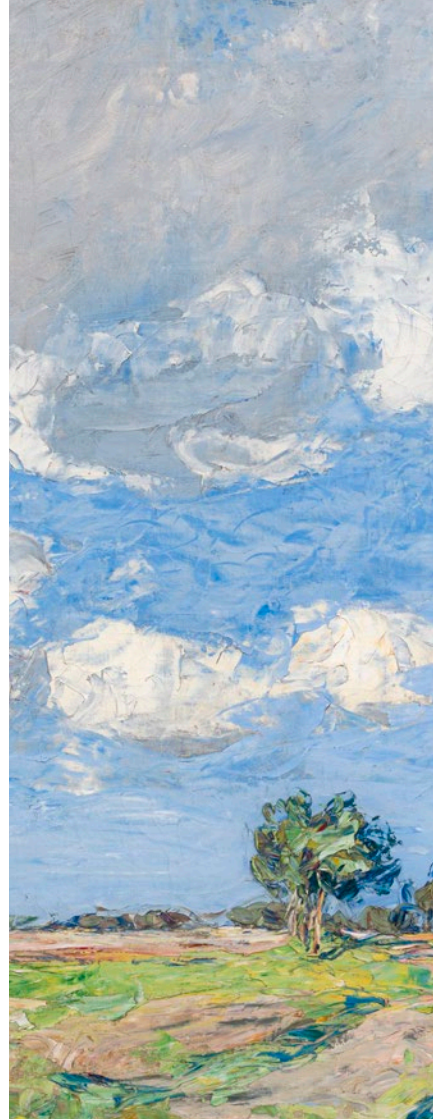


Bildende Kunst des 16. – 21. Jahrhunderts

Gemälde, Arbeiten auf Papier &
Druckgrafik des 16. – 21. Jh.
Antiquitäten & Kunsthandwerk

20. Juni 2026



Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG | Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Tel: 0351 / 81 19 87 87 | Fax 81 19 87 88
www.schmidt-auktionen.de | mail@schmidt-auktionen.de
Annekathrin Schmidt M.A. | Kunsthistorikerin | Auktionatorin
James Schmidt | Auktionator
Hypo Vereinsbank | KNr 32774 28 76 | BLZ 850 200 86
IBAN DE50 8502 0086 0327 7428 76 | SWIFT (BIC) HY VE DE MM 496
Amtsgericht Dresden | HRA 5662
USt-Id Nr DE 238 20 72 17

INHALT

ZEITABLAUF (± 0,5 h)

Bitte beachten Sie, dass zur Auktion Zeitverschiebungen von mind. 30 min entstehen können. Den Auktionsverlauf können Sie am Auktionstag live auf unserer Website verfolgen.

GEMÄLDE 16.–19. JH. / MODERNE	S. 2	ab KatNr 1	ab 10.00 Uhr
GEMÄLDE NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 51	ab KatNr 91	
GRAFIK 17.–19. JH.	S. 108	ab KatNr 181	
GRAFIK MODERNE	S. 123	ab KatNr 211	
Pause			ca. 13.00 - 13.30 Uhr
GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 182	ab KatNr 341	ab ca. 13.30 Uhr
FOTOGRAFIE	S. 239	ab KatNr 501	
SKULPTUR / PLASTIK	S. 241	ab KatNr 511	ab ca. 15.00–15.30 Uhr
PORZELLAN / GLAS	S. 249	ab KatNr 531	
SCHMUCK / SILBER / KUPFER	S. 261	ab KatNr 582	
KHW / EINRICHTUNG / ASIATIKA	S. 286	ab KatNr 661	
Versteigerungsbedingungen	S. 290		
Bieterformular	S. 293		
Künstlerverzeichnis	S. 294		

KATALOGANGABEN / ABKÜRZUNGEN

Artikel von Künstlern, für die durch die VG Bild-Kunst eine Folgerechtsabgabe erhoben wird, sind durch den Zusatz „Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5%“ gekennzeichnet.

Die im Katalog ausgewiesenen Preise sind Schätzpreise.

Die Mehrheit der Artikel unterliegt der Differenzbesteuerung.

Auf den Zuschlagspreis wird für diese Artikel keine Mehrwertsteuer erhoben.

Regelbesteuerte Artikel sind gesondert gekennzeichnet. Zu Ihrer Orientierung ist der Schätzpreis exemplarisch zusätzlich inkl. MwSt. ausgewiesen. (Versteigerungsbedingungen, Punkt 7.3.). Bitte beachten Sie, dass für den Aufruf und für Gebote der jeweilige Nettopreis maßgebend ist.

Bitte beachten Sie unsere Versteigerungsbedingungen sowie den Leitfaden für Bieter.

BA.	Bildausschnitt (Passep.)	Med.	Medium
Bl.	Blatt	Pl.	Platte
D.	Durchmesser	Psp.	Passepartout
Darst.	Darstellung	Ra.	Rahmen
Gew.	Gewicht	Stk.	Stock
H.,B.,T.	Höhe, Breite, Tiefe	St.	Stein
L.	Länge	Unters.	Untersatzpapier/-karton

VERKÜRZTE KATALOGTEXTE (*)

Für Lose mit einem Schätzpreis unter 400 Euro erscheint im gedruckten Katalog ggf. nur eine verkürzte Katalogisierung (Kennzeichnung *). Bitte beachten Sie ergänzend die vollständigen Katalogtexte, Zustandsbeschreibungen sowie ggf. zusätzlichen Abbildungen und weitere biografische Daten zu Künstlern in unserem Online-Katalog.

85. KUNSTAUKTION

Bildende Kunst des 16. – 21. Jh.

Bautzner Str. 99 | Samstag, 20. Juni 2026 | ab 10 Uhr
Vorbesichtigung ab 8. Juni | Mo–Fr 10–20 Uhr | Sa 10–16 Uhr



1 Karel Breydel (zugeschr.), Schlacht am Kahlenberg mit polnischen Husaren und Türken / Schlacht von preussischen gegen schwedische Truppen im Großen Nordischen Krieg (?). Wohl 1720er Jahre.

Karel Breydel 1678 Antwerpen – 1733 ebenda

Öl auf Leinwand, je auf dem originalen Spannrahmen. Unsigniert. Jeweils in einer versilberten, schellackpolierten, gekielten Leiste gerahmt, die Sichtleiste mit Akanthusornament.

„Schlacht am Kahlenberg mit polnischen Husaren und Türken“ auf dem Keilrahmen alt bezeichnet „Carl Breydel [...] Antwerpen. ein sehr guter Schlachtenmaler“, außerdem ein verpresstes, rotes Wachssiegel und die alte Inventarnummer

in Öl „No. 123“ auf der Leinwand.

„Schlacht von preussischen gegen schwedische Truppen im Großen Nordischen Krieg“ auf dem Keilrahmen alt bezeichnet „Carl Breidel, gen. Cavalier Breidel – geb. 1677 in Antwerpen †. 1744 (sic!)“, außerdem ein verpresstes, rotes Wachssiegel und eine alte Inventarnummer in Öl „No. 122“ auf der Leinwand.

Mit einem Restaurierungsbericht vom 30.08.2013.

Nagelung der Leinwand alt erneuert. Beide Arbeiten mit Alterskrakelee und leichter Klimakante. Zahlreiche, fachmännische punktuelle Retuschen in der „Türkenschlacht“ sowie etwas größere im Himmel o.Mi. Wenige fachmännische Retuschen in der „Europäerschlacht“. In beiden Fällen Randbereiche berieben und mit punktuellen Malschichtverlusten. Ra. jeweils stark berieben und oxidationsespurig, Gehrungen leicht geöffnet.

31 x 39 cm / 31 x 38,5 cm, Ra. 37 x 46 cm.

4.800 €



Karel Breydel 1678 Antwerpen – 1733 ebenda

Ab 1691 Schüler von Peter Yckens, später Pieter Rysbraeck. Danach mehrere Stationen in Deutschland (Nürnberg, Frankfurt am Main, Kassel). 1703 Rückkehr nach Amsterdam. 1704 Mitglied in der Lukasgilde, 1723 Umzug nach Brüssel, 1726 nach Gent.



2

**2 Wenzel Ignaz Brasch (zugeschr.),
Erfolgreiche Jagd. Wohl Mitte 18. Jh.**

Wenzel Ignaz Brasch 1708 Lissa, Böhmen – 1761 Schwabach

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einem Rahmen mit Kymationfries und Perlstab als Sichtleiste mit über rotem Bolus goldfarbener Schlagmetallauflage.

Bildträger doubliert, wohl formatverkleinert. Malschicht mit deutlicher Kratzspur u.li. Punktuelle farbfalsche Retuschen sowie punktuelle weiße Verschmutzungen. Falzbereich bestoßen und berieben. Alterskrakelee. Spannrahmen mit inaktivem Anobienbefall. Ra. berieben, bestoßen und angeschmutzt.

31 x 39 cm, Ra. 41,5 x 49, cm.

500 €



3

**3 Caspar Netscher (nach) "Musizierendes Paar". 1666.
Kopie von Theodor Lazer Mitte 19. Jh.**

Caspar Netscher um 1639 Heidelberg oder Prag (?) – 1684 Den Haag
Theodor Lazer Erwähnung 1871

Öl auf Leinwand, oben rund. Verso mit einem Etikett auf der o. Keilrahmenleiste, darauf alt in Tusche signiert und bezeichnet „Theodor Lazer / Dresden / Seilergasse No. / 7.III“. In einem prunkvollen, goldfarbenen Stuckrahmen mit umlaufender, breiter Blattornamentik und partiell versilberten und mit Goldlack versehenen Profilen.

Zur Vorlage vgl.: Caspar Netscher „Musizierendes Paar“, 1666, Öl auf Eichenholz, oben rund, 59,5 x 46 cm, Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gal.-Nr. 1349.

Bildträger mit mehreren geschlossenen Rissen, teilweise mit Flecken hinterlegt bzw. mit Kittmasse geschlossen, deutlich gewölbt im Bereich der Flecken. Malschicht mit Retuschen im Bereich des Hintergrundes o.re., li. oberhalb des Kopfes der stehenden Dame, am Teppich, unterhalb der Signatur sowie am Buch u.Mi. Feines Krakelee mit Schollenbildung und kleineren Fehlstellen. Rahmen mit partiellen Ausbrüchen.

61,5 x 47,5 cm, Ra. 75,5 x 61,5 cm.

750 €

Caspar Netscher
um 1639 Heidelberg oder Prag (?) – 1684 Den Haag
Wohl niederländischer Maler und Zeichner deutscher Herkunft. Die Mutter Netschers floh während des Dreißigjährigen Krieges in die Niederlande. Netschers Vormund in Arnheim erkannte und förderte dessen Interesse an der Kunst. Wohl Lehre beim Porträt- und Genremaler Hendrick Coster in Arnheim. 1654 von dem Lizenzmeister Willem Everwijn in die Werkstatt Gerard ter Borchs nach Deventer vermittelt. Anschließend Umzug nach Den Haag und Arbeit als Kopist. 1659 Reise mit dem Schiff Richtung Italien. Heirat in Bordeaux und 1662 Rückkehr nach Den Haag. Im selben Jahr Eintritt in die dortige Malergilde Pictura. Im Frühwerk vor allem Genrebilder, später überwiegend Repräsentationsbildnisse. 1674 Porträt des jungen Wilhelm III., damals noch Prinz von Oranien und Statthalter der Niederlande, späterer König von England.



4 Jean-Jacques Spoeede, Akis und Galatea. 1723 oder 1725.

Jean-Jacques Spoeede um 1680 Antwerpen – 1757 Paris

Öl auf Leinwand. Im Sockel des Muschelschiffs signiert und zum Teil undeutlich datiert „J. Spoeede 1723 [25?]“. Verso in Faserstift mit einer jüngeren Nummerierung „108363“ o.re., auf der Mittelstrebe des Spannrahmens mit der brandgestempelten Nummerierung „I“. Im prachtvollen, originalen, geschnitzten und vergoldeten Rokoko-Schmuckrahmen.

Möglicherweise ursprünglich als Supraporte in einem Innenraumkontext konzipiert.

Provenienz: Deutsche Privatsammlung; Kunstauktion Weichmann, Wiesbaden, 1976.

Zu stilistisch vergleichbaren Gemälden des Künstlers vgl. RKD, Den Haag:

„De vier elementen verbeeld door Jupiter en Juno (lucht), Neptunus (water), Vulcanus (vuur) en Ceres (aarde)“, 1726, Öl auf Leinwand, 69 x 89 cm, rkd.nl.images/24387.

„Apollo en de zeven Muzen“, undatiert, Öl auf Leinwand, 79 x 63 cm, rkd.nl.images/27650.

sowie:

„L' Hommage à Cérés“, 1726, Öl auf Leinwand, 88,5 x 117 cm, Christie's, Paris, Intérieurs parisiens, 15.07.2020, Los 115.

Die Geschichte von Akis und Galatea entstammt der griechischen Mythologie, überliefert in den Metamorphosen des Ovid. Die Nereide Galatea verliebt sich in den schönen Hirten Akis, einen sterblichen Jüngling aus Sizilien. Jedoch liebt auch der Kyklop Polyphem die Meeresnymphe, doch seine Liebe bleibt unerwidert. Als er die beiden Liebenden zusammen sieht, wird er von rasender Eifersucht gepackt und reißt einen riesigen Felsbrocken aus dem Berg, um ihn auf Akis zu schleudern. Der junge Hirte wird erschlagen.

Galatea, verzweifelt über den Tod ihres Geliebten, rettet ihn zumindest teilweise und verwandelt sein Blut in einen Fluss, der fortan seinen Namen trägt – der Fluss Akis (Acis) auf Sizilien.

Das vorliegende Gemälde zeigt den Moment des Glücks des Liebespaars, bevor Polyphem, der die beiden aus der Ferne auf einem Felsen sitzend beobachtet, den Felsbrocken schleudert.

„Der Name Jean Jacques Spoeede taucht in den meisten Geschichtswerken zur französischen Kunst nicht auf, obwohl

er ein Freund Watteaus war und im Laufe seiner Karriere an Ansehen gewann, bis er schließlich Direktor der Académie de Saint-Luc in Paris wurde. [...] Die meisten Wissenschaftler, die über Watteau schreiben, haben Spoeede nur am Rande erwähnt. Abgesehen von gelegentlichen Hinweisen auf die Stilleben und mythologischen Sujets, die er zu Lebzeiten ausstellte oder die sich in Privatsammlungen befanden, gab es keinen ernsthaften Versuch, sein Œuvre zu definieren. Diese Situation hat sich stark verändert, insbesondere in den letzten 25 Jahren. Heute hat sich der Katalog der erhaltenen Gemälde und Zeichnungen von Spoeede erheblich erweitert. Doch trotz dieser zahlenmäßigen Zunahme wissen wir sehr wenig über diesen in Flandern geborenen Künstler, insbesondere über seine ersten Jahre in Paris. Bei einer früheren Gelegenheit habe ich die These aufgestellt, dass eine Verbindung zwischen seinem Werk und dem von Claude Gillot und Antoine Watteau bestehe. Diese Schlussfolgerungen können nun durch die Entdeckung einer großen Sammlung von Spoeede-Zeichnungen in der Bibliothèque nationale untermauert werden, die die Beziehung zwischen den drei Männern verdeutlicht.“ (zitiert nach: Martin Eidelberg: Jean Jacques Spoeede, Gillot's Forgotten Assistant and Watteau's Special Friend. In: Watteau and his circle. 2020. <http://watteau-andhiscircle.org/Spoeede.html>, abgerufen am 24.04.26).

Lit.: Martin P. Eidelberg: Jean Jacques Spoeede: Watteau's „Special Friend“. In: Gazette des beaux-arts. Serie 6, Vol. 136, 2000, S. 179–196.

Bildträger altdoubliert, verso gebräunt. Malschicht mit unscheinbarem Alterskrakelee und leichter Klimakante. Mehrere kleine, fachgerechte Retuschen auf der Bildfläche verteilt, u.a. im Flügel des Engels Mi., sowie li.Mi. in der Hintergrundlandschaft. Rahmen mit Blattgold überfasst, wenige kleine Retuschen sowie zwei horizontale Risse an Fugen des Rahmens u.li. sowie u.re.

49,5 x 81 cm, Ra. 68,5 x 92 cm.

7.000 – 8.000 €



Jean-Jacques (auch Johan oder Jan Jacob) Spoeede um 1680 Antwerpen – 1757 Paris
 Sohn des Bildhauers Jacobus Verspoeden und Bruder des Druckers Jean-Baptiste Spoeede. Vor 1709 Übersiedlung nach Paris und Anschluss an die französisch-flämische Künstlergemeinschaft. Verkehrte u.a. mit A. Watteau und Claude Gillot, Edme Gersaint bezeichnete ihn in Zusammenhang mit dem Verkauf eines Gemäldes an den Kunsthändler Pierre Sirois als „besonderen Freund“ Antoine Watteau's.

Studium an der Académie royale. Eintritt in die Académie de Saint-Luc, wo er 1751–53 ausstellte und später die unbefristete Rektorenstelle erhielt. Vielseitiger Künstler, malte Historiengemälde ebenso wie Stillleben, Genrebilder und Tierstücke, war auch als Zeichner bekannt. Traditionell wurde er als Maurice Quentin de La Tour's Lehrer angesehen, in Anlehnung an J. P. Mariette, der seinen Namen wahrscheinlich mit dem von Dupouch verwechselt hatte, bei dem La Tour, wie wir heute wissen, in die Lehre ging.



5 Raffael Sanzio da Urbino (nach) "Maria mit Christuskind und Johannes dem Täufer". Um 1507/1508. Formatveränderte Kopie des frühen 19. Jh.

Raffael Sanzio da Urbino 1483 Urbino – 1520 Rom

Öl auf Leinwand, doubliert. Unsigniert. In einem goldfarbenen, masseverzierten Schmuckrahmen mit eck- und mittebetonendem Dekor gerahmt.

Die Vorlage von Raffael, auch „Die schöne Gärtnerin“ genannt, entstand kurz vor Übersiedlung des Künstlers von Florenz nach Rom. Es ist das letzte einer kleinen Werkgruppe ähnlich konzipierter Mariendarstellungen, die in den Jahren zwischen 1504 und 1508 in Florenz entstanden. Vgl. Musée du Louvre, Paris, Inv.Nr. 602 und MR 433 (Öl auf Leinwand, 122 x 80 cm).

Spannränder des Bildträgers mit umlaufender Papierkaschierung. Malschicht partiell mit Fröhschwundkraleee. Punktuelle kleine Malschicht-Verluste, teils ohne Kittung eingetönt. Mehrere Altretuschen unter dem Firnis, u.a. eine kreisförmige (ca. 4–5 cm) re.Mi. im Hintergrund. Firnis gegilbt, mit kleinen Fleckchen auf der Oberfläche. Keilrahmen im Zuge einer Restaurierung erneuert.

114 x 89 cm, Ra. 128 x 105 cm.

1.800 €

6 Jacob Samuel Beck "Beim Kartenspiel". Wohl 1769.

Jacob Samuel Beck 1715 Erfurt – 1778 ebenda

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Spannrahmen von fremder Hand bezeichnet „Eigentum Elisabeth Stroux“ und „Grt 1919“. In einer über rotem Bolus vergoldeten, profilierten Leiste mit mittebetonenden gekreuzten Bandornamenten gerahmt.

Abgebildet in: Thomas von Taschitzki, Kai Uwe Schierz (Hrsg.): Jacob Samuel Beck: (1715–1778): zum 300. Geburtstag des Erfurter Malers. Ausst. Kat. Erfurt, Angermuseum, Dresden 2016, S. 116, mit irrtümlich angegebener Signatur.

Vgl. dazu das Gegenstück: Jacob Samuel Beck „Hausmusik“, Öl auf Leinwand, 43,5 x 55 cm, 1769, Magdeburg, Kaiser Friedrich Museum (Kriegsverlust), abgebildet in: ebenda, S. 17, Abb. 3 sowie in: Georg Biermann, Deutsches Barock und Rokoko, Bd. 2, Leipzig 1914, Abb. 796.

Aufspannung auf den wohl originalen Spannrahmen erneuert, einige Nägel fehlend. Leinwand aufgrund geringer Bildspannung mit kleinen Deformationen. Malschicht mit Alterskraleee, Klimakante, werkimmanenten Fröhschwundrissen sowie punktuellen Retuschen. Falzbereich mit rahmungsbedingten Läsionen. Ra. gebrauchsspürig.

43,7 x 57,8 cm, Ra. 52 x 65 cm.

3.000 €

Raffael Sanzio da Urbino 1483 Urbino – 1520 Rom

Mit seinem idealistischen Streben nach Schönheit wurde Raffael zum wichtigsten Maler der Hochrenaissance in Italien. Eine erste künstlerische Ausbildung erhielt der talentierte Junge wohl von seinem Vater Giovanni, der aber schon 1494 verstarb – drei Jahre nach Raffaels Mutter. Als Vollwaise kam er somit in die Werkstatt des Perugino, an dessen Werk er sich anfangs orientierte (z.B. Die Vermählung der Maria, 1504, Mailand, Pinacoteca di Brera), aber schon mit 17 Jahren als eigenständiger Meister in seiner umbrischen Heimat arbeitete. Zwischen 1504 und 1508 hielt er sich länger in Florenz auf und kam schließlich 1508 nach Rom, wo er seine bekanntesten Werke schuf: z.B. die Fresken der Vatikanischen Stenzen (1509–1517), die Sixtinische Madonna (1512/13, Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister) und natürlich die Transfiguration Christi (1516–1520, Vatikanische Museen).



Jacob Samuel Beck 1715 Erfurt – 1778 ebenda

Prägender Maler des Rokoko in Erfurt. Sohn des örtlichen Polizei-Commissarius. 1734 Hochzeit. Ab 1752 Hofmaler bei Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach. Bedeutend sind neben seinen Porträts sein 56-teiliger Zyklus „Totentanz“ für das Erfurter Augustinerkloster und seine Arbeiten für den Hochaltar des Erfurter Doms.



Alexandre Calame 1810 Arabie – 1864 Menton

Zunächst Bankangestellter. Ab 1829 Ausbildung bei Francois Diday. 1838 Studienreise nach Düsseldorf, 1842 nach Paris, 1844 nach Rom. 1847 assoziiertes Mitglied der Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. 1850–51 Mitglied der Königlich Niederländischen Akademie der Wissenschaften.

Eugène Joseph Verboeckhoven 1798 Warneton – 1881 Schaerbeek

Zeichenausbildung bei seinem Vater Barthélemy. Mehrere Studienreisen nach Deutschland (Düsseldorf 1828), Frankreich und England. Ab 1845 Mitglied der Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. Ab 1847 eigenes Atelier in Brüssel. Bekannt als Tiermaler, als solcher auch unterstützend für andere Maler.

7 Alexandre Calame und Eugène Verboeckhoven "Landschaft mit kleiner Kapelle und Tieren". 1840.

Alexandre Calame 1810 Arabie – 1864 Menton

Eugène Joseph Verboeckhoven 1798 Warneton – 1881 Schaerbeek

Öl auf Papier, auf Leinwand kaschiert. Unsigniert. Verso mit dem Wachssiegel der Vente Calame sowie nummeriertem Papieretikett „380“. In einem goldfarbenen Neobarock-Rahmen. Verso auf der o. Rahmenleiste in schwarzem Stift bezeichnet „213“ und „K.“, auf der re. Rahmenleiste bezeichnet „Adam“.

Nicht im WVZ Anker, vgl. jedoch die fast formatgleichen Gemälde desselben Motivs ohne den Hirten mit seinen Schafen:

„Kleine Kapelle am Wegesrand im Wald“, 1840, 44 x 39,5 cm, Öl auf Malpappe, WVZ Anker 143 sowie „Kleine Kapelle am Wegesrand im Wald“, 1840, 45,2 x 39,3 cm, Öl auf Malpappe, WVZ Anker 144.

Provenienz: Privatsammlung Sachsen; Koller Auktionen 2006; Amsterdamer Besitz; Schweizer Kunsthandel; Auktion des Nachlasses Alexandre Calame (Vente Calame), Hôtel Drouot, Paris, 13.-22.3.1865, Nr. 380; Nachlass Alexandre Calame.

Ehemals mit einem Gutachten von Valentina Anker vom 04.11.2005. Entsprechend dem Gutachten stammen Herde und Hirte von der Hand Eugene Verboeckhovens, der um 1840 häufig mit Alexandre Calame zusammenarbeitete.

Falzbereiche mit umlaufender, gebräunter Papierbeklebung, den Spannrand abdeckend. Malschicht mit größeren, leicht farbabweichenden Retuschen, wohl an ehem. Rissen im Papier o.li. und o.re. sowie am u. Bildrand. Weitere kleine Retuschen auf der Bildfläche verteilt. Das Siegel verso mit Materialverlust im re. Bereich. Ra. überfasst und leicht berieben, Gehrung geöffnet.

42,5 x 37 cm, Ra. 58,5 x 50,5 cm.

7.000 – 8.000 €



GEMÄLDE 19. JAHRHUNDERT



Fritz Busch 1890 Siegen – 1951 London

1909 Kapellmeister in Riga, später Gotha. 1912–18 Musikdirektor Sinfonieorchester Aachen. 1918–22 Generalmusikdirektor Hofoper Stuttgart. 1922–33 Chefdirigent und Operndirektor der Semperoper Dresden. Opponent gegen die nationalsozialistische Kulturpolitik. Ab März 1933 Exil in verschiedenen europäischen Ländern, verbunden mit zahlreichen, gefeierten Aufführungen. 1940 Flucht nach Argentinien. 1945–50 Künstlerischer Leiter der Metropolitan Opera New York.

8 Eudard Karl Franz von Gebhardt, Bildnis eines Kaufmanns in altdeutscher Tracht. Wohl spätes 19. Jh.

Eduard Karl Franz von Gebhardt

1838 Sankt Johannis, Gouvern. Estland – 1925 Düsseldorf

Fritz Busch 1890 Siegen – 1951 London

Öl auf Papier, von Künstlerhand auf Leinwand kaschiert. O.re. signiert „E.v Gebhardt“. Verso nochmals signiert, auf dem Keilrahmen bezeichnet und mit verschiedenen nummerierten Etiketten.

Provenienz: Privatsammlung Dresden; Besitz Frida Borsdorf, Dresden-Hellerau, Kindermädchen bei Fritz Busch; Sammlung Fritz Busch, Chefdirigent der Staatskapelle Dresden, 1933 nach England emigriert.

Die Ränder des Bildträgers mit deutlichen Läsionen. Vereinzelte Knickspuren sowie unscheinbare Bestoßungen im o.re. Viertel. Malschicht mit sehr vereinzelt Retuschen.

100 x 73,5 cm.

600 €

Eduard Karl Franz von Gebhardt

1838 Sankt Johannis, Gouvern. Estland – 1925 Düsseldorf

Sohn eines evangelischen Propstes in Reval. 1854–57 Akademie St. Petersburg. Ab 1860 in Düsseldorf, als Schüler Wilhelm Sohns. 1873 Professor der Düsseldorfer Akademie. 1905–1919 Mitglied der Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. 1918 Goldmedaille auf der Großen Berliner Kunstausstellung. 1925 Gedächtnisausstellung.

Christian Friedrich Gille

1805 Ballenstedt/Harz – 1899 Dresden

Ab 1825 begann Gille sein Studium an der Dresdner Kunstakademie bei dem Landschaftskupferstecher Johann G. A. Frenzel. Von 1827–30 war er Atelierschüler bei Johan Christian August Dahl, der ihn in der Landschaftsmalerei unterrichtete. Durch Vermittlung und Fürsprache Dahls erwarb Gille in den frühen 1830er Jahren erste Aufträge als Kupferstecher, unter anderem für die „Bildchronik“ des Sächsischen Kunstvereins. Parallel dazu arbeitete er mit dem Lithographen Ludwig Theodor Zöllner zusammen, der ihn in die neue Technik einlernte. Sein Interesse für die Malerei gab Gille in jener Zeit jedoch keineswegs auf. In intensiven Studien entstanden zahlreiche kleine Ölskizzen und Zeichnungen, die in späteren Jahren zudem von großformatigen Arbeiten bereichert wurden. Seinen Lebensunterhalt konnte er durch sein umfangreiches, malerisches Oeuvre jedoch nie gänzlich allein bestreiten, sodass er weiterhin als Grafiker und zeitweise auch als Zeichenlehrer tätig war.

9 Christian Friedrich Gille “Sumpfgewächse am Wasser”. Um 1870/1880.

Christian Fr. Gille 1805 Ballenstedt/Harz – 1899 Dresden

Öl auf Papier, nachträglich vollflächig auf Hartfaser montiert. Unsigniert. In einem breiten, goldfarbenen Rahmen, mit durchscheinender, dunkelroter Grundierung und organisch strukturierter Oberfläche und profilierter Sichtleiste.

Mit einer schriftlichen Authentizitätsbestätigung von Dr. Gerd Spitzer vom 8. Januar 2017.

Abgebildet in:

Gerd Spitzer: Christian Friedrich Gille. Malerische Entdeckung der Natur. Petersberg 2018. Tafel 85.

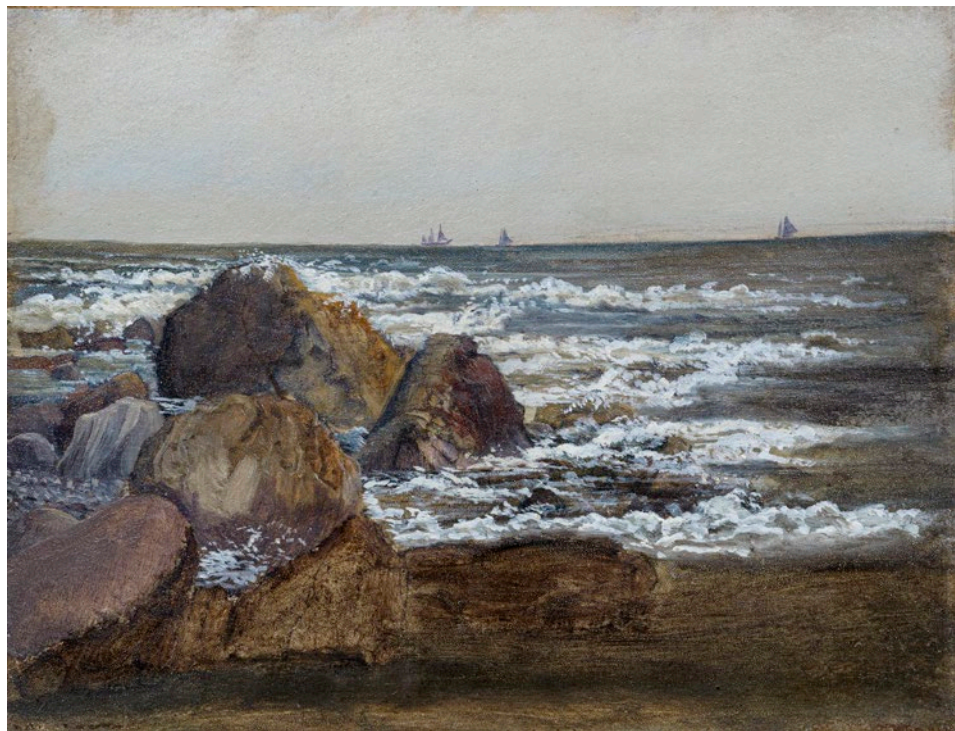
„In manchen der späten Studien hat Gille den Kontrast von Nähe und Ferne, von Schärfe und Unschärfe so weit ausgespielt, dass dieses Verfahren, das man auch als einen Dialog der Differenzen bezeichnen könnte, noch nachdrücklicher seinen bildlichen Eigenwert erhält. Die „Sumpfgewächse am Wasser“ entfalten erst vor dem breitflächigen und summarisch wiedergegebenen Hintergrund ihren ganzen Reiz, indem die graphisch-linearen Formen gegen malerisch-flüssige Partien gesetzt sind. Zugleich jedoch wird in beiden, die äußere Form recht unterschiedlich abbildenden Bereichen eine eigene Untersuchung der Farberscheinungen in ähnlich differenzierter Weise vorkommen.“ (zitiert nach Gerd Spitzer, S. 184f).

Die Randbereiche des Bildträgers im Zuge der nachträglichen Montierung etwas beschnitten. An der o. Kante mittig mit zwei kleinen, durch die Montierung gesicherten Einrissen (ca. 1,2 cm) sowie ein weiterer am re. Rand Mi. Die u.re. Blattecke mit ehemaligem Abriss (ca. 6 cm), die wieder aufgeführten Ränder leicht aufstehend und die äußerste Ecke ebenda mit minimalem Materialverlust.

27,2 x 37,1 cm, Ra. 39 x 48,7 cm.

6.000 €





10 Carl Robert Kummer, Felsige Küste, in der Ferne Segelschiffe (Schottland?). Um 1851.

Carl Robert Kummer 1810 Dresden – 1889 ebenda

Ferdinand Avenarius 1856 Berlin – 1923 Kampen auf Sylt

Wolfgang Jess 1885 Hannover – 1945 vermisst in Berlin

Öl auf Papier, auf Malpappe kaschiert, diese auf eine zweite Malpappe kaschiert. Unsigniert. In einer Berliner Leiste gerahmt. Auf der Rahmenrückwand von fremder Hand künstlerbezeichnet, betitelt „Felsen am Strand“ und bezeichnet.

Nicht im WVZ Nüdling; vgl. jedoch motivisch:

„Sonnenuntergang an der Schottischen Küste“, 1851, Öl auf Büten, WVZ Nüdling 345.

Carl Robert Kummer 1810 Dresden – 1889 ebenda

Patenkind und Schüler von Caspar David Friedrich. 1826–29 Studium an der Dresdner Akademie bei Carl August Richter, seit 1829 im Atelier von Johann Christian Clausen Dahl. 1832–37 Studienreise nach Italien, Dalmatien und Montenegro, 1851 Aufenthalt in Schottland, 1859 in Portugal. 1868 Reise über Triest nach Kairo, Rückreise über Sizilien, Neapel und Rom.

Beteiligt an der Gründung der Deutschen Kunstgenossenschaft sowie im Vorstand der Hermann-Stiftung, welche sächsische Künstler unterstützte. Seit 1848 Ehrenmitglied der Dresdner Akademie. 1859 Ernennung zum Professor.

Friedrich Martersteig 1814 Weimar – 1899 ebenda

Historienmaler mit Schwerpunkt auf reformatorischen Themen. Künstlerische Ausbildung an der Düsseldorfer Akademie bei Friedrich Wilhelm von Schadow. Aufenthalte in Paris bei Paul Delaroches und Mitglied der Berliner Akademie. Ab 1854 in Weimar tätig.

Friedrich Johann Christian Ernst Preller d. Ä.

1804 Eisenach – 1878 Weimar

1814–21 „Freie Zeichenschule“ Heinrich Meyers in Weimar. 1821–22 Studium der Alten Meister in Dresden, Ruisdael wurde wichtige Orientierung. 1824 mit Großherzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach in den Niederlanden, auf Empfehlung Goethes. 1824–26 Studium an der Akademie zu Antwerpen. 1826–31, ebenfalls durch großherzogliche Unterstützung, Reise nach Italien. Gehörte in Rom zum Kreis um Joseph Anton Koch. Ab 1832 Lehrer an der Weimarer Zeichenschule. 1847 Ehrenmitglied der Dresdner Akademie. 1858–61 zweite Italien- / Romreise als Inspiration zur Ausführung (1863–64) des Odyssee-Zyklus für das Neue Museum Weimar. 1869 Mitglied der Berliner Akademie. 1869 und 1875 weitere Italienreisen.

„Schottische Küstenlandschaft“, 1851, Öl auf Malpappe, Lindenau-Museum, Altenburg, InvNr. 1137, WVZ Nüdling 352.

„Felsküste in Schottland“, 1879, Öl auf Karton, WVZ Nüdling 385

Provenienz: Westdeutsche Privatsammlung; Nachlass Wolfgang Jess; Nachlass Ferdinand Avenarius, Herausgeber des „Der Kunstwart“.

Bildträger minimal gewölbt. Malschicht im Randbereich leicht berieben, re. ein Kratzer entlang der inneren Rahmenkante im Falzbereich. Punktuelle Retuschen im Bereich des Himmels und der Felsen. Ra. deutlich berieben.

18,5 x 24,5 cm, Ra. 22 x 27,5 cm.

1.800 – 2.000 €



11

11 Friedrich Martersteig (zugeschr.), Der Reformator Ulrich von Hutten wird von Huldrych Zwingli nach Ufenau am Zürcher See gebracht. Wohl 3. Viertel 19. Jh.

Friedrich Martersteig 1814 Weimar – 1899 ebenda

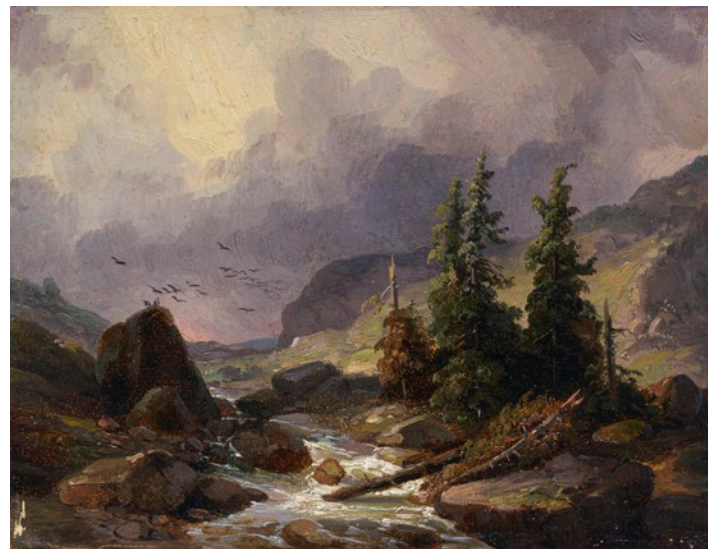
Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen o.re. wohl ein verblasster und unleserlicher Stempel, darunter handschriftlich bezeichnet „LWiedl [?]“. Gerahmt in einer Berliner Leiste und auf der u. Rahmenleiste auf einem Messingschild künstlerbezeichnet.

Möglicherweise Vorstudie zu „Ulrich von Huttens letzte Lebensaugenblicke“. Dresden, Akademische Kunstaussstellung 1857. Vgl. Boetticher I, 2, S. 983 Nr. 16.

Bildträger o.Mi. mit Löchlein, insges. mit leichten Deformationen in den Randbereichen. Am li. und re. Bildrand zwei senkrechte Nähte (entstehungszeitliche, bemalte Leinwandanstückungen) im Falzbereich. Diese Nähte leicht geöffnet und mit Malschicht-Fehlstellen am li. Rand. Malschicht partiell oberflächlich berieben, teils leicht grundierungsichtig.

30,4 x 38,2 cm, Ra. 36,7 x 43 cm.

850 €



12

12 Friedrich Preller der Ältere "Gebirgige Flusslandschaft mit Tannen". Wohl um 1849.

Friedrich Johann Christian Ernst Preller d. Ä.

1804 Eisenach – 1878 Weimar

Öl auf Papier, vollflächig auf kräftige Malpappe kaschiert. Unsigniert. Verso von fremder Hand künstlerbezeichnet. In einer goldfarbenen Stuckleiste mit Schlagmetallaufgabe gerahmt.

Das Gemälde wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ Steinbrück aufgenommen.

Vgl. motivisch:

Der schwarze See bei Bergen, Norwegen, undat., Öl auf Leinwand, Klassik Stiftung Weimar, InvNr. G 383.

Alpenlandschaft mit Wildbach und Einsiedler, 1867, Bleistiftzeichnung, laviert, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. C 1908-393.

Alpenlandschaft, im Vordergrund zwei sitzende Adler, 19. Jh., Bleistiftzeichnung, laviert, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. C 1908-644.

Das Motiv entwickelte Friedrich Preller im Nachklang einer 1849 unternommenen Schlesiensreise.

Wir danken Uwe Steinbrück, Jena, für freundliche Hinweise.

Malpappe o.re. mit kleinem oberflächlichem Einschnitt und an Ecke u.li. mit kleiner Quetschung im Falzbereich. Malschicht mit vereinzelt strichförmigen Retuschen und winzigen unauffälligen Fehlstellen im u. Bildteil. Falzbereich leicht berieben. Rahmen partiell überfasst, vereinzelt mit Fehlstellen. Stuckelemente im Bereich der Gehrungsfugen mit Rissen.

21,6 x 27,8 cm, Ra. 31 x 37 cm.

1.100 €



13



15



14

13 Joseph Rummelspacher "Landschaft mit Holzfuhrwerk". 1876.

Joseph Rummelspacher 1852 Berlin – 1921 ebenda
Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „Rummelspacher 76“. In einem über rotem Bolus matt- und glanzvergoldeten, profilierten Rahmen, mit feinem Perlstab als Sichtleiste.

Kanten des Bildträgers mit Papierkaschierung. Malschicht im Bereich des Fuhrwerks und des braunen Pferds mit leichten Verputzungen, im Randbereich mit vereinzelt Retuschen. Ra. berieben und überfasst.

71 x 107 cm, Ra. 85 x 119,5 cm.

500 €

14 Franz Scheyerer (zugeschr.), Landschaft mit Wasserfall. Wohl 1820er Jahre.

Franz Scheyerer Erste Erw. 1762 Prag – 1839 Wien
Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer ockerfarbenen und teilversilberten Hohlkehlleiste gerahmt.

Leinwand im o. Bereich mit leichter Deformation. Ehem. Riss im Bildträger mit einer Gewebe-Hinterlegung am u. Rand mittig. Malschicht mit leichter Klimakante, teils größere, partiell leicht farbabweichende Retuschen, v.a. im Himmel sowie am u. Rand. Ra. deutlich berieben, bestoßen und mit inaktivem Annobienbefall. Ebenda an li. Spannrahmenleiste verso.

62,5 x 54 cm, Ra. 90 x 77,5 cm.

600 €

15 Dominik Schuhfried, Landschaft mit Bauernhof und Eichen-Allee. 1872.

Dominik Schuhfried 1810 Wien – um 1890 ebenda
Öl auf hochfester, beidseitig grundierter Malpappe. Signiert und datiert „D. Schuhfried. 72.“ u.re. In einem vergoldeten Schmuckrahmen mit Lorbeer- und Friesornamentik.

Bildträger Mi.re. mit rückseitiger Druckstelle, hier recto Spiralsprung und Schollenbildung. Malschicht gesamtflächig mit Krakelee. Der Falzbereich lichtspurig sowie mit Fehlstellen. Schmuckrahmen deutlich beschädigt, mit zahlreichen Fehlstellen. Ober- und unterseitig durch die Sichtleiste eine Überdeckung von ca. 2,5 cm.

50,1 x 63,1 cm, Ra. 82 x 97,1 cm.

750 €

Franz Scheyerer Erste Erw. 1762 Prag – 1839 Wien
Nach Studium an der Akademie der Bildenden Künste Prag ab 1792 Schüler der Landschaftsmalerschule in Wien. Ab 1811 Vedutenmaler und häufige Beteiligung an den Jahresausstellungen der Wiener Akademie der Bildenden Künste.

Dominik Schuhfried 1810 Wien – um 1890 ebenda
Sohn des österreichischen Malers Jakob Schuhfried. Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien. Beteiligung an Ausstellungen im Österreichischen Kunstverein und der Akademieausstellung St. Anna. Spezialisierung auf Landschaftsdarstellungen mit Motiven u.a. aus Gutenstein und der Marchgegend.



16

**16 Johann Andreas Herrenburg,
Blick vom Ölberg auf die Altstadt von Jerusalem. 1846/1847.**

Johann Andreas von Herrenburg 1824 Berlin – 1906 ebenda

Öl auf Leinwand, auf Malpappe kaschiert. U.li. signiert „A. Herrenburg“. In einer üppig ornamentierten Leiste mit Schlagmetallauflage gerahmt.

Wann genau Johann Andreas von Herrenburg Jerusalem besichtigte, ist nicht bekannt. Aber der archäologisch höchst interessierte Maler war 1846 auf wissenschaftlicher Expedition in Syrien und Kleinasien und hatte vielleicht auch auf seiner Ägypten-Nubien-Expedition 1847 Gelegenheit, den Ölberg zu besteigen.

Zu Herrenburg: Karin Rhein: Deutsche Orientalmalerei in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts : Entwicklung und Charakteristika. Berlin 2003, S. 227.

Bildträger mit Heftlöchern in den Ecken. Punktuelle, senkrecht verlaufende Malschichtverluste Mi.re. Vereinzelte Retuschen in der u. Hälfte. Rahmen bestoßen.

21,3 x 31,4 cm, Ra. 28,6 x 38,5 cm.

600 €

Johann Andreas von Herrenburg 1824 Berlin – 1906 ebenda

Studium an der Berliner und Münchner Akademie, u.a. bei E. Biermann. Es folgen mehrjährige Reisen nach Griechenland und der Türkei, in den Maghreb, aber auch innerhalb Süd- und Mitteleuropas. 1948 Rückkehr nach Berlin. Bekanntschaft mit M. V. Schwind und Genelli. 1855 Übersiedlung nach Dresden, wo er, abgesehen von einigen Studienreisen, bis zu seinem Tode lebte. Seine Architektur- und Landschaftsgemälde leben von den Eindrücken, die er auf seinen zahlreichen Reisen in europäische und orientalische Länder sammeln konnte.

Franz Michael Veith 1799 Augsburg – 1846 München

Zunächst Königliche Kunstschule Augsburg, ab 1820 Königliche Akademie der Künste München. 1820–25 Italienreise. Ab 1825 Professor der Augsburger Kunstschule.



17

17 Franz Michael Veith, Bildnis eines Mädchens. 1832.

Franz Michael Veith 1799 Augsburg – 1846 München

Öl auf Leinwand. U.li. ligiert monogrammiert und datiert „MV 32“. In einem Biedermeier-Kassettenrahmen mit groteskem Ornament, Schlagmetallauflage. Rahmen verso mit dem Papieretikett der Rahmenfabrik und Kunsthandlung Franz Bessler, Augsburg.

Zum Monogramm vgl. Paul Pfisterer (Hrsg.): Monogrammlexikon 2 – Internationales Verzeichnis der Monogramme bildender Künstler des 19. und 20. Jh., Berlin/New York 1995, Nr. 231 und 232.

Malschicht mit leichtem Krakelee, an den Bildträgerkanten mit Verlusten. Am Rand mit Retuschen. Ra. leicht berieben, angeschmutzt und bestoßen, Gehrung geöffnet.

29 x 25,5 cm, Ra. 51 x 46,5 cm.

1.200 €



18

**18 Ferdinand Georg Waldmüller (Nachfolge),
Bildnisstudie eines jungen Mannes.
2. Viertel 19. Jh.**

Ferdinand Georg Waldmüller
1793 Wien – 1865 Helmstretmühle

Öl auf Leinwand, auf kräftige Malpappe marouffiert. Verso auf einem Klebeetikett von fremder Hand bezeichnet „Studienkopf eines Knaben Ferd. G. Waldmüller [...]“. In einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

Malschicht kaschierungsbedingt mit minimalen Farbvverlusten am Rand und in der u.li. Ecke. Deutlicheres, gleichmäßiges Alterskrakelee. Vier punktuelle Retuschen, teilweise farbfalsch. Rahmen deutlich bestoßen und angeschmutzt.

44,2 x 37 cm, Ra. 52 x 44 cm.

500 €



19

**19 Anton Windmaier, Heimkehrende Landleute
bei Pang (Oberbayern). 1872.**

Anton Windmaier 1840 Pfarrkirchen – 1896 München
Hübner & Matz 1867 Königsberg – 1904 ebenda
Adolph Heinrich Lier 1826 Herrnhut – 1882 Vahrn (Brixen)
Richard Wurm München 1864 München – letzte Erw. ebenda 1925

Öl auf Leinwand. U.re. schwach lesbar signiert, ortsbezeichnet und datiert „Windmaier München 1872“. Verso mit dem Stempel „Malerleinwand – [F]arben-Fabrik von Richard Wurm – München.“. In einem opulenten neobarocken Stuckrahmen mit Meander-Sichtleiste, kräftiger Profilierung mit Lorbeer- und umfangendem Eierstab. Rahmen verso mit Resten eines Aufklebers der Königsberger Kunsthandlung Hübner und Matz sowie „72“.

Die (spiegelverkehrte) Vorlage des vorliegenden Gemäldes war eine der drei Fassungen in Adolph Heinrich Liers „Heimkehr der Landleute bei Pang“, in vergleichbarem Format. Die erste Fassung ist undatiert, die zweite datiert 1868, die dritte entstand im selben Jahr wie vorliegendes Gemälde. Vgl. WVZ Mennacher 299f und 405.

Bildträger mit drei Löchlein (je < 1 cm), gekittet und hinterlegt. Malschicht mit vereinzelt Fröhschwundrissen und Alterskrakelee. Klimakante o. Vereinzelte sehr kleine Retuschen. Ra. angeschmutzt, leicht bestoßen und mit geöffneten Gehrungen, Vergoldung überfasst.

48,5 x 89,5 cm, Ra. 90 x 130 cm.

850 €

Ferdinand Georg Waldmüller 1793 Wien – 1865 Helmstretmühle
1807–13 unregelmäßige Besuche der Akademie in Wien, Schüler von Maurer und Johann Baptist Lampi. 1810 Gundelpreis. Arbeitete als Portrait-Miniaturist, seit 1811 Zeichenlehrer im Haus des Grafen Gyulay in Agram (Zagreb). Seit 1817 in Wien, wo er ab 1818 Unterricht bei Joseph Lange in Ölmalerei und bei J. N. Schödlberger in Landschaftsmalerei nahm. 1829 Kustos an der Gemäldesammlung der Akademie, mit dem Titel und Rang eines Professors. 1835 ordentlicher Rat der Akademie, 1836 erstellte er mit Joseph von Führich einen Katalog der Gemäldegalerie. Weil er das Naturstudium dem akademischen Kopieren vorzog, verlor er 1850 sein Akademieatelier und wurde 1857 von seinem Posten suspendiert.

Anton Windmaier 1840 Pfarrkirchen – 1896 München
Autodidaktische Ausbildung. Wird zur Dachauer Schule gezählt. Schulte sich insbesondere an Adolf Heinrich Lier.

Hübner & Matz 1867 Königsberg – 1904 ebenda
Gründung der Buchhandlung durch Rudolf Hübner und Heinrich Matz. Ersterer war prägende Figur, der Musikalien und Kunst in das Geschäft aufnahm und in Königsberg zum Förderer der Musik wurde. Bspw. beförderte er die erste deutsche Aufführung der Carmen (Bizet) im Deutschen Reich.



20

**20 Unbekannter Deutschrömer,
Blick über den Lago di Nemi zum Monte Circeo.
Wohl 2. Viertel 19. Jh.**

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer schwarz gefassten, profilierten Holzleiste mit messingfarbener Sichtleiste gerahmt.

Der Lago di Nemi zog zahlreiche, romreisende Künstler im 19. Jh. an. Auf dem markanten Hügel im Mittelgrund thront der Palazzo Sforza-Cesarini. Rechts im Hintergrund ist bereits das Tyrrhenische Meer zu erkennen.

Bildträger doubliert und randumlaufend papierkaschiert. Malschicht mit Alterskrakelee, u.li. mit Materialverlust (ca. 0,6 x 2 cm). Bräunliche kleine Flecken in Baumkrone o.re. Zahlreiche ältere, teils flächige und malerische Retuschen auf gesamter Bildfläche. Wohl ein alter Riss u.re. (durch Doublierung und Retusche nicht einsehbar). Falzbereiche mit kleinen Läsionen. Rahmen etwas berieben.

60 x 90 cm, Ra. 75,1 x 103,5 cm.

950 €

**21 Unbekannter Deutschrömer oder Nazarener,
Hagar an der Quelle. Wohl 1820er/1830er
Jahre.**

Franz Pffor 1788 Frankfurt a.M. – 1811 Albano Laziale

Öl auf Leinwand, auf dem originalen Spannrahmen. Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen mit einer alten Zuschreibung in schwarzer Fettkreide „Franz Pffor“.

Dargestellt ist wohl die erste Auffindung Hagars durch einen Engel an der Quelle nahe Schur (1. Mose 16,1–16). Alternativ ist motivisch auch der Heilige Georg und die Prinzessin von Silena denkbar.

O. Rand des Bildträgers mit Anränderung sowie weitere partielle Hinterlegungen an den anderen Spannrandern. Bildträger mit kleineren Deformationen und Klimakante sowie u.li. ein Riss (3 cm). Ecken etwas berieben. Malschicht partiell oberflächlich berieben. Kleine Fehlstellen an den Bildkanten. Mehrere Retuschen auf der Bildfläche verteilt sowie vereinzelt im Randbereich.

82,5 x 49,3 cm.



21

Franz Pffor 1788 Frankfurt a.M. – 1811 Albano Laziale

Pffor erhielt ersten Zeichenunterricht von seinem Vater Johann Georg, einem Pferdemaal. Nach dem frühen Tod der Eltern wurde er von Johann Heinrich dem Tischbein dem Jüngeren aufgenommen und ausgebildet, der ein entfernter Verwandter mütterlicherseits war. 1805 kam er an die Wiener Akademie und schloss enge Freundschaft mit Friedrich Overbeck und gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Lukas-Bruderschaft, welche 1810 nach Rom aufbrach und dort als „Nazarener“ in die Kunstgeschichte eingingen. Pffor verstirbt jung. Es dominieren christliche Darstellungen im nazarenischen Stil.

1.200 €



31 Margarete von Baczko, Landschaft bei Weimar (?). Wohl um 1900.

Margarete von Baczko 1842 Görlitz – 1924 Berlin

Öl auf Malpappe. U.li. monogrammiert „MvB“. Verso o.li. in Blei wohl signiert „M. v. Baczko“, darunter bezeichnet „L. Klinger“ (?). In einem breiten Neorenaissance-Stuckrahmen mit goldfarbener Schlagmetallaufgabe.

Die Kanten des Bildträgers mit Läsionen, o.li. Ecke knickspurig. Malschicht im Falzbereich gegilbt, berieben und u.re. mit einer rahmungsbedingen Verfärbung. Ra. bestoßen, farbig überfasst und mit geöffneten Gehrungen.

25,5 x 44,5 cm, Ra. 56,5 x 66 cm.

500 €

Margarete von Baczko 1842 Görlitz – 1924 Berlin

Schülerin von Max Schmidt an der Weimarer Akademie. Malte vorwiegend Natur- und Landschaftsdarstellungen, die häufig Ansichten aus dem Harz, den Alpen sowie der pommerschen Küste zeigen. Teilnahme an der alljährlich veranstalteten Kunstausstellung der Königlichen Akademie der bildenden Künste in Dresden 1877. 1905 und 1916 Beteiligung an Kollektivausstellungen im Museum für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar.

32 Otto Altenkirch “Feldweg Eula (Blauer Sommertag)”. 1923.

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „Otto Altenkirch.“ u.re. Verso auf der o. Keilrahmenleiste in Pinsel zweifach betitelt und nochmals signiert „Otto Altenkirch“ sowie bezeichnet „1923.50.ph“ (vom umgeschlagenen, mit kleinen Nägeln befestigten Bildträger verdeckt). In einem bronzefarbenen Stuckrahmen mit floralen Eck- und Mittelreserven.

WVZ Petrasch 1923–50–S.

Ausgestellt in:

Jubiläumsausstellung im Sächsischen Kunstverein Dresden, Januar 1925.

Im Jahr 1920 verlagerte Otto Altenkirch aus gesundheitlichen Gründen seinen Lebensmittelpunkt von Dresden in die ca. 35 km entfernte sächsische Kleinstadt Siebenlehn. Dort bezogen Anna und Otto das obere Geschoß des St. Romanus, einem Landgasthaus am Rande des Muldetals, welches Otto Altenkirchs Schwiegervater dem Maler im selben Jahr übertragen hatte. Wenngleich Altenkirch sein Atelier in der Bautzner Straße weiterführte, bedeutete doch dieser Umzug in die Provinz den Beginn einer neuen kreativen Schaffensphase, in welcher der Künstler zahlreiche neue Motive erschloss. Vom Romanus gelangte man nach zweihundert Metern zur Freiberger Mulde und dem Steyermühlenteich, über die Felder nach Eula waren es nur wenige Kilometer.

Lit.: Maria Petrasch: Otto Altenkirch 1875 – 1945. Leben und Werk. Nossen 2005. S. 69f.

Geringfügiges Alterkakee und leicht Klimakante. Malschicht mit ganz vereinzelt kleinen Retuschen. Ra. vollflächig überfasst.

67 x 67 cm, Ra. 85,5 x 85,5 cm.

8.500 €

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Ab 1889 vierjährige Lehre zum Dekorationsmaler in Berlin. Ab 1898 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, ab 1900 bei Eugen Bracht. Altenkirch wechselte 1902 gemeinsam mit Bracht an die Dresdner Kunstakademie, es folgten erste Ausstellungen. 1906 Studienabschluss mit Auszeichnung und Tätigkeit als freischaffender Künstler. Schloss sich der Künstlergruppe „Die Elbier“ an und war 1910 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. Ab 1910 leitender Hoftheatermaler an den königlich-sächsischen Hoftheatern. 1917 Professorentitel. 1920 Umzug nach Siebenlehn und freischaffende Tätigkeit als Maler. Arbeiten Altenkirchs sind u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vertreten.





33

33 Richard Birnstengel "Studie aus dem Bayrischen Wald" (Blick vom Arber?). 1911.

Richard Birnstengel 1881 Dresden – 1968 ebenda

Öl auf Malpappe. U.re. monogrammiert und datiert „R B 11“. Verso bezeichnet, betitelt, nochmals signiert sowie Blei nummeriert „No. 195“. Von Künstlerhand in einer Berliner Leiste gerahmt, diese verso bezeichnet „R. Birnstengel – Dresden – Beim Räuchern – Nr. 90“ sowie mit einem Etikett mit Nummerierung.

Technikbedingte Reißzwecklöchlein o. und u. Struktur der Malpappe durchscheinend. Punktuelle Malschichtverluste. Falzbereich berieben. Rahmen stark berieben und überfasst.

24,9 x 34,9 cm, Ra. 32,5 x 42,5 cm.

850 €

34 Richard Birnstengel, Fischerboote am Haff (Kurische Nehrung). 1936.

Öl auf Leinwand, vor dem Malprozess auf Malpappe kaschiert. U.re. signiert „R. Birnstengel“. Verso von fremder Hand (?) in Blei betitelt und datiert „Kurische Nehrung 1936“ sowie mit einem späteren Papieretikett mit Informationen zu Werk und Künstler. In einem bolussichtigen, goldfarbenen Neo-Renaissance-Rahmen.

Malschicht im li. Randbereich angeschmutzt. Ra. leicht berieben und bestoßen, mit Trocknungsrisen, wohl überfasst und mit geöffneter Gehrung.

21 x 26,5 cm, Ra. 27,5 x 33 cm.

500 €



34

35 Bartold Asendorpf, Dünenlandschaft mit Weg. 1913.

Bartold Asendorpf 1888 Stettin – 1946 Buchenwald

Öl auf Leinwand. U.re. monogrammiert und datiert „BA 13.“. An der li. Kante Reste eines Etiketts. In einer teils goldfarben gefassten, gekehlten Leiste gerahmt.

Wohl verzeichnet in: Michael Sauer: Bartold Asendorpf – Ein vergessener Wegbereiter der Moderne. Schweinfurt 1993. KatNr. 7.

Zu weiteren Dünenlandschaftsgemälden Bartold Asendorpfs aus dem Jahr 1913 vgl.:

„Düne ohne Meer“, Sauer 1993, KatNr. 9, Abb. S. 39.

„Düne mit Turm“, Sauer 1993, KatNr. 8 und wohl abgebildet in: Michael Hebecker: Beinahe Vergessen (Kalender 2006), Weimar 2005. Thema und Maße stimmen mit Sauer 1993 überein, das Monogramm jedoch u.li.

Für Asendorpfs Biografen Michael Sauer steht fest, dass die drei bekannten Dünenlandschaften aufgrund ihrer kargen Monochromie und ihres teilweise gleichen Formats einen Zyklus bildeten (vgl. Sauer 1993, S. 38). Da der größte Teil der Arbeiten Bartold Asendorpfs aus der Zeit vor 1925 verloren ist, handelt es sich bei dem vorliegenden Gemälde um ein kunsthistorisch wichtiges Zeugnis jener Werkphase zwischen 1910–15, die Sauer eine als „Synthese von Expressivität und romantischer Weltferne“ charakterisiert (Sauer 1993, S. 38).

Neu auf den wohl originalen Keilrahmen aufgespannt und mit einer zweiten Leinwand hinterspannt. Leinwand aufgrund der schichtstarken Malschicht etwas gewölbt. Deutliche Krakelee-Sprünge, vereinzelte Spitzen und Ränder des Krakelees leicht absteheend. Winzige Retuschen an Krakeleerändern im u. Bildbereich und an einer unscheinbaren, linearen, vertikalen Kerbe in der Malschicht u.li. Ra. leicht berieben.

76 x 90,5 cm, Ra. 94 x 106,5 cm.

2.800 – 3.200 €

Richard Birnstengel

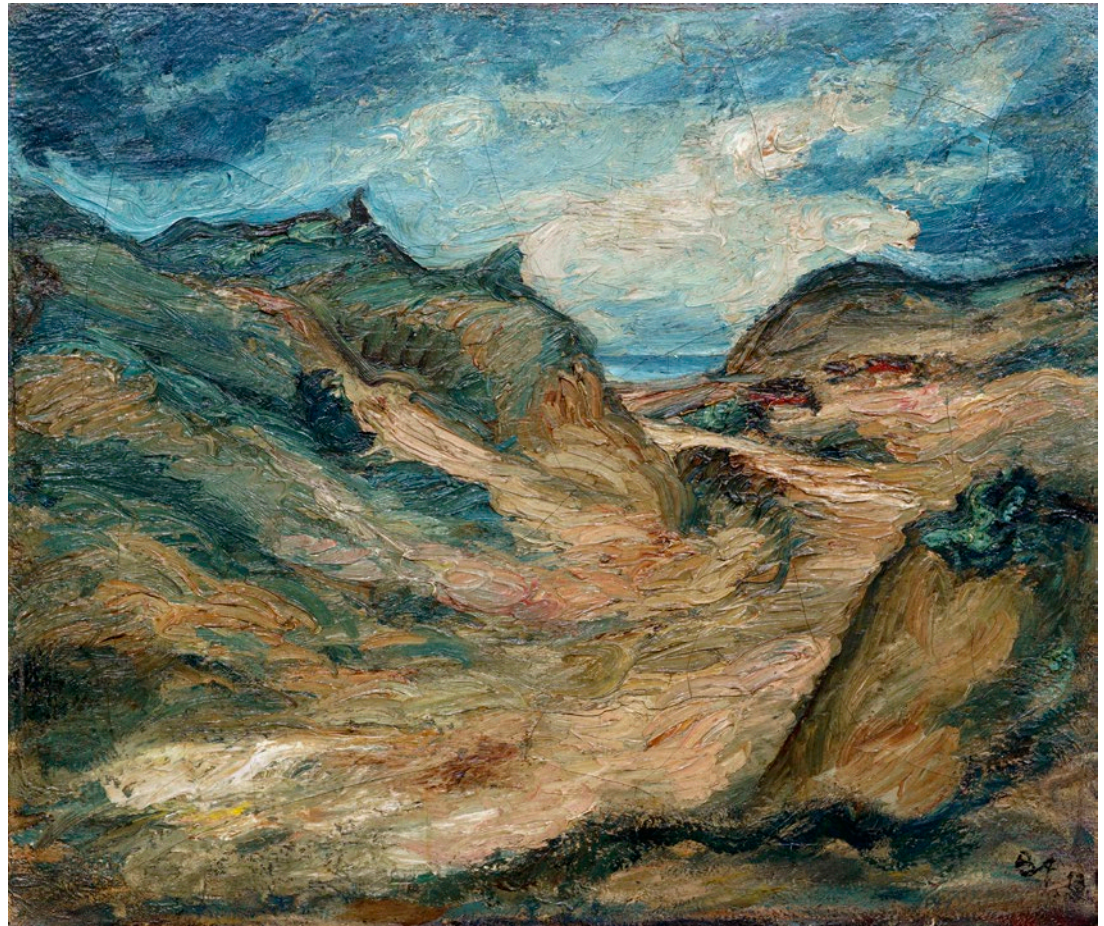
1881 Dresden – 1968 ebenda

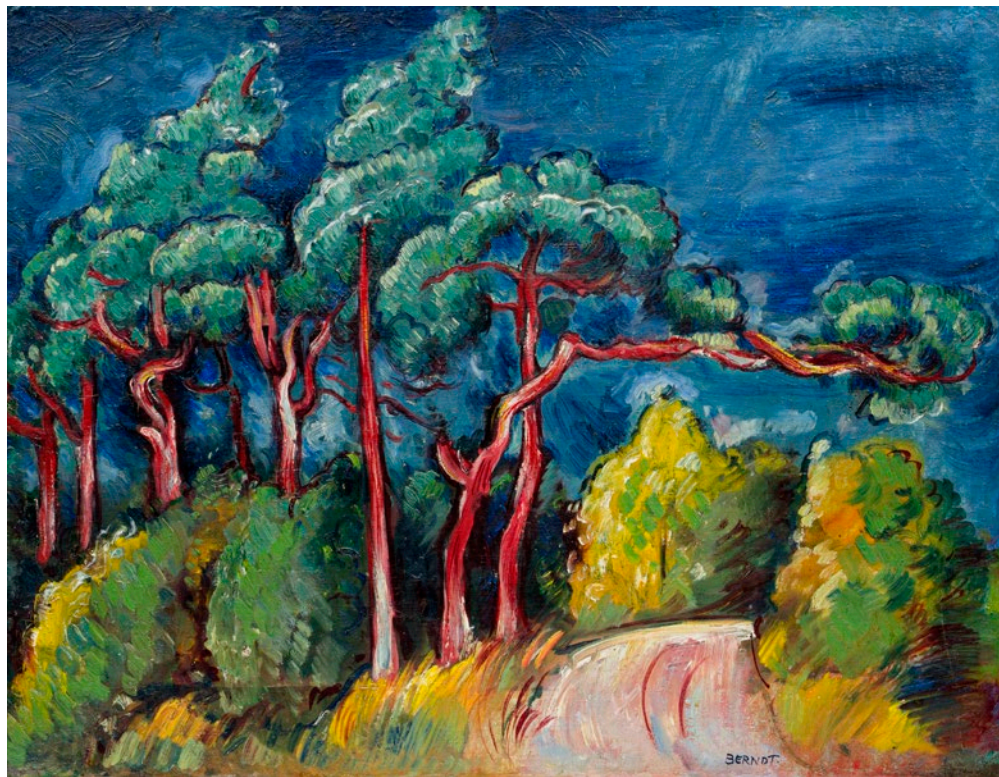
Deutscher Maler, Zeichner und Grafiker, der an der Dresdner Kunstakademie bei Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl studierte. Ab 1912 Arbeit auf dem Hohen Arber (Bayrischer Wald). 1919 Heirat mit Dorothea Arndt. Als fruchtbarste Schaffensphase gilt die Zeit seiner Aufenthalte auf der Kurischen Nehrung, wo er zu seiner charakteristischen postimpressionistischen Handschrift findet. Durch Bombenangriffe ging 1945 fast sein gesamtes Lebenswerk verloren.

Bartold Asendorpf

1888 Stettin – 1946 Buchenwald

Studium an der Kunstschule Weimar und der Kunstakademie Berlin. In Weimar Schüler von Olde, Hagen, Thedy, Ludwig von Hofmann und Fritz Mackensen. Tätig an der Kunstakademie in Kassel. 1909 Übersiedlung nach Berlin. Dort Teilnahme an der ersten Ausstellung der „Neuen Secession“ und 1915 in der „Sturm“-Galerie von Herwarth Walden. Weitere Ausstellungen bei der Griffelkunstvereinigung Hamburg und im Donndorf-Museum. Nach Kriegsdienst 1917 Umzug/Flucht nach Bad Berka in Thüringen und dort als Maler und Buchillustrator tätig. Gehörte dort mit Alfred Ahner, Walter Determann, Werner Fechner, Kurt Günther, Werner Rocco, Alexander von Szpinger und Oskar von Zaborsky-Walstätten zur „Thüringer Gruppe“. 1943 Ausstellungsverbot, kurz danach Inhaftierung und 1946 Tod im KZ Buchenwald.





37 Siegfried Berndt "Landschaft"
(Windflüchter auf Hiddensee?).
Um 1920.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Willy Jahn 1898 Laußnitz b. Königsbrück – 1973 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „Berndt“. Verso auf einem Papieretikett nummeriert „86“. In einer teilversilberten Schattenfugenleiste gerahmt.

Provenienz: Privatbesitz seit 1994; Nachlass Thomas Jahn; Nachlass Willy Jahn; Nachlass Siegfried Berndt.

Abgebildet in: Andreas Albert: Siegfried Berndt – Ein Dresdner Meister des Farbholzschnittes. Husum 2013., hinterer Umschlag.

Vgl. stilistisch auch: „Weite Landschaft“, wohl nach 1920, abgebildet ebenda, S. 53.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Bildträger doublert, wohl formatverkleinert und Ränder partiell von der Doublierung gelöst. Bildträger gewölbt und vertikale Malschichtsprünge. Partiiell frühschwundrissig. Vereinzelte Fleckchen und Partikel auf der Oberfläche. Winzige Malschicht-Fehlstelle Mi. Teils farbabweichende Retuschen am Bildrand. Ra. bestoßen und partielle Lockerungen der Fassung.

72,4 x 93 cm, Ra. 82 x 101 cm.

2.600 €

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Erster Werk- und Zeichenlehrer der Dresdner Waldorfschule (1932–41). Studierte von 1899–1906 an der Dresdner Kunstakademie und gehörte zu den Meisterschülern von Eugen Bracht. Erhielt den großen Preis der Akademie 1906. Studienaufenthalte 1907/08 in Paris, Schottland u. Belgien.

Willy Jahn 1898 Laußnitz b. Königsbrück – 1973 Dresden

1912 Ausbildung als Lithograph, Zeichenkurse an der Abendschule in Dresden. 1916–18 Kriegsdienst. 1923–29 Studium an der Dresdner Kunstakademie, zuletzt Meisterschüler bei Robert Sterl. 1929 Mitglied der ASSO, 1932 Mitbegründer der Dresdner Sezession. In den 1930er Jahren hauptsächlich als Gebrauchsgraphiker tätig. 1940–44 Kriegsdienst. 1945 wurde bei der Bombardierung Dresdens ein Großteil seines Werkes zerstört. Sein zeichnerisches und (kleines) malerisches Werk beschäftigt sich hauptsächlich mit Jugendeindrücken aus dem Elternhaus (u.a. „Notschlachtung“).

38 Siegfried Berndt "Musikstillleben mit zwei Geigen". Um 1930.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Öl auf Leinwand. O.li. signiert „BERNDT“. Verso mit einem Etikett, bezeichnet „103 Berndt“ sowie auf der Leinwand u.li. schwach leserlich bezeichnet „Berndt [...]“ (?). In einer schwarz gefassten Schattenfugenleiste gerahmt.

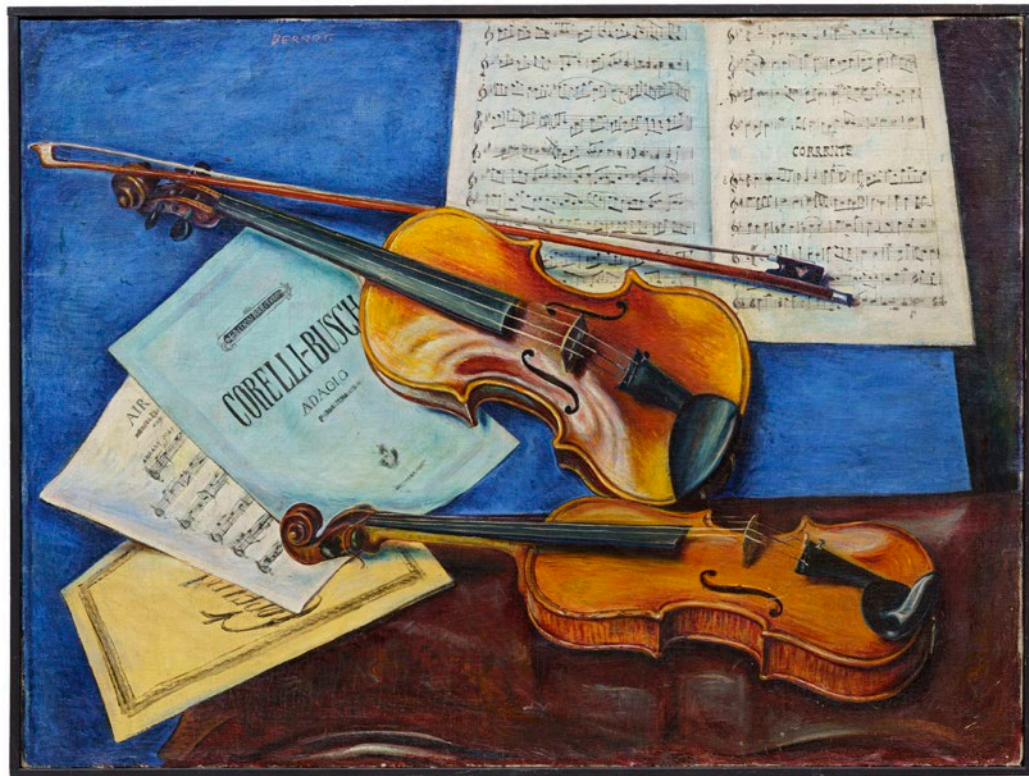
Seltenes Werk des Künstlers im Stil der Neuen Sachlichkeit.

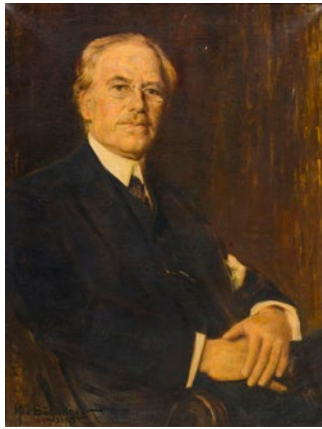
Abgebildet und kurz besprochen in: Andreas Albert: Siegfried Berndt – Ein Dresdner Meister des Farbholzschnittes. Husum 2013, S. 48f.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Bildträger mit kleinen Läsionen an den Kanten. Kleiner Kratzer u.Mi. im Tisch sowie o.Mi. im Notenblatt. Kleinere, teils etwas farbabweichende Retuschen, v.a. im li. und re. Randbereich. Vertikales, unscheinbares Alterskrakelee mit vereinzelt winzigen Abplatzungen der Malschicht. Ra. berieben.

71 x 96 cm, Ra. 74 x 98 cm.

3.500 €





39

39 Konrad Immanuel Böhringer, Porträt Berta Reucker / Porträt Prof. Alfred Reucker. 1931.

Konrad Immanuel Böhringer 1863 Grimma – 1940 Dresden
Alfred Reucker 1868 Ründeroth – 1958 Dresden

Öl auf Leinwand. Jeweils u.li. signiert und datiert „K. I. Böhringer 1931“. Verso jeweils umfassend bezeichnet und mit zahlreichen Nachlass-Stempeln des Reucker-Archivs versehen. In hochwertigen Schmuckrahmen im Typus der Dresdner Galerie rahmen.

Dazu weitere Porträts aus dem Nachlass Reuckers:

a) Porträt Ernst Possarts als Justinian (Theodora, Händel), Lichtdruck von „Dr. Eugen Albert heliogr.“, in einem schweren, gebeitzen Rahmen (95 x 75 cm). Mit einer autografen Widmung des Dargestellten an Alfred Reucker.

b) Porträt Ferdinand Raimunds, Lithografie von Joseph Kriehuber, hinter Glas gerahmt (43 x 35,5 cm). Mit einer autografen Widmung des Dargestellten an einen Freund. Verso auf dem Rahmen eine weitere Widmung an Reucker anlässlich seines 70. Geburtstags.



39

c) Porträt Angelo Neumanns, Lichtdruck von Heuer & Geyer, Leipzig, hinter Glas gerahmt (47 x 38,5 cm). Mit einer autografen Widmung des Dargestellten an Alfred Reucker 1902.

d) Porträt Johann Heinrich Pestalozzis, Lithografie von zwei Steinen von Otto Baumburger, 1936, u.re. signiert, in einem schwarzen Rahmen (56,5 x 45 cm). sowie:

e) Sonderdruck aus „Sächsische Neueste Nachrichten“ 1956. Artikel über das Dresdner Opern- und Theaterleben zu Zeiten Reuckers mit einer Glosse mit Porträt desselben. Hinter Glas gerahmt (49 x 34 cm)

Provenienz: Nachlass Prof. Alfred Reucker, Melanie Nage (Haushälterin, Alleinerbin) Spitzwegstraße, Dresden.

Die Werke wurden nicht ausgerahmt. Ra. mit Materialverlusten.

Jeweils 80 x 61,5 cm,
 Ra. 88,5 x 70 cm.

500 €



40

40 Georg Brandes, Interieur mit Alpenveilchen. 1913.

Georg Brandes 1878 Hannover – um 1952 Berlin

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „Georg Brandes 13“ o.li. Verso mit einem alten Etikett auf der Querleiste, in Blau nummeriert „470“. In einem schlichten, versilberten Rahmen gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht in den Falzbereichen sowie insbesondere auf der li. Seite mit Bereibungen und Materialverlust, dort zudem Schollen- bzw. Krakeleebildung. Die Malschicht im mi. Bereich zudem mit waagerechten Falten, u.mi. mit einer kleinen Bestoßung.

81 x 65 cm, Ra. 87,7 x 72 cm.

280 €

41 Kurt Bunge, Der Apfelbaum (Garten des Künstlers?). 1937.

Kurt Bunge 1911 Bitterfeld – 1998 Kassel

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „K. Bunge“ und datiert. Im hölzernen Rahmen.

Wir danken Frau Dr. Dorit Litt, Bonn für freundliche Hinweise.

Malschicht mit deutlich ausgeprägtem Krakelee und langen horizontalen Sprüngen. Keilrahmen mit leicht geöffneten Gehrungsfugen.

100,2 x 80,4 cm, Ra. 113,1 x 92,6 cm.

950 €



41

Theo Champion 1887 Düsseldorf – 1952 Zell an der Mosel

Kaufmannssohn, studierte ab 1906 an der Kunstakademie Düsseldorf. 1907 wechselte er an die Kunstschule Weimar. 1910–13 unternahm er ausgedehnte Studienreisen durch Europa. In der Schlacht von Verdun 1916 wurde er schwer verwundet. Nach dem ersten Weltkrieg wandte er sich von der impressionistischen Malweise ab und der Neuen Sachlichkeit zu. Er wurde außerdem Mitglied der Rheinischen Secession. In den 1930er Jahren nahm man ihn vor allem als „Neuen Romantiker“ wahr. 1947 folgte die Berufung zum Professor der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf.

Konrad Immanuel Böhrringer 1863 Grimma – 1940 Dresden

Nach Schulbesuch Studium an Königlich Sächsischer Kunstakademie in Dresden, Schüler von Leon Pohle und Ferdinand Pauwels. Freischaffende Weiterbildung in München, zeitnahe Rückkehr nach Dresden. 1894 Beteiligung an akademischer Kunst-Ausstellung zu Dresden. Ab 1900 Portraits der königlichen Familie, daher Titel „Königlich Sächsischer Hofrat“ erhalten. Danach Spezialisierung auf Gemälde bekannter Persönlichkeiten der Geschichte und Gegenwart. Zur Zeit des Nationalsozialismus Anpassung an Weltanschauung.

Alfred Reucker 1868 Runderoth – 1958 Dresden

1885 Debüt als Schauspieler in Wien. Ab 1885 am Stadttheater Danzig als Schauspieler und Inspizient, ab 1893 als Regisseur. 1895–1901 Regisseur und Schauspieler am Königl. Deutschen Landestheater Prag unter dem Intendanten Angelo Neumann. 1901–1921 strenger Direktor der Vereinigten Theater in Zürich („Probenalfred“). 1921–1933 Generalintendant des Sächsischen Staatstheaters in Dresden; widmete sich besonders der Pflege der Musik Richard Strauss', dessen Freund er war. Von den Nationalsozialisten abgesetzt, Rückzug ins Private bis 1945. Gesundheitlich angeschlagen arbeitet er nach dem Krieg am Wiederaufbau des Staatstheaters mit.

Er gehört zu den wichtigsten deutschen Intendanten aller Zeiten, sein Engagement für die romantische und spätrömantische Musik war herausragend.

Kurt Bunge 1911 Bitterfeld – 1998 Kassel

Bunge studierte von 1928–31 an der Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein in Halle/Saale bei Charles Crodel und Gerhard Marcks. Ab 1931 arbeitete er als Restaurator ebenda. Von 1950–59 Dozent, ab 1957 Professor am Institut für Künstlerische Werkgestaltung in der Hochschule für bildende und angewandte Kunst Burg Giebichenstein in Halle. Seit 1959 als freischaffender Künstler in Kassel tätig.



42 Theo Champion "Dorf in Thüringen". 1909.

Theo Champion 1887 Düsseldorf – 1952 Zell an der Mosel

Öl auf Rupfen, auf Leinwand doubliert. U.r.e. signiert, verkürzt ortsbezeichnet und datiert „Champion D'dorf 1909“. Auf dem Keilrahmen monogrammiert und bezeichnet „Dorf bei Abend Thüringen 1909“. In einer goldfarbenen, unprofilierten Leiste gerahmt.

Möglicherweise handelt es sich bei „D'dorf“ um Daasdorf, westlich von Weimar. In jedem Falle korrespondieren das

Thüringer Motiv und die impressionistische Malweise, die der junge Künstler während seines Studiums in Weimar vertrat auf eine Weise, dass man das Gemälde als Schlüsselerk des frühen Champion bezeichnen kann.

Firniss im Falzbereich etwas lichter. Malschicht mit Alterskrale. Kleine Farbabplatzungen in Wiese, Architektur und Himmel. Vereinzelt winzige Flecken auf der Oberfläche. Firnis etwas gegilbt und graue Ablagerungen in den Tiefen der Pastositäten im Himmel. Rahmen an den Ecken geringfügig bestoßen.

37,5 x 43,5 cm, Ra. 41 x 47,2 cm.

2.400 €



43

**43 Sten Magnus Robert Ekelund,
Junge Frau bei der Handarbeit. 1939.**

Sten Magnus Robert Ekelund 1908 Malmö – 1988 ?

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert u.re. „Sten Ekelund 1939“. Verso auf dem Keilrahmen typografisch bezeichnet. In einer weißen, teils goldfarben überfassten Leiste gerahmt.

Bildträger eicht wellig. Malschicht im Bereich der Signatur mit Sprüngen. Punktueller Verluste der Malschicht. Ein Löchlein Mi.re., Laufspuren li. Ra. bestoßen, berieben und mit partiell geöffneten Gehrungen.

50,5 x 45,2 cm, Ra. 62 x 57,5 cm.

500 €

**44 Frisch (?), Maler im Umkreis der Berliner Secession (?),
Die Ehebrecherin vor Christus. Wohl frühes 20. Jh.**

Frisch 19./20. Jh.

Öl auf Leinwand. U.re. unleserlich signiert „Frisch“. Verso ein Entwurf zur selben Szene.

Bildträger raddoubliert, Doublierstreifen mit alter Leinwand kaschiert. Die originalen Spannträger o. und re. umgeklappt, dort die Malerei ergänzt. Malschicht im Bereich der Signatur übergangen, gesamter Randbereich retuschiert, kleine Retuschen am Kopf Christi. Keilrahmen ergänzt und umgebaut.

105,5 x 82,5 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



44

45 Ernst Gerhard "Helle Nacht". 1897.

Ernst Gerhard 1867 Landau/Pfalz – 1948 ?

Öl auf Leinwand. Signiert, ortsbezeichnet und datiert „E. Gerhard Paris 97.“ u.re. Verso o.li. nochmals signiert, ortsbezeichnet und datiert sowie betitelt. Verso auf der o. Keilrahmenleiste mit einem Restaurierungsetikett „Restauriert im Jahre 1937 / Akad. Maler Erich Nordus / Königsberg (Pr)“. In einem schlichtem Holzrahmen mit Versilberung gerahmt.

Malschicht mit unscheinbarer Klimakante, im Bereich des Himmels mit gleichmäßigem Krakelee. Kleine Malschicht-Fehlstelle re. der Kapelle sowie zwei Druckstellen mit Malschicht-Abplatzung im Segel des u. Schiffes. Retuschen in den Randbereichen sowie größere insbes. im ob. Teil des Himmels. Im Falzbereich vereinzelt Druckstellen und kleine Läsionen.

73,7 x 100,6 cm, Ra. 89 x 117 cm.

500 €

Ernst Gerhard 1867 Landau/Pfalz – 1948 ?

Studium an der Münchner Akademie und an der Académie Julian in Paris. Ausstellungsbeteiligungen u.a. bei der Münchner Sezession sowie der Großen Berliner Kunstausstellung. Mitglied bei der Luitpoldgruppe München.



45

Sten Magnus Robert Ekelund 1908 Malmö – 1988 ?

Sohn von John Gottfrid Ekelund und Annie Jönsson, von 1940–1945 verheiratet mit Greta Fröhlich. Studium an Makerschule Malmö. Von 1930–1933 als Privatschüler von Jonas Akeson an der Dänischen Kunstakademie, Kopenhagen. 1938 Besuch Malerschule von Edward Berggren, Stockholm.

Jacob Christian Jacobsen

1811 Kopenhagen – 1887 Rom

Gründer der Carlsberg-Brauerei in Valby. 1835 Übernahme der väterlichen Brauerei. 1844 Umbenennung in „Carlsberg“ und Ausbau zu Braustätte im industriellen Maßstab. Als Nationalliberaler mehrfache Wahl ins dänische Parlament. Umfangreiches philanthropisches Engagement und Mäzenatentum, vor allem im Bereich Skulptur. Umwandlung der Privatsammlung in die Ny Carlsberg Glyptotek durch seinen Sohn Helge 1888.

Hans Hamza 1879 Wien? – 1945 ebenda?

Sohn des böhmisch stämmigen Malers Johann Hamza, der mit seinen Interieur- und Genreszenen, vornehmlich Motive aus der Epoche des Rokoko darstellend, im Wien der 1880er Jahre zu großem Ruhm kam. Bei Hans setzte sich die Vorliebe für den Themenkreis seines Vaters fort, allerdings verlegte er sich eher auf das kleinere Format. Seine Werkstatt und er gingen dabei überaus ökonomisch zu Werke. Sie replizierten eigene Entwürfe oder Elemente daraus für immer neue Variationen.



46

46 Monogrammist F.H. oder F. K., Raub der Sabinerinnen. 1912.

Monogrammist F.H. 20. Jh.

Jacob Christian Jacobsen 1811 Kopenhagen – 1887 Rom

Öl auf Leinwand. U.Jl. monogrammiert und datiert „F.H.12“ oder „F.K.12“. Verso auf der o. Keilrahmenleiste in Blei alt bezeichnet „Dr. Jacobsen“, ortsbezeichnet „Valby“ (Ortsteil von Kopenhagen) sowie „Gode 108“. In einem silberfarbenen Hohlkehlerahmen.

Provenienz: Privatsammlung Berlin; vormals Sammlung Jacob Christian Jacobsen.

Partielle Deformationen aufgrund geringer Leinwandspannung. Nagelung des Bildträgers erneuert, Einriss und knapper Spannrand an Ecke o.re. Punktuelle Malschichtverluste auf der ganzen Bildfläche, ein größerer (0,8 x 1 cm) am re. Rand. Deutliches Krakelee im Bereich des Himmels. Punktuelle Retuschen. Firnis leicht gegilbt. Rahmen mit Fehlstellen der Fassung.

74,7 x 92 cm, Ra. 84,5 x 102 cm.

1.500 €



47

47 Hans Hamza, Junge Niederösterreicherin mit Vogel. 1. H. 20. Jh.

Hans Hamza 1879 Wien? – 1945 ebenda?

Öl auf Holz. U.re. in Rot signiert „HANS HAMZA“. Hinter Glas in einem farbig überfassten Schmuckrahmen der Zeit gerahmt.

Die unbekannte Dargestellte und das Interieur gefielen als Motiv offenbar so gut, dass Hamza sie unabhängig voneinander in verschiedenen Gemälden ähnlicher Größe wiederholte. Die vorliegende Tafel weist die größte Gemeinsamkeit mit einer etwas reduzierteren Version (Lempertz Köln, Auktion 1027, Los 93) auf, bei welcher der Vogelkäfig durch eine Vase ersetzt und ein Korb Tannengrün vor den Tisch gestellt wurde.

Malschicht im Falzbereich umlaufend mit vereinzelt, fachmännischen Retuschen. Im Bereich der weißen Ärmel möglicherweise mit nachträglichen Korrekturen von Künstlerhand. Abschlusslasuren mit unterschiedlichem Oberflächenglanz.

18,7 x 14 cm, Ra. 46 x 42 cm.

1.100 €

48 George Grosz "Self-portrait with Paintbrush" (Selbstbildnis mit Pinsel). 1938.

George Grosz 1893 Berlin – 1959 ebenda

Öl auf Pariser Leinwand. Verso o.Mi. in schwarzem Pinsel signiert, datiert und ortsbezeichnet „George Grosz 1938 January DOUGLASTON L[on]g. Isl[and]“ sowie u.re. mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers und der Nummerierung „1/77/6“ versehen. Auf der o. Spannrahmenleiste wohl von Künstlerhand in schwarzem Kugelschreiber nummeriert „X-II“, betitelt sowie re. in blauem Stift nummeriert „B. 8350“. Die seitlichen Spannrahmenleisten mit verschiedenen Nummerierungen in weißer Kreide, die u. mit einem Herstelleretikett „20 Paris déposé P / 73 x 54“ sowie nochmals mit der Nachlass-Nr. „1/77/6“. Auf der Mittelstrebe in blauer Kreide nummeriert „CK 158“, ein nummeriertes Klebeetikett „MUN 7513“, eine in brauner Farbe gestrichene Betitelung sowie mit einer undeutlichen Bezeichnung in Blei. In einer ebonisierten, gekehlten Leiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Provenienz: Deutsche Privatsammlung; Galerie Jörg Maaß, Berlin, 2011; Sheldon Ross Gallery, Birmingham, Michigan; Nachlass des Künstlers.

Ausgestellt in: George Grosz. Arbeiten aus fünf Jahrzehnten. Berlin, Kunsthandel Jörg Maaß, 2011, KatNr. 23, abgebildet S. 79 sowie auf dem Cover.

Die Kennzeichnung auf dem rückseitigen Pariser Herstelleretikett bezieht sich auf ein französisches Standardmaß für Malereileinwände (Châssis), das im 19. Jh. festgelegt wurde. „20“ steht für eine standardisierte Kantenlänge (73 x 54 cm) und „P“ für Paysage (Landschaft). Viele Künstler, u.a. Vincent van Gogh und Pablo Picasso nutzten Leinwände in genau diesem Format „20 P“ für ihre Werke.

Mitte Januar des Jahres 1933 verließ George Grosz das nationalsozialistische Deutschland, um den politischen Entwicklungen in seiner Heimat zu entkommen und in Amerika für einige Jahre eine neue Existenz aufzubauen. Zwei Wochen später und nur einen Tag nach der Machtergreifung Adolf Hitlers stürmten am 31. Januar SA-Truppen Grosz' Wohnung und Atelier in Berlin. Der Künstler wurde zum Regimegegner erklärt, seine Werke wurden beschlagnahmt, am 8. März folgte die Ausbürgerung.

In New York sicherte sich Grosz seinen Lebensunterhalt durch eine Lehrtätigkeit am „The Art Students League“. 1937 erhielt er das zweijährige Guggenheim-Stipendium, was ihm etwas finanzielle Unabhängigkeit verschaffte. Währenddessen wurden seine Werke in Deutschland als Teil der Wanderausstellung „Entartete Kunst“ diffamiert, 283 Arbeiten wurden aus deutschen Museen entfernt und Grosz als „einer der übelsten Vertreter der entarteten Kunst“ verunglimpft.

Diese Entwicklungen in seiner Heimat trafen den Künstler zutiefst und fanden thematisch Eingang in seine neuen Werke – als apokalyptische Landschaften oder Kriegsdarstellungen. „Vieles löste sich da in mir, dass Deutschland hatte einfrieren lassen, und ich entdeckte nun in Amerika aufs neue die Lust am Malen. Absichtlich verbrannte ich mit Sorgfalt einen Teil meiner Vergangenheit. [...] Wenn ich zeitweise unter tiefen Depressionen litt, so hatte das mit Amerika nichts zu tun. Es war wie ein zuckender und bedrohender Wetterschein, wie ferne Feuersbrünste und Blutgeruch. Ich malte diese Gesichte [sic!] von Ruinen, in denen der Brand noch wühlte. Das war lange vor dem Kriege. [...] (Grosz, S. 347).

Der Ortswechsel bedeutete für Grosz jedoch nicht nur geografische, sondern auch stilistische und inhaltliche Transformation. Zunächst widmete sich Grosz nur der Illustration, ab 1934 wandte er sich auch wieder der Malerei zu. Charakteristisch für diese Zeit ist eine stärkere Hinwendung zur traditionellen Malweise und zu klassischen Techniken, die er als Student bei Richard Müller erlernt hatte. Sein Stil wurde naturalistischer und er reduzierte karikaturhafte Überzeichnungen. „In jener Zeit nun, während ich mich bemühte, den Amerikanern zu liefern, was sie von mir wollten, und ihnen zu verkaufen, was sie von mir kannten, trat unversehens selbst eine Wandlung in mir ein [...]. Mich interessierten einfach die Menschen, als Einzelwesen mit ihren komischen Eigenschaften, nicht mehr so wie früher [...]. Es war kein Herausgehen, keine Flucht; es war ein Herantreten und Hineingehen.“ (ebenda, S. 281f).

Vorliegendes Selbstbildnis zeigt den Künstler als isolierte Figur. Nachdenklich. Zweifelnd? Diese Nachdenklichkeit unterstreicht das Attribut der Pfeife. Die ruhige Komposition, in der die Figur das gesamte Bildformat ausfüllt, erzeugt ein Gefühl der Selbstsicherheit.

Und dennoch wirkt das Porträt aufgrund der blutroten Farbigkeit des Hintergrunds und Teilen des Inkarnats bedrohlich. Diese Ambivalenz beschrieb Grosz auch in seinen Lebenserinnerungen: „Auch Schrecknisse leben noch in mir, aber diese Visionen, diese Träume sind nicht mehr Zerrbilder. Sie sind auch weder erfunden noch ausgedacht noch „innerlich gesehen“ [...]. Sie sind aus apokalyptischem Stoff gemacht und geben Kunde vom Dualismus der Welt und von ihrer anderen Seite – nicht der des Blühens, nein, von Mord, Brand, Grauen und Tod. Ich fühle, das glaube ich sagen zu können, in mir ein gutes Erbteil alter deutscher Tradition. Es liegt an dieser Tradition, daß ich eben immer die Zweiteilung sehe – Leben und Tod – und nicht mehr flach optimistisch immer nur rufe: „Leben! Leben! Leben!““ (ebenda, S. 283).

Juerg Judin, Ralph Jentsch, George Grosz, Barbara McCloskey: George Grosz: die Jahre in Amerika 1933 – 1958 ; anlässlich der Ausstellung „George Grosz. Die Jahre in Amerika 1933 – 1958“, Nolan Judin Berlin, 18. Februar – 25. April 2009, David Nolan Gallery, New York, 16. September – 31. Oktober 2009. Ostfildern 2009.

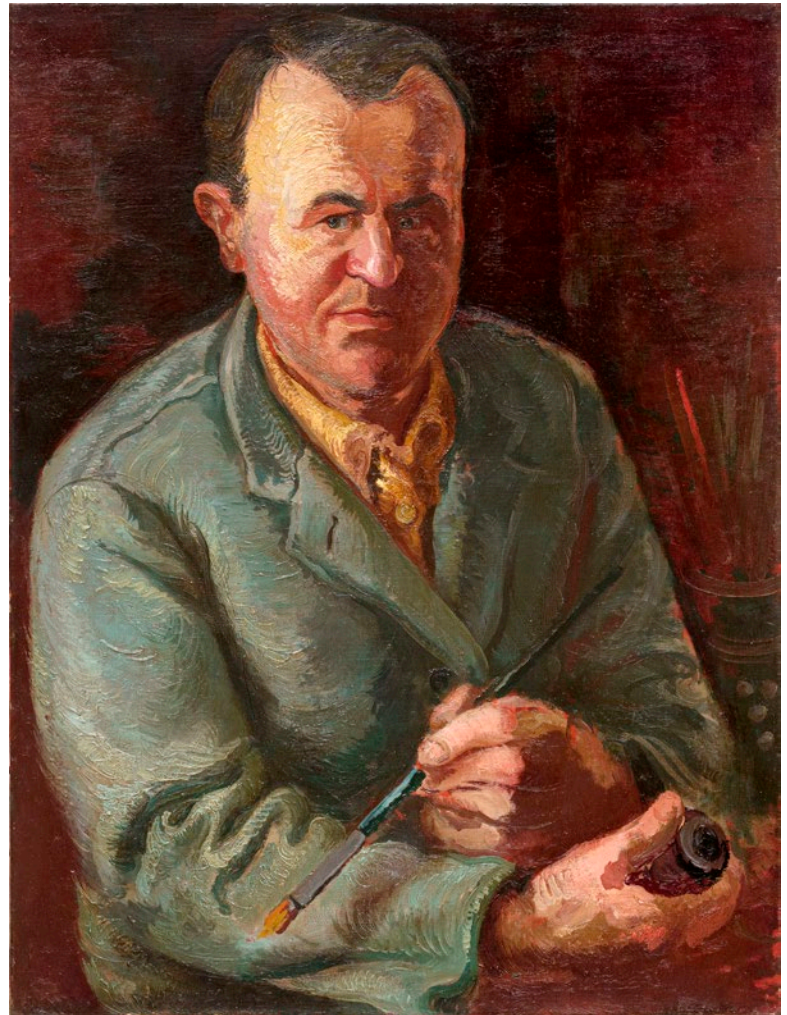
George Grosz: Ein kleines Ja und ein großes Nein. Sein Leben von ihm selbst erzählt. Frankfurt am Main 2009. Bildträger in der u.li. Ecke leicht wellig. Malschicht mit wenigen Sprüngen im Bereich der o.li. Stirn, ebenda zwei kleinen Retuschen und eine weitere im Bereich der Haare o.Mi. Die äußerste Bildkante o.re. mit kleinen Retuschen sowie drei weitere winzige auf der Bildfläche verteilt. Ra. mit ganz vereinzelt, unscheinbaren Kratzspuren.

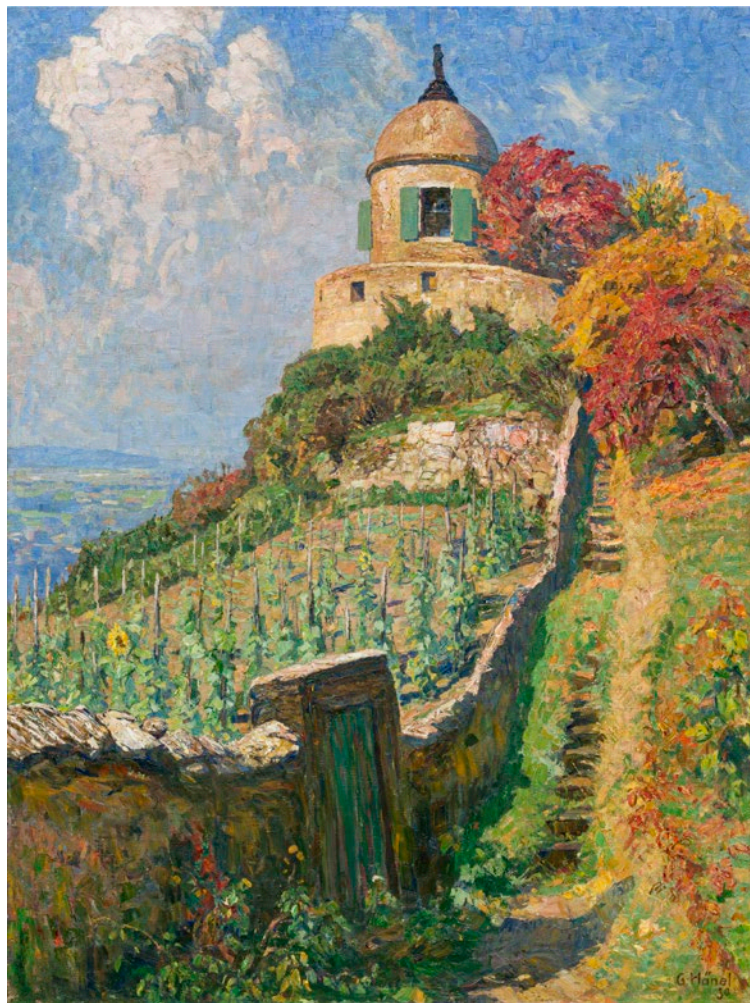
73 x 54 cm, Ra. 85 x 65,7 cm.

50.000 €

George Grosz 1893 Berlin – 1959 ebenda

Ab 1909 Studium an der Königlich Sächsischen Kunstgewerbeschule in Dresden, dort Bekanntschaft mit Kurt Schwitters und Otto Dix. 1912–17 Studium an der Kunstgewerbeschule in Berlin, Schüler bei Emil Orlik. Freundschaft mit dem DADA-Künstlerkreis. 1913 mehrmonatiger Studienaufenthalt in Paris. 1914 Teilnahme als Freiwilliger am Ersten Weltkrieg, 1917 als dienstuntauglich entlassen. 1919 Eintritt in die KPD, Mitglied der Novembergruppe. Ab 1917 Jahren Zusammenarbeit mit Wieland Herzfelde und John Heartfield, Veröffentlichungen von Künstlerbüchern bei deren Malik Verlag. 1926 Gründung des „Club 1926 e.V.“, u. a. mit Max Pechstein. 1932 Einladung der Art Student's League in die USA, dort tätig als Lehrer. 1933 Diffamierung als sog. „Entarteter Künstler“ und Beschlagnahme vieler Werke durch die Nationalsozialisten, Flucht nach Amerika. Ab 1934 Arbeit als Karikaturist für amerikanische Satirezeitschriften. Ab 1937 amerikanischer Staatsbürger. 1946 Veröffentlichung der Autobiographie „A Little Yes And A Big No“. 1954 Mitglied der American Academy of Arts and Letters, 1959 Auszeichnung mit deren Goldener Medaille für Graphische Künste. 1959 Rückkehr nach Berlin. In seinem Hauptwerk als Künstler der Neuen Sachlichkeit und Karikaturist spiegelte Grosz vor allem die politisch-sozialen Missstände seiner Zeit. Daneben schuf er bis Anfang der 1930er Jahre Bühnenbilder, u. a. für Erwin Piscator und die Berliner Volksbühne.





Georg Hänel 1879 Dresden – 1945 ebenda

Maler und Gebrauchsgrafiker. Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Carl Bantzer und Eugen Bracht. Gewinner der Goldmedaille auf der Internationalen Kunstausstellung München 1913. Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Studienreisen nach Mecklenburg, Bayern, in die Schweiz und nach Österreich. Bis 1944 regelmäßige Teilnahme an den Kunstausstellungen in Dresden und München. Mitglied der Dresdner Kunstgenossenschaft und im Märzbund.

49 Georg Hänel, Spätsommer am Jacobstein in Radebeul. 1930.

Georg Hänel 1879 Dresden – 1945 ebenda

Hermann Arthur Pekrun ? – 1947 ?

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „G. Hänel 30“. In einem holzsichtigen Neo-Renaissance-Rahmen mit umlaufender Blattornamentik gerahmt.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung; vormals Sammlung Arthur Pekrun, Ausstattung der Villa Grenzstraße 33 in Coswig, Wohngebäude der Getriebefabrik Coswig-Kötitz.

Nagelung des Bildträgers an o. Ecke partiell ergänzt. Ra. mit weißer Farbspur re.u.

150 x 110 cm, Ra. 155,5 x 120,5 cm.

3.800 €

Gussy Hippold-Ahnert 1910 Berlin – 2003 Dresden

Ausbildung zur Stenotypistin. 1925 Pensionat in Lausanne, dort systematischeres Malen, Alpenpastelle. Zweijährige Lehre im Atelier des Dresdner Bildnis- und Landschaftsmalers Hanns Herzing, mit diesem Studienreisen in die Schweiz. 1929 Studium an der Akademie Dresden in der Zeichenklasse von Richard Müller und Hermann Dittrich. Ab 1931 Meisterschülerin bei Otto Dix. Das Hauptthema ihrer Arbeit ist das Menschenbild, das sie meist in Porträts und Aktdarstellungen umsetzte. 1931 Bekanntschaft mit Erhard Hippold, Hochzeit im Jahr 1936. 1933 Schließung des Ateliers des Ehepaares durch die NS.

Gussy fährt mit Empfehlung von Dix nach Paris zu André Derain, anschließende Rückkehr nach Dresden. Ab 1936 arbeitet das Ehepaar im Geschäft von Gussys Vater. Kurze Studienreisen auf die Kurische Nehrung, in die Dolomiten, nach Verona und zum Gardasee. 1939 Geburt der Tochter Johanna, im gleichen Jahr Einzug Erhards in den Krieg. 1945 bis 1949 freiberufliche Arbeit der Hippolds und Weiterführung des väterlichen Geschäfts nach dessen Tod. Erste Einkünfte aus der bildkünstlerischen Tätigkeit mit Ausstellung in der Galerie Kühl 1972. Im selben Jahr Tod Erhards.

50 Gussy Hippold-Ahnert "Rothaarige". 1931.

Gussy Hippold-Ahnert 1910 Berlin – 2003 Dresden

Öl auf Sperrholz. U.re. signiert und datiert „Gussy Ahnert 31“. Verso weiß grundiert und mit einem handschriftlich bezeichneten Papieretikett versehen „19 [gestrichen] 71 Gussy Ahnert „Rothaarige“ 1931.“ Im originalen Künstlerrahmen, lasierend weiß und ockerfarben gefasst.

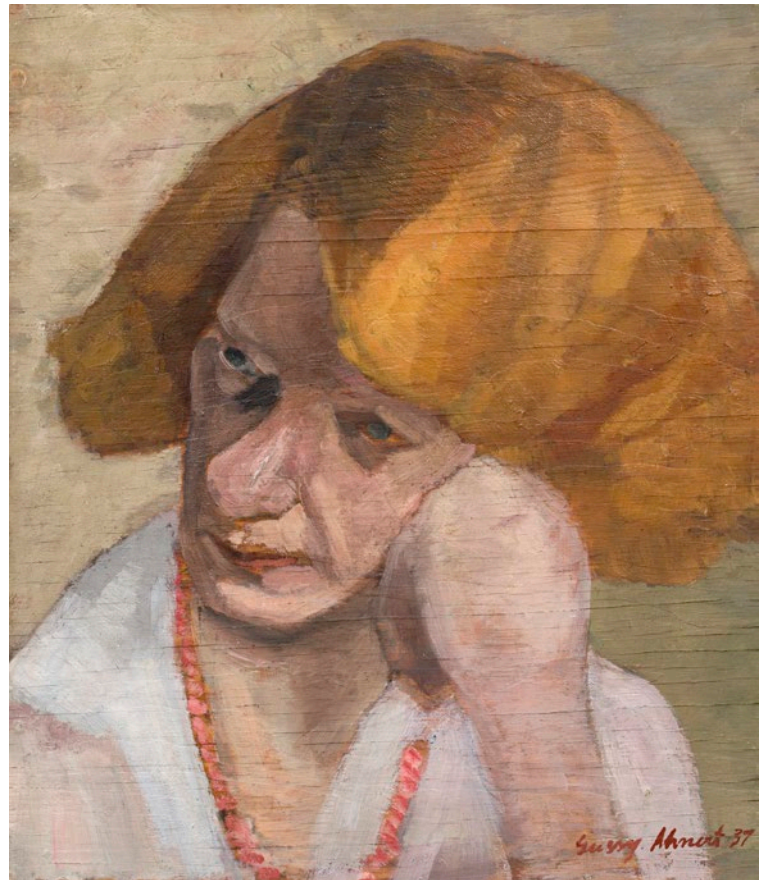
WVZ Krella 10.

Provenienz: Privatsammlung Dresden; Galerie Döbele, Dresden-Ravensburg; Privatsammlung Franken.

Bildträger mit horizontalen Trocknungsrisen. Im Randbereich der Platte mehrere Löchlein, wohl mit Kreidekitt vor dem Malprozess aufgefüllt, sichtbar o.li. und u.re. Malschicht mit farbabweichenden Retuschen o.li. Punktuelle Retuschen im Bereich des Halses, der Hand und der Haare. Größere Retusche o.re. im Hintergrund. Ra. minimal gebrauchsspurig.

35,5 x 30,5 cm, Ra. 48 x 42 cm.

2.200 €





51



54

**51 Rudolf Höckner, Landschaft bei Weimar.
Wohl 1920er/1930er Jahre.**

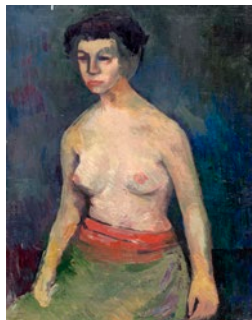
Rudolf Höckner 1864 Hilmersdorf bei Wolkenstein (Erzgebirge) – 1942 Bad Mergentheim

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. "R. Höckner". In einem goldfarbenen Rahmen gerahmt. Auf der Rahmenrückwand künstlerbezeichnet sowie bezeichnet „früher in Weimar“.

Die Ränder des Bildträgers etwas ungerade, lichterandig.

10,2 x 14,9 cm, Ra. 14 x 18,3 cm.

180 €



52

**52 Karl Hofer (in der Art von),
Weiblicher Akt nach links. Wohl 2. Viertel 20. Jh.**

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf der o. Keilrahmenleiste undeutlich bezeichnet.

Malschicht im Falzbereich mit leichten Druckstellen sowie Malschicht-Fehlstellen, insbesondere im o. und re. Bereich. Malschicht zudem teils mit Krakelee im Bereich des Körpers. Gehrungsfugen des Keilrahmens leicht geöffnet.

92,4 x 69 cm.

350 €

**53 Maximilian Keller "Fischerhafen in der Bretagne".
Wohl Mitte 1910er Jahre.**

Maximilian Keller 1880 Tübingen – 1959 Dresden

Öl auf Malpappe. U.re. signiert „Maximilian Keller“ und ortsbezeichnet „München“. Verso auf einem Papieretikett betitelt und nummeriert „111“. In silberfarbener Leiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Kleine Verpressungen in den pastosen Farbpartien. Rahmen mit kleinen Läsionen.

25 x 32 cm, Ra. 29 x 36,5 cm.

240 €

**54 Maximilian Keller "Dorfstraße in der Lausitz". Wohl
1930er Jahre.**

Öl auf Malpappe. U.re. signiert „Maximilian Keller“. Verso geritzt betitelt und mit einem Etikett der Radelli'schen Kunsthandlung, Dresden, versehen. In schwarz-silberfarbener Leiste gerahmt, verso auf der Leiste nochmals von fremder Hand betitelt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Bildträger minimal gewölbt, im Falzbereich mit kleineren Knickspuren und Materialverlusten.

36,5 x 45 cm, Ra. 41 x 49,5 cm.

240 €



53

Maximilian Keller 1880 Tübingen – 1959 Dresden

1907–09 erste künstlerische Ausbildung an der privaten Malschule von Heinrich Knirr. Danach Wechsel an die Kunstakademie München zu Franz von Stuck. Mehrjähriger Aufenthalt in Paris, Reise in die Bretagne. Umsiedlung nach Dresden, wo er nach seinem Tod auf dem Waldfriedhof Weißer Hirsch beigesetzt wurde.

Hans Kinder 1900 Dresden – 1986 ebenda

1916–17 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule, 1917–20 Soldat und Lazarettaufenthalt. 1925–32 Studium an der Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Max Feldbauer. 1932 Mitglied der Dresdner Sezession, ab 1945 freischaffend in Dresden tätig, Begegnung mit Picasso. 1968 erstes persönliches Treffen mit Marcel Marceau, Beginn der systematischen Arbeit am Marcel-Marceau-Zyklus. Mit Werken u. a. in folgenden Sammlungen vertreten: Nationalgalerie Berlin, Museum der Bildenden Künste Leipzig, Staatl. Kunstsammlungen Dresden (Gemäldegalerie Neue Meister u. Kupferstichkabinett).

Willy Kriegel 1901 Dresden – 1966 Starnberg

1915–23 Lehre als Musterzeichner, danach Aufnahme eines Studiums der Malerei an der Dresdner Kunstakademie u.a. bei Ferdinand Dorsch, Otto Gussmann und Otto Hettner. Meisterschüler von Oskar Kokoschka. 1923/24 sowie 1938 Studienreisen nach Italien. Ab 1928 Einzelausstellungen in Berlin, Dresden, Zittau u. Chemnitz. 1928–34 Aufenthalt in Mallorca. 1931 Dürer-Preis der Stadt Nürnberg, 1936 Beteiligung an der Biennale in Venedig. 1937 Goldmedaille auf der Pariser Weltausstellung, gleichzeitig von den Nazis als „entartet“ diffamiert. 1942 Übersiedlung nach Schluchsee/Schwarzwald, 1953 Umzug nach Feldafing/Bayern. Ab 1964 Lehrtätigkeit in Köln. Mit Werken u.a. vertreten in: Lindenau-Museum Altenburg, Museum der bildenden Künste Leipzig, Städt. Kunstsammlungen Dresden, Städt. Kunstsammlungen Freital u. Städt. Kunstsammlungen Chemnitz.



55

55 Hans Kinder
„Bildnis Thomas Salms“. 1930.

Hans Kinder 1900 Dresden – 1986 ebenda
 Tempera auf Sperrholz. U.re. ligiert monogrammiert „HK“. Verso mit einer eigenhändigen Widmung des Künstlers versehen „UNSEREM LIEBEM THOMAS – 31.8.80 – Hans“. In der wohl originalen weiß gefassten Künstlerleiste gerahmt.

WVZ Ryssel (unpubliziert) RY 1832.

Das Gemälde wurde 1985 „im Nachlass“ des Künstlers, der im Januar 1986 in Dresden verstarb, fotografisch dokumentiert.

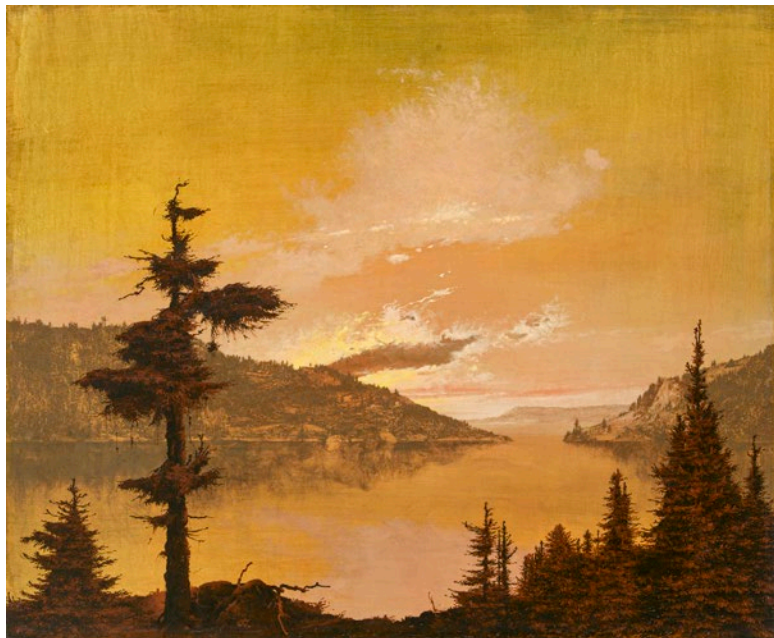
Das Mikrofiche, auf welchem auch die Datierung vermerkt ist, wird bewahrt in der Deutschen Fotothek, Datensatz 70233883, dort mit abweichender Maßangabe 45 x 35 cm.

Wir danken Frau Dr. Doris Litt, Bonn und Herrn Manfred Ryssel, Niesky, für freundliche Hinweise.

Bildträger deutlich wellig, u.li. ein Riss, die u.li. Ecke versetzt mit Materialverlust, vertikal verlaufende Trocknungsrisse. Malschicht unscheinbar angeschmutzt und leicht fleckig. Ra. gebrauchsspurig mit geöffneten Gehrungen.

37,5 x 31,5 cm, Ra. 48 x 42,5 cm.

1.500 €



56

56 Willy Kriegel,
Der Morgen (Schluchsee im Schwarzwald). 1942/1943.

Willy Kriegel 1901 Dresden – 1966 Starnberg
 Öl auf Hartfaser. Monogrammiert „K.“ u.Mi. In einem breiten Louis-XV-Schmuckrahmen.

Aus der Folge „Die vier Tageszeiten“, entstanden nach der Übersiedlung des Künstlers an den Schluchsee / Schwarzwald im Jahr 1942.

Wir danken Frau Irene Kriegel, Bad Mergetheim, für freundliche Hinweise.
 Die leicht pastosen Wolken mit feinem Alterskrakelee. Großflächige fachgerechte Retusche im Himmel im Bereich der großen rosafarbenen Wolke o.Mi. sowie weitere kleine auf der Bildfläche und vereinzelte im Falzbereich. Gehrungen des Ra. nachträglich verleimt, dadurch vereinzelt Rissbildung, insgesamt etwas verzogen.

50 x 60 cm, Ra. 68,5 x 79 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



Karl Kröner

1887 Zschopau – 1971 Radebeul

Landschaftsmaler und Grafiker in Kötzschenbroda bei Dresden. 1904–08 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1910–14 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler von Eugen Bracht und Gotthardt Kuehl. 1914 Einzug in das Atelier des verstorbenen Malers Wilhelm Claus im Turmhaus des Grundhofes (Paradiesstraße Radebeul). 1944 Brand des Ateliers im Turmhaus. Mitglied der Dresdner Künstlergruppe „Die Sieben“.

Wilhelm Lachnit

1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Nach einer Lehre als Schriftmaler und Lackierer war Lachnit ab 1918 zunächst als Dekorationsmaler tätig und besuchte parallel bereits erste Kurse an der Dresdner Kunstgewerbeschule u.a. bei Richard Guhr und Georg Oehme, bevor er ab 1921 sein Studium an der Kunstakademie ebenda bei Richard Dreher aufnahm. Ab 1923 war er als freischaffender Künstler tätig. Gemeinsam mit Hans Grundig, Otto Griebel und Fritz Skade gründete er 1928 die „Neue Gruppe“. 1929 war er Mitbegründer der ASSO, 1930 der Dresdner Gruppe „Aktion“ und 1932 trat er als Mitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“ in Erscheinung. Während des nationalsozialistischen Regimes wurde Lachnit massiv denunziert und konnte nur noch eingeschränkt arbeiten. 1947 erhielt er die Professur für Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, der ab 1954 die freischaffende Tätigkeit folgte.

57 Karl Kröner "Hyazinthe und Früchte". 1925.

Karl Kröner 1887 Zschopau – 1971 Radebeul

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „Karl Kröner 1925“. Verso von Künstlerhand bezeichnet „Ö[I]. 107“, betitelt, nochmals signiert sowie mit der Adressangabe des Künstlers versehen „Niederlössnitz-Dresden Paradiesstr. 20 Turmhaus“. In einem profilierten Rahmen mit goldfarbener Schlagmetallaufgabe.

Malschicht partiell mit Frühschwund-Krakelee. Kleine Lockerungen und Malschichtverluste im Bereich der Früchte. Eine größere Abhebung der Malschicht in Zitrone re.Mi. Vereinzelte malerische Überarbeitungen auf dem Firnis, wohl von Künstlerhand. Firnis teils ungleichmäßig und mit gelblicher Laufspur Mi. Oberfläche mit leichten Schmutzablagerungen. Kanten des Rahmens mit Fehlstellen der Fassung.

47,7 x 55 cm, Ra. 60,5 x 67,5 cm.

2.900 €

58 Wilhelm Lachnit, Stilleben mit Dahlien. 1934.

Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Tempera auf kräftigem, strukturierten „PM Fabriano“-Papier. Signiert und datiert „Lachnit 34“ u.li. O.li. in Blei mit einer Widmung von Künstlerhand versehen und datiert „37“. Im Passepartout montiert und hinter UV-Glas in einem schwarzen Wechselrahmen.

Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 begann auch ein rigoroses Vorgehen gegen politisch engagierte Künstler. Lachnit, politisch links orientiert, sollte dies alsbald zu spüren bekommen. Sein Atelier wurde durchsucht, er selbst verhaftet und nur aufgrund der Intervention von Erich Fraaß wieder freigelassen.

Lachnit malte in der Folgezeit neben Portraits mehr und mehr Stilleben, aus denen sich die für ihn typischen mythologischen Figurenkompositionen entwickelten. Vielleicht gelang mit diesen Bildthemen eine Flucht vor und aus der ihn umgebenden Wirklichkeit – ein verzweifeltes Festhalten am Schönen, in der vorliegenden Arbeit konserviert in einem zarten und gleichzeitig in kraftvollen Farben gehaltenen Blumenstrauß.

Blattränder recto umlaufend mit Fehlstellen durch ältere Montierung, Blattranten mit kleinen Randläsionen und partiellen Stauchungen. Malschicht mit unscheinbaren, kleinsten Fehlstellen, im oberen Bildviertel eine horizontale (25 cm) sowie eine vertikale Druckspur (9 cm). Verso Reste älterer Montierungen. Rahmen verso mit einzelnen Bohrlöchlein.

57,3 x 39 cm, Ra. 72,3 x 52,3 cm.

3.500 €





**59 Carl Lohse „Selbstbildnis vor blauem Grund“.
Um 1913.**

Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers, InvNr. „3“ sowie auf dem Keilrahmen mit Bezeichnungen von fremder Hand. In einer weißen Leiste gerahmt.

Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ von Ophelia Rehor, Bautzen, aufgenommen.

Provenienz: Nachlass Sammlung Dr. med. Kay Fischer (1941–2021), Kamenz.

Wir danken Frau Ophelia Rehor, Bautzen und Frau Dr. Gabriele Werner, Dresden für freundliche Hinweise.

Bildträger verso fleckig. Deutliche Malschichtschüsselung. Mehrere fachgerechte Retuschen auf der Bildfläche, insbes. im weißen Kragen sowie kleine im Hintergrund und im Gesicht. Keilrahmen erneuert. Rahmen leicht berieben, Gehrungen geringfügig geöffnet.

55,5 x 65,5 cm, Ra. 66 x 76 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

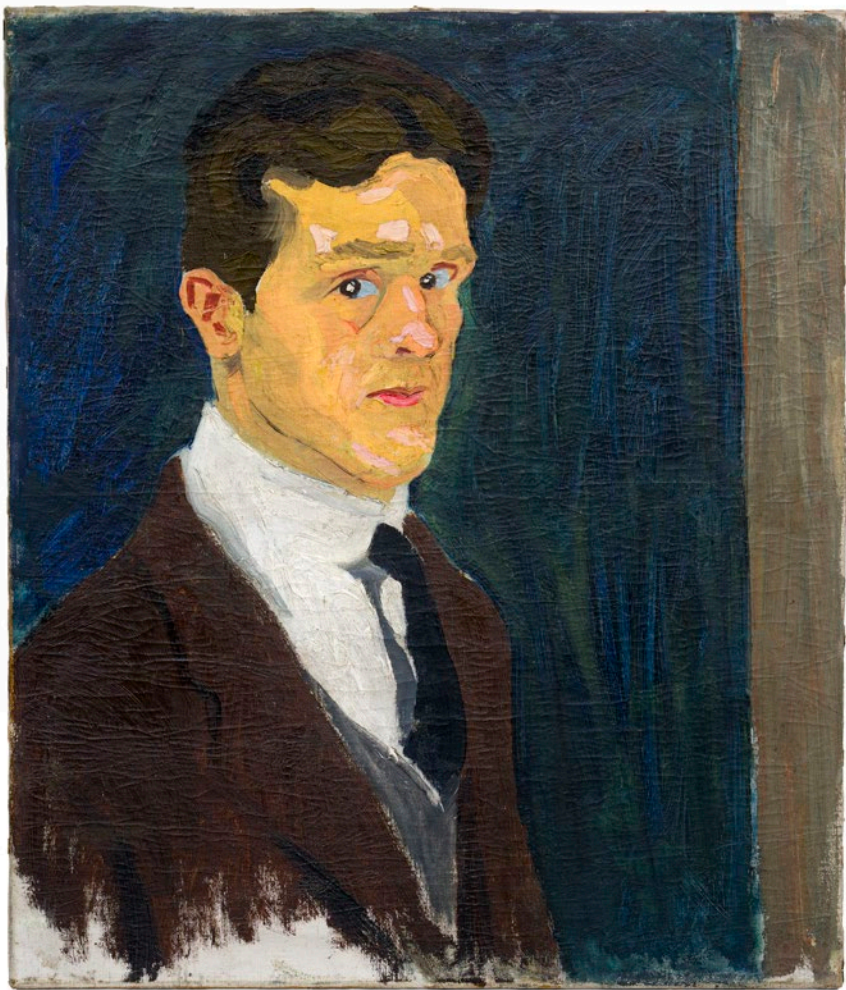
12.000 €

Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

1909/10 Besuch der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg, Förderung durch den Direktor der Hamburger Kunsthalle Alfred Lichtwark. Ab 1912 Studium an der Akademie Weimar als Stipendiat der Kunsthalle Hamburg, verließ gemeinsam mit Otto Pankok vorzeitig die Akademie. Reise nach Holland, um die Werke Vincent van Goghs zu sehen. 1914–16 Kriegsteilnahme, die er als einziger seiner Kompanie überlebte.

1920 Ausstellungsteilnahme als Gast der „Dresdner Sezession 1919“ in der Galerie Arnold in Dresden. 1921 Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. Keines seiner Werke wird verkauft. Wechsel nach Hamburg, Gelegenheitsjobs. 1929 abermals Übersiedlung nach Bischofswerda. 1931 Kunstaussstellung Heinrich Kühl in Dresden. Nach Durchsuchungen der Gestapo ab Mitte der 30er Jahre Malverbot. 1946 Ausstellung auf der Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung Dresden.

1990 Eröffnung der „Galerie Carl Lohse“ in Bischofswerda. 2017/18 zeigten die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden eine umfassende Werkschau des Künstlers im Albertinum.





61



60

Johannes Heinrich Mogk 1868 Dresden – 1921 ebenda
Studium an den Akademien Dresden (1887/91) und München (1893)
sowie 1895 an der Académie Julian in Paris. 1896–1900 Schüler Hermann
Prells in Dresden. Ebenda tätig.

Kunsthandlung Kamprath 1895 Chemnitz – 1965 ebenda
1913 Eintragung ins Handelsregister. Auf Etiketten der Kunsthandlung wird
teilweise 1895 als Gründungsjahr angegeben. Auflösung 1965. Selbstbe-
zeichnung als Kunsthandlung, Vergolderei und Einrahmungs-Spezialge-
schäft.



62

**60 Johannes Heinrich Mogk,
Tanz in den Mai im großen Konzertsaal des Winter-
gartens in Chemnitz-Schönau (?). Um 1910.**

Johannes Heinrich Mogk 1868 Dresden – 1921 ebenda
Kunsthandlung Kamprath 1895 Chemnitz – 1965 ebenda
Öl auf Leinwand, auf Malpappe kaschiert. U.li signiert „J MOGK“,
daneben monogrammiert „J.MK.“. Verso mit einem Etikett
der Kunsthandlung Oskar Kamprath, Chemnitz.

Die Konzertsaalbetreiber warben auf Postkarten, das schönste
„Vergnügungs-Etablissement Sachsens“ zu sein. Zur Ausstat-
tung zählte neben dem hier wohl dargestellten großen Saal
„Krystallpalast“, der auch als Theater genutzt werden konnte,
der üppig begrünte „Tropfsteingrotten-Saal ‚Flora‘“.

Mit einem Reißzwecklöchlein in der Ecke o.re.

29,5 x 40 cm.

600 €

**61 Karl Quarck,
Blick über die Elbe auf den Schreckenstein. Um 1923.**

Karl Quarck 1869 Rudolstadt – 1950 Dresden

Öl auf Leinwand, auf Malpappe kaschiert. U.re. signiert „K.
Quarck“. In einem schwarzen Schleiflackrahmen, darauf verso
mit einem typografisch bezeichneten Papieretikett von Emil
Graf, Teplitzer Strasse 3, Aussig.

Das Gemälde wurde nicht ausgerahmt. Ra. berieben, mit leicht geöff-
neten Gehrungen.

29 x 39 cm, Ra. 45 x 55 cm.

280 €



63

**62 Josef Reiner, Der Schreckenstein mit
Blick auf Usti nad Labem. 1919.**

Josef Reiner 1863 Langacker (Kärnten) – 1931 Aussig
an der Elbe

Öl auf Leinwand, auf Malpappe kaschiert. U.re.
signiert und datiert „Jos. Reiner 1919“. In einer
Holzleiste mit Perlstab als Sichtleiste gerahmt.

Das Gemälde wurde nicht ausgerahmt. Bildträger u.re.
mit einer Bestoßung. Malschicht mit zum Teil leicht farb-
falschen Retuschen über die gesamte Bildfläche verteilt,
größere am o. Rand sowie im Bereich des Flusses li.

24,5 x 38 cm, Ra. 33,5 x 47 cm.

240 €

**63 S. Roguska (?), Nähendes Mädchen. Wohl
um 1900.**

S. Roguska (?) tätig um 1900

Öl auf Sperrholz. U.re. undeutlich signiert „S
Roguska“ (oder Ruguska?). Verso Reste einer
Papierkaschierung sowie verschiedener, handbe-
schriebener Papieretiketten. In einem goldfar-
benen Profilrahmen mit Zungenschnitt-Wulst.

Malschicht mit Fingerspuren. wohl werkimmanent. Punk-
tuelle, teils farbfalsche Retuschen, vereinzelte unschein-
bare Anschmutzungen. Falzbereich berieben. Ra.
bestoßen, berieben und mit geöffneten Gehrungen.

32,5 x 24,5 cm, Ra. 49,5 x 41 cm.

500 €



64

**64 Monogrammist C.R.,
Porträt einer süddeutschen Dame. 1911.**

Monogrammist C.R. Tätig um 1911

Öl auf Malpappe. Monogrammiert und datiert „C. R. 1911“ u.re. Hinter Glas in einem goldfarbenen Plattenrahmen gerahmt, dieser verso mit dem Besitzeretikett.

Malschicht in den Falzbereichen mit deutlichen Bereibungen. O. Rand bestoßen.

45 x 36 cm, Ra. 56 x 47 cm.

500 €



65

**65 Arthur Rudolph,
Mittelgebirgslandschaft (Hirschberger Tal?). 1944.**

Arthur Rudolph 1885 Dresden – 1959 ebenda

Öl auf Leinwand. U.li. signiert und datiert „Art. Rudolph 1944“. In einem silberfarbenen, gekehlten Rahmen.

Malschicht mit unscheidbarer Klimakante. Randbereich leicht berieben. Keilrahmenecken verwölbt. Ra. leicht bestoßen, Gehrungen minimal geöffnet.

103 x 116 cm, Ra. 123 x 134 cm.

1.500 €

Arthur Rudolph 1885 Dresden – 1959 ebenda

Ab 1904 zunächst Student an der Akademie der Bildenden Künste München später auch Leipzig und Dresden. Freischaffend tätig als Lithograph und Maler in Dresden ab etwa 1911. U.a. befreundet mit dem Künstler Conrad Felixmüller. Nach dem Krieg bis in die 1950er Jahre auf zahlreichen nationalen Ausstellungen vertreten.



66

Oskar Schindler 1867 Burkhardsdorf – 1927 Dresden-Wachwitz

1882–90 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Friedrich Preller d.J., Ferdinand Pauwels und Leon Pohle. Anschließend freischaffend tätig. Mai – Juli 1890 Studienreise nach Belgien, 1895 erste Italienreise nach Florenz, Rom, Neapel und Capri. 1900–24 Lehrer an der Dresdner Kunstakademie. April 1902 Reise an den Gardasee, Comer See, Verona, Venedig und Wien. 1903 Ernennung zum Professor. Leiter der Modellierklasse und eines Malsaals, in diesem Jahr Studienreise an die Nordsee. Mitglied im Deutschen Künstlerbund. 1905 Reise nach Süditalien, u.a. Pompeji, Salerno, Amalfi, Capri, Neapel, Rom und Florenz. Juli – August 1907 Reise nach Bozen, Trient, Pisa und Malcesine, 1911 nochmaliger Aufenthalt am Gardasee.

Schindler schuf zahlreiche Wand-, Fenster- und Deckengemälde in sächsischen Kirchen, z.B. in der Dresdner Annenkirche.



67

Richard Sander,
Im Kaffeehaus. Um 1930.

Richard Sander 1906 Glogau – 1987 Dresden

Öl auf Presspappe. Unsigniert. Verso mit einer Akt-darstellung in Öl. In einer grau-weiß gefassten Modell-Leiste mit versilberter Sichtleiste gerahmt.

Provenienz: Privatsammlung Dresden; Galerie Döbele, Dresden-Ravensburg; Privatsammlung Franken.

Bildträger mit kleinen Löchlein in den Ecken, diese leicht berieben und bestoßen. Malschicht mit mehreren kleinen Retuschen im Bereich der Schulter li. und am re. Rand, leichtes Krakelee. Verso in den Ecken mit Bereibungen und Materialverlusten aufgrund einer ehemaligen Klebemon-tierung. Ra. leicht bestoßen.

54 x 46 cm, Ra. 69,5 x 59,5 cm.

1.200 €

Richard Sander 1906 Glogau – 1987 Dresden

1924–25 Besuch der Kunstschule Arthur Wasner, Breslau. 1925–33 Studium an der Dresdner Kunst-akademie bei R. Müller, M. Feldbauer und F. Dorsch. Meisterschüler bei L. von Hofmann. Seit 1933 freischaffend als Maler. 1939/40 Kunst-gewerbeschule, Abteilung Weberei bei Wanda Bibrowicz. Seit 1945 freischaffend als Maler und Bildwirker in Cossebaude.

67 Oskar Schindler "Im Kumlampenschein".
1901. Formatverkleinerte Kopie, wohl um
1920/1930.

Oskar Schindler 1867 Burkhardsdorf – 1927 Dresden-Wachwitz

Öl auf Leinwand. U.li. undeutlich signiert, wohl „Johannes Mann“ sowie ortsbezeichnet (?). In einem breiten goldfarbenen gefassten Rahmen.

Zur Vorlage vgl. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, Gal.-Nr. 2338.

Oskar Schindlers „Im Kumlampenschein“ galt lange als das berühmteste und erfolgreichste Werk des Künstlers. Das Gemälde befindet sich seit 1901 in der Galerie Neue Meister der Staatlichen Kunstsamm-lungen Dresden. Aufgrund des großen Erfolges fertigte Schindler selbst bis in die 1920er Jahre zahl-reiche Adaptionen seines Werks.

Bildträger im o. Bereich mit drei hinterlegten und retu-schierten Rissen. Malschicht mit vereinzelt Früh-schwund-krakelee, vereinzelt farbfalschen Retuschen und mini-malen, punktuellen Malschichtverlusten. Falzbereich berieben. Fassung des Ra. bestoßen und berieben, Gehrungen geöffnet.

88 x 150 cm, Ra. 107 x 170 cm.

750 €

Johanna Scholtz-Plagemann
1856 Dresden – 1927 Pirna

Pirnaer Portraitmalerin, in Dresden geboren. Durch die Heirat mit dem Buch- und Kunsthändler Ernst Louis Scholtz kam sie 1889 nach Pirna. Der Schwerpunkt ihres künstlerischen Schaffens lag anfangs vorrangig in der Portraitmalerie (meist Kopien nach Daguerreotypen, Fotografien oder Gemälden). Später erlangte sie große Kunstfertigkeit in der Landschaftsmalerie. Zu ihren Pirnaer Förderern gehörte die Industriellenfamilie Haensel (Besitzer der chemischen Fabrik zur Herstellung ätherischer Öle und Essenzen), für die viele Portraits entstanden. Für Gustav Haensel gestaltete die Künstlerin 1904 im Auftrag der Stadt den Ehrenbrief anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Pirna. Sehr persönliche Kontakte bestanden zu dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, Schwager des Kaisers.

Der Briefwechsel zeigt die hohe Wertschätzung, die der Prinz der Künstlerin entgegen brachte.



68

68 Oskar Seidel, Pflügender Bauer im Abendlicht. Wohl 1880er/1890er Jahre.

Oskar Seidel 1845 Löwenberg (Schlesien) – 1900 Dresden-Blasewitz

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „O. Seidel“. Verso in Farbstift nummeriert „144“. In einem silberfarbenen, neuzeitlichen Rahmen gerahmt.

Bildträger doublert, die Kanten etwas ungerade geschnitten. Malschicht mit kleineren Kratzspuren li., kleine Farbverluste re. und u. Falzbereich am o.li. Rand etwas berieben.

Ca. 43 x 72 cm, Ra. 52 x 80 cm.

350 €

70 Johanna Scholtz-Plagemann, Friedrich Augusts III., König von Sachsen in Generalsuniform. 1902–1918.

Johanna Scholtz-Plagemann 1856 Dresden – 1927 Pirna

Friedrich August III, König von Sachsen 1865 Dresden – 1932 Sibyllenort (heute Szczodre)

Öl auf Leinwand. O.li. signiert „J. Scholtz-Plagemann“. In einem vergoldeten neobarocken Schmuckrahmen, die obere Rahmenleiste mit zentraler, plastischer Krönungskrone zwischen Lorbeer- und Eichenlaub, darauf ein künstlerbezeichnendes, datierendes und betitelndes Messingschild.

1902 wurde Friedrich August zum kommandierenden General des XII. (I. Königlich Sächsischen) Armee-Korps ernannt. Das vorliegende Porträt mit zwei Sternen weist ihn nach der preußisch-sächsischen Militärkonvention als General der Infanterie aus.

Bildträger mit Riss u.li., unfachmännisch geklebt, darunter eine größere Verfärbung. Malschicht mit mehreren, teils farbfalschen Retuschen, vereinzelte, leichte Anschmutzungen, Falzbereich mit Läsionen. Ra. partiell überfasst, mit vereinzelten kleinen Materialverlusten und geöffneten Gehrungen.

70 x 56,5 cm, Ra. 100 x 75,5 cm.

1.500 €



70

Friedrich August III, König von Sachsen

1865 Dresden – 1932 Sibyllenort (heute Szczodre)

Zunächst Position in der sächsischen Armee, um 1902 General der Infanterie. 1904 Thronbesteigung, woraufhin er die Führung des Armee-Korps abgab. 1909 grundlegende Reformierung des Wahlgesetzes. Während des Ersten Weltkrieges war er der einzige der vier königlichen Bundesfürsten, der nicht den Oberbefehl übernahm, sondern sich auf repräsentative Aufgaben beschränkte. Fokus seiner Regierungszeit lag auf dem stark defizitären Staatshaushalt. 1918 Abdankung als letzter König von Sachsen. Er zog sich auf sein Schloss Sibyllenort bei Breslau zurück und führte einen Rechtsstreit mit dem Freistaat Sachsen um die Abfindung des ehemaligen Königshauses. In Folge seines unerwarteten Todes versammelten sich etwa 500.000 Menschen zur Trauerfeier.



Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

1910–13 Lehre im Atelier für textile Kunst in Dresden. 1913–16 Studium an der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden, 1916 Bronze-Medaille. 1916–18 Militärdienst. 1919–21 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller, erste Auszeichnungen. 1921–23 Stipendium eines Dresdner Mäzens, Studium an der Kunstakademie München bei Ludwig von Herterich und Max Doerner. 1924–26 Rückkehr an die Kunstakademie Dresden. 1925 Mitglied der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1925/26 Studienabschluss mit „Ehrenzeugnis“ sowie Jubiläumstipendium der Stadt Dresden. Mitarbeit im Atelier von André Lhote in Paris. 1927–31 in Dresden wohnhaft. Mitglied des Deutschen Künstlerbunds sowie der Dresdner Sezession. 1930 „Ilgen“-Preis. 1932 Studienreise in die Schweiz. Ab 1933 Professor an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. 1937 „Diplome d'honneur“ der Pariser Weltausstellung. 1938 Teilnahme an der Biennale in Venedig. 1939–1940 Kriegsdienst. Ab 1942 Professur an der Dresdner Kunstakademie. 1945 Übersiedlung nach Obervogelgesang, 1961 nach Karlsruhe. Seit 1964 in Köln ansässig. 1971 Ausstellung in Düsseldorf zum 75. Geburtstag.

71 Georg Siebert „Suppenesser“. 1930.

Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

Öl auf Holz. O.li. signiert und datiert „G. Siebert 1930“. Verso über einer weißen Grundierung betitelt, nochmals signiert sowie mit einer getilgten Bezeichnung von Künstlerhand. In einer dunkelbraunen, partiell goldfarben gefassten Leiste gerahmt.

Vgl. motivisch „Mittag im Steinbruch“, 1931, Aquarell, abgebildet in: Galerie von Abercron (Hrsg.): Georg Siebert. Gemälde und Aquarelle aus sechs Jahrzehnten. Erschienen im September 1977 anlässlich einer Ausstellung der Galerie von Abercron, Köln 1977, S. 18, KatNr. 14.

Den Typus des beleibten, kahlköpfigen Mannes stellte Georg Siebert auch in anderen Werken dar, z.B. „Fasching“, 1931, Aquarell, abgebildet ebenda S. 18 KatNr. 13 und „Wochenende“, 1928, Öl auf Malpappe (Schmidt Kunstauktionen Dresden, 62. Kunstauktion, 07.12.2019, KatNr. 168).

Bildträger leicht verwölbt. In den Randbereichen vereinzelt kleine Nagellöcherlein. Bestoßung an der u. Kante (2 cm). Malschicht mit einer matten Retusche oberhalb des Brotes, punktuelle Retuschen im Jackenärmel. Falzbereich berieben und punktuell retuschiert. Ra. mit minimalen Läsionen.

46 x 54 cm, Ra. 58 x 66 cm.

3.000 €

Karl Sodemann 1888 Berlin – 1953 Eisenach

Zunächst Malerehre im elterlichen Betrieb. Studium der Malerei in Berlin und München. 1922 Übersiedelung nach Thüringen. War u.a. als Bergmann, Pulverfabrikant, Filmvorführer und Berufsschullehrer tätig, um seine künstlerisches Schaffen zu finanzieren.

72 Karl Sodemann "Abend im Werratal" (bei Eisenach?). 1943.

Karl Sodemann 1888 Berlin – 1953 Eisenach

Öl auf Malpappe. Signiert und datiert „Karl Sodemann“ u.li. Verso mit schwarzem Faserstift nochmals signiert, bezeichnet und betitelt „[K]arl Sodemann. M1316 Kieselbach Post Vacha/Rhön“. In schlichtem Schlagmetallrahmen gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht u.re. leicht berieben mit etwas Materialverlust. Ra. an den Rändern mit vereinzelten Bestoßungen.

66 x 85,9 cm, Ra. 68,8 x 88,9 cm.

240 €

73 Karl Sodemann "An der Werra". 1945.

Öl auf Leinwand, auf Sperrholz kaschiert. U.li. signiert und ausführlich datiert „[Kar]l Sodemann 4.6.1945“. Verso grün grundiert, o.re. betitelt, darunter undeutlich bezeichnet. Im Holzrahmen.

Bildträger formatverkleinert, minimal lichtrandig. Im Bereich des Himmels o.li. eine senkrechte Falte. Signatur im Bereich des Vornamens aufgrund der Formatverkleinerung partiell verloren.

38,5 x 46,2 cm, Ra. 49,6 x 57,2 cm.

240 €

74 Robert Hermann Sterl "Ziegelei mit Zuschauern". Um 1887.

Robert Hermann Sterl

1867 Großdöbritz – 1932 Naundorf/Sächs. Schweiz

Öl auf Leinwand, auf Hartfaser kaschiert. Monogrammiert u.re. „R St“. Vollflächig klebemontiert und freigestellt in einer schwarzen Leiste mit versilberter Profilleiste gerahmt.

WVZ Popova 49, mit abweichender Angabe zum Bildträger; WVZ Zimmermann 51, dort betitelt „Tongrube mit Spaziergängern“.

Provenienz: Privatsammlung Dresden.

Hartfaserplatte leicht bestoßen. Leinwand mit einer alten Knickspur o.li. Unterer Leinwandrand etwas ungerade. Malschicht mit vereinzelter Krakeleebildung. Retuschen an den o. Ecken, u.li. sowie punktuell in re. Bildhälfte. Unscheinbare matte Firniskratzer Mi. Ra. mit Rissbild sowie leicht geöffneten Gehrungsfugen.

21 x 30,2 cm, Ra. 36,2 x 44,3 cm.

1.500 €



74



72



73



75 Robert Hermann Sterl "Sommerlandschaft mit Kornfeld". Um 1901–1902.

Öl auf Malpappe. U.re. nachträglich signiert und datiert „zum 8. Sept 1927 – Rob Sterl“. In einem farbig und goldfarben gefassten, profilierten Rahmen.

Das Gemälde ist im Nachtrag zum WVZ Popova unter der Nr. 430a registriert.

Wir danken Frau Kristina Popova, Dresden, für freundliche Hinweise.

Bildträger mit minimalem Materialverlust o.re. Winzige Malschicht-Verluste im Falzbereich. Firnis leicht gegilbt, mit vereinzelt, unscheinbaren Fasereinschlüssen und mit kleiner Abplatzung am re. Rand mittig. Kleine Kerbe mit Malschicht-Sprung im Kornfeld re.Mi. Rahmen etwas berieben und mit leicht geöffneten Gehrungen.

22,5 x 28,5 cm, Ra. 28,4 x 34 cm.

1.800 €

76 Robert Hermann Sterl "Prozession". 1914.

Öl auf Malpappe, auf Hartfaser kaschiert. Schwach lesbar monogrammiert „R St“ u.li. Verso ein Etikett mit der Authentizitätsbestätigung der Witwe des Künstlers, Helene Sterl. In einem goldfarbenen Rahmen gerahmt.

WVZ Popova 999; nicht im WVZ Zimmermann.

Provenienz: Privatsammlung Dresden; Kunstaussstellung Kühl, Dresden, 1979.

Robert Sterl unternahm zwischen 1906 und 1914 fünf Reisen nach Russland. Auf drei dieser Reisen begleitete er den Moskauer Dirigenten Sergej Alexandrowitsch Kussewizky, der mit seinem Orchester auf große Konzerttournee ging und dafür mit dem Dampfschiff die Wolga bis an die Mündung des Kaspischen Meeres passierte. Die während der Reisen entstandenen Eindrücke, die Sterl in Skizzen und Studien festgehalten hatte, prägten ihn sehr, sodass er sie später oft in seine weitere künstlerische Arbeit einfließen ließ.

„Auf seiner letzten Wolgareise 1914 [hielt er] wie in den Jahren zuvor volkstümliches Markt- und Hafentreiben, Lastenträger, Hafenarbeiter, Gefangene und immer wieder auch Prozessionen fest, in denen Särge oder Ikonen mitgeführt wurden.“ (Kristina Popova: Robert Sterl. Werkverzeichnis der Gemälde und Ölskizzen. Dresden 2011, S. 74) Es wundert kaum, dass jene Begräbniszüge einen intensiven und bleibenden Eindruck bei dem Künstler hinterlassen haben, sind sie doch fest verankert in der Religion der russisch-orthodoxen Kirche. Die zahlreichen Menschen in ihren farbigen Gewändern und Trachten, die den Verstobenen zum Friedhof tragen und begleiten, haben Sterl immer wieder zu „spontanimpressionistischer Malerei“ inspiriert. (Popova, S. 74) Auch die vorliegende Darstellung einer dieser Prozessionen erinnert an einen Farbenrausch, worin sich im Rot, Rosa und Goldgelb die Konturen aufzulösen scheinen.

Bildträger o.Mi. und u.Mi. mit kleinsten Einstichlöchern. Wenige Retuschen an den Rändern sowie eine etwas größere an zwei kleinen Fehlstellen u.li.. Pastositäten etwas gepresst. Materialanhaftungen sowie Fehlstelle an einer Pastosität re.Mi. Monogramm auf dem Firnis berieben.

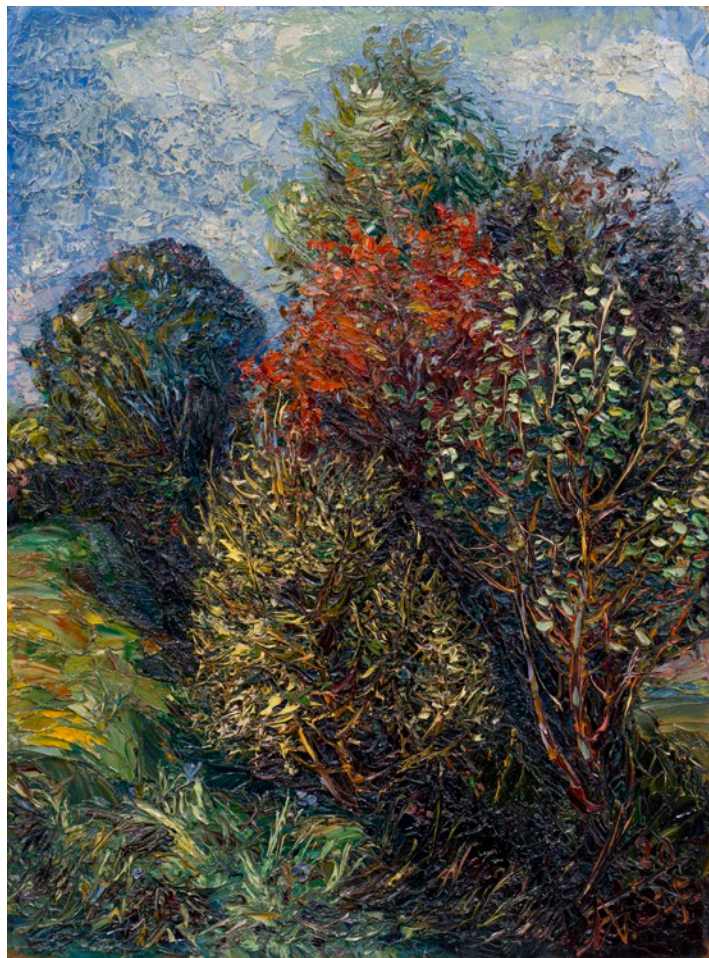
36,7 x 42 cm, Ra. 45,6 x 50,5 cm.

6.000 €

Robert Hermann Sterl 1867 Großdobritz –
1932 Naundorf/Sächs. Schweiz

1881–91 Studium an der Kunstakademie
Dresden u.a. bei Leon Pohle, ab 1886
Meisterschüler von Ferdinand Pauwels. 1892
Arbeit mit Carl Bantzer in Willingshausen,
Goppeln und Johnsdorf. 1893 Studienreise
nach Frankreich. 1894–1904 wiederholte
Aufenthalte im hessischen Wittgenborn.
1904 Berufung als Lehrer an die Dresdner
Kunstakademie, 1906 Ernennung zum
Professor. 1906–1914 insgesamt fünf Reisen
nach Russland, drei davon Wolgafahrten auf
einem Dampfschiff im Rahmen einer
Konzerttournee des Dirigenten Sergei
Alexandrowitsch Kussewizky. 1915 Wahl zum
Nachfolger Gotthardt Kuehls als Vorstand
des Meisterateliers für Malerei. 1919 Wahl
zum Mitglied der Berliner Akademie der
Künste. 1928 erste Übersichtsausstellung
von Sterls Werk in der Kunststätte zu Chem-
nitz. 1932 Gedächtnisausstellung in der
Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.





77 Alexander von Szpinger "Frühherbst am Kirschbach bei Weimar". 1920.

Alexander von Szpinger 1889 Weimar – 1969 ebenda

Öl auf Malpappe. U.re. monogrammiert und datiert „20 A. Szp.“. Verso in Blei betitelt sowie signiert und datiert „Szpinger 1920“. In einem goldfarbenen überfassten neobarocken Modellrahmen mit Schlagmetallaufgabe.

Bildträger etwas gewölbt. Vereinzelt Pastositäten abgebrochen, im Gesamteindruck unauffällig. Firnis glänzend. Rahmen wohl überfasset.

71 x 52,5 cm, Ra. 82 x 63 cm.

1.800 €

Alexander von Szpinger 1889 Weimar – 1969 ebenda

Studierte an der Kunstgewerbeschule Weimar unter Henry van de Velde. Nach dem Ersten Weltkrieg freischaffend. Knüpfte an den frühen Christian Rohlf an. Später u.a. mit weiteren Thüringern wie Walter Determann und Alfred Ahner eng verbunden. 1932 Mitbegründer der Weimarer Secession. Ab 1948 Professor in Weimar. Umfassende Reisetätigkeit nach Italien, Kärnten und an die Ostsee.

Georg Tappert 1880 Berlin – 1957 ebenda

Deutscher Maler und Grafiker. 1900–1903 Studium an der Großherzoglich Badischen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe u. a. bei Ludwig Schmid-Reutte und Carl Langhein. 1904/05 Assistent von Paul Schultze-Naumburg an der Kunstschule Burg Saaleck. Ab 1905 in Berlin freischaffend tätig, erste Einzelausstellung bei Paul Cassirer. 1906–1909 Aufenthalt in Worpssede, unterrichtete dort auch Wilhelm Morgner. Kontakt zu Heinrich Vogeler und Paula Modersohn-Becker. 1910 Mitbegründer der „Neuen Secession“, zweiter Vorsitzende und Hauptorganisator. Bis zum Ersten Weltkrieg entstanden große expressionistische Werke, Frauenbilder, Darstellungen von Tänzerinnen, Porträts und Aktdarstellungen. 1912 Teilnahme an der Internationalen Sonderbundausstellung in Köln sowie der 2. Ausst. des „Blauen Reiters“ in München. 1918 Mitbegründer der Novembergruppe und des Arbeitsrats für Kunst. 1919–37 Prof. an der Staatlichen Kunstschule Berlin, von 1945–54 an der HfBk Berlin.

78 Georg Tappert „Hellgrüne Vase mit japanischen Beeren“. 1906–1909.

Georg Tappert 1880 Berlin – 1957 ebenda

Öl auf Leinwand. O.li. signiert „-G-TAPPERT-“. Verso auf dem Keilrahmen mit den Resten eines Etiketts, wohl mit einer Nummerierung sowie typografischen Bezeichnungen. In einer weiß gefassten, gekehlten Leiste gerahmt. Diese verso o.li. mit dem Etikett

„[...]ion Berlin 1906“.

WVZ Wittek 46.

„Wenn irgendwo in seinen Worpsweder Jahren, dann hat er [Georg Tappert] bei Paula Modersohn-Becker Anregungen, wenn nicht gar unmittelbare Vorbilder für sein Schaffen gefunden. So galt er bereits nach einer ersten, im Dezember 1906 in der Bremer Kunsthalle veranstalteten Kollektivausstellung als ‚eine ganz eigenartige Erscheinung‘ und von da ab [...] unangefochten als ‚die bedeutendste Kraft der jüngeren Generation‘. Vor allem waren es seine in großer Zahl entstandenen, heute meist verschollenen Stilleben, die zur Diskussion herausforderten: ‚Man hat den Eindruck, als seien die Sachen so mit ungebrochenen reinen Farben gemalt, kaum gemischt‘. Emil Waldmann, der spätere Direktor der Bremer Kunsthalle, hob hierbei insbesondere seine flächige Auffassung und sichere Gestaltung hervor, während [...] Karl Schäfer [...] sogar unmittelbar auf die Gemeinsamkeit hinwies, die seine Stilleben mit denen von Paula Modersohn-Becker besitzen: ‚Sie sind holzschnittmäßig, flächig, in sehr bestimmter Abwägung der kontrastierenden Farbflecken aufgebaut‘. [...]“ (zitiert nach Gerhard Wietek: Georg Tappert: 1880 – 1957. Ein Wegbereiter der Deutschen Moderne. München 1980. S. 13).

Firnis leicht gegilbt und mit faserigen Einschlüssen im u. Teil der Vase. Unscheinbare, winzige rundliche Malschicht-Abplatzungen o.Mi. Ra. leicht bestoßen, die Gehrungen leicht geöffnet.

39,3 x 39,6 cm, Ra. 49 x 49 cm.

5.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





79 Hans Unger, Stilleben mit Sommerblumen. Wohl 1920er Jahre.

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

Öl auf Malpappe. Signiert o.li. „H. Unger.“. In einer versilberten, profilierten Modellleiste gerahmt.

Vgl. motivisch: Hans Unger „Stilleben mit Rosen“, Öl auf Leinwand, 101 x 71 cm, Stadtmuseum Bautzen, Inv.Nr. 15941, abgebildet in: Rolf Günther: Hans Unger. Leben und Werk mit dem Verzeichnis der Druckgraphik. Dresden 1997. Abb. S. 50, KatNr. 37.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht mittig mit unscheinbaren, sehr feinen Kratzspuren. Winzige Malschicht-Fehlstellen am Rand o.re. sowie eine weitere am li. Rand unten. Rahmen mit kleinen Läsionen.

45 x 30 cm, Ra. 56,5 x 42 cm.

2.200 €

80 Paul Wilhelm “Strauß mit Sonnenblumen”. 1924 oder 1927.

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „P. Wilhelm“. Verso auf der Leinwand nochmals signiert „P. Wilhelm“. Auf dem Keilrahmen mit zahlreichen eigenhändigen Beschriftungen sowie nochmals signiert „P. Wilhelm 24. [gestrichen] Blumenstrauß 24.“ / „P. Wilhelm-Kötzschenbroda-Gradsteg 46“. Li. „Paul Wilhelm Nieder[...]“. U. „Strauß mit Sonnenblumen 1927“ sowie der Stempel der Dresdner Künstlerbedarfshandlung „Rudolf Kneifel“. Zudem numerische Annotationen, wohl vom fremder Hand und Klebeetiketten. In einer gold- und silberfarbenen, profilierten Leiste gerahmt.

Vgl. motivisch das Gemälde „Blumenstilleben“, um 1910, abgebildet in: Annerose Klitzsch, Gottfried Klitzsch (Hrsg.): Paul Wilhelm: im Garten seiner Kunst: Gemälde. Radebeul-West 2024. KatNr. 3.

Winzige, vereinzelte Malschicht-Fehlstellen auf der Bildfläche, u.a. in blauer Blüte o.li. Rahmen etwas berieben die Ecken mit Verlusten der Fassung, mit leicht geöffneten Gehrungen.

55,5 x 70,5 cm, Ra. 65 x 80 cm.

2.500 €

Hans Unger

1872 Bautzen – 1936 Dresden

1887–92 Lehre als Dekorationsmaler in Bautzen. 1888–93 Student im Malersaal des Königlichen Dresdner Hoftheaters. 1892–96 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Friedrich Preller d.J. und Heinrich Prell. 1897 wurde das erste Gemälde „Die Muse“ von der Gemädegalerie Neue Meister angekauft. 1897/98 Studium an der Académie Julian in Paris bei Tony Robert-Fleury und Jules-Joseph Lefebvre. 1899 hatte Unger einen eigenen Saal bei der Deutschen Kunstausstellung in Dresden. Mitglied des 1903 gegründeten „Deutschen Künstlerbundes“, der „Goppelner Malerschule“ und der „Dresdner Sezession“. Nach 1906 Ernennung zum Professor. 1912 eigener Saal im neu eröffneten Bautzener Stadtmuseum. 1917 Teilnahme an der Ausstellung der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1933 organisierte der Sächsische Kunstverein eine letzte große Ausstellung anlässlich seines 60. Geburtstags.

Paul Wilhelm

1886 Greiz – 1965 Radebeul

1904 Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Paul Hermann Naumann. 1905–12 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl. Ab 1912 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. 1919 Heirat mit der wohlhabenden Amerikanerin Marion Eleonore, geb. Lane, deren Abbild sich seitdem in vielen seiner Werke wiederfinden lässt. 1922–24 zahlreiche Auslandsreisen, v.a. nach Italien und Frankreich. Mehrere Reisen nach England in den Jahren 1931–35. Ab 1935 gehörte der Maler neben Griebel, Hegenbarth, Jüchser, Rosenhauer u.a. zum Kreis der „Sieben Spaziergänger“, die sich zum geistigen Austausch bei Wanderungen trafen. 1946 Ernennung zum Professor. 1948 Einzelausstellung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. 1987 Große Ausstellung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.





81

**81 Sophie Wencke, Torfstich am Morgen.
1. H. 20. Jh.**

Sophie Wencke 1874 Bremerhaven – 1963
Worpswede

Öl auf Malpappe. U.li. signiert „S. Wencke“.

Deutlicher Malschichtverlust in der o. Hälfte sowie partiell in der u. Hälfte. Gehrung des Rahmens sowie kleine Fehlstellen an den Außenseiten gespachtelt.

39 x 48 cm, Ra. 51 x 59 cm.

600 €

Sophie Wencke
1874 Bremerhaven – 1963 Worpswede
Worpsweder Malerin



82

**82 Otto Westphal "Frau A[nna]. von Arnim geb. von Berg".
1920.**

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Öl auf Malpappe. U.re. zweifach signiert „Otto Westphal“. Verso ausführlich betitelt, bezeichnet, datiert und nochmals signiert „gemalt Kriebstein (Schloss) November 1920 Otto Westphal“ sowie mit verschiedenen Nummerierungen in Blei. In einem weiß und goldfarbenen gefassten Plattenrahmen mit textilem Einleger gerahmt.

Provenienz: Sammlung Jutta Hartmann, Bautzen; Nachlass Otto Westphal, Dresden / Bautzen.

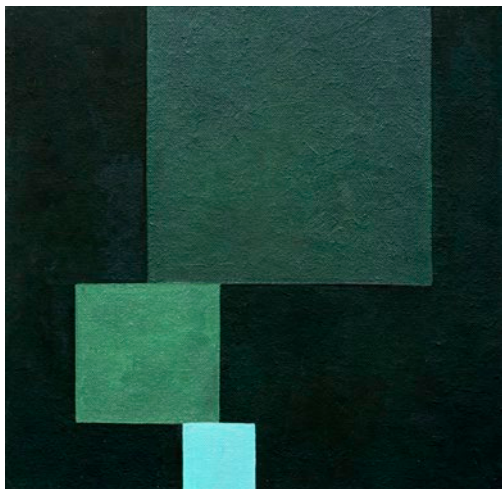
Erik von Arnim-Kriebstein (1873 Burg Kriebstein – 1945 in russischer Haft auf Rügen) und seine Ehefrau Anna (1875 ? – letzte Erwähnung 1947), geb. von Berg, waren die letzten Eigentümer der mittelsächsischen Burg Kriebstein vor der Enteignung 1945 durch die Sowjetarmee. Das Gemälde wurde nicht ausgerahmt. Malschicht mit vertikalen Sprüngen. Ra. gebrauchsspürig, mit geöffneten Gehrungen.

44 x 32,5 cm, Ra. 55 x 44 cm.

500 €

Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

1894–96 Besuch der Kunstgewerbeschule Kassel und 1896–99 der Webschule Krefeld. Ab 1899 Hinwendung zur freien Kunst, Aufenthalt in Berlin. 1900 Präsentation eines Wandteppichs auf der Pariser Weltausstellung. 1903 Reise nach Danzig. 1904–07 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller und Carl Bantzer. Ab 1905 Verbindung zu verschiedenen Kunstvereinen, z.B. dem Märzbund, und rege Ausstellungstätigkeit, wohl u.a. im Kunstsalon Emil Richter und der Kunstausstellung Kühl. Mitglied der Künstlerkolonien Goppeln und Willingshausen. 1911 Heirat mit Julia Remond (ca. 1871–1925, aus Yverdon bei Genf stammend). 1914–16 Teilnahme am Ersten Weltkrieg. Studienaufenthalte u.a. in Hessen, Danzig und der Schweiz. 1924 Beschäftigung mit Wandmalereien und Mosaiken in Ravenna, Italien. 1929 Wandmalereien für den Römischen Garten der Gruga in Essen. Ab 1930 in Pompeji für das archäologische Institut Rom tätig. 1931 Eheschließung mit seiner zweiten Frau Margarete. In den 1940er Jahren Assistent unter Fritz Beckert an der TH Dresden. Einzelausstellungen u. a. 1958 in der Kunstausstellung Heinrich Kühl in Dresden und 1971 im Albertinum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Anschließend eine Wanderausstellung in Ostdeutschland und anderen Ländern.



91

Peter Albert 1936 Dresden – lebt in Dresden

Ab 1953 mehrjähriger Zeichen- und Malunterricht bei der Dresdner Malerin Etha Richter. 1954–61 Architekturstudium an der TH Dresden. 1961–65 Assistenz am Lehrstuhl Malerei und Grafik der Fakultät Architektur der TH Dresden bei Prof. Nerlich und Prof. Mühler. 1962 erste geometrisch-abstrakte Arbeiten parallel dazu realistisch-expressionistische Malereien, erste Druckgrafiken. 1963–65 großformatige abstrakte bildkünstlerische Arbeiten an Gebäuden. 1965–95 Architekt am Institut für Kulturbauten Berlin/Dresden, später Planungsgruppe Versammlungsstätten. 1973–77 Mitarbeit an der Projektierung des Nationaltheaters Syrien und Auseinandersetzung mit arabischer Ornamentik. 1979 erste Einzelausstellung im Gewandhaus Dresden. Entwurfs- und Planungsarbeiten für die Rekonstruktion wichtiger Kulturbauten in Dresden (auch des Dresdner Schlosses). 1987/88 Studienreisen nach Paris und New York. Seit 1995 als selbstständiger Architekt tätig – an der Planung des Taschenbergpalais, des Kulturpalastes, der Kreuzkirche u.a. beteiligt.

Hermann Bachmann 1922 Halle/Saale – 1995 Karlsruhe

Deutscher Maler und Grafiker. 1936–42 Schriftsetzerlehre an der Kunstschule in Offenbach / Main. Praktische Ausbildung in grafischen Techniken im Atelier seines Vaters und bei Otto Fischer-Lamberg. Bis 1945 Kriegsdienst. 1953 Stipendium vom Bundes-Verband der Dt. Industrie. Umzug nach Berlin, ab 1957 Lehrauftrag und ab 1961 Professur an der HBK. Diverse Auszeichnungen. Beeinflusst durch Willi Sitte und Karl Hofer.



92

**91 Peter Albert,
Drei Quadrate vor dunklem Grund. 1995.**

Peter Albert 1936 Dresden – lebt in Dresden

Öl auf Hartfaser. Verso monogrammiert und datiert „P. A. 1976“ sowie mit einem Blumenstillleben in Öl.

WVZ Albert 199502, verzeichnet in der Werkdatenbank Sachsen.

60 x 60 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

92 Peter Albert, Geteilter Kreis – Orange. 2001.

Öl auf Hartfaser. Verso signiert und datiert „P. Albert 06/2001“. In einer Schattenfugenleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Albert.

Verzeichnet in der Werkdatenbank Sachsen, Nr. 200108.

60 x 60 cm, Ra. 64 x 64 cm.

800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



93

**93 Hermann Bachmann "Haus 2" /
"Haus". 1974/1980.**

Hermann Bachmann 1922 Halle/Saale – 1995 Karlsruhe

Zwei Mischtechniken auf Karton. U.re. in Blei signiert und datiert „Bachmann 80“, bzw. „Bachmann 74“. „Haus“ Verso nochmals signiert und von Künstlerhand bezeichnet und betitelt. „8/80 Durlach“ und betitelt. „Haus 2“ versu von Künstlerhand bezeichnet und betitelt. Eine Arbeit im Passepartout.

„Haus“ mit einem Reißzwecklöchlein o.Mi. sowie leicht knickspurig. Verso mit Bereibungen in der Ecke o.re. „Haus 2“ versu mit Resten einer ehemaligen Montierung.

25,7 x 18,3 cm,

Psp. 59 x 42 cm / 50 x 65 cm.

500 €



Johannes Beutner 1890 Cunnersdorf/Sächs. Schweiz – 1960 Dresden
1903–05 Zeichenunterricht bei Richard Müller in Loschwitz. 1905–06 Besuch der Kunstakademie bei Robert Sterl. Danach Lehre und Tätigkeit als Farbenätzer und Chemograf, zugleich Radrennamateur. 1915–18 Soldat. 1920–24 wieder an der Kunstakademie bei Otto Hettner, später Meisterschüler bei Ludwig von Hofmann. 1932 im Künstlerkreis „Die aufrechten Sieben“, freischaffend. 1936 als „entartet“ angeprangert. Arbeit als Reisevertreter, Reklamemaler, Dreher und Werkzeugmacher. 1945 Verlust des Ateliers mit fast allen Arbeiten. 1951–57 beim Aufbau von Dresden und Berlin künstlerisch tätig.

94 Johannes Beutner "Diskussion (vor dem Streik)". 1951.

Johannes Beutner 1890 Cunnersdorf/Sächs. Schweiz – 1960 Dresden
Öl auf Leinwand. O.li. signiert und datiert „Joh. Beutner 51.“. In einer schwarzen Schattenfugenleiste gerahmt.

Ausgestellt in:

Künstler schaffen für den Frieden, Berliner Museum am Kupfergraben (heute Bode-Museum), 01.12.1951 – 31.01.1952. Nr. 26.

Johannes Beutner 1890–1960. Leben und Werk. Stadtmuseum Pirna, 30.01.2010 – 09.05.2010.

Abgebildet / verzeichnet in:

Jördis Lademann (Hrsg.): Johannes Beutner, 1890–1960, Leben und Werk. Dresden 2009, S. 128f, KatNr. 85.

Hanns Grunert: Künstler schaffen für den Frieden: deutsche Kunstausstellung; 1. Dezember 1951 – 31. Januar 1952 in den Staatlichen Museen zu Berlin, Museumsbau am Kupfergraben; veranstaltet vom Verband Bildender Künstler im Kulturbund zur Demokratischen Erneuerung Deutschlands. Berlin 1951. S. 13, KatNr. 26.

Kleine Leinwand-Deformation o.Mi. im roten Architekturelement. Bildträger verso partiell mit leicht durchgedrungenem Bindemittel. Malschicht mit wenigen kleinen Retuschen an der u.li. Bildkante, im Bereich des Torbogens sowie der li. Schulter des Redners. Im Bereich des gelben Rocks der li. Frauenfigur eine leichte, hellgraue Farbspur. Unterschiedlicher Oberflächenglanz werkimmanent. Die Mittelstreben des Keilrahmens sowie einige Keile ergänzt. An horizontaler Naht am u. Bildrand winzige Malschicht-Ausbrüche.

120 x 160 cm, Ra. 124 x 146 cm.

9.500 €





95 Johannes Beutner, Bildnis Richard Gottschalk. 1933.

Johannes Beutner

1890 Cunnersdorf/Sächs. Schweiz – 1960 Dresden

Richard Gottschalk

1891 Dresden – 1971 Gevelsberg

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „Joh Beutner 33.“.

Richard und Ella Gottschalk waren mit der Familie Beutner eng befreundet. Durch Richard Gottschalk entdeckte Johannes Beutner seine Liebe zum Fahrradfahren.

Wir danken Frau Brigitte Beutner, Dresden, für freundliche Hinweise.

Bildträger mit deutlichen Randläsionen. Malschicht mit leichtem Krakelee mit Schüsselbildung, deutlicher entlang vertikaler Leinwandfäden. Mit vereinzelt Kratzspuren und minimalen Farbverlusten. Weißliche Flüssigkeitsflecken im re. Bereich. Weiße Farbflecken, insbesondere re.

80 x 65 cm.

1.500 €

Richard Gottschalk 1891 Dresden – 1971 Gevelsberg

Sohn des Fabrikanten Friedrich Gottschalk, Inhaber der 1884 gegründeten Fabrik zur Herstellung von Fahrradnaben. 1921–31 im Unternehmen seines Vaters tätig. 1931 Gründung einer eigenen Firma Richard Gottschalk & Co., Entwicklung der Centrix-Freilaufnabe, System Gottschalk. Die Produktion stieg bis Ende der 1930er Jahre auf einen Exportanteil von 40%. Zerstörung des Werks im Zweiten Weltkrieg. 1947 Verstaatlichung und Zuordnung zu der VVB IFA als Fahrradnabenwerk Dresden. 1952 Flucht von Richard Gottschalk und seiner Ehefrau nach Westdeutschland. Aufbau eines neuen Werks zur Produktion von Centrix-Naben in Gevelsberg, Nordrhein-Westfalen.

Wolfgang Bruchwitz 1953 Neubrandenburg – 2025 Dresden

Berufsausbildung zum Eisenbahnbaumaschinisten, Abitur und Armeedienst. 1975–78 Tätigkeit im Sachsenwerk Dresden sowie als Ausstellungstechniker bei den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. 1971–83 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Diplom bei Prof. Günther Horlbeck. 1986–90 Mitgliedschaft im Verband Bildender Künstler der DDR (VBK), parallel Arbeiten im Bereich Sandsteinrestaurierung. Seit 1990 Mitglied im Künstlerbund Dresden. 1990–96 aktives Mitglied im Kulturverein „Riesa Efau“. 2005–10 Tätigkeiten im Kulturbüro, bei der Stadtmission der Diakonie sowie im Jugend-Öko-Haus.



96

96 Wolfgang Bruchwitz "Badende". 1983.

Wolfgang Bruchwitz

1953 Neubrandenburg – 2025 Dresden

Öl auf Rupfen. *

80 x 60 cm.

280 €

97 Wolfgang Bruchwitz, Familienidylle. 1984.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso datiert „1984“ auf einem verworfenen Gemälde. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. In einem schwarzen, vom Künstler überfassten Schmuckrahmen.

Provenienz: Nachlass Wolfgang Bruchwitz, Dresden.

Ra. mit Bereibungen.

70 x 90 cm, Ra. 80,5 x 106 cm.

450 €

98 Wolfgang Bruchwitz, Interieur. 1989.

Öl und Collage auf Leinwand. Monogrammiert und datiert „WB 89“ u.re.

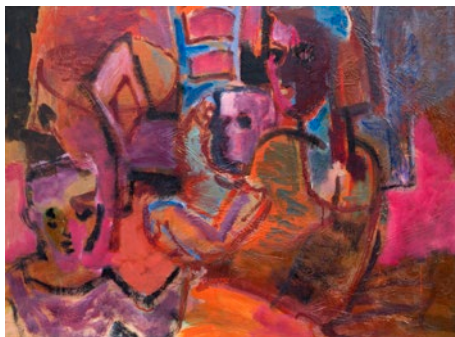
Provenienz: Nachlass Wolfgang Bruchwitz, Dresden.

Ausgestellt in: Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf, 2012.

Randbereiche mit Bereibungen.

100 x 80 cm.

500 €



97

99 Wolfgang Bruchwitz, Gelbes Kreuz. Wohl 1990er Jahre.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Provenienz: Nachlass Wolfgang Bruchwitz, Dresden.

Geringe Randmängel.

100 x 80 cm.

400 €

100 Wolfgang Bruchwitz, Ohne Titel. Wohl um 2010.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen.

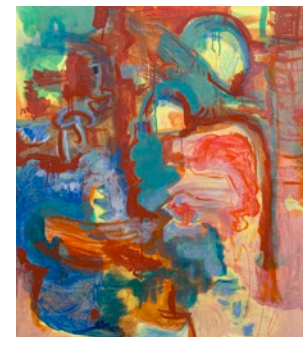
Provenienz: Nachlass Wolfgang Bruchwitz, Dresden. *

70 x 60 cm.

280 €



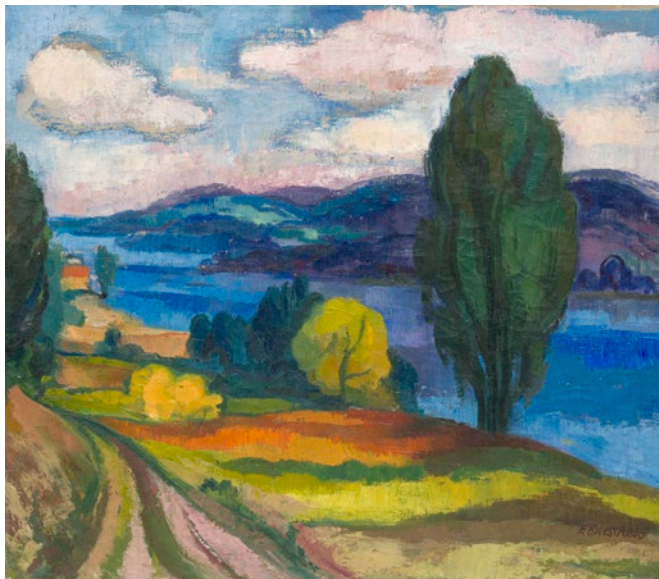
99



100



98



101

101 Ernst Bursche, Sommerliche Flusslandschaft. 1955.

Ernst Bursche 1907 Carlsberg/Oberlausitz – 1989 Düsseldorf

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „E Bursche 55“. Verso auf dem Keilrahmen mit einem Etikett der Galerie Kühl, Hannover. In einer teilversilberten profilierten Leiste gerahmt.

Bildträger leicht wellig, mit zwei Dellen re. neben dem Baum und o.li. unter der Wolken. Malschicht mit leichtem Krakelee und leichter Schollenbildung in den pastosen Bereichen. Ra. leicht bestoßen.

59 x 68,2 cm, Ra. 71 x 80 cm.

750 €

Ernst Bursche 1907 Carlsberg/Oberlausitz – 1989 Düsseldorf

Lehre als Lithograf in Bautzen. Studium 1927/28 an der Kunstgewerbeschule Dresden, u.a. bei Arno Drescher. Ab 1929 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller und Otto Dix. Bursche war bis zu Dix' Tod eng mit ihm befreundet. Ab 1938 Mitglied der Dresdner Sektion der ASSO. 1932 „Dresdner Sezession ‚32““. Mitglied. Verlust des Ateliers und großer Teile des Werkes beim Luftangriff auf Dresden 1945. Danach übernahm er das Atelier von Dix, betreute die dort befindlichen Werke und war seit 1947 dessen Sachverwalter. 1962 Übersiedlung nach Düsseldorf. Seit 1967 Sommeraufenthalte in Forio d'Ischia.



102

102 Charles Crodel, Interieur (Blick auf Berglandschaft). 1950er/1960er Jahre.

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München

Öl auf Leinwand, an den o. Ecken auf Malpappe montiert. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel „Nachlass Ch. Crodel“ mit der Unterschrift von „V. v. Claer“ versehen. In einem weiß gefassten Plattenrahmen.

Rahmen leicht angeschmutzt.

28 x 33,5 cm, Ra. 46,8 x 53 cm.

420 €

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München

Deutscher Maler, Grafiker, Gestalter. 1918–21 Studium der Kunstgeschichte und der Archäologie in Jena. 1918 Heirat mit der Malerin Elisabeth von Fiebig-Angelstein. 1919 erste Druckgrafiken. Reisen u.a. nach Italien und Schweden. 1927 Fachlehrer für Grafik und Zeichnen an der KGS Burg Giebichenstein Halle. 1933 Verfeindung durch die Nationalsozialisten. 1951–63 Professur an der AK München. 1956 Ordentliches Mitglied der AK Berlin (West). 1958–65 Gastprofessuren in den USA. 1968 Ehrenmitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.

103 Hartwig Ebersbach „Kleine gelbe Kreuzigung“. 1986.

Hartwig Ebersbach 1940 Zwickau – lebt in Leipzig

Öl auf Hartfaser und Assemblage (Farbtube). Monogrammiert und datiert u.Mi. „HE 86“. Verso von Künstlerhand betitelt, signiert „Hartwig Ebersbach“ und nochmals datiert „1986“. Vom Künstler in einer auf den Bildträger aufgenagelten, schwarzen Holzleiste gerahmt.

WVZ Guratzsch 205, dort mit Maßangaben des Bildausschnitts.

Das Objekt wurde nicht ausgerahmt. Bildträger verso und Ra. leicht bestoßen.

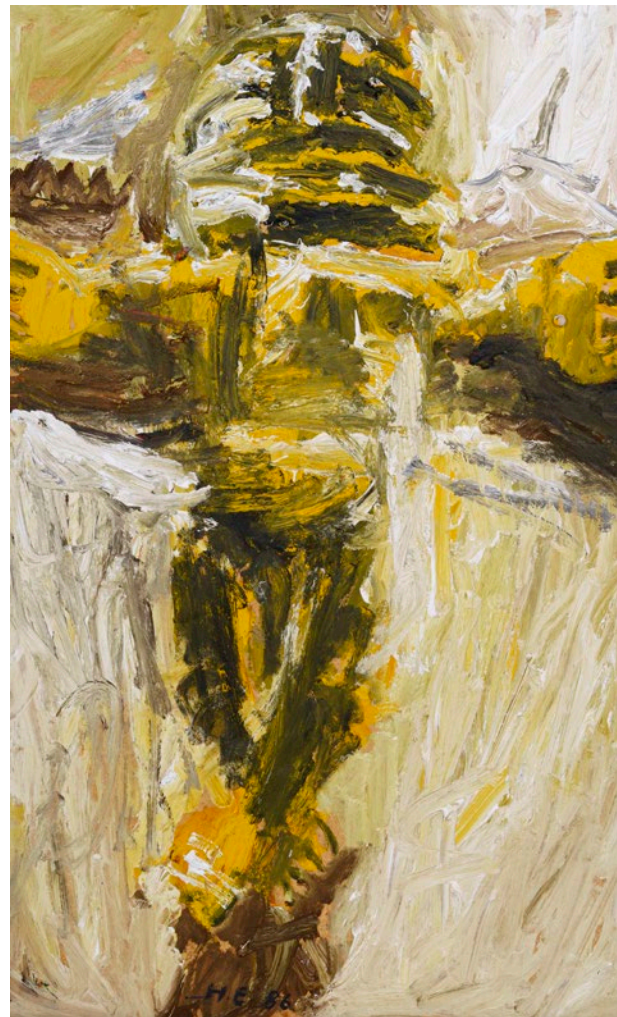
133,5 x 81 cm, Ra. 138,3 x 85 cm.

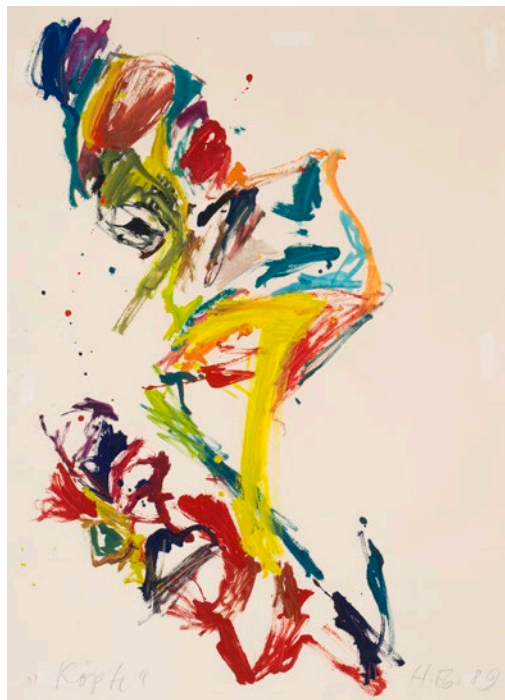
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.000 €

Hartwig Ebersbach 1940 Zwickau – lebt in Leipzig

1959–64 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Bernhard Heisig. 1964–79 Tätigkeit als freier Messe- und Ausstellungsgestalter. 1973 erste Einzelausstellung, gemeinsam mit seinem Bruder Wolfram Ebersbach. 1978 Beginn der Zusammenarbeit mit dem Komponisten Friedrich Schenker. 1979 Reise nach Westeuropa zur Kunstmesse in Basel. 1979–83 Lehrtätigkeit für experimentelle Kunst an der Leipziger Hochschule. 1981–83 Mitglied der Künstlergruppe „37,2“. 1982 Ausstellung im Lindenau-Museum Altenburg. 1988–89 Reisen und Ausstellungen in den USA und in Japan. 1992 Studienaufenthalt in Südafrika. Gründungsmitglied der Freien Akademie der Künste in Leipzig. Seit 1997 Reisen nach China, Australien und Südtirol.





104

104 Hartwig Ebersbach „Köpfe I“. 1989.

Acryl auf Papier. U. re. monogrammiert und datiert „H. Eb. 89“ sowie u.li. betitelt. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer weißen Holzleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Guratzsch.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Papier leicht gelilbt, unscheinbar durchscheinende Montierungsspuren. Technikbedingt leicht gewellt. Ra. minimal bestoßen.

102 x 73,3 cm, Ra. 126 x 97 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



105

105 Hartwig Ebersbach „Köpfe“. 1989.

Acryl auf Papier. Monogrammiert und datiert u.re. „H. Eb. 89“, betitelt u.li. In einer weißen Holzleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Guratzsch / Guth.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Papier leicht gebräunt, mit sichtbaren Abdrücken der Montierung. Ra. minimal bestoßen.

102 x 73 cm, Ra. 126,5 x 97 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

106 Hartwig Ebersbach „Wanderer“. 1991.

Öl auf Leinwand und Assemblage (Farbtuben). Monogrammiert und datiert u.li. „HE 91“. Verso auf einem Papieretiket betitelt sowie in Kugelschreiber betitelt, signiert „Hartwig Ebersbach“, nochmals datiert „1991“ sowie mit einem Objektlabel und zwei Etiketten der Galerie Zimmer, Düsseldorf, versehen. Von Künstlerhand in einer an den Seiten aufgeschraubten, holzsichtigen Leiste gerahmt.

WVZ Guratzsch 447, dort mit Maßangaben des Bildausschnitts.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Staubablagerungen in den Tiefen der Malschicht. Verso atelierspurig. Ra. minimal bestoßen.

120 x 80 cm, Ra. 124,5 x 83,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.500 €





Albert Ebert 1906 Halle – 1976 ebenda

Deutscher Maler und Grafiker. 1946 Beginn eines Studiums auf der Burg Giebichenstein bei Charles Crodel und Waldemar Grzimek. Nach zwei Semestern Verlassen der Hochschule ohne Abschluss. 1948 erste Ausstellung „Das Werk“ in der Künstlergemeinschaft „Die Fähre“. Ab 1951 Mitgliedschaft im Verband der bildenden Künstler, Unterricht bei Kurt Bunge. 1954–56 Hilfsarbeiter und Heizer auf Burg Giebichenstein. Von Künstlerkollegen und durch ein Stipendium der Christlichen Demokratischen Union gefördert, kann sich Ebert ab 1956 in vollem Maße der Malerei zuwenden. Mit der ersten Einzelausstellung 1957 in Berlin, bei der er fast alle der 50 präsentierten Bilder verkauft, feiert er seinen Durchbruch. Durch ein Augenleiden muss Ebert die Malerei vorzeitig aufgeben, dennoch partizipierte er weiter rege am Kunstleben.

107 Albert Ebert „Blumenmarkt II (Blumenverkäuferin)“. 1959.

Albert Ebert 1906 Halle – 1976 ebenda

Öl auf Holz. O.li. geritzt signiert und datiert „A. Ebert 1959“. Verso mit dem Ausstellungsetikett „Unser Zeitgenosse“, Berlin, 1964. Von Künstlerhand mit einer schmalen Rahmenleiste versehen und auf eine rahmende, grünlichweiß gefasste Rahmenplatte montiert.

WVZ Litt 59–31, vgl. motivisch auch WVZ Litt 57–8 „Blumenmarkt I“.

Ausgestellt in:

Albert Ebert Ausstellung. Städtische Kunstsammlungen Görlitz. 1960. KatNr. 14.

1000 Jahre Halle. Hallesche Künstler des VBKD stellen aus. Neuerzentrum „Gustav Zabel“, Halle. Halle (Saale) 1961. Ohne KatNr.

albert ebert, hallesche neue malereien im thüringer museum eisenach, schloß. Eisenach 1962. KatNr. 8.

Unser Zeitgenosse. National-Galerie Berlin. Ausstellung des Ministeriums für Kultur, der Deutschen Akademie der Künste und des Verbandes Bildender Künstler Deutschlands. Berlin (Ost) 1964. Ohne KatNr. (mit Katalog, ebenda S. 101).

Mit seiner ersten Ausstellung im Pavillon der „Berliner Zeitung“ wurde der bis dahin nur als „Geheimtipp“ geltende Albert Ebert schlagartig bekannt. Seine unverwechselbare, poetische und politisch unverfängliche Kunst mit einer besonderen Mischung aus Naivität und Präzision sprach ein breites Sammlerpublikum sowohl in der DDR als auch in der BRD an. So kaufte das Städel-Museum in Frankfurt ein Bild Eberts an, im Jahr 1966 wurde in Karlsruhe sein künstlerisches Schaffen in einer Einzelausstellung gezeigt.

Das künstlerische Werk Albert Eberts wird, wie auch das seiner Lehrer Charles Crodel und Kurt Bunge, von Alltagsszenen geprägt. Farbenfrohe, in Lasurmalerei ausgeführte Straßenzüge, Interieurs, Zirkus- oder Varietémotive werden zu stillen Bühnen, auf denen sich das menschliche Leben in leiser, manchmal melancholischer Weise entfaltet.

Seine Figuren erscheinen oft vereinfacht, nahezu kindlich reduziert, sind gleichzeitig aber mit großer Sorgfalt in den Details ausgeführt.

Eberts kleinformatige bis miniaturhafte Werke zeichnen sich durch eine klare, oft flächige Komposition aus, perspektivische Regeln werden nicht strikt eingehalten, vielmehr wirken Räume leicht verschoben oder bewusst konstruiert. Diese „Unstimmigkeiten“ sind Teil seiner künstlerischen Strategie: Sie erzeugen eine traumartige Atmosphäre, in der Realität und Vorstellung ineinander übergehen.

Im künstlerischen Kontext der 1950er Jahre nimmt Eberts Werk

eine Sonderstellung ein und ist unabhängig von den politisch-ideologisch motivierten Debatten um Formalismus und Realismus. Er hält auf besondere Weise am Bildgegenstand fest, seine Nähe zur sogenannten „naiven Kunst“ ist dabei spürbar. Auch Charles Crodel bestätigte ihm „eine Primitivität Rousseauscher Prägung“. Dabei sind seine Arbeiten nicht naiv im Sinne mangelnder Reflexion, sondern eine bewusst gewählte Reduktion, die den Blick auf das Wesentliche lenkt.

Lit.:

Dorit Litt: Albert Ebert. 70 Tafelbilder, Kindheitserinnerungen und Fragmente sowie das Werkverzeichnis der Malerei. Leipzig 2001. S. 170f.

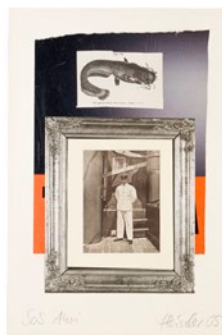
Bildträger und Rahmenplatte etwas verwölbt, die Montierungsfugen li. und unten z.T. mit Trocknungsrisen, dort Rahmen und Bildtafel getrennt und mit geringen Verlusten der Fassung. Malschicht mit Fröhschwundrisen. Am Übergang vom Bildrand zum schmalen Halbrundstab der Rahmung ein feiner Trocknungsrisen im Bereich des Himmels sowie ein weiterer unscheinbarer in Ecke o.li. Kleine Retusche in der Ecke u.re. Bronzefarbener Halbrundstab mit Verlusten der Fassung und Abrieb. Kleine Bestoßungen an den Ecken des weißen, äußeren Rahmens.

18,8 x 23,8 cm, Ra. 23,5 x 29 cm.

22.000 – 24.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





108 Lutz Fleischer „Koloniales Erbe“. 20 Collagen. 2000-2001.

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 ebenda
Friedrich Wilhelm Victor August Ernst Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen
 1882 Potsdam – 1951 Hechingen

20 Collagen. Jeweils signiert „fleischer“ und datiert u.re. sowie o. bezeichnet. Verso jeweils mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie betitelt.

Mit zwei zusätzlichen Collagen von 2005. Signiert und datiert u.re. „fleischer 05“, betitelt u.li. „SOS Ahoi“.

Mit einer ausführlichen Werkbeschreibung im Rahmen eines Antrags auf Kommunale Kulturförderung der Landeshauptstadt Dresden.

Ausgestellt in: Küß den Nabel. Leonhardi-Museum Dresden, vom 28.4. – 10.6.2001/2001.

Vgl.: Lutz Fleischer, Küß den Nabel. Schlüsselbundverlag, 2001. S. 68–71.

Vgl.: Kronprinz Wilhelm, Erinnerungen an meine Reise nach Indien. Photographische Aufnahmen von der Indien-Reise Seiner Königlich und Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen, Berlin o.J. [1910]. VI. HA, NI Stosch, A. v., Nr. 44.

Dieses als Nachdruck beigelegt (29 x 22,5 cm).

Leicht griff- u. knickspurig sowie leicht gebräunt.

Je 38,5 x 25,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.600 – 1.800 €

Friedrich Wilhelm Victor August Ernst Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen

1882 Potsdam – 1951 Hechingen

Sohn von Wilhelm II und Auguste Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. 1901–1903 Studium Staats- u. Verwaltungsrecht an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. 1905 Hochzeit mit Cecilie von Mecklenburg-Schwerin. Bis 1917 sechs Kinder mit ihr. Ab 1915 Generalleutnant, nominell Kommandant der 5. Armee, u.a. in Verdun. Ab 1916 Oberbefehlshaber Heeresgruppe „Deutscher Kronprinz“, ab 1917 General der Infanterie. Ab November 1918 Exil in den Niederlanden, dort auch Abdankung. 1923 Rückkehr nach Deutschland, zu Schloss Oels. Während der Weimarer Republik mit Gustav Stresemann befreundet, gleichzeitig sympathisierte er mit rechtsradikalen Bewegungen, mehrere Besuche bei Mussolini. Erfreut über die Machtergreifung der Nationalsozialisten, 1933 Beitritt zur Motor-SA. 1945 Flucht nach Österreich.



109

109 Lutz Fleischer „Zahlen, Zeit & Zugewinn“ – „Numerador“. 2006.

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 ebenda
Collage. *

52,8 x 37,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

110 Lutz Fleischer „Zahlen, Zeit & Zugewinn“ – „Ablage F“. 2006.

Collage. *

52,8 x 37,7 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

111 Lutz Fleischer „Zahlen, Zeit & Zugewinn“ – „mano sinistra“. 2006.

Collage. Signiert und datiert u.re. „fleischer 06“, betitelt u.li. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen u.li. *

51 x 36,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €



110

112 Lutz Fleischer „Zahlen, Zeit & Zugewinn“ – „Rückblick“. 2006.

Collage. *

53 x 37,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

114 Lutz Fleischer „Geflügelte Schlange“. 2010.

Collage auf Hartfaser. *

71 x 51,5 cm, Ra. 90,5 x 71 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €



111

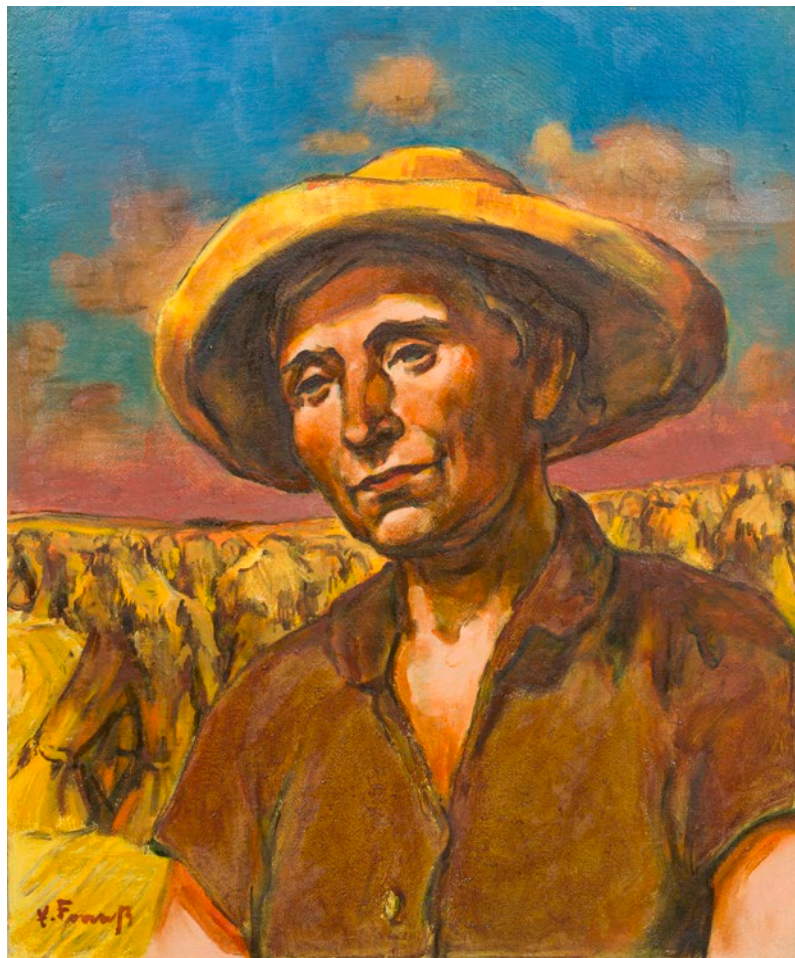
Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 ebenda
Maler, Grafiker und Objektkünstler. Absolvierte 1972–75 eine Lehre als Offsetretuscheur und besuchte die Abendschule der HfBK in Dresden. In den Jahren 1975–81 war Fleischer als Verkäufer, Gärtner, Lagerist und Restaurator tätig. 1976 erste Einzelausstellung in Dresden, arbeitet seit 1981 ebenda als freischaffender Künstler. Gründete 1983 zusammen mit Petra Kasten und Andreas Hegewald den Leitwolfverlag, 1996 den Schlüsselbundverlag. Ausstellungen in Dresden, Berlin, Leipzig, Cottbus, Frankfurt am Main. 1991–96 Gründung der Galerie „Blaue Fabrik“ mit Sigrd Walter und Thomas Haufe. 2005 Hans Theo Richter-Preis.



112



114



Erich Fraaß 1893 Glauchau – 1974 Dresden

1907–10 Lithografenlehre, 1910–14 Studium an der Kunstgewerbeschule und an der Kunstakademie Dresden bei O. Zwintscher. Fraaß meldet sich als Freiwilliger zum Kriegsdienst. 1919–22 Meisterschüler von Robert Sterl. 1920 Heirat seiner Frau Grete, im gleichen Jahr Studienreise nach Holland. 1924 Malerfahrt mit Künstlerkollegen in den Böhmerwald. 1925 Studienreise nach Spanien. 1926 Aufenthalt in Tirol. 1927–29 Aufenthalte in Leipzig. Es entstehen Deckfarbenblätter der Leipziger Auenlandschaft und Studien im Leipziger Zoo. 1931 Mitbegründer und Vorsitzender der Dresdner Sezession. 1945 Zerstörung des Ateliers beim Bombenangriff und Vernichtung vieler seiner Arbeiten. 1953–58 Professor für Malerei an der Dresdner Kunstakademie. 1959 Kunstpreis der Stadt Dresden.

115 Erich Fraaß "Bäuerin mit Strohhut". Um 1965.

Erich Fraaß 1893 Glauchau – 1974 Dresden

Öl auf Hartfaser. U.li. signiert „E. Fraaß“. Verso betitelt und nochmals signiert „ERICH FRAASS DRESDEN „Bäuerin““ (sic!) sowie mit dem Etikett der Kunstaustellung Kühl, Dresden, versehen. In einer schwarz gefassten Leiste gerahmt.

WVZ Hebecker 815.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung; Kunstaustellung Kühl, Dresden, 2020; Nachlass des Künstlers.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Bildträger minimal gewölbt. Malschicht im Randbereich berieben. Ein winziges werkimmanentes Löchlein im Himmel o.re.

60 x 50 cm, Ra. 68 x 58 cm.

2.200 €

116 Erich Fraaß "Maler und Zuschauer". Um 1969.

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert „E. Fraaß“. Verso mit dem Etikett der Kunstaussstellung Kühl, Dresden, versehen. In einer schwarz gefassten Leiste gerahmt.

WVZ Hebecker 833.

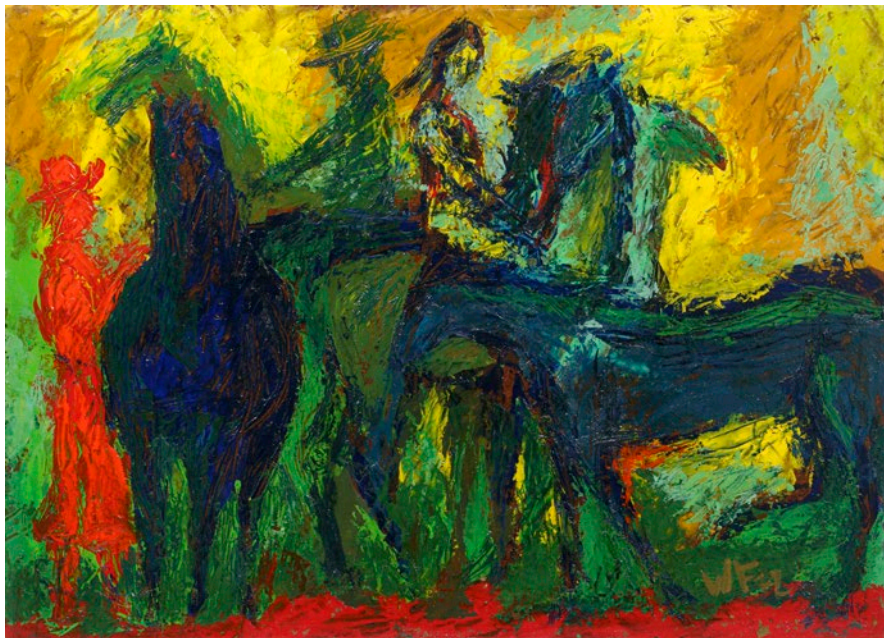
Provenienz: Sächsische Privatsammlung; Kunstaussstellung Kühl, Dresden, 2020; Nachlass des Künstlers.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Höhen der Malschicht minimal berieben. Kleine Fleckchen am u. Rand mittig sowie vereinzelte auf der Bildfläche.

60 x 50 cm, Ra. 68 x 58 cm.

2.400 €





117

117 Wolfgang Frankenstein
„Pferde und Gauchos III“. 1972.

Wolfgang Frankenstein 1918 Berlin – 2010 ebenda
 Öl auf Hartfaser. Monogrammiert und datiert u.re. „WF 72“. Verso betitelt, datiert und signiert. In einer goldfarbenen gekehlten Leiste gerahmt.

Nicht im WVZ Clausnitzer, vgl. jedoch motivisch „Pferde und Gauchos I“, WVZ Clausnitzer 337 und „Pferde und Gauchos II“, WVZ Clausnitzer 341.

Unregelmäßig gefirnist. Leichte Abplatzungen der Malschicht Rand unten. Rahmen leicht bestoßen. Das Werk wurde nicht ausgerahmt.

50 x 70 cm, Ra. 60,3 x 79,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

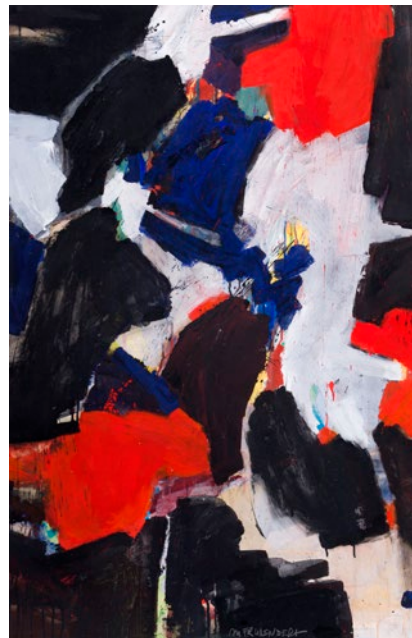
1.200 €

Wolfgang Frankenstein 1918 Berlin – 2010 ebenda

1926–39 Zeichenunterricht bei Kuhfuß und Abend-Studium an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst Berlin-Charlottenburg bei Max Kaus. 1937–39 Ausbildung als Gebrauchsgraphiker im Werbeatelier Triclar. 1939–43 Studienverbot, Kriegsdienst und weiteres Studium u.a. bei Kaus. 1943/44 als technischer Zeichner in den Berliner Physikalischen Werkstätten und als Gebrauchsgraphiker tätig. 1944 ins Arbeitslager der Organisation Todt. Einlieferung in die Nervenheilanstalt Berlin-Nikolassee. 1945–53 freischaffend in West-Berlin und beteiligt am Aufbau der Berliner Kunstszene.

Michael Freudenberg 1949 Dresden – lebt in Dresden

Freudenberg studierte bis 1972 Bauwesen in Cottbus. In der Malerei, Graphik und Objektkunst arbeitet er als Autodidakt. Seit 1979 ist er als freischaffender Künstler tätig. Waren seine Werke zu Beginn noch im Gegenständlichen verankert, so dominieren jetzt Abstraktion u. Improvisation. Förderlich bei dieser Entwicklung waren sicher auch die Bekanntschaften mit A. R. Penck und Joseph Beuys.



118

118 Michael Freudenberg, Abstrakte
Komposition. Frühe 1980er Jahre.

Michael Freudenberg 1949 Dresden – lebt in Dresden

Acryl auf Papier, nachträglich auf Hartfaser kaschiert. Signiert u.Mi. „M. FREUDENBERG“. In einer schlichten Metallleiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht mit vereinzelter Krakeleebildung im o.re. Bereich. Bezeichnung re. neben der Signatur möglicherweise nachträglich übermalt.

118 x 77 cm, Ra. 126,5 x 85 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



119

119 Dieter Gerbeth „Stolzenhagen“ (Wandlitz) 1984.

Dieter Gerbeth 1931 Leipzig

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert und datiert „D. Gerbeth 84“. Verso noch-mals signiert, betitelt und datiert. In einem Plattenrahmen.

Bildträger mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Malschicht mit Läsionen im Falzbereich. Ra. minimal gebrauchsspurig.

29,5 x 40 cm, Ra. 37,5 x 47,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Dieter Gerbeth 1931 Leipzig

Zunächst Ausbildung und Tätigkeit als Schildermaler. Studierte 1954–59 in Leipzig an der HGB bei W. Tübke und B. Heisig. Der diplomierte Grafiker war zunächst in Berlin freischaffend tätig und lebt seit 1994 im Wendland.



120

120 Rüdiger Giebler, Maritimes Capriccio mit Strandkorb. 2016.

Rüdiger Giebler 1958 Halle a. d. Saale

Polychromes Email. U.re. ausführlich datiert und signiert „16.7.16 R. Giebler“.

Mit einer Authentizitätsbestätigung der Galerie Berlin – Küttner & Ebert, Berlin.

Technikbedingte Oberflächenunregelmäßigkeiten. Minimale, unauffällige Bestoßungen im Randbereich.

49,5 x 64,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

Rüdiger Giebler 1958 Halle a. d. Saale

1974–1976 Lehre als Landvermesser. 1980–1986 Studium an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle bei Inge Götzte und Frank Rüdigkeit. Seit 1986 freischaffend in Halle. 1991–1995 Leiter der „Galerie Alter Markt“. 1997 Stipendiat der HAP Grieshaber Stiftung Reutlingen. 2007 Kurator der Ausstellung „Fluchtwege“ im Künstlerhaus 188. 2008 Kurator der V. Triennale Sachsen-Anhalt Süd im Schloss Moritzburg, Zeitz. 2010 Stipendiat des Kunstvereins Röderhof.

Sighard Gille 1941 Eilenburg – lebt in Leipzig

Deutscher Maler, Grafiker, Fotograf und Plastiker. 1959–60 zunächst Studium der Landwirtschaft an der Humboldt-Universität Berlin. Fachabschluss als Porträt-Fotograf in Abendkursen sowie Besuch der Abend-Akademie der HGB Leipzig. 1965–70 Maleriestudium bei Bernhard Heisig und Wolfgang Mattheuer an der HGB Leipzig. Meisterschüler bei Bernhard Heisig. Freischaffend und Lehrtätigkeiten an der HGB Leipzig, 1992 Professur für Malerei. Gille beteiligte sich an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland und wurde mit diversen Preisen ausgezeichnet, 1982 Nationalpreis der DDR.

121 Sighard Gille „Flucht aus dem Paradies“. 1987.

Sighard Gille 1941 Eilenburg – lebt in Leipzig

Öl auf Hartfaser. Monogrammiert und datiert im Hintergrund o.re. „G 87“. Verso signiert, bezeichnet, betitelt und datiert „GILLE / LEIPZIG FLUCHT AUS DEM PARADIES 1987/ Öl“. In einem schwarz gefassten Plattenrahmen. WVZ Gille 355.

Provenienz: Nachlass Sammlung Reinhard Böttcher, Frankfurt am Main / Kapstadt; 1988 Galerie am Sachsenplatz, Leipzig,

Ausgestellt in:

Sighard Gille. Malerei, farbige Blätter, Zeichnungen und Druckgrafik der Jahre 1984 bis 1988. Galerie am Sachsenplatz, Leipzig, 7.5.-4.6. 1988.

Sighard Gille 1962–1989. Gemälde, Objekte, Zeichnungen Grafik, Ludwig-Institut für Kunst der DDR, Städtische Galerie Schloß Oberhausen, 27.10.-10.12.1989, Kunststation Kleinsassen, 17.2.-16.4.1990, Museum Haus Ludwig für Kunst der DDR, Saarlouis, 12.8.-24.9.1990.

Lit.:

Sighard Gille, Hans-Peter Schulz (Hrsg.): Sighard Gille: Malerei, Zeichnungen und Druckgrafik der Jahre 1984 bis 1988; 7. Mai bis 4. Juni 1988. Leipzig 1988. S. 10 mit Abb.

Bernhard Mensch (Hrsg.), Sighard Gille, Sighard Gille: Sighard Gille 1962 – 1989: Werkverzeichnis der Gemälde und Grafik ; Gemälde, Objekte, Zeichnungen, Grafik. Oberhausen 1989. S. 73 mit Abb.

Sighard Gille, Ferdinand Ullrich (Hrsg.): Auswildern. Leib. Leipzig 2001.

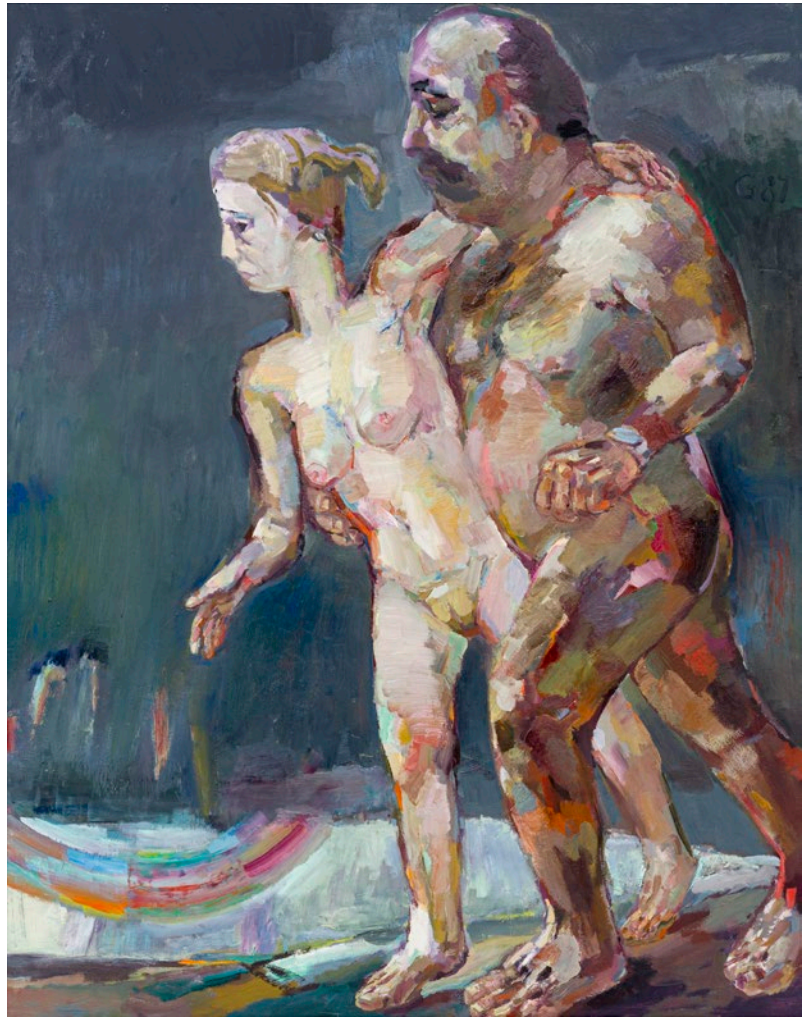
„Das Gemälde kann als Entsprechung zu dem Gemälde Föhre (WVZ Gille 211) verstanden werden. Aus der alttestamentarischen ‚Vertreibung aus dem Paradies‘ wird bei Gille eine Flucht. Es ist damit zugleich Metapher für die Suche nach einem anderen Leben in einer als beengend empfundenen Situation jener Jahre in der DDR.“ (zitiert nach WVZ S. 172).

Das Gemälde wurde nicht ausgerahmt. Ra. vereinzelt ganz unscheinbar bestoßen.

147 x 115 cm. Ra. 157 x 124,5 cm.

9.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





122

122 Bernd Hahn "Helle Striche IV". 1988.

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)

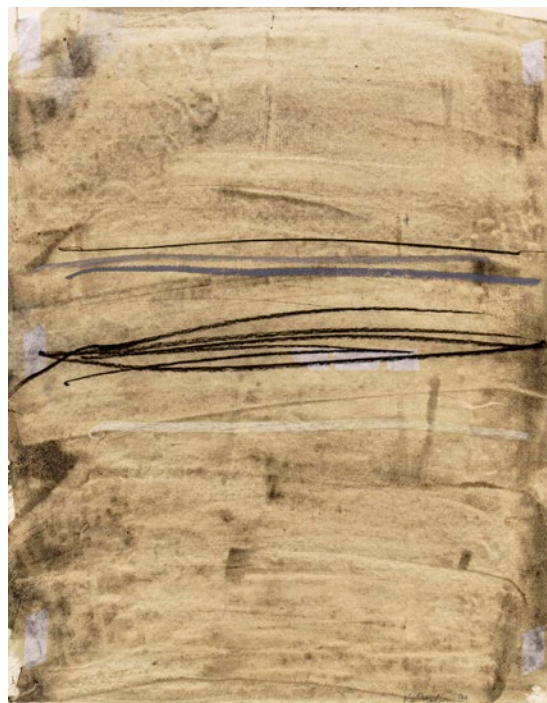
Öl auf Leinwand. U.Mi. geritzt signiert und datiert „B. Hahn 88“. Verso auf der Keilrahmenleiste beitlet und auf dem Bildträger nochmals signiert „B. Hahn“. In einer einfachen schwarzen Leiste gerahmt.

Provenienz: Rheinische Privatsammlung; erworben im Atelier des Künstlers.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Ra. leicht berieben und bestoßen.

100 x 120 cm, Ra. 112,5 x 133 cm.

1.700 €



123

123 Bernd Hahn "Querlinien auf grau". 1991.

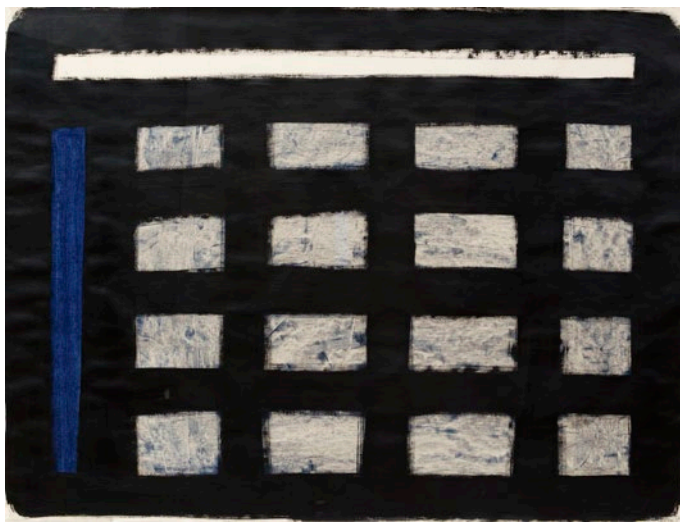
Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)

Acryl auf Papier. Signiert und datiert u.re. „B. Hahn 91“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schwarzen Leiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Leicht wellig und gebräunt, mit Reißzwecklöchlein in den Ecken. Sichtbarer Abdruck der Montierung. Ra. leicht bestoßen.

62,5 x 48,5 cm, Ra. 83 x 69 cm.

600 €



124

124 Bernd Hahn "Helle Felder auf Schwarz". 1990.

Acryl auf Papier. Signiert und datiert u.re. „B.Hahn 90“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schwarzen Leiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Leicht knickspurig, mit Reißzwecklöchlein in den Ecken. Ra. leicht bestoßen.

74,5 x 99 cm, Ra. 99 x 124,5 cm.

950 €



125

125 Bernd Hahn "Rosa Felder auf Schwarz". 1990.

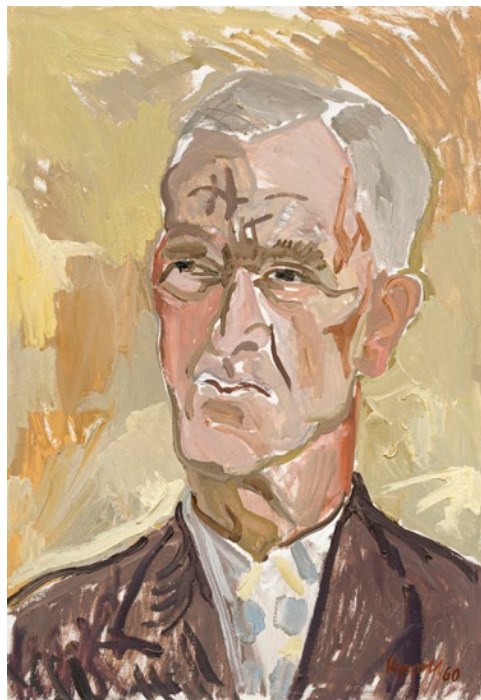
Acryl auf Papier. Signiert u. datiert u.re. „B. Hahn 90“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schwarzen Leiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Technikbedingt sehr leicht wellig, mit Reißzwecklöchlein in den Ecken. Glasscheibe defekt, Ra. leicht bestoßen.

74,8 x 99,5 cm, Ra. 99 x 124,5 cm.

950 €

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden) 1975–79 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden. Seit 1981, nach Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR, arbeitete er freischaffend in Dresden. 1982 gründete er gemeinsam mit Johannes Wenzel, Anton Paul Kammerer und Andreas Küchler die Druckwerkstatt „B 53“, die zu den prägenden Künstlergemeinschaften der Dresdner Grafikszenen zählte. Hahn arbeitet vor allem in den Bereichen Radierung, Lithografie und Zeichnung. 1994 erhielt er ein Stipendium der Villa Massimo in Rom und wurde Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. 2002–2003 Gastprofessur an der HfBK Dresden. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland begleiten sein Werk.



126

126 Erhard Hippold, Bildnis Carl Lohse. 1960.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba
Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert und datiert „Hippold 60“. Verso nochmals signiert. In einem weiß gefassten Plattenrahmen, dieser verso wohl vom Künstler bezeichnet „Hippold“.

U.li. Ecke des Bildträgers minimal betoßen. Malschicht mit Kratzspuren u.re., wohl werkimmanent. Ra. gebrauchsspurig, o.li. ein Riss.

66,5 x 46,5 cm, Ra. 85,5 x 65 cm.

950 – 1.200 €



127

127 Günter Horlbeck „Junger Mann“. 1971.

Günter Horlbeck

1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert u.re. „Horlbeck 71“. Verso auf dem Keilrahmen umfassend bezeichnet.

WVZ Horlbeck-Kappler 17.

46,5 x 61 cm.

220 €

128 Günter Horlbeck „Der Schnüffler“. 1978.

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert u.re. „Horlbeck 78“. Verso auf dem Keilrahmen umfassend bezeichnet.

WVZ Horlbeck-Kappler 64.

65 x 66 cm.

240 €

129 Günter Horlbeck „Vögel“. 1980.

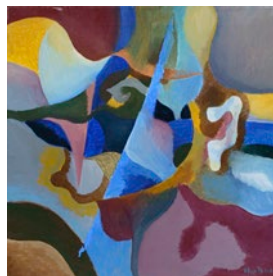
Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert u.li. „Horlbeck 80“. Verso umfassend bezeichnet. In einer grauen Profileiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler 139.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Ra. leicht bestoßen, die Gehrungen leicht geöffnet.

60 x 50 cm, Ra. 73 x 62,5 cm.

240 €



128

130 Günter Horlbeck, Stehender weiblicher Akt. Um 1983.

Öl auf Leinwand (Mangel Tuch). Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen ausführlich datiert „20.8.83“ sowie mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Nicht im WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig, vgl. jedoch „Akt mit üppigen Brüsten“, 1981, Öl auf Hartfaser, WVZ 154.

Provenienz: Nachlass Günther Horlbeck.

100 x 81 cm.

280 €



129

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei Carl Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Ferdinand Dorsch, Meisterschüler bei Max Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Ab 1934 Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.

Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

1909/10 Besuch der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg, Förderung durch den Direktor der Hamburger Kunsthalle Alfred Lichtwark. Ab 1912 Studium an der Akademie Weimar als Stipendiat der Kunsthalle Hamburg, verließ gemeinsam mit Otto Pankok vorzeitig die Akademie. Reise nach Holland, um die Werke Vincent van Goghs zu sehen. 1914–16 Kriegsteilnahme, die er als einziger seiner Kompanie überlebte.

1920 Ausstellungsteilnahme als Gast der „Dresdner Sezession 1919“ in der Galerie Arnold in Dresden. 1921 Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. Keines seiner Werke wird verkauft. Wechsel nach Hamburg, Gelegenheitsjobs. 1929 abermals Übersiedlung nach Bischofswerda. 1931 Kunstausstellung Heinrich Köhl in Dresden. Nach Durchsuchungen der Gestapo ab Mitte der 30er Jahre Malverbot. 1946 Ausstellung auf der Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung Dresden.



130

**131 Günter Horlbeck
"Skurrile Figuration in Schwarz". 1990.**

Latex auf Hartfaser. Unsigniert. Verso betitelt, datiert und ausführlich bezeichnet. In einer braunen Leiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler 336, dort abweichend bezeichnet „monogrammiert u. datiert u.li. GH 90“.

Leicht stockfleckig. Ra. leicht bestoßen.

50 x 60 cm, Ra. 54 x 64 cm.

180 €

132 Günter Horlbeck "Zeichen für Stiermensch". 1994.

Latex und Öl auf kaschiertem Japan auf Hartfaser. Monogrammiert und datiert u.li. „GH 94“. Verso umfassend bezeichnet. In einer braunen Leiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler 362.

Rahmen leicht bestoßen. Das Werk wurde nicht ausgerahmt.

60,5 x 50,5 cm, Ra. 73 x 63 cm.

320 €

133 Günter Horlbeck "Der Hexenbaum". 1996.

Öl auf Hartfaser. Signiert „Horlbeck“ und datiert u.re. Verso ausführlich in Faserstift bezeichnet.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 373.

Die Ecken leicht bestoßen und mit kleineren Malschichtverlusten.

120 x 150 cm.

450 €



131



132

134 Günter Horlbeck "Faun in Rot" (Sicilia). 1997.

Faserstiftzeichnung auf Leinwand. Signiert u.re. „Horlbeck“ und datiert. Verso auf dem Keilrahmen ausführlich in Faserstift bezeichnet. Seitlicher Falzbereich in Blei bezeichnet und bemaßt.

Vgl. „Mondäne Kreation“ (Sicilia) 1997, abgebildet in: Irmgard Horlbeck-Kappler, Christine Dorothea Hölzig: Der Maler Günter Horlbeck. Leipzig 1999, S. 143.

Kleine Deformationen und Anschmutzungen in den Ecken.

120 x 100 cm.

90 €

**135 Irmgard Horlbeck-Kappler
"Segelzeichen" (2. Fassung). 2008.**

Irmgard Horlbeck-Kappler

1925 Leipzig – 2016 ebenda

Tusche- und Farbstiftzeichnung auf grunderter Leinwand. Ligt monogrammiert und datiert u.re. „IHK 08“. Verso auf dem Keilrahmen umfassend bezeichnet und mit der Werknummer der Künstlerin „193“ versehen.

Nicht mehr im WVZ Horlbeck-Kappler.

Malschicht mit sehr vereinzelt, unscheinbaren Anschmutzungen. Im äußersten Randbereich mit einzelnen Bereibungen.

80 x 100 cm.

280 €



134



135



133

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, unter Walter Arnold, Max Schwimmer und Ernst Hassebrauk. Ab 1952 Freundschaft zu Max Schwimmer. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.



136 Hans Jüchser „Atelierszene“. 1963.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „Jüchser ‚63“ u.re. Verso über einer von Künstlerhand weiß überstrichenen Landschaftsdarstellung (?) in Pinsel betitelt, datiert, nochmals signiert und mit der Atelieradresse versehen „1963 Jüchser, Dresden 8054“ sowie in Kreide wohl von fremder Hand mit Maßangaben versehen. Im originalen, hell- und dunkelgrau gefassten Rahmen des Künstlers.

Hans Jüchser hatte im Loschwitz Künstlerhaus von 1950 bis 1977 das Atelier K im Zwischengeschoss inne. Die „Atelierszene“ zeigt den Blick aus dem großen Atelierfenster Richtung Norden auf das Haus des Musikers, Musikwissenschaftlers und Enkels des Erbauers des Künstlerhauses Martin Pietzsch Prof. Dr. Wolfram Steude (1931 Plauen – 2006 Dresden). Das sogenannte „Kleine Künstlerhaus“ wurde 1900 ebenfalls von Martin Pietzsch auf den Grundstrukturen eines alten Weinberghauses erbaut. Nach Hans Jüchser bezogen Max Uhlig und Werner Hofmann das Atelier K. Heute arbeitet Veit Hofmann in den Räumen.

Zum Motiv des Standspiegels vgl.:

„Zwei Frauen bei der Toilette“, 1957, Öl auf Leinwand, abgebildet in: Gisbert Porstmann, Linda Karohl (Hrsg.): Hans Jüchser, Farbe als absolute Kraft. Dresden 2010. S. 32.

„Selbstbildnis“, 1962, Öl auf Malpappe, abgebildet in: Fritz Löffler: Hans Jüchser – Bildnis eines Künstlers. Berlin 1964. Ohne Seitenangabe, KatNr. 16.

Bildträger mit unscheinbaren Deformationen, im unbearbeiteten Falzbereich sowie verso mit Bindemittelflecken. Kleine Kerbe in der Malschicht Mi.re. neben der stehenden Figur. Keile des Keilrahmens ergänzt. Ra. mit geöffneten Gehrungen, deutlichen Fassungsverlusten insbesondere an der u. Rahmenleiste sowie Kratzspuren.

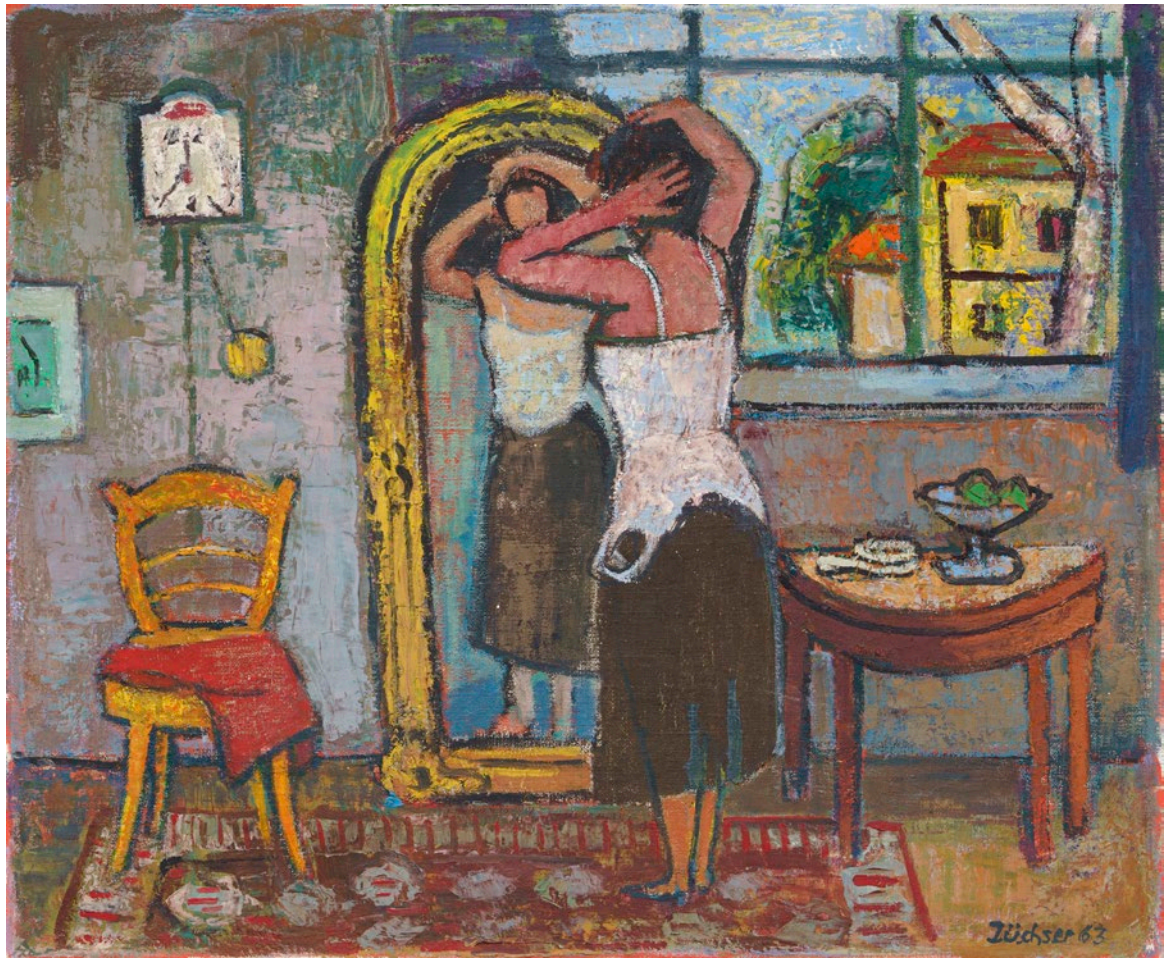
50 x 60 cm, Ra. 61,5 x 71,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

8.000 – 9.000 €

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. 1920–34 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. 1927 Hochzeit mit Paula Jüchser, geb. Schmidt. 1927 Studienreise nach Südschweden und Bornholm. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. 1939 Studienreise nach Italien. Ab 1940 Kriegsdienst in der Wehrmacht. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden-Wachwitz tätig, sowie bereits ab 1946 wieder Ausstellungs-beteiligungen. 1959 Hochzeit mit Helga Jüchser, geb. Schütze.





137 Hans Jüchser „Mulier triumphans - Karneval“. 1966-1973.

Öl auf Malpappe. Signiert und datiert o.re. „Jüchser 66/73“. Verso nochmals signiert, betitelt und datiert. Im prunkvoll geschnitzten Holzrahmen.

Provenienz: Privatsammlung Sachsen; Schmidt Kunstauktionen Dresden 2008; Privatsammlung Dresden; 1984 Kunstausstellung Kühl, Dresden.

Ausgestellt in:

Hans Jüchser – Friedrich Press. Bekenntnis in Form und Farbe. Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung, 12. Februar bis 16. Mai 2010. KatNr. 77.

Abgebildet in:

Diether Schmidt: Welt der Kunst Hans Jüchser. Berlin 1978. S. 15, Abb. S. 33

Gisbert Porstmann, Linda Karohl (Hrsg.): Hans Jüchser, Farbe als absolute Kraft. Dresden 2010. S. 109.

„Jüchser siedelt das Apokalyptische im Karneval an [...]“. Gleich der Großen Babylonischen Hure thront das „triumphierende Weib“ auf den Schultern zweier trauriger Harlekine, sehr wohl um die Macht ihrer Reize wissend. Flankiert wird sie von einem ernsten Clown und einer grinsenden Maske und nur der von rechts ins Bild kommende Überlegte scheint erhaben über die Versuchung.

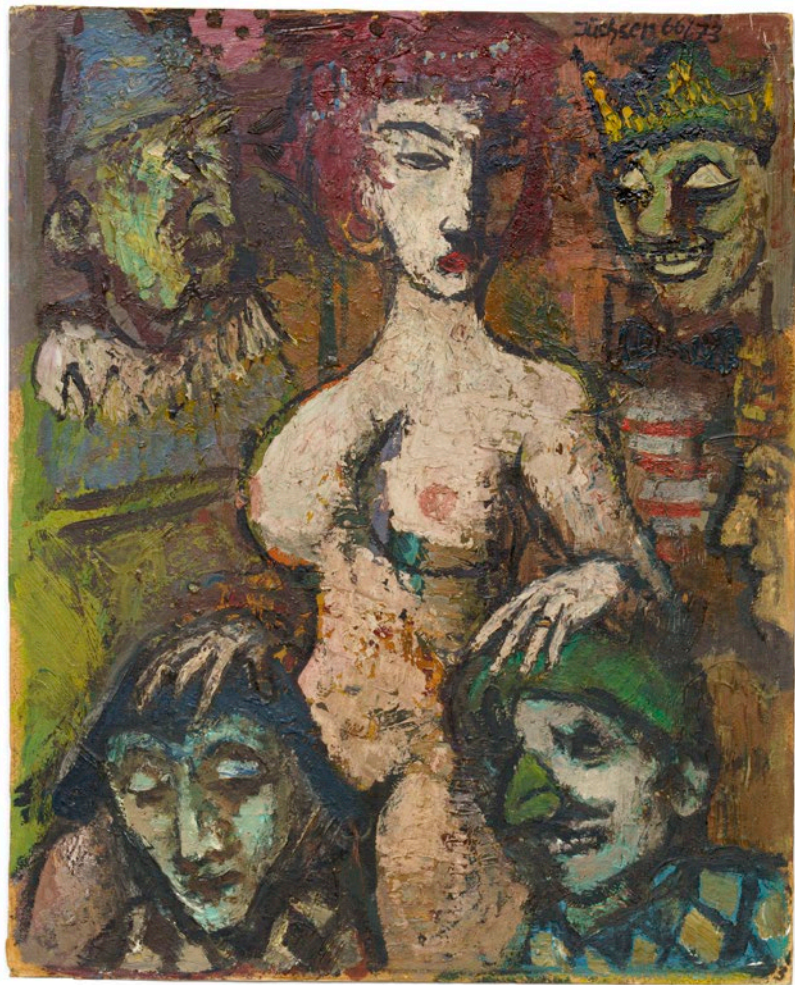
„[...] Selten so wie hier zeigt der Maler unverhüllt sein Herz vor [...]“, voller Schwermut über „die Bitternis des Alterns und die Narretei des schauend verlorenen Malers, der im Bilde lebt und so am Leben vorbeilebt. Die male- rische Verdichtung mit pastosem Pinselduktus und Spachteltechnik wird durch das kleine Format überhöht. Vgl. Schmidt, D.: Hans Jüchser. Berlin, 1978. S. 32.

Bildträger leicht gewölbt und im äußersten Falzbereich mit Ausfransungen und Berei- bungen. Kleiner Einriss in o. Papierlage o.re. Blasen-, wellenförmige Abhebungen der oberen Papierlage im Bereich des Kopfes des re. Harlekins und der aufliegenden Hand sowie eine weitere Hebung u.Mi. Kleine Retuschen im Randbereich u.li. sowie an Ecke o.re.

44,8 x 36,6 cm, Ra. 56 x 47 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

15.000 €





138

138 Werner Juza "Dorfstraße an der Ostsee mit Sonne". 1977.

Werner Juza 1924 Rodewisch – 2022 Sörnwitz

Tempera und Kunstharz auf sehr kräftiger Hartfaserplatte. Signiert und datiert u.li. „W. Juza 1977.“. Verso in Blei nochmals signiert „WERNER JUZA 8101 WACHAU bei DRESDEN HAUPTSTR. 104 1978“, nummeriert „1041“ sowie in Kugelschreiber nochmals signiert, technikbezeichnet, betitelt und mit Maßangaben versehen. In einer weiß gefassten Leiste gerahmt.

20,5 x 17,2 cm, Ra. 28,7 x 25,5 cm.

950 €



139

139 Patrick von Kalckreuth, Seestück. Wohl 1950er Jahre.

Patrick von Kalckreuth 1898 Kiel – 1970 Starnberg

Öl auf Leinwand. Signiert „P.v. Kalckreuth“ u.re. In einer bronzenfarbenen, gekehlten Leiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Bildträger mit zwei kleinen Leinwandhinterlegungen, Malschicht recto in diesen Bereichen jeweils mit einer Retusche. Ra. sehr leicht gebrauchsspürig.

60,5 x 90,5 cm, Ra. 77 x 107,5 cm.

1.200 €

Werner Juza 1924 Rodewisch – 2022 Sörnwitz

1941 bis zur Einberufung zum Kriegsdienst 1942 Architekturstudium in Dresden. Nach Kriegsende kurzzeitige Wiederaufnahme des Studiums in Weimar sowie Arbeit in einem Architekturbüro. Seit 1951 war er freischaffend als Künstler tätig. Annahme von Aufträgen, insbesondere in sanierungs- und restaurierungsbedürftigen Kirchen, sodass sein Motivschwerpunkt christliche Themen umfasste. Eine der bekanntesten Arbeiten ist das Fresko „Versöhnung“ in der Dreikönigskirche in Dresden. Ehrenmitglied im Künstlerbund Dresden sowie Ehrenbürger des Freistaates Sachsen. Lebte in Wachau bei Radeberg.

Patrick von Kalckreuth 1898 Kiel – 1970 Starnberg

Zunächst Patrick von Dunbar. Namensänderung nach seiner Adoption durch den königlich preußischen Regierungsassessor Richard von Kalckreuth, den die Mutter des Künstlers 1931 heiratete. Der Künstler lebte in Düsseldorf und Berlin, Inspiration für seine Motive fand er zumeist an der Nordseeküste.

Anton Paul Kammerer 1954 Weißenfels – 2021 Burgstädtel
1971–73 Berufsausbildung zum Plakatsmaler in Merseburg und Halle. 1975–80 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden bei Jutta Damme. Seit 1980 freischaffend tätig, arbeitete er ab 1982 mit Jürgen Wenzel, Bernd Hahn und Andreas Küchler als Künstlergruppe B 53 zusammen. Kammerer arbeitete zunächst vor allem druckgrafisch, später zunehmend mit Zeichnung, Aquarell und Collage. Studienreisen führten ihn in die USA, nach Israel und in die Türkei. 1987 erhielt er den Wilhelm-Höpfner-Preis der Winckelmann-Gesellschaft, 2000 den Glückauf-Preis bei „100 Sächsische Graphiken“. Lebte und arbeitete in Burgstädtel bei Dresden.

140 Anton Paul Kammerer, Monochromes Dunkel. 1989.

Anton Paul Kammerer 1954 Weißenfels – 2021 Burgstädtel
Öl auf Leinwand. U.li. signiert und datiert „A.P. Kammerer 89“. In einer dunkelgrauen Schattenfugenleiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Ra. bestoßen.

100 x 140 cm, Ra. 105,5 x 145 cm.

1.200 €

141 Anton Paul Kammerer, Landschaft. 1988.

Collage und Mischtechnik auf Sperrholz. Signiert und datiert u.re. „A.P. Kammerer 88.“. In einer schwarzen Schattenfugenleiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Mit winzigen Nagellöchlein an den Rändern. Ra. leicht bestoßen.

69 x 138,5 cm, Ra. 71 x 140,5 cm.

500 €



140

141





Eckhard Kempin 1941 Neu-Schönwalde – lebt in Dresden

Ab 1968 Studium an der HfBK Dresden, bei Kettner, Mroczinski u. Kunze. 1970/71 Pädagogische Zusatzausbildung. 1973 Diplom in Malerei u. Grafik. Seit 1973 freischaffend tätig.

142 Anton Paul Kammerer "Caterina". 1990.

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „A.P. Kammerer 90“. In der Darstellung u.re. in Runenschrift betitelt. In einer grauen Schattenfugenleiste gerahmt. Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Ra. leicht bestoßen.

100 x 139,5 cm, Ra. 106 x 145,5 cm.

1.500 €

143 Eckhard Kempin "Frau in Landschaft". 1976.

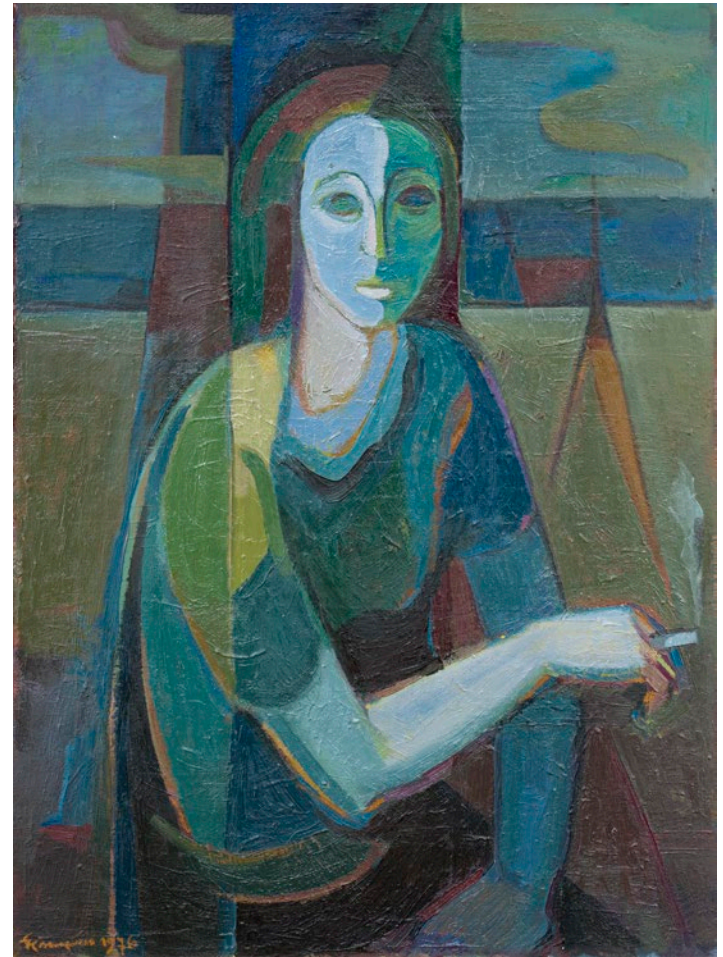
Eckhard Kempin 1941 Neu-Schönwalde – lebt in Dresden

Öl auf Hartfaser. U.li. signiert und datiert „Kempin 1976“. Verso ein Klebeetikett, darauf nummeriert „11“ und mit Werkdaten des Gemäldes sowie Reste eines weiteren Klebeetiketts. In einer bräunlich gefassten Holzleiste gerahmt (Künstlerrahmen).

Bildträger mit Nagellöchlein in den äußersten Randbereichen außerhalb der Darstellung. Malschicht partiell technikbedingt unscheinbar frührschwundrisig. Vereinzelt winzige Fehlstellen der Malschicht, v.a. im Falzbereich. Rahmen geringfügig bestoßen.

80 x 61 cm, Ra. 94,5 x 74,5 cm.

1.500 €



144 Manfred Kastner (Beerkast) "Conditio humane". 1973.

Manfred Kastner (Beerkast)

1943 Gießhübel/Nordböhmen – 1988 Juliusruh auf Rügen

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „Beerkast 73“ u.re. Verso betitelt. In einer schmalen, braun lasierten Holzleiste mit Schattenfuge gerahmt.

Das Gemälde ist in dem in Entstehung befindlichen WVZ Priem registriert.

Die nahezu motividentischen Gemälde „Wozu Gewißheit“, 1975, und „Seezeichen“, 1975, abgebildet in: Sylvia Kastner, Rudolf Kunze, Bernfried Lichtnau: Manfred Kastner Malerei 1965–1988. Kunstverein Wiligrad e.V. Drei Bände. Schwerin 1997. Ohne Seitenangabe. Vgl. motivisch auch die Farblithografien „Seezeichen“ und „Leuchtturm“ aus dem Jahr 1979.

Wir danken Herrn Torsten Priem, Handorf, für freundliche Hinweise.

Mit dem Thema von menschlicher Existenz und Vergänglichkeit setzte sich Manfred Kastner in seinem künstlerischen Schaffen intensiv auseinander. In variierten Motivreihen von Leuchttürmen und Seezeichen, von Bahnhöfen, Fabriken, Hafenanlagen, Kastellen und Kasernen inszenierte er traum-reale, meist menschenleere Landschaften. Menschliche Existenz wird nur durch wehende Flaggen, rauchende Schornsteine und montierte Antennen sichtbar, bröckelnde Architektur deutet auf Verlassenheit. Kastner nutzte in vorliegendem Gemälde, wie auch in anderen Werken das werkimmanente Frühschwundkrakelee als Stilmittel zur Verdeutlichung der Vergänglichkeit.

„Kastner formte all das zu einer Vanitas-Poesie der Vergänglichkeit, des Werdens und Vergehens, hinter der man melancholische Ergebntheit, ja existenzielle Hilflosigkeit und hoffnungsloses Ausgeliefertsein vermuten könnte, eine zerstörerische ‚condition humane‘, für deren Überwindung sich der Künstler immer wieder engagierte“ (Klaus Tiedemann in: Klaus J. Albert (Hrsg.): Manfred Kastner – Grafik 1977–1988. Schwerin 1997. S. 3).

Der Künstler selbst formulierte seine Motivfindung folgendermaßen:

„Mein Grundthema in der Malerei ist die Architektur in der Landschaft. [...] Das liegt wohl auch daran, daß in meiner Heimatstadt Stralsund die Architektur, besonders die gotische, eine überragende Rolle spielt. Von fern schon sieht man die gewaltigen Bauwerke aufragen. Besonders wenn man sich auf dem Wasserwege nähert, ist es ein überwältigender Anblick. Es ist also kein Wunder, wenn die Architektur in meinen Arbeiten dominiert, steht sie doch als Zeichen menschlicher Selbstbehauptung und Größe. Gerade in der ebenen norddeutschen Landschaft, auch vom Meer aus gesehen, ist diese Architektur ein Wegweiser, ein Seh-Zeichen. Diese norddeutsche Landschaft ist nicht sehr lieblich, gerade in den dunklen Jahreszeiten ist diese Landschaft recht herb. Aber das Licht, wenn es über diesem Land ausgebreitet ist, ist von einer Klarheit, daß es fast die Augen blendet und von solch einer Fülle und Reinheit der Farbe, daß ich die Schönheiten meiner Heimat immer wieder von neuem bewundern kann. Die Verbindung von noch sehr ursprünglicher Landschaft mit dem reinen Licht des Nordens und den hochragenden Architekturen ist eine der Grundlagen meiner Inspiration.“ (zitiert nach Manfred Kastner, Gesprächsnotiz, SAdK, Slg. Kastner, Faltblatt zur Ausstellung Museum Schloß Moritzburg, Zeitz, August 1984).

Lit.:

Birgit Dahlenburg: Künstlerisch bewundert und von der Staatssicherheit verfolgt – der Surrealist Manfred Kastner (1943 – 1988). Greifswald 2008.

Aus dem Frühwerk von Manfred Kastner (Cuni van den Beerkast): Handzeichnungen, Gemälde, Briefe, Gedichte, Textfragmente. Langenweißbach 2021.

Beatrice Vierneisel: Der Stralsunder Maler Manfred Kastner und der Bezirksverband bildender Künstler Rostock in den siebziger Jahren. In: Zeitgeschichte Regional, 2004, Heft 2, S. 29–40.

Li.Mi. sowie re.Mi. über dem Horizont zwei kleine Bereiche mit fachgerechten Retuschen sowie weitere vereinzelte, sehr kleine Retuschen auf der Bildfläche. Frühschwundrissnetz werkimmanent und vom Künstler beabsichtigt.

86 x 71 cm, Ra. 89,5 x 75 cm.

12.000 – 15.000 €

Manfred Kastner (Beerkast)

1943 Gießhübel/Nordböhmen – 1988 Juliusruh auf Rügen

Autodidaktischer Maler und Bildhauer des Surrealismus in der DDR.
1958 Lehre als Dreher, anschließend bis 1962 auf der Volkswerft Stralsund tätig. Beschäftigung mit Zoologie, Ornithologie, Naturfotografie. Bis 1970 als Präparator am Stralsunder Meeresmuseum.
1970–74 Ausstattungsleiter und Bühnenbildner am Stralsunder Theater. Später freischaffend als Maler und Grafiker in Stralsund, ab 1985 in Juliusruh ansässig. Entsprechend der Diskrepanz seiner Arbeiten gegenüber der offiziellen Kulturpolitik der DDR wurde er als „sozialismusfeindlich“ eingestuft, schikaniert und verfolgt. Kastner kam 1988 bei einem Autounfall ums Leben.





145 Edmund Kesting „Morgenstimmung auf dem Darß“. 1960er Jahre.

Edmund Kesting 1892 Dresden – 1970 Birkenwerder

Mischtechnik, partiell geritzt, über Gips (gespachtelt) auf Pappe (Deckel eines Aquarellpapierblocks). In Blei signiert „Ed Kesting“ u.Mi. Verso mit Papieretikett der Malutensilienhandlung Heinrich Klein, Dresden, Amalienstraße 18. Im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Provenienz: Nachlass Sammlung Frank Löser (1935–2006), Nachlass Sammlung Erhard Löser (1905–2001); erworben im Atelier des Künstlers bzw. von der Witwe des Künstlers Gerda Kesting.

Pastoses, eindrucksvolles Werk Edmund Kestings, in dem sich vegetative Gebilde um eine soghafte Öffnung mit rotem Kreis (Sonne) gruppieren.

Vgl. auch: Gisela Schulz: Edmund Kesting. Leipzig 1980. KatNr. 17f und 38.

Edmund Kesting

1892 Dresden – 1970 Birkenwerder

1915 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, 1919–22 Meisterschüler bei Otto Gussmann. 1919 Gründung der privaten Kunstschule „Der Weg“ in Dresden, 1927 in Berlin. 1920 Ausstellung in der Dresdner Galerie Ernst Arnold. 1923 Ausstellung in der Berliner Galerie „Sturm“, danach auf allen bedeutenden Ausstellungen des „Sturm-Kreises“ vertreten. Verbindungen zu Kurt Schwitters, seit 1926 zu El Lissitzky, Ausstellungen in Moskau und New York. 1932 Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession 1932“. 1934 Ausstellungs- und Malverbot, Schließung der beiden Wegschulen. 1948 Gründungsmitglied der Gruppe „der Ruf“. 1956 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Film in Potsdam-Babelsberg.

Erhard Löser war mit Edmund Kesting persönlich bekannt, beide besaßen ein Ferienhaus auf dem Hohen Ufer in Ahrenshoop (heute Edmund-Kesting-Weg). Sowohl Erhard Löser als auch Frank Löser bauten eine Edmund-Kesting-Sammlung auf, viele Werke erwarben sie bei Kesting persönlich und nach seinem Tod bei seiner Witwe.

Bildträger gewölbt. Ecken leicht gestaucht. Bräunliche Flecken eines Feuchteintrags o.ä. Weitere, unscheinbare Flecken u.Mi. Kleine, unauffällige Malschicht-Fehlstellen am li. Rand sowie o.li. und o.Mi. Kaschierung rückseitig mit montierungsbedingtem Materialverlust.

26,2 x 36,5 cm, Ra. 41,2 x 51,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €

Siegfried Klotz

1939 Oberschlema – 2004 Dresden

1954–57 Lehre als Dekorationsmaler. 1957–65 Malergeselle in Reichenbach im Vogtland. 1958–64 Studium an der Mal- und Zeichenschule Zwickau bei Prof. Carl Michel. 1965–70 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Prof. Rudolf Bergander und Prof. Jutta Damme. Anschließend bis 1974 Aspirantur für Malerei ebenfalls bei Prof. Jutta Damme in Dresden. Während seines Studiums lernte er den Grafiker und Maler Prof. Bernhard Kretzschmar kennen, welcher später ein enger Freund werden sollte. 1985–92 Dozent für Malerei an der Hochschule der Bildenden Künste Dresden, dort anschließend bis zum Lebensende Professor für Malerei. Ab den 1970er Jahren Ausstellungen, u. a. 1982 Einzelausstellung „Siegfried Klotz. Gemälde und Zeichnungen“, Hochschule für Bildende Künste Dresden, 1989 „Siegfried Klotz“, Samuelis Baumgarte Galerie, Bielefeld, 2003 Städtische Sammlungen Freital. Auszeichnungen, u. a. 1978 Max-Lingner-Preis der Deutschen Akademie der Künste der DDR, 1988 Kunstpreis der DDR, 2001 Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden.



146 Siegfried Klotz, Häuser in der Neugersdorfer Straße in Dresden zwischen Loschwitz und Bühlau. 1970.

Siegfried Klotz 1939 Oberschlema – 2004 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „S. Klotz 70“ u.re. In einem Modellrahmen mit Blattsilberauflage. Blick auf das Haus Neugersdorfer Str. 15.

Nicht in WVZ Weber.

Geringfügige, punktuelle Leinwand-Deformationen, in der Gesamterscheinung unscheinbar. An einer Deformation im Haus MI. mit Krakelee. Insgesamt mit altersbedingter Krakeleebildung. Maltechnikbedingte Glanzunterschiede.

45 x 55 cm, Ra. 57,2 x 67,3 cm.

3.200 €



Gregor Torsten Kozik 1948 Hildburghausen – lebt in Kirchbach/ Oederan

1965–67 Lehre als Offsetretuscheur. 1967–72 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, anschließend freischaffend tätig. 1975 gemeinsames Atelier und Künstlerduo „Berghaeusler“ mit Thomas Ranft. 1976 Mitbegründer der Künstlergruppe und Produzentengalerie „Clara Mosch“. 1979 erste Ausstellung noch unter dem Namen Schade in der Galerie Arkade in Berlin. 1980 Heirat mit Vera Kozik, Namensänderung in Gregor Torsten Kozik. Ab 1985 folgten weitere Ausstellungen in Kiel, Hamburg und Düsseldorf. 1999 Studienreise nach Kapstadt, 2000 nach New York.

**147 Gregor Torsten Kozik
„Blutkissen“. 1991.**

Gregor Torsten Kozik 1948 Hildburghausen – lebt in Kirchbach/ Oederan

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert „Kozik 91“ sowie betitelt u.Mi. In einer unbehandelten Stahlleiste mit Schattenfuge gerahmt.

140 x 160 cm, Ra. 142 x 162 cm. **1.200 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Willy Kriegel 1901 Dresden – 1966 Starnberg

1915–23 Lehre als Musterzeichner, danach Aufnahme eines Studiums der Malerei an der Dresdner Kunstakademie u.a. bei Ferdinand Dorsch, Otto Gussmann und Otto Hettner. Meisterschüler von Oskar Kokoschka. 1923/24 sowie 1938 Studienreisen nach Italien. Ab 1928 Einzelausstellungen in Berlin, Dresden, Zittau u. Chemnitz. 1928–34 Aufenthalt in Mallorca. 1931 Dürer-Preis der Stadt Nürnberg, 1936 Beteiligung an der Biennale in Venedig. 1937 Goldmedaille auf der Pariser Weltausstellung, gleichzeitig von den Nazis als „entartet“ diffamiert. 1942 Übersiedlung nach Schluchsee/Schwarzwald, 1953 Umzug nach Feldafing/Bayern. Ab 1964 Lehrtätigkeit in Köln. Mit Werken u.a. vertreten in: Lindenau-Museum Altenburg, Museum der bildenden Künste Leipzig, Städt. Kunstsammlungen Dresden, Städt. Kunstsammlungen Freital u. Städt. Kunstsammlungen Chemnitz.

148 Willy Kriegel, Schweinskopf. 1954.

Willy Kriegel 1901 Dresden – 1966 Starnberg

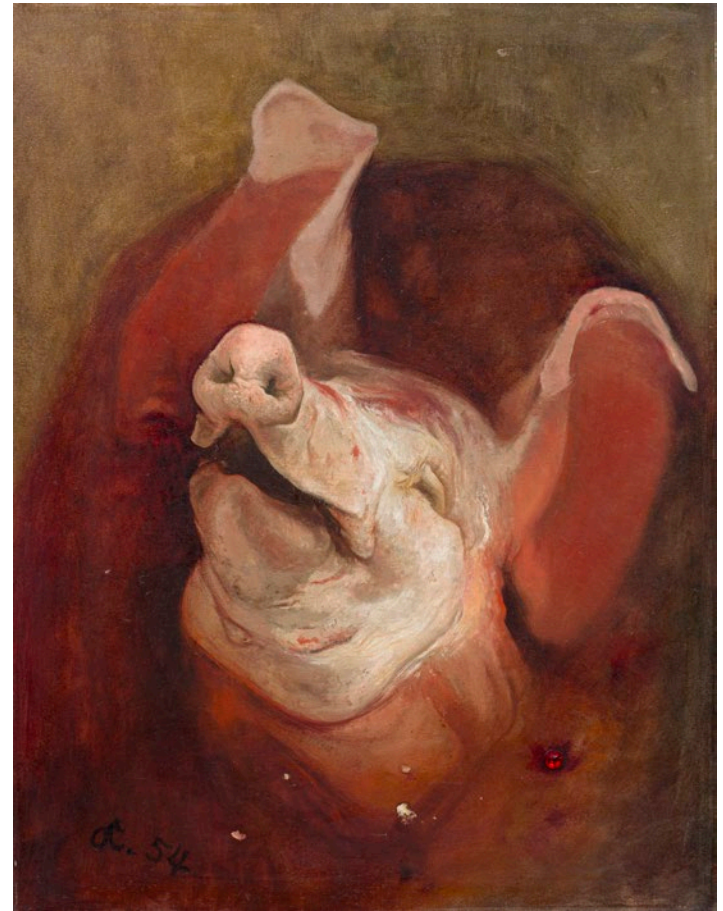
Öl auf Holz und Assemblage (roter Kunststoff-Schmuckstein). U.li. monogrammiert und datiert „K. 54“. In einem weißen Plattenrahmen.

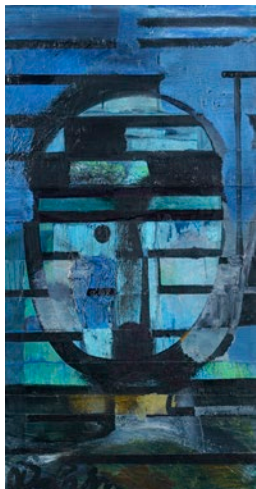
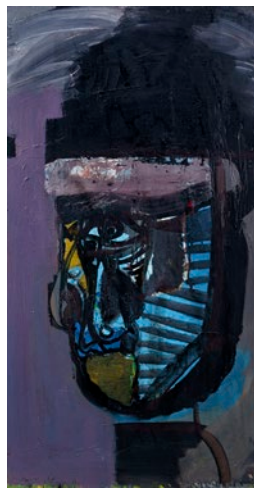
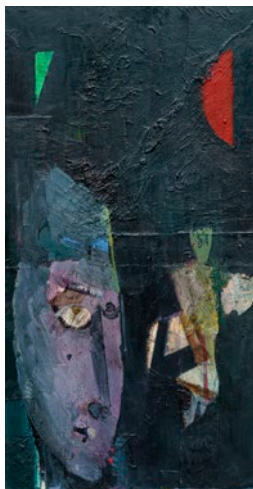
Malschicht im Bereich des Hintergrunds o.re. mit zwei kleinen Bereibungen sowie matten Fleckchen. Oberflächlich unscheinbare Kratzer. Eine waagerechte Druckstelle (Kerbe) re.Mi. Falzbereich deutlich berieben. Vor dem Malprozess Kanten- und Randbereich umlaufend mit Klebeband montiert, dieser teilweise gelöst. Retuschen im u. Bereich wohl von Künstlerhand. Ra. gebrauchsspurig, u.re. mit Trocknungsrisse, verso mit Absplittierung.

71 x 57 cm, Ra. 92 x 77 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €





**149 Andreas Küchler „Inge“ und „Die Bewerber“
(Werkfolge von neun Arbeiten). 2000.**

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Öl auf Hartfaser. Jeweils verso ligiert monogrammiert „AK“ sowie ausführlich datiert. „Die Bewerber“ jeweils auf eine rückseitige Trägerleiste montiert.

Mit den Arbeiten:

a) „Kopf Inge“. Verso auf der Trägerleiste nochmals monogrammiert und betitelt „Kopf Inge“. In einem abgeplatteten, schwarz und blau gefassten Rahmen, wohl von Künstlerhand.

- b) „Die Bewerber – Der General“.
- c) „Die Bewerber – Der Clown (Der Irrtum)“.
- Wohl signiert „Küch“. Verso betitelt.
- d) „Die Bewerber – Der Strenge“.
- e) „Die Bewerber – Hans“.
- f) „Die Bewerber – Herr von Dax“.
- g) „Die Bewerber – Inkognito“.
- h) „Die Bewerber – Kasper“.
- i) „Die Bewerber – Max“.

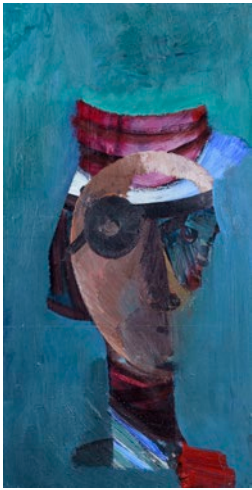
Bildträger partiell minimal bestoßen. Ra. leicht gebrauchsspurig.

„Inge“ 79,5 x 80 cm, Ra. 89,5 x 90 cm /

„Die Bewerber“ 62,5 x 32,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

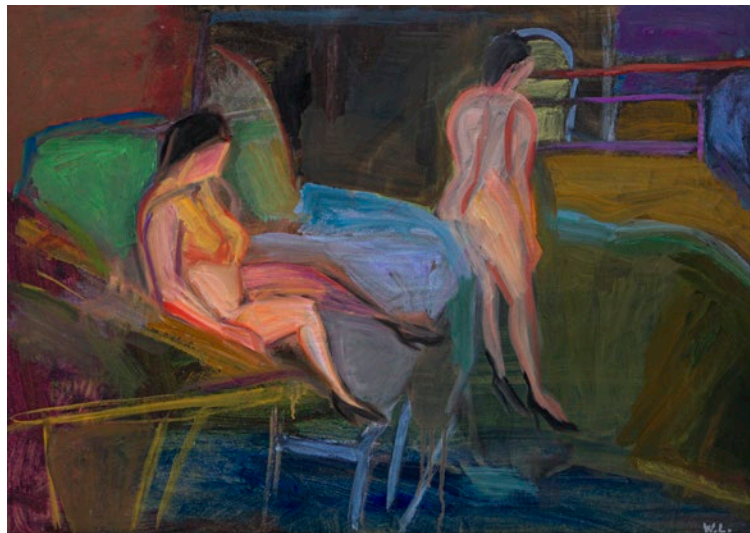
8.000 – 9.000 €



Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Studierte 1975–80 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1982–84 Meisterschüler bei Günter Horlbeck. Seit 1984 als freischaffender Künstler in Freital tätig. Der Künstler war Mitglied der Gruppe B 53 und zog 1988 nach Dresden. 1991 hielt er sich zu einem Arbeitsaufenthalt drei Monate in Brasilien als Stipendiat der Deutsch-Brasilianischen Kulturellen Vereinigung e.V. Berlin auf. 1995 Teilnahme an einem Malerei-Symposium in Salzburg. Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen, in Freital, Dresden, Pirna, Berlin, Bitterfeld, Bärenstein, Ahrenshoop, Meißen, Quohren und Cottbus.





150

150 Wolfgang Leber „Zwei Akte“. 1979.

Wolfgang Leber 1936 Berlin – lebt in Berlin
Lothar Böhme 1938 Berlin

Öl auf Malpappe. U.re. monogrammiert „W. L.“. Verso signiert „W. Leber“, nochmals monogrammiert, datiert, betitelt und technikbezeichnet sowie mit der Darstellung eines weiblichen Aktes, gestaltet als spiegelverkehrtes Plakat für eine Ausstellung des Maleres Lothar Böhme im Leonhardi-Museum Dresden. In einem grau und braun gefassten Kassettenrahmen.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Bildträger leicht gewölbt, die Kanten punktuell gestaucht. Rahmen partiell etwas berieben.

41,5 x 58,5 cm, Ra. 56 x 73 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

Wolfgang Leber 1936 Berlin – lebt in Berlin

Ab 1961 Studium an der HfBK Berlin und ab 1962 als Grafiker an der Volksbühne tätig. 1965 freiberufliche Arbeit und erste grafische Werke. 1984 Ausstellung von Druckgrafik in der Galerie Unter den Linden, Berlin. 1990 Gründung der Künstlerinitiative „Maisalon“ und seit 1990 als Professor für Malerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee.

Lothar Böhme 1938 Berlin

1957–1961 Studium an der Werkkunstschule Berlin-Charlottenburg, Abbruch des Studiums aufgrund des Mauerbaus in Berlin. Nach langer kulturpolitischer Ablehnung folgen 1976 erste Ausstellungen. Seit 1981 freischaffend.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

1963–66 Abendstudium an der HfBK Dresden, 1966–71 ebenda Studium der Malerei und Grafik. Seit 1971 freischaffend tätig sowie bis etwa 1973 mit Max Uhlig in Arbeits- und Lebensgemeinschaft. 1989 Mitbegründerin der Dresdner Sezession 89, deren Ehrenmitglied sie heute ist. 1993 Verleihung des ersten Kunstpreises der Stadt Dresden. 1996 Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. Zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. 1992 Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, 1999 Lindenau-Museum Altenburg, 2012 Niedersächsisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg.



151

151 Gerda Lepke, Christuskopf. 2000er Jahre.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

Mischtechnik. U.re. signiert „Gerda Lepke“. In einer weiß gefassten Leiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Rahmen leicht angeschmutzt.

BA. 38,6 x 38,6 cm, Ra. 49,2 x 49,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



153

152 Horst Leifer, Sitzender weiblicher Akt am Spiegel. 1983.

Horst Leifer 1939 Altreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz

Öl auf Leinwand. Signiert u. datiert u.re. „83 HLEIFER“. In einem grau gefassten Rahmen.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht mit sehr unscheinbaren Rissen im Bereich der Haare und des Spiegelrahmens. Ra. leicht bestoßen.

95 x 88,5 cm, Ra. 101 x 93,5 cm.

1.200 €

153 Konrad Maass, Stillleben mit Sektflöte und Briefwaage. 1999.

Konrad Maass 1952 Rostock – lebt in Dresden

Öl auf Leinwand. U.re geritzt signiert und datiert „Maass 99“. In einer farbig gefassten Leiste gerahmt.

Fassung des Rahmens an den Ecken berieben.

49,8 x 59,8 cm, Ra. 63,4 x 73,2 cm.

500 €



152

Horst Leifer 1939 Altreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz
Freischaffender Maler und Porträtist. Vor Beginn seines
Kunststudiums in Dresden arbeitete Leifer als Hauer im
Bleibergwerk Freiberg. Auch als Holzbildhauer und Holz-
schneider tätig.

Konrad Maass 1952 Rostock – lebt in Dresden
1967–75 Lehre als Stahlschiffbauer. Seit 1980 frei-
schaffend als Künstler. 1987 Bekanntschaft mit
Harald Metzkes und dann Meisterschüler bei ihm.
1996 durch Atelierbrand Verlust von beinahe 26
Jahren Arbeit.



154

154 Peter Muschter "Im Atelier". 1978.

Peter Muschter 1942 Radeberg – 1996 Berlin

Öl auf Hartfaser. Verso o.li. signiert und bezeichnet „MUSCHTER 8102 LANGEBRÜCK BERGER STR 12“, betitelt und datiert „1978“. In einer einfachen, aufgenagelten Holzleiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Mit Nagellöchlein an den Rändern. Verso mit Klebebandresten. Ra. bestoßen.

59 x 83 cm, Ra. 61 x 84,8 cm.

600 €



155

155 Peter Muschter "Friedhofsgespräche II". 1989-1991.

Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert u.li. „Muschter 89 / 91“. Verso auf dem Keilrahmen nochmals signiert, ortsbezeichnet und datiert „Peter Muschter Dresden 1989/90“ sowie betitelt. In einer weißen Holzleiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Ra. bestoßen und mit Fassungsverlusten.

110 x 130 cm, Ra. 114 x 134 cm.

500 €

Peter Muschter 1942 Radeberg – 1996 Berlin

Sohn des Malers Willy Muschter. 1959–62 Studium an der ABF der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1962–64 Lehrausbildung zum Dekorationsmaler. 1964–69 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Danach freischaffend in Berlin u. Dresden tätig. Mit Werken u.a. vertreten in: Staatl. Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Neue Meister.

156 Carl Marx "Der Grenzfluß". 1983.

Carl Marx 1911 Göttnitz – 1991 Dessau

Öl auf Sperrholz. U.re. monogrammiert und datiert „C.M. 83“. Wohl von Künstlerhand fest in einen schwarz gefassten Plattenrahmen montiert. Verso mit einem Papieretikett, darauf betitelt, technikbezeichnet, datiert und mit dem Nachlass-Stempel, nummeriert „M69“, versehen.

Provenienz: Thüringer Privatbesitz; 2013 Galerie Hebecker; Nachlass des Künstlers.

„Carl Marx hat in sich und seiner Kunst mehrere Gegensätze vereint. Das Komödiantische, Heitere seiner Bilder ist immer wieder durchtränkt mit ernsten, ja zornigen Zeitdiagnosen: ‚Nein, ich bin ja kein Komiker, habe keinen Friseursalon, sondern ein Röntgenlabor‘. Zunächst lagen die kritischen Bilder durchaus auf der Linie der DDR-Politik, allerdings in ungewöhnlichen Gestaltungen: ‚General Atom‘, 1957, ‚Lateinamerikanischer Bilderbogen‘, 1970. Dann wurden die Formulierungen mehrdeutiger: ‚Bleibt die Welt denn ewig unmenschlich?‘, 1980, ‚Grenzfluß‘, 1983. Und schließlich ist ein gehöriges Maß Bitterkeit nicht mehr zu übersehen. [...] Aber zum Pessimisten ist der Maler nicht geworden. [...] Der Asket Marx, der mit minimalem Lebenskomfort auskam, war gleichzeitig ein Genießer und schwelgte verschwenderisch in den Farben. Abgesehen von den erzählerischen Elementen seiner Kunst bieten die Bilder eine Fülle der wunderbarsten Farberlebnisse. [...] (zitiert nach Andreas Hüneke: Carl Marx, freche, gute Bilder. Werke aus dem Nachlaß. Potsdam 2011. S. 11f).

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht mit fachgerechter Retusche unterhalb des weiblichen Akts. Sehr feine Kratzspuren am re.u. Randbereich. Ra. mit kleinen Fehlstellen der Fassung an den Kanten.

42 x 41 cm, Ra. 48,5 x 48 cm.

2.800 €

Carl Marx 1911 Göttnitz – 1991 Dessau

Deutscher Maler. 1926 Lehre als Dekorationsmaler in Dessau, wo er 1927 in die Sozialistische Arbeiterjugend eintrat. 1931–33 Studium am Bauhaus in Dessau und in Berlin. Nach verschiedenen handwerklichen Tätigkeiten wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und 1942 als Schwerbeschädigter entlassen. Er trat nach dem Krieg in die SED ein, wurde jedoch 1953 wegen mangelnder Anpassung ausgeschlossen. 1947 erfolgte die erste Ausstellung seiner Werke in Dessau, seitdem war er, unterbrochen 1953 von einer Tätigkeit als Betonbauer, in Dessau freischaffend tätig und beteiligte sich an verschiedenen Ausstellungen.





157 Willy Müller-Lückendorf
„Vormittagsstimmung“. 1965.

Willy Müller-Lückendorf

1905 Olbersdorf b. Zittau – 1969 Lückendorf

Öltempera auf Malpappe. U.re. signiert „Müller-Lückendorf.“. Verso ausführlich eigenhändig motiv- und technikbezeichnet, datiert und signiert „Vormittagsstimmung“ – Weide oberhalb Haus Burmester in Lückendorf – zum Jeschken, v.l. Langenberg, Kalkberg – Raubschlossberg – Fuchsberg – i. Mittelgrund Flur vor Lückendorf – i. Vordergrund links Haus Burmester an der Kammstraße – Maltechn. Grund Malpappe mit Ölgrund + Kaseinüberzug – Farbe Harz-Ölfarbe Mussini – Malmittel Dauer + Leinöl je 50% – Schlußfirnis Mussini Wachsfirnis – Müller-Lückendorf 1965.“. Von fremder Hand in Blei bezeichnet „zur Promotion“. In einer hellgrün und weiß gefassten Leiste gerahmt.

Bildträger unscheinbar gewölbt. Malschicht im Falzbe- reich berieben und mit Nagellöchlein, im Himmel leicht gelblich. Ra. minimal bestoßen und angeschmutzt.

35 x 50 cm, Ra. 43 x 58 cm.

5.000 €

Willy Müller-Lückendorf

1905 Olbersdorf b. Zittau – 1969 Lückendorf

1919–22 Ausbildung in der Musterzeichner-Klasse der Höheren Webschule in Zittau, anschließend Arbeit als Weber in der Mechanischen Weberei und Studium in der Zittauer Volkshochschule insbesondere der Mal- und Zeichenklasse, u.a. bei Adolf Schorisch. Um 1923 schuf Müller mit Kreide und Pastell erste Landschaftsbilder, um 1926/27 entstanden die ersten Ölgemälde. 1925–27 Studium bei Alexander Baranowsky in der Abteilung Textilkunst der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. 1932 bis zu seinem Lebensende Tätigkeit als freischaffender Landschaftsmaler in Lückendorf.

158 Rudolf Nehmer „Stilleben mit Rose“. 1977.

Rudolf Nehmer 1912 Bobersberg – 1983 Dresden

Ronald Dutro 1932 ? – 2006 Daly City

Öl auf Sperrholz. U.re. signiert und datiert „R. Nehmer 77“. In einem neobarocken goldfarbenen Modellrahmen mit textiler Sichteinlage.

Provenienz: Süddeutsche Privatsammlung; Sammlung Frances und Ronald Dutro, San Francisco.

Vgl. motivisch:

„Strelizia“, 1977, Öl auf Holz, 98 x 53 cm, abgebildet in: Gundula Voigt, Paul Voigt (Hrsg.): Rudolph Nehmer zum 100. Geburtstag. AusstKat. Freital, Schloss Burgk / Limbach-Oberfrohna, Schloss Wolkenburg, Dresden 2012, S. 10.

Malschicht mit minimaler Retusche in der Rosenblüte (5 mm), o.li. im Himmel sowie im u.li. Eckbereich. Kaum sichtbare, graue Abriebspuren zwischen Blüte und Blättern. Falzbe- reich mit leichten Bereibungen. Ra. leicht gebrauchsspurig.

76 x 35 cm, Ra. 92,5 x 54 cm.

3.200 €

Regelbest. 7% MwSt. (Schätzpreis 3.424 € inkl. MwSt.)

Rudolf Nehmer 1912 Bobersberg – 1983 Dresden

Stammt aus einer großen bäuerlich geprägten Familie. Seit 1932 in Dresden, wo er anfangs bei Woldemar Winkler lernte, dann an der Dresdner Akademie bei Willy Kriegel studierte. Ab 1936 freischaffend in Dresden. 1941–45 Kriegsdienst an der Westfront und in Dänemark. Traumatische Erlebnisse im Krieg, Verlust eines Bruders. 1947 Mitbegründer der Künstlergruppe „Das Ufer-Gruppe 1947“, 1949 Ausscheiden aus der Künstlergruppe. 1972 Retrospektive-Ausstellung anlässlich des 60. Geburtstag in der Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Nehmer malte vornehmlich Stilleben und Porträts, versehen mit fein akzentuierten polarisierenden Metaphern aus dem Bereich der Natur und der menschlichen Arbeit, häufig Menschen seines biographischen Umfelds.

Ronald Dutro 1932 ? – 2006 Daly City

Opernsänger (Bariton). Im Teenageralter Beginn seiner Karriere an der San Francisco Opera. Gewann 1959 die American Opera Auditions. Europadebüt an der Mailänder Scala. In der Folge 25 Jahre in Europa ansässig, davon in den letzten 15 Jahren in Berlin. In den 1980er Jahren Rückkehr nach San Francisco. Wiedereinrichtung ihres berühmten Salons mit Meissner und anderem europäischen Porzellan, Jugendstil- und späterem Kameoglas sowie ihrer großen Sammlung von Kunstwerken u.a. des Künstlers Richard Müller.





159

159 Heinz Plank „Ahnungen“. 1979.

Heinz Plank 1945 Bad Elster – 2025 Niederlichtenau
 Öl auf Hartfaser. Re. neben der Pyramide
 signiert und datiert „Plank 2 / 79“. In einem
 dunkelbraun und rot gefassten Künstlerahmen.
 Die Arbeit wird in das WVZ Plank unter der Nr.
 MW 104 A aufgenommen.

Wir danken Frau Katrin Plank, Niederlichtenau,
 für freundliche Hinweise.

Die Randbereich mit vereinzelt Retuschen.
 Fleckchen o.re. Ra. leicht bestoßen.

44 x 47,5 cm, Ra. 51,5 x 56 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



160

160 Stefan Plenkers, Ohne Titel. 1994.

Stefan Plenkers 1945 Ebern/Bamberg – 2024 Kreischea

Acryl auf Spiegelglas. Monogrammiert und datiert
 „SP 94“ u.li. Verso in Acryl ein „X“ über die Diagonalen
 gemalt. In einer blauen Holzleiste des Künstlers
 gerahmt, der Rahmen ist untrennbar mit dem Werk
 verbunden.

Der Spiegel fungiert im Werk von Stefan Plenkers als
 zentrales Instrument zur Untersuchung des Bildraums.
 In der Abstraktion von Körperformen, die zu flächigen
 Strukturen verdichtet werden, macht er den Raum als
 konstruiertes Gefüge erfahrbar. Durch die Einbeziehung
 von Spiegeln wird der Bildraum um den realen
 Raum der Betrachtenden erweitert und seiner Abge-

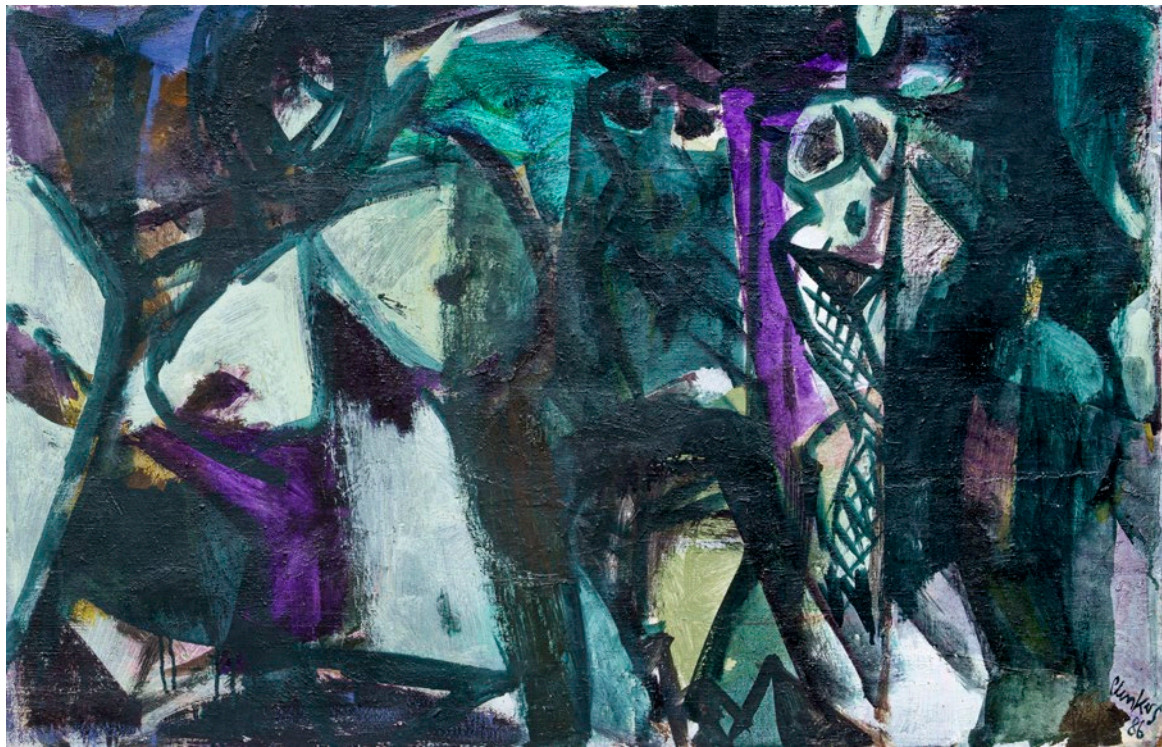
schlossenheit entzogen. Damit wird jede eindeutige Trennung
 von Innen und Außen infrage gestellt, Bildraum und
 Wirklichkeit scheinen sich zu überlagern. Dieses Prinzip
 setzt sich im Objekt selbst fort, indem Rahmen und
 Bildträger unmittelbar miteinander verbunden werden.
 Die klassische Grenze zwischen Bild und Rahmung löst
 sich auf, und das Verhältnis von Körper, Raum und Bild
 erscheint als offene, dynamische Struktur.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht vereinzelt
 mit leichten Kratzern und Verschmutzungen sowie eine größere
 Farbabplatzung mittig. Leichte Verschmutzungen hinter dem
 Spiegelglas. Ra. minimal bestoßen, Farbschicht ebenda leicht
 rissig.

Ra. 61 x 58 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €



Heinz Plank 1945 Bad Elster – 2025 Niederlichtenau

1962–65 Lehre als Gebrauchswerber in Oelsnitz / Vogtland. 1967–72 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Wolfgang Mattheuer und Werner Tübke, dessen Meisterschüler er später wurde. 1972–73 Dozentur an der Fachschule für angewandte Kunst in Schneeberg / Erzgebirge. 1973–74 Oberassistentin an der Hochschule für bildende Kunst in Berlin-Weißensee. Seit 1976 freischaffend in der Region um Chemnitz tätig. Plank zählt zu den Vertretern der Leipziger Schule und steht mit seinen altmeisterlich orientierten Arbeitstechniken in der Tradition Tübkes.

Stefan Plenkers

1945 Ebern/Bamberg – 2024 Kreischau
1963–65 Schriftsetzerlehre. 1967–72 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden im Fachbereich Grafik bei Gerhard Kettner, Günter Horlbeck und Herbert Kunze. Ab 1969 Ölmalerin. 1973–74 freischaffend in Bad Muskau, dann Cottbus. 1975–77 Meisterschüler Gerhard Kettners. Mehrere Studienreisen nach Europa, Asien, Amerika und dem Orient. Beteiligung an mehreren „Kunstaussstellungen der DDR“, sowie Einzelausstellungen und Beteiligungen in den deutschen Kunstzentren.

161 Stefan Plenkers, Komposition mit Frauenfiguren. 1986.

Stefan Plenkers 1945 Ebern/Bamberg – 2024 Kreischau

Öl auf Leinwand. U.re. signiert und datiert „Plenkers 86“. In einer schmalen schwarzen, umlaufend aufgenagelten Holzleiste gerahmt (Künstlerrahmen). An der unteren Außenseite des Rahmens in weißer Kreide vom Künstler wohl fälschlicherweise betitelt „Kneipenrunde (3 Köpfe)“.

Kleine Malschicht-Fehlstellen u.re. neben der Signatur sowie zwei winzige an Pastosität o.re. Rahmenleisten etwas gebrauchsspurig.

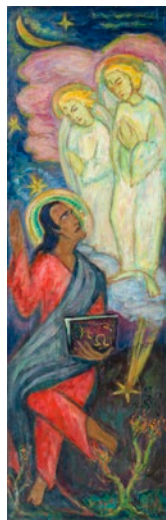
65 x 100 cm, Ra. 67,5 x 102,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.200 €



162



163

162 Richard Sander (zugeschr.), Stillleben mit Äpfeln und Asten. Wohl 1970er Jahre.

Richard Sander 1906 Glogau – 1987 Dresden

Öl auf kräftiger Spanplatte. Unsigniert. In einer farbig gefassten Leiste gerahmt.

Bildträger mit materialbedingter Degradation im Randbereich, ebenda an den Außenkanten und verso mit Klebemittel stabilisiert.

62 x 49,4 cm, Ra. 73,2 x 60 cm.

350 €

163 Thea Schleusner "Johannes auf Patmos". Wohl späte 1940er / frühe 1950er Jahre.

Thea Schleusner 1879 Wittenberg – 1964 Berlin

Öl auf Hartfaser. Mi.re. signiert „Thea“ und mit dem Künstlersignet versehen. Verso nochmals signiert „The Schleusner“ und betitelt. In goldfarbener Leiste gerahmt.

Lit.: Naser-Stiftung der (wieder)entdeckten Kunst (Hrsg.): Thea Schleusner. Ein Leben für die Kunst. Ihre expressiv-symbolistischen Welten. Eine Werk-schau. Wittenberg 2024,.

Malschicht und Rahmen sehr unscheinbar kratzspurig. Mittig eine kaum sichtbare Laufspur im Bereich der Tafel.

130 x 40 cm., Ra. 138 x 47,4 cm.

800 €



164

164 Paul Schultz-Liebisch „Straße in Alt-Lübbenau mit Eingang zum Volkspark“. 1964.

Paul Schultz-Liebisch 1905 Reinickendorf – 1996 Berlin-Pankow

Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert u.li. „P. Schultz-Liebisch 1964“. Verso auf einem Papieretikett typografisch betitelt. Im Passepartout hinter Glas in einer grauen Leiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht vereinzelt mit Retuschen.

BA. 22,5 x 28 cm,

Ra. 35,9 x 41,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



165

Thea Schleusner 1879 Wittenberg – 1964 Berlin

Malerin, Illustratorin und Reiseschriftstellerin. Künstlerischer Privatunterricht als Meisterschülerin bei den Professoren Curt Stoeving, Franz Skarbina und Reinhold Lepsius in Berlin, später an der Académie Colarossi in Paris. Studienreisen nach Rom, Florenz und Siena zum Studium der Alten Meister. 1906–31 Mitglied des Vereins Berliner Künstlerinnen. Porträtistin bekannter Persönlichkeiten, z.B. Albert Einstein, Mary Wigman, Emil Nolde und Friedrich Nietzsche. Bekanntschaft u.a. mit Auguste Rodin und Rainer Maria Rilke. Außerdem Glasmalerin und Buchillustratorin, u.a. für die Märchen Oscar Wildes. Ab den 1920er Jahren eigene schriftstellerische Tätigkeit, inspiriert durch Reisen nach Schweden, Sri Lanka und Italien. Schleusner verlor Großteil ihrer Werke im Zweiten Weltkrieg. Gilt heute als Künstlerin der „Verschollenen Generation“. 2024 Retrospektive in ihrer Geburtsstadt Wittenberg.

Ekkehard Tischendorf 1976 Dresden

Studium der Malerei und Grafik an der HGB Leipzig. Meisterschüler Arno Rinks. Lebt und arbeitet in Dresden und Wien.

Meinolf Splett 1911 Halle (Saale) – 2009 ebenda

Aus katholisch geprägter Lehrerfamilie. 1926–1929 Lithographen-Lehre, sowie Zeichenunterricht bei Otto Fischer-Lamberg und Modellieren bei Paul Horn. 1932 Meisterstück für Lithographengewerbe. 1923–1933 Meisterschüler bei Erwin Hahs an Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein, ab 1933 an Staatlicher Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. 1939–40 inhaftiert wegen nazifeindlicher Äußerung, einige Arbeiten vernichtet. Ab 1940 in Wehrmacht dienstverpflichtet. 1947 Mitbegründer Hallescher Künstlervereinigung „Die Fähre“. 1954–1956 Lehrbeauftragter für Lithographie an Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein. Sehr religiös, was zu Konflikten mit DDR-Regierung führte, daher keine Professur. 1957 Mitbegründer Galerie „Wort und Werk“ Leipzig. 1958 Gründung Druckwerkstatt Bezirksverband Bildende Künstler Halle, leitete diese bis 1976.

Paul Schultz-Liebisch 1905 Reinickendorf – 1996 Berlin-Pankow

Deutscher Maler und Grafiker. Erlernte den Beruf des Dekorationsmalers. Verfolgte auf Anraten des deutschen Malers Hans Baluschek, Mitglied der Berliner Sezession, seinen künstlerischen Werdegang als Autodidakt. Eintritt in die KPD im Alter von 21 Jahren. Arbeit als Bühnenmaler im Ufa-Filmstudio in Berlin-Tempelhof. Malverbot durch das Nationalsozialistische Regime. Bis 1944 wohnhaft in Berlin-Wedding und Reinickendorf, aufgrund von Bombardements fast vollständiger Verlust seines Oeuvres. Politische Tätigkeit in der Widerstandsgruppe um Robert Uhrig. 1944 Einzug zur Wehrmacht, worauf er bald desertierte und sich bis Kriegsende versteckt hielt. 1946 Umzug nach Berlin-Pankow und Wiederaufnahme seines künstlerischen Schaffens. 1945–49 Entstehen des Zyklus „Des Wahnsinns Ende“, in welchem er die Kriegserlebnisse verarbeitet. 1951 Austritt aus der SED, aufgrund der Einschränkung der künstlerischen Freiheit. Freundschaft mit Paul Kuhfuss, Heinrich Burkhardt, Arno Mohr, Fritz Duda und Paul Rosié.



166

165 Paul Schultz-Liebisch, Bulgarisches Dorf. 1974.

Öl auf Hartfaser. Signiert und datiert u.li. „P. Schultz-Liebisch 1974“. Im Passepartout hinter Glas in einer grauen Leiste gerahmt.

In den Randbereichen die Farbschicht berieben und mit Materialverlust, der Firnis teilweise unregelmäßig.

29,7 x 23,9 cm, Ra. 41,5 x 35,8 cm. **240 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



167

166 Meinolf Splett „Land und Meer“. 1955.

Meinolf Splett 1911 Halle (Saale) – 2009 ebenda

Ölkreide auf Papier. Signiert und datiert „Splett 55“ u.li. Im originalen Passepartout. Dieses verso o.re. mit Annotationen in Tinte versehen.

Ecken leicht gestaucht, insgesamt leicht knickspurig. Verso attelierspurig sowie mit Spuren einer ehemaligen Montierung. Psp. leicht stockfleckig und leicht knickspurig, mit Reißzwecklöchlein in den Ecken.

45,5 x 33,5 cm, Psp. 72,5 x 50,8 cm.

500 €

167 Ekkehard Tischendorf „Antrieb“. 2006.

Ekkehard Tischendorf 1976 Dresden

Öl und Acryl auf kräftigem, zweiteiligem Papier, von Künstlerhand vor dem Malprozess auf Baumwolltuch kaschiert. Verso signiert „Ekkehard Tischendorf“, betitelt, datiert und ortsbezeichnet „Dresden / GER“.

130 x 125 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €



168

168 Dieter Tucholke, Vogelflug.
Wohl um 1994.

Dieter Tucholke 1934 Berlin – 2001 ebenda
Öl auf Hartfaser auf Nessel. Unsigniert.

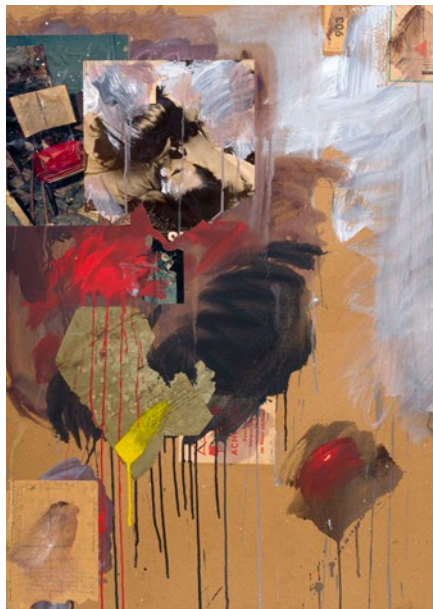
Provenienz: Nachlass Gabriele und Peter Muschter, Berlin.

Bildträger mit Druckstellen in der o.li. Ecke sowie o.Mi., dort an der dahinterliegenden Keilrahmenleiste anhaftend. Etwas atelierspurig, die Kanten partiell bestoßen.

190 x 120 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

380 €



169

169 Dieter Tucholke, Der Kuss.
Wohl 1980er/1990er Jahre.

Öl und Collage auf Hartfaser. U.Mi. signiert und datiert „Tucholke 83“. Verso mit einer vollflächig kaschierten Platte versehen, darauf mit einem Vermerk zur Galerie Mitte, Dresden. In einer schmalen, aufgenagelten Künstlerleiste gerahmt.

Provenienz: Nachlass Gabriele und Peter Muschter, Berlin.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Malschicht atelierspurig und bestoßen, mit kleineren Materialverlusten.

103,6 x 76 cm, Ra. 106 x 78,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

380 €

Dieter Tucholke 1934 Berlin – 2001 ebenda

1952–57 Studium an der Kunsthochschule in Berlin–Weißensee. Anfang der 1960er Jahre Bekanntschaft mit I. Kirchner, R. Rehfeldt und H. Schulz. Ab 1957 arbeitete er freischaffend in Berlin und stellte 1980 in der Galerie „Arkade“ aus. Er versuchte in seinen Werken eine Verschmelzung von Einflüssen der klassischen Moderne und „Nachkriegsismen“ zu schaffen.

170 Max Uhlig „Sommerlandschaft bei Penzlin“. 1978–1983.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

Öl auf Leinwand. Signiert und datiert u.re. „Uhlig 83“. Verso betitelt, nochmals signiert und datiert „Max Uhlig 1978–83“ sowie ortsbezeichnet und ausführlich datiert „Tempelberg, 8.VI.83“. In einer schmalen, weiß gefassten, aufgenagelten Leiste des Künstlers gerahmt.

Seit Anfang der 1970er Jahre verbrachte Max Uhlig immer wieder die Sommermonate im mecklenburg-vorpommerschen Kruckow bei Penzlin, 26 km südwestlich von Greifswald. Südlich von Kruckow und Penzlin liegt der sogenannte Tempelberg, eine Anhöhe, auf welcher eine Opferstätte der Jungsteinzeit mit Steinsetzungen aus Findlingen nachgewiesen werden konnte.

Ab 1970 fand der Künstler auch zur Malerei, die Friedrich Dieckmann so charakterisierte: „Mit einem Fernrohrblick schneidet sein Auge über große Entfernungen hinweg ein Landschaftsdetail aus, das jenen Prozess des Variierens aufs neue in Gang setzt, dessen Ergebnis des Bezugs auf den Weinstock oder das Gebüsch oder die Baumkrone entraten kann, nicht aber der Anstoß.“ (zitiert nach Friedrich Dieckmann, Urknäuel und Weltverhau. Besuch bei Max Uhlig, in: Wulf Kirsten und Hans-Peter Lühr (Hrsg.): Künstler in Dresden im 20. Jahrhundert. Literarische Porträts. Dresden 2005. S.190).

Wolfgang Holler berichtete zu dem pleinair malenden Künstler: „Wer Uhlig im Freien malen sieht, mag sich zunächst wundern. Da ist einer mit zum Teil riesigen Leinwänden, Pinsel, Töpfen, Tuben in die Natur gezogen und agiert dort wie bei einem rituellen Tanz vor seiner Leinwand, rhythmisch, stakkatohaft, mit energischen Zugriff und voller Konzentration.“ (zitiert nach Wolfgang Holler: Zum Beispiel Landschaft. Max Uhlig zum Siebzigsten, in: Dresdner Neueste Nachrichten 23./24.6.2007, S. 9).

Bildträger leicht angeschmutzt. Malschicht stellenweise mit Kralkelee, vereinzelt schüsselförmig. Partiiell mit sehr kleinen Retuschen, insbesondere o.li., o.re.). Verso atelierspurig. Ra. minimal bestoßen.

74,5 x 149 cm, Ra. 75,5 x 150 cm.

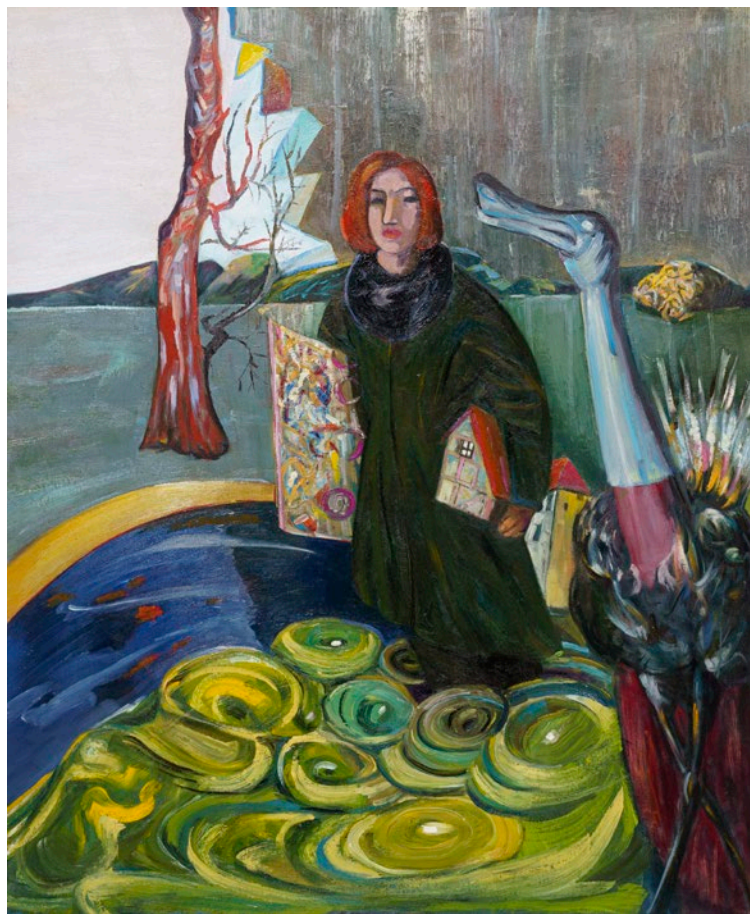
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

6.000 – 7.000 €



Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1961–63 Meisterschüler von Hans Theo Richter an der Deutschen Akademie der Künste Berlin. Seit 1964 freischaffende Tätigkeit. Seit 1990 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes und Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. 1995–2002 Professor für Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Verleihung mehrerer nationaler und internationaler Preise, u.a. 1987 Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste der DDR, 1991 2. Preis der 21. Internationale Biennale von São Paulo und Goldmedaille der 10. Norsk Internasjonale Grafikk Biennale Fredrikstad, 1998 Hans-Theo-Richter-Preis und Sächsischer Verdienstorden, 2003 Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden und der Kunstpreis der Künstler anlässlich der Großen Kunstausstellung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf 2006.



171 Gerd Wandrer „Motivsucher“. 2009.

Gerd Wandrer 1952 Rudolstadt – lebt in Apolda

Öl auf Leinwand. U.li. signiert und datiert „Wandrer 09“. Li. neben der Frau zweifach geritzt signiert und datiert „Wandrer 09“. Verso nochmals signiert und datiert „Wandrer 09“, betitelt sowie bezeichnet „im Sog“.

Eine einzelne Figur erscheint in einer bewusst uneindeutigen Landschaft, die zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion gehalten ist. Die Gestalt symbolisiert den Künstler, den „Motivsucher“, der sich täglich in seinem Werk neu erfinden muss. Mit Skizzenblock und einem kleinen Haus unter dem Arm wadet er durch ein sumpfig anmutendes Terrain. Die Spuren im Schlamm geben keine Richtung vor, markieren vielmehr eine tastende Bewegung ohne klare Richtung. An seiner Seite weilt unablässig ein vogelartiger Sekretär, dessen Gefieder bereits gelichtet ist – verbraucht durch das fortwährende Notieren der zahlreichen Begebenheiten entlang ihres Weges. Mit dem Strumpf über seinem Kopf steht er für ein Geheimnis, ein noch nicht gefasstes Motiv, für ein unklares Bild, das sich entzieht. Äußere Landschaft und innere Verfasstheit werden in der Darstellung vereint und bedingen sich gegenseitig. Der Weg scheint hier das Ziel und hebt die Bedeutung eines fortwährenden Suchprozesses gegenüber dem künstlerischen Endprodukt hervor. Die Suche ist hier nicht die Vorstufe zum Werk, sondern dessen eigentlicher Gegenstand.

Malschicht mit unscheinbaren Trocknungsrisen im Kleid der Frau. Unscheinbarer schwarzer Strich auf der Malschicht-Oberfläche re.Mi. Ränder leicht berieben. Verso minimal atelierispurig.

120 x 100 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Regelbest. 7% MwSt. (Schätzpreis 2.354 € inkl. MwSt.)

2.200 €

Gerd Wandrer 1952 Rudolstadt – lebt in Apolda

Gerd Wandrer studierte von 1979 bis 1981 an der Hochschule für industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein Halle. Nach seiner Exmatrikulation setzte er von 1982 bis 1985 seine Ausbildung an der Akademie der Künste in Berlin fort und wurde Meisterschüler bei Prof. Gerhard Kettner. In dieser Zeit entwickelte er eine zunehmend eigenständige künstlerische Sprache, die sich bewusst von kulturpolitischen Normierungen der DDR distanzierte. Ab Mitte der 1980er-Jahre initiierte Wandrer in Jena die sogenannten „Hofvernißsagen“, halböffentliche Ausstellungsformate im privaten Raum, die als alternative Präsentationsorte für non-konforme Kunst dienten. Seine Aktivitäten führten zu politischer Verfolgung, Überwachung und schließlich zu einem offiziellen Ausstellungsverbot. 1987 wurde er aus der DDR ausgewiesen. Von 1987 bis 2017 arbeitete Wandrer als freischaffender Maler und Bildhauer in West-Berlin. Seit 2017 betreibt er mit Annette Wandrer ein Atelier in Apolda.

172 Gerd Wandrer „Klettern verboten“. 2012.

Öl auf Leinwand. U.li. datiert und signiert „12 Wandrer“, verso nochmals signiert „Wandrer“ sowie betitelt und datiert „2“.

Gerd Wandrer zeigt hier eine alltägliche, zugleich rätselhafte Straßenszene, die in ihrer Zusammenstellung bewusst irritierend wirkt. Die Figuren tragen teils ungewöhnliche, nicht eindeutig zeitlich oder sozial einzuordnende Kleidung. Dadurch bleiben ihre Rollen offen, sie sind weniger als klar definierte Charaktere denn als Teil einer Bildkonstellation zu verstehen. Im Vordergrund links steht eine einzelne Figur neben einem Schild, das durch seine Farbgebung und Form an ein Verkehrszeichen erinnert, jedoch im Bildkontext nicht eindeutig zuzuordnen ist. Das Zeichen zeigt einen durchgestrichenen Pfeil nach oben – ein „Klettern verboten“-Symbol? Rechts bildet ein Paar den Fixpunkt der Komposition, die beiden Figuren stehen eng beieinander und geben der Szene einen Mittelpunkt, ohne dass ihre Beziehung oder Situation näher erklärt wird. Der Titel erweitert die Darstellung über das Sichtbare hinaus. „Klettern“ lässt sich dabei nicht nur wörtlich verstehen, sondern auch als Hinweis auf jedes Überschreiten oder „Erklimmen“ von Grenzen im weiteren Sinn. Insgesamt bleibt die Szene bewusst offen gehalten. Einzelne Elemente tauchen wie Hinweise auf, ohne eine geschlossene Erzählung zu bilden. Dadurch entsteht ein Bildraum, der eher Fragen stellt als Antworten gibt und den Betrachter in die Deutung einbezieht.

Vereinzelte Bereibungen der Malschicht an den Bildkanten. Kleiner Malschicht-Verlust der o. Farbschicht an Ecke u.re. Wenige Farbspuren aus dem Werkprozess mittig sowie u.re. Verso leicht atelier-spurig.

124 x 105 cm.

2.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Regelbest. 7% MwSt. (Schätzpreis 2.354 € inkl. MwSt.)





173 Gerd Wandrer „Eifersucht“. 2010.

Öl auf Leinwand. Verso signiert und datiert „Wandrer 010“, betitelt sowie bezeichnet „Flucht“.

Die räumliche Ordnung ist in vorliegendem Gemälde bewusst aus dem Gleichgewicht gebracht – Häuser kippen, Linien laufen gegeneinander, Vorder- und Hintergrund scheinen sich zu verschieben. Diese instabile Perspektive spiegelt einen Zustand verengter Wahrnehmung. Das Gefühl der Eifersucht und die damit einhergehende Übersteigerung von Details finden bei Wandrer ihren visuellen Ausdruck in der Architektur. Im Vordergrund bewegt sich ein Mann aus dem Hinterhof, als würde er den Ort schnell verlassen wollen. In diesem Moment tritt eine zweite, blau dargestellte Figur in die Szene und trifft auf ihn. Dadurch entsteht der Eindruck eines überraschenden Aufeinandertreffens, eines kurzen Moments des „Erwischtwerdens“, der sich direkt aus der Bewegung der Figuren ergibt. Im Hintergrund steht eine einzelne Frau. Obwohl das Bild keine klare Zuordnung vorgibt, lässt sich doch vermuten, dass sie womöglich der Grund für die Eifersucht sein könnte. Ihre Distanz zum Geschehen verstärkt dabei den Eindruck eines stillen, beinahe unbeteiligten Gegenübers, das die Dynamik im Vordergrund gleichsam kommentarlos rahmt. Die Zielscheibe vor der Hauswand setzt einen zusätzlichen Akzent: Sie lenkt den Blick und lässt den Hauseingang wie einen markierten Punkt in der Szene wirken.

Malschicht mit minimalem Farbabrieb an den Kanten. Verso leicht atelierspurig.

70 x 55 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Regelbest. 7% MwSt. (Schätzpreis 1.284 € inkl. MwSt.)

1.200 €



175



(175)

174 Jürgen Wenzel „Besiegter Fasan“. 1990.

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg – 2023 Dohna

Öl auf Leinwand. U.re. betitelt sowie signiert und ausführlich datiert „Wenzel – 22 XII 90.“ In einer schmalen, schwarzen, aufgenagelten Leiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Rahmenleisten berieben und minimal unbündig.

141 x 131,5 cm, Ra. 143 x 133 cm.

2.400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

175 Jürgen Wenzel „Kopflloser Fasan“ / „Geköpfter Fasan“. 1990.

Acryl über Tusche auf Papier. Jeweils signiert „Wenzel“ sowie betitelt und datiert. Jeweils freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer weißen Leiste gerahmt.

Die Werke wurden nicht ausgerahmt. Ra. leicht bestoßen.

Je 52,5 x 39,3 cm, Ra. 73 x 61 cm.

340 €

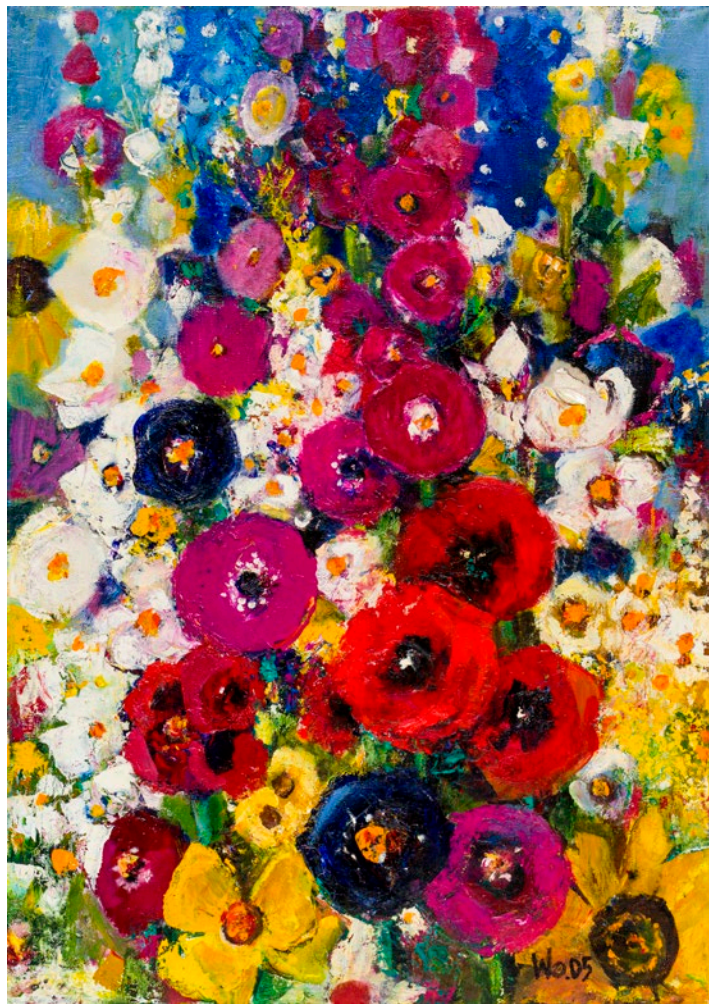
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg – 2023 Dohna

1967–71 Ausbildung zum Porzellanmaler in der Porzellan-Manufaktur Meissen. Später Zusammenarbeit mit Wolfram Hänsch und Lothar Sell. Studium an der Akademie in Dresden. 1983 Gründung des Ateliers und der Druckerei „B 53“ zusammen mit Bernd Hahn, Andreas Küchler u. Anton P. Kammerer. 1983 Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. 1998 Umzug nach Burgstädel bei Dresden.



174



176 Walter Womacka, Blumenstück mit Malven. 2005.

Walter Womacka 1925 Obergiergenthal (Tschechoslowakei) – 2010 Berlin
 Öl auf Leinwand. U.re. monogrammiert und datiert „Wo.05“. In einem farbig gefassten Modellrahmen, partiell über rotem Bolus vergoldet.
 Leinwand insbes. an den o. Ecken mit leichten Deformationen.
 70 x 50 cm, Ra. 83,5 x 64 cm. **3.500 €**
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Walter Womacka 1925 Obergiergenthal (Tschechoslowakei) – 2010 Berlin
 Deutscher Maler, Grafiker und Gestalter zahlreicher architekturgebundener Arbeiten. 1940–43 Ausbildung als Dekorationsmaler in Teplitz-Schönau. 1946–48 Meisterschule für Gestaltendes Handwerk in Braunschweig. 1949 Wechsel an die Hochschule für Architektur und Bildende Kunst in Weimar. 1951/52 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Fritz Dähn und Rudolf Bergander. 1953 Wechsel an die Kunsthochschule Berlin-Weißensee, wo er 1963 die Leitung der Malereiabteilung übernahm. 1965 Ernennung zum Professor, 1968 zum Rektor der Hochschule, welche er zwanzig Jahre leitete. Zu seinen bekanntesten Studenten gehört Georg Baselitz.

177 Walter Womacka, Eruption. 2006.

Öl auf Leinwand. U.re. monogrammiert und datiert „Wo.06“.
In einem farbig gefassten Modellrahmen, partiell über rotem
Bolus vergoldet.

60 x 45 cm, Ra. 64 x 48 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



Bernardo Bellotto, gen. Canaletto

1720 Venedig – 1780 Warschau

Lehrzeit bei seinem Onkel, dem Vedutenmaler Antonio Canal, gen. Canaletto. Um 1735 in dessen Werkstatt tätig. B. bereiste Rom und Oberitalien. Ein Auftrag des Königshauses von Turin aus dem Jahre 1745 beförderte seine europäische Karriere. Wohl durch den Einfluss P. Guarientis (späterer Direktor der Königl. Gemäldegalerie in Dresden) wurde B. 1746 nach Dresden berufen und siedelte 1747 mit seiner Familie nach Dresden über. 1748 wurde er zum Hofmaler ernannt und schuf eindrucksvolle Veduten von Dresden, Pirna sowie der Festung Königstein, mit denen er die großzügige Baupolitik der Augusteischen Zeit dokumentierte. Die meisten Gemälde wurden von Bellotto radiert, von allen Dresden-Ansichten und acht Pirna-Veduten fertigte er Kopien für den Premierminister Heinrich Graf von Brühl an.

Sein Ansehen in Dresden war sehr groß, wovon sein hohes Gehalt von 1750 Talern und die Tatsache zeugten, dass das Ehepaar Brühl Patenschaften für die Kinder des Malers übernahmen. Beim Ausbruch des 7-jährigen Krieges flohen seine Auftraggeber nach Warschau. Bellotto ging nach Wien und arbeitete dort für Maria Theresia. 1761 war er in München tätig und kehrte noch im selben Jahr nach Dresden zurück und dokumentierte die zerstörte Stadt. Nach Ende des 7-jährigen Krieges wurde er nicht erneut als Hofmaler angestellt. 1767 ging Bellotto nach Warschau und wurde ab 1770 Hofmaler des polnischen Königs Stanislaus II. Pontiatowsky.

**181 Bernardo Bellotto, gen. Canaletto
"Perspective de la Facade de la Roiale
Eglise Catholique, avec une part du
Palais..." 1748.**

Bernardo Bellotto, gen. Canaletto

1720 Venedig – 1780 Warschau

Radierung auf Bütten mit Wasserzeichen (Pinienzapfen?). In der Darstellung u.li. signiert „CANALETTO F.“. In der Platte unterhalb der Darstellung französisch betitelt „Perspective de La Facade de La Roiale Eglise Catholique, avec une part du Palais de S. M, et des Environs de Neudorff sur l'Elbe, tirée du Jardin de S. Ell. Mgr, Le comte de Brühl Le Prér. Ministre.“. Darunter u.re. signiert und datiert „Peint, dessiné, et gravé par Bernard Bellotto dit Canaletto. 1748“. Li. davon bezeichnet „Ce Tableau fait par ordre de S. M. Le Roy de Pologne et Eléc. de Sax. & &.“. Das Wappen von einer separaten Platte gedruckt.

WVZ De Vesme 11 I (von V); WVZ Kozakiewicz 13 I (von III), erster Zustand vor der Löschung der Beschriftung „Ce Tableau fait“ u.li. und noch mit den Pentimenti des Rades des Wagens u.li., die über die Einfassungslinie reichen.

Ein motivgleiches Gemälde wird bewahrt in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, InvNr. 608.

Prachtvoller, klarer Druck mit Rand. Mit der üblichen, geglätteten und hinterlegten vertikalen Mittelfalte. Dort ehem. Einrisse am o. und u. Rand und drei winzige Papierfehlstellen in der Mitte sowie vereinzelte Einrisse an den Rändern hinterlegt, bzw. fachgerecht mittels Anfaserung geschlossen. Weitere Hinterlegungen an der horizontalen Mittelfalte in li. Blatthälfte sowie am teils gebrochenen li. Plattenrand. Eine kleine Verfärbung an der Einfassungslinie o.li., das Papier verso an den Rändern umlaufend mit leicht bräunlichen Flecken, wohl aufgrund ehem. Montierung, minimal angestaubt, mit kleinen Einschlüssen und unscheinbaren Fleckchen, im Gesamteindruck unauffällig.

Pl. 54,4 x 84 cm, Bl. 65,5 x 93,5 cm. **3.800 €**



*Perspective de La Facade de La Roiale
de S. M. et des Environs de Neudorf sur l'Elbe tirée*

Cette Tableaux fut gravée par M. le Roy de Prusse en 1764. N. 10. 11.



*Eglise Catholique avec vne part du Palais
du Jardin de S. E. Mgr Le Comte de Brühl Le Fr. Ministre.*

Paul Teyssier del. Jean de la Roche sculp. del. 1764.

182 Bernardo Bellotto, gen. Canaletto
„Vue de la Place de la Ville-neuve de
Dresden, de la grande Allée qui
aboutit à la Porte noire...“. 1750.

Radierung auf Bütten mit Wasserzeichen (nicht aufgelöst). In der Platte unterhalb der Darstellung französisch betitelt „Vue de la Place de la Ville-neuve de Dresden, de la grande Allée qui aboutit à la Porte noire et des deux grandes rues dites Rähnitz-Gasse et Breite Gasse Ou L'on voit aussi la Statue Equestre du Roi Auguste II. de Glorieuse memoire et L' ancien Hôtel de ville“ und u.re. signiert „Peint et Gravé par Bernard Bellotto dit Canaletto Peintre Roial“, u.li. bezeichnet und datiert „prise du nouveau Corps de Garde vers L'entrée du Pont 1750“. Das Wappen auf die Platte selbst radiert.

WVZ De Vesme 14 I (von III); WVZ Kozakiewicz 187 I (von II), erster Zustand, mit dem sichtbaren Plattenschmutz und Nadelproben im Plattenrand.

Die berühmten Veduten, die vom gerade an den Dresdner Hof gekommenen Maler Bernardo Bellotto gen. Canaletto geschaffen wurden, dokumentieren auf anschauliche Weise den höfischen Repräsentationswillen von König August III. (1696–1763). Wahrscheinlich waren die Serien von Veduten in einem repräsentativen Saal im Schloss, als Pendants gehängt, untergebracht – ein ähnlich rekonstruierter Saal befindet sich im Warschauer Königsschloss. Die repräsentativen und identitätsstiftenden Gebäude der Augusteischen Zeit, die Bautätigkeit unter August III., aber auch der Wohlstand des Bürgertums wurde auf der Vedutenserie minutiös und lebhaft geschildert.

Mit dem Blick vom Blockhaus über den Neustädter Markt nach Norden, dokumen-

tierte Bellotto den Ausbau von Altendresden im Auftrag August des Starken (1670–1733) Anfang der 1730er Jahre. Der Marktplatz wurde vom Brückenkopf aus erweitert, die Straße Richtung Norden (heute Hauptstraße) als Magistrale ausgebaut, mit dem mächtig hervortretenden Dach der Dreikönigskirche. 1736 wurde das Reiterstandbild für August den Starken – Der Goldene Reiter – nach Entwürfen von Jean Joseph Vinache (1696–1754) aufgestellt. Rechts ist das Rathaus von Alten Dresden sichtbar, ein Bau aus dem 16. Jh., welcher in den 1750er Jahren abgerissen wurde. Auch die Bautätigkeit unter August III. wurde mit der Abtragung des Gewandhauses – links gegenüber – festgehalten. An dessen Stelle wurde 1750–54 das neue Rathaus von Johann Christoph Berger (1708–1760), nach einem Entwurf von Johann Gottfried Fehre (1685–1753) und Johann Christoph Knöffel (1686–1752), errichtet.

Die noch im selben Jahr wie das Gemälde entstandene Radierung weist minimale Veränderungen in der Staffage auf. So ist den zwei Hunden im Vordergrund li. ein sich nach vorn beugender Junge mit einem Stock beigegeben, bei der Gruppe von Männern re. vor dem Rathaus ist eine Figur mehr dargestellt und auch der Brunnen am re. Bildrand wurde mit zwei weiteren Figuren staffiert.

Gut erhaltenes, sehr schönes und vollrandiges Exemplar. Fachmännisch restaurierter Zustand, mit der üblichen, geglätteten und hinterlegten vertikalen Mittelfalte. Zwei kleine (0,5 – 1 cm), fachgerecht geschlossene Einrisse am o. und u. Blatttrand. Am o. Rand an den Ecken sowie mittig Säureeintrag aufgrund einer ehem. Montierung verso. Minimal angestaubt, mit kleinen Einschlüssen und unscheinbaren Flecken. Unscheinbare Knickspuren und vereinzelte kleine Stauchungen im Papier in den Randbereichen.

Pl. 54 x 84 cm, Bl. 60,4 x 88,3 cm. **3.200 €**

Regelbest. 7% MwSt.

(Schätzpreis 3.424 € inkl. MwSt.)



Vue de la Place de la ville neuve de Dres-

*Porte noire et des deux grandes Rues dites Rabauz, Sasse et Breite Sasse Ou Lon
peut voir la nouvelle Cour de Justice vers l'ancien du Palais, 1760*



den, de la grande Allée qui aboutit à la

*voit aussi la Statue d'opéra du Roi Auguste II, de Saxe avec le Saxon hôtel de ville
Rue, et Saxe par Bernard de Buis des Carabiniers, Paris, 1760*



183



184

183 Adrian Zingg, Landschaft nahe Manter (Normandie).

Vor 1790, wohl 1759–1766.

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

Jacob Philipp Hackert 1737 Prenzlau – 1807 in San Piero di Careggio, heute Careggi

Johann Georg Wille 1715 Biebertal b. Gießen – 1808 Paris

Federzeichnung, laviert, auf chamoisfarbenem Büttchen. O.re. signiert „A. Zingg del.“. Verso mit dem Sammlerstempel von Prof. Paul Arndt (1865 Dresden – 1937 München, Lugt 2067b) sowie von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet. An den o. Ecken freigestellt im Passepartout montiert.

Bei vorliegender Zeichnung handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um die Vorlage der entsprechend seitenverkehrten Radierung „Vue d'un Villages pres des Manter“, vor 1790 (Pl. 21,3 x 25,4 cm), radiert von Thomas Vivares, Jacques Francois Chereau gab sie zusammen mit drei weiteren normannischen Landschaftsdarstellungen von Adrian Zingg als Heft „Cahier de IV. Vue de Normandie“ heraus.

Ein vollständiges Exemplar des „Cahier de IV. Vue de Normandie“ wird bewahrt im Herzog-Anton-Ulrich-Museum Braunschweig, InvNr. Tivvares AB 3.1 – 3.4.

Adrian Zinggs Reisen durch die Normandie sind belegt. Von 1759 bis 1766 weilte er als Schüler Johann Georg Willes in Paris, der mit ihm und weiteren Schülern Zeichenexkursionen in diese Region unternahm. Zeichnungen Zinggs aus jener Zeit sind auf dem Pariser Kunstmarkt nachweisbar, aber kaum erhalten, vgl. Sabine Weisheit-Possél: Adrian Zingg (1734 – 1816) – Landschaftsgraphik zwischen Aufklärung und Romantik. Berlin, Münster 2010, S. 43.

Der stilistische Einfluss Johann Georg Willes ist der vorliegenden Zeichnung nachvollziehbar, vgl. die Zeichnungen Willes und seines damaligen Schülers Jacob Philipp Hackert in: Petra Kuhlmann-Hodick, et al. (Hg.): Adrian Zingg. Wegbereiter der Romantik. Dresden 2012: Johann Georg Wille, Bauerngehöft, Feder und Pinsel, 18 x 28 cm, 1766, KatNr. 28.

Jakob Philipp Hackert, Wassermühle, Feder, 17 x 24 cm, 1765, KatNr. 30.

Vor allem die eher mit kontrastierenden Flächen denn mit Linien modellierten Figuren sind auffällig. Vgl. in diesem Zusammenhang auch Zinggs „Landschaft mit Bauernhaus“, 1770 / 1780, Federzeichnung in Tusche, ebenda, KatNr. 26.

Bis an die Einfassungslinie geschnitten. Mittig mit zwei bräunlichen Fleckchen. Verso Reste einer älteren Montierung, am re. Rand vereinzelt mit oberflächlichem Materialverlust, recto unscheinbar ablesbar.

20,7 x 31 cm, Psp. 40 x 40 cm.

1.200 €

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

1750–66 Aufenthalt in Paris und Arbeit als Kupferstecher für Johann Georg Wille. Im Jahr 1764 wurde er von Christian Ludwig von Hagedorn als Kupferstecher an die neugegründete Dresdner Akademie berufen, wo er ab 1766 als Lehrer tätig war. Er war auswärtiges Mitglied der Kunstakademien in Wien und Berlin; 1803 wurde er in Dresden zum Professor ernannt und trug den Titel des königlichen Hofkupferstechers. Zu seinen wichtigsten Schülern zählten Adrian Ludwig Richter und Christoph Nathe. Zingg unternahm zahlreiche Wanderungen durch Sachsen, Böhmen, Thüringen und Brandenburg.

184 Adrian Zingg "Der Schreckenstein bei Aussig, vom gegenüberliegenden Elbufer gesehen". Um 1790.

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig
Umrisssradierung in Braun, partiell laviert. Unsigniert. Verso u.re. mit zwei Etiketten, bezeichnet „Schloss Schreckenstein bei Aussig in Böhmen.“ sowie „Adrian Zingg.“.

Weitere Abzüge des Motivs werden bewahrt in:

British Museum, London, InvNr. 2004,0531.3, mit einer handschriftlichen Signatur.

Klassik Stiftung Weimar, InvNr. KK 1904.

Vgl. motivisch die Federzeichnung in Braun in komprimiertem Hochformat: Adrian Zingg „Burg-ruine Schreckenstein“, um 1780, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. C 4320, abgebildet in: Petra Kuhlmann-Hodick, et al. (Hrsg.): Adrian Zingg. Wegbereiter der Romantik. Dresden 2012. S. 147, KatNr. 39.

Die Unterschiede in der Komposition zeigen, dass die Zeichnung nicht die Studie für den vorliegenden Druck war, sondern ein Beispiel für die zahlreichen gezeichneten und gedruckten Versionen ähnlicher Landschaften, die aus Zingg's Dresdner Atelier stammten. Die Zeichnung wird in die 1780er Jahre datiert, als Adrian Zingg nach Böhmen reiste; eine Datierung des vorliegenden Drucks in das folgende Jahrzehnt erscheint wahrscheinlich.

Bis an die Darstellung geschnitten. Am li. Rand mehrere Löchlein, fachmännisch hinterlegt sowie eine runde Ausblutung eines verso verlorenen Sammlerstempels. Im li. Drittel zwischen Segel und Ast drei Fleckchen. Unscheinbare Aufhellungen im Himmel. Rechteckige, säurebedingte Verfärbung der Ecken durch ehemalige Klebemontage verso, schwach sichtbar.

Bl. 32,2 x 45 cm.

1.200 €



185

185 Adrian Zingg "Blick vom Borsberg bei Pillnitz über das Elbtal in die Sächsische Schweiz". 1804.

Umrisssradierung in Braun, in Sepia laviert, auf chamoisfarbenem Papier. Unsigniert. In der Platte in der Wetterfahne datiert. Verso von fremder Hand bezeichnet.

Ein weiterer Abzug des Motivs wird bewahrt in: Albertina, Wien, InvNr. 6815.

Ein unlavierter Abzug des Motivs wird bewahrt in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. A1995–6232.

Lit.: Petra Kuhlmann-Hodick, Claudia Schnitzer, Bernhard von Waldkirch (Hgg.), Adrian Zingg, Wegbereiter der Romantik, Dresden 2012.

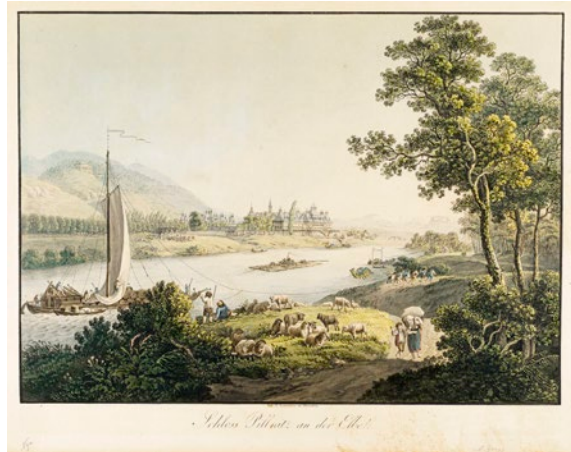
Bis an die Darstellung geschnitten. Vereinzelt mit leichten Griffknicken, am o. Blatttrand mittig mit einer leichten, bogenförmigen Knickspur. Im Bereich des Himmels vereinzelt punktueller oberflächlicher Abrieb, am u. Blatttrand Mi. mit einer Bereibung mit Farbverlust. Verso am o. Rand mit Resten älterer Montierungen, am u. Rand unscheinbar gebräunt.

Bl. 29,7 x 43,5 cm.

1.800 €



186



187



188

186 Adrian Zingg "Die Kleinstenhöhle an der Einmündung des Goldbaches in den Saupsdorfer Bach in der Sächsischen Schweiz". Um 1800.

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig
Carl August Richter 1770 Wachau/Dresden – 1848 ebenda

Umrissradierung, braun laviert. Unsigniert. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert, darauf verso alt in Tusche betitelt.

Ein weiterer Abzug des Motivs wird bewahrt in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. A 131915.

1818 wurde Zinggs Komposition auch zur Illustration des Wanderführers „Albina“ genutzt, den Carl August Richter verantwortete, vgl. Sabine Weisheit-Possél: Adrian Zingg (1734 – 1816) – Landschaftsgraphik zwischen Aufklärung und Romantik. Berlin, Münster 2010, S. 379f.

Bis an die Darstellung geschnitten. Minimal stockfleckig und unscheinbar fleckig in der re.o. Ecke.

Bl. 17,1 x 22,5 cm.

600 €

Friedrich August von Lawrence

1761 Dresden – 1810 Hamburg

Kartograph. Nach achtjähriger Dienstzeit als Korporal und Sergeant, 1785 die militärische Laufbahn in der Hamburger Garnison als Unteroffizier fortgesetzt. Bis 1808 zum Capitain aufgestiegen. Besonders durch sein kartographisches Arbeiten hervorgetreten. Er fertigte hauptsächlich Karten, Grundrisse und Prospekte von Hamburg und Umgebung und einige, um 1790–95 datierte Veduten von Dresden.

187 Friedrich August von Lawrence (nach Adrian Zingg) "Schloss Pillnitz an der Elbe". Um 1795.

Friedrich A. von Lawrence 1761 Dresden – 1810 Hamburg

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

Umrissradierung, koloriert. Vollflächig auf festen Karton kaschiert. In der Platte unterhalb der Darstellung betitelt und verlagsbezeichnet „bei A. Lawrence in Dresden“. Unter der Platte in Blei u.li. nummeriert und u.re. bezeichnet „A. Zingg“.

Vgl. zur Vorlage: Adrian Zingg „Blick auf Schloss Pillnitz“, um 1800, Umrissradierung, Albertina, Wien, InvNr. 6814.

Blatt deutlich gebräunt, insbesondere im Bereich des Himmels sowie im weißen Rand, dort mit deutlichem Lichtrand. Dort auch mit deutlichen Säureflecken.

Pl. 34,5 x 44 cm, Bl. 49,5 x 62,1 cm.

500 €

188 Adriaen van Ostade "Die Scheune". 1647.

Adriaen van Ostade 1610 Haarlem – 1685 ebenda

Radierung auf leichtem Bütten mit Wasserzeichen. *

Pl. 15,5 x 19 cm, Bl. 15,9 x 19,5 cm.

320 €

Eduard Agricola 1800 Stuttgart – nach 1872 München
1818–26 Schüler der AK Berlin. Danach in Salzburg, ab 1830 bis um 1848–50 mit kurzen Aufenthalten in Berlin und München, vor allem in Rom und Neapel tätig. Zuletzt in Karlsruhe und München. Er schuf vorrangig Landschaften, zunächst aus den Alpen, später vorwiegend aus Italien im Gefolge von F. L. Catel. In den 40er Jahren Aufträge von den Prinzen Karl und Albrecht von Preußen. Auch süd- und norddeutsche Motive. Lebte zuletzt sehr zurückgezogen.

Christian Gottlob Hammer 1779 Dresden – 1864 ebenda
Ab 1794 Studium an der Dresdner Kunstakademie, später Meisterschüler von Johann Philipp Veith. 1816 Mitglied der Kunstakademie, 1829 Ernennung zum außerordentlichen Professor. Hammer schuf vor allem Landschafts- und Stadtansichten von Dresden und seiner Umgebung, wobei er sich der Zeichnung genauso bediente, wie der Radierung und dem Kupferstich. Hammer reiht sich in den Kreis der „Dresdner Romantiker“ ein und zählt zu einem der bedeutendsten Künstler seiner Zeit.



189

189 Christian August Günther „Das Schloß Meissen“. Um 1810.

Christian August Günther
getauft 1759 Pirna – 1824 Dresden
Radierung, koloriert. *

Pl. 46,5 x 63,5 cm, Bl. 57 x 69,8 cm,
Ra. 66,9 x 82,2 cm.

240 €

190 Eduard Agricola, Blick auf den Vesuv von der Villa bei Posillipo. 1844.

Eduard Agricola 1800 Stuttgart – nach 1872 München
Bleistiftzeichnung, weiß gehöht, auf bräunlichem Velin mit angeschnittenem Wasserzeichen u.re. (Ast mit Blättern). U.re. ligiert monogrammiert, datiert und ortsbezeichnet „E Ag – C[...]“ Posillipo – 10. Oct. 1844“. Eine weiterer Name „Jean Graff[...]“ u.re. wohl von beim Beschreiben eines darüberliegenden Blattes durchgedrückt und getilgt.

Zwei kleine Einrisse am re. Rand, davon einer hinterlegt. Am o. Rand unscheinbar knitterspurig. Verso Reste einer Klebmontierung. Mehrere unscheinbare Fleckchen im u.re. Viertel, ein größerer (2 cm) am Rand u.re.

28,6 x 44,7 cm.

600 €

Regelbest. 7% MwSt. (Schätzpreis 642 € inkl. MwSt.)

191 Christian Gottlob Hammer „Vue de Tharand près de Dresde“ (Ansicht von Tharandt bei Dresden). Um 1810.

Christian Gottlob Hammer
1779 Dresden – 1864 ebenda

Radierung, in Sepiatönen koloriert auf „Whatman“-Bütten. In der Platte unterhalb der Darstellung u.li. bezeichnet „Desine d'apres nature et gravé par Hammer“. Mi. betitelt und verlagsbezeichnet. Im Passepartout hinter Glas in einer Berliner Leiste gerahmt.

Ein weiterer Abzug dieses Motivs wird bewahrt in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstichkabinett, InvNr. A132635.

Papier leicht gebräunt und knickspurig. Mit vereinzelt Stockflecken. Am re. und li. Rand jeweils außerhalb der Darstellung mit einem vertikalen Falz. Rahmen oxidationsspurig und mit vereinzelt Fehlstellen.

Pl. 43,3 x 54 cm, Bl. 44,9 x 61,5 cm,

Ra. 57,8 x 68,5 cm.

500 €



190



191



192

192 Franz Knebel d.J., Das Forum Boarium mit dem Tempel des Hercules Victor in Rom. 1834.

Franz Knebel d.J. 1810 La Sarraz, Kanton Waadt – 1877 Rom

Aquarell über Bleistift, weiß gehöht. U.li. in brauner Tinte signiert „F. Knebel fec“, u.re. ortsbezeichnet und datiert „Roma 1834“. Vollflächig auf eine kräftige Pappe montiert und hinter Glas in einem neobarocken Modellrahmen mit Vergoldungen und Messingschild mit Künstlerbezeichnung gerahmt, verso künstlererbezeichnet.

Das Forum Boarium war der Viehmarktplatz zwischen einer flachen Stelle des Tibers, Kapitol, Palatin und Aventin. Es ist eines der ältesten Foren in Rom. Der Tempel des Hercules Victor wurde lange der Vesta zugeschrieben, war jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit dem siegreichen Hercules

geweiht. Der Tempel ist sehr gut erhalten, weil er, wie auch der Tempel des Portunus, zu einer Kirche umgebaut wurde.

Anlässlich der Neugestaltung des Platzes vor der Kirche Santa Maria in Cosmedin beschloss Papst Clemens XI. Albani, nur wenige Schritte vom Tempel des Hercules Victor entfernt einen Brunnen errichten zu lassen. Diesen schuf nach dem Vorbild des Tritonbrunnens von Gian Lorenzo Bernini Carlo Francesco Bizzaccheri, der Grundstein wurde im Jahr 1717 gelegt.

Blatt unscheinbar gegilbt, mit leichtem Lichtand. Im äußersten u., li. und re. Randbereich ein weiterer Lichttrand.

25,2 x 39 cm, Ra. 39,5 x 53 cm.



193

Franz Knebel d.J.

1810 La Sarraz, Kanton Waadt – 1877 Rom

1823 von François Kaisermann, Rom, adoptiert, nachdem Knebels Cousin gleichen Namens verstarb, der schon dessen Mitarbeiter war. 1830 Heirat. 1833 Erbe der Werkstatt Kaisermans. 1843 auf der Ausstellung der Società degli amatori e cultori di Belle Arti di Roma.

193 Wilhelm Georg Alexander von Kügelgen, Bildnis Julius Rosenberg mit Pfeife. 1831.

Wilhelm Georg Alexander von Kügelgen

1802 St. Petersburg – 1867 Ballenstedt

Gerhard von Kügelgen

1772 Bacharach a. Rhein – 1820 Dresden

Bleistiftzeichnung auf feinem Bütten. *

26 x 18,4 cm.

120  



194 Eduard Emil August Leonhardi "Landschaft mit Mühle und Figuren" (Im Spreewald?). 1874.

Eduard Emil August Leonhardi 1828 Freiberg – 1905 Loschwitz
Aquarell. U.re. ligiert monogrammiert und ausführlich datiert „EL. 23. Juli 1874.“ U.li. wohl ortsbezeichnet „S[...]eel“. Verso alt nummeriert „ZI 1345“ sowie von fremder Hand in Blei bezeichnet „August Eduard Leonhardi – 1828–1905 – Freiberg-Dresden – Meisterschüler von Ludwig Richter“. An den o. Ecken im Passepartout montiert und hinter Glas in einer breiten Holzleiste gerahmt.

WVZ Weißbach 71.

Zum Motiv des alten Kahns und des hölzernen Wehrs vgl. auch das Gemälde „Am Weiher (Im Spreewald)“, um 1872/73, Leonhardi-Museum, Dresden, InvNr. LM 1997/29, WVZ Weißbach 69.

Technikbedingt leicht wellig. Die Ecke o.li. mit leichter Knickspur, die Blattkante o.li. mit minimalen Stauchungen. Im Bereich des Himmels o.Mi. über einer vertikalen Kratzspur eine leicht farbfalsche Retusche.

24 x 35 cm, Ra. 48 x 61 cm.

2.400 €

Eduard Emil August Leonhardi 1828 Freiberg – 1905 Loschwitz

Leonhardi studierte von 1842–45 an der Dresdner Kunstakademie und war danach Atelierschüler von Ludwig Richter. Später arbeitete er einige Zeit in Düsseldorf, kehrte dann aber nach Dresden zurück, wo er sich 1859 im Stadtteil Loschwitz niederließ. 1864 wurde er zum Ehrenmitglied der Dresdner Kunstakademie ernannt. Bekannt wurde Leonhardi durch seine romantischen Landschaftsbilder. 1878 kaufte er eine alte Mühle und ließ sie zu dem heutigen Leonhardi-Museum umbauen.



197

Alfred de Dreux 1810 Paris – 1860 ebenda

Sohn des Architekten Alfred de Dreux, mit diesem als Junge 1815 in Rom. Ab 1823 Schüler Théodore Géricaults, später Léon Cognets. In dieser Zeit Beginn des starken Interesses an Pferden. 1831 erster Beitrag für den Pariser Salon. 1840–1847 Zwei Serien von Pferde-Portraits für den Duc d'Orléans. 1848 Übersiedelung mit König Louis-Philippe nach England. 1852 Rückkehr nach Paris und Spezialisierung auf Pferdedarstellungen.



195

195 Emmanuel Adolphe Midy, Knabe mit springenden Hunden. Um 1870.

Emmanuel Adolphe Midy 1797 Rouen – 1874 unbekannt
Alfred de Dreux 1810 Paris – 1860 ebenda

Aquarell. Signiert und bezeichnet u.li. „Ad Midy apres“. Verso nochmals signiert „Ad. Midy“. Hinter Glas in dunkelbrauner Profilleiste gerahmt.

Nach einer Vorlage von Alfred de Dreux.

Verso mit Resten einer ehemaligen Montierung, leicht gebräunt. Ra. leicht berieben, Gehrungen minimal geöffnet.

35,5 x 28 cm, Ra. 63,7 x 57 cm.

500 €

196 Ferdinand von Rayski (zugeschr.), Stehender Knabe. Mitte 19. Jh.

Ferdinand von Rayski 1806 Pegau – 1890 Dresden

Erhard Oskar Kaps 1915 Leipzig – 2007 ebenda

Rainer Kaps 1941 Leipzig

Bleistiftzeichnung. *

16,6 x 10,6 cm.

120 €

197 Friedrich Preller der Jüngere, Achilleus und Thetis (Szene aus Homers Ilias, Ges. 1, Vers 428). 1882.

Friedrich Preller der Jüngere

1838 Weimar – 1901 Dresden-Blasewitz

Kohlestiftzeichnung. U.li. signiert „PRELLER jun“, u.Mi. betitelt. „An den o. Ecken im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.“

Agamemnon hatte Chryseis als Kriegsbeute zu sich genommen. Apollon strafte dessen Volk daraufhin mit einer Seuche und zwang ihn, die junge Frau ihrem Vater zurückzubringen, der sein Priester war. Agamemnon holte sich zum Ausgleich nun Achilleus' Geliebte Briseis, womit es zu jenem Zerwürfnis kommt, das den Grundkonflikt der Ilias bildet.

Achilleus wird von Athene von seinem Plan abgebracht, Agamemnon zu erschlagen. Seine Mutter Thetis verspricht ihm außerdem, sich bei Zeus für ihn zu verwenden. Die Verabschiedung ist hier dargestellt:

„Hierauf steig' ich [Thetis] empor zum ehernen Hause Kronions,

Und umfass' ihm die Knie'; und ich traue mir, ihn zu bewegen.

Als sie solches geredet, enteilte sie. Jener allein nun

Zürnt' im Geist, und gedachte des schön-gegürteten Weibes,

Das man mit Trotz und Gewalt ihm hinwegnahm.“ (Ilias/Voß, V. 425–430).

Im Randbereich Reißzwecklöchlein, Fingerspuren und Anschmutzungen. Zweifach lichterdring. Im Bereich Achilleus' Verse eine längere Knickspur mit Riss (24 cm), verso hinterlegt. Ein weiterer Riss unterhalb des Umhangs der Thetis (ca. 3 cm). Weitere unscheinbare Knickspuren (max. 3 cm) im u. Fünftel. Unscheinbar stockfleckig.

119,5 x 93 cm, Ra. 127,5 x 100 cm.

1.200 €

**198 Friedrich Preller der Jüngere, Priamos
(Szene aus Homers Ilias, Ges. 24, Vers 321).
1882.**

Kohlezeichnung auf Papier, auf Leinwand kaschiert. U.li. in Blei signiert „Preller“ und datiert, u.Mi. betitelt und bezeichnet. Hinter Plexiglas gerahmt.

Ein Auszug aus dem 24. Gesang von Homers Ilias indem sich Priamos auf den Weg macht, den Leichnam seines Sohnes von Achilles zu erbitten: „Mit Freude gewahrten gleich ihn die Männer, und allen erheiterte Hoffnung die Herzen. Hurtig bestieg nun der Greis den wohlgeglätteten Sessel, lenkte zum Hofe hinaus und dem hallenden Säulengewölbe. Vor ihm zogen die Esel den schweren vierrädrigen Waagen, die der gewandte Idaios trieb, und ihnen im Rücken folgten die Pferde, vom Geißelschlage des Alten beschleunigt [...]“ (Ges. 24, Verso 321 – 326, nach einer Übersetzung von Hans Rupé).

Der hier zur Auktion gebrachte Entwurf ist eine der Illustrationsvorlagen für die 1882 bei Bruckmann in München erschienene und dem Großherzog von Weimar gewidmete Prachtausgabe von Homers „Ilias“ in der Voß'schen Übersetzung. Dieselben Illustrationen erschienen nach dem Tode Prellers in einer vom Kunstwart-Verlag, München, herausgegebenen Mappe im Jahr 1904 als Offsetdrucke.

Blatt etwas gebräunt und mit einem schmalen Lichtrand. Vereinzelt etwas stockfleckig. Randbereiche angeschmutzt. O.Mi. zwei kleine Nagellöcher. Umschlagseiten mit partiellen Papierverlusten und Montierungsrückständen.

120 x 93,5 cm, Ra. 130 x 101 cm.

1.800 €

Friedrich Preller der Jüngere

1838 Weimar – 1901 Dresden-Blasewitz

Landschafts- und Marinemaler. Schüler seines Vaters Friedrich Preller d. Ä., in dessen Atelier er 13jährig eintrat und welchen er 1859–62 nach Rom begleitete. Vor dort aus unternahmen sie zahlreiche Exkursionen nach Neapel und Sizilien. Sein zweiter Aufenthalt nach Italien folgte 1864–66. Ab 1867 war er in Dresden ansässig, wo er seit 1880 Professor an der Kunstakademie war. In den 1880er Jahren erneute Studienreisen nach Italien, auf Rügen und 1891 nach Griechenland. Anfänglich stand er unter dem Einfluss seines Vaters, später unter dem Franz Drebers. Meister der Stimmungslandschaft.



196



198



200



201



202



199

199 Moritz Retzsch "Die Weinlese". 1842.

Moritz Retzsch

1779 Dresden – 1857 Hoflößnitz, Dresden

Bleistiftzeichnung auf Velin. U.re. datiert und signiert „1842 M. Retzsch“. In den u. Ecken von fremder Hand nummeriert. Verso von fremder Hand künstlerbezeichnet. Recto und verso an den Ecken im Passepartout montiert.

Leicht gebräunt und mit leichtem Säurerand. Partiiell minimal angeschmutzt, mit bräunlichen Fleckchen re. und li. Randbereiche fingerspurig und li. mit Resten einer Klebmontierung.

24 x 33,5 cm, Psp. 40 x 50 cm.

750 €

Moritz Retzsch

1779 Dresden – 1857 Hoflößnitz, Dresden

1798 an der Dresdener Akademie, seit 1816 dort Mitglied und seit 1824 Professor. Vor allem tätig als Zeichner und Radierer, aber auch Geschichts- und Bildnismaler.

Die Dichtungen Salomon Gessners und Friedrich de la Motte Fouqués führten Retzsch seit 1806 allmählich vom Klassizismus zur Romantik hinüber. Berühmt wurde er mit Zeichnungen zu Werken der Weltliteratur, wie den Dramen Shakespeares, Schillers Gedichten, Bürgers Balladen und vor allem zu Goethes Faust.

200 Rudolf Heinrich Schuster (zugeschr.) "Pünderich / Mosel". 1889.

Rudolf Heinrich Schuster

1848 Markneukirchen – 1902 ebenda

Grafitzeichnung auf gelbem Papier. *

24,2 x 33,3 cm.

120 €

201 Ludwig Christian Wagner (zugeschr.), Ostia bei Rom – Blick auf das Castello di Giulio II. 1838.

Ludwig Christian Wagner

1799 Wetzlar – 1839 ebenda

Bleistiftzeichnung. *

26,8 x 38,8 cm.

240 €

202 Gottlob Michael Wentzel (zugeschr.) "Villa Borghese". 1829.

Gottlob Michael Wentzel

1792 Großschönau – 1866 Dresden

Bleistiftzeichnung auf Transparentpapier. *

14,5 x 20,5 cm.

160 €



203

203 Theodor „Dirck“ Verrijck, Flusslandschaft mit Kapellenruine / Flusslandschaft mit Fischer. 3. Viertel 18. Jh.

Theodor „Dirck“ Verrijck 1734 Haarlem – 1786 Den Haag
Zwei Feder- und Pinselzeichnungen in Tusche, aquarelliert, auf geripptem „Jan Kool“-Bütten bzw. „Jan Honig & Zoon“-Bütten. „Flusslandschaft mit Kapellenruine“ u.re. signiert „T. Verijk“, das andere unsigniert. Jeweils an den o. Ecken im Passepartout montiert und hinter Glas in einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

Zu den Wasserzeichen vgl. Churchill, William Algernon: Watermarks in paper in Holland, England, France, etc. in the XVII and XVIII centuries and their interconnection Wasserzeichen. Amsterdam 1935, S. 15.

Provenienz Christie's, Amsterdam, Auktion 2538, 12.03.2002, Los 109.

Jeweils im o. Bereich wellig, in den o. Ecken griffspurig sowie stockfleckig. „Landschaft mit Fischer“ o.re. mit oberflächlichem Materialverlust (3 cm) und minimalem Malschichtverlust u.re. Verso Reste einer Klebemontierung. Ra. bestoßen.

Je 33 x 49,5 cm, Ra. je 45 x 61 cm. **1.200 €**
Regelbest. 7% MwSt. (Schätzpreis 1.284 € inkl. MwSt.)

Theodor „Dirck“ Verrijck 1734 Haarlem – 1786 Den Haag
Zunächst in der väterlichen Werkstatt tätig. Um 1761 selbstständiger reisender Zeichner. 1766 Heirat, 1767 Geburt des Sohnes. 1768 in Paris, 1769 in Mechelen, ab 1782 in Den Haag.

204 Poesiealbum einer Schlesierin M. M. Thomey. 1813–1823.

Mit 21 Eintragungen, davon 11 mit Federzeichnungen in Tusche bzw. Zeichnungen und klebemontierten, handkolorierten Radierungen, partiell klebemontiert. *

10 x 17,5 x 2 cm.

240 €



(203)



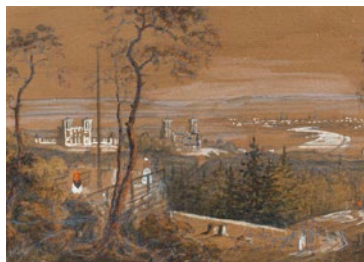
204



(204)



(204)



205

205 Unbekannter Künstler, Blick auf Dresden vom Wolfshügel aus. Um 1860–1880.

Bleistiftzeichnung, partiell aquarelliert und weiß gehöht, auf braunem Papier. *

11 x 16 cm, Ra. 21 x 25,5 cm.

150 €

206 Deutscher Zeichner, Landschaft auf Capri. 1839.

Friedrich Wilhelm Schwechten

1796 Berlin – 1879 Meißen

Bleistiftzeichnung auf dünnem Papier. *

26,5 x 37,6 cm.

150 €

Carl Christian Vogel von Vogelstein

1788 Wildenfels – 1868 München

Sohn von Christian Leberecht Vogel, der auch den ersten Zeichenunterricht erteilte. 1804 Studium an der Kunstakademie in Dresden. Ab 1808 in St. Petersburg und 1812 in Rom als Porträtmaler dortiger Adliger und Diplomaten tätig. 1820–1850 Prof. der Kunstakademie Dresden und damit Nachfolger G. v. Kugelgens. Dennoch stets auf Reisen in Deutschland und international. Um 1831 Ernennung zum Hofmaler des sächsischen Königshauses, anschließend geadelt und zum Ehrenmitglied der Akademie Berlin berufen. 1842 und 1856 zwei weitere Romreisen. 1852 Übersiedlung nach München.



207

207 Zeichner des Klassizismus, Putto aus dem Nachlass Carl Christian Vogel von Vogelsteins. Frühes 19. Jh.

Carl Christian Vogel von Vogelstein

1788 Wildenfels – 1868 München

Farbige Pastellkreidezeichnung auf Pergament, auf einen Spannrahmen montiert. Unsigniert. Verso in Feder bezeichnet „6/5 1882 erworben aus dem Nachlasse des Prof. Vogel von Vogelstein, des Lehrers meines Papas“. Hinter Glas in einer über rotem Bolus vergoldeten Leiste gerahmt.

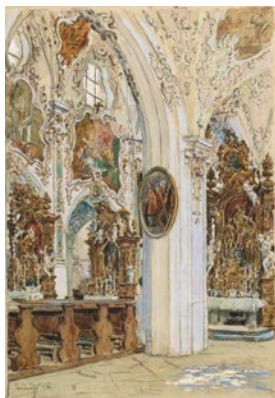
Die rückseitige Bezeichnung bezieht sich auf den geadelten Dresdner Akademieprofessor Carl Christian Vogel von Vogelstein, der selbst als Pastellzeichner bekannt war. Allerdings ist eine zweifelsfreie Zuschreibung aufgrund des konservatorischen Erhaltungszustandes nicht möglich. Eventuell handelt es sich auch um das Werk eines Schülers, das den Weg in Vogel von Vogelsteins Privatsammlung fand.

Wir danken Herrn Dr. Gerd-Helge Vogel, Berlin, für freundliche Hinweise.

Oberste Pastellschicht großflächig berieben, Pergament grünlich durchscheinend, insbes. im Bereich des Inkarnats von Schulter- und Brust sowie am Kopf und im Bereich der Gewitterwolken. Wasserfleck auf der vorderen Schulter. Sieben Pappstreifen als Abstandshalter auf die Kanten klebmontiert. Spannrahmen an den Außenkanten mit Resten einer Papierumklebung.

24,5 x 21 cm, Ra. 29 x 25,7 cm.

950 €



211

211 Fritz Beckert, Rothenburg. 1933.

Fritz Beckert 1877 Leipzig – 1962 Dresden

Aquarell und Deckfarben über Bleistiftzeichnung. *

56 x 41 cm, Ra. 71,1 x 52,5 cm.

212 Siegfried Berndt "Landungssteg / Der Pier". 1911.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Farbholzschnitt auf gelblichem Japan. In Blei signiert „Berndt“ u.re., technikbezeichnet „Eigenhanddruck“ u.li.

Abgebildet in: Andreas Albert: Siegfried Berndt – Ein Dresdner Meister des Farbholzschnittes. Husum 2013, S. 25.

Leicht atelierspurig, minimal randgebräunt.

Stk. 15 x 24,9 cm, Bl. 21,7 x 30 cm.

350 €

500 €



212

213 Siegfried Berndt "Polnische Dorfstraße im Nebel". 1910.

Farbholzschnitt. In Blei signiert und datiert u.re. „Siegfried Berndt 1910“. Nummeriert u.li. „No 18“ sowie monogrammiert „SB“. Im Passepartout, darauf Annotationen.

Selten.

Blatt und Psp. leicht gebräunt, leichte Rillen o., Verso mit Spuren einer ehemaligen Montierung.

Stk. 30 x 20 cm, Bl. 41 x 21,5 cm, Psp. 48 x 32 cm.

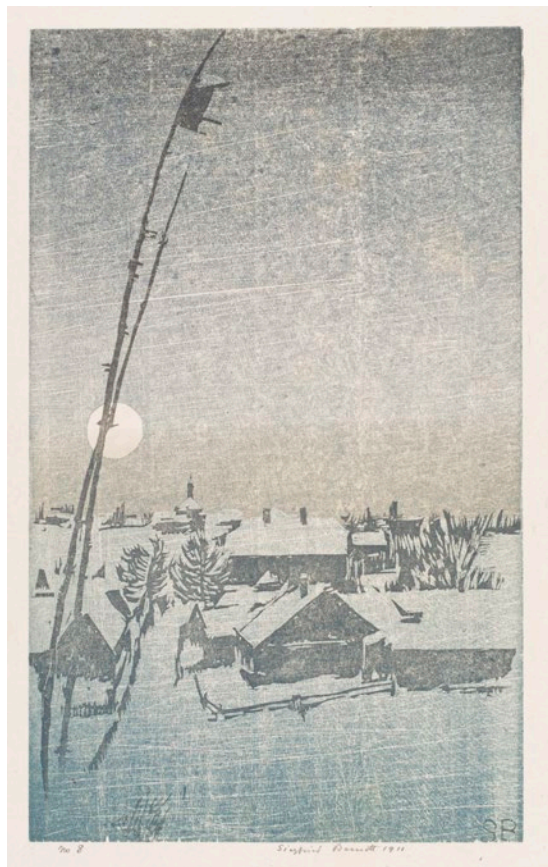
750 €

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

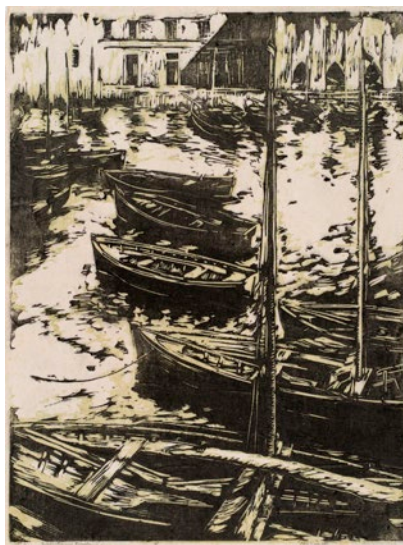
Erster Werk- und Zeichenlehrer der Dresdner Waldorfschule (1932–41). Studierte von 1899–1906 an der Dresdner Kunstakademie und gehörte zu den Meisterschülern von Eugen Bracht. Erhielt den großen Preis der Akademie 1906. Studienaufenthalte 1907/08 in Paris, Schottland u. Belgien.



213



214



215



216

214 Siegfried Berndt "Mondschein". 1911.

Farbholzschnitt. Im Stock u.re. monogrammiert „SB“. In Blei nummeriert u .li. „no. 8“, signiert und datiert u.re. „Siegfried Berndt 1911“. Im Passepartout, dieses mit Annotationen.

Selten.

Kleine Fehlstellen in den Ecken o.li und u.li, am Rand li. leicht fleckig. Psp. leicht griff- u. knickspurig sowie leicht gebräunt.

Stk. 25 x 15, Bl. 40 x 23,5,

Psp. 48,5 x 32 cm.

750 €

215 Siegfried Berndt, Boote am Anleger. 1910er Jahre.

Farbholzschnitt auf Japan. U.re. in Blei signiert „Berndt“. U.li. bezeichnet „Eigenhanddruck Nr. 6“.

Rand stark knickspurig. Foxing. Leicht angestaubt.

Stk. 40,2 x 30,2 cm, Bl. 43 x 31,5 cm.

500 €

216 Siegfried Berndt "Landungsbrücke" / Zillen auf der Seine. 1911/1912.

„Landungsbrücke“. *

Stk. 20 x 30 cm, Bl. 23,3 x 36,5 cm /

Stk. 25,5 x 23 cm, Bl. 41 x 28,5 cm.

350 €



218

217 Siegfried Berndt, Kreideküste auf Rügen. Um 1920.

Aquarell über Federzeichnung in Tusche auf feinem Japanbütten. U.re. signiert „Berndt“.

Leicht gegilbt und angeschmutzt, minimal randgebräunt. O. Rand mit unscheinbarer Fehlstelle.

33,8 x 22,7 cm.

400 €



(218)

218 Siegfried Berndt „Windmühle i. Wattenmeer“ / Elbjachten / Zillen auf der Seine 1912.

„Windmühle i. Wattenmeer“. Farbholzschnitt. In Blei signiert und datiert u.re. „BERNDT 1912“ sowie nummeriert „No 26“. Auf Untersatzkarton montiert, dieser betitelt u. nummeriert.

„Elbjachten“. Farbholzschnitt. Im Stock monogrammiert u.li. „SB“. In Blei signiert und datiert u.re. „BERNDT 1912“. Auf Untersatzkarton montiert, dieser betitelt.

Zillen auf der Seine. Holzschnitt. Im Stock monogrammiert „SB“. In Blei signiert und datiert u.re. „BERNDT 1912“, nummeriert u.li. „No 22“. Auf Untersatzkarton montiert, darauf bezeichnet „Notre Dame 22“.

Minimale Stockflecken am re. Rand, leicht gebräunt / Leicht gebräunt, Karton am o. und u. Rand knickspurig / Leicht stockfleckig, mit Knickspur Rand li.

Stk. 20 x 30 cm, Bl. 28 x 41 cm /

Stk. 30 x 19,5 cm, Bl. 45,5 x 29,5 cm /

Stk. 25,5 x 23 cm, Bl. 41,3 x 28,3 cm.

600 €



(218)

217





219



(219)



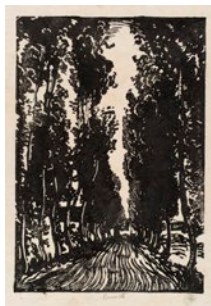
(219)



(219)



220



(220)



(220)

219 Siegfried Berndt, Weite Landschaft / Abendstimmung / Sandweg bei Gewitter / Sandweg. Wohl 1920er Jahre.

Vier Aquarelle über Kohlestiftzeichnung bzw. Bleistiftzeichnung auf leichtem „Schoellers Parole“-Karton. „Weite Landschaft“ signiert „Berndt“, die anderen unsigniert. Jeweils u.li. nummeriert.

Vereinzel mit Resten einer Montierung, fingerspurig und minimal angestaubt.

Je 33 x 43 cm.

500 €

220 Siegfried Berndt, Boote am Blauen Wunder, Dresden / Allee / Bewaldete Landschaft / Alter Baum im Schnee / Karge Landschaft. 1910er-1920er Jahre.

Fünf Holzschnitte auf Japan. Zwei Arbeiten im Stock monogrammiert „SB“, zwei Arbeiten in Blei signiert „Berndt“, eine Arbeit unsigniert.

Vereinzel fleckig und knickspurig. Partiiell etwas stockfleckig und fingerspurig.

Stk. max. 36 x 24 cm, min. 25,3 x 29,5 cm, Bl. max. 40,6 x 28,5 cm.

600 €



(220)



(220)

221 Siegfried Berndt, Drei Birnen beieinander. Wohl 1920er Jahre.

Federzeichnung in Tusche, aquarelliert, auf Japan. Unsigniert. In Blei von Künstlerhand nummeriert „Nr. 5“ u.li. Mit dem originalen Untersatzkarton, darauf gestempelt monogrammiert „SB“.

Vereinzelte leichte Bereibungen, technikbedingte Wasserflecken. Im u. Bereich knickspurig. Am o.re. und u.re. Blattrand mit kleinen Materialverlusten.

24 x 32,5 cm.

500 €

Erich Buchwald-Zinnwald 1884 Dresden – 1972 Krefeld

1901–04 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller, Carl Bantzer u. Gotthard Kuehl. 1904 Übersiedlung aus gesundheitlichen Gründen nach Zinnwald, das ihm auch in künstlerischer Hinsicht zur zweiten Heimat wird (Namenszusatz „Zinnwald“). 1919 Umzug vom Erzgebirge nach Rochwitz, 1969 Umzug nach Krefeld.



221

222 Siegfried Berndt "Vorfrühlingslandschaft" / Drei Schnecken. 1910er-1920er Jahre.

Zwei Farbholzschnitte auf Japan. „Landschaft“ u.li. bezeichnet „Eigenhanddruck“, nummeriert „16“, u.re. signiert „Berndt“, verso bezeichnet „Vorfrühlingslandschaft“ und an den o. Ecke in ein Passepartout montiert, dieses ebenso betitelt. „Schnecken“ unsigniert.

„Vorfrühlingslandschaft“ im o.li. Viertel mit deutlichen Läsionen. Die Ränder jeweils deutlich fleckig.

Stk. 15 x 24,6 cm, Bl. 22,5 x 33 cm /
Stk. 7,5 x 26 cm, Bl. 13 x 35 cm.

600 €

223 Erich Buchwald-Zinnwald "Zinnwald i. Sommer". 1935.

Erich Buchwald-Zinnwald
1884 Dresden – 1972 Krefeld

Farbholzschnitt auf Japan. U.li. In Blei betitelt, bezeichnet „Handdruck“ sowie u.re. signiert und datiert „E. Buchwald Zinnwald 35“.

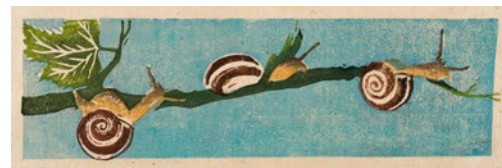
Im Jahr 1930 schuf Buchwald-Zinnwald einen motivgleichen kleineren Holzschnitt.

Etwas lichterträndig, mit leichten Knickspuren und Bereibungen. Am u. Rand mehrere kleine Reißzwecklöchlein. Verso Reste einer alten Montierung.

Stk. 36,5 x 41,7 cm, Bl. 39,2 x 46,6 cm. **400 €**



222



(222)



223



224 Walter Beyermann, Bildnis Carl Friedrich Leonhardt, Zwickau (?). 1907.

Walter Beyermann 1886 Haida/Böhmen – 1961 Dresden
Carl Friedrich Leonhardt 1866 Crossen – 1938 Zwickau

Farbige Pastellkreidezeichnung auf gräulichem Papier, wohl auf einen Spannrahmen gespannt. U.re. in blauem Stift monogrammiert und datiert „WB 07“, darüber nochmals in Blei monogrammiert „WB“. Hinter Glas im originalen Plattenrahmen des Künstlers gerahmt, auf der Rückwand mit dem typografisch bezeichneten Etikett des Künstlers, darauf handschriftlich betitelt „Bildnis“.

Das Werk ist im Nachlass-Archiv des Künstlers registriert, dort betitelt „Kommerzienrat Leonhardt, Zwickau“.

Provenienz: Norddeutsche Privatsammlung; vormals Carl Friedrich Leonhardt, Zwickau.

Vgl. zur Technik auch: „Invalide“, 1908, Pastellkreidezeichnung, abgebildet in: Rosemarie und Günther Höttsch: Der Dresdner Maler Walter Beyermann 1886–1961. Gemälde und Zeichnungen aus Sammlungen und Privatbesitz, AusstKat. Dresden, Lingnerschloss 2008, S. 22.

Wir danken Frau Ulrike Promnitz, Dresden, für freundliche Hinweise.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Bildträger in den Ecken sowie den seitlichen Bereichen etwas wellig. Ein L-förmiger Einriss im Bereich des Mannes (ca. 60 x 46 cm). Scheibe innenseitig partiell leicht angelaufen, mit Pastellkreideabrieb im Bereich der Schultern. Ra. berieben und bestoßen, Gehrungen geöffnet.

BA. 128 x 92,5 cm, Ra. 143 x 107,5 cm.

1.800 €

Carl Friedrich Leonhardt

1866 Crossen – 1938 Zwickau

Sohn des Mühlen- und Fabrikbesitzers Christian Gottlieb Leonhardt. 1895 Gründung der Papierfabrik „Leonhardt Söhne“ in Crossen, zusammen mit seinem Bruder. 1911 Stadtrat in Zwickau. 1912 Ernennung zum Königlich-Sächsischen Kommerzienrat. Großaktionär und einflussreicher Aufsichtsratsvorsitzender der „A. Horch & Cie., Motorwagen-Werke AG“ und der „Audi Automobilwerke AG“ in Zwickau.

Walter Beyermann 1886 Haida/Böhmen – 1961 Dresden

Deutscher Maler. 1904 Studium an der Kgl. Säch. Akademie der Bildenden Künste bei R. Sterl, R. Müller und O. Schindler, 1910 Meisterschüler von C. Bantzer. 1914–57 als freischaffender Künstler mit Aufträgen in ganz Deutschland. 1916–20 wohnte B. in Pillnitz, ab 1920 in der Bögendorff-Villa in Hosterwitz, ab 1958 in Dresden-Kleinzschachwitz. 1961 verstarb er an den Folgen einer Leukämie-erkrankung.



225

**225 Pol Cassel, Constantin mit Zweig.
Um 1932/1933.**

Pol Cassel 1892 München – 1945 Kischinau, UdSSR
Federzeichnung in Tusche auf bräunlichem
Papier. *

10,1 x 12,7 cm, Ra. 15 x 18,2 cm.

280 €

**226 Marc Chagall „Le lion et les chasseurs“.
1927–1930. Erschienen 1952.**

Marc Chagall 1887 Witebsk – 1985 Paul de Vence
Radierung auf kräftigen Bütten. *

Pl. 29,7 x 24 cm, Bl. 39,6 x 29,7 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

**227 Henri Edmond Cross „In den Champs-
Elysées“. 1898.**

Henri Edmond Cross 1856 Douai – 1910 St-Clair
Farblithografie auf chamoisfarbenem China. *

St. 20,2 x 26 cm, Bl. 27,5 x 36,5 cm.

280 €



226

**228 Lovis Corinth „Buchenwald im
Gebirge“. 1922.**

Lovis Corinth 1858 Tapiau – 1925 Zandvoort
Lithografie, auf die letzte Seite eines
Papierblocks gedruckt, an der Rückpappe
belassen. *

Stk. 32 x 43 cm, Bl. 42 x 54 cm.

350 €

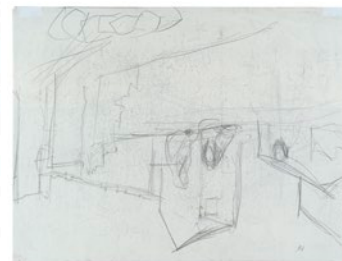
Lovis Corinth 1858 Tapiau – 1925 Zandvoort
1876 Studium an der Königsberger Kunstakademie.
1880 Wechsel an die Akademie nach München.
Nach 1883 Besuch der Académie Julian, Paris. 1888
Umzug nach Berlin, 1891 nach München. 1901
Eröffnung einer Malschule in Berlin, Mitglied der
„Berliner Secession“. 1918 Verleihung des Profes-
sorentitels durch die Berliner Akademie der
Künste. 1923 Gemeinschaftsausstellung mit
Liebermann und Kokoschka.



227



228



229 Otto Dix „Dorf in Sardinien“. 1924.

Otto Dix 1891 Untermhaus/Gera –
1969 Singen am Hohentwiel

Bleistiftzeichnung auf chamoisfarbenem
„P.M. Fabriano“-Bütten. U.re. signiert „Dix“.
Verso eine weitere Skizze des sardinischen
Dorfes sowie Annotationen in Blei von
fremder Hand. Im Passepartout.

WVZ Lorenz NSk 5.1.19.

Technikbedingt vereinzelt etwas wischspurig, die
Randbereiche mit wenigen Fingerspuren. O.re. ein
Einriss (ca. 2 cm), in der Ecke u.re. eine Knickspur.
Am u.re. Rand mit hellen Flüssigkeitsspuren.
Ebenda sowie Mi.li. mit gelblichen Leimfleckchen.

35,5 x 47,6 cm, Psp. 50 x 65 cm. **2.400 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.
Regelbest. 7% MwSt. (Schätzpreis 2.568 € inkl.
MwSt.)

231 Otto Dix „Akt mit hochgestelltem Bein“. 1926.

Bleistiftzeichnung auf Transparentpapier. Unsigniert. Verso mit der Skizze eines weiteren Aktes sowie am Rand von fremder Hand bezeichnet. Im Passepartout.

WVZ Lorenz NSk 4.1.5.

Insgesamt etwas wellig, die Randbereiche mit leichten Knickspuren. Die re. Blattkante mit Perforierung, die u.re. Ecke mit zwei Knickspuren (ca. 6 cm und 11 cm). Am u. Rand fingerspurig. Verso in den Blattecken mit gelblichen Resten einer älteren Klebmontierung, recto durchscheinend.

42,9 x 33 cm, Psp. 50 x 40 cm.

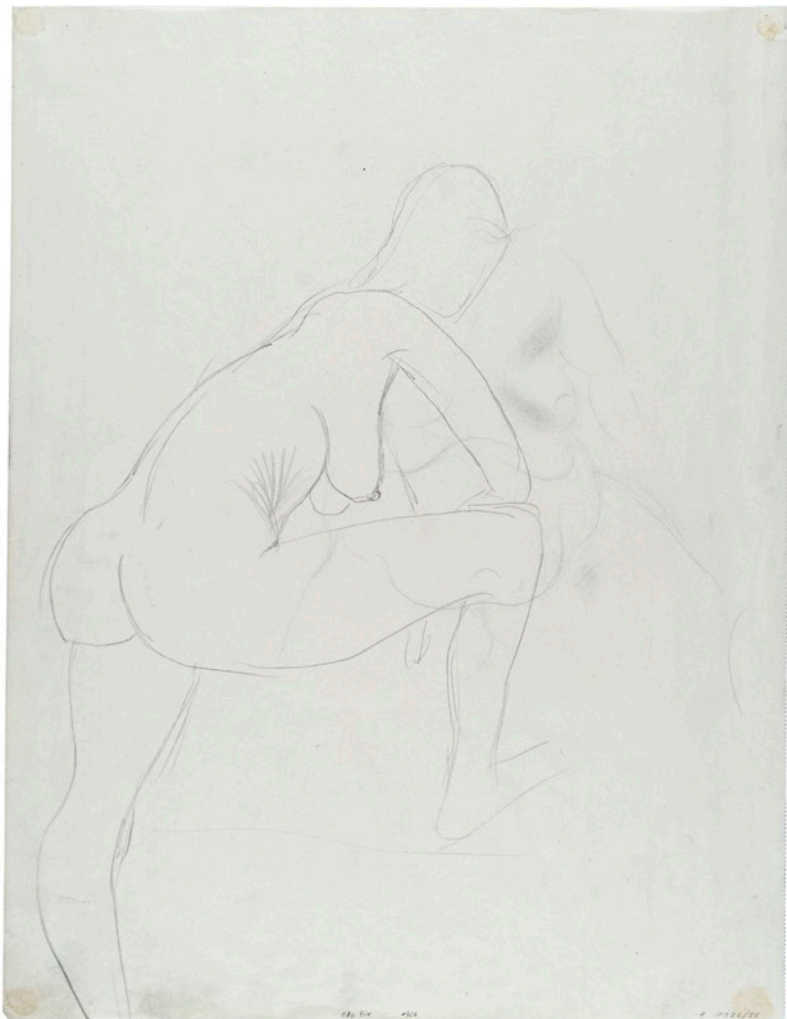
1.700 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Regelbest. 7% MwSt. (Schätzpreis 1.819 € inkl. MwSt.)

Otto Dix 1891 Untermhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

1910–14 Besuch der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden. 1914–18 Militärdienst als Kriegsfreiwilliger. 1919 Rückkehr nach Dresden und Besuch der Akademie, wo er Meisterschüler von Otto Gussmann war. Atelier am Antonplatz, Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. 1922 Übersiedlung nach Düsseldorf, dort Meisterschüler bei Heinrich Nauen und Wilhelm Herberholz. 1925–27 Wohnsitz in Berlin mit einem Atelier am Kurfürstendamm. 1926 Berufung an die Dresdner Kunstakademie, dort seit 1927 als Nachfolger von Oskar Kokoschka Professor für Malerei. Hauptvertreter der Malerei der „Neuen Sachlichkeit“. 1933 des Amtes enthoben und als „entartet“ diffamiert, seit 1934 Ausstellungsverbot, 1937/38 stehen acht seiner Hauptwerke im Zentrum der Wanderausstellung „Entartete Kunst“, ca. 260 seiner Werke werden aus deutschen Museen entfernt. Seit 1933 „Innere Emigration“ in Südwestdeutschland, anfangs auf Schloss Randegg im Hegau, seit 1936 in Hemmenhofen am Bodensee. 1947–66 jährliche Arbeitsaufenthalte in Dresden, wo er seine Lithografien drucken lässt. Zahlreiche Ehrungen und Preise in beiden deutschen Ländern. Dix wird zum deutsch-deutschen Künstler, der zwischen die Fronten der westlichen, abstrakten Nachkriegsmoderne und des durch die DDR propagierten sozialistischen Realismus gerät.





232 Otto Dix „Rückenakt“. 1932.

Rötzelzeichnung und Deckfarben auf leichtem, ockerfarbenen grundierten „KATASTRON“-Karton. Ligiert signiert und datiert „DIX 1932“ Mi.re. Am äußersten u. Blattrand li. mit Nummerierungen in Blei von fremder Hand. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Museumsglas mit UV-Schutz in einem ebonisierten Wellenleistenrahmen.

WVZ Lorenz NSK 12.2.18.

Provenienz: Norddeutscher Besitz; Galerie Valentien, Stuttgart, 1991; Galerie Neher, Essen. 1981.

Lit.:

Otto Dix: Otto Dix: Maler, Zeichner, Graphiker; September – Oktober 1949. 1949. KatNr. 90 (?).

Otto Dix. Lissabon, Abril – Maio 1977. KatNr. 68 mit Abb.

Jens Christian Jensen (Hrsg.): Otto Dix: Zeichnungen aus dem Nachlaß 1911 – 1942; 30. März – 21. Mai 1980; Katalog der Kunsthalle zu Kiel und des Schleswig-Holsteinischen Kunstvereins. 1980. KatNr. 43 mit Abb.

Felix Zdenek: Otto Dix: zum 90. Geburtstag des Künstlers; Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Graphiken. Essen 1981. KatNr. 32 mit Abb.

Anette Michels: Autonome Zeichnungen im Werk von Otto Dix: zwei unbekannte Arbeiten im Zusammenhang einiger Portrait- und Aktstudien der frühen dreißiger Jahre. In: Studien zur Künstlerzeichnung. Klaus Schwager zum 65. Geburtstag. Stuttgart 1990, S. 300, Abb. 9.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Winzige Reißzwecklöchlein an drei Ecken sowie o.Mi. Bildträger technikbedingt insbes. im o. Bereich unscheinbar wellig, sehr vereinzelte Griffknicke auf der Bildfläche, insbes. u.re. Grundierung mit wenigen kleinen Flüssigkeitsfleckchen am o.li. Blattrand sowie an der u.li. Blattkante. Technikbedingt ganz vereinzelt sehr leicht wischspurig. Die Fassung des Ra. an der li. Leiste mittig mit unscheinbarem Krakelee.

56,7 x 43,3 cm, Ra. 82 x 67,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

16.000 €





233 Otto Dix „Operation“. 1943.

Prof. Dr. Rudolf Andler 1892 Ravensburg – 1944 Singen
Kohlestiftzeichnung über Bleistiftzeichnung auf gelbem Karton, auf Pappe aufgezogen. In Blei signiert und datiert „DIX 43“ u.re. Hinter Museumsglas mit UV-Schutz in einem ebonisierten niederländischen Wellenleistenrahmen gerahmt.

WVZ Lorenz IE 4.7.13.

Karton zu dem Gemälde „Die Operation“ („Prof. Dr. Rudolf Andler, Singen“), 1943, Mischtechnik auf Holz, 100 x 80 cm. WVZ Löffler 1943 / 8.

Vgl. motivisch auch „Bildnis Prof. Dr. R. Andler, Singen“ (auch: „Bei einer Blinddarmoperation“), 1943, Mischtechnik auf Holz, WVZ Löffler 1943 / 7.

Provenienz: Norddeutscher Besitz; Süddeutsche Privatsammlung 2008; Auktionshaus Gebale, Radolfzell, Auktion 53, 11/1999; Kunstgalerie Esslingen (Ralph D. I. Jentsch), 1976, Nr. 30.

Ausgestellt in:

Otto Dix: Zeichnungen, Aquarelle, Grafiken, Kartons; Kunstverein in Hamburg, 30. April bis 19. Juni 1977.

Otto Dix, Arbeiten auf Papier. Fischer Kunsthandel & Edition, Berlin, 03.09.-17.10.2009.

Otto Dix, Arbeiten auf Papier, Galerie Haas AG, Zürich, Okt. – Nov. 2009.

Sternstunden, Galerie Michael Haas, Berlin, 16.09.-15.10.2016.

Abgebildet in:

Uwe M. Schneede: Otto Dix: Zeichnungen, Aquarelle, Grafiken, Kartons; Kunstverein in Hamburg, 30. April bis 19. Juni 1977. Hamburg 1977. Kat.Nr. 170, Abb. S. 124.

Otto Dix, Arbeiten auf Papier. Ausst. Kat. Fischer Kunsthandel 8. Edition, Berlin, 2009, S. 49 mit ganzs. Farbbabb.

Otto Dix, Arbeiten auf Papier. Ausst. Kat. Galerie Haas AG, Zürich, 2009, S. 49 mit ganzs. Farbbabb.

Sternstunden. Ausst. Kat. Galerie Michael Haas, Berlin, 2016, S. 25 mit ganzs. Farbbabb.

Otto Dix hat Kartons als maßstabsgetreue Vorarbeiten für Gemälde seit der zweiten Hälfte der 1920er Jahre wiederholt angefertigt. Wichtige Beispiele dafür sind der Karton für das „Kriegs“-Triptychon (1928–30), das „Großstadt“-Triptychon (1927/28) oder auch der Karton zu „Sieben Todsünden“ (1933).

Vorliegender Karton entstand im Vorfeld der Arbeiten zu dem Gemälde „Die Operation“, 1943. Dix hat sich dem Motiv zunächst in zahlreiche Skizzen genähert. Das Gemälde „Die Operation“ gehört zu den eindringlichsten Werken aus der Zeit der Inneren Emigration. Im selben Jahr entstand zudem das „Bildnis Prof. Dr. R. Andler, Singen“ (WVZ Löffler 1943 / 7). „Operation“ zeigt eine medizinische Szene von beängstigender Intensität. Drei Ärzte beugen sich über einen Patienten während eines chirurgischen Eingriffs. Die Darstellung wirkt distanziert und zugleich beklemmend. Der menschliche Körper erscheint fragmentiert und verletzt. Dix inszeniert den Eingriff mit einem nahezu theatralischen Hell-Dunkel: grelles Licht hebt das Geschehen hervor, während der Hintergrund im Schatten verbleibt. Von den vier dargestellten Personen sind zwei namentlich bekannt: Oben rechts operiert Prof. Dr. Andler, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Chirurgie am Städtischen Krankenhaus in Singen. Sein Kopf ist über den offenen Körper gebeugt, in den Händen hält er Retraktoren. Ganz links angeschnitten ist Schwester Jucunda, eine Franziskanerin, die als Andlers Krankenschwester tätig war, zu sehen. Die Personen wirken konzentriert, beinahe mechanisch, und tragen so zu einer Atmosphäre der Distanz und Entfremdung bei.

Im Vergleich zu Dix' Arbeiten aus den 1920er Jahren zeigen sich deutliche Unterschiede. Werke wie „Kriegskrüppel“ oder das „Großstadt“-Triptychon zeichnen sich durch eine schonungslose, oft groteske Überzeichnung der Realität aus. Dix stellte die gesellschaftlichen Folgen des Ersten Weltkriegs drastisch dar: verstümmelte Körper, soziale Randfiguren und moralischen Verfall. Die Linienführung ist scharf und die Figuren wirken bewusst entlarvend und karikierend.

Im Gegensatz dazu wirkt „Operation“ weniger provokativ, aber nicht weniger intensiv. Die Brutalität ist hier subtiler: Sie liegt nicht mehr in schockierenden Details, sondern in der Atmosphäre der Entmenslichung und klinischer Kälte. Zwar erkennt man noch Dix' präzisen Blick auf den menschlichen Körper und seine Verletzlichkeit als ein Echo seiner früheren Kriegsdarstellungen. Jedoch klagt die Darstellung nicht mehr offen an und erscheint formal kontrollierter, was auf die Anpassung des Künstlers an die restriktiven Bedingungen im nationalsozialistischen Deutschland hinweist.

Das Werk kann als eine verdichtete Weiterentwicklung Dix' zentraler Themen gesehen werden: Körperlichkeit, Leid und die Fragilität des Menschen. Es verbindet die schonungslose Beobachtungsgabe der

1920er Jahre, die formale Strenge und Rückbesinnung der 1930er Jahre sowie die stille, oft ambivalente Atmosphäre der Landschaftsbilder der 1940er Jahre. Dabei ist ein grundlegender Wandel in der thematischen Auffassung festzustellen: „Wo er früher lediglich die Verwundeten gezeigt hatte, zeigte er nun, wie die Verwundeten geheilt wurden. Es ist immer noch Krieg, aber in einer anderen Gestalt: Die Bilder bleiben verzerrt, Leben und Tod stehen weiterhin auf dem Spiel, der Ausgang ist wie immer ungewiss, doch die Verzweiflung und Sinnlosigkeit sind einem stillschweigenden Glauben an die Zukunft gewichen. Warum sonst würden Chirurgen operieren, Maler malen und Patienten Hilfe suchen?“ (Southgate, S. 1110).

Lit.: Eugen Keuerleber: Otto Dix zum 80. Geburtstag; Gemälde, Aquarelle, Gouachen, Zeichnungen und Radierfolge „Der Krieg“; 2. Oktober bis 28. November 1971. Stuttgart 1971.

Uwe M. Schneede: Otto Dix: Zeichnungen, Aquarelle, Grafiken, Kartons; Kunstverein in Hamburg, 30. April bis 19. Juni 1977. Hamburg 1977.

Fritz Löffler: Otto Dix. 1891–1969. Oeuvre der Gemälde. Recklinghausen 1981.

Otto Dix, Wulf Herzogenrath (Hrsg.), Johann-Karl Schmidt (Hrsg.): Dix. Galerie der Stadt Stuttgart, Nationalgalerie, Staatliche Museen Preussischer Kulturbesitz Berlin. Stuttgart 1991.

Therese M. Southgate: Die Operation (Prof. Dr. R. Andler, of Singen). JAMA 282, 1999. S. 1110.

Ulrike Lorenz; Otto Dix Stiftung Vaduz (Hrsg.): Otto Dix, das Werkverzeichnis der Zeichnungen und Pastelle. Band IV, Innere Emigration, Teil 1. Weimar 2003.

Bildträger mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, im li. Randbereich mit sechs waagerechten Knickspuren (wohl aufgrund einer ehemaligen Rollung, ca. 3 – 8 cm), im re. Randbereich mit zwei waagerechten Knickspuren (ca. 16 cm und 35 cm), die o. mit Knitterspuren an der Blattkante, die untere mit unscheinbarem, bräunlichen Rand eines Flüssigkeitseintrags. Weitere vereinzelte bräunliche Fleckchen auf der Bildfläche. Kleinere Griff- und Knickspuren im Randbereich sowie im u. Bildbereich.

95 x 88,8 cm, Ra. 123 x 105 cm.

60.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Regelbest. 7% MwSt. (Schätzpreis 64.200 € inkl. MwSt.)

Prof. Dr. Rudolf Andler 1892 Ravensburg – 1944 Singen

Deutscher Chirurg. Promotion in Tübingen, Assistenzarzt. Privatdozent für Chirurgie und Oberarzt der chirurgischen Universitätsklinik Tübingen, Professor der Chirurgie in Tübingen. Chefarzt des 1928 gegründeten Krankenhauses Singen. Andler publizierte zahlreiche Artikel zur Chirurgie und der pathologischen Anatomie.





234 Wilhelm Dodel, Bildnis einer Dresdner Kohlegrubenbesitzerin. Mitte 1930er Jahre.

Wilhelm Dodel 1907 Moskau – 1944 Grustinja, Sowjetunion

Kohlestiftzeichnung und Rötzelzeichnung über Grafit und Deckfarben auf grauem Packpapier. Unsigniert. Verso mit einer skizzenhaft angelegten Darstellung einer Dame in Rötelskreide, am o. Blattrand in Grafit wohl von Regina oder Curt Querner bezeichnet „Dodel / Zeichnung“. Hinter Plexiglas in einer profilierten Holzleiste gerahmt. Auf der Rahmenrückwand mit einem montierten Etikett, darauf in Blei bezeichnet „Bildnis Dame im Sessel, Kolengrubenbesitzerin [!sic] enge Freundschaft zu Wilhelm Dodel für Wilhelm Dodel zeichnet Regina Querner geb. Dodel“.

Provenienz: Dresdner Privatbesitz, vormals Privatbesitz Regina Querner, Schwester Wilhelm Dodels und Ehefrau Curt Querners.

„Ab 1933 entstanden vor allem ganzfigurige, überscharf realistische, dabei idealisierte, oft manieristisch überlängte und stets von einer Blumensymbolik begleitete Porträts, für die Dodel stilistische Anleihen aus den Werken von Botticelli, Mantegna, aber auch von Runge übernahm. (...)“. (zitiert nach Birgit Dalbajewa in: Neue Sachlichkeit in Dresden. Dresden, 2011. S. 198.

Bildträger allseitig gefalzt sowie mit drei horizontalen und vertikaler Mittelfalz, im Bereich der Falze Anschmutzungen und vereinzelte kleine Einrisse. Mit zum Teil deutlichen Knick- und Griffspuren, technikbedingt wischspurig, mit vereinzelten Fleckchen. Verso atelierspurig

142 x 84 cm (gefalzter Zustand),

Ra. 145,5 x 88,5 cm.

3.800 €

Wilhelm Dodel 1907 Moskau – 1944 Grustinja, Sowjetunion

Dodel wurde in Moskau in einer wohlhabenden Familie deutscher Handelsvertreter geboren. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges Internierung der Familie in Ufa im südlichen Ural. 1918 Übersiedlung der Familie nach Dresden. Arbeit als Theatermaler am Dresdener Alberttheater sowie am Landestheater Beuthen. 1927/28 Studium der dekorativen Malerei bei Paul Rößler in der Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. 1928/29 Studium bei Richard Müller an der Kunstakademie Dresden. 1929–33 Ausbildung bei Otto Dix, zuletzt als Meisterschüler. Er gilt als einer der begabtesten Dix-Schüler. Mitglied einer revolutionären Studentengruppe der Kunstakademie, der Kommunistischen Partei (KPD) sowie der Assoziation revolutionärer bildender Künstler (ASSO). Dabei Bekanntschaft mit Curt Querner, seinem späteren Schwager. 1933 wurde er nach Machtantritt der Nazis beim Malen von Losungen kurzzeitig verhaftet. 1939 Teilnahme am Zweiten Weltkrieg, später in der besetzten Sowjetunion als Dolmetscher eingesetzt. In dieser Zeit entstanden Porträtzeichnungen russischer Menschen mit großer Ausstrahlung.

235 Hans Christof Drexel "Maskerade". 1944.

Hans Christof Drexel

1886 Königsstein im Taunus – 1979 München

Aquarell, Gouache, Deckweiß und Farbkreidezeichnung auf feinem, chamoisfarbenen Bütten. Verso eine weitere Darstellung, signiert „Drexler“, datiert „VT3 1944“ sowie zweifach mit dem Nachlass-Stempel „Nachlaß Christof Drexel 2.3.79“. Mit dem Stempel „Buch & Kunstantiquariat Gerhard Götze, München“. Im originalen Passepartout montiert, dieses mit dem Atelierstempel des Künstlers, verso mit Signaturstempel, nochmals mit dem Atelierstempel sowie dem Stempel „Buch & Kunstantiquariat Gerhard Götze, München“.

Technikbedingt leicht wellig sowie unscheinbar knickspurig, in der o.li. Blattecke zwei schräg verlaufende Knickspuren, im Gesamteindruck unscheinbar. Ein unscheinbarer Einriss (4 mm) am re. Rand. Psp. u.re. mit kleinem Feuchtfleck.

62,3 x 48,3, Psp. 84,7 x 64,7 cm.

2.400 €

Hans Christof Drexel

1886 Königsstein im Taunus – 1979 München

1904 -1905 Studium der Architektur an TH München. 1906 – 1907 Besuch Académie Julian Paris. Es folgte längere Studienreise nach Rom, England, Frankreich. 1911 Umzug nach Hagen, Westfalen. Dort Zusammenarbeit mit Folkwang-Kreis um Karl Ernst Osthaus. 1923 – 1944 Berliner Jahre. Ab 1928 verstärkte Beschäftigung mit Kunstpädagogik. 1930 Besuch bei Edvard Munch in Oslo. 1932 Erhalt Villa-Romana-Preis. 1937 Beschlagnehmung 9 seiner Werke durch die NS-Abgesandte, erhielt Ausstellungsverbot. 1944 Flucht aus Berlin nach Hindlang im Allgäu, 1946 Umzug nach München. Ab 1947 primäre Arbeit als Kunstpädagoge an Pädagogischen Akademien Essen und Münster, sowie farbige Großraumgestaltungen. 1970er Jahre zunehmende Konzentration auf das Thema „Formen des Menschseins“. 1975 Entstehen des Filmes „Maske und Gesicht“.





Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

1911 Besuch der Zeichenklasse an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912 Privatschüler bei Ferdinand Dorsch, Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Carl Bantzer. Bereits 1915 Selbständigkeit als freischaffender Künstler. 1916 Ausstellung in der Galerie Sturm (Berlin) und 1917 in der Galerie Hans Goltz (München). 1918 Heirat der Londa Frein von Berg. 1919 Mitbegründer der Dresdner Sezession und Mitglied der Novembergruppe. 1933 verfeimt, ein Jahr später Übersiedlung nach Berlin. Zwischen 1938 und 1939 wurden insgesamt 151 seiner Werke von den Nationalsozialisten zerstört. 1941 Umzug nach Darmsdorf. Sein Berliner Domizil wurde 1944 bei einem Bombenangriff zerstört. 1944 Umzug nach Tautenhain bei Leipzig. Nach kurzem Kriegsdienst (1944/45) kam er 1945 in sowjetische Kriegsgefangenschaft. 1949–61 Lehrauftrag für Zeichnen und Malen an der Universität Halle.

236 Conrad Felixmüller „Einarmiger (Genosse Häkler)“. 1920.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

Lithografie auf glattem, weißen Papier. Im Stein monogrammiert „FM“ u.li. In Blei unterhalb der Darstellung signiert „Felixmüller“, betitelt, technikbezeichnet und nummeriert „37/50“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

WVZ Söhn 231.

Selten.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Die o.li. Blattecke mit kleinem Materialverlust. Insgesamt mit leichten Griffknicken und Knickspuren, im o.re. Bereich mit zwei schräg verlaufenden Knickspuren, am u. Blattrand mit horizontaler Knickspur und mittigen Knitterspuren. Ein Einriss am li. Blattrand (ca. 4,5 cm), eine vertikale Farbspur (druckimmanent) an der re. Blattkante.

St. 59,5 x 38,5 cm, Bl. 65,2 x 43 cm,

Ra. 86,5 x 63,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.200 €

237 Conrad Felixmüller „Frau Matil und Sohn“ („Mutter und Sohn“). 1922.

Lithografie auf chamoisfarbenem Papier. Im Stein ligiert monogrammiert „FM.“ u.re. In Blei unterhalb der Darstellung signiert und datiert „Felixmüller 1922“ sowie nummeriert „66/70“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

WVZ Sohn 289, dort mit abweichender Breitenangabe sowie abweichender Auflagenangabe.

Selten. Exemplar einer zweiten, bei Sohn nicht verzeichneten Auflage.

In den Ecken Reißzwecklöchlein mit rostfarbenen Abdrücken, die o.re. Ecke mit Materialverlust. Insgesamt etwas griff- und knickspurig, in der o.li. Ecke eine schräg verlaufende Knickspur. Am u. Rand drei Einrisse (3 cm, 1,5 cm, 0,5 cm), ein weiterer minimaler an der li. und o. Blattkante. Im Hintergrund li. ganz unscheinbar stockfleckig. Ra. partiell leicht bestoßen.

St. 56 x 25 cm, Bl. 57 x 33,6 cm,

Ra. 78,3 x 57,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.500 €





238



239

238 Conrad Felixmüller „Stillende Mutter“. 1921.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin
Farbradierung mit Aquatinta auf Kupferdruckbütten. In Blei signiert und datiert u.re. „Felixmüller 21“, bezeichnet u.li. „3/ Druck“. Am u.re. Blattrand betitelt. Im Passepartout montiert.

WVZ Söhn 251, wohl b (von b), nom. 75 Exemplare, effektiv ca. 25 Exemplare.

Sehr unscheinbar knickspurig. Im Bereich der Nummerierung von Künstlerhand radiert.

Pl. 28,5 x 17,5 cm,

Bl. 50,2 x 33,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Regelbest. 7% MwSt. (Schätzpreis 1.284 € inkl. MwSt.)

1.200 €

239 Conrad Felixmüller „Arbeiterpaar (Ehepaar Schnabel)“. 1920.

Kaltnadelradierung in Rotbraun auf gellichem Japan. In der Platte u.li. ligiert monogrammiert „FM“. In Blei signiert u.re. „Felixmüller“. Eines von 25 Vorzugsexemplaren (Gesamtauflage 125) für die „DIE SCHAFFENDEN“, 2. Mappe, 3. Jahrgang. Mit dem Trockenstempel „Die Schaffenden“ u.li. Verso in Blei von fremder Hand annotiert.

WVZ Söhn 220 b (von b).

Insgesamt mit leichten Griffknicken. Blatt leicht gebräunt sowie minimal stockfleckig. Verso mit Resten einer ehemaligen Montierung.

Pl. 28,5 x 27,4 cm, Bl. 41,2 x 30,6 cm. **950 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 Otto Eckmann "Wenn der Frühling kommt" / "Schwertlilien". Um 1895/1895.

Otto Eckmann 1865 Hamburg – 1902 Badenweiler
Farblithografie auf bräunlichem Kupferdruckkarton /
Farbholzschnitt auf bräunlichem Simili-Japan. *

Med. max. 25,5 x 11,2 cm,
Bl. je ca. 36,5 x 27,5 cm.

220 €

241 Erich Fraaß "Familie". 1922.

Erich Fraaß 1893 Glauchau – 1974 Dresden

Pinsel- und Federzeichnung in farbiger Tusche. U.li. signiert und datiert „Erich Fraaß 22“. Verso mit einer weiteren Skizze dieses Motivs in farbiger Tusche. Dort betitelt und nochmals datiert u.li. „1922“ sowie mit Annotationen in Blei von fremder Hand. Auf Untersatzkarton montiert.

WVZ Hebecker 52, mit Abb. 18.

Provenienz: Norddeutsche Sammlung; Galerie Michel Hebecker, Weimar.

Leicht knickspurig, mit Reißzwecklöchlein in den Ecken. Ein minimaler Ausriss in der Ecke u.re. sowie ein Einriß Rand re. (ca. 1 cm). Die o. Ecken montierungsbedingt knickspurig.

50,3 x 37,5 cm.

1.700 €

Erich Fraaß 1893 Glauchau – 1974 Dresden

1907–10 Lithografenlehre, 1910–14 Studium an der Kunstgewerbeschule an der Kunstakademie Dresden bei O. Zwintscher. Fraaß meldet sich als Freiwilliger zum Kriegsdienst. 1919–22 Meisterschüler von Robert Sterl. 1920 Heirat seiner Frau Grete, im gleichen Jahr Studienreise nach Holland. 1924 Malerfahrt mit Künstlerkollegen in den Böhmerwald. 1925 Studienreise nach Spanien. 1926 Aufenthalt in Tirol. 1927–29 Aufenthalte in Leipzig. Es entstehen Deckfarbenblätter der Leipziger Auenlandschaft und Studien im Leipziger Zoo. 1931 Mitbegründer und Vorsitzender der Dresdner Sezession. 1945 Zerstörung des Ateliers beim Bombenangriff und Vernichtung vieler seiner Arbeiten. 1953–58 Professor für Malerei an der Dresdner Kunstakademie. 1959 Kunstpreis der Stadt Dresden.



240



241



242



(242)



(243)



(243)

242 Alfred Gelbhaar "Verona – Italien, Ponte Pietra" / "Rom". 1929.

Alfred Gelbhaar 20. Jh.

Zwei Aquarelle. Jeweils signiert, datiert „1. Juni 1929, Alfred Gelbhaar, An der Etsch“ bzw. „[...] Gelbhaar, Rio Mesina [...]“ sowie betitelt. Jeweils hinter Glas gerahmt.

Die Werke wurden nicht ausgerahmt.

BA. 26,5 x 39,5 cm, Ra. 48,5 x 60,5 cm /

BA. 31,5 x 44 cm, Ra. 48,5 x 60,5 cm.

500 €

243 Georg Gelbke, Ziehbrunnen und Fischerhaus an der Kurischen Nehrung / "Hafffischer" (Kurische Nehrung) / "4 Boote im Haff". Um 1936/1937.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

Drei Aquarelle. Jeweils recto bzw. verso signiert „G. Gelbke“ bzw. monogrammiert „G. G.“ und betitelt, zwei Arbeiten datiert „36“ bzw. „37“. Eine Arbeit im Passepartout montiert.

„Ziehbrunnen“ mit unscheinbarer Falte im u. Drittel, verso mit Resten einer ehemaligen Montierung. „Hafffischer“ mit leichtem Abdruck der Montierung. „4 Boote im Haff“ leicht gebräunt.

27,5 x 19 cm / 16,5 x 24,3 cm / 10,3 x 14,2 cm.

600 €

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

1901–07 Studium an der Dresdner Akademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl sowie an der Münchener Kunstakademie. 1911 gemeinsame Ausstellung mit Paul Wilhelm im Kunstsalon Emil Richter Dresden. 1950 Gedächtnisausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1992 Ausstellung im Leonhardi-Museum Dresden.



244

244 Georg Gelbke, 11 Kinderporträts. 1923/1924.

Elf Radierungen. Zehn Arbeiten signiert u.re. „GGelbke“, eine Arbeit monogrammiert u.re. „G.G.“. Teilweise datiert, betitelt und nummeriert.

WVZ Albert S. 18.

Jeweils unscheinbar knickspurig. Ein Blatt mit Einriss am Rand li. u. o.re., leicht säurerandig.

Bl. min. 17 x 11,2 cm, Bl. max. 28,5 x 20,3 cm. **500 €**

245 Hans Hermann Hagedorn, Kopf eines Knaben. 1933.

Hans Hermann Hagedorn 1913 Hamburg – 1998 unbekannt

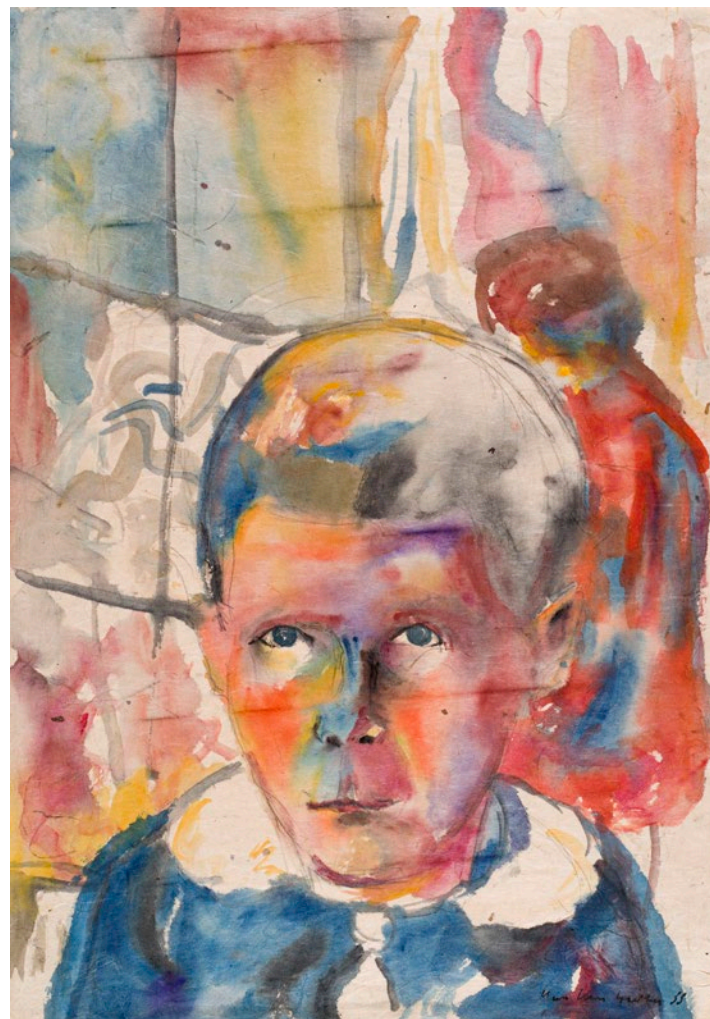
Aquarell auf Japanbütten. U.re. signiert und datiert „Hans Herm Hagedorn 33“. Verso mit dem Künstlerstempel versehen u.Mi. Im Passepartout montiert.

Vereinzelt leicht knickspurig.

49,5 x 34,5 cm, Psp. 67,5 x 53,5 cm. **1.500 €**

Hans Hermann Hagedorn 1913 Hamburg – 1998 unbekannt

Studium in Berlin und Stuttgart. Tätig als Buchgestalter und Aquarellmaler. Entwarf Schriften und Typographie, und zeichnete v.a. Landschaften in der Umgebung Hamburgs, Sylts, der Toskana und Spanien.





246 Erich Heckel „Frauen am Strand“. 1919.

Erich Heckel 1883 Döbeln – 1970 Radolfzell

Holzchnitt auf weichem Hadernpapier. U.re. in Blei signiert und datiert „Erich Heckel 19“, am u.li. Blattrand abweichend betitelt „Am Strand“. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

WVZ Dube H 320 II (von II); WVZ Ebner / Gabelmann 743 H B (von B).

Lit.: Heinz Spielmann (Hrsg.): Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger. Stuttgart 1995, S. 306, SHG-Nr. 467 (mit Abb.).

Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.): Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger. Halle (Saale) 2005, S. 216, SHG-Nr. 488 (mit Abb.).

„Das Thema der Akte am Strand nahm Heckel 1919 wieder auf, als er den Sommer wie vor dem Krieg an der Flensburger Förde verbrachte. Vor der Kulisse der Steilküste erscheinen – wie auch in dem gleichzeitig entstandenen Gemälde des Schleswig-Holsteinischen Landesmuseums ‚Badende‘ – Figuren, die an Holzbildwerke erinnern.[...]“ (zitiert nach: Heinz Spielmann, Klaus Fußmann, Hermann Gerlinger: Die Maler der „Brücke“: Cuno Amiet, Fritz Bleyl, Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner, Emil Nolde, Max Pechstein, Karl Schmidt-Rottluff, Otto Mueller; Sammlung Hermann Gerlinger. Stuttgart 1995. S. 306).

Stk. 46,2 x 32,5 cm, Bl. 67,3 x 46,4 cm.

3.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Erich Heckel 1883 Döbeln – 1970 Radolfzell

Zunächst Architekturstudium, bevor er sich dann als Autodidakt zum Maler und Grafiker weiterbildete. 1905 gründete er u.a. mit Ernst Ludwig Kirchner und Fritz Bleyl die Künstlergruppe „Die Brücke“. Von 1907–10 verbrachte er eine längere Zeit in Dangast und ging danach eine engere Ateliergemeinschaft mit Kirchner in Dresden ein. 1911 Umzug nach Berlin. Nach der Auflösung der Brücke wurde er 1918 Gründungsmitglied des „Arbeitsrates für Kunst“. Während des Naziregimes galten seine Werke als entartete Kunst, weshalb er an den Bodensee flüchtete und dort bis zu seinem Lebensende blieb.

**247 Hermann Glöckner „Stehender weiblicher Akt, den Kopf nach links geneigt“.
1923–1924.**

Hermann Glöckner

1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Grafitzeichnung und Rötelkreide auf bräunlichem Maschinenbütten. Verso eine weitere Grafitzeichnung mit der Darstellung eines weiblichen Aktes. Signiert und datiert „1923–24 – Hermann Glöckner, Dresden“ sowie nummeriert „1235“ und „Fo 163“, eine weitere Nummerierung gestrichen. Hinter Glas in einem schmalen Rahmen mit Schlagmetallaufgabe.

Nicht im WVZ Dittrich, vgl. motivisch und stilistisch „Stehender weiblicher Rückenakt“, 1924, Schwarze Kreide, WVZ Dittrich Z 316; WVZ Thomaschke (unpubliziert) 178.

Unscheinbar lichtrandig. Die Blattecken mit Reißzwecklöchlein, die u. Ecken mit kleinem Materialverlust. Die o. Blattkante mit sechs winzigen Einrissen (max. 5 mm), die li. mit einem weiteren (7 mm), durch die verso randumlaufend braunen Papiermontierung gesichert.

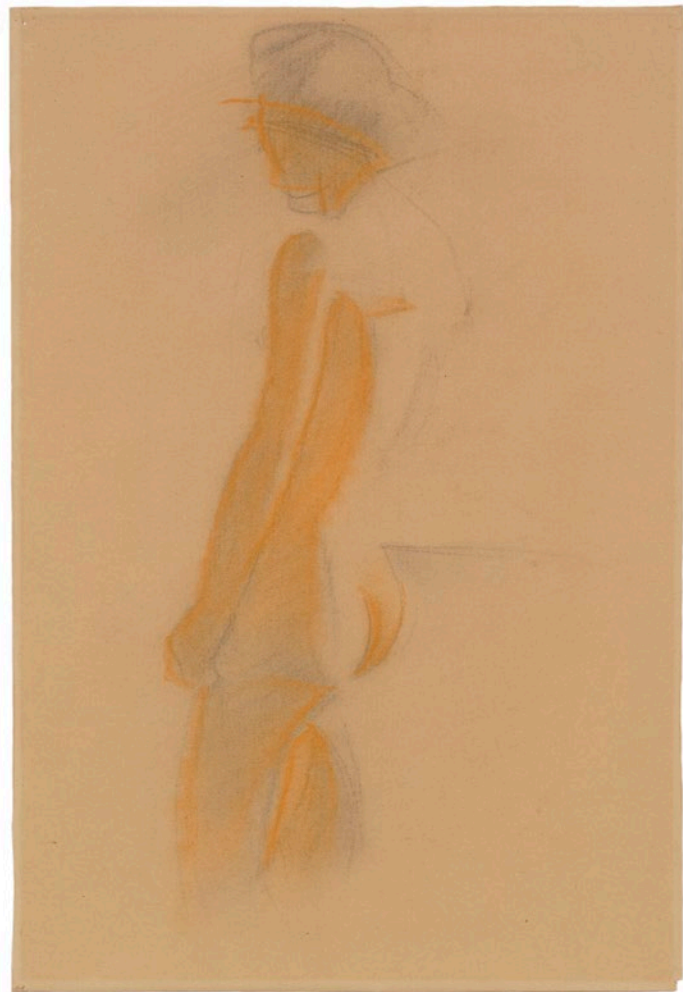
48,2 x 32,7 cm, Ra. 43 x 37,5 cm.

2.400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden –
1987 Berlin (West)

Konstruktiver Maler und Bildhauer. 1903 Gewerbeschule in Leipzig. 1904–07 Lehre als Musterzeichner für Textilien in Dresden, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921 Heirat mit Frieda Paetz. 1923/24 Studium an die Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Mitglied der Dresdner Sezession Gruppe 1919. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Seit 1927 Mitglied des Deutschen Künstlerbunds. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD. 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.





248

(248)



(249)

248 Hermann Glöckner „Zwei Stühle und Uhr“. 1923.

Federzeichnung in Tusche / Bleistiftzeichnung, drei Darstellungen auf einem Blatt. Unsigniert. „Zwei Stühle und Uhr“, ausführlich datiert und bezeichnet „12.12.23 [...] Böcke“, li. mit Maßangaben versehen. Re. daneben „Straße (Mobschatz)“, ausführlich bezeichnet „Erinnerung an Straße in Mobschatz“. Darunter „Stehender und Sitzender“, unter der Darstellung betitelt. Am u. Blattrand ausführlich von Künstlerhand bezeichnet „18.2.24. Es ist wesentlich die Flächen klar zusammen zu halten u. darüber hinaus doch den Raum fühlen zu lassen. 2“. Verso mit einer Skizze einer Landschaft mit Sommerhut in Blei und Federzeichnung in Tusche. U. signiert „Hermann Glöckner“ (angeschnitten) und unleserlich bezeichnet.

WVZ Dittrich Z 143; WVZ Thomaschke (unpubliziert) 140 (Zwei Stühle und Uhr) und 141 (Straße).

Leicht gebräunt, fingerspurig und atelierspurig. Deutliche Stockflecken. Am o. Blattrand alte Klebmontierung und leicht wellig. Mi.re. angeschmutzt sowie berieben. Verso Materialverlust aus früheren Montierungen.

Darst. jew. 5,8 x 3,6 cm, 5,6 x 6,6 cm, 8,8 x 5,5 cm,
Bl. 21,5 x 17,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

**249 Josef Hegenbarth „Elend (Bettlergestalten)“.
Um 1922.**

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Leimfarben und Aquarell über Feder- und Pinselzeichnung in farbiger Tusche. Verso u.li. signiert „Josef Hegenbarth“ sowie mit der Darstellung eines Hahns und Hühnern, Feder- und Pinselzeichnung in farbiger Tusche. Im Passepartout hinter Glas in einer einfachen Leiste gerahmt.

WVZ Zesch C III 577.

Vgl. auch die nahezu motividentische Arbeit WVZ Zesch C III 539, bewahrt in: Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, Inv.Nr. F IV 929.

Zur Rückseite vgl. motivisch „Hühner“, 1938, WVZ Zesch E V 589.

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise.

Mit ganz vereinzelten Griffknicken, im Gesamteindruck unscheinbar. Ein fachmännisch geschlossener, retuschierter Einriss (1,5 cm) am Rand u.li. Im Bereich des Oberkörpers des o. Bettlers mit ganz unscheinbaren Grafit Spuren. Verso in den u. Ecken sowie am u. Rand mittig mit oberflächlichen Bereibungen aufgrund einer früheren Montierung.

42,5 x 33,2 cm, Ra. 66,5 x 53 cm.

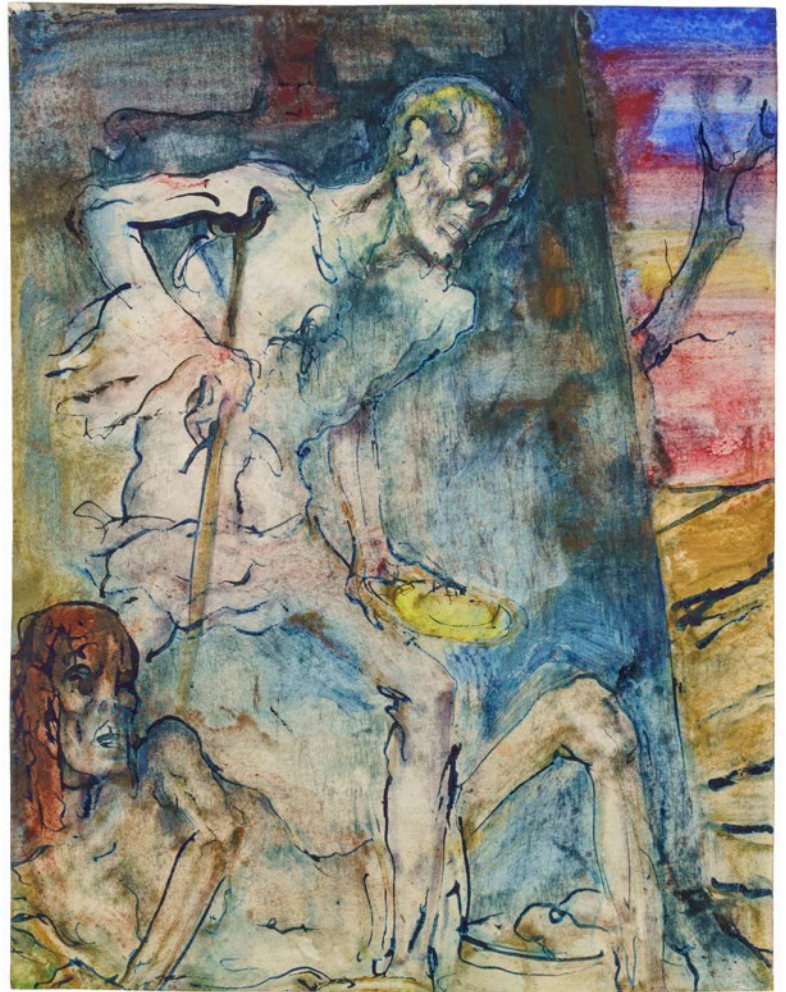
3.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Josef Hegenbarth

1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Zunächst Ausbildung bei seinem Cousin, dem Tiermaler Emanuel Hegenbarth. 1909–15 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Carl Bantzer, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl, dessen Meisterschüler. 1916–19 Aufenthalt in Prag, Mitbegründer der Prager Secession. Ab 1919 freischaffend in Dresden tätig und Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. Ab 1924 Mitarbeiter an der Zeitschrift ‚Jugend‘, ab 1925 beim ‚Simplicissimus‘. 1936 als „entartet“ diffamiert, ein Jahr später wurden zwölf Arbeiten beschlagnahmt. 1943–45 in Böhmisches-Kamnitz, Verlust eines Teils seines Werkes durch Kriegsfolgen. 1945 wieder in Dresden, 1946 angestellt an der Schule für Werkkunst, 1947–49 Professor an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Hegenbarth fand zu Lebzeiten mit expressiv-kongenialen Illustrationen zu zahlreichen Werken der Weltliteratur auf beiden Seiten des getrennten Deutschlands als einer der bedeutendsten deutschen Illustratoren Anerkennung.





250

252

250 Josef Hegenbarth „Zwei Greifvögel (Geier und Adler)“. Um 1940.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Federzeichnung in Tusche. Unsigniert. U.li. in Blei von der Witwe des Künstlers Johanna Hegenbarth bezeichnet „Josef Hegenbarth“. Verso eine weitere Pinselzeichnung „Liegendes und stehendes Damwild“. Hinter Glas gerahmt. Verso auf dem Rahmen bezeichnet „Kunstverein 1915“ sowie „Neumarkt“.

WVZ Zesch D V 1069.

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise.

Minimal grifftypig. O.li. sowie u.re. Ecke etwas knickspurig. Verso in den li. Ecken Klebereste aus alter Montierung. Rahmen partiell unscheinbar bestoßen.

22,8 x 27 cm, Ra. 32,7 x 38,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

251

251 Josef Hegenbarth „Besucher am Seehund-Becken“ / Am Karussell / „Pferdedressur“. Um 1949 / Um 1955/1946.

Drei Federzeichnungen in Tusche auf überwiegend elfenbeinfarbenen Zeichenpapier. „Besucher...“ u.re. in Blei von der Witwe des Künstlers Johanna Hegenbarth bezeichnet „Josef Hegenbarth“, „Am Karussell“ verso mit dem Nachlassstempel versehen. „Pferdedressur“ u.re. in Blei signiert „Josef Hegenbarth“ und verso mit einer angeschnittenen Darstellung „Zirkuspferde“ in derselben Technik.

WVZ Zesch F III 859 / F II 858 / F IV 677.

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise.

Ecken und Ränder jeweils minimal gestauch. Blätter teils leicht angeschnitten.

Max. 14,6 x 23,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



252 Josef Hegenbarth „Feuer“. Um 1920.

Radierung auf gelbem Papier. In Blei signiert u.re. „Josef Hegenbarth“.

WVZ Lewinger 36. *

Pl. 37 x 22 cm,

Bl. 44,7 x 28,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

500 €



253

Bruno Héroux 1868 Leipzig – 1944 ebenda
Deutscher Maler, Grafiker, Schrift- und Exlibris-Künstler. Sohn eines Graveurs. Studierte 1886–92 an der Königlichen Akademie für Grafische Künste in Leipzig, mit Spezialisierung auf die Technik der Xylografie. 1900 trat er erstmals als freier Grafiker hervor und beteiligte sich 1901 an der Internationalen Kunstausstellung in Dresden. 1903 Berufung als Lehrer an die Königliche Akademie für Grafische Künste in Leipzig, dort ab 1908 Professor. Vorsitzender des Leipziger Ortsvereins der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft und Ehrenmitglied des Leipziger Künstlervereins. Vernichtung des Großteils seiner Druckplatten durch den Luftangriff auf Leipzig am 4. Dezember 1943.



254

253 Bruno Héroux "Rosenlaube". 1909 – 1914.

Bruno Héroux 1868 Leipzig – 1944 ebenda

Radierung. *

Pl. 44 x 23,7, Bl. 53,5 x 35,5 cm. **240 €**

254 Bruno Héroux "Sieg". 1909 – 1914.

Radierung. *

Pl. 44,5 x 25,5 cm, Bl. 63 x 38 cm. **240 €**

255 Bruno Héroux "Erwachen". 1909 – 1914.

Radierung. *

Pl. 43,2 x 27 cm, Bl. 51,9 x 35 cm. **240 €**



255

256 Bruno Héroux "Schmerz". 1909 – 1914.

Radierung. *

Pl. 43,5 x 25,5, Bl. 62,5 x 37,7 cm. **240 €**

257 Bernhard Hoetger "Mutter und Kind". Um 1920.

Bernhard Hoetger 1874 Hörder – 1949 Interlaken
Lithografie auf Büttlen. Im Stein signiert u.re. „B. Hoetger“. In Blei signiert u.li. „B Hoetger". *

St. 34,5 x 30,3 cm, Bl. 46 x 42 cm. **320 €**



256



257



258



259



260



258 Karl Hofer, 'Zwei Tanzende'. 1922.

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin

Lithografie auf „JW Zanders“ Bütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Hofer“. Blatt 9 der Folge „Tanz 12 Steinzeichnungen“ mit 12 Lithografien, Verlag des Kreises x Arndt Beyer, Leipzig, 1922.

WVZ Rathenau L 165.

Unscheinbar lichtrandig und griffspurig, an den Rändern deutlicher knickspurig.

St. 25 x 31 cm, Bl. 58,538,8 cm.

380 €

259 Karl Hofer, 'Zwei Mädchen am Fenster'. 1923.

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin

Lithografie auf kräftigem Japan. In Blei signiert u.re. „Hofer“ und mit dem Trockenstempel des Künstlers versehen. Blatt 7 der Mappe „Zenana“. Verlag der Marees Gesellschaft R. Piper & Co, München.

WVZ Rathenau L 179.

Sehr leicht knickspurig. Verso mit Spuren einer ehemaligen Montierung.

St. 32 x 22,5 cm, Bl. 45,4 x 29,7 cm.

240 €

260 Karl Hofer „Drei badende Mädchen“. 1923.

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin

Lithografie auf Japan. In Blei signiert u.re. „Hofer“ und mit dem Trockenstempel des Künstlers versehen. Eines von 80 Exemplaren auf Japan. Blatt 11 der Mappe „Zenana“. Verlag der Marees Gesellschaft R. Piper & Co, München.

WVZ Rathenau L 183.

Leicht stockfleckig Rand re. Leicht griff- u. knickspurig.

St. 35,5 x 27 cm, Bl. 45 x 34,7 cm.

280 €

261 Karl Hofer „Mädchen, einen Baumstamm umfassend“. 1923.

Lithografie auf kräftigem Japan. In Blei signiert u.re. „Hofer“ und mit dem Trockenstempel des Künstlers versehen. Blatt 4 der Mappe „Zenana“. Verlag der Marees Gesellschaft R. Piper & Co, München.

WVZ Rathenau L 176.

Leicht griff- u. knickspurig.

St. 28,7 x 19,1 cm, Bl. 42 x 27,2 cm.

280 €

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin
 Nach kaufmännischer Lehre 1897–1903
 Studium an der Großherzoglich
 Badischen Akademie der Künste in Karls-
 ruhe bei H. Thoma und L. von Kalck-
 reuth. Lebte 1903–08 in Rom. 1908
 Mitglied der Berliner Sezession. Lebte
 1908–13 in Paris, einige Monate in
 Indien. 1913 Übersiedlung nach Berlin.
 1914–17 Zivilinternierung in Frankreich.
 1920 Berufung an die Kunsthochschule
 Berlin–Charlottenburg, 1921–34 Professur.
 1927 Mitbegründer der Badischen
 Sezession. 1937 wurden 311 Arbeiten als
 „entartet“ aus deutschen Museen
 beschlagnahmt. 1945 Berufung zum
 Direktor der Hochschule für Bildende
 Künste Berlin–Charlottenburg. 1953
 Autobiografie „Erinnerungen eines
 Malers“.



262

262 Karl Hofer, Zwei Mädchen, tanzend. 1923.

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin

Lithografie auf kräftigem Japan. Signiert u.re. „Hofer“ und mit dem
 Trockenstempel des Künstlers versehen. Blatt 8 der Mappe „Zenana“.
 Verlag der Marees Gesellschaft R. Piper & Co, München.

WVZ Rathenau L 180.

Verso mit Spuren einer ehemaligen Montierung.

St. 30 x 20 cm, Bl. 47,2 x 32,8 cm.

240 €

263 Karl Hofer, Vier Mädchen. 1923.

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin

Lithografie auf Japan. In Blei signiert u.re. „Hofer“ und mit dem
 Trockenstempel des Künstlers versehen. Blatt 5 der Mappe „Zenana“.
 Verlag der Marees Gesellschaft R. Piper & Co, München.

WVZ Rathenau L 177.

Leicht griff- u. knickspurig, leicht gebräunt.

St. 31 x 26 cm, Bl. 45,5 x 34 cm.

280 €



263

264 Karl Hofer, Zwei Mädchen im Wasser. 1923.

Lithografie auf kräftigem Japan. In Blei signiert u.re.
 „Hofer“ und mit dem Trockenstempel des Künstlers
 versehen. Blatt 6 der Mappe „Zenana“. Verlag der Marees
 Gesellschaft R. Piper & Co, München.

WVZ Rathenau L 178.

Lichtrandig. Sehr leicht knickspurig.

St. 32 x 23 cm, Bl. 45 x 32,8 cm.

240 €

265 Karl Hofer, Zwei Mädchen in Umarmung. 1923.

Lithografie auf kräftigem Japan. In Blei signiert u.re.
 „Hofer“ und mit dem Trockenstempel des Künstlers
 versehen. Blatt 3 der Mappe „Zenana“. Verlag der Marees
 Gesellschaft R. Piper & Co, München.

WVZ Rathenau L 175.

Sehr leicht knickspurig.

St. 27,3 x 17,3 cm, Bl. 45,5 x 29,6 cm.

240 €



264

265





266



268

Friedrich Iwan 1889 Landeshut, Niederschlesien – 1967 Wangen im Allgäu
Deutscher Maler und Grafiker. In den Jahren 1903 bis 1908 studierte er an der Königlichen Kunst- und Kunstgewerbeschule (ab 1911 Kunstakademie) zu Breslau bei Carl Ernst Morgenstern. Später studierte er grafische Techniken bei Hans Mayer an der Kunstakademie Berlin. Im Jahr 1921 zog er nach Krummhübel (Riesengebirge, Niederschlesien), ab 1924 lebte er bis 1945 in Hirschberg. Er machte durch seine eigenwillige Radiertechnik auf sich aufmerksam, bei der er Stahl, Feder und Farbe verwandte. Besonders seine Radierungen mit Riesengebirgs-Motiven und hier speziell seine Wintermotive haben ihn beliebt gemacht, so dass seine Motive auch als Postkarten eine starke Verbreitung fanden. Bekannt war er auch für seine Exlibris-Entwürfe.



267

Ludwig von Hofmann 1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz bei Dresden

Bedeutender Dresdner Maler, Grafiker u. Kunstgewerbler, der sich nach seinem Studium an der Dresdner Akademie nach München und Paris begab, wo er besonders durch das Schaffen von Puvis de Chavannes Anregungen empfing. Seit 1890 gehörte er der Künstlervereinigung „Gruppe der Elf“ und später der Berliner Secession an. 1903 wurde er als Professor an die Großherzogliche Kunstschule in Weimar berufen, wo er im Umkreis von Henry van de Velde verkehrte. Zu seinen Schülern in Weimar zählten Hans Arp und Ivo Hauptmann. Mit dessen Vater Gerhart Hauptmann verband ihn eine Freundschaft. Mit van de Velde arbeitete Hofmann in mehreren Bauprojekten zusammen. 1916 wechselte Hofmann an die Kunstakademie in Dresden, wo er bis 1931 Professor für Monumentalmalerei war. In den 1920er und 1930er Jahren wurde es ruhiger um Hofmann. 1937 wurden einige Werke in Erfurt als „Entartete Kunst“ verfeimt, andere wurden aber weiterhin in Deutschland ausgestellt. 1945 starb Hofmann in Pillnitz bei Dresden.

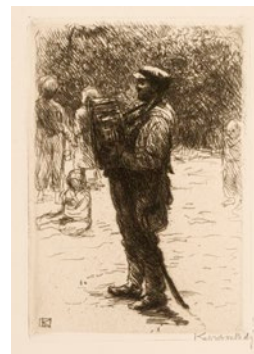
266 Ludwig von Hofmann „Tanzgruppe“. 1912.

Ludwig von Hofmann 1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz bei Dresden

Farbholzschnitt auf feinem, weißen Japan. U.li. in Blei signiert „L. v. Hofmann“, u.re. bezeichnet „Handruck“. An den o. Ecken im Passepartout montiert. Minimalst mit Passepartoutrand gegilbt.

Stk. 13,5 x 20,8 cm, Bl. 16,2 x 23,5 cm.

500 €



269

267 Friedrich Iwan „Petzer mit Brunnberg“. Vor 1946.

Friedrich Iwan 1889 Landeshut, Niederschlesien – 1967 Wangen im Allgäu

Farbradiierung. U.re. in Blei signiert „Iwan“. Recto an den o. Ecken an Passepartout montiert. Verso wohl von fremder Hand betitelt.

Leicht lichtrandig.

Pl. 16 x 22,5 cm, Bl. 26,8 x 38 cm,
Psp. 27 x 38 cm.

400 €

268 Hans Jüchser „Häuser im Wachwitzgrund“. Wohl 1930.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Farbholzschnitt auf feinem Papier. *

Stk. 25,6 x 39,8 cm, Bl. 31 x 47 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

269 Leopold Karl Walter von Kalckreuth, Mittagshitze / Harmonikamann / Marie liegend / Heidehaus. Um 1920.

Leopold Karl Walter von Kalckreuth 1855 Düsseldorf – 1928 Eddelsen bei Hittfeld

Vier Radierungen. *

Bl. min. 25 x 30 cm,
Bl. max. 30 x 40 cm.

180 €

Walter Jacob 1893 Altenburg/Thüringen –
1964 Hindelang/Allgäu

1919 Beginn einer Ausbildung als Dekorationsmaler in Meerane. In jener Privatschule Bekanntschaft mit dem Kuehl-Schüler E. Müller-Gräfe aus Dresden. 1916–21 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei R. Sterl. Ab 1925 Reisen nach Rügen, Kärnten, München und Österreich und Jugoslawien. Lebte bis 1945 in München und anschließend in Hindelang im Allgäu.

270 Walter Jacob „Im Lehnstuhl sitzender weiblicher Akt“. 1924.

Walter Jacob 1893 Altenburg/Thüringen –
1964 Hindelang/Allgäu

Aquarell über Kohlestiftzeichnung auf kräftigem „Schoellershammer Parole“-Büttenkarton. Signiert und datiert u.re. „W. Jacob 24“.

Das Werk wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ Pigur aufgenommen.

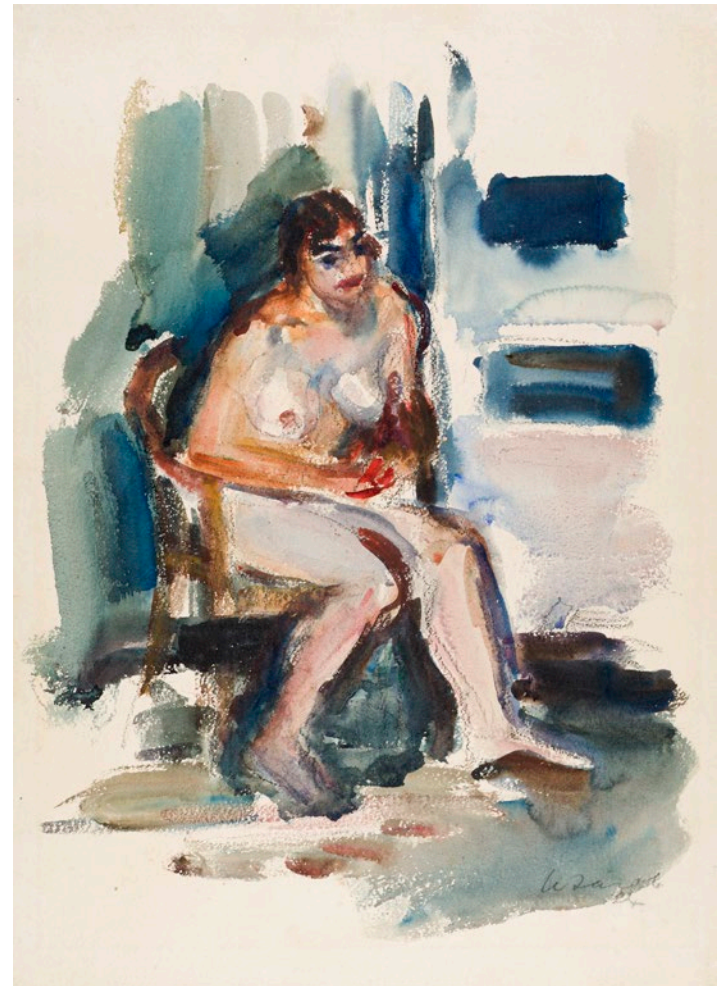
Verzeichnet / ausgestellt in: Walter Jacob, Arbeiten 1908–1962, Ölbilder, Mischtechniken, Aquarelle und Zeichnungen. Ausstellungskatalog Karl & Faber, München 1986. S. 20, Kat. Nr. 35.

Technikbedingt leicht wellig. Leicht griff- und knickspurig sowie leicht unregelmäßig gebräunt. Mit einer unscheinbaren Quetschfalte am Blatttrand Mi.li., einem fachmännisch geschlossenen, nahezu senkrecht in die Darstellung einlaufenden Einriss o.Mi. (ca. 22,5 cm) und wenigen, ganz winzigen Einrissen an den Kanten, partiell verso mit Flüssig papier geschlossen. U.li. ein Reißzwecklöchlein. Verso Reste einer ehemaligen Montierung sowie etwas stockfleckig.

72,5 x 50,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.000 €





271 Ernst Ludwig Kirchner "Nacktes Paar im Atelier". 1910.

Ernst Ludwig Kirchner 1880 Aschaffenburg –
1938 Frauenkirche-Wildboden

Kreidezeichnung auf ockerfarbenem Papier. Unsigniert. Verso u.li. mit dem Basler Nachlass-Stempel (Lugt 1570b) mit der Nummerierung „B Dre / Bg 36“ versehen. Ebenda nochmals in Tinte sowie in Blei nummeriert „C 2654“, „K 2623“ sowie „2248“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Museumsglas mit UV-Schutz in einer profilierten, über roter Grundierung braun gefassten Leiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Die Zeichnung ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv c/o Henze & Ketterer, Wichtrach / Bern, dokumentiert.

Provenienz: Norddeutscher Besitz; Galerie Glöckner, Köln; Nachlass des Künstlers.

Ausgestellt in:

Ernst Ludwig Kirchner, Frühe Arbeiten auf Papier, Galerie Michael Haas Berlin 29.01. – 06.03.2010.

Ernst Ludwig Kirchner, Beck & Eggeling International Fine Art, Düsseldorf, 11.03. – 30.04.2010.

Ernst Ludwig Kirchner und Werke aus Afrika, Galerie Haas Zürich, 26.01. – 16.03.2018.

Lit.:

Ernst Ludwig Kirchner, Ausst. Kat. Galerie Michael Haas Berlin / Beck & Eggeling Düsseldorf, Berlin 2010, S. 32 (Farbabb.).

Ernst Ludwig Kirchner und Werke aus Afrika, Ausst. Kat. Galerie Haas Zürich, 2018, S. 15 (ganzseitige Farbabb.).

Insgesamt geringfügig wellig und mit unscheinbaren Griff knicken. In der u.re. Blattecke zwei schräg und eine vertikal an der Blattkante verlaufende Knickspuren. Ecke o.re. mit kleiner, wellenförmigen Deformation im Papier. Technikbedingt im Bereich der Körper ganz leicht wischspurig. Ra. mit ganz vereinzelt, kleinen Bestoßungen und Fassungsverlusten.

33 x 42,7 cm, Ra. 58 x 68 cm.

20.000 €





Ernst Ludwig Kirchner 1880 Aschaffenburg –
1938 Frauenkirche-Wildboden

Maler und Grafiker. Kindheit und Jugend in Chemnitz. 1901–05 Architekturstudium in Dresden. 1905 Gründungsmitglied der Dresdner Künstlergemeinschaft „Brücke“ mit Erich Heckel, Fritz Bleyl und Karl Schmidt-Rottluff. Als Expressionist besonders an der Landschaft und am Akt interessiert. Integration außereuropäischer Formsprache. 1908 erster längerer Aufenthalt auf Fehmarn. 1909–11 Liebesbeziehung mit seinem Modell Doris Große. 1911 Umzug nach Berlin aufgrund mangelnden Erfolgs und Teilnahme an Ausstellungen der Neuen Secession. 1911 außerdem erfolglose Gründung der Malschule „MIUM-Institut“ zusammen mit Max Pechstein. Ab 1912 Liebesbeziehung mit Erna Schilling. 1913 Auflösung der „Brücke“. 1912–14 Übersiedelung nach Fehmarn. 1915 Rekrut im Ersten Weltkrieg, wird medikamentenabhängig. 1917–21 Umzug nach Davos, schlechter Gesundheitszustand. Ab Mitte der 1920er Jahre zunehmender Erfolg bei Sammlern, aber auch stärkere Abstraktion. Ab 1937 Schmähung im Rahmen der Aktion „Entartete Kunst“. 1938 vermutlich Suizid.

Hugo Biallowons 1879 Ostpreußen – 1916 bei
Verdun

Forstaufseher, künstlerisch sehr interessiert, u.a. auch als Tänzer tätig. Enge Freundschaft mit dem Archäologen, Kunsthistoriker und wichtigen Förderers Ernst Ludwig Kirchners Botho Graef (1857–1917), dessen Partner er auch war, und Ernst Ludwig Kirchner selbst. Vielfach von seinem Künstlerfreund porträtiert, u.a. auf dem Gemälde „Der Abschied (Botho und Hugo)“, das den Abschied vor der Kriegsteilnahme am Ersten Weltkrieg thematisiert.

272 Ernst Ludwig Kirchner „Hugo“ (Hugo Biallowons in Uniform). 1915.

Ernst Ludwig Kirchner 1880 Aschaffenburg – 1938
Frauenkirche-Wildboden

Hugo Biallowons 1879 Ostpreußen – 1916 bei Verdun

Grafitzeichnung auf chamoisfarbenem Papier. Unsigniert, u.li. betitelt. Verso mit dem Basler Nachlass-Stempel (Lugt 1570b) mit der Nummerierung „P BE / Ba 57“. Ebenda nochmals in Blei nummeriert „K 2265“, „C 4222“ sowie „1980“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Museumsglas mit UV-Schutz in einer ebonisierten, gekehlten Leiste mit Wellenbanddekor gerahmt.

Die Zeichnung ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv c/o Henze & Ketterer, Wichtrach / Bern, dokumentiert.

Ernst Ludwig Kirchner lernte Hugo Biallowons im Jahr 1914 kennen. Hugo stand für Kirchner mehrfach Modell, bereits im Jahr ihres Kennenlernens entstand das Gemälde „Porträt Hugo“ (WVZ Gordon 415), später „Tänzer zwischen zwei Frauen“ (WVZ Gordon 443) sowie zahlreiche Zeichnungen, vgl. Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, hrsg. von Heinz Spielmann, Stuttgart 1995, S. 264, Abb. 382.

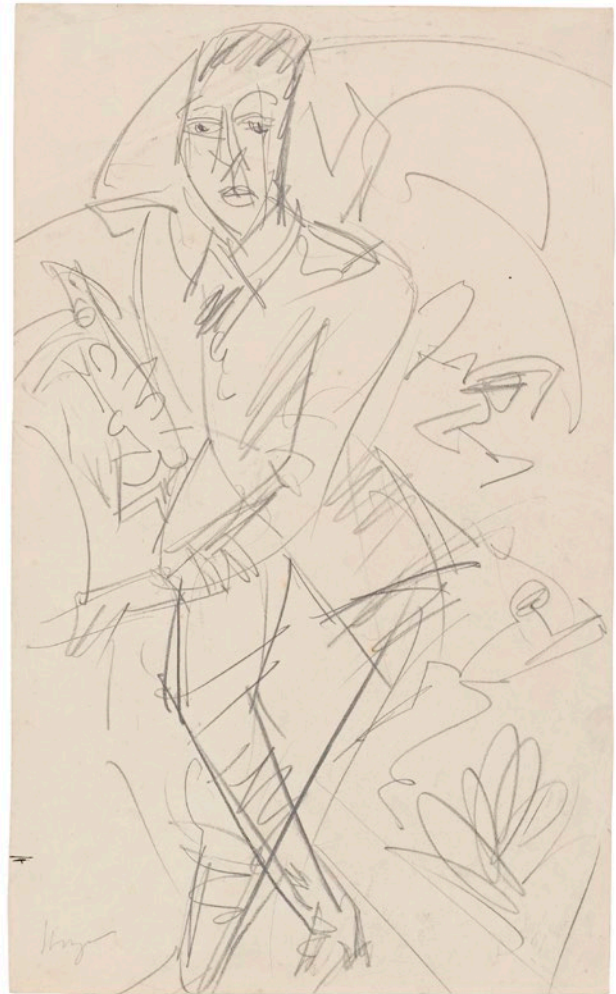
Ein von Kirchner aufgenommenes Foto von Graef und Biallowons zeigt die beiden vor dem Gemälde „Badende im Raum“ (Ernst Ludwig Kirchner 1880 – 1938, Ausst. Kat. Berlin u.a. 1980, S. 70, Abb. 71).

Sehr vereinzelte Griffknicke. Bildträger mit einer schräg über das Blatt verlaufenden Knickspur o.li. (ca. 21 cm), einer kleineren in der o.li. Blattecke (ca. 7 cm) sowie eine unscheinbare an Ecke u.re. Zwei schwach sichtbare, bräunliche Flecken im Kragen der Figur sowie im o.re. Blattviertel. Die Randbereiche technikbedingt etwas wisch- und fingerspurig. Ra. mit sehr vereinzelten, leichten Kratzspuren sowie Abrieb an den Ecken.

48,5 x 29,5 cm, Ra. 81 x 65 cm.

20.000 €

Regelbest. 7% MwSt. (Schätzpreis 21.400 € inkl. MwSt.)





273



274



275

273 Paul Kleinschmidt "Liebendes Paar I". 1920.

Paul Kleinschmidt 1883 Bublitz i. Pommern – 1949 Bensheim

Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton auf „Van Gelder Holland“-Bütten. *

Pl. 20 x 15 cm, Bl. 26 x 20,5 cm.

320 €

274 Max Klinger "Elend". 1892.

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

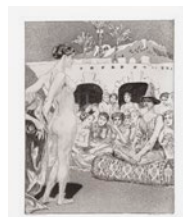
Radierung und Kupferstich auf kräftigem, gelblichen Japan. In der Platte ligiert monogrammiert und datiert u.li. „MK 92“. In Blei signiert „M Klinger“, bezeichnet „Paris“ sowie ausführlich datiert u.re. „3. u. 4. Ex. 17.12.1894“. Blatt sieben der Folge „Vom Tode Zweiter Teil“, Opus XIII.

WVZ Singer 236 III (von VI), mit leicht abweichenden Maßen. Unvollendeter Zustand, der Himmel dunkel und schwerer als bei I und II, die Nase des Speise austeilenden Mädchens breit aber gerade.

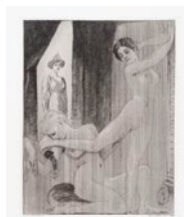
Lichterandig. Verso mit Spuren einer ehemaligen Montierung.

Pl. 45,7 x 35,4 cm, Bl. 61 x 44,8 cm.

500 €



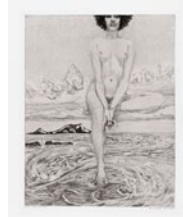
(275)



(275)



(275)



(275)



(275)



(275)

275 Max Klinger, 1 (von 22) Blatt aus "Zelt I" und 17 (von 24) Blatt aus "Zelt II" 1915.

19 Radierungen und Aquatinten. Opus XIV. Die Arbeiten in der originalen Leinenmappe Teil II.

Unsigniert. Jeweils bezeichnet „Druck v. Giesecke & Devrient“.

Aus „Zelt I“: WVZ Beyer

a) 349 – Bl. 18 II (von II)

Aus „Zelt II“: WVZ Beyer

b) 354 – Bl. 23 II (von II), c) 355 – Bl. 24 III (von III), d) 356 – Bl. 25 V (von V), e) 357 – Bl. 26 III (von III), f) 359 – Bl. 28 II (von II), g) 360 – Bl. 29 III (von III), h) 361 – Bl. 30 II (von II), i) 363 – Bl. 32 IV (von IV), j) 364 – Bl. 33 III (von III), k) 367 – Bl. 36 III (von III), l) 369 – Bl. 38 II (von II), m) 371 – Bl. 40 II (von II), n) 374 – Bl. 43 VI (von VI), o) 375 – Bl. 44 II (von II), p) 376 – Bl. 45 II (von II), q) 377 – Bl. 46 VI (von VI), r) 383 – Titel-Vignette (Zustand nicht ermittelbar)

Hochwertig restaurierter Zustand.

Bl. 58,5 x 40 cm, Mappe 60 x 41,5 cm.

1.100 €



Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Geboren als zweiter Sohn eines Seifensieders studierte er zunächst (nach versch. Empfehlungen) an der Großherzoglich Badischen Kunstschule in Karlsruhe. 1875 Fortsetzung der Ausbildung an der Berliner Akademie der Künste nach dem Vorbild Adolph Menzels. 1881 siedelte er nach Berlin über, wo er sein eigenes Atelier unterhielt. Mehrfach längere Aufenthalte in Brüssel, München, Paris und Rom. Klinger hatte bereits sehr früh großen Erfolg als Grafiker, u.a. mit dem Radierzyklus „Paraphrase über den Fund eines Handschuhs“ (1881). Mit seinen Arbeiten „Beethoven“, „Die neue Salome“ und „Kassandra“ gilt er als einer der wichtigsten Vertreter polychromer Plastik um 1900. Seine eigenwillige symbolische Bildsprache, besonders in den grafischen Arbeiten, machte ihn zu einem frühen Vorläufer des Surrealismus.

**276 Georg Karl Koch, Hindernisrennen.
Um 1890–1910.**

Georg Karl Koch 1857 Berlin – 1931 ebenda

Gouache. U.li. signiert „G Koch“. Hinter Glas in einem gekehlten Schleiflackrahmen mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Im Bereich des Himmels mit vereinzelt minimalen Anשמטזungen. Ra. bestoßen und mit leicht geöffneten Gehrungen.

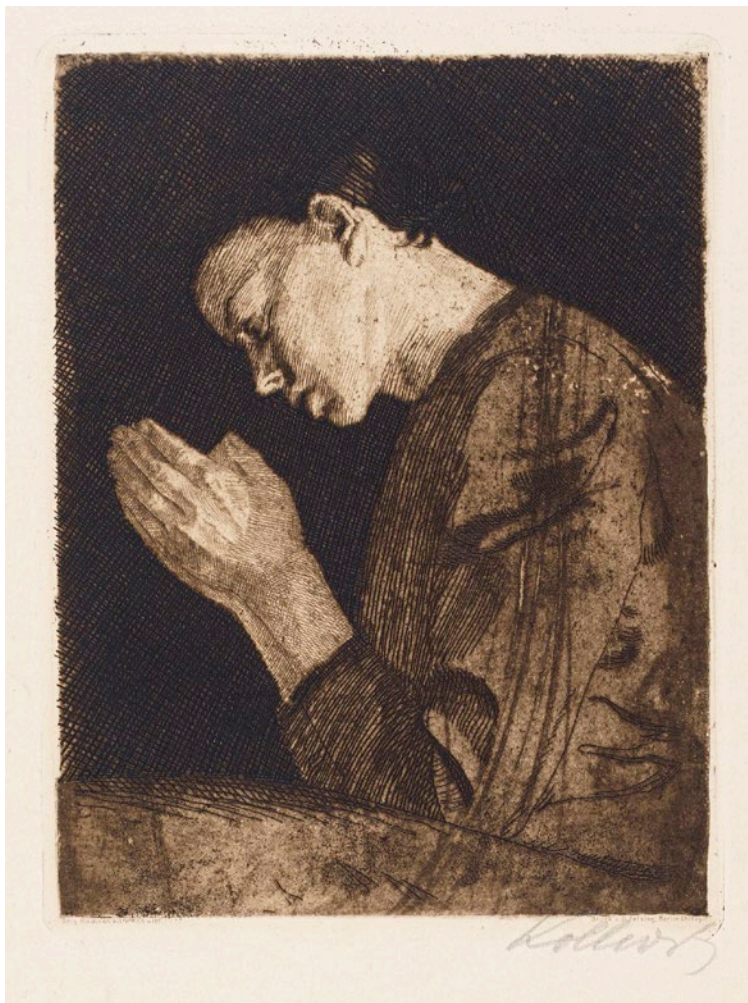
BA. 32 x 66 cm, Ra. 44,5 x 78 cm.

1.200 €

Georg Karl Koch 1857 Berlin – 1927 ebenda

Sohn von Carl Koch. Zeichnete Illustrationen für Zeitungen ab seinem 15. Lebensjahr, danach Studium bei Carl Steffek an der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin. Ab 1875 Wechsel zu Carl Gussow an reorganisierter Akademie der bildenden Künste, danach weitere Ausbildung bei Paul Friedrich Meyerheim. 1874 Debüt an Berliner Akademie-Ausstellung. Nach seinem Studium hauptsächlich bekannt als Tier- und besonders Pferdemaler. Ab 1876 Zeichner der künstlerischen Beilage des „Daheim“ von Verleger Otto Klasing. 1870er Jahre Fortsetzung Studium Paris. 1882 Rückkehr nach Berlin für Mitarbeit an Anton von Werners Panorama „Sedan“. 1885 Panorama Schlacht von Chattanooga, zusammen mit Carl Röchling und Eugen Bracht.

Von 1896 bis 1927 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste. Ca. 1898 Berufung zum Professor an der Berliner Kunstakademie. Zw. 1904–1922 Lehrer für figürliches Zeichnen an der Akademischen Hochschule für die bildenden Künste in Charlottenburg, ab 1914 auch Lehrstuhl für Tiermalerei.



277 Käthe Kollwitz „Betendes Mädchen“. 1892.

Käthe Kollwitz 1867 Königsberg – 1945 Moritzburg

Strichätzung, Kaltnadel und Aquatinta in Rotbraun auf chamoisfarbenem Kupferdruckpapier. In der Platte unterhalb der Darstellung li. typografisch bezeichnet „Orig. Rad. von Käthe Kollwitz“, re. „Druck v. O. Felsing, Berlin Chlthbg.“. In Blei signiert u.re. „Kollwitz“. Am u. li. Blatt- rand von fremder Hand betitelt und nummeriert. Verso von fremder Hand bezeichnet „Einzelblatt“.

WVZ Klipstein 11 III (von IV b), jedoch ohne die mittige typografische Verlagsbezeichnung „Verlag von Emil Richter, Dresden“; WVZ Knesebeck 14 III (von V / b), jedoch ohne die Signatur Felsing.

Provenienz: Norddeutscher Besitz; Privatsammlung Schweiz; Sammlung Alexander von der Becke, München.

In der u.re. sowie den o. Ecken mit kleinen Säuerand.

Pl. 19,5 x 15 cm, Bl. 40 x 30 cm.

1.800 €

Regelbest. 7% MwSt. (Schätzpreis 1.926 € inkl. MwSt.)

Käthe Kollwitz 1867 Königsberg – 1945 Moritzburg

1885 Studium an einer privaten Schule für Künstlerinnen in Berlin u.a. bei Arno Holz und Gerhart Hauptmann, als „Malweib“ durfte sie nicht an einer staatlichen Kunstschule studieren. 1886 Rückkehr nach Königsberg. 1888–89 Wiederaufnahme des Studiums in München mit Unterricht bei Ludwig Herterich. 1891 Übersiedlung nach Berlin und Teilnahme an der Großen Berliner Kunstausstellung 1898, die ihr zum künstlerischen Durchbruch verhalf. 1907 Verleihung des Villa-Romana-Preises mit anschließendem kurzen Aufenthalt in Florenz. Ab 1910 schuf Kollwitz neben ihrem von grafischen Arbeiten geprägten Œuvre auch bildhauerische Werke. Ihre Arbeiten waren u.a. geprägt vom Verlust ihres Sohnes sowie von der Auseinandersetzung und ihr Engagement in und mit politischen und sozialen Organisationen. Sie war Mitglied im Deutschen Künstlerbund und der Berliner Secession, 1919 erfolgte die Berufung zur Professorin an die Akademie der Künste Berlin. Zahlreiche Ausstellungen zu Ehren von Kollwitz, u.a. in New York und Moskau. 1933 Ausscheiden aus der Akademie, der Verkauf ihrer Arbeiten wurde verboten. Werke Kollwitz“ wurden durch die Nationalsozialisten als „entartet“ eingestuft und aus öffentlichen Sammlungen beschlagnahmt. 1942 Flucht nach Nordhausen, 1944 Flucht nach Moritzburg.

278 Bernhard Kretzschmar „Schlittenpartie“. 1923.

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton auf Velin. *

Pl. 17 x 26,3 cm, Bl. 34,5 x 43 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



278

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar von 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1911 an der Kunstakademie, u.a. bei Robert Sterl und Richard Müller. Kretzschmar unternahm 1913 Reisen nach Italien, Südfrankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu Ansichten von San Remo, Genua und Palma: Zeichnungen, nach denen z.T. später auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei Carl Bantzer. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und Conrad Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stiljanov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.

Paul Kuhfuss 1883 Berlin – 1960 ebenda

Ausbildung an der Städtischen Höheren Werbeschule und der Königlichen Kunstschule, Kunstgewerbliche Abteilung. 1919–49 Kunsterzieher an der Oberrealschule Berlin-Pankow. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen. Ab 1936 Ausstellungsverbot. 1946–60 Dozentur für Kunsterziehung an der Volkshochschule Berlin-Pankow. 1949–54 Leitung der Klasse für Akt, Bühnenbild und Kostümgestaltung an der Textil- und Mode-Fachschule in Berlin.



279

280 Paul Kuhfuss „Gegner“. 1923.

Paul Kuhfuss 1883 Berlin – 1960 ebenda

Kohlezeichnung, aquarelliert. U.re. signiert und datiert „Kuhfuss 23“. Verso in Blei mit Skizzen geometrischer Körper sowie die Bezeichnung „Ausgestellt gewesen im Sommer (Herbst) des Jahres 19... in der Berliner Akademie der Künste (Pariser Platz) aber der (sic!) Berliner Secession (Lovis Corinth) (Kurfürstendamm) muß noch festgestellt werden.“ und Nummerierungen in Blei und Kugelschreiber. Hinter Glas in einer schwarzen Leiste gerahmt.

WVZ Hellwich 23/12, dort seitenverkehrt abgebildet.

Wir danken Herrn Ekkehard Hellwich, Mehrow, für freundliche Hinweise.

Blatt deutlich wellig und gebräunt, mit deutlichen Flüssigkeitsflecken u. o. Verso umlaufende Papierkaschierung (3–4 cm breit) sowie Reste einer Klebmontierung. Ra. minimal gebrauchsspurig.

47 x 50 cm, Ra. 69 x 71,5 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



280



281



282



283

281 Otto Lange "Frohes Fest". Um 1916.

Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda

Farbholzschnitt auf gelbem Bütten. Unsigniert. In Graft u.li. von fremder Hand bezeichnet „Original-schnitt Ottolange Berlin – Dresden“.

WVZ Schönjahn H 83 II (von II).

Selten.

Blattecken minimal gestauch.

Stk. 24,5 x 18,5 cm, Bl. 37,5 x 26,5 cm.

500 €

282 Otto Lange "Van Zantens glückliche Zeit". Um 1919/1920.

Farbholzschnitt. Im Stock monogrammiert „OL“ u.Mi. Formatverkleinerter Sonderdruck mit einer Motivvariante des Titelblatts der gleichnamigen Mappe, Edition Galerie Arnold, Dresden.

Vgl. WVZ Schönjahn H 244.

Selten.

Unscheinbar gebräunt, je eine Knickspur horizontal und vertikal, recto unscheinbar, verso deutlicher erkennbar.

Stk. 20,2 x 13,5 cm, Bl. 25 x 21 cm.

500 €



284

Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda

Expressionistischer Maler und Grafiker. Nach einer Dekorationsmalerlehre folgte ein Besuch der Kunstgewerbeschule und anschließend ein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Otto Gussmann. 1915–19 Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Bromberg. Danach kehrte er nach Dresden zurück. 1916 erste Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. Mitglied der „Dresdner Sezession, Gruppe 1919“ und der „Novembergruppe“ in Berlin. 1922 Reise nach Österreich. 1925–33 Professur an der Kunstschule für Textilindustrie in Plauen. 1925 Studienreise nach Kroatien (Ragusa), im Folgejahr nach Italien und 1927 auf die Île de France sowie in die Schweiz. 1928 reiste Lange nach Böhmen. 1933 Entlassung aus dem Lehramt wegen „jüdisch-marxistischer“ Malerei. Danach wieder freischaffend in Dresden. 1937/38 Reise an den Walchensee und 1943 in die Alpen.

283 Reinhold Langner „Wolf mit Jungen“. Um 1934.

Reinhold Langner 1905 Weinböhla – 1957 Dresden

Holzchnitt auf Japanbütten. *

Stk. 41,5 x 50,4 cm, Bl. 49,3 x 56,7 cm, Psp. 60 x 80 cm.
Regelbest. 7% MwSt. (Schätzpreis 375 € inkl. MwSt.)

350 €

284 Max Liebermann "Theodor Fontane" / "Holzsuchende Frauen". 1896/1899.

Max Liebermann 1847 Berlin – 1935 ebenda

Zwei Lithografien auf chamoisfarbenem Kupferdruckkarton bzw. Maschinenbütten. *

St. max. 26,8 x 21,8 cm, Bl. je 26,3 x 27,7 cm.

280 €



285

285 Friedrich Lissmann "Lämmergeier". Um 1910.

Friedrich Lissmann 1880 Bremen – 1915 Ypern
Farbholzschnitt auf hauchdünnem Japan. *
Stk. 19 x 13,5 cm, Bl. 25,2 x 18,5 cm.



286

286 Elfriede Lohse-Wächtler „Maria (Böhmische Madonna)“. 1922.

Elfriede Lohse-Wächtler 1899 Dresden – 1940 Pirna-Sonnenstein
Federlithografie in Rotbraun auf hauchdünnem Japan. *
St. 15 x 9,8 cm, Bl. 17,8 x 12,7 cm.
Regelbest. 7% MwSt. (Schätzpreis 375 € inkl. MwSt.)



287

287 Elfriede Lohse-Wächtler "Potiphar". 1922.

Federlithografie in Braun auf hauchdünnem, ockerfarbenem Japan. *
St. 19 x 19 cm, Bl. 20 x 19 cm.



(289)

288 Franz Marc "Tierlegende". 1912.

Franz Marc 1880 München – 1916 Verdun
Holzschnitt auf leichtem Velin. *
Stk. 20 x 25 cm, Bl. 25,3 x 35,8 cm.



(289)

289 Frans Masereel „Die Passion eines Menschen“. Um 1918.

Frans Masereel 1889 Blankenberghe – 1972 Avignon
25 Holzschnitte auf Hadernpapier. *
Einband 28 x 22,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



288

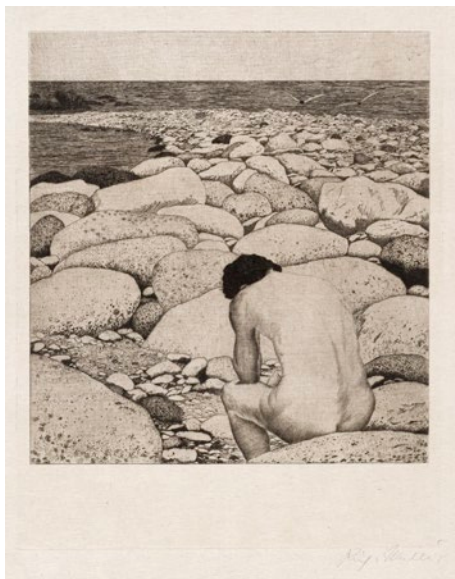


(289)

Elfriede Lohse-Wächtler 1899 Dresden – 1940 Pirna-Sonnenstein
1915–18 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule, 1916–19 belegte sie Kurse an der Dresdner Kunstakademie. Sie schloss sich der Dresdner Sezession Gruppe 1919 an und pflegte Freundschaften zu Otto Dix, Otto Griebel und Conrad Felixmüller. 1922 folgte sie ihrem Mann, dem Sänger Kurt Lohse, nach Görlitz, 1924 dann nach Hamburg. 1925 Trennung von Lohse. Mitgliedschaft im „Bund Hamburgischer Künstlerinnen und Künstler“, Ausstellungsbeiträge. Während ihres Aufenthaltes in der Psychiatrie Hamburg-Friedrichsberg entsteht ab 1929 – mit etwa 60 Zeichnungen – die erste bedeutende Werkgruppe, die „Friedrichsberger Köpfe“. Aufgrund zunehmender wirtschaftlicher Probleme 1931 Rückkehr zu ihren Eltern nach Dresden. Ab 1932 war sie in psychiatrischer Behandlung, erst in Dresden Löbtau, dann in Arnsdorf, wo sie die Friedrichsberger Thematik wieder aufgriff und einen zweiten Werkkomplex von Studien psychisch Kranker schuf. 1940 wurde sie in der Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein im Rahmen der nationalsozialistischen Euthanasie-Aktion T4 ermordet.



289



290

290 Richard Müller "Am Meer". Um 1900.

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Radierung mit Plattenton auf kräftigem beigefarbenen Japan. U.re. in Blei signiert „Rich. Müller“.

WVZ Günther 52.

Minimal griffspurig.

Pl. 23,7 x 17,6 cm, Bl. 33 x 24 cm.

750 €



291

291 Richard Müller "Auf der Schaukel". 1922.

Radierung mit Plattenton auf feinem Japan. In der Platte o.Mi. datiert und monogrammiert „1922 RM“. U.re. in Blei signiert „Rich. Müller“. In der u.re. Blattecke sowie verso mit einer Annotation von fremder Hand in Blei. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

WVZ Günther 123.

Das Motiv gehört zu Richard Müllers bekanntesten Schöpfungen, nach dem Künstler in den Jahren 1921 und 1946 auch Gemälde schuf.

Papier gegilbt. Quetschfalten ausgehend von den beiden o. Ecken. Verso stockfleckig sowie recto leicht stockfleckig am o. Blatttrand.

Pl. 20,9 x 16,7 cm, Ra. 43 x 33 cm.

600 €

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Deutscher Maler, Grafiker und Professor. 1888–90 Schüler an der Malschule der Königlichen Porzellanmanufaktur Meissen. Im Alter von 16 Jahren 1890 Aufnahme des Studiums an der Kunstakademie in Dresden bei Leonhard Gey und Leon Pohle, während dieser Zeit gemeinsames Atelier mit Sascha Schneider. Ab 1895 Mitglied im Künstlerkreis „Goppelner Schule“ und Begegnung mit Max Klinger, der ihn animierte, sich mit den Radiertechniken zu befassen. 1896 Rompreis für die Radierung „Adam und Eva“, anschließend Studienaufenthalt in Italien. 1900–35 Lehrer für Zeichnung an der Kunstakademie in Dresden, 1903 Ernennung zum Professor, 1933–35 Rektor ebendort. Zu seinen Schülern zählen George Grosz, Hermann Kohlmann und Horst Naumann.

292 Oskar Nerlinger "Im Hafen". 1930.

Oskar Nerlinger 1893 Schwann – 1969 Berlin

Federzeichnung in Tusche, Spritztechnik in Kasein und Tempera auf leichtem, gelblichen „Schoellershammer Parole“-Karton. Signiert u.li. „ONerlinger“, nochmals signiert u.re. „Nerlinger“. Verso mit einer weiteren Skizze des Künstlers, mit dem Künstlerstempel versehen, betitelt, datiert, technikbezeichnet und mit Maßangaben u.Mi. „Spritzblatt 1930 51 x 73 cm“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Museumsglas mit UV-Schutz in einer schwarzen Leiste gerahmt.

Vgl.: Heidrun Schröder-Kehler: Oskar Nerlinger: 1893 – 1969. Reuchlinhaus Pforzheim 17.10. – 28.11. 1993, Akademie der Künste, Berlin 15.05. – 12.06. 1994, Pforzheim 1993.

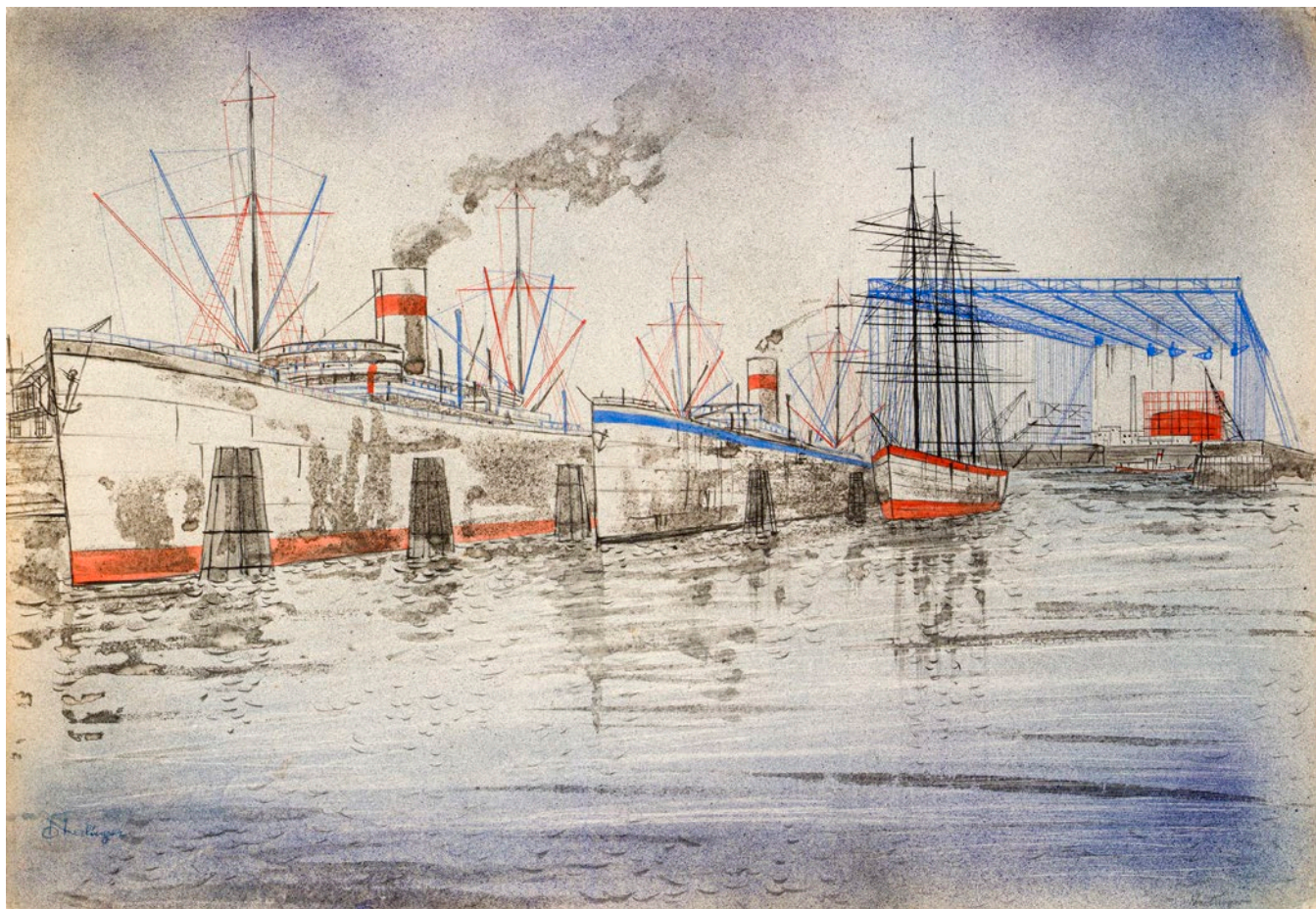
Technikbedingt leicht wellig, mit Reißzwecklöchlein in den Ecken, die u. Ecken jeweils mit einer kleinen Knickspur. Verso mit leichten Stockflecken und minimal gebräunt, technikbedingt etwas wischspurig. Ra. leicht bestoßen.

51 x 73 cm, Ra. 69,8 x 91 cm.

5.000 €

Oskar Nerlinger 1893 Schwann – 1969 Berlin

Deutscher Maler, Grafiker und Karikaturist. Studium an der Kunstgewerbeschule in Straßburg und am Berliner Kunstgewerbemuseum bei Emil Orlik. 1928 Mitglied der Gruppe „Die Abstrakten“. 1945–51 Professor an der HfBK in Berlin. Oskar Nerlinger malte überwiegend streng gegenständlich. Themen seiner Werke sind Industrierwerke, Bauplätze und Fabrikarbeiter.





293



(293)



(293)



(293)



(293)



294

293 Emil Orlik "Gerhard Hauptmanns Bildnis". 1924.

Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin

Gerhard Hauptmann 1920 Berlin – 1996 ebenda

Acht Lithografien auf Büttten. Jeweils in Blei signiert „Orlik“ u.re. Mit einer Einleitung von Oskar Loerke. Eines von 110 Exemplaren der Ausgabe B, Gesamtauflage 135 Exemplare. Erschienen im Rembrandt-Verlag, Berlin Zehlendorf, 1924. Jeweils im Passepartout. In der originalen Halbpergament-Flügelmappe mit Titelprägung in Gold.

WVZ Voss-Andree L 644 (Ausgabe B), L 647 – L 654.

Selten.

Die Radierungen WVZ Voss-Andree L 645 und L 646 fehlen. Deckblatt unscheinbar wellig und leicht knickspurig. Psp. teilweise mit leichten Feuchtigkeitsrändern. Mappe mit deutlichen Feuchtigkeitsrändern sowie angeschmutzt.

Bl. 33 x 25 cm, Mappe 43,5 x 34 cm.

600 €

Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin

Böhmischer Maler, Grafiker und Fotograf. 1889–1893 Studium an der privaten Malschule Heinrich Knirrs sowie der Akademie der Bildenden Künste in München. 1894 Rückkehr nach Prag, 1897 dort eigenes Atelier. 1900–1901 Reise nach Japan, welche entscheidenden Einfluss auf seine Kunst nahm, indem er sich von dem japanischen Farbholzschnitt inspirieren ließ. 1904 Übersiedlung nach Wien. Mitglied der Wiener Secession. 1905 Vorstandsmitglied im Deutschen Künstlerbund. Im selben Jahr Berufung als Professor an die Staatliche Lehranstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums. Als Nachfolger von Otto Eckmann leitete er die Grafik-Klasse. Ab 1906 Mitglied der Berliner Secession. Ab 1915 Wohnung und Atelier am Berliner Tiergarten. 1912 eine weitere Asienreise nach China, Korea und Japan. Auch sammelte er fernöstliche Kunstwerke.



295



296

Gerhard Hauptmann 1920 Berlin – 1996 ebenda

Lehre als Lithograph. Anschließend Studium in Berlin. Seit 1945 Lehrtätig ebenda. Mitglied des Maleraktivs Berlin, Wedding. Zunächst von Henri Rousseau, später von Paul Cézanne beeinflusst. Bekanntheit erlangte Hauptmann vor allem durch seine Landschaftsbildnisse und Stilleben.

294 Paul Paeschke, Hamburg Jungfernstieg / Hamburger Wetter. 1900er -1920er Jahre.

Paul Paeschke 1875 Berlin – 1943 ebenda

Radierung mit Plattenton auf Büttten / Lithographie auf feinem Papier. *

Pl. 12 x 15,5 cm, Bl. 27 x 36,7 cm /

Pl. 20,8 x 26,5 cm, Bl. 30 x 36 cm.

240 €

295 Auguste Rodin "Antonin Proust". 1897.

Auguste Rodin 1840 Paris – 1917 Meudon

Radierung auf kräftigem, chamoisfarbenem Büttten. *

Pl. 11 x 6,7 cm, Bl. 36,5 x 27,5 cm.

220 €

296 Wilhelm Rudolph, Elblandschaft (Blick auf Heidenau mit der Papierfabrik Krause und Baumann ?). Wohl 1930er-frühe 1940er Jahre.

Wilhelm Rudolph 1889 Hilbersdorf b. Chemnitz – 1982 Dresden

Grafitzeichnung. *

25,5 x 36,5 cm.

240 €



298



(298)

297 Wilhelm Rudolph "Johannstraße". 1945–1947.

Federlithografie. Im Stein signiert „W Rudolph“ und betitelt „König Johannstraße“. In Blei u.re. nochmals signiert „Wilhelm Rudolph“, mittig betitelt, u.li. technikbezeichnet „Orig. Litho“. Verso mit älteren Annotationen in Blei. Aus der Folge „Dresden 45“. Im Passepartout.

Vgl.: Klitzsch, Gottfried: Wilhelm Rudolphs Arbeiten auf Papier zum 13. Februar 1945, in: ders. u. Klitzsch, Annerose (Hg.): Wilhelm Rudolph: Dresden 45 – Zeichnungen, Lithographien, Holzschnitte (Ausst.-Kat. Radebeul, Ausstellung Dresdner Kunst), Köthen 2018, S. 33–62, S. 51–52 (Abb. S. 133).

Unscheinbarer Knick re. im Papierrand.

St. 30,5 x 41,7 cm, Bl. 37,5 x 50 cm,

Psp. 49,7 x 59,3 cm.

1.200 €

Wilhelm Rudolph 1889 Hilbersdorf b. Chemnitz – 1982 Dresden

Maler, Holzschnitzer, Grafiker und Zeichner. 1906 Lithografenlehre. 1908–14 an der Dresdner Akademie Meisterschüler von Robert Sterl und Carl Bantzer. Im Ersten Weltkrieg Infanterist an der Westfront. 1919–32 freischaffend in Dresden. Entwicklung vom Spätimpressionismus, über den Expressionismus, zur Neuen Sachlichkeit. 1923–25 Mitglied der KPD. Vorstand der Künstlervereinigung Dresden. Ausstellungen u. a. bei den Dresdner Galerien Emil Richter (1924) und Fides (1931). 1931–32 Mitglied der NSDAP. 1932 Berufung zum Professor. 1933 Eintritt in die SA, dennoch im Dresdner Ableger der Ausstellung „Entartete Kunst“ geschmäht. Entfernung seiner Werke aus den deutschen



297

Museen ab 1937. 1939 Entlassung aus der Professur. Ausbombung bei den Luftangriffen auf Dresden 1945. 1946–49 Professor für Malerei und Graphik an der Akademie der Bildenden Künste Dresden. Nach der erzwungenen Entlassung freischaffend tätig als unbequemer Außen-seiter mit zahlreichen Ausstellungen im Ausland.

298 Edwin Scharff, Frauenraub / "Pferdeführer". 1921.

Edwin Scharff 1887 Neu-Ulm – 1955 Hamburg

Zwei Radierungen auf Bütten. *

Pl. 22,5 x 18,2 cm / 20,5 x 16,2 cm,

Bl. 36 x 25,8 cm / 34,5 x 22,5 cm.

240 €



299

299 Karl Schmidt-Rottluff „Exlibris: Helene Weiske II“. 1905.

Karl Schmidt-Rottluff 1884 Rottluff b. Chemnitz – 1976 Berlin

Holzchnitt auf gräulichem, fasrigen Kupferdruckpapier. Unsigniert. Verso mit dem Stempel „Holzchnitt v. Schmidt-Rottluff“.

Nicht im WVZ Schapire.

Lit.: Heinz Spielmann (Hrsg.): Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger. Stuttgart 1995. S. 34, KatNr. H 05–14 und S. 205, KatNr. 257 (beide mit Abb).

Wengleich Zeichnungen nach sogenannten „Viertelstundenakten“ im Werk Karl Schmidt-Rottluffs bisher nicht nachweisbar sind,



300



301

belegt doch vorliegendes Blatt, dass sich der Künstler mit dem weiblichen Akt als Motiv auseinandergesetzt hat. Karl Schmidt-Rottluffs erstes Exlibris aus dem Jahr 1903 schuf er ebenfalls für Helene Weiske, verwarf es jedoch. Helene Weiskes Sohn Günther war als passives Mitglied der Brücke verzeichnet. Vgl. ebenda S. 205.

Der Stempel verso im Bereich des Künstlernamens von fremder Hand nachgezogen, im o. Bereich mit Kleberesten einer älteren Montierung.

Stk. 10,4 x 4,8 cm, Bl. 10,5 x 4,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

**300 Karl Schmidt-Rottluff „Reichswappen (Reichsadler“
(Entwurf zum Wappen der Republik). 1919.**

Karl Schmidt-Rottluff 1884 Rottluff b. Chemnitz – 1976 Berlin

Wilhelm Niemeyer 1874 Barchfeld bei Eisenach – 1960 Hamburg

Holzchnitt auf Velin. In Blei signiert u.re. „S. Rottluff“, u.li. nummeriert „1935“.

WVZ Schapire H 262; Zählung nach Schmidt-Rottluff 1935.

Provenienz: Sammlung Wilhelm Niemeyer, Hamburg.

Leicht griff- u. knickspurig. Verso mit Resten einer ehemaligen Montierung.

Stk. 50 x 50 cm, Bl. 70,5 x 55,5 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

301 Karl Schmidt-Rottluff „Dekorativer Adler“. 1920.

Holzchnitt auf Velin. In Blei signiert u.re. „S. Rottluff“, u.li. nummeriert „2027“. Verso mit Annotationen von fremder Hand in Blei.

WVZ Schapire H 268; Zählung nach Schmidt-Rottluff 2027.

Provenienz: Sammlung Wilhelm Niemeyer, Hamburg.

Ränder knickspurig, mit mehreren kleinen, fachmännisch hinterlegten, Einrissen.

Stk. 49,8 x 39,5 cm, Bl. 69,7 x 56 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

302 Karl Schmidt-Rottluff „Heiliger Franziskus“. 1919.

Karl Schmidt-Rottluff 1884 Rottluff b. Chemnitz – 1976 Berlin

Holzchnitt auf feinem Bütten. In Blei signiert u.re. „S. Rottluff“, u.li. nummeriert „1913“.

WVZ Schapire H 243, Zählung nach Schmidt-Rottluff 1913.

Insgesamt ganz unscheinbar griffspurig. Li. Blattkante mittig mit unscheinbarer Stauchung, am re. Blattrand mittig ein schräg einlaufender, fachmännisch geschlossener Einriss (ca. 9,5 cm), dort an der äußersten Blattkante ein weiterer kleiner Einriss (ca. 1,5 cm). Im o. weißen Rand re. eine kleine kreisförmige Bereibung, im u. weißen Rand eine unscheinbare Quetschfalte.

Stk. 59,5 x 49,2 cm, Bl. 72,2 x 59,3 cm.

1.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Karl Schmidt-Rottluff 1884 Rottluff b. Chemnitz – 1976 Berlin

Ab 1905 Architekturstudium an der TH Dresden. Freundschaft mit Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel und Fritz Bleyl, Gründung der Künstlergemeinschaft „Die Brücke“. 1911 Umzug nach Berlin. Ab 1912 regelmäßig im Dangersmoor bei Varel. Militärdienst im 1. Weltkrieg. 1930 Studiengast der deutschen Akademie in der Villa Massimo, Rom. 1931 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste. 1932 Umzug nach Rumbke, Hinterpommern. 1937 Diffamierung auf der Münchner Ausstellung „Entartete Kunst“. Nach dem 2. Weltkrieg Lehrstuhl an der (West-)Berliner Hochschule für Bildende Künste. 1967 Initiative zur Gründung des Brücke-Museum in Berlin.





303

**303 Hermann Scherer "Figures in Landschaft"
1924–1926. Neudruck von 1974/1976.**

Hermann Scherer 1893 Rümelingen – 1927 Basel

Holzschnitt auf kräftigem, chamoisfarbenen Japan. Unsigniert. Mit Nachlass-Stempel „Hermann Scherer, Neudruck von 1974/76, Vom Originalstock, Exemplar 66/70“ versehen u.re. Auf Untersatzkarton montiert und hinter Museumsglas mit UV-Schutz gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Unscheinbar lichterandig. Ra. sehr leicht bestoßen.

Stk. 53,6 x 69,5 cm, Bl. 61 x 76 cm, Ra. 73 x 90 cm. **500 €**



305

304 Franz Skarbina "Droschke im Regen". 1896.

Franz Skarbina 1849 Berlin – 1910 ebenda

Farblithografie auf chamoisfarbenem Kupferdruckkarton. *

St. 24,8 x 21,5 cm, Bl. 36,5 x 27,5 cm.

250 €

305 Franz Skarbina "Bretonin". Um 1880.

Aquarell. Unsigniert. Hinter Glas in einer gekehlten Leiste mit künstlerbezeichnendem Messingschild gerahmt.

Das Werk ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ Owesle registriert.

Technikbedingt leicht wellig. Verso umlaufend Reste einer Klebmontierung. Rahmen etwas bestoßen.

45,5 x 29,5 cm, Ra. 56,6 x 40,5 cm.

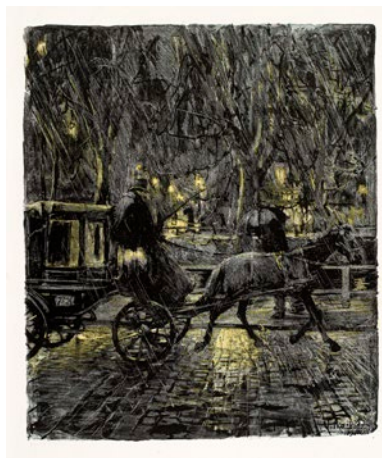
600 €

Franz Skarbina 1849 Berlin – 1910 ebenda

Deutscher Maler des Impressionismus, Zeichner, Radierer und Illustrator. Studium an der Akademie der Bildenden Künste Berlin 1865–69, Tätigkeit als Hauslehrer, zahlreiche Studienreisen innerhalb Deutschlands (u.a. Dresden) und nach Holland, Belgien und Frankreich. Aufenthalt in Paris, wo er sich ab 1883 an Ausstellungen des Pariser Salons beteiligte. Skarbina war Professor an der AdBK Berlin und ab 1892 Mitglied der Künstlerakademie und der Künstlervereinigung „Gruppe der Elf“ (Berliner Sezession).

Dr. Hans Koch 1881 Sankt Avold – 1952 Düsseldorf

Schon 1902 Mitbegründer der expressionistischen Zeitschrift „Der Stürmer“. Nach Assistenz in Weimar Tätigkeit als Schiffsarzt und Assistenz bei James Israel in Berlin, eigene urologische Praxis in Düsseldorf 1913. 1914–18 Militärarzt an der Westfront. Eröffnung einer Galerie, das sog. „Graphinett“. 1915 Heirat mit Martha Lindner. 1919 Unterstützung des Aktivistischen Bundes in Düsseldorf. 1921 durch Otto Dix porträtiert. Nach Scheidung heiratet Martha Lindner 1923 Otto Dix, Koch heiratet Marthas jüngere Schwester. Das Verhältnis blieb freundschaftlich. Rückzug auf Schloss Randegg während des Nationalsozialismus.



304

306 Max Schwimmer „Weib mit Reh“. 1918.

Max Schwimmer 1895 Leipzig – 1960 ebenda

Dr. Hans Koch 1881 Sankt Avold – 1952 Düsseldorf

Federzeichnung in Tusche auf kräftigem, chamoisfarbenen „EXTRA SUPERFINE“-Bütten. In der Platte signiert und datiert u.li. „Max Schwimmer. 18“. Mit dem originalen Untersatzkarton, dieser verso in Blei u.re. signiert und bezeichnet „150 Mark, Max Schwimmer“, u.li. betitelt. Im Passepartout montiert.

Provenienz: Sammlung Dr. Hans Koch, Düsseldorf / Randegg.

Vgl. stilistisch: „Frauenmörder“, 1920, Federzeichnung in Tusche, Max-Schwimmer-Nachlass der Stadtbibliothek Leipzig, InvNr. 860 sowie eine Postkarte an Willibald Kühn von 1918, abgebildet in: Inge Stühr: Max Schwimmer. Eine Biographie. Leipzig 2010. S. 29.

Vgl. auch die frühen Kaltnadelradierungen des Künstlers aus dem Jahr 1920, erschienen als Mappenwerk „Abenteuer“, Verlag Friedrich Dehne, Leipzig, WVZ George 3–7.

Leicht stockfleckig. Verso mit durchgedrungener Tusche. Untersatzkarton leicht stockfleckig sowie mit oberflächlichen Bereibungen.

20 x 12,3 cm.

1.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

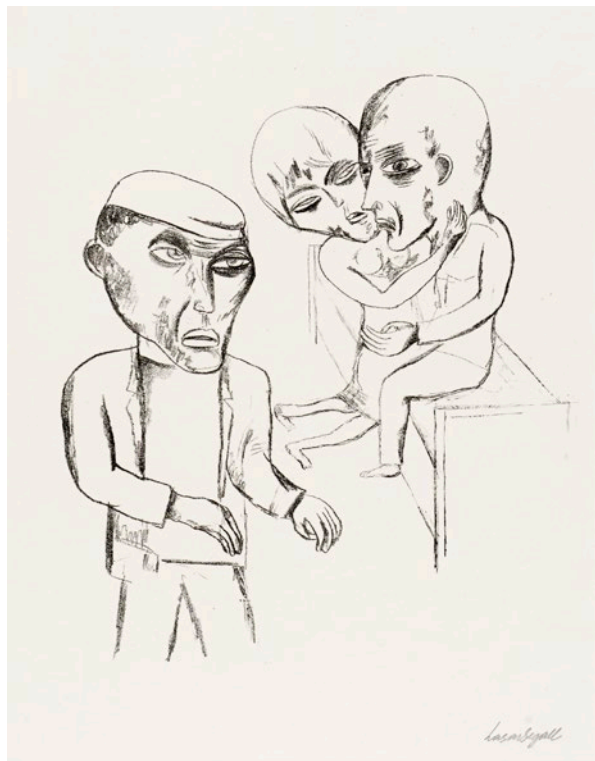
Max Schwimmer

1895 Leipzig – 1960 ebenda

1910–15 Ausbildung im Lehrerseminar Leipzig-Connewitz. 1916–19 Hilfslehrer und Vikar in Marienberg. 1920–23 Studium der Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität Leipzig. 1924 Teilnahme an den Sommerkursen von Hans Purrmann auf Ischia. 1926 Lehrer an der Leipziger Kunstgewerbeschule. 1933 Entlassung aus dem Lehramt bei Machtantritt der Nationalsozialisten, zeitweiliges Ausstellungsverbot. 1946 Direktor der Leipziger Kunstgewerbeschule, Berufung als Professor an die Staatl. Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe Leipzig. 1951 an die Kunstakademie Dresden berufen (bis 1960). Mit Werken in zahlreichen nationalen und internationalen Sammlungen vertreten.



306



307

Lasar Segall 1889 Wilna – 1957 São Paulo

Verließ 1905 Russland und studierte an den Akademien in Berlin und Dresden, dort u.a. bei G. Kuehl. 1912 entstand Segalls erste Werkserie in einer alten Irrenanstalt. Später im selben Jahr zog er nach São Paulo, Brasilien, wo bereits drei seiner Geschwister lebten. In den folgenden Jahren pendelte er zwischen Brasilien und Europa. Er war Mitbegründer der Dresdner Sezession. Seine Werke vereinen teutonischen Bildaufbau und reduzierten Farbeinsatz mit Themen von Krieg, Vernichtung und Krankheit. Segall setzte v.a. religiöse Motive um. Im Zentrum steht der Mensch in seinem Verhältnis zu anderen und zu Gott.



308

307 Lasar Segall "Bübü und das Liebespaar" ("Mann und Paar"). 1921.

Lasar Segall 1889 Wilna – 1957 São Paulo

Lithografie. In Blei signiert u.re. „LasarSegall“. Blatt 7 der Folge „Acht Lithographien nach Bübü“, Abzug außerhalb der Auflage von 57 Exemplaren, die im Verlag der Galerie Garvens, Hannover, 1921, nach dem Roman „Bubu de Montparnasse“ von Charles Louis Philippe erschienen sind. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Museumsglas mit UV-Schutz in schwarzem Rahmen gerahmt.

Vgl.: Monika Horn, Fernando-Cesário de Almeida: Lasar Segall: 1891 – 1957 . Malerei, Zeichnungen, Druckgrafik, Skulptur. Staatliche Kunsthalle Berlin (Ausstellung vom 16. März bis 22. April 1990). Berlin 1990. S. 280, KatNr. 346, Abb. S. 222.

Leicht knickspurig, Rand li. mit mehreren kleinen Einrissen.

St. 40,2 x 35,2 cm, BA. 52 x 41 cm,

Ra. 70 x 59,5 cm.

1.100 €

308 Lasar Segall, In der Anstalt. Wohl 1912.

Kohlestiftzeichnung partiell mit Farbstiftzeichnung und weiß gehöht. In Blei signiert und datiert u.re. „Segall 1912“, darunter undeutlich bezeichnet. Lose im Passepartout.

Nicht im WVZ Horn.

O.li. Ecke leicht geknickt. Verso unscheinbar stockfleckig und atelierspurig. Psp. etwas knickspurig in den Ecken sowie mit einem kleinen Riss in der u.li. Ecke.

26,8 x 29 cm, Psp. 29,8 x 39,9 cm. **750 €**



310

309 Max Slevogt "Mozart: Don Giovanni. Bühnen-Entwürfe für die Dresdener Staatsoper". 1924.

Max Slevogt 1868 Landshut – 1932 Neukastel

Acht Lithografien und ein lithografiertes Titelblatt auf China. Jeweils in Blei signiert „Slevogt“. Eines von 100 Exemplaren. Erschienen bei B. Cassirer, Berlin, 1924. Jeweils recto im Randbereich von fremder Hand nummeriert. Alle Blätter im Passepartout. In der originalen Ganzpergamentkassette mit Lithografie auf dem Vorderdeckel. WVZ Söhn 687 – 695.

Das Blatt „Don Giovanni und der steinerne Gast“ wurde wie bei anderen Exemplaren auch mit dem in Schwarz und roter Federüberarbeitung gedrucktem Blatt „Donna Elvira's Gasthaus“ ersetzt.

Drei Blätter am Rand mit Farbflecken, vier Blätter knitterspurig. Vereinzelt minimal stockfleckig. Deckblatt mit runden Fehlstellen o.ä. Kanten im Bereich des Kassettentrückens mit partiellen Einrissen, Deckel fleckig. Die Laschen der Verschlussbändchen partiell ausgerissen.

Verschiedene Stein- und Blattmaße, Psp. 44 x 60 cm, Mappe 46,5 x 61,7 cm. **950 €**



311



312

310 Richard Seewald "Die Sonne von Elba". 1922.

Richard Seewald 1889 Arnswalde – 1976 München

Holzschnitt auf Japan. *

Stk. 33,5 x 35,5 cm, Bl. 36,8 x 45 cm.

280 €

311 Milly Steger "Verklärung". 1918.

Milly Steger 1881 Rheinberg – 1948 Berlin

Lithografie auf feinem Japan. *

St. 33,5 x 25,5 cm, Bl. 40,5 x 31 cm.

300 €

312 Hans Thoma „Schlafender Knabe“ / „Landschaft mit Pflug“. 1892/1897.

Hans Thoma 1839 Bernau/Schwarzwald – 1924 Karlsruhe

Zwei Radierungen auf Velin. Jeweils in Blei signiert u.re. „Hans Thoma“ sowie betitelt.

WVZ Beringer 5. *

Pl. 24,5 x 29,8 cm, Bl. 38 x 50 cm /

Pl. 16,3 x 24 cm, Bl. 32,5 x 50,5 cm.

150 €

Max Slevogt 1868 Landshut – 1932 Neukastel

Malers und Grafiker, Buchillustrator. Studierte an der Münchner Akademie bei Wilhelm von Diez. 1892 erste Ausstellung. 1901 Übersiedlung nach Berlin. 1914 als Kriegsmaler an der Front. 1917 Vorsteher einer Meisterklasse an der Berliner Akademie. 1924 Bühnenentwürfe für die Dresdener Staatsoper. Mitglied der Akademien der Künste in Berlin, München u. Dresden.



309



(309)



(309)



(309)



(309)



(309)



(309)



313



314



315



(315)



316

313 Otto Ubbelohde "Motiv von der oberen Lahn" / "Bergstädtchen (Motiv aus Hessen)". 1895/1897.

Otto Ubbelohde 1867 Marburg (Lahn) – 1922 Großfelden (Marburg)

Zwei Radierungen mit leichtem Plattendruck auf bräunlichem Kupferdruckkarton bzw. Büttlen. *

Pl. max. 18,8 x 15,7 cm,
Bl. je 36,6 x 27,5 cm.

220 €

314 Lesser Ury "Wäscherin am Fluss". Um 1920.

Lesser Ury 1861 Birnbaum – 1931 Berlin

Radierung auf Büttlen. In Blei signiert u.li. „L. Ury“, nummeriert u.re. „37/100“.

WVZ Rosenbach 16. *

Pl. 15 x 10 cm, Bl. 34 x 25,5 cm.

320 €

315 Wilhelm Volz "Salomé" / "Aufzug und Tanz der Nymphen". 1896/1888.

Wilhelm Volz 1855 Karlsruhe – 1901 München

Zwei Farblithografien auf bräunlichem Maschinenbüttlen. *

St. max. 27,3 x 18,7 cm,
Bl. je 37 x 28 cm.

180 €

316 Paul Wilhelm, Am Strand von Katwijk. 1911.

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

Aquarell. Signiert, ortsbezeichnet und datiert u.re. „P. Wilhelm, Katwijk 1911“.

Vgl. dazu auch: „Straße in Katwijk“, Aquarell, Deckweiß und Graft, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, InvNr. C 1986–283.

Am o. Rand mit einem waagrecht durchlaufenden Säurerand. In der o.li. Blattrecke ein fachmännisch geschlossener Einriß (ca. 4 cm).

Verso rundumlaufend mit Resten einer älteren Montierung.

18,2 x 23 cm.

950 €

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

1904 Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Paul Hermann Naumann. 1905–12 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl. Ab 1912 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. 1919 Heirat mit der wohlhabenden Amerikanerin Marion Eleonore, geb. Lane, deren Abbild sich seitdem in vielen seiner Werke wiederfinden lässt. 1922–24 zahlreiche Auslandsreisen, v.a. nach Italien und Frankreich. Mehrere Reisen nach England in den Jahren 1931–35. Ab 1935 gehörte der Maler neben Griebel, Hegenbarth, Jüchser, Rosenhauer u.a. zum Kreis der „Sieben Spaziergänger“, die sich zum geistigen Austausch bei Wanderungen trafen. 1946 Ernennung zum Professor. 1948 Einzelausstellung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. 1987 Große Ausstellung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.



317

317 Albert Wigand „Haus, zwei Schornsteine, Arbeiter“. 1916.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig
Feder- und Pinselzeichnung in brauner Tusche. *

21,9 x 27,2 cm. **300 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.
Regelbest. 7% MwSt. (Schätzpreis 321 € inkl. MwSt.)

318 Albert Wigand „Kirche in der Eifel“. 1934.

Aquarell und Feder- und Pinselzeichnung in Tusche. O.re. sowie nochmals im Motiv betitelt und datiert „Kirche i. d. Eifel 1934“. Verso mit einer weiteren Zeichnung, signiert und bezeichnet „Wigand, Moldava“. Im Passepartout montiert, darauf in Blei von fremder Hand bezeichnet.

WVZ Grüß-Wigand B-1934 / 10. Verso: WVZ B-1936/40.

Ausgestellt in:

Albert Wigand – 60 Zeichnungen, Galerie Christian Zwang Hamburg 1992.

Lit.: Albert Wigand 1890–1978 – 60 Zeichnungen, Galerie Christian Zwang, Hamburg 1992, Kat. 7, Abb. 16.

Die Blattecken mit leichten Knickspuren.

23,2 x 31 cm. **500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



319

319 Albert Wigand „Leubnitz“. Um 1935.

Feder- und Pinselzeichnung in farbiger Tusche auf Zeichenpapier. *

17 x 29,8 cm. **150 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

320 Walter Zeising, 13 Exlibris und drei Gelegenheitsgrafiken. Mind. von 1912–1924.

Walter Zeising 1876 Leipzig – 1933 Dresden

13 Radierungen / zwei Holzschnitte / eine Temperamalerei auf schwarzem Tonpapier. *

Med. min. 9,2 x 6,7 cm, Med. max. 13,1 x 8,7 cm;
Bl. min. 12 x 9 cm, Bl. max. 23 x 16 cm. **240 €**

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei Woldemar Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stillleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formensprache aus.



320



318



(318)



321



(321)



(321)



(321)



322



323

321 Walter Zeising, 13 Ansichten von Dresden. 1905–1921.

Radierungen und eine Lithografie. Überwiegend in der Platte bzw. im Stein monogrammiert und datiert. 12 Arbeiten in Blei signiert, teilweise datiert. Vier Arbeiten (a-d) in der originalen Mappe „Ansichten von Dresden“, hrsg. vom Sächsischen Kunstverein, 1906.

Mit den Arbeiten:

- „Helbigs und Katholische Hofkirche“, WVZ Singer 12.
- „Carolabrücke“, WVZ Singer 9.
- „Blumenmarkt an der Kreuzkirche“, WVZ Singer 8
- „Laterne am Güntzplatz“, WVZ Singer 11.
- „Topfmarkt (an der Frauenkirche)“, WVZ Singer 60.
- „Am Denkmal Augusts des Starken“, WVZ Singer 104.
- „Im Großen Garten“, WVZ Singer 13.
- „Carolabrücke“, nicht im WVZ Singer.
- „Nymphenbad am Zwinger“, nicht im WVZ Singer.
- „Neumarkt mit Johanneum“, nicht im WVZ Singer.
- „Auf der Prager Straße“, nicht im WVZ Singer.
- „Kronentor am Zwinger“, nicht im WVZ Singer.
- „Elbufer“ (Lithografie), nicht im WVZ Singer.

Griff- und knitterspurig. Teilweise gebräunt und stockfleckig. Der Deckel der Mappe mit Riss re und in der Falz. Fünf Blätter mit Resten einer Montierung.

Med. min. 20 x 15 cm, Med. max. 30 x 42 cm,
Bl. min. 32,5 x 24 cm, Bl. max. 38,5 x 52 cm.

750 €

322 Walter Zeising, Acht Ansichten aus der Umgebung Dresdens. 1904–1927.

Acht Radierungen. Überwiegend in der Platte monogrammiert „WZ“, sieben Arbeiten in Blei signiert.

Mit den Arbeiten:

- „Dresden von Pieschen aus gesehen“, WVZ Singer 3.
- „Floß und Zille auf der Elbe“, WVZ Singer 19.
- „Blick auf Dresden mit Antons Gut“, WVZ Singer 99.
- „Das Haus in der Sonne – Ober-Lössnitz“, nicht im WVZ Singer.
- „Albrechtsburg Meißen“, nicht im WVZ Singer
- „Albrechtsburg Meißen“, nicht im WVZ Singer.
- „Schloss Pillnitz“, nicht im WVZ Singer,
- „Im Büdchen“, nicht im WVZ Singer.

Teilweise gebräunt, mit Randläsionen und unscheinbaren Stockflecken, zwei Blätter leicht lichtertrandig. Verso vereinzelt mit Montierungsresten.

Pl. min. 15 x 20 cm, Pl. max. 30 x 40,5 cm,
Bl. min. 27,5 x 19,7 cm, Bl. max. 42,5 x 50 cm.

500 €

323 Walter Zeising „Marktplatz in Leipzig zur Messe mit Reklamebauten“. 1929.

Radierung auf Büten. *

Pl. 20,5 x 35,5 cm, Bl. 36,2 x 48,9 cm.

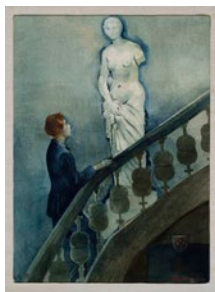
60 €

Walter Zeising 1876 Leipzig – 1933 Dresden

Schüler der Leipziger Kunstgewerbeschule. Studium an der Münchner Akademie bei Gabriel von Hackl und an der Dresdner Kunstakademie bei Carl Bantzer und Gotthardt Kuehl. 1906–10 Gewinn des großen Reisestipendiums der Akademie Dresden. Vierjähriger Aufenthalt in Frankreich (Paris, Bretagne). Ab 1910 in Dresden ansässig.



(324)



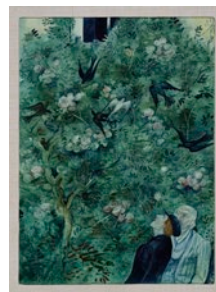
(324)



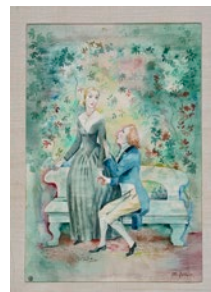
(324)



(324)



(324)



(324)

324 Magnus Herbert Zeller „Illustrationen zum ‚Nachsommer‘ von A. Stifter“. 1935–1937.

Magnus Herbert Zeller 1888 Biesenrode/Harz – 1972 Caputh
Karl Vollpracht 1876 Hilchenbach (Kreis Siegen) – 1957 Detmold

Zwölf Aquarelle. Jeweils signiert „Magnus Zeller“ bzw. „M. Zeller“ und teilweise datiert. Sämtliche Arbeiten mit rundem, blütenförmigem Sammlerstempel versehen (wohl Sammlung Karl Vollpracht, nicht aufgelöst, ähnlich Lugt L.2836). Jeweils im originalen, mit Rohseide bezogenen Passepartout montiert. In der originalen grünen Wildlederflügelmappe.

Mit den Arbeiten:

- Die Begegnung
- Beim Kunstschreiber
- Beobachtung der Vögel
- Väterlicher Kunstunterricht
- Der Spaziergang
- Die Venusfigur im Treppenhaus
- Im Theater bei der König Lear-Vorstellung
- Das Marmorbild im Garten
- Die Gebirgswanderung
- Die Bergbesteigung im Winter
- Die Liebeserklärung
- An der Festtafel

WVZ Helm A 1935–4.

Provenienz: Sammlung Karl Vollpracht (1876 Hilchenbach – 1957 Detmold).

Zur Beziehung von Künstler und Sammler siehe: Andreas Teltow: „Dann werde ich Ihnen zum Trost Ihr Bildchen malen“ – Karl Vollpracht – Zellers Vertrauter, Mäzen und Sammler seiner Werke“, in: Bartmann, Dominik (Hrsg.): Magnus Zeller. Entrückung und Aufruhr. Berlin 2002, S. 86 ff.

„Karl Vollpracht besaß die – nach den im Besitz Zellers verbliebenen Werken – wohl umfangreichste Sammlung mit Arbeiten des Künstlers. Nach einer im Nachlass Vollprachts aufgefundenen eigenhändigen handschriftlichen Aufstellung umfasste sie 31 Ölgemälde und 86 Aquarelle. Hinzu kamen zwei auf Bestellung ausgeführte Illustrationsfolgen zu Adalbert Stifters ‚Nachsommer‘ [...] und Johann Wolfgang von Goethes Hermann und Dorothea [...]“ (zitiert nach: ebenda, S. 90).

Mappe und Passepartouts leicht stockfleckig und berieben, die Außenseite der Wildledermappe unregelmäßig verblieben, stockfleckig und mit Gebrauchsspuren.

BA je ca. 24 x 17 cm,
 Mappe 40 x 30 x 4 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

Magnus Herbert Zeller

1888 Biesenrode/Harz – 1972 Caputh

1908–11 Studium in den Studienateliers für Malerei und Plastik, Berlin, bei Corinth. 1911 gemeinsames Atelier mit Klaus Richter. 1912 erste Ausstellungsbeteiligung bei der Berliner Sezession, ab 1913 Mitglied. Kollektivausstellungen in Zürich und bei Cassirer, Berlin. 1914 Italienreise, Mitglied der Freien Sezession, Berlin. 1915–18 Militärdienst, Kontakte u.a. zu Karl Schmidt-Rottluff und Arnold Zweig. 1935 Rom-Preis mit einjährigem Aufenthalt in der Villa Massimo. Ab 1937 Arbeitsbehinderung durch die NS-Behörden, jedoch zunächst weiterhin Ausstellungsmöglichkeiten, u.a. Kunstverein Göttingen. Ab 1938 unter Lebensgefahr künstlerische Auseinandersetzung mit dem Faschismus. 1945 Beitritt zur SPD, später SED. Ab 1955 bis zu seinem Tode zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen. Lebte von 1924 bis 1937 in Berlin bzw. in Blomberg/Lippe und ab 1937 in Caputh.

325 Heinrich Zille, Frauenkopf nach links. 1919.

Heinrich Zille 1858 Radeburg b. Dresden – 1929 Berlin

Lithografie auf Büttlen. *

11 x 13,6 cm.

240 €



324



325



Fritz Zuber-Bühler 1822 Le Locle – 1896 Paris

1838 Umzug nach Paris, dort Schüler von Louis Grosclaude und Francois-Édouard Picot und an der École des Beaux-Arts. 1841 Studienreise nach Italien, und evtl. Studium in Berlin 1843–1844. Rückkehr nach Paris nach 5 Jahren, Debüt im Salon 1850. Ausstellungen u.a. an der Pennsylvania Academy of the Fine Arts, USA und im Salon bis 1891.

**326 Fritz Zuber-Bühler, Sitzendes Mädchen.
1850–1891.**

Fritz Zuber-Bühler 1822 Le Locle – 1896 Paris

Kreidezeichnung, gewischt, partiell weiß gehöht. Unsigniert. U.re. mit dem Nachlass-Stempel „vente Zuber-Buhler“ versehen. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in goldfarbenem Schmuckrahmen im Louis-XIV-Stil gerahmt.

Sehr leicht stockfleckig, mit wenigen, unscheinbaren Griffknicken. Am u.re. Blattrand ein Einriss (ca. 5 cm). Stuck des Ra. mit vereinzelten Trocknungsrisen, an den u. Ecken mit deutlichen Materialverlusten.

72 x 67 cm, Ra. 86 x 72 cm.

2.400 €



327 35 Königlich-Sächsische Menü- und Speisekarten aus der Regierungszeit König Alberts. 1892–1902.

Cohne und Northmann Spätes 19. Jh.
König Albert von Sachsen 1828 Dresden –
 1902 Sibyllenort
Meisenbach, Riffarth und Co. 1892 München/
 Berlin

26 Déjeuner-, Menü- und Souperkarten mit dem Wappen oder Initialen des Königs bedruckt und handschriftlichem Eintrag von Datum und Speisefolge in Französisch. Das Menü vom 20.09.1896 und das Déjeuner vom 24.04.1898 dreifach vorhanden, die Déjeuners vom 04.07.1897 und 08.08.1897 doppelt, das Menü vom 01.10.1898 dreifach vorhanden.

Neun Karten zu besonderen Anlässen vollständig gedruckt:

a) Eine Menükarte mit Initialen in Goldprägdruck vom 13.02.1892.

b) Fünf Karten mit Wappen in Goldprägdruck, Cohne & Northmann, Königlich-Sächsische Hofgraveure, 1898–99.

c) Eine Menükarte anlässlich des 70. Geburtstages König Alberts am 23.04.1898, ausgeführt als Klappkarte und mit einer Lithografie, monogrammiert G.F., Druck: Meisenbach, Riffarth & Co., Leipzig.

d) Eine Menükarte vom 19.09.1895 mit einer allegorischen Darstellung des sächsischen Wappens.

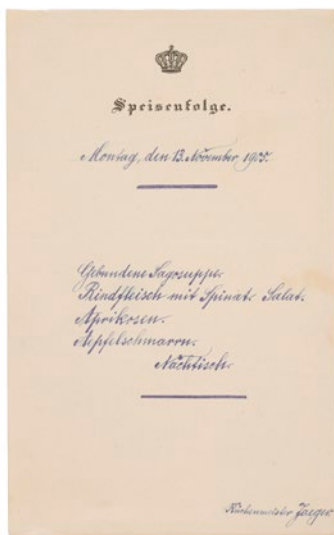
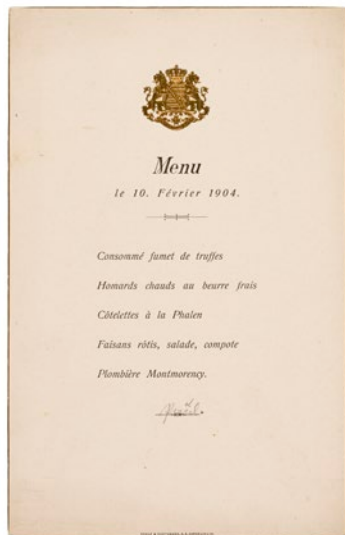
e) Eine Menükarte von Schloss Weesenstein vom 15.11.1901 mit einer Lithografie des Schlosses, Cohne & Northmann, Königlich-Sächsische Hofgraveure. Verso mit einer Bleistiftskizze.

Insgesamt leicht gebräunt, vereinzelt etwas fleckig und fingerspurig sowie an den Kanten etwas angestaubt. Teilweise minimal gestaubt.

Min. 16,8 x 11,7 cm, max. 30,5 x 18,7 cm.

2.800 €





328 17 Königlich-Sächsische Menü- und Speisekarten aus der Regierungszeit der Könige Georg und Friedrich August III. 1902–1906.

Cohne und Northmann Spätes 19. Jh.
Friedrich August III, König von Sachsen
1865 Dresden – 1932 Sibyllenort (heute Szczodre)
König Georg I. von Sachsen 1832 Pillnitz – 1904 ebenda

12 Speisefolgen auf chamoisfarbenem Papier mit aufgedruckter Krone und Überschrift „Speisefolge“ bzw. „Menu“ mit handschriftlicher Menüfolge, eine in Französisch. Die Speisefolge vom 07.08.1905 dreifach vorhanden, vom 14.11.1905 und 19.02.1906 doppelt.

Fünf Menükarten für besondere Anlässe vollständig gedruckt, allesamt in Französischer Sprache:

a) Drei Menükarten mit Wappen in Goldprägedruck, Cohne & Northmann, Königlich-Sächsische Hofgraveure. Das Menü vom 10.02.1904 doppelt vorhanden.

b) Zwei Menükarten mit dem Großen Sächsischen Wappen in Blinddruck, Cohne & Northmann, Königlich-Sächsische Hofgraveure.

Gebrauchsbedingt leicht fleckig und finger-spurig. Teilweise minimal gestaucht.

Min. 16,9 x 11,4 cm,
max. 30,4 x 18,6 cm.

1.200 €

Cohne und Northmann Spätes 19. Jh.
Königlich-Sächsische Hofgraveure.

Friedrich August III, König von Sachsen 1865 Dresden – 1932 Sibyllenort (heute Szczodre)
Zunächst Position in der sächsischen Armee, um 1902 General der Infanterie. 1904 Thronbesteigung, woraufhin er die Führung des Armeekorps abgab. 1909 grundlegende Reformierung des Wahlgesetzes. Während des Ersten Weltkrieges war er der einzige der vier königlichen Bundesfürsten, der nicht den Oberbefehl übernahm, sondern sich auf repräsentative Aufgaben beschränkte. Fokus seiner Regierungszeit lag auf dem stark defizitären Staatshaushalt. 1918 Abdankung als letzter König von Sachsen. Er zog sich auf sein Schloss Sibyllenort bei Breslau zurück und führte einen Rechtsstreit mit dem Freistaat Sachsen um die Abfindung des ehemaligen Königshauses. In Folge seines unerwarteten Todes versammelten sich etwa 500.000 Menschen zur Trauerfeier.

329 Verschiedene Künstler, Große Exlibris-Sammlung mit ca. 600 Arbeiten, darunter ca. 320 Jugendstil-Exlibris. 20. Jh.

Mathilde Ade 1877 Sárobgárd – 1953 Deutenhofen
Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn
Karl Konrad Bauer 1868 Stuttgart – 1942 München
Georg Erler 1871 Dresden – 1950 Aining/Bad Reichenhall
Willi Geiger 1878 Landshut – 1971 München
Josef Goller 1868 Dachau – 1947 Obermenzing b. München
Erich Gruner 1881 Leipzig – 1966 ebenda
Bruno Héroux 1868 Leipzig – 1944 ebenda
Ludwig von Hofmann 1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz bei Dresden
Paul Oscar Huldtschinsky 1889 Berlin – 1947 Santa Monica
Julius Klinger 1876 Dornbach – 1942 Maly Trostinez
Alois Kolb 1875 Wien – 1942 Leipzig
Fritz Lang 1877 Stuttgart – 1961 ebenda
Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin
Martin Erich Philipp 1887 Zwickau – 1978 Dresden
Max Schwimmer 1895 Leipzig – 1960 ebenda
Hugo Steiner-Prag 1880 Prag – 1945 New York
Otto Ubbelohde 1867 Marburg (Lahn) – 1922 Großfelden
Heinrich Vogeler 1872 Bremen – 1942 Karaganda
Otto Westphal 1878 Leipzig – 1975 Dresden

Verschiedene Drucktechniken. Zum Teil im Medium signiert, monogrammiert und datiert, teilweise in Blei signiert. Teilweise verso bezeichnet. Zu einem großen Teil an den o. Blattecken auf Untersatzkarton aufgelegt.

U.a. mit Arbeiten von:

Mathilde Ade, Otto Altenkirch, Karl Bauer, Otto Blümel, Georg Erler, Willi Geiger, Josef Goller, Otto Greiner, Erich Gruner, Bruno Héroux, Hugo Höppener, Josef Hodek, Adolf Hofer, Ludwig von Hofmann, Paul Huldtschinsky, Julius Klinger, Alois Kolb, Emil Kreidloff, Fritz Lang, Emil Orlik, Martin Erich Philipp, Otto Ruckert, Max Schwimmer, Hugo Steiner-Prag, Karl Stief, Otto Ubbelohde, Louis Uhl, Josef Váchal, Heinrich Vogeler, Otto Westphal und Peter Wolbrandt.

Überwiegend in guter bis sehr guter Erhaltung, vereinzelt mit ganz leichten Randrauflösungen bzw. Stock- und Montierungsflecken.

Verschiedene Maße,
 Unters. max. 30 x 21 cm.

1.200 €





341

341 Elisabeth Ahnert, Die rote Blume. Um 1960.

Elisabeth Ahnert 1885 Chemnitz – 1966 Ehrenfriedersdorf

Collage (farbige Papiere) und Deckfarben auf chamoisfarbenem Papier. U.re. in Blei monogrammiert „EA“. Freigestellt im Passepartout montiert.

12,5 x 17,1 cm.

800 €

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Deutscher Lyriker, Maler und Grafiker. 1945–48 schriftstellerische Tätigkeit. Ab 1948 Studium an der Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst Weimar bei H. Hoffmann-Lederer. Ab 1951 Ausstellungen in der Galerie Springer in Berlin. 1959 Teilnahme an der „documenta II“ in Kassel. 1961 Erwerb einer Arbeit durch das Museum of Modern Art in New York. 1962–89 Atelier in Altenburg. 1966 Burda-Preis für Grafik in München. 1967 Preis der II. Internationale der Zeichnung in Darmstadt und im selben Jahr in Westberlin Will-Grohmann-Preis. Ab 1970 Mitglied der Akademien Westberlin und Nürnberg. 1974 schwere Augenerkrankung. 1977 Teilnahme an der „documenta VI“ und Fellow of Cambridge. 1981 Retrospektive mit Werken 1949–1980 in der Galerie Oben in Chemnitz. 1987/88 umfangreiche Ausstellungen in Bremen, Tübingen, Hannover und Berlin (West). Altenbourg starb 1989 in Meißen an den Folgen eines Autounfalls. Da sich der Künstler konsequent der offiziellen Kunstpolitik der DDR widersetzte, wurde er bis in die 1980er Jahre in seinem Wirken durch Verbot und Schließung von Ausstellungen behindert. Erst zu seinem sechzigsten Geburtstag fanden Ausstellungen in Leipzig, Dresden und Berlin statt. Sein Werk umfasst über 3000 Zeichnungen und Gemälde, 1400 Grafiken, 80 Plastiken und 14 Bücher.

342 Gerhard Altenbourg „Wiegende Hüften“. 1974.

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Farbholzschnitt auf Büttenkarton. In Blei signiert und abweichend datiert u.re. „Altenbourg 1973“ sowie mit dem Blindstempel des Künstlers. Betitelt u.Mi. Auf Untersatzkarton montiert.

WVZ Janda H 176 3 (von 4), unikaler Abzug mit einem zusätzlichen Stock in grün, bei Janda nicht erwähnt.

Minimal griff- und knickspurig.

Stk. 14,5 x 35 cm, Bl. 28 x 29,5 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Elisabeth Ahnert 1885 Chemnitz – 1966 Ehrenfriedersdorf

Deutsche Zeichnerin und Textilkünstlerin. Frühe Förderung durch Martha Schrag. 1908–12 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei M. Frey, M. Junge und C. Rade. Kontakt zu Künstlern wie Paula Lauenstein, Theodor Rosenhauer, Paul Wilhelm oder Karl Kröner. 1912 Heirat mit dem Kommilitonen Arthur Ahnert. Seit 1925 Förderung durch den Galeristen Heinrich Kühl in Dresden. Unternahm zwei Studienreisen nach Italien. 1945 Umzug aus dem zerstörten Dresden nach Ehrenfriedersdorf im Erzgebirge. Ab 1946 enge Freundschaft mit Albert Wigand. Werke von E. Ahnert befinden sich unter anderem im Stadtmuseum Dresden, in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, im Museum für Sächsische Volkskunst, in den Städtischen Kunstsammlungen Chemnitz, im Lindenau-Museum Altenburg und im Angermuseum Erfurt.



342



343

343 Albín Brunovský „Das trunkenene Schiff“. 1983.

Albín Brunovský 1935 Zohor – 1997 Bratislava
Fünf Radierungen auf kräftigem „Hahnenmühle“-Bütten zu Arthur Rimbaud sowie ein Titel- und ein Impressumsbild. Alle Arbeiten in Blei signiert und datiert „ABrunovsky 1983“ u.re., u.li. englisch betitelt „The Drunken Boat II“. Im Impressum in Blei nummeriert „77/100“. Edition der eikon Grafik-Presse im Verlag der Kunst Dresden, 1983. In der originalen schwarzblauen Kassette mit geprägtem Titel-Schriftzug „Arthur Rimbaud“.

Vgl. Rudolf Mayer: Aurora und die eikon Grafik-Presse Dresden 1964–1992. Dresden 1999, S. 15, Nr. 30.

Ausgezeichnet mit dem Großen Preis der Internationalen Buchkunst-Ausstellung Leipzig, 1982.

Druckfrischer Zustand. Das Titelblatt mit einem vertikalen Griffknick u.Mi. sowie einem winzigen bräunlichen Fleckchen u.re. Das Impressumsbild mit leichten vertikalen Stauchungen u.re. Die Kassette mit leichten Gebrauchs- und Wischspuren, verso auch leichte Fingerspuren.

Verschiedene Pl.-Formate, Bl. 52 x 40 cm, Kassette 54,5 x 41,5 cm. **2.400 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

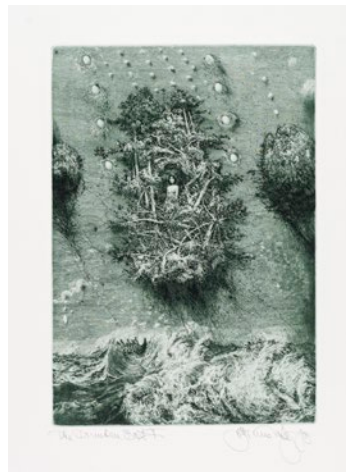
Albín Brunovský 1935 Zohor – 1997 Bratislava
Slowakischer Maler, Grafiker und Illustrator. 1955–61 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Bratislava, u.a. bei Vincent Hložník. Später dort selbst Professor, ab 1989 Rektor. 1990 Rückzug aus dem Akademiebetrieb, um sich ausschließlich seiner eigenen künstlerischen Tätigkeit zu widmen. Brunovský entwarf u.a. die letzte Banknotenserie der Tschechoslowakei sowie zahlreiche Briefmarken. 1985 wurde er von seinem Heimatstaat mit dem Titel des Nationalkünstlers geehrt.



(343)



(343)



(343)



(343)



344



345



346



347



(344)

Ernst Bursche 1907 Carlsberg/Oberlausitz – 1989 Düsseldorf

Lehre als Lithograf in Bautzen. Studium 1927/28 an der Kunstgewerbeschule Dresden, u.a. bei Arno Drescher. Ab 1929 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller und Otto Dix. Bursche war bis zu Dix' Tod eng mit ihm befreundet. Ab 1938 Mitglied der Dresdner Sektion der ASSO. 1932 „Dresdner Sezession „32““ Mitglied. Verlust des Ateliers und großer Teile des Werkes beim Luftangriff auf Dresden 1945. Danach übernahm er das Atelier von Dix, betreute die dort befindlichen Werke und war seit 1947 dessen Sachverwalter. 1962 Übersiedlung nach Düsseldorf. Seit 1967 Sommeraufenthalte in Forio d'Ischia.

344 Ernst Bursche, Windmühle, Ahrenshoop (?) / Fischerboote. 1955.

Ernst Bursche 1907 Carlsberg/Oberlausitz – 1989 Düsseldorf
Zwei Aquarelle. „Windmühle“ signiert und datiert u.re. „E. Bursche 55“. „Fischerboote“ unsigniert.

O.li. Blattrand mit kleinem Einriss Rand, die Blattecken mit Reißzwecklöchlein, Randbereiche mit Klebebandresten, werkimmanent, verso Montierungsreste. /

Randbereiche mit Klebebandresten, die Blattecken, Randbereiche sowie im Darstellungsbereich mit Reißzwecklöchlein, werkimmanent.

49 x 66,5 cm / 50,5 x 68 cm.

500 €

345 Ernst Bursche, Mutter und Kind (Olly Bursche mit Stefan, zwei Abzüge). 1957.

Zwei Farblithografien. Jeweils in Blei signiert und datiert u.re. „E Bursche 57“. *

St. 58,5 x 44,5 cm, Bl. 75,5 x 53,8 cm /

St. 59,5 x 44 cm, Bl. 70 x 55 cm.

150 €

346 Hanspeter Bethke, Abstrakte Komposition. 1986.

Hanspeter Bethke 1935 Magdeburg – 2018 Saxdorf

Mischtechnik (Acryl und schwarze Druckfarbe) auf bräunlichem Papier. *

54 x 86 cm.

190 €

347 Marc Chagall „La baie des Anges“. 1960.

Marc Chagall 1887 Witebsk – 1985 Paul de Vence

Farblithografie. *

Bl. 32 x 24,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



348

Hans Christoph 1901 Dresden – 1992 ebenda

Studierte in Dresden bei Karl Rade und lernte dort Carl Lohse kennen. Ab 1927 arbeitete er als freischaffender Künstler in Dresden. Christoph hatte engen Kontakt zur Gruppe „1919“ und war seit 1929 Mitglied der „Dresdener Sezession“. Zur Zeit der Nationalsozialisten kaum Ausstellungen. Von 1941–45 Kriegsdienst. Danach wieder auf zahlreichen Ausstellungen vertreten. Heirat mit Erna Lincke. Von 1949–55 Dozent an der Kunstakademie in Dresden. 1991 erste umfangreiche Museumsausstellung anlässlich des 90. Geburtstages in den Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus. 2001 Gedächtnisausstellung zum 100. Geburtstag in der Städtischen Galerie Dresden und „galerie am blauen wunder“.

348 Hans Christoph „Informel, rot, blau“ (Zwei Fische). 1969.

Hans Christoph 1901 Dresden – 1992 ebenda

Gouache und Tusche über Wachs auf kräftigem Karton. Signiert u.re. „christoph“. Verso u.re. ausführlich datiert „XII O 69“. Freigelegt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Werkliste Masky XII o 69, mit leicht abweichender Maßangabe.

Verso atelierspurig sowie o. mit Montierungsresten.

35 x 50 cm, Ra. 51,5 x 66,5 cm.

1.800 €



349 Hans Christoph, Ohne Titel. Wohl 1960er/1970er Jahre.

Mischtechnik auf leichtem, gelblichem Karton. Signiert u.li. „Christoph“, u.re. nummeriert „3“ und „5“. Verso u.li. in Blei bezeichnet, durch Materialabrieb unvollständig „[...] 39[?]“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in älterem Holzrahmen gerahmt. Der Rahmen verso auf den Leisten je durch Überklebung unleserlich bezeichnet, re. Rahmenleiste mit Brandstempel wohl „H. Laz. 1931“.

Nicht in der Werkliste Maksy.

In den Blattecken jeweils unscheinbare Reißzwecklöchlein. Technikbedingt unscheinbar wellig. Verso in den Randbereichen mit montierungsbedingten Bereibungen.

23 x 40 cm, Ra. 38,5 x 56 cm.

1.500 €

350 Carlfriedrich Claus, Ohne Titel. Nach 1993.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz
Gerhard Wolf 1928 Bad Frankenhausen – 2023 Berlin

Collage über einem faksimilierten, verkleinerten Druck nach der Offsetlithografie „Pflanzenwesen spielt mit Schamane“, Platte C: S. 5 und „Innerer Paß: Bedrohung: Selbstverlies“, Platte D: S. 6, aus „Aggregat K“, 1986/88, beidseitig in schwarzer Tusche und Tempera überzeichnet, auf Transparentpapier. In Blei u.re. signiert „C. Claus“, u.li. mit der Widmung in Blei „Für Gerhard, herzlichst, C. C.“. Zwischen zwei Plexiglasscheiben montiert.

Zur Offsetlithografie vgl. WVZ Werner / Juppe G 84.

Die handschriftliche Widmung des Künstlers galt mit großer Wahrscheinlichkeit dem Schriftsteller Gerhard Wolf.

Carlfriedrich Claus lernte Christa und Gerhard Wolf im Jahr 1971 kennen, es entwickelte sich eine tiefe Freundschaft, die insbesondere in einem regen Briefwechsel zum Ausdruck kam. Claus war, wie die beiden Schriftsteller, überzeugter Kommunist. In den folgenden Jahren setzte sich das etablierte Schriftsteller-Ehepaar unermüdlich für den in großen finanziellen Nöten lebenden Außenseiter ein, publizierte zu seinen Werken, organisierte Ausstellungen. Schließlich wird Claus 1975 in den Verband Bildender Künstler aufgenommen und durfte als freischaffender Künstler arbeiten. 1990 gründete Gerhard Wolf den Verlag „Janus Press“, Carlfriedrich Claus wurde einer seiner wichtigsten Mitarbeiter, insgesamt publizierte Wolf acht Grafikmappen und Künstlerbücher des Künstlers.

Lit.: Christian Schwandt: „Kein Geld, keine Frau, kein Diplom, nicht mal einen Bauch“. Der Briefwechsel von Carlfriedrich Claus mit Christa und Gerhard Wolf. In: Rebellion und Anpassung. Kunstforum International, Bd. 263. 2019.

Kunst Keller Annaberg (Hrsg.): Carlfriedrich Claus, Gerhard Wolf, Christa Wolf: Nun schauen mich immer mindestens vier Augen an. Der Briefwechsel 1971 -1998. Chemnitz, 2018.

Technikbedingt wellig. An der u. Blattkante mittig drei ganz feine, zum Teil horizontale Stauchungen sowie unter der Widmung ein winziger Einriss (2 mm). In den weißen pastosen Farbpartien u.li. und o.re. vereinzelte kleine Ausbrüche.

27,8 x 20,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.000 €





351



352

351 Carlfriedrich Claus „Konjunktionen. Einheit und Kampf der Gegensätze in Landschaft, bezogen auf das kommunistische Zukunftsproblem Naturalisierung des Menschen, Humanisierung der Natur“. 1982.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Serigrafie auf Transparentpapier. *

Bl. 42,7 x 59,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

352 Carlfriedrich Claus „Mit Wechselbeziehungen zwischen Stirnhirn und Sonnengeflecht“. 1986–1988.

Algrafie (Kontaktkopie), beidseitig, auf Transparentpapier. Platte AL (1. Zustand) und verso Platte Z (G 98 I, 1. Zustand) um 180° gedreht. U.li. in Blei wohl signiert (oder vom Drucker bezeichnet ?) „C. Claus“, u.re. bezeichnet „Probe II“. Probedruck zu „Aggregat K.“, hrsg. von Rudolf Mayer für die eikon Grafik-Presse im Verlag der Kunst, Dresden. Zwischen Plexiglasscheiben montiert.

WVZ Werner / Juppe 103 I, Variante nicht im WVZ.

Ein weiterer Abzug wird bewahrt in: Kunstsammlungen Chemnitz, Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv, InvNr. CCA 5.3.1.-486.

Plexiglasplatte vereinzelt unscheinbar fleckig und minimal bestoßen.

Med. 40,3 x 31,2 cm, Bl. 39,3 x 29,5 cm,

Ra. 50 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Als Künstler Autodidakt. Frühzeitiges Interesse für Sprachen (Hebräisch, Armenisch und Chinesisch). Selbststudium der Kabbala und Auseinandersetzung mit den Schriften Rudolf Steiners, Ernst Blochs, Novalis', Jacob Böhm's, Spinozas und Paracelsus'. 1945–48 Lehre als Einzelhandelskaufmann / Kunsthändler an der Städtischen Handelsschule in Annaberg. Ab 1951 Verfassen experimenteller Texte (Lautstudien und Klanggebilde), im Jahr darauf Erkrankung an Tuberkulose. Claus stand unter anderem in Kontakt zu Ernst Bloch, Michel Leiris, Raoul Hausmann, Franz Mon, avantgardistischen Künstlern in Europa und Albert Wigand. Zwischen 1958 und 1980 entstanden „Phasenmodelle“, „Letternfelder“, „Sprachblätter“ und „Vibrationstexte“. 1977–82 Mitglied der Künstlergruppe Clara Mosch.

Gerhard Wolf 1928 Bad Frankenhausen – 2023 Berlin

Sohn eines Buchhalters. 1944/45 Einsatz im Zweiten Weltkrieg als Flakhelfer, amerikanische Kriegsgefangenschaft. Ab 146 Mitglied der SED. 1947–49 Oberschulhelfer und Neulehrer in Schlotheim, Thüringen. 1951 Heirat mit Christa Wolf. 1953–56 Studium der Germanistik an der Humboldt-Universität Berlin. Ab 1957 Schriftsteller, er wirkte als Essayist, Kritiker, Drehbuchautor und insbesondere als Lektor des Mitteldeutschen Verlags. Wolf gehörte zu den Unterzeichnern der Resolution, mit der DDR-Kulturschaffende gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns im Jahr 1976 protestierten, in Folge dessen Ausschluss aus der SED. In den 1980er Jahren Herausgabe der Reihe „Märkischer Dichtergarten“. 1991 Gründung des Verlags „Gerhard Wolf Janus Press“. 2003 Ehrenmitglied der Sächsischen Akademie der Künste.

353 James Coignard „Forme Noire“ / „Attende“ / „Introduction sur bleu“. 1990.

James Coignard 1925 Tours – 2008 Antibes

Drei Farbcarborundum-Radierungen auf kräftigem, handgeschöpften Büttenkarton. Jeweils in Blei signiert u.re. „J. Coignard“, u.li. „71/85“, „85/85“ bzw. „37/85“.

Zwei Drucke leicht knickspurig, einer knickspurig und mit kleinen Einrissen Rand li.

Pl. 109,5 x 80 cm, Bl. 123,5 x 97 cm /

Pl. 94,5 x 70 cm, Bl. 121,5 x 96,5 cm /

Pl. 103 x 79,5 cm, Bl. 125 x 98 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

354 Salvador Dalí „Kohle heute“ / „Kohle morgen“ / „Kohle übermorgen“. 1977.

Salvador Dalí 1904 Figueres, Katalonien – 1989 ebenda

Drei Fotolithografien auf Velin. Jeweils im Medium signiert und datiert „Dali 1977“ bzw. „SDali 1977“. Jeweils eines von 2.000 Exemplaren.

WVZ Michler-Löpsinger 1497 a (von b) –1499 a (von b).

„Kohle heute“ in den Randbereichen leicht knickspurig, minimaler Einriss re.o. „Kohle morgen“ leicht knickspurig. „Kohle übermorgen“ leicht knickspurig, insbesondere am re. Rand.

Med. / Bl. 52,5 x 62,5 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

James Coignard 1925 Tours – 2008 Antibes

1939–43 Studien in Paris, 1948 Teilnahme an Kursen der Ecole des Arts Décoratifs in Nizza. 1949–50 begegnet er Braque, Matisse, Chagall, erster Preis Hors concours an der Ecole des Arts Décoratifs. 1952 Keramikstudio in Paris. Späte 60er Jahre Beginn Arbeit mit Carborundum-Technik, gilt bis heute als deren Meister. 1969 Verleihung des Nationaldiploms für die Schönen Künste. Gründet 1982 ein Atelier in Paris, 1985 ein Atelier in New Orleans. 1988 Rückkehr nach Frankreich.

Salvador Dalí 1904 Figueres, Katalonien – 1989 ebenda

1922–26 Studium an der Academia San Fernando für Malerei, Bildhauerei und Grafik in Madrid. 1926 erste Reise nach Paris, dort Kennenlernen mit Pablo Picasso. 1928 Veröffentlichung des „Gelben Manifests“. Filmische Projekte mit Luis Buñuel. 1925 erste Einzelausstellung in der Galerie Dalmau, Barcelona, weitere dortige Ausstellungen folgen. 1929/30 Anschluss an die Bewegung „Posición moral del surrealismo“. Projekte mit André Breton, Man Ray und Marcel Duchamp. 1930–32 in Paris. Ab 1936, während des Spanischen Bürgerkrieges zeitweise in Italien. 1938 Ausstellungsbeteiligung an



353

der „Exposition Internationale du Surréalisme“ in der Galerie des Beaux-Arts von Georges Wildenstein, Paris. 1939 Ausschluss aus der surrealistischen Gruppe. 1940–48 Exil in den USA, dort zahlreiche Ausstellungen u. a. in Los Angeles, Chicago und San Francisco. Danach lebte er bis zu seinem Tod in Spanien.

355 Otto Dix „Maler Karl Rade I“. 1949.

Otto Dix 1891 Untermhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

Farblithografie. *

St. 61,5 x 33,5 cm, Bl. 70,5 x 50 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

356 Otto Dix „Der Musiker Kurt Striegler“. 1953.

Lithografie auf Kupferdruckpapier. *

St. 49,5 x 42 cm, Ra. 81,3 x 71,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



354



355



356



357 Otto Dix „Pilze“. 1960.

Otto Dix 1891 Untermhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel
Fritz Löffler 1899 Dresden – 1988 ebenda

Farblithografie auf „Van Gelder Zonen“-Bütten. U.re. in Blei signiert und datiert „Dix 60“, u.li. nummeriert „8/60“. Mit einer Widmung an Dr. Fritz Löffler vom August 1960 u.Mi. Auf dem Rand u.re. von fremder Hand nummeriert.

WVZ Karsch 232 I b (von III).

Provenienz: Nachlass Sammlung Dr. Fritz Löffler, Dresden.

Der äußerste Randbereich leicht griffspurig. An der u. und o. Blattkante mit ganz unscheinbaren Stauchungen bzw. Knicksuren. Die u.re. Blattecke mit leichten Knicksuren.

St. 42,8 cm x 68 cm, Bl. 57 x 76,5 cm.

3.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



358

358 Otto Dix „Josef Hegenbarth II (Halbprofil)“. 1961.
Lithografie auf weißem „Van Gelder Zonen“-Bütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert und datiert „Dix 61“, u.Mi. betitelt, u.li. nummeriert „2/30“. Im u. weißen Rand mit einer Widmung „Für Herr Löffler“. Verso mit Annotationen in Blei von fremder Hand.

WVZ Karsch 280.

Provenienz: Nachlass Sammlung Dr. Fritz Löffler, Dresden.

Leicht knickspurig, mit kleiner Kratzspur Rand o.li.

45 x 33 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



359

359 Otto Dix „Römerin I“. 1962.

Farblithografie. Im Stein signiert „DIX“ u.re. Posthumer Druck vom 1. Stein (Zeichnungsstein) in Grüngrau. Verso mit dem Nachlass-Stempel (Inv.Nr.1877) und der Signatur der Witwe Martha Dix versehen, nummeriert „17/ 20“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

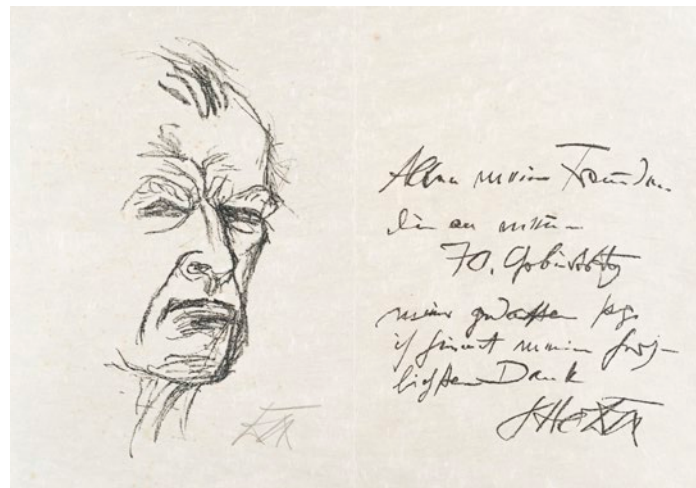
WVZ Karsch 290.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Leicht gebräunt. Mit sehr kleiner Knickspur im Kinnbereich. Ra. leicht bestoßen.

St. 54 x 33 cm, Bl. 76 x 56 cm. Ra. 98,5 x 78,5 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



360

360 Otto Dix „Selbstbildnis (Danksagung zum 70. Geburtstag)“. 1961/1962.

Lithografie auf dickem, weißen Japan. Danksagungskarte des Künstlers zum 70. Geburtstag. In Blei signiert u.re. „Dix“. Gefalteter Doppelbogen mit innenseitig lithografiertem Text, dieser nochmals signiert „Otto Dix“. Eines von etwa 300 Exemplaren. Gedruckt von Erker Presse St. Gallen.

WVZ Karsch 288.

Vereinzelte leicht stockfleckig.

Bl. 29,7 x 21 cm (42 x 29,7 cm).

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

420 €



361



362

361 Otto Dix „Susu (Negerkind)“. 1964–1965.

Farblithografie auf „Van Gelder Zonen“- Bütten. U.re. in Blei signiert und datiert, Dix 65', u.li. nummeriert „3/60“, u.Mi. betitelt. Erschienen im Selbstverlag von Otto Dix, Dresden. Variabel im Passepartout montiert.

WVZ Karsch 301 III (von III).

Recto und verso ganz unscheinbar gegilbt. An der äußersten re. Blattkante zwei minimale Griffknicke.

St. 62 x 50,2 cm, Bl. 88,5 x 65 cm, Psp. 90 x 70 cm.

1.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Regelbest. 7% MwSt. (Schätzpreis 1.926 € inkl. MwSt.)

362 Ulrich Eisenfeld „Vereiste Birken am Oredamm“. 1999.

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt und arbeitet in Kreischa/Quohren
Farbige Pastellkreidezeichnung. *

37,5 x 45 cm, Ra. 58,1 x 68,1 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



(363)

363 Arno Drescher, 11 botanische Studien. Wohl 1930er Jahre.

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig
Elf Bleistiftzeichnungen und Aquarelle. *

Max. 33,8 x 26,8 cm. **240 €**



364 Arno Drescher, 25 Dresdner und sächsische Ansichten. Wohl 1920er-1950er Jahre.

25 Aquarelle und Bleistiftzeichnungen. *
Max. 15,7 x 29,5 cm. **280 – 340 €**

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig
Von 1902–05 als Lehrer tätig. Danach bis 1909 Kunststudium in Dresden bei Richard Mebert u. Richard Guhr. 1911 Heirat mit Elise Goller, Tochter von Josef Goller. Übernahm in Dresden eine Dozentenstelle und wurde 1919 Professor. Von 1941–45 Direktor an der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. 1944 Verlust großer Teile des Frühwerkes beim Brand der Akademie. Von etwas 1940–52 entstanden 67 großformatige Aquarelle für einen geplanten Heilpflanzen-Atlas „Hortus sanitatis“, welcher jedoch nie herausgegeben wurde. Ab 1960 als freischaffender Maler und Grafiker in Braunschweig tätig. Als Grafiker schuf er verschiedene Werbeentwürfe für Audi und Hachez Chocodolen.



364

365 Arno Drescher, Sechs Landschaftsdarstellungen bei Harburg (Schwaben). Wohl 1960er Jahre.

Sechs Aquarelle und Zeichnungen. *
Max. 24,3 x 31,5 cm. **150 €**

366 Arno Drescher, Zehn Arbeiten zum Thema „Ostsee“ – Um 1923.

Zehn Aquarelle und Zeichnungen. *
Psp. max. 34,5 x 44,7 cm. **220 €**



365



366

367 HAP Grieshaber . Die Druckgraphik. Werkverzeichnis Band 1 1932–1965. / HAP Grieshaber. Die Druckgraphik. Werkverzeichnis Band 2. 1966–1981. 1984–1986.

HAP Grieshaber 1909 Rot – 1981 Achalm bei Reutlingen
Hrsg. von Margot Fürst. *

Schuber je 33,5 x 28 cm. **220 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



367



368



369



370

368 Hermann Glöckner „Zwei Teile, viermal“. 1973.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Farbmonotypie und Abreibung auf feinem, weißen Bütten. Verso in Blei zweifach signiert u.li. „Glöckner“, datiert und bezeichnet u.re. „feuPa [feuchtes Papier] 5 / 1/2 240473 /5“, mittig bezeichnet und nummeriert „Bl. 7 Handdruck 1963–71“. Blatt sieben der Mappe „10 Handdrucke“. Freigestellt im Passepartout montiert.

Lit.: Rudolf Mayer: Hermann Glöckner. Handdrucke. Dresden 1994. S. 11 und S. 13.

Sehr leicht griff- u. knickspurig.

Bl. 36 x 50 cm, Psp. 50 x 60 cm.

950 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

369 Hermann Glöckner „Nach links oben“. 1978.

Farbserigrafie auf festem Karton. Verso in Blei signiert und datiert „Glöckner 78“, nummeriert „40/100“ sowie mit dem Druckerstempel „Götze“, ‚versehen. Freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Ziller S 15.

Nach einer Faltung von 1978.

Sehr leicht knickspurig.

Med. / Bl. 59 x 42 cm, Psp. 77 x 58,5 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

370 Hermann Glöckner „Drei weiße Dreiecke, über Schwarz in Blau (schwebend)“. 1982.

Farbschablonendruck auf festem weißen Karton. In Blei unterhalb der Darstellung ligiert monogrammiert „HG“. Verso mit Annotationen in Blei von fremder Hand. Im Passepartout montiert.

WVZ Ziller S 35.

Sehr unscheinbar säurerandig im u. weißen Rand.

Med. / Bl. 50 x 40 cm, Psp. 55,3 x 54 cm.

400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Konstruktiver Maler und Bildhauer. 1903 Gewerbeschule in Leipzig. 1904–07 Lehre als Musterzeichner für Textilien in Dresden, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921 Heirat mit Frieda Paetz. 1923/24 Studium an die Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Mitglied der Dresdner Sezession Gruppe 1919. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Seit 1927 Mitglied des Deutschen Künstlerbunds. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD. 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.



371

371 Bernd Hahn, Balken – schwarz und grau. 1988.

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)

Mischtechnik auf hellbraunem „Hahнемühle“-Bütten. In Blei signiert und datiert „B. Hahn 88“ u.re.

An den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

48,4 x 62,7 cm.

950 €



372

372 Bernd Hahn, Geometrische Formen. 1989.

Mischtechnik auf schwarzem „Hahнемühle“-Bütten. U.re. signiert und datiert „B. Hahn 89“.

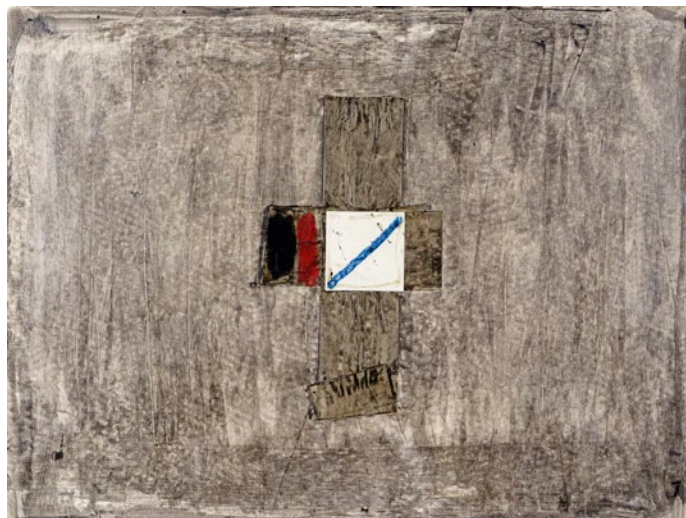
An den Ecken Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, mittig minimal wellig, am o. re. Rand sowie am u. li. Rand leichte Knickspuren.

48,4 x 62,6 cm.

950 €

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)

1975–79 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden. 1981 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR, seitdem freischaffend in Dresden tätig. Ab 1982 gem. Druckwerkstatt „B 53“ mit J. Wenzel, A.P. Kammerer und A. Küchler. 1994 Stipendium der Villa Massimo in Rom und Mitglied im Deutschen Künstlerbund.



373

373 Bernd Hahn "Kreuz auf Grau". 1990.

Collage und Acryl auf Papier. Signiert und datiert u.re. „B. Hahn 90“. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schwarzen Leiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Technikbedingt leicht wellig. Ra. leicht bestoßen.

75,3 x 100 cm, Ra. 99 x 124,5 cm.

950 €

374 Ernst Hassebrauk, An der Elbe bei Schmilka mit Fähranlegestelle. Wohl 1950er/1960er Jahre.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Kohlestiftzeichnung. Verso in blauem Kopierstift signiert u.li. „Hassebrauk“ sowie mit Annotationen in Blei vom fremder Hand versehen. Im Passepartout montiert.

Leicht lichtertrandig, leicht griff- und knickspurig, mit Reißzwecklöchlein in den Ecken.

50 x 68,5 cm, Psp. 69,5 x 86,5 cm.

500 €



374

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Loschwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professur an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stilleben zu den bevorzugten Motiven Hassebrauks.

**375 Josef Hegenbarth „Münchhausen, Enten jagend“.
1948.**

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz
Leimfarben und Federzeichnung in farbiger Tusche auf gelblichem Velin. In Blei signiert u.re. „Jos. Hegenbarth“. Verso in Blei bezeichnet „Münchhausen Inv. Nr. 2237“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer Holzleiste gerahmt.

WVZ Zesch E VII 572.013.

Technikbedingt minimal wellig, vereinzelte leichte Griffknicke. Im Himmel o.re. ein bräunliches Fleckchen, zwei weitere winzige Mi.li. und u.re. Verso in den Blattecken sowie an den Blattkanten mit Resten älterer Montierungen.

47,7 x 37 cm, Ra. 72,5 x 61 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.400 €





376

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Zunächst Ausbildung bei seinem Cousin, dem Tiermaler Emanuel Hegenbarth. 1909–15 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Carl Bantzer, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl, dessen Meisterschüler. 1916–19 Aufenthalt in Prag, Mitbegründer der Prager Secession. Ab 1919 freischaffend in Dresden tätig und Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. Ab 1924 Mitarbeiter an der Zeitschrift 'Jugend', ab 1925 beim 'Simplicissimus'. 1936 als „entartet“ diffamiert, ein Jahr später wurden zwölf Arbeiten beschlagnahmt. 1943–45 in Böhmisches-Kamnitz, Verlust eines Teils seines Werkes durch Kriegsfolgen. 1945 wieder in Dresden, 1946 angestellt an der Schule für Werkkunst, 1947–49 Professor an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Hegenbarth fand zu Lebzeiten mit expressiv-konginialen Illustrationen zu zahlreichen Werken der Weltliteratur auf beiden Seiten des getrennten Deutschlands als einer der bedeutendsten deutschen Illustratoren Anerkennung.



377

376 Josef Hegenbarth „Löwendressur (Zirkusszene)“. Wohl 1954.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

PinSELZEICHNUNG in schwarzer Tusche auf festem Zeichenpapier. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. Hinter Glas gerahmt.

WVZ Zesch D IV 688.

Vgl. auch die nahezu motividentische Zeichnung WVZ Zesch D IV 603, bewahrt in: Lindenau-Museum Altenburg, InvNr. Z 15836.

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche Hinweise.

Blattränder vereinzelt minimal gestauch und partiell leicht angeschmutzt. U.re. eine bräunliche Anschmutzung. Verso etwas atelierspurig.

29,5 x 37 cm, Ra. 44,5 x 54,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €



379

377 Josef Hegenbarth „Frau und schreiendes Kamel“.
Um 1957.

Pinselzeichnung in Tusche auf kräftigem, chamoisfarbenen Bütten. Unsigniert. Am re. Rand mit Maßanno-
tationen, wohl von Künstlerhand. Verso mit der Studie eines Fuchses, wohl von Künstlerhand in Blei gestrichen, der Bestätigung durch Ulrich Zesch in Blei sowie Anno-
tationen von fremder Hand. Freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Zesch D III 711.

Ausgestellt in:

saxonia paper. Zeichnung in Sachsen. Zehn Jahre Kunst-
halle der Sparkasse Leipzig. 29. September 2011 bis 22.
Januar 2012 (im dazugehörigen Katalog S. 138).

In den Randbereichen atelierspurig und mit wenigen kleinen
Flecken. Gesamtflächig mit leichten Griffknicken und Fingerspuren.
In der u.re. Ecke eine größere Knickspur. In den Ecken Reißzweck-
löchlein aus dem Werkprozess. Verso in den Randbereichen mit
Resten einer älteren Montierung.

48,5 x 36 cm, Psp. 70 x 58 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



380

378 Josef Hegenbarth „Aufbäumender Leopard“. 1961.

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche und Bleistiftzeichnung auf
chamoisfarbenem Karton. U.re. in Blei signiert „Josef Hegen-
barth“ und von Hanna Hegenbarth datiert. Verso die verworfene
Zeichnung eines Ochsen im Gespann, darüber von Künstlerhand
betitelt und nochmals von Hanna Hegenbarth datiert. Am u.
Blattrand mit dem Nachlass-Stempel III sowie den Inventarnum-
mern „955“ und 689“ des Josef-Hegenbarth-Archivs versehen.
Mit einer Ausstellungsannotation von Hanna Hegenbarth.

WVZ Zesch D V 928.

Ausgestellt in: Josef Hegenbarth zum Gedächtnis – Zeichnungen
der letzten Jahre. Ausstellung des Kupferstich-Kabinettes im
Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden 1963, KatNr.
122.

Vgl. motivisch „Leopard und Panther“ 1954, Leimfarbe, 49,4 x
35,4 cm, WVZ Zesch B V 587.

Zur rückseitigen Darstellung vgl. u.a. „Zwei Ochsen“ 1960,
Federzeichnung, 21 x 29,2 cm, WVZ Zesch F V / HA 4297.

Wir danken Herrn Ulrich Zesch, Stuttgart, für freundliche
Hinweise.

Atelierspurig, o. und u. Randbereich unscheinbar wellig. Verso Montie-
rungsreste.

41,9 x 29,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



381



378

379 Albert Hennig, Elegantes Paar. 1960.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau
Aquarell und Faserstiftzeichnung. *

17,9 x 11,7 cm, Ra. 31,9 x 25,6 cm.

190 €

**380 Albert Hennig, Zwei Figuren / Tanzender
Schwarm. 1972/1974.**

Zwei Aquarelle über Faserstiftzeichnungen. *

Max. 11,5 x 17,5 cm, Ra. 55,5 x 32,5 cm.

350 €

**381 Albert Hennig, Im Lokal. Wohl
1960er/1970er Jahre.**

Aquarell über Federzeichnung in Tusche und
Faserstift, weiß gehöhnt. *

BA. 22 x 23,8 cm, Ra. 36,5 x 37,5 cm.

340 €



384



(384)



385



382

(383)



382 Alfred Hesse "Mittelhagen (Rügen)". 1958.

Alfred Hesse 1904 Schmiedeberg – 1988 Dresden

Aquarell auf kräftigem „Schöllershammer“-Papier. Signiert u.li. „Alfred Hesse“, und datiert „1958“. U.re. Verso nochmals betitelt und signiert sowie mit Künstlerstempel versehen.

Technikbedingt leicht wellig. Die Ränder mit Reißzwecklöchern sowie leicht knickspurig. Verso mit Spuren einer früheren Montierung.

50,7 x 67,7 cm.

500 €

383 Alfred Hesse "Bielatal mit Pfaffenstein". Wohl 1970er Jahre.

Aquarell. *

51,2 x 69,3 cm.

240 €

Alfred Hesse 1904 Schmiedeberg – 1988 Dresden

1924–28 Schüler der Kunstgewerbeschule Dresden. 1957–71 Dozent an der HfBK Dresden, 1965–70 Professur für Wandmalerei an der HfBK Dresden.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei Carl Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Ferdinand Dorsch, Meisterschüler bei Max Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Ab 1934 Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.

384 Erhard Hippold, Villa / Straße in Radebeul. 1948.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Zwei Aquarelle. Signiert und datiert „Hippold 48“ bzw. signiert „E.Hippold“ u.re. *

Max. 50 x 65 cm.

150 €

385 Erhard Hippold, Fünf Farbmonotypien / Monotypie. 1954–1959.

Sechs Farbmonotypien bzw. Monotypie, zwei auf „Hahnenmühle“-Bütten. Drei Arbeiten signiert „Hippold“ und datiert u.re. *

Bl. max 49 x 63 cm.

220 €



(386)

**386 Erhard Hippold, Radebeul /
"Bennostraße" / Radebeul. 1934/1972.**

Federzeichnung in Tusche bzw. Kohlestift-
zeichnungen. *

Max. 62,5 x 48 cm.

160 €

**387 Gussy Hippold-Ahnert, Neuendorf
Hiddensee (?). 1968.**

Gussy Hippold-Ahnert 1910 Berlin – 2003 Dresden
Aquarell. *

33 x 48 cm.

100 €

**388 Karl Holtz „Eulenspiegel. Bücher“.
1962.**

Karl Holtz 1899 Berlin – 1978 Potsdam

Gouache auf leichtem, gelblichen Karton.
Verso in rotem Farbstift signiert „Holtz“,
nummeriert und datiert „32 / 62“ sowie
bezeichnet „Rücks.“.

Wohl Entwurf für ein Werbeplakat des Eulen-
spiegel Verlags, Berlin, in der DDR bedeu-
tendster Satireverlag. Ein großer Teil der
auf dem Handwagen dargestellten Bücher
erschien im Verlag in den Jahren 1959 bis 1962.

Deutlich wellig. Am li. und u. Rand mit zwei geglä-
teten Falzen. Re. und li. Rand mit Papierstreifen
kaschiert. Am o. Rand Mi. mit einem kleinen Einriss,
verso hinterlegt.

53 x 43,1 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



(386)



387



(387)



388

Karl Holtz 1899 Berlin – 1978 Potsdam

1914–19 Student der Berliner Kunstgewerbeschule. Als Pressezeichner tätig. 1934/35
Berufsverbot wegen antinationalsozialistischer Karikaturen. Als technischer Zeichner u.
anonym als Werbegrafiker tätig. Nach dem Krieg Arbeit für die einschlägigen deutschen
Satirezeitschriften.



389



390



391



392



393



395

389 Günter Horlbeck, Ca. 41 Illustrationen zu Alexander Serafimowitsch "Der Eiserne Strom" und ca. 50 frühe Druckgrafiken. 1940er/1950er Jahre.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig
Max Schwimmer 1895 Leipzig – 1960 ebenda

Lithografien und Zeichnungen. *

Ca. 7 x 13,5 cm, wenige Arbeiten 31,5 x 25 cm. **150 €**

390 Günter Horlbeck "Kopf [...] / halbe Figuren" – 17 Bildnisse. 1950er Jahre.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig
17 Federzeichnungen in Tusche und Kreidezeichnungen auf verschiedenen Papieren. *

Ca. 35 x 25 cm, einige Blätter ca. 40 x 30 cm. **120 €**

391 Günter Horlbeck "Zeichnungen ab 1952" – ca. 14 Zeichnungen. 1950er/1960er Jahre.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig
14 Kohlestiftzeichnungen und Federzeichnungen in Tusche. *

Überwiegend ca. 50 x 37 cm. **120 €**

392 Günter Horlbeck, 15 Bildnisse. 1950er/1960er Jahre.

15 Kohlezeichnungen und Tuschezeichnungen. *

Min. 38 x 32 cm, max. 53 x 40 cm. **150 €**

393 Günter Horlbeck "Einblicke". 1998.

Fünf Faserstiftzeichnungen auf Büttlen. *

Je 78,5 x 52,5 cm. **100 €**

395 Michael Jastram "Stairway to Heaven". 2005.

Michael Jastram 1953 Berlin

Acryl über Federzeichnung in Tusche auf Papier. Monogrammiert und datiert u.re. „mj05“, darunter mit einer Widmung des Künstlers „Für Gabriele M. 6. Oktober 2005 Sonja & Michael“. Im Passepartout montiert.

Leicht griff- u. knickspurig. Verso mit Spuren einer ehemaligen Montierung.

88 x 63,5 cm, Psp. 100 x 69,8 cm. **500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, unter Walter Arnold, Max Schwimmer und Ernst Hassebrauk. Ab 1952 Freundschaft zu Max Schwimmer. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.



396



(396)

Anatoli Kaplan 1902 Rahatschau – 1980 Leningrad

Der russisch-jüdische Maler, Bildhauer und Grafiker besuchte 1922–27 die Kunstakademie in Petrograd (später Leningrad). 1937 erhielt er den Auftrag des Ethnographischen Museums in Leningrad, eine Serie von Lithografien zu schaffen. Ab 1953 konzentrierte sich Kaplan ganz auf jüdische Themen, u.a. entstanden in dieser Zeit Illustrationen zu verschiedenen Texten jüdischer Künstler. Ab 1967 entstanden vor allem Keramiken und Skulpturen.



397

396 Anatoli Kaplan "Brautwerber" / "Goldas Tod (Tewje trauert um Golda)" / "Vor der Abreise (Die zwei Bettchen)". 1957 -1967.

Anatoli Kaplan 1902 Rahatschau – 1980 Leningrad

Drei Lithografien. *

Verschiedene St.-Maße, Bl. je 47 x 62 cm.

180 €

397 Hans Jüchser, Frau bei der Toilette. 1956.

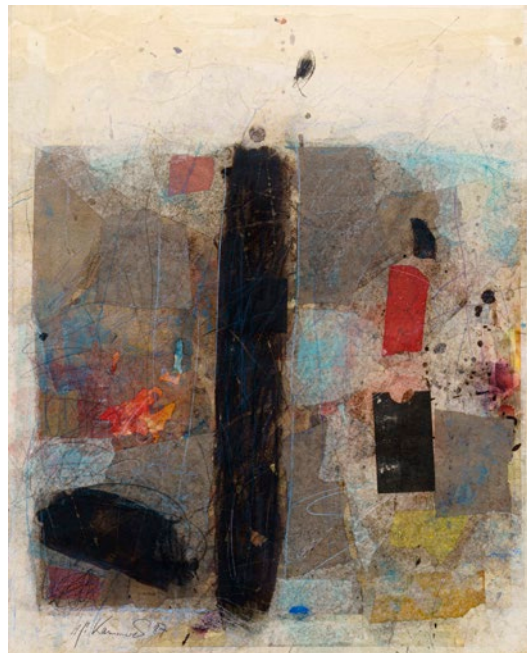
Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Farbholzschnitt. Signiert und datiert u.re. „Hans Jüchser 1956“, u.li. bezeichnet „Handdruck“. Im Passepartout montiert. *

Stk. 39,8 x 26 cm, Bl. 44 x 31,2 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



398

398 Anton Paul Kammerer, Ohne Titel. 1987.

Anton Paul Kammerer 1954 Weißenfels – 2021 Burgstädtel

Collage und Mischtechnik. Signiert und datiert u.li. „A.P. Kammerer 87“. Im Passepartout montiert und hinter Glas in weißer Leiste gerahmt.

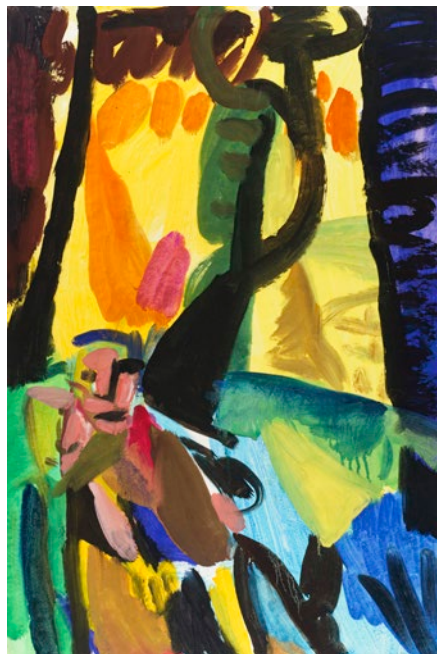
Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Leicht wellig und mit Reißzwecklöchlein in den Ecken. Ra. leicht bestoßen.

71 x 56,5 cm, Ra. 91,5 x 76,5 cm.

600 €

Anton Paul Kammerer 1954 Weißenfels – 2021 Burgstädtel

1971–73 Berufsausbildung zum Plakatmaler in Merseburg und Halle. 1975–80 Studium an der HfBK Dresden bei Jutta Damme. Seit 1982 Mitglied der Künstlergruppe B 53. 1987 Wilhelm-Höpfner-Preis der Winckelmann-Gesellschaft. 2000 Glückauf-Preis bei „100 Sächsische Graphiken“. Lebte und arbeitete in Burgstädtel bei Dresden.



400

400 Fritz Keller, Im herbstlichen Park. 1978.

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

Aquarell. Verso u.re. in Kugelschreiber bezeichnet, signiert „Fritz Keller“ und nummeriert „11/78“, mit der Nachlass-Nr. „838“ und dem Nachlass-Stempel versehen.

U. Blatttrand mit sehr kleinem Einriss, die Randbereiche leicht knickspurig. Verso atelierspurig.

75,5 x 49,6 cm.

600 €



401

401 Fritz Keller, Menschen im Herbstwald. 1978.

Gouache. Verso in Blei signiert „Fritz Keller“, betitelt, datiert, mit dem Nachlass-Stempel sowie mit der Nachlass-Nummer „3230“ versehen.

Technikbedingt leicht wellig. Verso atelierspurig.

75,5 x 50 cm.

500 €

402 Fritz Keller, Weiblicher Akt im Grünen. Wohl 1970er/1980er Jahre.

Gouache. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel sowie einer Annotation und der Werknummer „2643“ versehen.

Verso Spuren aus dem Werkprozess und leicht angeschmutzt, etwas griffspurig.

49,9 x 37,2 cm.

420 €



402

403 Fritz Keller „Am Badestrand“ / „Plau am See“. 1979.

Zwei Pinselzeichnungen in Tusche auf festem Papier.

a) Verso betitelt, datiert und signiert „12.3.79 Fritz Keller“ sowie zweifach mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers und dreifach mit der Nachlass-Nummer „123“ versehen. Unter einem Stempel die Signatur der Witwe des Künstlers. Zudem bezeichnet „foto“ und „Plakat“.

b) Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers und mit der Nachlass-Nummer „4048“ versehen sowie bezeichnet „foto“. Unter dem Nachlassstempel die Signatur der Witwe des Künstlers.

Entwas knickspurig. Blattländer- und ecken minimal angestaucht. Verso jeweils Spuren aus dem Werkprozess.

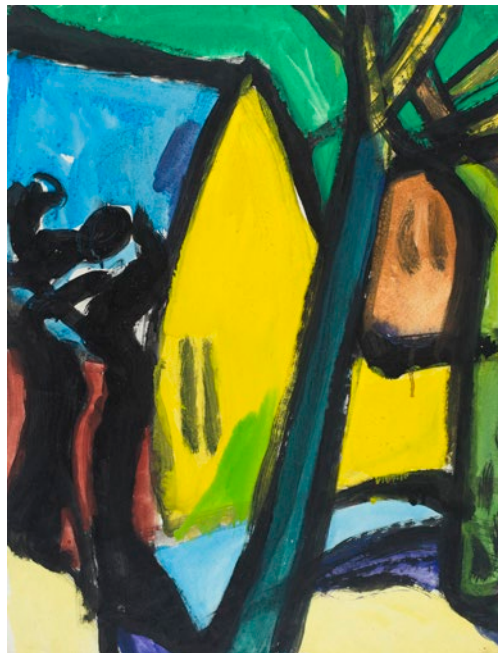
50,1 x 37,5 cm / 29,6 x 21,1 cm.

220 €



403

(403)



404

Fritz Keller 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka
1930–33 Lithografenlehre an der Glauchauer Kunstanstalt Oskar Werler, 1934–35 Besuch der Kunstgewerblichen Fachschule Zwickau, 1935–38 und 1941–43 Studium an der Staatlichen Akademie für Grafische Künste und Buchgewerbe Leipzig, u.a. bei Arno Drescher. 1941–43 Meisterschüler von Drescher. 1943 erste Personalausstellung im Schloss Hinterglauchau. Bis 1948 Kriegsdienst und englische Gefangenschaft. 1948–51 sowie ab 1976 freischaffender Künstler in Glauchau und Kunsterzieher im Schuldienst. Ab 1950 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR.



405

404 Fritz Keller, Am gelben Haus. Wohl 1970er/1980er Jahre.

Gouache. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel und der Werknummer „2470“ versehen sowie bezeichnet „foto“. *
50 x 37,3 cm. **350 €**

405 Fritz Keller, Badende Jungen. Wohl 1970er/1980er Jahre.

Gouache auf blauem Papier. Unsigniert. Verso zweifach mit dem Nachlass-Stempel und der Werknummer „1488“ versehen, einer von Ursula Keller signiert sowie bezeichnet „foto“ und „M“. Leicht grifffspurig. Eine leichte Kratzspur Mi.re. Ecken leicht gestauch. Verso lichtertrandig.
75 x 50,5 cm. **600 €**



407 Edmund Kesting, Nächtliche Darßlandschaft mit Buchen. 1960er Jahre.

Edmund Kesting 1892 Dresden – 1970 Birkenwerder

Deckfarben, Aquarell und farbige Wachskreidezeichnung auf weiß grundierter, strukturierter Malpappe. U.re. signiert „Ed Kesting“. Veso nochmals signiert „Ed Kesting“. Hinter Glas in einer grauen Leiste gerahmt.

Malschicht und Grundierung in den Ecken mit Verlusten, partiell mit oberflächlicher Bereibungen (ca. 1 cm). Verso Reste einer älteren Klebemontage.

44 x 62 cm, Ra. 55,5 x 75,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €

Edmund Kesting 1892 Dresden – 1970 Birkenwerder

1915 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, 1919–22 Meisterschüler bei Otto Gussmann. 1919 Gründung der privaten Kunstschule „Der Weg“ in Dresden, 1927 in Berlin. 1920 Ausstellung in der Dresdner Galerie Ernst Arnold. 1923 Ausstellung in der Berliner Galerie „Sturm“, danach auf allen bedeutenden Ausstellungen des „Sturm-Kreises“ vertreten. Verbindungen zu Kurt Schwitters, seit 1926 zu El Lissitzky, Ausstellungen in Moskau und New York. 1932 Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession 1932“. 1934 Ausstellungs- und Malverbot, Schließung der beiden Wegschulen. 1948 Gründungsmitglied der Gruppe „der Ruf“. 1956 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Film in Potsdam-Babelsberg.



408 Edmund Kesting „Morgennebel am Meer“. 1960er Jahre.

Aquarell und farbige Wachskreidezeichnung. U.li. signiert „EKesting“ Verso in Kugelschreiber von fremder Hand künstlerbezeichnet und betitelt. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einer weißen Holzleiste gerahmt.

Provenienz: Nachlass Sammlung Frank Löser (1935–2006), Nachlass Sammlung Erhard Löser (1905–2001); erworben im Atelier des Künstlers bzw. von der Witwe des Künstlers Gerda Kesting.

Erhard Löser war mit Edmund Kesting persönlich bekannt, beide besaßen ein Ferienhaus auf dem Hohen Ufer in Ahrenshoop (heute Edmund-Kesting-Weg). Sowohl Erhard Löser als auch Frank Löser bauten eine Edmund-Kesting-Sammlung auf, viele Werke erwarben sie bei Kesting persönlich und nach seinem Tod bei seiner Witwe.

Im Passpartoutausschnitt verblieben. Gesamtflächig mit Griffknicken, recto unauffällig. In den o. Blattecken Reißzwecklöchlein, die o.li. Blattecke mit einer Knickspur, die u.li. ganz leicht gestaucht. Verso mit Resten einer älteren Montierung sowie atelierspurig.

42,5 x 61 cm. Ra. 62 x 79 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €



409



410

409 Klaus Killisch "Es führt kein Weg zurück". 2010.

Klaus Killisch 1959 Wurzen

Assemblage (7" Vinyl-Schallplatte) und Mischtechnik. In Blei signiert und datiert u.re. „2010 Killisch“. *

69,5 x 49,2 cm.

350 €

410 Siegfried Klotz, Dresden – Blick von der Kunstakademie auf die Elbe. 1986/1987.

Siegfried Klotz 1939 Oberschlema – 2004 Dresden

Kaltnadelradierung auf „Hahnenmühle“-Bütten. *

Pl. 29,7 x 39,6 cm, Bl. 46,6 x 56,2 cm.

240 €

411 Ulrich Knispel, Schreitender Hahn. 1951 oder 1957.

Ulrich Knispel 1911 Altschaumburg – 1978 Reutlingen

Farbmonotypie. Signiert und datiert u.re. „Knispel 51“(oder „57“).

Knickspurig und wellig, mit mehreren kleinen Einrissen am u. Rand (ca. 2 cm) und unterhalb des Flügels (ca. 3 cm). Ein hinterlegter Einriss Rand o. (ca. 5,5 cm). Papier leicht gebräunt.

Med. 27,3 x 31,6 cm, Bl. 35 x 41,5 cm.

500 €



411

412 Hans Körnig "Der Triumphbogen in Paris" / "Das Monstrum". 1962/1963.

Hans Körnig 1905 Flöha – 1989 Niederwinkling

a) „Der Triumphbogen in Paris“. *

Bl. 57,8 x 43,2 cm / Bl. 68,7 x 49,5 cm.

190 €



412

414 Johannes (Hans) Kotte "Herbststimmung in Rottwerndorf" (bei Pirna, Blick vom Schloss). Wohl 1950er Jahre.

Johannes (Hans) Kotte 1908 Dresden – 1970 Pirna
Aquarell. Signiert u.re. „H.Kotte“. Verso von fremder Hand bezeichnet „Hans Kotte (31) Herbststimmung in Rottwerndorf“ Aquarell 500 M“.

Technikbedingt leicht wellig. Ein hinterlegter Einriss (ca. 4 cm) am re. Rand, je ein minimaler Einriss am o. und u. Rand. Leicht knickspurig. Verso atelierspurig.

48,8 x 63 cm.

500 €

415 Gregor Torsten Kozik „Ohne Titel“. 1991.

Gregor Torsten Kozik 1948 Hildburghausen – lebt in Kirchbach/ Oederan

Mischtechnik auf Papier. Signiert und datiert u.li. „Kozik 91“. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schwarzen Leiste gerahmt.

Rahmen leicht bestoßen. Das Werk wurde nicht ausgerahmt.

102 x 73 cm, Ra. 126 x 97 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Ulrich Knispel 1911 Altschaumburg – 1978 Reutlingen

Ulrich Knispel studierte u.a. an den Akademien in Königsberg und Berlin. 1934–36 Physikstudium an der Universität Halle. 1948–51 Lehrtätigkeit an der Burg Giebichenstein, bevor er sich 1953 in Schreeßel bei Bremen niederließ. Knispel ist vor allem für seine Farholzschritte von drei und mehr Platten, sowie für seine Landschaftsmalereien bekannt.

Johannes (Hans) Kotte 1908 Dresden – 1970 Pirna

1924–26 Besuch der Gewerbeschule in Pirna. 1926–30 Studium an der Königlich Sächsischen Kunstgewerbeschule in Dresden, u.a. bei Georg Erler und Arno Drescher.

Gregor Torsten Kozik 1948 Hildburghausen – lebt in Kirchbach/ Oederan

1965–67 Lehre als Offsetretuscheur. 1967–72 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, anschließend freischaffend tätig. 1975 gemeinsames Atelier und Künstlerduo „Berghauser“ mit Thomas Ranft. 1976 Mitbegründer der Künstlergruppe und Produzentengalerie „Clara Mosch“. 1979 erste Ausstellung noch unter dem Namen Schade in der Galerie Arkade in Berlin. 1980 Heirat mit Vera Kozik, Namensänderung in Gregor Torsten Kozik. Ab 1985 folgten weitere Ausstellungen in Kiel, Hamburg und Düsseldorf. 1999 Studienreise nach Kapstadt, 2000 nach New York.



414

416 Andreas Küchler „Among the souvenirs II (grün)“. 1989.

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Collage, Gouache, Tusche und farbiges Ölpastellkreide auf lindgrünem Tonkarton.

*

48 x 31 cm, Ra. 63 x 46 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

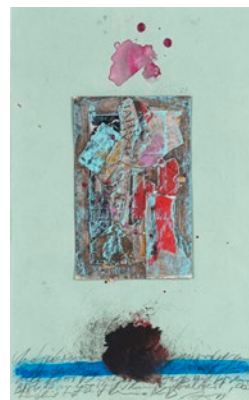
417 Andreas Küchler „Among the souvenirs I (schwarz)“. 1991.

Collage, Gouache, Tusche und farbiges Ölpastellkreide auf schwarzem Tonkarton.

24 x 23,5 cm, Ra. 63 x 46 cm.

350 €

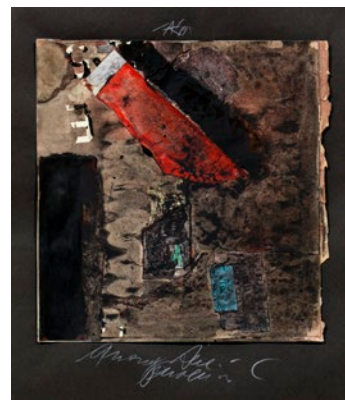
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



416



415



417



418

418 Andreas Küchler „Haus mit Bleistift“. 1991.

Gouache, Tusche und farbige Ölpastellkreide auf Papier. Ligiert monogrammiert und datiert u.re. „AK 91“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schwarzen Leiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Sehr leicht wellig und knickspurig. Ra. sehr leicht bestoßen.

77,5 x 104 cm, Ra. 102 x 129,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



419

419 Andreas Küchler „Landschaft“. 1991.

Gouache, Tusche und farbige Ölpastellkreide auf Papier. Betitelt, zweifach ligiert monogrammiert und datiert u.li. „AK 91“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schwarzen Leiste gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Sehr leicht wellig. Ra. leicht bestoßen.

78,5 x 105,5 cm, Ra. 102 x 129,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Studierte 1975–80 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1982–84 Meisterschüler bei Günter Horlbeck. Seit 1984 als freischaffender Künstler in Freital tätig. Der Künstler war Mitglied der Gruppe B 53 und zog 1988 nach Dresden. 1991 hielt er sich zu einem Arbeitsaufenthalt drei Monate in Brasilien als Stipendiat der Deutsch-Brasilianischen Kulturellen Vereinigung e.V. Berlin auf. 1995 Teilnahme an einem Malerei-Symposium in Salzburg. Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen, in Freital, Dresden, Pirna, Berlin, Bitterfeld, Bärenstein, Ahrenshoop, Meißen, Quohren und Cottbus.



420

420 Wilhelm Lachnit, Ohne Titel. Wohl 1950er Jahre.

Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Radierung und Gouache auf Velin. *

Pl. 18 x 21 cm, Bl. 20 x 22,5 cm,
Ra. 27 x 33 cm.

150 €

421 Gerda Lepke, Knieender weiblicher Akt in Bewegung. 1991.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera
Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf hauchdünnem Japan. *

39 x 26,5 cm, Ra. 44,5 x 32,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

422 Gerda Lepke, Maceio. 1993.

Mischtechnik auf dünnem Japan. Signiert o.re. „Gerda Lepke“, betitelt und ausführlich datiert „3-2-93“ u.li. *

34,6 x 29,6 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

423 Gerda Lepke „Schattenfiguren“. 2014.

Mischtechnik auf hauchdünnem Japan. Betitelt u.Mi., signiert und datiert „Gerda Lepke 2014“ u.re. *

36,5 x 48,2 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



421

424 Dóra Maurer „Procession profane“. 1964.

Dóra Maurer 1936 Budapest – lebt ebenda

Aquatinta und Radierung auf kräftigem Bütten. In Blei signiert und datiert u.re. „Maurer 1964“, betitelt u.li., nummeriert u.Mi. „8 / 22“.

Leicht griff- und knickspurig, ganz unscheinbar gebräunt.

Pl. 26,5 x 18,8 cm, Bl. 53,9 x 37,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

Dóra Maurer 1936 Budapest – lebt ebenda

Studium von 1956–1961 in der Heimatstadt an der Akademie der Bildenden Künste. Anschließend teilt sich der Lebensmittelpunkt etwa 30 Jahre lang zwischen Wien und Budapest auf. Arbeitsschwerpunkte liegen auf Grafik, Fotografie und Film. Neben der freischaffenden Tätigkeit als Künstlerin nimmt sie von 1987–2007 Lehrtätigkeiten sowohl an der Ungarischen Akademie für Angewandte Kunst als auch an der Ungarischen Akademie der Bildenden Künste wahr. Seit Mitte der 1990er Jahre zudem zahlreiche Kontakte und Zusammenarbeiten mit Vereinen und Künstlergruppen u.a. seit 2001 korrespondierendes Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

1963–66 Abendstudium an der HFbK Dresden, 1966–71 ebenda Studium der Malerei und Grafik. Seit 1971 freischaffend tätig sowie bis etwa 1973 mit Max Uhlig in Arbeits- und Lebensgemeinschaft. 1989 Mitbegründerin der Dresdner Sezession 89, deren Ehrenmitglied sie heute ist. 1993 Verleihung des ersten Kunstpreises der Stadt Dresden. 1996 Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. Zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. 1992 Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, 1999 Lindenau-Museum Altenburg, 2012 Niedersächsisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg.

422



423

424





425

425 Michael Morgner, Ohne Titel. 2000.

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Lavage, Tusche und Asphaltlack über Prägung auf Bütten. U.re. in Blei zweifach signiert und datiert „morgner 2000“. Verso monogrammiert und nochmals datiert.

Die Arbeit wird in den Nachtrag des WVZ Weckerle aufgenommen.

Wir danken Herrn Nicholas Staudt, Halle (Saale), für freundliche Hinweise.

Technikbedingt etwas wellig. Mit einer papierimmanenten, horizontal verlaufenden Quetschfalte am re. Blattrand Mi. (ca. 11 cm).

47 x 46 cm.

1.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Reisen nach Osteuropa. Mitbegründer der Produzentengalerie „Clara Mosch“ in Chemnitz 1977. Zahlreiche Ausstellungsbeiträge. Morgner lebt und arbeitet in Einsiedel bei Chemnitz und ist Mitglied der Freien Akademie der Künste zu Leipzig. Seit den 1990er Jahren zahlreiche Ausstellungen u.a. in Düsseldorf, Chemnitz, Trier, Washington, Berlin, Dresden, Leipzig und Mexico City. Im November 2012 wurde Michael Morgner der Gerhard-Altenbourg-Preis des Lindenau-Museums in Altenburg verliehen.

426 Michael Morgner „Dreiecke“. 1979.

Lavage und Tusche auf Bütten. U.re. in Blei monogrammiert und datiert „m 79“. Verso betitelt sowie signiert und datiert „morgner 79“.

Die Arbeit wird in den Nachtrag des WVZ Weckerle aufgenommen.

Wir danken Herrn Nicholas Staudt, Halle (Saale), für freundliche Hinweise.

Technikbedingt gewellt, die Büttenränder mit unauffälligen Stauchungen. Eine bildträgerimmanente Quetschfalte u.re.

41,5 x 58,8 cm.

1.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**427 Frank Müller, Aufstrebende Keile /
Flächen in Schwarz, Gelb und Weiß.
1984/1986.**

Frank Müller 1951 Düsseldorf – lebt in München

Serigrafie und Faltung / Mischtechnik und Faltung auf dünnem Transparentpapier. *

36,2 x 36,5 cm / 62 x 57 cm.

240 €

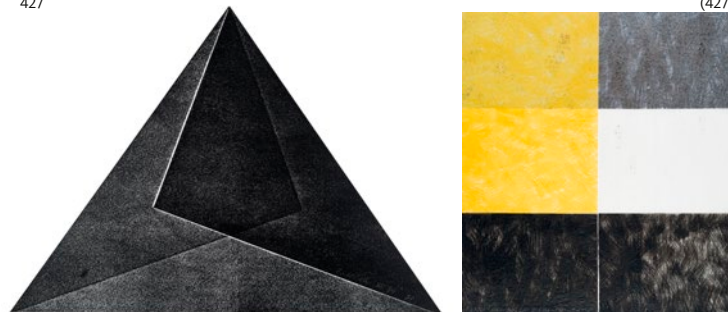
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

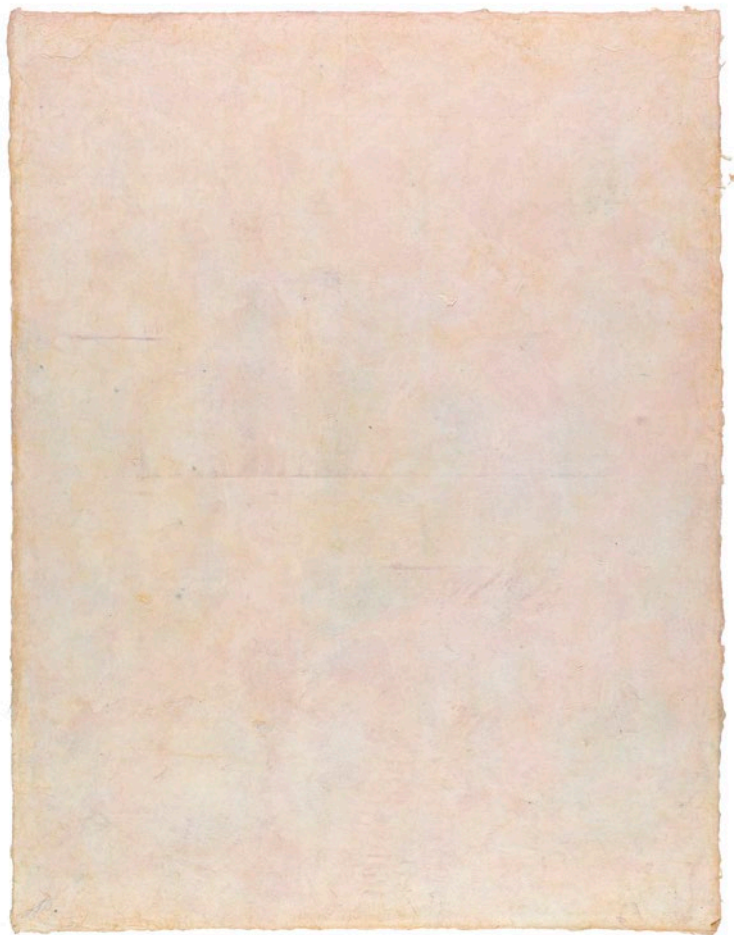


426

427

(427)

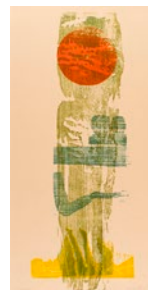




429



428



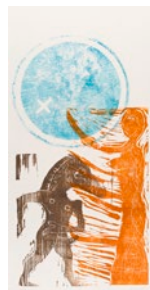
(428)



(428)



(428)



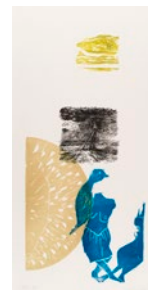
(428)



(428)



(428)



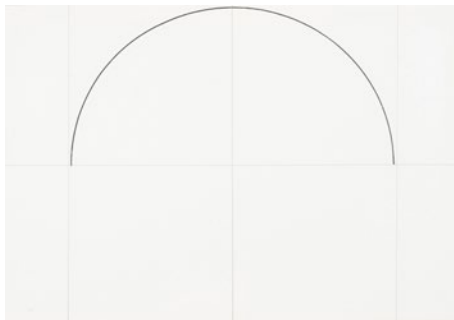
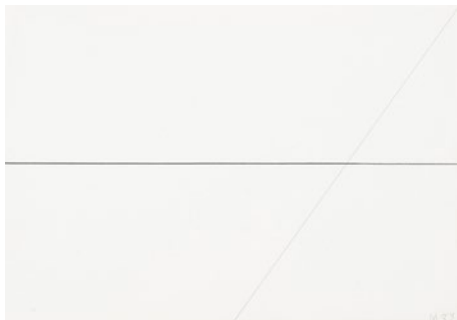
(428)

Wilhelm Müller 1928 Harzgerode – 1999 Dresden

Wilhelm Müller war Maler, Zeichner, Objektkünstler und Vertreter der konkreten Kunst. Von 1952–1953 beschäftigte er sich überwiegend mit Malerei, Grafik und Zeichnung. 1955–1979 arbeitete er als praktizierender Stomatologe. Er war Schüler Hermann Glöckners. Von 1965–1978 Mitwirkung in verschiedenen Werkgruppen, wie „Konstruktive Übungen“, „Spiel mit dem Silberstift“. 1978–1979 Monotypien und Schablonendrucke „Lirum Larum Löffelstiel“. Seit 1980 freischaffend in Dresden. 1980–1989 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Staatlichen Museum für Völkerkunde in Dresden. Abstrakte Kompositionsstudien und Aktionsmalerei, konstruktivistische Übungen. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen u.a. an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (1989) und im Kupferstich-Kabinett Dresden (1996).

Michael Müller 1970 Ingelheim am Rhein – lebt in Berlin

1922 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Magdalena Jeletová. Abbruch nach zwei Semestern, anschließende Reise nach Indien, die weiteres künstlerisches Schaffen maßgeblich prägte. Arbeitet in verschiedenen Medien wie Skulptur, Installation, Performance, Malerei und Zeichnung. 2015–18 Gastprofessor an der Berliner Universität der Künste.



428 Michael Müller, Neun zumeist figürliche Darstellungen. 2010–2013.

Michael Müller 1970 Ingelheim am Rhein – lebt in Berlin

Neun Farbholschnitte. Jeweils in Blei signiert und datiert u.re. Alle Blätter in der u.li. Ecke nummeriert (Auflage jeweils zwischen 25–30 Exemplaren).

Ecken vereinzelt leicht gestaucht.

Stk. max. 53 x 28,3 cm, Bl. 58,7 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

429 Wilhelm Müller, Organische Strukturen. 1968.

Wilhelm Müller 1928 Harzgerode – 1999 Dresden

Mischtechnik auf kräftigem Japan. Verso am u. Blattrand bezeichnet, monogrammiert und datiert „unten WM. (68).“.

Die äußersten Randbereiche partiell etwas gebräunt.

52 x 67 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €

430 Wilhelm Müller, 12 „Kompositionen mit Elementen der konstruktivistischen Übung“. 1985–1989.

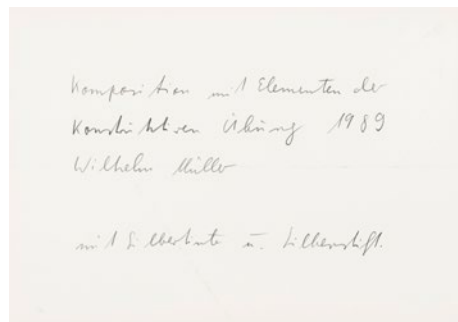
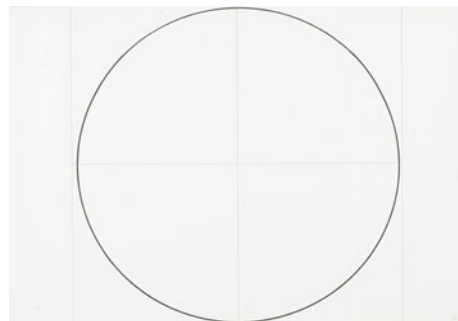
Zwölf Silberstiftzeichnungen auf kräftigem, gestrichenem Karton. Neun Arbeiten in Blei u.re. Ligiert monogrammiert und „WM.89“. Teilweise verso signiert und nochmals datiert, technikbezeichnet und betitelt. Eine Zeichnung mit einer Widmung „für Udo, 26.2.85“. Drei Arbeiten unsigniert.

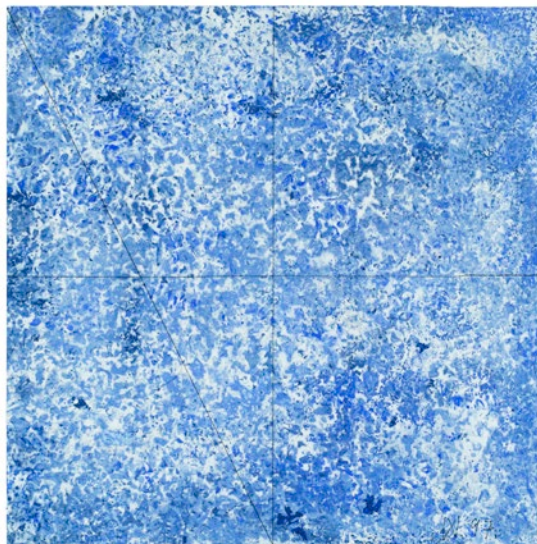
Technikbedingt sehr vereinzelt minimal wischspurig. Wenige Blätter mit ganz unscheinbar gestauchter Blattecke bzw. einer Feuchtespur, recto kaum wahrnehmbar.

Jeweils 21 x 29,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €





431

431 Wilhelm Müller „Ultramarin und Indigo“. 1997.

Mischtechnik und Faltung. U.re. monogrammiert und datiert „WM 97.“ Verso nochmals signiert „Wilhelm Müller“, ausführlich datiert „5.8.97“, betitelt und mit Maßangaben versehen.

25,3 x 24,8 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

432 Wilhelm Müller, Ultramarinblaue Quadrate vor Blau. 1997.

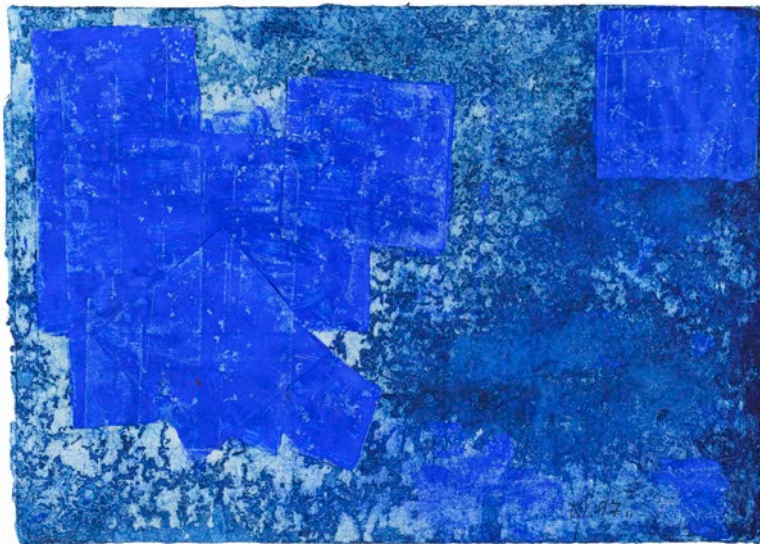
Mischtechnik auf kräftigem, handgeschöpften Papier. U.re. ligiert monogrammiert und datiert „WM 97“. Verso signiert und ausführlich datiert „22.1.97“ sowie mit Maßangaben versehen.

Technikbedingt gewellt, die Kanten technikbedingt leicht spröde. Minimal angeschmutzt.

29 x 40,5 cm.

750 – 800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



432

433 Herbert Mundel „Pariser Impressionen, Im Vorübergehen – en passant, Strassenecke“. 1948.

Herbert Mundel 1901 ? – 1974 ?

Aquarell. Ligiert monogrammiert und datiert u.li. „FM 45“. Verso von Künstlerhand betitelt, nochmals ligiert monogrammiert und datiert „HM 48“ sowie bezeichnet „HERBERT MUNDNEL BERLIN NO. 55“. Im originalen Passepartout des Künstlers, die Montierung mit dem Künstlerstempel versehen.

Technikbedingt leicht wellig. Psp. mit Reizwecklöchlein sowie leicht knickspurig.

45 x 34 cm, Psp. 49,3 x 37,5 cm.

240 €



434

434 Walter Nessler, London – Architekturkomposition. 1973.

Walter Nessler 1912 Leipzig – 2000 London

Collage, Kohle- und Bleistift sowie Öl auf Karton. *
40 x 53 cm. **350 €**

435 Walter Nessler, Haus und Bäume am See. 1976.

Farbstiftzeichnung, Aquarell und Kohlestift auf Karton. *

59,5 x 84,3 cm. **240 €**

436 Walter Nessler, London – Komposition. 1987.

Farbstiftzeichnung, Gouache und Collage auf Papier. *

29,5 x 42 cm. **180 €**

437 Walter Nessler, Londoner Gärten vor Häusern. 1989.

Farbstiftzeichnung auf Karton. *

75,5 x 55,7 cm. **240 €**

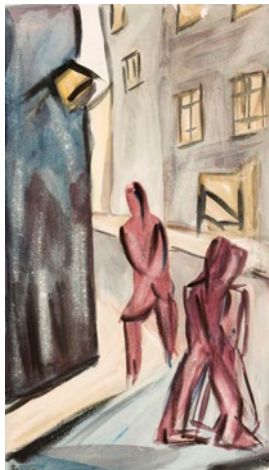
438 Rolf Münzner "zu Victor Hugo 'Hernani'". 1969.

Rolf Münzner 1942 Geringswalde i. Sa. – lebt in Geithain
Federzeichnung in Tusche auf gelblichem Maschinenbütten. *

29,5 x 19,1 cm. **220 €**



435



433



437



436



438

Walter Nessler 1912 Leipzig – 2000 London

1933–35 Studium an der Kunstgewerbeschule und an der Privatschule „Simonson-Castellis“ in Dresden. 1937 Emigration nach England nach künstlerischen Angriffen auf die Nationalsozialisten. Internierung in Liverpool während des Zweiten Weltkriegs. Als britischer Soldat Beteiligung am D-Day. In den 50er Jahre Mallehrer am Woodcraft Institute London und Bildhauerei-Studium an der St Martin's School of Art. Umfassende Reisetätigkeit und künstlerische Experimente in den 60er Jahren. 1990 Ehrensenatorenwürde der Hochschule für Bildende Künste Dresden.



441



439



(439)



440



(440)

439 Karl Ortelt, Mutter und Kind / Sitzende Figur. Wohl 1960er Jahre.

Karl Ortelt 1907 Mühlhausen – 1972 Jena
Zwei Feder- und Pinselzeichnungen in Tusche. „Mutter und Kind“ unsigniert, verso mit Tuschezeichnung eines Jungen mit Korb versehen. Diese signiert u.li. „Ortelt“. „Sitzende Figur“ monogrammiert „OK“ u.re., verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. Beide Arbeiten verso in Blei von fremder Hand annotiert u.re. Jeweils im Passepartout montiert.

Nicht im WVZ Hebecker.

Technikbedingt leicht wellig. „Sitzende Figur“ knickspurig mit kleinem Einriss am re. Rand und leichtem Säurerand u., verso atelierspurig.

41,5 x 29,5 cm, Psp. 61,5 x 52,7 cm / 42 x 29,5 cm, Psp. 58,7 x 50,3 cm. **500 €**

440 Karl Ortelt, Sitzende Figur / Fensterputzer. Wohl 1960er Jahre.

Zwei Pinselzeichnungen in Tusche. Jeweils in Blei signiert u.re. „ORTELT“. Nicht im WVZ Hebecker.

Technikbedingt leicht wellig sowie leicht gebräunt. „Sitzende Figur“ leicht griff- und knickspurig, verso atelierspurig. „Fensterputzer“ verso atelierspurig.

41,5 x 29,5 cm, Psp. 50,5 x 38 cm / 41,5 x 24 cm, Psp. 85 x 42 cm. **500 €**

Karl Ortelt 1907 Mühlhausen – 1972 Jena
1921–27 Lehre als Bauschlosser in Mühlhausen. 1931/32 Bühnenmaler in einem Theaterverlag. 1932–34 Besuch der Abendklasse für Zeichnen u. Malen. 1934–40 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Weimar bei A. Hierl, Meisterschüler von Hierl. 1946–50 Freischaffender Maler u. Grafiker. 1951/52 Dozent für Wandmalerei an der Hochschule für Architektur in Weimar.

441 Serge Poliakoff „Composition bleue et verte“. 1963/1964.

Serge Poliakoff 1899 Moskau – 1969 Paris
Farblithografie auf Büttlen, erste Seite einer Glückwunschkarte. In Blei signiert u.re. „Serge Poliakoff“, u.li. von fremder Hand nummeriert „4/15“. Verlegt von La Source, Paris, gedruckt von Pons, Paris. Im Passepartout hinter Museumsglas mit UV-Schutz in einer weißen Leiste gerahmt.

WVZ Rivière / Schneider 41, eines von einigen im WVZ benannten signierten Exemplaren mit breitem Rand.

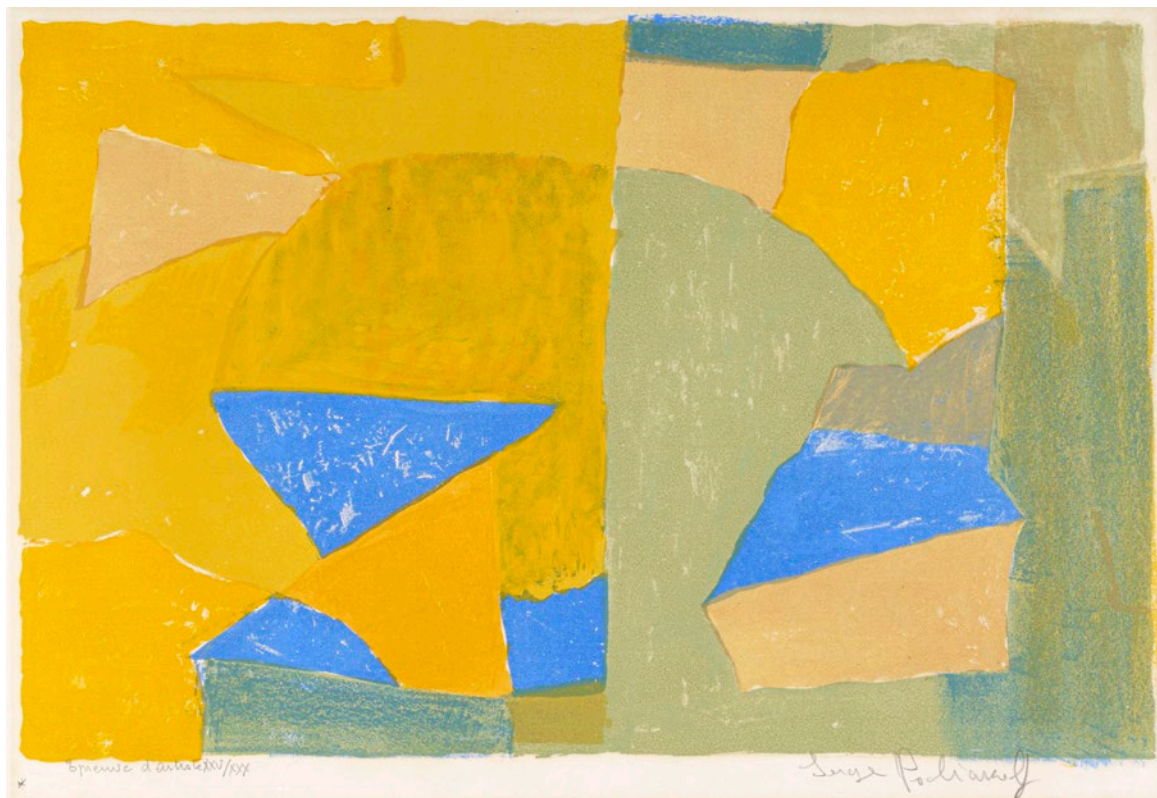
Provenienz: Privatsammlung Tübingen / Dresden; Galerie Ludorff, Düsseldorf, 1995.

Wir danken Thadée Poliakoff, Archives Serge Poliakoff, Paris, für freundliche Hinweise.

Im weißen Rand etwas lichtrandig und mit leichtem Säureeintrag. Verso etwas gebräunt und mit unscheinbaren Papieraussparungen aufgrund einer älteren Klebmontierung.

St. 19 x 26,5 cm, Bl. 32,5 x 38,5 cm, Ra. 44,5 x 51 cm. **900 – 1.000 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Serge Poliakoff 1899 Moskau – 1969 Paris
Dreizehntes Kind des aus Kirgisien stammenden Pferdezüchters Georg Poliakoff. Musikalische Ausbildung in der Familie, beherrscht das Gitarrenspiel mit 12 Jahren. Mit 15 Jahren Besuch von Malkursen in Moskau. 1920 Flucht nach Tiflis, 1923 nach Paris. 1929 Académie Frochot sowie Académie de la Grande Chaumière. 1935 zweijähriger Aufenthalt in London. Bekanntschaft mit Wassily Kandinsky. Wichtiger Vertreter der Nouvelle Ecole de Paris.



442 Serge Poliakoff „Composition jaune, verte, bleue et rouge“ (Künstlerexemplar). 1956.

Farblithografie auf „BKF Rives“-Bütten. In Blei signiert „Serge Poliakoff“ u.re., u.li. von fremder Hand (wohl vom Drucker) bezeichnet und nummeriert „Epreuve d'artiste XXV / XXX“ sowie bezeichnet „*“. Künstlerabzug außerhalb der Auflage von 220 Exemplaren. Verlegt von Nesto Jacometti, la Guilde de la Gravure, Lausanne, mit dem

Trockenstempel des Verlegers „GG“ im Kreis u.li. Gedruckt von Pons, Paris. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einer versilberten Leiste gerahmt.

WVZ Rivière / Schneider 10.

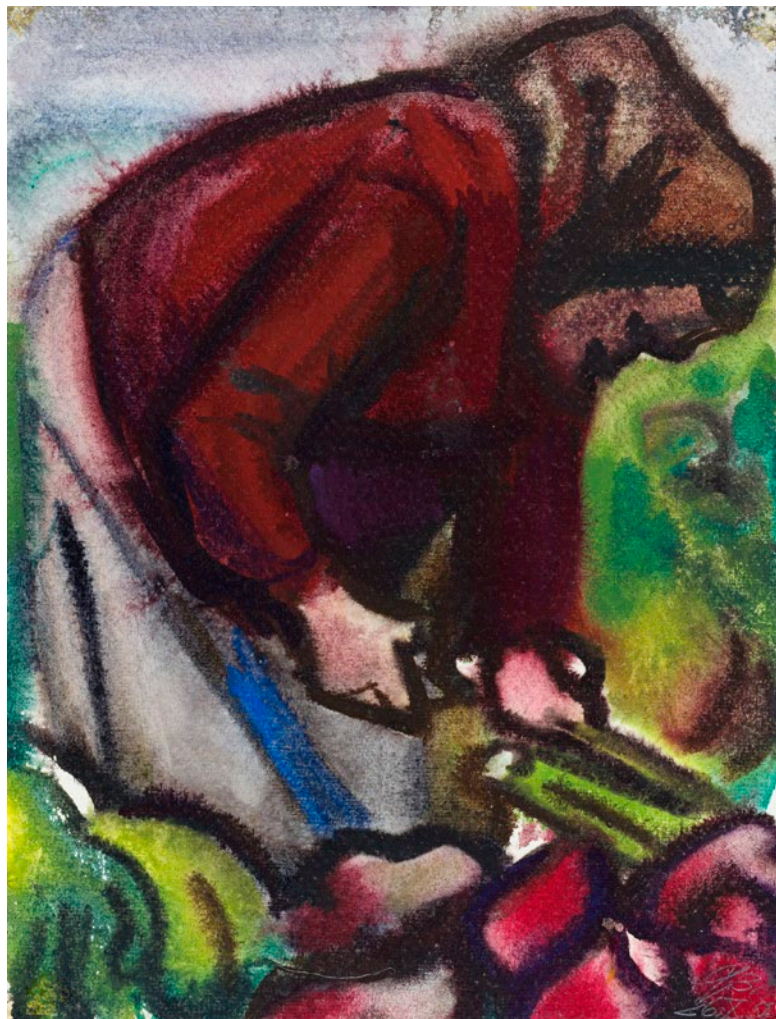
Wir danken Thadée Poliakoff, Archives Serge Poliakoff, Paris, für die Authentizitätsbestätigung des Druckes.

Leicht wellig. Säurebedingt etwas gebräunt und zweifach lichtertrandig, in den Ecken Verfärbungen aufgrund einer säurehaltigen Montierung. Die roten Bereiche verblichen. Verso etwas gebräunt und mit Resten einer älteren Montierung.

St. 33 x 50 cm, Bl. 38 x 56 cm, Ra. 57 x 74,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.400 €



**443 Curt Querner, Rübenausmacherin in roter Jacke.
1956.**

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Aquarell auf Aquarellkarton. U.re. in Grafit monogrammiert und ausführlich datiert „Qu 26.X.56“. Verso mit einem weiteren Aquarell mit der Darstellung der sitzenden Herta Mickan in ockerfarbenem Kleid, u.re. monogrammiert und ausführlich datiert „Qu. 1.10.58.“ und in Blei bezeichnet „XOX“.

Nicht im WVZ Dittrich.

Vgl. motivisch:

„Frau in roter Jacke beim Kartoffellesen“ 17.10.1956, Wasserfarben, 37,5 x 26,8 cm, WVZ Dittrich B 494.

„Frau in roter Jacke beim Rübenkrautschneiden“ 20.10.1956, Wasserfarben, 47,7 x 33 cm. WVZ Dittrich B 495.

Zur rückseitigen Darstellung vgl. „Sitzende im Kuhstall, die Hände im Schoß“ 19.10.1958, Wasserfarben, 34,8 x 27,8 cm, WVZ Dittrich B 667.

In den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Recto ebenda gelbliche Leimreste einer Klebebandmontierung.

33 x 24,5 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**444 Curt Querner, Kniender weiblicher Akt
(Herta Mickan). 1966.**

Grafitzeichnung. U.re. monogrammiert und ausführlich datiert „Qu. 4.12.66“. Verso von Künstlerhand bezeichnet „XX“.

Nicht im WVZ Dittrich.

Reißzwecklöchlein in den Ecken. Re. und u. Rand ungerade geschnitten. Technikbedingt fingerspurig.

36,3 x 51 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



444

445 Curt Querner, Stehender weiblicher Akt, die Arme hinter dem Kopf verschränkt. 1962.

Aquarell. U.re. in Graft monogrammiert und ausführlich datiert „Qu. 21.4.62“. Verso nochmals signiert, technikbezeichnet und datiert, undeutlich bezeichnet „Kantantin [...]“ sowie mit diversen Nummerierungen in Blei und Kugelschreiber. Hinter Glas in einer einfachen Leiste gerahmt.

Nicht im WVZ Dittrich.

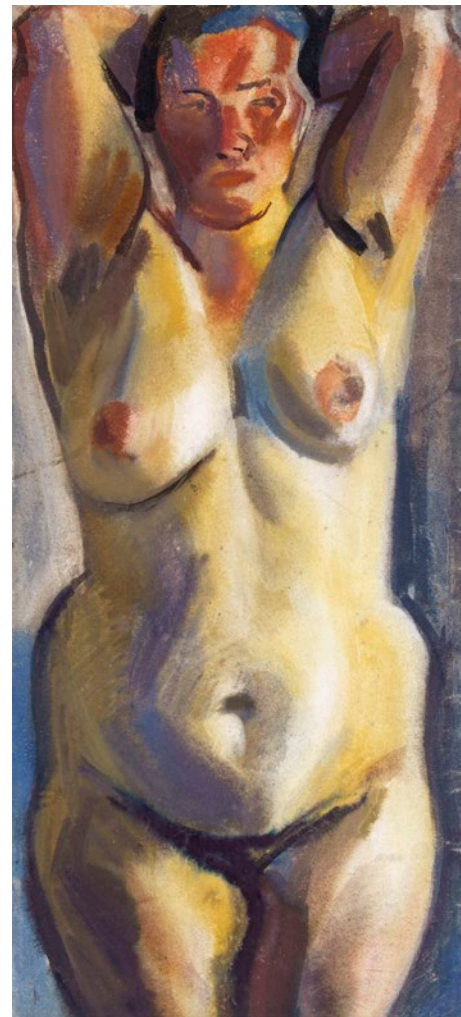
Provenienz: Privatsammlung Dresden; erworben von der Witwe des Künstlers Regina Querner, Börnchen, um 1982.

Technikbedingt leicht gewellt. Ra. leicht berieben und bestoßen.

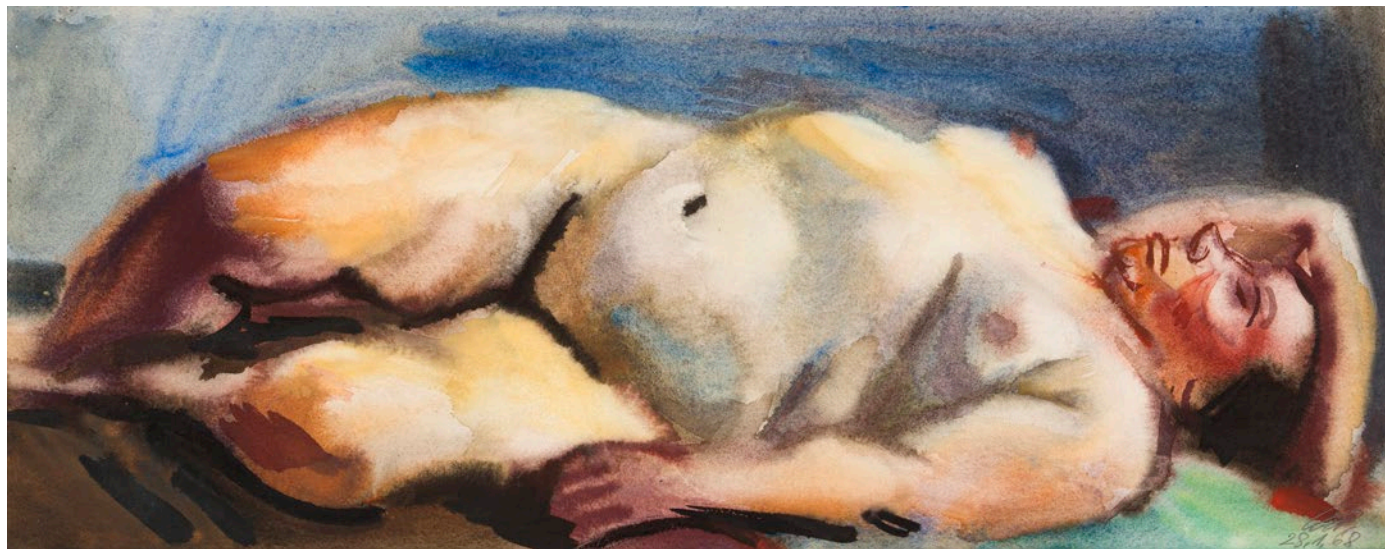
63 x 28,5 cm, Ra. 66,2 x 31,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



445



**446 Curt Querner, Schlafender weiblicher Akt
(Herta) 1968.**

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa
Eberhard Trodler 1942 Königsberg

Aquarell auf chamoisfarbenem „Hahnemühle“-Bütten.
 U.re. in Graft monogrammiert und ausführlich datiert
 „Qu. 28.1.68“. Verso in Blei von Künstlerhand bezeichnet
 „XOX“ sowie von fremder Hand mit der WVZ-Nr. und
 einer Widmung „Für Eberhard Trodler“ versehen.

WVZ Dittrich B 1665.

In den Ecken und Randbereichen mit vereinzelt Reißzweck-
 löchlein. Verso atelierspürig.

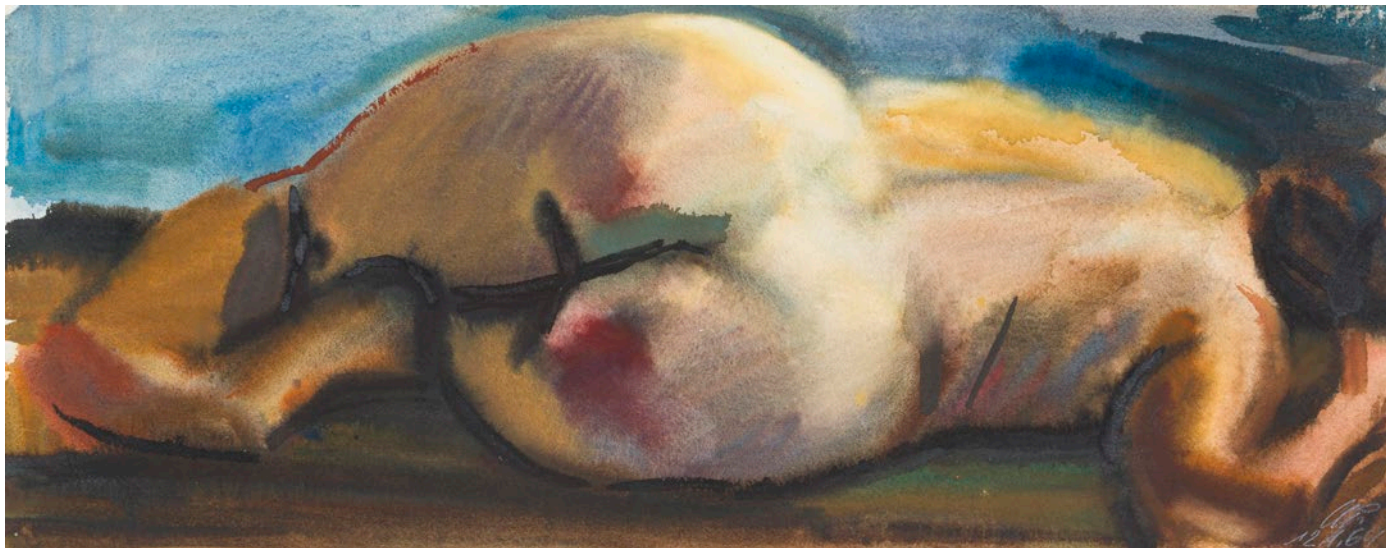
27,5 x 70 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Maler und Zeichner der Neuen Sachlichkeit. 1918–26 Lehre und Arbeit als Schlosser. Ab 1926 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, Otto Dix und Georg Lührig. Aufgrund der zunehmenden Politisierung der Gesellschaft verließ Querner 1930 vorzeitig die Kunstakademie, wurde Mitglied der ASSO Dresden und trat kurzzeitig der KPD bei. 1931 erste Ausstellung in der Galerie Junge Kunst von Josef Sandel in Dresden. 1940–47 Soldat und französische Kriegsgefangenschaft. Ab 1947 wieder in Börnchen ansässig, da seine Wohnung, sein Dresdner Atelier und somit ein Großteil seiner Werke zerstört worden waren. Ende der 1940er Jahre wurden Arbeiten von der Galerie Neue Meister in Dresden sowie der Nationalgalerie Berlin erworben, dennoch erfuhr Querner erst ab den 1960er Jahren künstlerische Anerkennung vom offiziellen Kunstbetrieb, wobei er sich zeitlebens von diesem abgrenzte und an seiner Autarkie festhielt. Landschaften des Vorerzgebirges um Börnchen sowie dörfliche Motive und Porträts nach immer wiederkehrenden Modellen zählten zu seinen, vorrangig in der Aquarelltechnik ausgeführten, Hauptsujets. Erhielt 1971 den Käthe-Kollwitz-Preis und 1972 den Nationalpreis der DDR. In Dresden und Umgebung sind Werke Querners in ständigen und Jubiläumsausstellungen zu sehen.



448

447 Curt Querner, Weiblicher Akt, zusammengekauert. 1968.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischau
Grafitzeichnung. U.re. monogrammiert und ausführlich datiert „Qu. 19.9.68“. Verso von Künstlerhand bezeichnet „XOOX“.

Nicht im WVZ Dittrich, vgl. motivisch WVZ Dittrich C 689.

Reißzwecklöchlein in den Ecken. Gesamtflächig leicht knitterspurig. Am re. Rand ein Flüssigkeitsfleck (2 cm). Technikbedingt fingerspurig. Verso Reste einer Klebmontierung, recto o.re. leicht durchscheinend.

34,5 x 51,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

448 Curt Querner „Liegender weiblicher Rückenakt“. 1969.

Aquarell. U.re. in Grafit monogrammiert und datiert „Qu. 12.1.69“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer einfachen Leiste gerahmt.

WVZ Dittrich B 1757.

Reißzwecklöchlein in den Ecken. Ein unscheinbarer Fleck im Boden unterhalb der Rippen. Ra. leicht gebrauchsspurig.

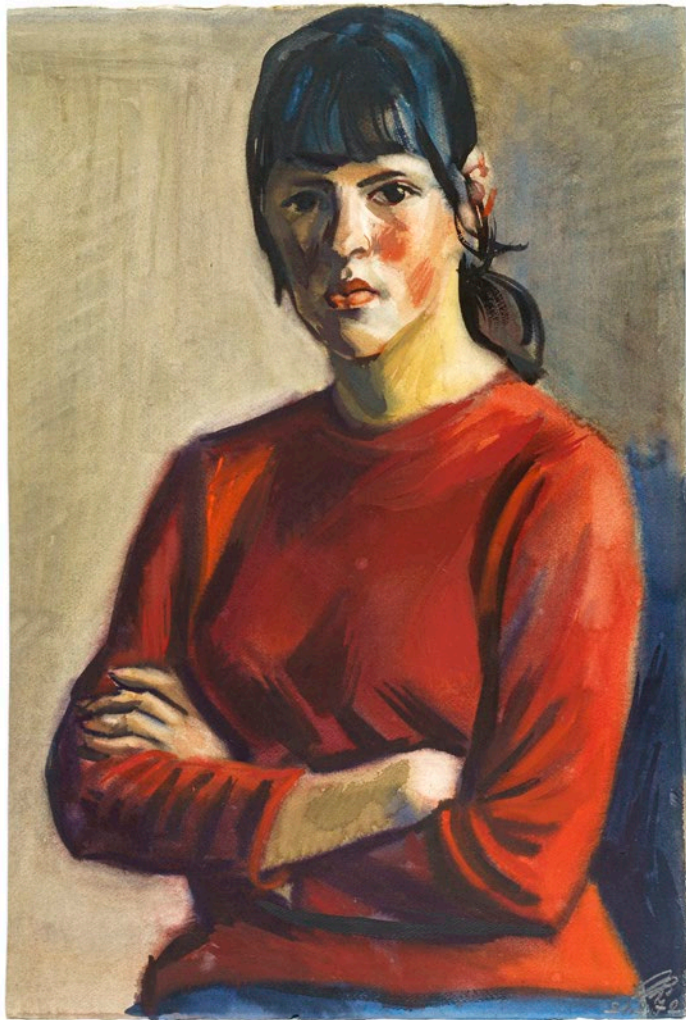
24 x 61,5 cm, Ra. 63 x 83 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



447



449 Curt Querner, Nora Bassenge im roten Pullover. 1972.

Aquarell auf kräftigem, gelblichen „PM Fabriano“-Büttenkarton. U.re. in Grafit monogrammiert und ausführlich datiert „Qu. 21.2.72“. Verso in Grafit von Künstlerhand bezeichnet „XoX“ sowie mit einem Stempel (nicht aufgelöst) versehen.

Nicht im WVZ Dittrich, vgl. jedoch motivgleiche Aquarelle desselben Jahres: WVZ Dittrich B 1961 „Nora Bassenge in Rot“, B 1962 „Portrait Nora Bassenge“, B1965 „Nora Bassenge in grünem Pullover“, B 1966 „Nora Bassenge in Blau“ sowie B 1967 „Nora Bassenge mit zwei Haarsträhnen“.

Curt Querners Mädchenbildnisse sind „durchgängig von einem gewissen angenehmen Ernst geprägt, von fast vornehmer Zurückhaltung, aber auch von Zielstrebigkeit [...] Meist sind es halbfigurige Porträts, die die Dargestellten sitzend in frontaler Ansicht zeigen, die Arme auffallend häufig unter der Brust verschränkt, den Blick direkt, bisweilen fast unverwandt auf den Betrachter gerichtet. [...] [Es] stellt sich mitunter eine vage, kaum konkret benennbare Erinnerung an jüngere französische Malerei ein. Dies mag von einem (vielleicht unbewußten) Wunsch Querners herrühren, wenigstens einen Zipfel der französischen Atmosphäre zu erhaschen, die ihn immer wieder so fasziniert hat. [...]“. (zitiert nach Gilbert Lupfer in: Ulrich Bischoff (Hrsg.): Curt Querner – Das malerische Werk. Zum 100. Geburtstag des Künstlers. Berlin 2004. S. 112).

Technikbedingt unscheinbar wellig. Vereinzelt kleine Kniffe im Papier in den Randbereichen. Mittig im Bereich des Pullovers mit drei wohl werkimmanenten Feuchtflecken. Verso gesamtflächig etwas stockfleckig.

70 x 46 cm.

6.000 – 7.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



450

**450 Hans Theo Richter, Mutter und Kind lesend.
Wohl um 1960.**

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden
Kreidezeichnung auf orangefarbenem Umdruckpapier.
Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künst-
lers versehen. Auf Untersatzpapier montiert.

Am o. und u. Blatttrand kleine Knickspuren, u.Mi. ein winziger
Einriss. Die Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

42 x 33 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**451 Hans Theo Richter „Kopf des Maler und
Modell“ / „Sitzende Frau, das Kind
beobachtend“ / „Schützende Hände“. 1957 /
1959/1968.**

Drei Lithografien. Jeweils u.re. in Blei signiert „Richter“.
„Sitzende Frau, das Kind beobachtend“ aus der Folge
„65 Kinderszenen“.

WVZ Schmidt 381; 473; 614.

„Schützende Hände“ etwas knickspurig, mit einigen Stockflek-
chen, hauptsächlich verso sichtbar sowie u.li. im weißen Rand
mit einer Farbspur.

St. 21,5 x 27,1 cm, Bl. 35,8 x 37,1 cm /

St. 6,5 x 7,5 cm, Bl. 19 x 13,4 cm /

St. 35,5 x 16,3 cm, Bl. 63 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



451

**452 Hans Theo Richter, Sitzender Knabe mit Papierhelm.
1963.**

Aquarell und Kohlestiftzeichnung auf gräulichem Bütten.
U.re. signiert und datiert „Richter 63“. Verso mit dem
Nachlass-Stempel des Künstlers sowie mit der InvNr. „722“
versehen. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Nicht im WVZ Schmidt.

Vgl. motivisch:

„Zwei Jungen mit Papierhelm“, Pinsel in Tusche über Kreide,
1964, abgebildet in: Irene Lehr: Hans Theo Richter. 1902 –
1969. Aquarelle, Handzeichnungen, Lithographien. Berlin
2005, KatNr. 25.

„Drei lesende Jungen, zwei mit Papierhelm“, Pinsel in Tusche
über Kreide, 1964, abgebildet in: Hans-Peter Schulze: Aqua-
relle, Zeichnungen, Lithographien. Dresden 1982, KatNr. 36.

Verso Reste einer Klebmontierung. Unter dem Stuhl deutliche
Knickspur.

41 x 22 cm, Psp. 63 x 48 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



452



453



457



454



455



456

453 Wilhelm Rudolph "Nach der Katastrophe". 1945–1947.

Wilhelm Rudolph 1889 Hilbersdorf b. Chemnitz – 1982 Dresden

Holzschnitt auf Japan. *

Stk. 24,5 x 39,5 cm, Bl. 26,2 x 40,1 cm, Psp. 45,5 x 62,5 cm. **350 €**

454 Wilhelm Rudolph "Doppelaktstudie II". Wohl 1960er Jahre.

Kohlestiftzeichnung, und Bleistiftzeichnung, laviert, auf gräulichem Papier. *

30 x 21,5 cm, Ra. 53 x 44 cm. **240 €**

455 Wilhelm Rudolph "Portraitstudie (Maler Trepke)". Wohl 1960er Jahre.

Kohlestiftzeichnung und Bleistiftzeichnung, laviert. *

31 x 19,5 cm, Ra. 53 x 44 cm. **180 €**

456 Wilhelm Rudolph "Doppelaktstudie I". Wohl 1960er Jahre.

Kohlestiftzeichnung, und Bleistiftzeichnung, laviert, auf gräulichem Papier. *

28,5 x 19,2 cm, Ra. 50,5 x 41,5 cm. **240 €**

457 Meinolf Splett "Fische". 1956.

Meinolf Splett 1911 Halle (Saale) – 2009 ebenda

Aquarell. Signiert und datiert u.re. „Splett 56“. Mit dem originalen Passepartout.

Technikbedingt leicht wellig. Leichte Stauchungen an den Ecken, insgesamt leicht knickspurig. Verso mit Spuren einer ehemaligen Montierung.

42 x 29,8 cm.

500 €

Wilhelm Rudolph 1889 Hilbersdorf b. Chemnitz – 1982 Dresden

Maler, Holzschnneider, Grafiker und Zeichner. 1906 Lithografenlehre. 1908–14 an der Dresdner Akademie Meisterschüler von Robert Sterl und Carl Bantzer. Im Ersten Weltkrieg Infanterist an der Westfront. 1919–32 freischaffend in Dresden. Entwicklung vom Spätimpressionismus, über den Expressionismus, zur Neuen Sachlichkeit. 1923–25 Mitglied der KPD. Vorstand der Künstlervereinigung Dresden. Ausstellungen u. a. bei den Dresdner Galerien Emil Richter (1924) und Fides (1931). 1931–32 Mitglied der NSDAP. 1932 Berufung zum Professor. 1933 Eintritt in die SA, dennoch im Dresdner Ableger der Ausstellung „Entartete Kunst“ geschmäht. Entfernung seiner Werke aus den deutschen Museen ab 1937. 1939

Entlassung aus der Professur. Ausbombung bei den Luftangriffen auf Dresden 1945. 1946–49 Professor für Malerei und Graphik an der Akademie der Bildenden Künste Dresden. Nach der erzwungenen Entlassung freischaffend tätig als unbequemer Außenseiter mit zahlreichen Ausstellungen im Ausland.

Meinolf Splett 1911 Halle (Saale) – 2009 ebenda

Aus katholisch geprägter Lehrerfamilie. 1926–1929 Lithografen-Lehre, sowie Zeichenunterricht bei Otto Fischer-Lamberg und Modellieren bei Paul Horn. 1932 Meistertitel für Lithographengewerbe. 1923–1933 Meisterschüler bei Erwin Hahs an Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein, ab 1933 an Staatlicher Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. 1939–40 inhaftiert wegen nazifeindlicher Äußerung, einige Arbeiten vernichtet. Ab 1940 in Wehrmacht dienstverpflichtet. 1947 Mitbegründer Hallesche Künstlervereinigung „Die Fähre“. 1954–1956 Lehrbeauftragter für Lithographie an Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein. Sehr religiös, was zu Konflikten mit DDR-Regierung führte, daher keine Professur. 1957 Mitbegründer Galerie „Wort und Werk“ Leipzig. 1958 Gründung Druckwerkstatt Bezirksverband Bildende Künstler Halle, leitete diese bis 1976.



458



(458)



459



460

Helmut Schmidt-Kirstein

1909 Aue – 1985 Dresden

1929–33 Studium an der Kunstgewerbeakademie und der TH Dresden sowie ab 1930 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien. 1934–36 Fachlehrer für dekorative Berufe. 1940 Einberufung zum Militär. Nach 1945 freischaffend in Dresden, Mitglied der Künstlergruppe „Der Ruf“. Seit 1952 Hinwendung zum abstrakten Arbeiten. Ab 1955 Atelier im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz.

458 Helmut Schmidt-Kirstein „Steppenbild blau (Tempeltanz)“ / „Blaue Struktur“. 1959.

Helmut Schmidt-Kirstein

1909 Aue – 1985 Dresden

Zwei Farblithografien. Jeweils signiert u.re. „SKirstein“ und datiert u.li. „IX / 59“. Im Passepartout montiert, darauf verso von fremder Hand Künstlerbezeichnet und betitelt.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung; Sammlung Pachen, Rheinland-Pfalz.

Publiziert in: H. Pachen, Hans H. Hofstätter: Sammlung Pachen: deutsche Kunstwerke aus dem 20. Jahrhundert; Malerei, Graphik, Plastik. Mainz 1960. S. 67.

„Steppenbild blau“ montierungsbedingt in der Ecke o.re. knitterspurig. „Blaue Struktur“ mit kleinem Fleck Mi.li, werkimmanent, insgesamt etwas knickspurig.

St. 22 x 16,5 cm, Bl. 40 x 27,4 cm. / St. 21,4 x 16 cm, Bl. 32, 2 x 20 cm. **500 €**

459 Helmut Schmidt-Kirstein, Schwarze Zeichen vor Rot / Grün-Rot im Verlauf / Weiße Linienstruktur auf Schwarz und Rot. 1964.

Heinz Erich Günter Pachen

1922 Spremberg – 2006 ebenda

Drei Farbmonotypien. *

Bl. 14,8 x 10,5 cm / Bl. 14,2 x 10,5 cm /
Bl. 14,4 x 10,5 cm. **280 €**

460 Helmut Schmidt-Kirstein, Mädchen im sommerlichen Feld. 1974.

Aquarell. Signiert „Kirstein“ u. mi., sowie datiert „74“. Im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Feuchtflecken am u. Rand des Psp. Rückwand des Ra. ebenfalls mit Feuchtflecken.

BA. 35,5 x 50 cm, Ra. 56,5 x 72,5 cm. **500 €**

461 Helmut Schmidt-Kirstein, Stillleben mit blauer Vase. 1978.

Aquarell. Signiert u.li. „Kirstein“ und datiert u.re. „78“. Im Passepartout montiert und hinter Glas in weißer Leiste gerahmt. Verso mit dem Etikett „Brauchle Ravensburg 2 x Reitsam“.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Psp. gegbräunt. Ra. mit unscheinbaren Kratzspuren in den o. Ecken. Rückwand des Ra. mit kleinen Feuchtflecken.

51 x 37,5 cm, Ra. 71,5 x 54,3 cm. **500 €**



461



462



463



464



465



466

462 Paul Schultz-Liebisch, Berlin – Wiederaufbau am Dom. 1950.

Paul Schultz-Liebisch 1905 Reinickendorf – 1996 Berlin-Pankow

PinSELZEICHNUNG in Tusche. *

20,3 x 27,5 cm, Ra. 37 x 44 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

463 Volker Stelzmann „Demonstration V“ / „Demonstration VI“. 1975/1976.

Volker Stelzmann 1940 Dresden

Zwei Radierungen auf kräftigem Büttenkarton. Jeweils in Blei betitelt, signiert „Volker Stelzmann“ und datiert. *

Pl. 24,6 x 34,3 cm, Bl. 56 x 78,5 cm / Pl. 24,6 x

29,7 cm, Bl. 52,5 x 79 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

464 Gerhard Stengel „An der Donau in Ungarn“. 1971.

Gerhard Stengel 1915 Leipzig – 2001 Dresden

Aquarell. Signiert und datiert o.re. „GStengel 71“. Verso betitelt u.re. sowie bezeichnet „WV / 71 391“. *

51 x 73 cm.

180 €

465 Klaus Süß „Das Boot“. 2004.

Klaus Süß 1951 Crottendorf/Erzgebirge

Holzschnitt auf weißgrau grundiertem Rupfen. *

BA. 24 x 30,3 cm, Ra. 27,3 x 33,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

466 Gudrun Trendafilov „Zwei Frauen vor grünlichem Himmel“. 1991.

Gudrun Trendafilov 1958 Bernsbach/Erzgebirge

Gouache und farbige Kreide auf Papier. U.re. in Blei monogrammiert und datiert sowie nummeriert und datiert „21/91“. Verso signiert, betitelt und werkdaten-bezeichnet. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einem hochwertigen Plattenrahmen mit silberfarbener Sichtleiste.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Technikbedingt leicht wellig. Verso etwas atelierspurig.

73 x 61 cm, Ra. 96,7 x 87 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

Gudrun Trendafilov 1958 Bernsbach/Erzgebirge

1976–81 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Prof. Gerhard Kettner. Seit 1981 freiberuflich in Dresden und Nürnberg tätig. Mitglied der Dresdner Sezession 89. 1996 erhielt sie das Philip-Morris-Stipendium in Moritzburg.



467

Werner Tübke 1929 Schönebeck – 2004 Leipzig

1946–47 Lehre u. Besuch der Meisterschule des Handwerks Magdeburg. 1948/49 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, 1950–52 Studium der Kunsterziehung u. Psychologie in Greifswald. 1950–53 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentralhaus für Volkskunst Leipzig, das folgende Jahr freischaffend in Leipzig. 1955–65 Assistent an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. 1972 Berufung zum Professor ebenda, 1973–76 Rektor.

467 Werner Tübke „Harlekin begräbt einen Freund“. 1983.

Werner Tübke 1929 Schönebeck – 2004 Leipzig

Lithografie auf kräftigem weißen „Hahnemühle“-Büttenkarton. Im Stein spiegelverkehrt signiert und datiert u.Mi. „Tübke 1983“, in Blei nochmals signiert u.re. „Tübke“, nummeriert u.re. „5/60“.

WVZ Tübke 133 (L 7 / 83).

Blattränder sehr leicht gebräunt.

St. 30,5 x 42 cm, Bl. 39,5 x 53,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



468

468 Werner Tübke „Mord während des Karnevals“. 1987.

Lithografie auf kräftigem weißen „Hahnemühle“-Büttenkarton. Im Stein gespiegelt signiert und datiert u.li. „Tübke 87“. Nochmals in Blei signiert u.re. „Tübke“, nummeriert u.li. „41/55“. Verso betitelt.

WVZ Tübke 163 (L 6/87).

Sehr leicht knickspurig.

St. 28,5 x 42 cm, Bl. 39,8 x 52 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

469 Werner Tübke „Mittag bei Palermo“. 1986/1987.

Werner Tübke 1929 Schönebeck – 2004 Leipzig

Lithografie auf Bütten. Im Stein spiegelverkehrt signiert und ausführlich datiert „Tübke 2.11.87“. U.re. nochmals in Blei signiert „Tübke“, li. nummeriert „4 / 66“. Gedruckt von Arloth, HGB Leipzig. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

WVZ Tübke 162.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Vereinzelte Stockfleckchen.

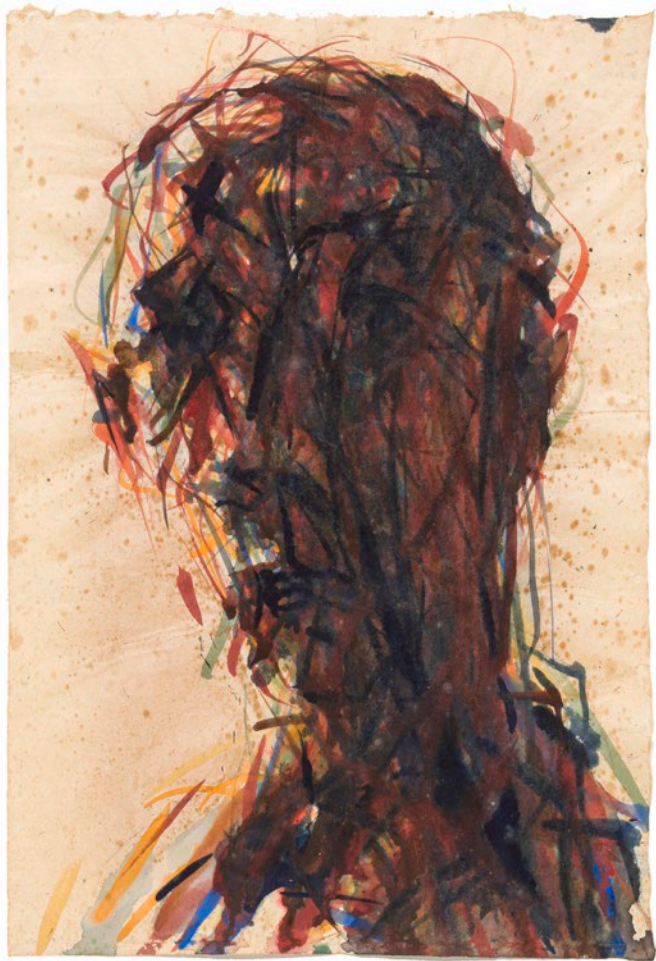
St. 26,4 x 35,5 cm, Ra. 56,7 x 66,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

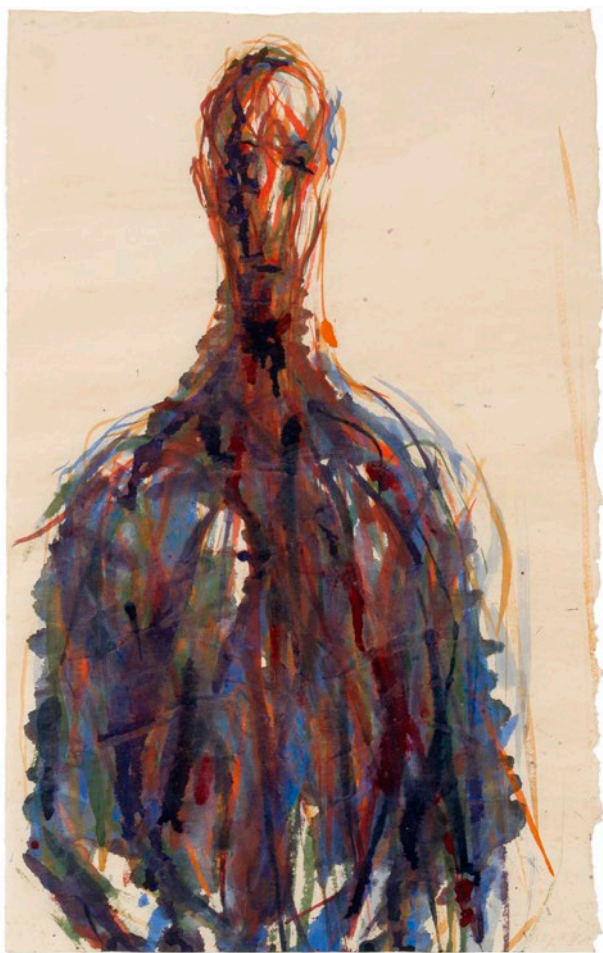
350 €



469



470



471

470 Max Uhlig „Männerkopf“. 1984.

Max Uhlig 1937 Dresden –
lebt in Helfenberg (Dresden)

Aquarell auf bräunlichem Japan. In Blei signiert und datiert „Uhlig 84“ o.li. Verso in den o. Blattecken mit Annotationen in Blei von fremder Hand.

Technikbedingt wenig und mit wenigen Stauchungen. Verso in den seitlichen Randbereichen mit kleinsten, punktuellen Resten einer ehemaligen Klebemontierung, dort mit vier kleinsten Einrissen bzw. Fehlstellen.

61,5 x 41,5 cm, Psp. 80 x 60,5 cm,
Ra. 88 x 68,2 cm. **1.200 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

471 Max Uhlig „Männliche Figur“. 1984.

Aquarell auf chamoisfarbenem Japan. In Blei signiert und datiert u.re. „Uhlig 10. III. 84“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas gerahmt.

Das Werk wurde nicht ausgerahmt. Technikbedingt wenig und mit wenigen Stauchungen. Bildträger und Psp. unscheinbar stockfleckig. Ra. mit vereinzelt Farbabplatzungen an den Ecken.

71,44,5 cm, Psp. 92,5 x 65,7 cm,
Ra. 101 x 74,5 cm. **1.500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

472 Max Uhlig „Elbuferbäume“ / „Selbstbildnis (mit Mütze)“. 1979/80/1993.

Radierung auf Bütten / Lithografie auf „Hahnemühle“-Bütten. *

Pl. 39 x 59 cm, Bl. 53,3 x 77,8 cm /
St. 56,4 x 39,4 cm,
Bl. 73,3 x 54 cm. **320 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

473 Jürgen Wenzel „Hängender Fasan“ / „Mutiger Fasan“ / „Getroffener Fasan“ / „Kopfloser Fasan“. 1993–2000.

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg – 2023 Dohna
Vier Aquarelle und Deckfarben. *

Je 29,5 x 20,5 cm,
Ra. 52,7 x 42,7 cm. **340 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

474 Jürgen Wenzel „Fasan“ / „Dicker roter Fasan“ / „Hängender Fasan“ / „Fasan“. 1995–2000.

Vier Aquarelle und Deckfarben. *

Je 29,2 x 20,2 cm,
Ra. 52,7 x 42,7 cm. **340 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Max Uhlig 1937 Dresden –
lebt in Helfenberg (Dresden)

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1961–63 Meisterschüler von Hans Theo Richter an der Deutschen Akademie der Künste Berlin. Seit 1964 freischaffende Tätigkeit. Seit 1990 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes und Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. 1995–2002 Professor für Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Verleihung mehrerer nationaler und internationaler Preise, u.a. 1987 Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste der DDR, 1991 2. Preis der 21. Internationale Biennale von São Paulo und Goldmedaille der 10. Norsk Internasjonale Grafikk Biennale Fredrikstad, 1998 Hans-Theo-Richter-Preis und Sächsischer Verdienstorden, 2003 Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden und der Kunstpreis der Künstler anlässlich der Großen Kunstausstellung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf 2006.

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg – 2023 Dohna
1967–71 Ausbildung zum Porzellanmaler in der Porzellan-Manufaktur Meissen. Später Zusammenarbeit mit Wolfram Hensch und Lothar Sell. Studium an der Akademie in Dresden. 1983 Gründung des Ateliers und der Druckerei „B 53“ zusammen mit Bernd Hahn, Andreas Küchler u. Anton P. Kammerer. 1983 Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. 1998 Umzug nach Burgstädt bei Dresden.



472



473



474



475



476



477

475 Christoph Wetzel, Porträt eines Mädchens. 2016.

Christoph Wetzel 1947 Berlin – lebt in Berlin

Grafitzzeichnung, partiell weiß gehöhlt, auf grauem „Canson Mi-Teintes“-Karton. *

49,9 x 38,8 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

476 Christoph Wetzel „Versunken“. 2016.

Kohlestiftzeichnung auf gelblichem Büttchen. *

43,7 x 41,4 cm, Psp. 79,9 x 60 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

477 Albert Wigand „Moritzburgerstraße“. 1958.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Kreidezeichnung über Bleistiftzeichnung, Aquarell und Deckfarben auf gestrichenem Karton. *

25 x 33 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Christoph Wetzel 1947 Berlin – lebt in Berlin

1967 Steinmetzlehre und Abendstudium für Bildhauerei an der KHS Berlin. 1969–73 Studium der Wand- und Tafelmalerei an der HfBK Dresden bei Gerhard Kettner und Fritz Eisel. 1974–77 Lehr-tätigkeit ebenda und anschließend freischaffend in Dresden. 1982–86 kurzzeitige Lehrtätigkeit an der Staatlichen Porzellan-manufaktur Meißen. 2002–05 Erforschung, Rekonstruktion und Ausmalung des Kuppelgemäldes der Frauenkirche Dresden.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei Woldemar Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stilleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formensprache aus.



478

478 Albert Wigand „Leipzig. 1974.

Collage (verschiedene bedruckte und farbige Papiere, Postkartenfragmente) und Kreidestift auf hellblauem Karton. *

19,9 x 9,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

479 Albert Wigand „Wo oben, wo unten“. 1968/1972.

Collage (Stoffe, Pappe) auf rotem Karton. *

8 x 15,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

260 €

480 Albert Wigand „K R O Sarotti“. 1960er Jahre.

Collage (bedruckte Papiere) und Deckfarben auf gelblichem Papier, auf Karton montiert. *

14,8 x 6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

481 Albert Wigand „Mitten blumig“. 1968.

Collage (bedruckte Papiere, bedruckte Folien, verschiedene Textilien) und Deckfarben auf Karton. *

18,4 x 4,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

482 Albert Wigand „R F T“. 1967/1969.

Collage (Textilien, bedruckte Papiere, bedruckte Goldfolie) und Deckfarben auf weißem, dünnen Karton. Verso signiert und ausführlich datiert „Wigand 12.3.69“ sowie bezeichnet und nochmals datiert „Herbst 67“. Freigestellt im Passepartout montiert.

WVZ Grüß-Wigand C-1969/6.

Die Textilien mit Ausfaserungen. Die Goldfolie mit einer kleinen Stauchung o.re.

19,3 x 7,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

479



480



481



482



483



484

483 Fritz Winkler "Pelikane". Wohl 1950er Jahre.

Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda

Aquarell und Pinselzeichnung in Tusche auf feinem, gelblichen „Hahnemühle“-Bütten. U.li. signiert „F. Winkler“.

Ränder mit Einrissen und Knitterspuren, re. eine geglättete Knickspur.

48,5 x 62 cm.

850 €

484 Fritz Winkler, Dresden – Pieschener Hafen. Wohl 1950er Jahre.

Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Aquarell und Pinselzeichnung in Tusche über Grafitzeichnung auf gelblichem Büttenkarton. Unsigniert. Verso bezeichnet „Aus Nachlaß Fritz Winkler f. d. R. Werner Schmidt 23.6.1989“.

Ecken leicht knickspurig.

50 x 62 cm.

600 €



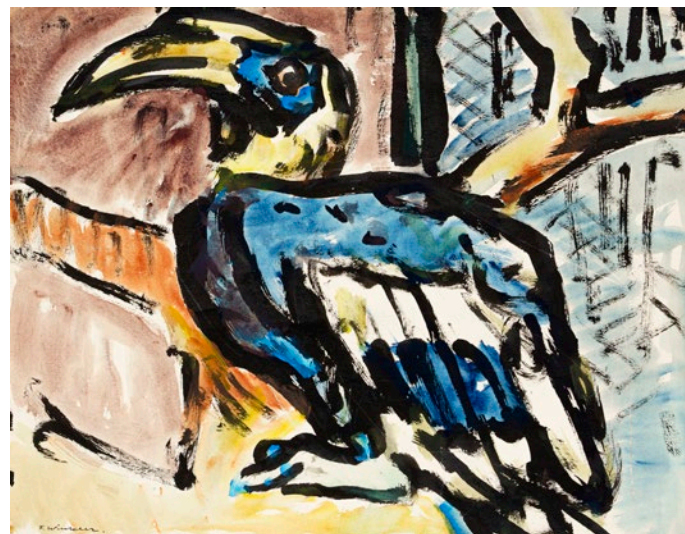
486

Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda

1909–12 Besuch der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912–15 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Emanuel Hegenbarth. Soldat im 1. Weltkrieg, Verlust eines Auges. 1918–21 Meisterschüler bei Emanuel Hegenbarth. Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. Vorstandsmitglied des Sächsischen Kunstvereins. Nach 1933 keine Ausstellungs- und Wirkungsmöglichkeiten mehr, in dieser Zeit Zugehörigkeit zum Künstlerbund der „Sieben Spaziergänger“. 1945 Zerstörung seines Ateliers. 1946 kehrte Fritz Winkler aus englischer Kriegsgefangenschaft nach Dresden zurück. In den verbleibenden 18 Jahren bis zu seinem Tod im Jahre 1964 schuf Fritz Winkler über dreihundert Gemälde und fünftausend Aquarelle, die er testamentarisch den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hinterließ. Auch die Städtischen Sammlungen Freital auf Schloss Burgk besitzen zahlreiche Werke von Fritz Winkler.

Paul Wunderlich 1927 Eberswalde/Berlin – 2010 Saint-Pierre- de-Vassols

1947–51 Studium an der Hamburger Landeskunstschule. 1955 arbeitete er für O. Kokoschka u. E. Nolde als Drucker. Nach einem mehrjährigen Parisaufenthalt von 1963–68 Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Unter dem Einfluss von S. Dalí begann Wunderlich ab 1969 Plastiken aus Bronze herzustellen. 1981 wurde er Mitglied der École des Beaux-Arts in Paris.



485

485 Fritz Winkler "Hornvogel (Indien)". 1961.

Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda

Aquarell und Pinselzeichnung in Tusche auf gelblichem Büttenkarton. U.li. signiert „F. Winkler.“. Verso betitelt und ausführlich datiert „2.6.61“.

Technikbedingt wellig. Die o.re. Ecke leicht gestauch.

49,5 x 63 cm.

850 €

486 Paul Wunderlich, Ohne Titel. Nach 1965.

Paul Wunderlich 1927 Eberswalde/Berlin – 2010 Saint-Pierre- de-Vassols

Farbserigrafie auf Bütten. U.re. in Blei signiert „Wunderlich“ und li. nummeriert „69/70“.

Vgl. die motivähnlichen Lithografien „Bosomfriends I“, 1965, und „Bosomfriends II (Goldfinger)“, 1965, WVZ Riediger 247 und 248.

Papier im Randbereich minimal berieben, o. leicht wellig. Winzige Stauchungen an den Blattkanten.

Med. 57,7 x 74 cm, Bl. 79,6 x 96 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



Heinz Zander 1939 Wolfen – 2024 Leipzig

Maler, Grafiker, Illustrator, Autor und Vertreter der Leipziger Schule. 1959–64 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Bernhard Heisig. Anschließend bis 1967 Meisterschülerstudium bei Fritz Cremer an der Akademie der Künste in Berlin. Freischaffend in Leipzig tätig, seit 1965 außerdem als Autor von Romanen, Erzählungen und Essays. Illustrationen entstanden u.a. zu Ludwig Bechsteins „Hexengeschichten“ (1986), Bertolt Brechts „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ (1968). In seiner Maltechnik (farbige Harz-Öl-Lasuren) bezieht sich Zander auf Alte Meister wie Hieronymus Bosch, Grünewald, Altdorfer und in seiner Formsprache auf die italienischen Manieristen (wie Pontormo und Bronzino). Altenburg, Erfurt, Leipzig und Bad Frankenhausen zeigten über fünfzig Jahre hinweg mehrere Einzelausstellungen.

487 Heinz Zander „DER TROCKENE GARTEN DER LÜSTE“. 1987.

Heinz Zander 1939 Wolfen – 2024 Leipzig

Zehn Radierungen auf kräftigem „Hahnenmühle“-Bütten sowie ein Titelblatt mit Inhaltsverzeichnis und Impressum. Alle Blätter in der Platte u.re. monogrammiert und datiert „HZ 87“ sowie in Blei signiert „Zander“ u.re. Im Impressum nummeriert „20/50“. Sachsenplatz-Edition M 17, herausgegeben von Hans-Peter Schulz, Galerie am Sachsenplatz, Leipzig, Staatlicher Kunsthandel der DDR. Gedruckt von Ernst Lau, Buchbindung und Kassettengestaltung Lothar Säuberlich, Satz und Druck Buchdruckerei Erich Gärtner, Leipzig. In der originalen grauen Leinenkassette.

Mit den Arbeiten:

- a) „Münchhausens ewiger Gaul“.
- b) „Drei Engel des Fundortes“.
- c) „Das Fräulein vom Goldenen Zeitalter.“
- d) „St. Sebastian, einer der numidischen Bogenschützen und das Denkmal des allbekannten Baumes“.
- e) „Jungfrau im Gatter – mit Wächtern“.
- f) „Die tolle Grete im Ehrenhof“.
- g) „Sammler seltener Formen“.
- h) „Die milde Hüterin“.
- i) „Ein schöner Triumph der Liebe.“
- j) „Ein Mantel der großen Philosophen bewacht von eifersüchtigen Philosophikern“.

Nicht mehr im WVZ Hartleb.

Zur Mappe vgl.: Heinz Zander; Hans-Peter Schulz: Heinz Zander. Malerei und Zeichnungen. Leipzig 1989, M17.

c), e), f), h) abgebildet in: Heinz Zander; Gerd Lindner: Heinz Zander. Wanderungen auf vergessenen Wegen. Bad Frankenhausen 2016. S. 60–63.

Druckfrischer Zustand. Verso im Bereich der Druckplatte vereinzelt etwas farbspurig.

Pl. ca. 24,6 x 20,5 cm, Bl. 54 x 39,6 cm,

Kassette 56,2 x 41,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €

488 Verschiedene Künstler "Blumen auf Stein. Grafik zum 40. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus". 1984.

Joachim Böttcher 1946 Oberdorla (Thüringen) – lebt in Berlin
Petra Flemming 1944 Großsteinberg – 1988 Arnstadt (bei Erfurt)

Sighard Gille 1941 Eilenburg – lebt in Leipzig

Ulrich Hachulla 1943 Heydebreck

Heidrun Hegewald 1936 Meißen – lebt in Berlin-Karow

Johannes Heisig 1953 Leipzig

Veit Hofmann 1944 Dresden

Anneliese Hoge 1945 Gießmannsdorf

Joachim Jansong 1941 Berlin

Joachim John 1933 Tetschen – 2018 Neu Frauenmark

Gregor Torsten Kozik 1948 Hildburghausen – lebt in Kirchbach/ Oederan

Angelika Kuhr 1946 Leipzig (?)

Rolf Münzner 1942 Geringswalde i. Sa. – lebt in Geithain

Christine Perthen 1948 Pirna – 2004 Berlin

Wolfgang Petrovsky 1947 Freital-Hainsberg

Nuria Quevedo Teixidó 1938 Barcelona – lebt in Berlin

Arno Rink 1940 Schlotheim/Thüringen – 2017 Leipzig

Herbert Sandberg 1908 Posen – 1991 Berlin

Helfried Strauss 1943 Plauen – lebt und arbeitet in Leipzig

Baldwin Zettl 1943 Falkenau / Eger – lebt in Freiberg (Sachsen)

Verschiedene Drucktechniken, überwiegend auf kräftigem Bütten. Mappe mit 18 Arbeiten, einem Titelblatt mit Inhaltsverzeichnis und Impressum sowie einem Textblatt. Alle Arbeiten in Blei signiert und nummeriert „10/75“ bzw. „33/75“, zum Teil datiert und betitelt. Hrsg. vom Verband Bildender Künstler der DDR in Zusammenarbeit mit dem Institut für Buchgestaltung der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. In der originalen Leinenkassette.

Mit Arbeiten von:

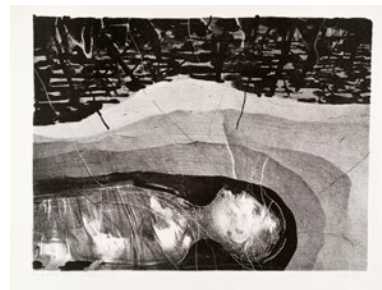
- a) Angelika Kuhr „Die Befreiung“, Typoblatt, Offsetdruck
- b) Johannes Heisig „Tag des Sieges“, Lithografie
- c) Gregor Torsten Kozik „Kraniche“, Lithografie
- d) Rolf Münzner „Am Tag als der Krieg zu Ende war“, Lithografie
- e) Joachim John „22. Juni 1941“, Radierung und Aquatinta
- f) Sighard Gille „Epilog“, Radierung
- g) Baldwin Zettl „Leben und Traum“, Kupferstich
- h) Arno Rink „Ich bin vor Rshew gefallen“, Lithografie
- i) Ulrich Hachulla „Wart auf mich“, Farbradierung
- j) Anneliese Hoge „Unsere Frauen“, Holzschnitt
- k) Wolfgang Petrovsky „Epilog“, Farbserigrafie
- l) Nuria Quevedo „Am Tag als der Krieg zu Ende war“, Radierung
- m) Heidrun Hegewald „9. Mai 1945“, Radierung und Aquatinta
- n) Joachim Böttcher „9. Mai 1945“, Radierung und Aquatinta
- o) Petra Flemming „Heimkehrer“, Holzschnitt
- p) Veit Hofmann „Schreckliches Märchen“, Farbradierung
- q) Herbert Sandberg „Wege“, Radierung und Aquatinta

- r) Christine Perthen „Wir“, Radierung
- s) Joachim Jansong „Meinst Du, die Russen wollen Krieg?“, Farbradierung
- t) Helfried Strauss „Das Mausoleum“, Silbergelatinneabzug.

Druckfrischer Zustand. Wenige Blätter im äußersten re. weißen Rand leicht wellig. Sehr vereinzelt ganz unscheinbare Stauchungen an den Blattkanten. Verso vereinzelt mit Drucksuren aus dem Werkprozess. Die Mappe mit leichten Gebrauchsspuren, in den Randbereichen etwas angeschmutzt.

Verschiedene Maße, Bl. ca. 53,5 x 39,5 cm,
 Mappe 58 x 41 cm.

1.200 €





(489)



(489)



(489)



(489)



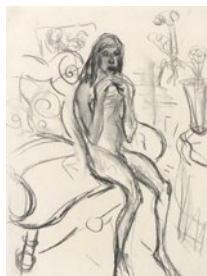
489



490



(490)



(490)



(490)

489 Verschiedene Künstler "Bildnisse. Grafikmappe. Porträts von Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung zu Ehren des XI. Parteitages der SED". 1987.

Heinrich Apel 1935 Schwaneberg – 2020 Magdeburg (?)
Theo Balden 1904 Blumenau / Santa Catarina – 1995 Berlin

Gudrun Brüne 1941 Berlin – lebt in Strodhehn / Havelland

Sella Hasse 1878 Bitterfeld – 1963 Berlin

Bernhard Heisig 1925 Breslau – 2011 Strodhehn

Joachim Jansong 1933 Sonderhausen (Thüringen) – letzte Erwähnung 1985

Ronald Paris 1933 Passenheim (Masuren) – lebt in Berlin
Eva Vent 1933 Passenheim (Masuren) – lebt in Berlin

Verschiedene Drucktechniken auf verschiedenen Papieren. Mappe mit 13 Arbeiten und einem Titelblatt mit Inhaltsverzeichnis, Text und Impressum (Doppelbogen). Elf Arbeiten in Blei signiert und nummeriert „70/75“, teilweise datiert. Hrsg. vom Verband Bildender Künstler der DDR in Zusammenarbeit mit dem Institut für Buchgestaltung der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. In der originalen Leinenkassette mit Rücken- und Deckeltitel.

Mit Arbeiten von:

- a) Joachim Jansong „Karl Liebknecht“, Radierung
- b) Gudrun Brüne „Karl Liebknecht“, Holzschnitt
- c) Sella Hasse „Rosa Luxemburg“, Holzschnitt

- d) Eva Vent „Rosa Luxemburg“, Radierung
 - e) Ronald Paris „August Bebel“, Lithografie
 - f) Bernhard Heisig „Karl Marx“, Lithografie
 - g) Theo Balden „Karl Marx“, Lithografie
 - h) Heinrich Apel „Franz Mehring“, Holzschnitt
 - i) Johannes Wüsten „Lenin“, Kupferstich
 - j) Arno Mohr „Clara Zetkin“, Radierung
 - k) Rolf Kuhrt „Ernst Thälmann“, Radierung
 - l) Heinrich Tessmer „Wilhelm Pieck“, Farbserigrafie
 - m) Klaus Schwabe „Friedrich Engels“, Radierung.
- Druckfrischer Zustand. Sehr vereinzelt mit unscheinbaren Griffspuren, ein Blatt mit minimaler Bräunung im äußersten Randbereich. Das Titelblatt mit einigen Griffknicken. Mappe mit Gebrauchsspuren, partiell leicht angeschmutzt.

Bl. ca. 53 x 39,5 cm,

Mappe 57,5 x 41,5 cm.

600 €

490 Verschiedene ostdeutsche Künstler – 13 Druckgrafiken und Zeichnungen. 1950er -1980er Jahre.

- a) Steffen Fischer „‘einatmen – ausatmen‘ (zu Agonie)“ / „‘bist du ein Mann?’ (zu Agonie)“. *

Bl. max. 107 x 75 cm.

160 €



501

501 13 Porträts, überwiegend von Mitgliedern des sächsischen Königshauses. 1866 – um 1900.

König Georg I. von Sachsen 1832 Pillnitz – 1904 ebenda
König Johann von Sachsen 1801 Dresden – 1873 Pillnitz
Maria Anna von Portugal 1843 Lissabon – 1884 Dresden
Maria Josepha Prinzessin von Sachsen, Erzherzogin von Österreich 1867 Dresden – 1944 Schloss Wildenwart Chiemgau

Otto Franz Joseph Erzherzog von Österreich 1865 Graz – 1906 Wien

Prinz Albert von Sachsen 1875 Dresden – 1900 Wolkau bei Nossen

13 Albuminabzüge, vollflächig auf Untersatzkarton montiert.

- a) A. Hoffmann, König Johann mit seiner Familie, 1867.
 b) Teich Hanfstaengl, Erzherzog Otto von Österreich mit Maria Josepha von Sachsen / Prinzessin Maria Anna von Sachsen / Prinz Albert von Sachsen / Portraitpaar mit Goldrand: Prinzessin Maria Anna und Prinz Georg von Sachsen / Portrait eines Bischofs / Portrait eines Knaben, 1866–86.

c) A. Adler, Prinzessin Maria Anna von Sachsen mit Sohn Albert / Prinzessin Maria Josefa von Sachsen, 1885.

d) Th. Kirsten, Porträt eines Mannes in Uniform, um 1900.

e) Otto Mayer, Portrait eines Kadetten / Porträt eines Mannes in Uniform, beide um 1900.

Insgesamt leicht vergilbt. Teilweise stockfleckig, kratzspurig und leicht angeschmutzt, der Knabe stärker.

Min. 6,5 x 10 cm, max. 20,5 x 10,2 cm.

500 €

502 Gottfried Wolfsgruber, Porträtphotografie Alfred Reucker. 1900.

Gottfried Wolfsgruber 1859 Köln – unbekannt

Alfred Reucker 1868 Runderoth – 1958 Dresden

Silbergelatineabzug. *

Abzug 58 x 47 cm, Ra. 70 x 58,5 cm.

240 €

503 Ulrich Lindner "Zu Jean Fougere: Das Zimmer der Träume, II" / "Unbekannter Platz". 1984/1986.

Ulrich Lindner 1938 Dresden – 2024 ebenda

Zwei Fotomontagen auf Barytpapier, teils getönt. *

Abzug 56,5 x 39 cm / Abzug 19,6 x 13,8 cm.

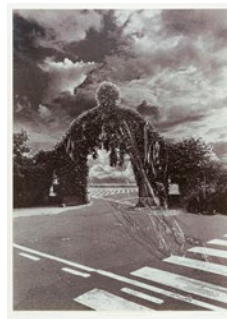
150 €



502



503



(503)



504

505



240 FOTOGRAFIE

504 Stefan Moses „Otto Dix (Künstlertmasken)“. 1964.

Stefan Moses 1928 Liegnitz – 2018 München

Otto Dix 1891 Untermythaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Verso von Künstlerhand betitelt, datiert und bezeichnet „Atelier Gaienhofen Bodensee Künstler-Masken“. Zweifach mit dem Künstlertempel versehen, signiert und datiert u.li. „STEFAN MOSES 1964“. Hinter Glas in einer schwarzen Leiste gerahmt.

Abgebildet in: Christine Brinck: Maskenspiele: mit Otto Dix, Meret Oppenheim, Lioriot, Peggy Guggenheim, Jörg Immendorff und vielen anderen. München 2022. S. 22.

Stefan Moses, Harald Eggebrecht: Stefan Moses. Anlässlich der Ausstellung „Stefan Moses. Lovis-Corinth-Preis 2014“, 1. März bis 31. Mai 2015, Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg. Heidelberg; Berlin 2015. S. 38f.

Verso mit Resten einer älteren Montierung. Ra. leicht bestoßen.

Abzug 45 x 55 cm, Ra. 49 x 59 cm.

900 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

505 Farin Urlaub „Maiko (Kyoto)“. Wohl 2009.

Farin Urlaub 1963 West-Berlin

Lambda-Abzug auf Alu-Dibond, unter Acrylglas kaschiert. *

90 x 120 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Stefan Moses 1928 Liegnitz – 2018 München

1943 Ausschluss Schule aufgrund jüdischer Herkunft. Überleben eines Zwangsarbeitslagers. Nach Ende 2. Weltkrieg Fotografen-Ausbildung in Breslau, arbeitete als Theaterfotograf am Nationaltheater Weimar. Ab 1950 in München, dort tätig u.a. als Reporter für den Stern.

Farin Urlaub 1963 West-Berlin

Bürgerlicher Name Jan Vetter. Musiker und Fotograf. Gründungsmitglied der Punkrockband „Die Ärzte“, seit 2001 zudem als Solokünstler aktiv. Etwa ab 2005 intensivere Beschäftigung mit Fotografie. Veröffentlichung von Bildbänden mit Reiseaufnahmen aus „Indien & Bhutan“ (2007), „Australien & Osttimor“ (2011) und „Afrika“ (2015).

511 Andrea del Verrocchio (nach) "Putto mit Delphin". Um 1470. Verkleinerte Kopie des 20. Jh.

Andrea del Verrocchio 1435 Florenz – 1488 Venedig
Bronze, gegossen, schwarzgrün patiniert. *
H. 64 cm. **280 €**

512 Großes Kreuz. Wohl spätes 17. Jh./ Frühes 18. Jh.

Mahagoni (?), geschnitzt. *
H. 73 cm, B. 50 cm. **120 €**

513 Standkruzifix mit Passionssymbolen. Wohl 2. H. 19. Jh.

Adolf Mahnke 1891 Berlin – 1945 Dresden
Holz und Messing. *
H. 42,5 cm. **280 €**

514 Barocker Meister, Kopf eines Engels. Um 1700.

Joseph Anton Feuchtmayer 1696 Linz – 1770 Mimmenhausen bei Salem

Hermann Schweitzer 1871 Karlsruhe – 1933 Freiburg im Breisgau

Holz, geschnitzt, dunkel gefasst. Verso in Blei bezeichnet (wohl ein Term). Auf eine spätere Holzplinthe montiert, diese verso mit dem Sammlerstempel „Dr. phil. H. Schweitzer – Museumsdirektor Aachen“ sowie einem abgelösten maschinenschriftlichen Zettel mit der Zuschreibung an Joseph Anton Feuchtmayer.

Mit deutlichen Spuren eines ehemaligen Anobienbefalls und Trocknungsrisse im Gesicht. Locken teilweise mit Materialverlust. Fassung berieben.

H. 28,5 cm, B. 25 cm, T. 20 cm. **600 €**

Joseph Anton Feuchtmayer

1696 Linz – 1770 Mimmenhausen bei Salem

Aus einer bedeutenden Künstlerfamilie der Wessobrunner Schule stammend. 1715 Bildhauergeselle in Augsburg, 1718 in Weingarten, 1718 Übernahme der väterlichen Werkstatt in Mimmenhausen. Fortsetzung von dessen privilegierter Stellung am Kloster Salem. Daneben bis zu seinem Lebensende zahlreiche Aufträge im gesamten Bodenseegebiet.



512

513



514



515

Ernst Friedrich August Rietschel 1804 Pulsnitz – 1861 Dresden

Studierte 1820–26 an der Dresdner Akademie, danach Schüler im Atelier Rauchs und Ausbildung zum Bildhauer. Es folgte ein Stipendium vom sächs. Staat für eine Italienreise, die er 1830 antrat. 1832 Ernennung zum Professor an der Dresdner Akademie, sowie Reisen nach Belgien, Paris und Palermo.

Rietschel gilt zusammen mit Ernst Julius Hähnel als Begründer der Dresdner Bildhauerschule der 2. H. des 19. Jhs. und als Vermittler zwischen der klassizistischen Überlieferung Rauchs und dem neueren Realismus.

August Gaul 1869 Großauheim – 1921 Berlin

Beginnt als Zwölfjähriger seine künstlerische Ausbildung, ab 1882 Besuch der Königlichen Zeichenschule Hanau. 1888 Beginn des Studiums an der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums. 1892 Studium an der Akademischen Hochschule der bildenden Künste Berlin, bei Paul Meyerheim und Ernst Herter. 1894 Gehilfe bei Reinhold Begas, 1895–97 Meisterschüler in dessen Atelier. 1904 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste, 1908 Ernennung zum Professor.



516

515 Ernst Friedrich August Rietschel (nach) "Luther". 1860. Guss Gebrüder Weschke, Dresden. Spätes 19. Jh.

Ernst Friedrich August Rietschel 1804 Pulsnitz – 1861 Dresden

Bierlingsche Gießerei 1848 Dresden – 1945 ebenda

Martin Luther 1483 Eisleben – 1546 ebenda

Gips. Verso am Schaft bezeichnet „Eigenthum u. Schutz Gebrüder Weschke Dresden.“.

Wohl Abguss nach dem sogenannten „Studienkopf“ Ernst Rietschels, vgl. WVZ Wilmosky 181.3.5 – 181.3.5.c

Vgl. eine ähnliche Luther-Büste der Firma Weschke in: Katalog der Kunstgegenstände und Lehrmittel in Gips und Elfenbeinmasse aus der Werkstatt der Gebrüder Weschke in Dresden. Dresden 1894. Nr. VI. 12.

Oberfläche partiell mit Krakelee, partiell etwas fleckig mit alten Schmutzablagerungen. An den Rändern Abplatzungen, teilweise ergänzt und retuschiert.

H. 70 cm, B. 54 cm, T. 35 cm.

500 €

516 August Gaul (nach) "Liegendes Löwenpaar". Um 1914. Posthume Ausformung 1930er-1950er Jahre.

August Gaul 1869 Großauheim – 1921 Berlin

Paul Geipel 1869 Zwickau – 1956 Dresden

Gips, cremefarben gefasst. Li. auf der Plinte geritzt bezeichnet „A. Gaul“. Posthume Ausformung nach einer Skizze von August Gaul.

Nicht im WVZ Gabler.

August Gaul fertigte um 1914 einige Skizzen liegender Löwen an, die auch zur Herstellung von Porzellanfiguren (WVZ Gabler 191–1) und Ausformungen in Böttgersteinzeug (WVZ Gabler 191–2) benutzt wurden. Die heute verlorenen Skizzen gingen in den 1930er Jahren an den Sammler Paul Geipel, der offensichtlich nicht nur Bronzen – wie bislang bekannt – davon gießen ließ (WVZ Gabler 192), sondern auch den vorliegenden Gips.

Li. Ohr des Männchens mit Materialverlust. Plinthenrand mit Bestoßungen.

15 x 31 cm.

600 €

517 August Gaul "Pinguin (Kopf nach links)". 1914–1920. Posthumer Abguss. Um 1966.

August Gaul 1869 Großauheim – 1921 Berlin
Kunst- und Erzgießerei Pirner & Franz
1881 Dresden

Bronze, gegossen, hellbraun patiniert. Seitlich am li. Fuß signiert. „A. Gaul“. Posthumer Abguss um 1966, Gießerei Pirner & Franz, Dresden, ohne Gießereistempel. Auf einem Granitsockel montiert.

WVZ Gabler 200–f., eines von wenigen, ausschließlich posthum ausgeformten Exemplaren.

Vgl. Schmidt Kunstauktionen Dresden, Auktion 40, 14.06.2014, KatNr. 802, Silber, gegossen (ohne Gießereistempel); Nagel, Stuttgart, Auktion 25.06.2014, KatNr. 1004, Bronze, gegossen (ohne Gießereistempel) sowie Lempertz, Auktion 658, November 1990, KatNr. 952, Bronze, gegossen.

Provenienz: Privatsammlung Nordrhein-Westfalen; 1966 erworben in der Gießerei Pirner & Franz, Dresden.

Ausgestellt / abgebildet in:

Sophia Dietrich: Die Bildhauer August Gaul und Fritz Klimsch: Katalog zur Ausstellung „Die Bildhauer August Gaul und Fritz Klimsch“ im Museum Giersch in Frankfurt a. M. vom 3. Oktober 2010 bis 30. Januar 2011. Frankfurt am Main 2010. KatNr. 56 (anderes Exemplar).

Ursel Berger (Hrsg.): Ausstellungskatalog des Georg-Kolbe-Museums, Berlin; Ernst Barlach Haus, Hamburg; Museum der Stadt Hanau. 1999/2000. Abb. S. 71.

Angelo Walther: August Gaul. Leipzig 1973. KatNr. 193.

1903 schuf August Gaul den Entwurf für einen nicht ausgeführten Brunnen in Münster. Hier fanden sich erstmalig

Pinguine. 1911 entwickelte der Künstler aus der für den Brunnen gedachten Pinguingruppe ein eigenständiges Werk und versah es mit Vergoldungen (WVZ Gabler 107–1). Im gleichen Jahr kam es zur Ausführung eines Gartenbrunnens mit vier Pinguinen, welcher durch Franz Oppenheim für dessen Villa am Wannsee erworben wurde (WVZ Gabler 154).

Zwischen 1914 und 1920 führte Gaul einen weiteren Brunnen für den Hamburger Stadtpark aus, zu dem sechs Pinguine gehörten.

Der vorliegende Pinguin gehört zu einer Gruppe, die Gaul in etwas verkleinertem Maßstab den Hamburger Modellen nachgebildet hat und die möglicherweise ebenfalls für einen Brunnen gedacht waren.

Zu den Pinguin-Entwürfen (WVZ Gabler 199–202) ist allein für die als Unikat ausgeführte Figurengruppe des Pinguinbrunnens Hamburg eine Ausformung zu Lebzeiten Gauls belegt.

Im Bereich des Rückens mittig mit einer unscheinbaren schwarzen Stiftspur.

H. 23 cm, H. (mit Sockel) 26 cm. **5.500 €**

Kunst- und Erzgießerei Pirner & Franz
1881 Dresden

Königlich Sächsischer Hoflieferant für Bronzarbeiten, zunächst ansässig Mohorner Str. 12, Dresden. Spezialisierung auf Großbronzen, z.B. Ernst Julius Hähnel, Georgenbrunnen, Dresden, 1887; Johannes Hartmann, Robert-Schumann-Denkmal, Zwickau, 1901. 1914 Teilnahme an der Werkbundaussstellung, Köln. 1918 nach Tod Pirners Übernahme durch Oswald Haberland, der Kleinbronzen als Betätigungsfeld erschließt. In der Weltwirtschaftskrise Verlagerung des Unternehmenssitzes in den Freihafen Hamburg, Dresden bleibt als Produktionsstandort erhalten. 1972 Verstaatlichung, Eingliederung in den VEB Formguß Radeberg. Nach der Friedlichen Revolution weiter als Formguß Dresden GmbH.





Peter Pöppelmann 1866 Harsewinkel –
1947 Dresden

Handwerkliche Ausbildung zum Tischler, Steinmetz und Holzbildhauer, Tätigkeit als Tischlergeselle in Münster. 1890 kam er als Mitarbeiter Bernhard Kurt Rochs nach Dresden, wurde 1900 Mitglied der Kunstakademie, 1906 außerordentliches Mitglied der Berliner Secession und 1909 Gründungsmitglied der Künstlervereinigung Dresden. In den 1930er und 40er Jahren nahm er an zahlreichen, bedeutenden Kunstausstellungen teil.



518 Peter Pöppelmann, Reigen. Um 1900.

Peter Pöppelmann 1866 Harsewinkel – 1947 Dresden
Josef Johann Horschik 1874 Schönhof (Böhmen) – 1955 Dresden

Bronze, gegossen, schwarzbraun patiniert. Auf der Plinthe monogrammiert „P.P.“ Unterseits mit zwei identischen Papieretiketten, nummeriert „4590“.

Wohl unikale Ausführung.

Provenienz: Nachlass Sammlung Josef Johann Horschik, Dresden.

Bekannt wurde der Bildhauer Peter Pöppelmann mit einer ersten Version eines Mädchenreigens, den er im Jahre 1890 auf der Großen Kunstausstellung in München als „Reigen“ präsentierte und welcher in zahlreichen Abgüssen vervielfältigt wurde.

Das vorliegende Werk unterscheidet sich von diesem ersten „Reigen“ durch eine weniger raumgreifende Dynamik, die Mädchen, ohne Blütenkranz dargestellt, halten sich, einander anschauend, an beiden Händen. Stilistisch zeigt sich eine Nähe zur „Badenden“, 1897, Bronze, H. 45 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung, InvNr. ZV 1887.

Rücken des größeren Mädchens minimal kratzspurig. Insbesondere in den Gewandfalten und an der Plinthe oxidiert. Einige winzige Füllungen im Bereich der Füße.

H. 67 cm.

4.500 €

519 Wieland Förster „Mädchentorso“. 1979.

Wieland Förster 1930 Dresden – lebt in Berlin

Hartstuck, schlagmetallvergoldet. Auf einen Sandsteinsockel gesteckt. Eines von drei Exemplaren in Hartstuck.

WVZ Mlekusch 192.

Provenienz: Privatsammlung Dresden; Kunstausstellung Kühl, Dresden, 1984.

Leichte Abplatzung der Schlagmetallvergoldung im Bereich der re. Hüfte.

H. 24,6 cm, H. (gesamt) 33,6 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

520 Monogrammist G.W., Weiblicher Torso. Wohl 1970er Jahre.

Monogrammist G.W. 20 Jh.

Terrakotta, gefasst, lackiert. Vollplastisch modelliert. An der u.li. Seite geritzt monogrammiert „GW“.

Lediglich etwas fleckig im Bereich des Oberschenkels und Gesäßes.

H. 38,5 cm.

750 €

Wieland Förster 1930 Dresden – lebt in Berlin

Nach einer Lehre als technischer Zeichner 1953–58 Studium der Bildhauerei an der HFBK Dresden bei W. Arnold und F. Steger. Meisterschüler bis 1963 an der Deutschen Akademie der Künste Berlin bei F. Cremer. 1967 Tunesienreise. Ein aus ideologischen Gründen verhängtes Ausstellungsverbot 1968–73 erschwerte Försters künstlerisches Arbeiten. Er ist als bildender Künstler auf den Gebieten Bildhauerei, Zeichnung, Grafik und Malerei aktiv. Daneben seit den siebziger Jahren eine Reihe von literarischen Publikationen, die teilweise das eigene künstlerische Schaffen reflektieren.

520



519





521



523



522



(523)

521 Lothar Sell, Junges Paar mit liegendem weiblichen Akt. 1992.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Holz, geschnitzt, polychrom gefasst und klarlackiert. Verso signiert und datiert „Sell 92“.

Figur leicht nach hinten geneigt. Unscheinbare, überlackierte Trocknungsrisse am Hemd des Bauern. Am Hinterkopf des Bauern eine unscheinbare werkimmanente Absplinterung im Holz, vom Künstler überlackiert. Lack verso minimal unregelmäßig, partiell unscheinbar gegilbt.

H. 22 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

522 Lothar Sell, Wassertropfenmädchen mit schwarzem Zopf / Wassertropfenpaar / Wassertropfenmädchen mit Paar auf dem Kopf / Wassertropfenjunge. 1994–1998.

Holz, geschnitzt, polychrom gefasst und klarlackiert. Jeweils signiert und datiert „Sell 98“ / „Sell 94“ / „Sell 95“ / „Sell 95“.

„Wassertropfenmädchen mit schwarzem Zopf“ und „Wassertropfenmädchen mit Paar“ auf dem Kopf jeweils mit Löchlein aus dem Werkprozess an der Spitze. Klarlack mit minimalen Bereibungen sowie partiell ungleichmäßig und gegilbt.

H. max. 11 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

523 Lothar Sell, Bauernhaus mit Handwerker. Mitte 1970er Jahre.

Holz, geschnitzt, farbig gefasst und klarlackiert. Die Figur gesteckt montiert. Unsigniert.

Provenienz: Privatsammlung Sachsen; Geburtstagsgeschenk des Künstlers. Die auf dem Dach sitzende Figur zeigt den mit Sell befreundeten Sammler, der im Hotel Ross, Meißen, als Maurer, Zimmerer und Hausmeister tätig war und den im Hinterhof geführten Schweinestall betreute.

An einem Ortgang drei kleine Farbverluste. Seitlich sowie rückseitig mit deutlichem Trocknungsrisse.

H. 22,5 cm, B. 18 cm, T. 14,5 cm.

700 – 800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

524

524 Lothar Sell, Mädchen mit Früchten / Schlafender Bauer. 1994.

Zwei Keramiken, rotbrauner Scherben, unglasiert, frei aufgebaut, in den Tiefen partiell mit Manganoxid. Verso jeweils signiert und datiert „Sell 94“.

„Mädchen mit Früchten“ mit vereinzelt, unscheinbaren Kratzspuren sowie einer unscheinbaren, unfachmännische, Restaurierung am Haarband. „Schlafender Bauer“ vereinzelt leicht angeschmutzt.

H. 26,5 cm, T. 31 cm, B. 35 cm /

23 cm, T. 15 cm, B. 6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

525 Lothar Sell, Sehr großer junger Bauer mit Bauernhaus. 1992.

Holz, geschnitzt, polychrom gefasst, klarlackiert. Bauernhaus gesteckt montiert. Verso signiert und datiert „Sell 92“.

Lack partiell, insbesondere verso unregelmäßig und gegilbt, vereinzelt mit unscheinbarem Krakelee. Der Kopf des Bauern im Bereich der Nase, der li. Wange sowie re. hinter dem Ohr mit einer Druckstelle / Bestoßung. Körper des Bauern verso mit deutlichem, durchlaufenden, vertikalen Trocknungsrisse sowie einem weiteren unscheinbaren. Insgesamt sehr vereinzelt mit kleinen Bestoßungen und Bereibungen.

H. 69 cm, B. 20 cm, T. 17 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.200 €

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Bildhauer und Grafiker. 1957–63 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1963 freischaffend in Meißen. Seit 1966 Mitglied im VBK-DDR. 1966–69 Meisterschüler bei Hans Theo Richter an der Akademie der Künste Berlin. 1974–88 Lehrbeauftragter für Keramik an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Halle.

(525)

525



527



526

Gregor Torsten Kozik

1948 Hildburghausen – lebt in Kirchbach/ Oederan

1965–67 Lehre als Offsetsetzschur. 1967–72 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, anschließend freischaffend tätig. 1975 gemeinsames Atelier und Künstlerduo „Berghauesler“ mit Thomas Ranft. 1976 Mitbegründer der Künstlergruppe und Produzentengalerie „Clara Mosch“. 1979 erste Ausstellung noch unter dem Namen Schade in der Galerie Arkade in Berlin. 1980 Heirat mit Vera Kozik, Namensänderung in Gregor Torsten Kozik. Ab 1985 folgten weitere Ausstellungen in Kiel, Hamburg und Düsseldorf. 1999 Studienreise nach Kapstadt, 2000 nach New York.



(527)

(527)

526 Gregor Torsten Kozik „Lohe“. 1992.

Gregor Torsten Kozik 1948 Hildburghausen – lebt in Kirchbach/ Oederan

Öl auf kräftigem, kleistergetränkten und geformten Pappmaché. Signiert und datiert „Kozik 92“ u.re. sowie spiegelschriftlich bezeichnet u.li.

130 x 85 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

527 Gregor Torsten Kozik, Ohne Titel. 1995.

Metall, polychrom gefasst. Auf dem roten Element u.li. signiert und datiert „95 Kozik“.

Fassung des gelben Elements unterhalb des Ausschnitts mit Frühschwundkrakelee, recto partiell mit Oxidationen, verso großflächiger. Die anderen Elemente mit ganz vereinzelt, leichten Oxidationen und partiellen, unscheinbaren Bestoßungen.

H. 166 cm.

2.400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

531 "Apostel Bartholomäus der Altargarnitur der Kaiserin Wilhelmine Amalia". Johann Joachim Kaendler für Meissen. Um 1737–1741. Ausformungsjahr: 1962.

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Porzellan, glasiert. Verso auf der Plinthe mit der Schwertermarke in Unterglasurblau. Im Sockel die gestempelte Bossierer-Nr. „91“ mit dem Jahreszeichen, die Form-Nr. „11“ sowie die Pressmarke für Weißware. 1. Wahl.

In der Porzellansammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden werden 13 unbemalte Apostelfiguren nach den Originalformen der Altargarnitur von Kaiserin Amalia bewahrt. Seit 1896 befindet sich die Figur des Bartholomäus mit der Inv.-Nr. PE 3923 in der Sammlung. Im Gegensatz zur hier angebotenen Ausführung ist diese jedoch ohne Sockel. (vgl. Julie Emerson, Victoria Wilmes: Appendix II. von der Meissener Manufaktur hergestellte Altargarnituren. In: *Keramos*, Jg. 2020, Heft 248, S. 36.)

Das Original befindet sich in der Kaiserlichen Schatzkammer in Wien. (vgl. Edoardo Tartaglia et al.: Die Meissener Altargarnitur von Kaiserin Wilhelmine Amalia von Österreich: Bestimmung von Originalen und späteren Kopien unter Zuhilfenahme von RFA-Handanalysatoren und der Mikroröntgenfluoreszenzanalyse. In: *Keramos*, Jg. 2020, Heft 248, S. 69.)

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Figuren. Teil I: Modellnummern: 1–3000. Karlsruhe 2017. S. 638 und 641.

Eine Bestoßung schauseitig li. an der u. Kante der Plinthe, rückseitig an der Kante der Plinthe mit Chip. Ein unscheinbarer Ausschliff (werkimmanent) eines Luftbläschen an der Hinterseite des Gewands, das vom li. Arm gehalten wird.

H. 48,5 cm.

2.200 €

Johann Joachim Kaendler

1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Kändlers Laufbahn begann 1723 als Lehrling des Dresdner Hofbildhauers Benjamin Thomae. Durch seine Arbeiten für das Grüne Gewölbe wurde August der Starke auf ihn aufmerksam, der ihn 1731 zum Hofbildhauer ernannte und an die Meissener Manufaktur berief. Dort verhalf Kaendler als Modellmeister der zuvor wenig erfolgreichen Porzellanplastik zu Weltruhm. Bekannt wurde er mit seinen Tierdarstellungen, welche durch ihre lebensechte und detailgenaue Wiedergabe überzeugten, sowie mit dekorativen Kleinplastiken, die sich in ihrer verspielten Art dem Rokoko zuwandten. Zu seinen größten Erfolgen gehört das Design des sog. Schwanenservices für den sächsischen Kabinettsminister Heinrich Graf von Brühl.





532 "Der Quacksalber". Johann Joachim Kaendler für Meissen. 1741. Ausformungszeitraum: 1950er Jahre.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Verso mit der zweifach geschliffenen Schwertermarke in Unterglasurblau. Unterseitig die geritzte Modell-Nr. „188 / 6“ sowie die Bossierer-Nr. „131“.

Vgl. dazu die Arbeitsberichte Kaendlers Pro Mens. Septembris [1741]: „4. Einen Marktschreyer, wie er auf einen Theatro seine Artzney Paquetweiße feil bietet und verkauft.“ (Pietsch, 2002, S. 87).

Vgl. die Taxa Kaendlers: „1. Zahn Arzt mit einer großen Peruque oder Marktt Schreyer, seine Medikamente ausbiethend, hat neben sich einen Tisch stehen, darauff Medicamente liegen, und einen Affen, welcher Arzeney hält, wie auch ein Arlequin in lustiger Positur, in seinen Huthe Kräuter habend, 11 Thlr.“ (Menzhausen, S. 198; Rafael, 2009, S. 52).

Als motivische Vorlage diente der Kupferstich von Sutton Nicholls „The Quack-Doctor, Outwitted“, um 1710, vgl. u.a. The British Museum, London, Inv.Nr. 1860,0623.62 sowie Wellcome Library, London, InvNr. 20542i.

„Walcha 1966 hält fest, dass Hofnarr Fröhlich bei einem als Jahrmarkt aufgezogenen Kostümfest im Dresdner Schlosshof am 26. Juni 1741 als Marktschreier verkleidet und vom „Harlekin Kirsch“ (zitiert nach Walcha 1966, S.40) begleitet Medikamente unter die Leute zu bringen suchte. Ob hinter dieser Darstellung in Porzellan deshalb Joseph Fröhlich zu vermuten ist, muss – auch vor dem Hintergrund der bedeutenden Ähnlichkeit des Protagonisten mit dem hier als Inspirationsquelle vorgeschlagenen englischen Stich – in Frage gestellt werden.“ (zitiert nach Andres-Acevedo, 2023, S. 120).

Drei weitere Exemplare der Figurengruppe sind abgebildet in:

Max Friedländer, Otto von Falke: Die Kunstsammlung von Pannwitz / Band 2 Skulpturen und Kunstgewerbe. München 1925. S. 67, KatNr. 282.

Yvonne Hackenbroch, Irwin Untermyer: Meissen and other continental porcelain, faience and enamel in the Irwin Untermyer Collection. London 1956. Tafel 47, Abb. 77 (heute in der Sammlung des Metropolitan Museum, New York, InvNr. 64.101.100).

Ingelore Menzhausen, Jürgen Karpinski: Die Figuren Johann Joachim Kändler's in Meissen aus der Sammlung Pauls-Eisenbeiss Basel. Basel 1993. S. 145.

Lit.:

Sarah-Katharina Andres-Acevedo: Die autonomen figürlichen Plastiken Johann Joachim Kaendlers und seiner Werkstatt zwischen 1731 und 1748. Stuttgart 2023. Bd. II, S. 120, Nr. 307.

Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Figuren. Teil I: Modellnummern: 1–3.000. Karlsruhe 2017. S. 37, KatNr. 1059.

Johannes Rafael: Zur „Taxa Kaendler“. Erschienen in: Keramos; (2009), 203/204. S. 25–69.

Pietsch, Ulrich: Die Arbeitsberichte des Meissener Porzellanmodellers Johann Joachim Kaendler: 1706 – 1775. [Leipzig] 2002.

Otto Walcha: Fröhlich und Schmiedel im Meissner Porzellan. Erschienen in: Keramos, 32, 1966. S. 35 – 40.

Die Zeigefingerspitze der li. Hand des Arztes mit Materialverlust. Das Buch unterseitig an einer Ecke mit ganz winzigem Chip. Staffierung an den Griffansätzen der Truhe mit Krakelee.

H. 20,5 cm, B. 19 cm.

3.000 €

**533 „Zauberpferdchen“. Peter Strang für Meissen. 1967.
Ausformungsjahr 1968.**

Peter Strang 1936 Dresden – 2022 ebenda

Porzellan, glasiert, sparsam in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Aus dem Zyklus „1001 Nacht“. Verso die zweifach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau, die Modell-Nr. „V 273“ sowie die gestempelte Bossierer-Nr. „104“ und Jahreszeichen. 2. Wahl.

Lit.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Nachtrag Band I und Band II, Meissen figures. Erlangen 2018., S. 377, KatNr. 2866.

Fachmännische Restaurierung am li. Schuh der Reiterin. Vereinzelt Farbfleckchen. Die Plinthe verso mit zwei unscheinbaren Rissen, wohl werkimmanent.

H. 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



534

Peter Strang 1936 Dresden – 2022 ebenda

1950–54 Ausbildung zum Bossierer in der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen. Nach dem Studium mit der Fachrichtung Plastik an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, kehrte er 1960 in die Manufaktur zurück und war als Diplom-Plastiker Gründungsmitglied der Gruppe „Künstlerische Entwicklung“ und später Chefdesigner. Erhielt zahlreiche Auszeichnungen, hatte Ausstellungen u.a. in Berlin, Köln und Wien. Arbeitet heute als freischaffender Künstler.



533

**534 „Kahnfahrt“. Peter Strang für Meissen. Wohl 1973.
Ausformungsjahr 1971.**

Porzellan, glasiert, sparsam in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Aus dem Zyklus „1001 Nacht“. Verso die Schwertermarke in Unterglasurblau, die Modell-Nr. „V 274“ sowie die Bossierer-Nr. „111“ und Jahreszeichen. 1. Wahl.

Vgl.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Nachtrag Band I und Band II, Meissen figures. Erlangen 2018. S. 378, KatNr. 2868.

Ein unscheinbarer Materialverlust am Kopfschmuck der Frau. Vereinzelt blaue Farbfleckchen.

H. 25 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



535



536



537



538



539

535 Seltenes "Kätzchen" aus dem Tafelaufsatz "Reineke Fuchs". Max Esser für Meissen. 1925.

Max Esser 1885 Barth – 1945 Berlin

Porzellan, glasiert, in violetter Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Unterseits mit der Schwertermarke (Knaufschwerter) in Untergrasurblau, geritzter Weißwaren- und „Reineke Fuchs“-Marke, Modell-Nr. „H 224“, Pressmarke „151“.

Ausführungszeitraum: um 1935–1940.

Vgl.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Meissener Künstler-Figuren: Modellnummern A 100 – Z 300. Karlsruhe 2010. KatNr. 1083.

„Die Tradition der unter einem bestimmten Thema stehenden, vierteiligen und prachtvollen Tafelgestaltungen des 18. Jahrhunderts nahm der Tafelaufsatz ‚Reineke Fuchs‘ auf. Das aus 75 Teilen bestehende Ensemble schuf Max Esser zwischen 1919 und 1926. In Anlehnung an

das Epos ‚Reineke Fuchs‘ von Johan Wolfgang von Goethe bekrönt Reineke Fuchs, ‚der Schelm‘, das hohe, Kerzen tragende Hauptstück des Tafelaufsatzes. Zur Mittelgruppe gehören weiterhin sechs Großtiere, zwei ovale große Blumenschalen und zwei runde hohe Einsatzblumenschalen. An diese Mittelgruppe schließen sich nach links und rechts je drei weitere Hauptgruppen an, die wiederum aus Einzeltieren, Tiergruppen, Leuchtern und Blumenschalen bestehen.“ (zitiert nach: Caren Marusch-Krohn: Meissner Porzellan 1918 – 1933. Die Pfeifferzeit. Leipzig 1993, S. 107).

Vergoldung im Bereich der Sockelzone etwas berieben. Zwei Chips im Bereich der li. und re. Augenhöhle, ein kleiner Brandriss an der Rückenfeder. Im Bereich des Astes fachmännisch restaurierter Bruch.

H. 13,2 cm.

600 €

536 Flamingos. Elfriede Reichel-Drechsler für Meissen. 1958. Ausformungsjahr: 1995.

Elfriede Reichel-Drechsler 1923 Dresden – 2009 Weinböhla

Porzellan, glasiert. *

H. 27 cm.

350 €

537 "Maus auf Postament". Meissen. Ivar Tillberg für Meissen. 1905–1910.

Ivar Tillberg Erste Erw. 1910 – letzte Erw. 1912

Porzellan, glasiert, in Untergrasurfarben staffiert. *

H. 4,7 cm.

220 €

538 Teil eines Tafelaufsatzes. Johann Joachim Kaendler oder Johann Friedrich Eberlein für Meissen. Um 1760.

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. *

H. 31,4 cm.

350 €

539 "Marshall Poniatowski". Wohl Gustav Oppel für Ernst Bohne Söhne, Rudolstadt. Um 1901–1920.

Gustav Oppel 1891 Volkstedt (Rudolstadt) – 1978 Dresden

Ernst Bohne Söhne Rudolstadt 1854 Rudolstadt – 1937 ebenda

Józef Poniatowski 1763 Wien – 1813 Leipzig

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. *

H. 23,5 cm.

280 €



542



543



544



545

542 Suppenschale und Présentoir mit Galanten Szenen. Meissen. Um 1750.

Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Die Wandungen von Schale, Deckel und der Spiegel mit galanten Szenen in Purpur-Camaieu. Unterseits jeweils mit Schwertermarke in Unterlasurblau. Die Terrine mit Blütenranken an Griffe. Die Suppenschale mit Präge-Nr. „6“ (Nr. der Schüsselgröße?) innenseitig am Standing sowie der Präsentoir unterseits mit geprägtem Former- und Dreherzeichen „22“.

Zu den Prägezeichen vgl.:

Julia Weber, Renate Eikermann (Hrsg.): Meißener Porzellane mit Dekoren nach ostasiatischen Vorbildern. Bd. 2. München 2013. S. 280, KatNr. 259 und S. 196 (Band I), ES 986.

Zur Form vgl. Eikermann, Renate (Hrsg.): Meißener Porzellan des 18. Jahrhunderts. Die Stiftung Ernst Schneider in Schloß Lustheim. München, 2004. S. 426, KatNr. 116, sowie zur vegetabilen Form der Griffe: Reinheckel, Günter: Prachtvolle Service aus Meissner Porzellan. Leipzig 1989. Kat.-Nr. 74.

Blütenknauf und eine Blüte am Korpus mit ganz minimaler Bestoßung. Am Korpus mit einem kleinen Materialverlust im Bereich eines Blattstiels. Die Vergoldung vereinzelt etwas berieben. Die Terrine innwandig sowie der Untersatz im Spiegel mit kleinstem Brandriss.

H. (Deckelterrinen mit Deckel) 12,4 cm,
D. 12,7 cm, D. (Präsentoir) 20,7 cm.

650 €

543 Tabatière mit Ruinenlandschaften. Wohl Meissen. Um 1750–1760.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. *

H. 2,6 cm, B. 6,1 cm, T. 3,9 cm.

280 €

544 Schlangenhakenkervase „Wildrose und Kornblume“. Ernst August Leuteritz für Meissen. 1863–1865. Ausformungszeitraum: Knauf-Zeit. 1860–1923.

Ernst August Leuteritz 1818 Meißen – 1893 ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, angespitzter Vergoldung sowie Ränder mit Goldfaden. *

H. 27,5 cm.

280 €

545 Seltene Vase mit „Pflaumenblüten-zweig“-Dekor. Meissen. Nach 1934.

Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meißen

Böttgersteinzeug, schwarze, leicht lüstringierende Glasur, Kakiemon-Dekor in Lack- und Goldmalerei. Unterseits die geritzte Schwertermarke, mit einem Schleifstrich unterhalb der Marke.

Zur Form vgl. u.a. die Meissner Stangenvase mit der Modell-Nr. „J 271“.

Vorbilder zum Dekor könnten möglicherweise bei chinesischen blanc-de-chine Porzellanen zu finden sein, welche aufgelegte Blütendekore besaßen. Das Dekor der hier vorliegenden Vase ähnelt dabei sehr den Pflaumenblütenzweigen einer schwarz glasierten Meissener Böttgersteinzeug-Kaffeekanne von 1710–1713, abgebildet in: Monika Kopplin (Hrsg.): Schwartz Porcelain – Die Leidenschaft für Lack und ihre Wirkung auf das europäische Porzellan, Ausst.-Kat. Münster & Rastatt 2003–2004, München 2003. S. 159, KatNr. 67.

Lit.: Kopplin, Monika & Haase, Gisela (Hrsg.): »Sächsisch Lacquirte Sachen« – Lackkunst in Dresden unter August dem Starken, Ausst.-Kat. Münster & Dresden 1998–1999, Münster 1998.

Loesch, Anette (Hrsg.): Sächsisch schwarz lacquiertes Porcelain – Das schwarz glasierte Böttgersteinzeug im Bestand der Dresdner Porzellansammlung, Dresden 2013.

Boden partiell minimal berieben.

H. 17,5 cm, D. 6,7 cm.

600 €



546

546 Umfangreiches Kaffeeservice "Zwiebelmuster" für 12 Personen. Meissen. 1966–1971.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. 64-teilig, bestehend aus 20 Tassen und 19 Untertassen (eine Untertasse etwas kleiner), 12 Kuchenteller, Kaffeekanne, Milchkännchen, Zuckerdose, Vase, 2 Kerzenständern, 2 unterschiedlich großen Schüsseln, 3 Tellern mit durchbrochenem Zierat, ovale Servierplatte mit durchbrochenem Zierat und einem großen flachen Servierteller. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, größtenteils dreifach geschliffen, zwei Untertassen ohne Schleifstrich, eine Tasse zweifach geschliffen, drei Tassen vierfachgeschliffen. Die etwas kleinere Untertasse von vor 1888, diese zweifach geschliffen, größtenteils mit geprägten Jahreszeichen und Bossier-Nr.

Drei Tassen mit Chip am Mündungsrand, davon eine mit Haarriss (1,5 cm). Eine Tasse mit Chip am Standring. Eine Untertasse mit einem restauriertem Standring, zwei weitere mit jeweils einem Chip am Mündungsrand, davon eine Untertasse mit einem Haarriss (4 cm), eine weitere Untertasse mit Ausschliff im Spiegel.

Tasse H. 6,6, Teller D. 18 cm, Kanne H. 24 cm, Servierteller D. 34 cm.

850 €

254 MEISSNER PORZELLAN



547

547 Teller aus einem Fischservice. Otto Eduard Voigt (Dekor) und Rudolf und Konrad Hentschel (Form) für Meissen. 1901–1904.

Otto Eduard Voigt 1870 Dresden – 1949 Meißen
Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei, Inglasurfarben und Gold staffiert. *
D. 22,7 cm.

280 €

(548)



548

548 Sechs Zierteller mit Früchtemalerei. Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin. Wohl 1911.

Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin 1763 Berlin

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit reliefierten, goldstaffierten Rocailles. Im Spiegel jeweils mit einem sehr fein gemalten Früchtebukett. Unterseits jeweils mit der Zeptermarke in Unterglasurblau, der Reichsapfelmarke in Aufglasurrot sowie Prägezeichen, Malerzeichen und Jahresbuchstaben.

Vereinzelte unscheinbare Brandflecken. Teller mit Pflaumenmalerei mit Chip und unfachmännischer Kleberrestaurierung am Mündungsrand. Die Vergoldung Tellers mit Mirabellendekor leicht berieben.

D. jeweils 22 cm.

500 €

549 Seltene Vase. Hans Rudolf Hentschel (Dekor, zugeschr.), Ernst August Leuteritz (Form) für Meissen. Um 1900.

Hans Rudolf Hentschel 1869 Cölln b. Meissen – 1951 Meissen

Ernst August Leuteritz 1818 Meissen – 1893 ebenda

Porzellan, glasiert und in polychromen Scharfffeuerfarben und Gold staffiert. Balusterförmiger Korpus mit ausgestelltem Mündungsrand. Die Außenwandung mit symmetrischem Floraldekor mit Blauem Mohn und Sumpfdotterblumen, im u. Bereich auf hellblauem Fond mit Verlaufs-Unterseite die Knaufschwerter in Untergrasurblau, die geritzte Modell-Nr. „159“ sowie die geprägte Bossier-Nr. „17“.

Zu ähnlichem Floraldekor Hans Rudolf Hentschels vgl.:

Vase „Das Wasser“, Meissen, 1900, Meissen Porzellan-Museum, InvNr. MPS 017758.

sowie

Johannes Just: Meissener Jugendstilporzellan. Leipzig 1983. KatNr. 14.

Zur Form vgl.: Sabine Bergmann, Thomas Bergmann: Band IV, Teil 1, Nachtrag Meissener Künstler-Figuren, Modellnummern A 100 – Z 300, Kat.-Nr. 2089.

Oberfläche mit einer unscheinbaren Kratzspur. H. 22 cm.

1.500 €

Theodor Grust 1859 Meissen – 1919 ebenda
Begann 1878 Studium an der Dresdner Akademie bei Th. Grosse und setzte es 1889 in München fort. Nach Reisen durch Belgien und Holland ließ er sich 1909 wieder in Meissen nieder. Sein Oeuvre zeichnet sich vor allem durch Genremalerei aus, daneben schuf er auch Entwürfe für die Meißner Porzellanmanufaktur.

550 Seltene Vase „Blattwerk“. Theodor Grust für Meissen. Um 1899.

Theodor Grust 1859 Meissen – 1919 ebenda

Porzellan, glasiert, mit polychromen Scharfffeuerfarben und Gold staffiert. Am Boden mit der vierfach gestrichenen Schwertermarke (Knaufschwerter) in Untergrasurblau. Modell-Nr. „R. 193“ sowie „98“ und „Mo.“.

Ausführungszeitraum: um 1899–1923.

Auf dem Gebiet des Porzellans lag das besondere Augenmerk der Vertreter der Jugendstilbewegung um 1900 auf der Gestaltung repräsentativer Einzelstücke. Industrieller Serienproduktion standen die Künstler ablehnend gegenüber, verantwortete sie doch den Untergang der angewandten Kunst im 19. Jahrhundert. Die Entwerfer in Meissen experimentierten nun mit aufwendigen Glasuren und Scharfffeuerfarben. Als Untergrund für ihre neuartigen Dekorationen boten sich vor allem fließende Vasenformen mit flächigen Wandungen an, welche die künstlerischen Dekor-Entwürfe eindrucksvoll zur Geltung bringen sollten. „Aber natürlich handelte es sich nicht um Blumenvasen. Die Funktion war eher ein Vorwand, um Einzelstücke in Porzellan zu schaffen, an denen die technische Perfektion und die künstlerische Absicht demonstriert werden konnten.“ (vgl. Just, Johannes: Meissener Jugendstilporzellan, Gütersloh 1983, S. 88).

Theodor Grust schuf zahlreiche Entwürfe für die Meissener Manufaktur. Auf einem Foto der Deutschen Fotothek ist eine in der Ausführung vergleichbare Vase abgebildet, vgl.: <https://www.deutsche-fotothek.de/documents/obj/32028338>.

Der Mündungsrand innenwandig mit Glasurrisse (ca. 1,2 cm) und zwei Brandbläschen (nur unter UV-Licht sichtbar). Auf der Wandung im u. Bereich ein minimaler Brandfleck. Im Fußbereich eine ganz feine Kratzspur.

H. 27,5 cm.

1.500 €



549

Ernst August Leuteritz

1818 Meissen – 1893 ebenda

Porzellanmodelleur. Ab 1836 Bossierlehrerling in der Porzellan-Manufaktur Meissen. 1838–43 Schüler von Ernst Rietschel an der Dresdner Kunstakademie, seit 1843 als Modelleur wieder in Meissen. 1849–86 Vorsteher der Gestaltungsabteilung, 1882 zum Professor ernannt. Leuteritz prägte maßgeblich den Historismus in der Meissener Porzellan-Manufaktur und schuf zahlreiche, bis heute produzierte Formen wie z. B. die Schlangenhelk vase nach antikem Vorbild.

Hans Rudolf Hentschel

1869 Cölln b. Meissen – 1951 Meissen

Hentschels Ausbildung begann 1884 an der Meissener Zeichenschule. Vier Jahre später erlernte er zudem das Handwerk eines Bossiers. Zu seinen weiteren Stationen gehörten die Kunstakademie in München (1889–1893), die private, vor allem unter ausländischen Studenten angesehene Académie Julian in Paris und die Hafenstadt Étapes am Ärmelkanal (1894–1895). Die Meissener Manufaktur beschäftigte ihn anschließend als Figurenmaler und Lehrer der Zeichenschule. Mit seinen zahlreichen Dekorentwürfen, aber auch figürlicher Plastik zählt Hentschel zu den wichtigsten Vertretern des Jugendstils in Meissen. Daneben schuf er zahlreiche Radierungen.



550



„Die Erste Internationale Ausstellung für moderne dekorative Kunst in Turin, auf der die Dresdener Firma Villeroy & Boch keramische Arbeiten zeigte, mag den Ausschlag für die Meissner Manufaktur gegeben haben, noch im gleichen Jahr Karl Groß mit Entwürfen für das Unternehmen zu beauftragen. An die Blütezeit Meissens anknüpfend, gestaltete Groß den bereits in Metall und Keramik ausgeführten Prototyp der Vase in Porzellan, deren Farbspektrum sich bewusst an die traditionelle Blaumalerei der Manufaktur anlehnt. Hatte Karl Groß Ton und Glasuren für die von ihm initiierte keramische Versuchswerkstätte an der Dresdener Kunstgewerbeschule bislang als Gefälligkeitsdienst von Villeroy & Boch erhalten, setzte er durch, dass seit 1906 die Meissner Manufaktur eine speziell auf die Bedürfnisse der Schulwerkstätte abgestimmte Tonmasse sowie entsprechende Glasurfarben lieferte. Sie dienten auf der Dritten Deutschen Kunstgewerbeausstellung 1906 als Arbeitsmaterial für die dort präsentierte Schautöpferei.“ (zitiert nach: Petra Klara Gamke, ebenda, S. 146f).



551 Seltene Jugendstil-Vase. Karl Groß für Meissen. 1905.

Karl Groß 1869 Fürstentum Dresden – 1934 Dresden

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. Unterseits die Schwertermarken in Unterglasurblau und geritzte Modell-Nr. „W. 136“ sowie die geritzte Nr. „87“ und in Unterglasurblau „m“.

Abgebildet in:

Johannes Just: Meissener Jugendstilporzellan. Leipzig 1983. KatNr. 23.

Gisela Haase (Hrsg.), Jugendstil in Dresden. Aufbruch in die Moderne. Dresden 1999. S. 246, KatNr. 125.

Die Einstecklöcher mit zwei herstellungsimmanenten unscheinbaren flachen Chips (je 1 bzw. 2 mm, glasiert) sowie in der Auswölbung eines Blattes mit minimalem Brandfehler. Kleinste Brandflecken und winzige, geöffnete Luftbläschen in der Glasur.

H. 19,2 cm, D. 11,2 cm.

600 €

552 Seltene Jugendstil-Vase. Karl Groß für Meissen. 1905.

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. Unterseits die Schwertermarken in Unterglasurblau und geritzte Modell-Nr. „W. 136“.

Abgebildet in:

Johannes Just: Meissener Jugendstilporzellan. Leipzig 1983. KatNr. 23.

Gisela Haase (Hrsg.), Jugendstil in Dresden. Aufbruch in die Moderne. Dresden 1999. S. 246, KatNr. 125.

Kleinste Brandflecken und winzige, geöffnete Luftbläschen in der Glasur.

H. 19,5 cm, D. 11,2 cm.

750 €

Karl Groß 1869 Fürstentum Dresden – 1934 Dresden

Bildhauer und Goldschmied. Ausbildung an der Münchner Kunstgewerbeschule bei Fritz von Miller. Teilnahme an der 7. Internationalen Kunstausstellung mit Jugendstil-Arbeiten (zusammen mit Richard Riemerschmid). Ab 1898 Dozent für Goldschmiedekunst in Dresden, ab 1914 Leiter der Kunstgewerbeschule. Groß schuf u.a. Arbeiten für die Porzellanmanufaktur Meissen, aber auch kirchliche Ausstattungen.

553 Seltene Doppelhenkel-Saucière „Riemerschmid“.
Richard Riemerschmid für Meissen. 1903–1905.
Ausformungszeitraum: 1903-1924.

Richard Riemerschmid 1868 München – 1957 ebenda

Porzellan, glasiert, in Unterglasurblau staffiert. Aus dem Speiseservice „Riemerschmid“. Breiter, gemuldeter Korpus. Die Außenwandung mit reliefierter Punktbordüre und zwei Bordüren aus stilisiertem Blattdekor. Die D-förmig geschwungenen, flachen Griffe mit regelmäßigem Tropfendekor, am oberen Ende aus zwei gegabelten, schmalen Bändern zusammenwachsend, am unteren Ende in die Auffangschale mündend. Unterseits die Knaufschwerter in Unterglasurblau, unterhalb der Marke einfach geschliffen. Daneben das Ritzzeichen „1. R. Sch.“, die Maler-Nr. „71“ sowie die Präge-Nr. „98“.

Lit.: Johannes Just: Meissener Jugendstilporzellan. Leipzig 1983. KatNr. 93.

Karl H. Bröhan (Bearb.): Porzellan – Kunst und Design 1889 bis 1939 – Vom Jugendstil zum Funktionalismus. Bd. 2. Berlin 1996. S. 41.

Zum Dekor vgl. auch:

Winfried Nerdinger (Hrsg.): Richard Riemerschmid – Vom Jugendstil zum Werkbund. Werke und Dokumente. München 1982, Kat. Nr. 383 I, mit Abb. auf S. 283 und 317.

Gisela Haase (Hrsg.): Jugendstil in Dresden. Aufbruch in die Moderne. Dresden 1999. S. 244f, KatNr. 117 und 118.

Im Spiegel ein kleiner Brandriss sowie vereinzelte Brandfleckchen. Ein unscheinbarer Kratzer an der Außenwandung der Auffangschale. Minimale Glasurunregelmäßigkeit an einem Ausguß.

H. 9 cm, L. 23 cm (mit Henkeln).

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €

Richard Riemerschmid 1868 München – 1957 ebenda
Bildnerischer Entwerfer, Architekt, Mitbegründer des Reformstils. Studierte von 1888–90 Malerei an der Akademie der Bildenden Künste München. 1900/01 Ausgestaltung des Münchner Schauspielhauses. Leitete 1903–05 den kunstgewerblichen Meisterkurs am Bayrischen Gewerbemuseum Nürnberg. 1907–13 Gesamtplanung der Bebauung der ersten deutschen Gartenstadt Dresden-Hellerau, 1909–13 Gartenstadt Nürnberg. Gehörte 1907 zu den Mitbegründern des Deutschen Werkbundes, 1921–26 deren Vorsitzender. 1913–24 Direktor der Kunstgewerbeschule München, Ernennung zum Geheimrat. 1926–31 Leiter der Kölner Werkschulen.





554



555

**554 Porzellanbild "Die Alte mit dem Kohlebecken".
Otto Meisel für Heubach, Thüringen. Wohl um
1910.**

Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin 1763 Berlin
Otto Meisel 1859 Lichte – 1927 ebenda
Giuseppe Antonio Nogari 1699 Venedig – 1766 ebenda

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Signiert u.re. „O. Meisel“ und bezeichnet „n[ach]. Nogari“. Verso mit der geprägten Zeptermarke und der geritzten Nr. „275 – 223“. Gerahmt.

Zur Vorlage vgl.: Giuseppe Nogari „Die Alte mit dem Kohlebecken“, 1743, Öl auf Holz, 59 x 43 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Gal. Nr. 59.

Vgl. ein weiteres Porzellanbild „Alte Frau am Glutbecken“, gemalt von Louis Scherf, als Privatleihgabe in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, vgl. Heiko Haine (Hrsg.): Alte Meister en miniature – Thüringer Porzellanmalerei. Eisfeld 2011, KatNr. 4.

Ecke o.li. mit unscheinbarem Chip. Malschicht an den Kanten der Platte mit unscheinbaren Fehlstellen. Im Falzbereich mit Lichttrand. Verso etwas angeschmutzt.

27,3 x 22 cm, Ra. 40,2 x 34,2 cm.

500 €



566

**555 „Himmelsreigen“. Salvador Dalí für Rosenthal Studio-
Line. 1977.**

Salvador Dalí 1904 Figueres, Katalonien – 1989 ebenda
Porzellanmanufaktur Rosenthal 1880 Erkersreuth (Selb)

Porzellan, glasiert. Wandplatte. Farbserigrafie in zwei Farbtönen. Von Wolken umgebene, tanzende Figurenszenerie mit zwei Posaune spielenden Engeln auf goldbronzenem Fond. In der Darstellung o.Mi. sowie u.re. reliefiert signiert „Dali“, darunter die Rosenthal-Marke sowie die Bezeichnung und Nummerierung „Studio-Linie Limitierte Kunstreihen 100/69“. In einem Holzrahmen montiert. Verso mit Aufhängungslochern.

Minimalste Brandfleckchen. Der Rahmen vereinzelt mit Bestoßungen und Materialabplatzungen an den Kanten.

Platte 61,4 x 61,4 cm, Ra. 69,2 x 69,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



567

Wanli 1563 Peking – 1620 ebenda

Dreizehnter und mit einer Regierungszeit von 48 Jahren der am längsten amtierende Kaiser der Ming-Dynastie. Unter Wanli erreichte der Ausbau der Chinesischen Mauer seinen Höhepunkt. Seine Herrschaft war gekennzeichnet von einem wirtschaftlichen Aufschwung, der Stabilisierung des Reiches und kultureller Blüte. Zum Ende seiner Amtszeit mehrten sich jedoch Anzeichen für staatliche und wirtschaftliche Defizite, die schließlich in die Staatskrise des 17. Jahrhunderts führen sollten. Die Wanli-Ära markiert damit einen späten Höhepunkt der Ming-Dynastie, aber zugleich auch deren beginnenden Untergang.

566 Große Platte im Blau-Weiß-Stil der Regierungszeit Kaisers Wanli. Delft. Spätes 17. Jh.

Wanli 1563 Peking – 1620 ebenda

Fayence, zinnglasiert, in Unterglasurblau staffiert. Tief gemuldete, runde Form mit hochgezogener, gewölbter Fahne. Malerei mit Chinoiserien, unterseits mit ringförmigem Dekor.

Unter Kaiser Wanli wurde China zu einem Beispiel früher Globalisierung. In einem bemerkenswerten Aufschwung der kaiserlichen Porzellanöfen in Jingdezhen wurden große Mengen an Porzellan produziert, die auch als Handelsgüter nach Europa gelangten und dort zu geschätzten Luxusgütern wurden. Die zunächst auf portugiesischen Karacken transportierten Porzellane wurden oft von Niederländern geraubt und waren auch als „Kraak“-Porzellane bekannt. Die große Mehrheit dieser Porzellane zeigt einen Blau-weißen Dekor.

Mündungsrand mit vereinzelten Glasurrisen und -bereibungen, einem Chip sowie fünf feinen Haarrissen. Regelmäßige Einschlüsse in der Glasur. Im Standing eine Aufhängeöse sowie kleinere Löchlein. Schale von feinsten Haarrissen durchzogen.

D. 38 cm, H. 6,8 cm.

500 €

567 Walzenkrug. Bayreuther Fayencenfabrik. Periode Pfeiffer-Fränkels, 1757.

Bayreuther Fayencenfabrik 1718 Bayreuth – 1835 ebenda

Fayence, heller Scherben, weiß glasiert, polychrome Scharfffeuerfarbenbemalung.*

H. 19,7 cm.

100 €



571



572



573

571 Pokalglas mit Jagdmotiven. Böhmen. 18. Jh.

Farbloses, leicht blasiges und schlieriges Glas. Die Kupa umlaufend mit zwei springenden Hirschen und zwei jagenden Hunden mit Astwerk, Ranken und Wellenband in Mattschnitt. Balusterschaft mit eingeschmolzenen roten Fäden. Boden mit Abriss.

H. 15,9 cm.

340 €

572 Großes Pokalglas mit Amor. 20. Jh.

Farbloses Glas. Neuzeitliche Ausformung im Stil des 18. Jh. Kelchförmige Kupa über Balusterschaft mit spiralig eingeschmolzenen, roten Fäden. Kupaansatz mit zwei Ringnodi. Auf der Kupa eine Amordarstellung mit flammenden Herzen, flankiert von einem reichen Blattdekor. Scheibenfuß unterseitig mit Abriss.

Scheibenfuß unterseitig mit unscheinbaren Kratzspuren.

H. 20 cm.

100 €

573 Kelchglas mit zwei arbeitenden Frauen in einer Hütte. Wohl Schlesien oder Böhmen (Neuwelt). Mitte 18. Jh.

Farbloses, leicht blasiges und schlieriges Glas. Die Kupa umlaufend mit der Darstellung zweier arbeitenden Frauen in einer Hütte in Mattschnitt. Balusterschaft facettiert. Mündungsrand mit Resten einer Vergoldung. Boden mit Abriss.

Vergoldung berieben.

H. 14,5 cm.

180 €



574



575



576

574 Großes Kelchglas. Wohl Zechliner Hütte, Brandenburg. Um 1760/1770.

Farbloses, leicht blasiges Glas, partiell vergoldet. Boden mit Abriss.

Vgl. Zechliner Gläser in: Robert Schmidt: Brandenburgische Gläser. Berlin 1914. S. 102, Abb. 47.

Goldrand berieben.

H. 18,5 cm.

575 Vier Kelchgläser mit Liebessymbolen. Wohl 18. Jh./19. Jh.

Farbloses, leicht blasiges Glas mit Einschlüssen. Kelchförmige Kupa über einem facettierten Balusterschaft, Scheibenfuß mit verschmolzenem Abriss. Auf der Wandung in Mattschnitt jeweils die Inschriften „Was wir lieben“, „Was uns vergnügt“, „Es steckt verborgen“, „Vivant, treue Herzen“ und mit Darstellungen flammender Herzen, Blättern und Früchten. Mündungsrand vergoldet.

Zwei Gläser mit vereinzelten winzigen Chips am Mündungsrand, eines innen-seitig auch mit ausgeschliffenem Chip. Goldrand eines Glases deutlich berieben.

H. max. 15,4 cm.

500 €

280 €

576 Zwei Bechergläser mit dem Wappen des sächsischen Reichs-Erz-Marschalls. Sachsen. Spätes 18. Jh./Anfang 19. Jh.

Farbloses, leicht blasiges und schlieriges Glas. *

H. 10,5 cm / H. 11 cm, D. je 6,1 cm.

350 €



581



582



583

**581 Filigranes Gelbgold-Brillant-Rivièrearmband
"Champagner" (sog. Tennisarmband).**

585er Gelbgold, mit Feingehaltsmarke und Juweliermarke „IV“. Armband mit 53 Brillanten, Pl/ champagnerfarben (je ca. 0,055 ct), gesamt ca. 3,0 ct. Kastenverschluss mit Sicherungsacht.

Mit einem Kaufzertifikat.

L. 18 cm, ges. 9,9 g.

1.200 €

582 Weißgold-Armband mit vier Smaragden.

585er Weißgold, mit Feingehaltsmarke auf dem Verschlusskästchen. In einer Reihe gegliedert vier ovale Smaragde (je ca. 0,2 ct, ges. ca. 0,8 ct) in Krappenfassung, gepaart von insgesamt fünf Blüten mit jeweils vier Brillanten (ges. ca. 0,07 ct). Zwei Sicherungsachten. Federschließe mit doppelter Sicherungsacht.

Unscheinbar tragespurig, die Smaragde vereinzelt kratzspurig.

L. 18,9 cm, 10,5 g.

750 €

583 Weißgold-Armband mit drei Brillant-Carrés.

585er Weißgold, mit Feingehaltsmarke auf der Schließe. Die Blüten jeweils mit vier Brillanten in Krappenfassung (mittlere Blüte ges. ca. 0,3 ct / äußeren Blüten ges. ca. 0,2 ct). Federschließe mit doppelter Sicherungsacht.

L. 17,5 cm, 11,4 g.

850 €





584



585

586



(584)

584 Weißgold-Armband mit zentraler Blüte mit Smaragd und 14 Brillanten.

585er Weißgold (geprüft), ungemarkt. Um einen zentralen, krappengefassten Smaragd (ca. 0,15 ct) mit feinem Jardin eine Entourage von 10 Brillanten, ebenfalls in Krappenfassung. Die Seiten flankiert von je zwei weiteren krappengefassten Brillanten (ges. ca. 0,4 ct). Kastenverschluss mit einer Sicherungsacht. Oberfläche des Armbandes fein mattiert. Federschließe mit Sicherungsacht.

Unscheinbar tragespurig, der Kastenverschluss minimal bestoßen.

L. 18,3 cm, 10,1 g.

750 €

585 Armband in Art déco-Form mit zartem Brillantbesatz.

585er Gelbgold und Weißgold. Feingehaltsmarke und Juweliermarke „962“. Armband aus 2 Gelbgold-Kordelketten mit zentralem Weißgold-Element in Art déco-Form, besetzt mit 24 Kleinstdiamanten in Pavé-Fassung (ges. ca. 0,25 ct). Federschließe mit doppelter Sicherungsacht.

Mit einem Schmuck-Pass Nr. 13834.

L. 18,5 cm, 10,2 g.

900 €



587



588



589



590

586 Fächerförmig-gewölbter Brillant-Collieranhänger.

585er Weißgold. Feingehaltsmarke „14 K“ und „585“ und Juweliermarke „BJC“. Collieranhänger bestehend aus vier Feldern unterteilt in je drei Blumen im Carré. Mit ca. 74 Kleinstdiamanten in Pavéfassung sowie Verzierung mit Millegriffes.

L. 35 mm, 6,4 g.

600 €

587 Collier mit Brillant-Besatz im Art déco-Stil.

585er Gelb- und Weißgold. Fuchsschwanz-Collierkette (585er Gelbgold), Karabinerverschluss, mit zusätzlicher Magnetschließe aus 375er Gelbgold. Feingehaltsmarken sowie figürliche Juweliermarke in Form eines Sternes auf Magnetschließe.

Anhänger mit zentralem Brillanten in Zargenfassung, eingearmt von einer Weißgold-Raute, besetzt mit 8 Kleinstdiamanten in Pavéfassung. Diese umgeben von zwei Weißgold-Spitzbögen, besetzt mit 14 Kleinstdiamanten in Pavéfassung. Beide Ornamente mit Millegriffes-Verzierung. Übergang zur Kette aus einer floralen Gelbgold-Form mit einem Kleinstdiamanten und Millegriffes.

Mit einem Schmuck-Pass Nr. 19232.

Kette mit leichter Verformung an der Schließe.

L. 42 cm, ca. 7 g.

500 €

588 Collieranhänger in à-jour-gearbeiteter Herzform.

585er Weißgold, mit Feingehaltsmarke auf der Schließe. Mit einem zentralen Brillanten sowie 12 Kleinstbrillanten in Zargenfassung (ges. ca. 0,07 ct). Die Vorderseite sandmattiert.

Unscheinbar tragespurig.

H. 26 mm, 9,1 g.

650 €

589 Brillant-Collieranhänger in Herzform.

585er Gelbgold, mit Feingehaltsmarke. Mit 33 Brillanten, in Weißgold pavégefasst (ges. ca. 0,1 ct).

Unscheinbar tragespurig.

H. 24 mm, 3,1 g.

320 €

590 Yin-Yang-Weißgold Collier. Società Italiana Lavorazione Oro, Arezzo, Italien. Nach 1968.

SILO spa – Società Italiana Lavorazione Oro

1964 Castiglion Fibocchi

Moncara 1986 Pforzheim

585er Weißgold. Feingehaltsmarke. Runder Anhänger, das Yin-und-Yang-Symbol bildend, mit 71 Kleinstbrillanten in Pavéfassung besetzt.

Mit einer viereckigen Kette aus 333er Weißgold. Feingehaltsmarke, Juweliermarke „57 AR“ und Prüfmarke Stern, SILO spa – Società Italiana Lavorazione Oro, Arezzo, Italien, sowie Marke „A2“. Karabinerverschluss.

Mit einem Juwelen-Zertifikat, Art-Nr. 436152.

L. 49 cm, ges. 11,8 g.

1.100 €



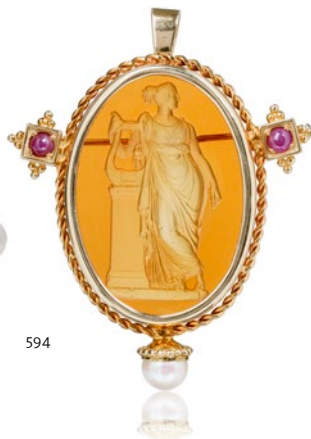
591



592



593



594



595

591 Collier mit floralem Perlenanhänger.

585er Weißgold. Feingehaltsmarke. Zentrale Perle (D. 5 mm), gekrönt von 3 Kleinstrubinen in Krappenfassung und zwei aus Weißgold geformten Blättern, mit je einem Kleinstdiamanten in Pavéfassung besetzt.

Mit einer Venezianerkette aus 333er Weißgold. Feingehaltsmarke. Karabinerverschluss.

L. 20 mm, Kette L. 36 cm, ges. 4,5 g.

420 €

592 Collier mit floralem Rubellitanhänger.

Unoaerre 1926 Arezzo

14 K Weißgold. Geprüft. Ungemarkt. Floraler Anhänger mit sieben Rubelliten in Krappenfassung, umrahmt von Schleifen mit acht Kleinstdiamanten in Pavéfassung.

An einer Venezianerkette. 585er Weißgold. Feingehaltsmarke und Prüfmärke (Stern), Juweliermarke „1 AR“. Unoaerre, Arezzo, Italien. Karabinerverschluss.

Sehr unscheinbare Kratzspuren Rückseite Anhänger.

L. 30 mm, Kette L. 44 cm, ges. 7,5 g.

650 €

593 "Nike"-Collieranhänger aus Gelbgold. Italien.

585er Gelbgold, mit Feingehaltsmarke sowie Marke „ITALY“. Mit Broschierung. Zentrales Relief der Siegesgöttin Nike mit Streitwagen. Zwei krappengefasste Rubin-Cabochons (ges. ca. 0,7 ct) und 2 Perlen (D. 6,3 mm).

36 x 40 mm, 8,1 g.

600 €

594 "Kalliope"-Collieranhänger mit Kamee in orangefarbenen Murano-Glas. Murano, Italien.

585er Gelbgold, mit Feingehaltsmarke „14 K“ sowie Marke „ITALY“. Mit Broschierung. Mit Zentralstück aus Murano-Glas mit Relief der Kalliope sowie zwei krappengefassten Rubin-Cabochons (ges. ca. 0,6 ct) und Perle (D. 7 mm).

Mit einem kleinen Foto-Zertifikat, nummeriert „39“.

53 x 48 mm, 21,9 g.

1.000 €

Unoaerre 1926 Arezzo

Gegründet von Carlo Zucchii und Leopoldo Gori, den beiden ersten Schmuckherstellern in Arezzo. 02.04.1934 Provinzamt erteilt erste eingetragene Marke der Goldindustrie „1 AR“, aus der sich der Firmenname entwickelte.



595 Collieranhänger mit venezianischer Kamee in blauem Murano-Glas. Italien.

14 K Weißgold. Feingehaltsmarke „14 K“ und Marke „Italy“. Ovaler Collieranhänger mit blauer Kamee mit barockem Engels Gesicht, in Zargenfassung.

Mit einem kleinen Foto-Zertifikat, nummeriert „04“.

29 x 26 mm, L. 45 mm, ges. 13,5 g.

596 Collier mit Saphir-Solitär und Diamanten.

750er Weißgold. Feingehaltsmarke „18 K“ und „750“. Saphir im Ovalschliff (7 x 5 x 3,3 mm, ca. 0,87 ct) in Krappenfassung, umgeben von 24 Kleinstdiamanten im Baguetteschliff in Kanalfassung. Anhängöse besetzt mit 3 Kleinstdiamanten in Pavéfassung.

An einer Rundpanzerkette. 14 K Weißgold. Feingehaltsmarke und Juweliermarke „Midas“. Karabinerverschluss.

Mit einem Gutachten Prüflabor Heinrich Butschal, München vom 24.06.2011, dort mit fehlerhafter Angabe der Legierung.

Kette nahe der Schließe unscheinbar deformiert.

L. 20 mm, Kette L. 43,5 cm, ges. 6,3 g.

850 €

950 €

597 Weißgold-Entourage-Ring mit Saphir-Solitär und Diamanten.

750er Weißgold. Feingehaltsmarke. Saphir-Solitär im Ovalschliff (7 x 5 x 2,5 mm, ca. 0,6 ct) in Krappenfassung. Dieser umgeben von 24 Baguett-Diamanten in Krappenfassung.

Mit einem Gutachten Prüflabor Heinrich Butschal, München vom 24.06.2011. Dort mit abweichender Karatangabe zum Saphir.

Saphir mit zwei kleinen Bestoßungen an der Rundiste.

Ringgröße 54, L. 10 mm, ges. 3,1 g.

950 €

598 Paar Ohrstecker mit Saphir-Solitären und Diamanten.

750er Weißgold. Feingehaltsmarke. Je ein zentraler Saphir im Ovalschliff (je 4 x 3 x 1,5 mm, je ca. 0,14 ct) in Krappenfassung. Dieser umgeben von je 22 Baguette-Diamanten in Krappenfassung.

Mit einem Gutachten Prüflabor Heinrich Butschal, München vom 24.06.2011. Dort mit abweichender Größenangabe der Sapphire.

Ein Saphir minimal schief stehend.

Je 10 x 7 mm, ges. 3,1 g.

550 €



599



600



601

599 Gelbgold-Herrenring mit Onyx.

333er Gelbgold, mit Feingehaltsmarke. Mit achteckigem Onyx in Zargenfassung.

Leicht tragespurig, innere Schiene mit kleinster Bestoßung. Die Tafel mit zwei minimalen Kratzspuren.

Ringgröße 57, L. 16 mm, 11,8 g.

500 €

600 Gelbgold-Bandring mit Zodiac-Symbolen.

Wohl 1920er Jahre oder 1930er Jahre.

585er Gelbgold (geprüft). Gemarkt „KM2“ sowie mit verschlagener Feingehaltsmarke „585“ und wohl figürlicher Juweliermarke (Schlüsselform). Auf der Schiene des Rings jeweils im Relief die Zodiac-Symbole der zwölf Sternzeichen.

Hochwertige Goldschmiede-Arbeit. Sternzeichen und Goldkordeldraht aufgelötet.

Tragespurig.

Ringgröße 56, 5,1 g.

400 €

601 Gelbgold-Brillantblütenring.

585er Gelbgold. Feingehaltsmarke. Carat-Stempelung 0,69. Mehrstufige, parallel zur Ringschiene aufgebaute Blüte aus 13 Brillanten in Krappenfassung.

Mit einem Schmuckzertifikat.

Ringschiene geweitet.

Ringgröße 54, 4,1 g.

420 €

602 Filigraner Weißgoldingring mit Brillant-Solitär (ca. 0,48 ct).

585er Weißgold. Feingehaltsmarke und figürliche Juweliermarke in Form eines Diamanten. Mit der Nummerierung „43“ versehen. Mit Brillantsolitär, VSI/feines weiß (ca. 0,48 ct) in Chatonfassung. Ringschiene leicht eckig gearbeitet.

Tragespuren. Brillant an der Rundist-Unterseite mit drei feinsten Chips (nur in Vergrößerung sichtbar).

Ringgröße 52, 3,0 g.

550 €



602



603

**603 Gelbgold-Ring mit Chalcedon-Cabochon und Saphir-Entourage.
Wohl John C. Rinker, USA.**

John C. Rinker 1951? – 2011 Baltimore

14 K Gelbgold, mit Feingehaltsmarke und leicht verschlagener Juweliermarke „JCR“. Mit zentralem, krappengefasstem Chalcedon-Cabochon 16 x 12 mm (ca. 10,3 ct). Krappengefasste Entourage von 20 durchscheinend violetten und weißen Saphiren in Brillantschliff (ges. ca. 1,3 ct), jeweils abwechselnd angeordnet.

Einzelne violette Saphire leicht ungerade in Krappenfassung sitzend.

Ringgröße 52, L. 20 mm, 6,6 g.

604 Gelbgold-Ring mit großem Stern-Saphir.

14K Gelbgold, mit Feingehaltsmarke „14K“ und Marke „B“ (?). Zargengefasster Stern-Saphir-Cabochon (ca. 6 ct) mit einer Entourage von 16 weißen und vier hellblauen Saphiren, jeweils krappengefasst.

Ringgröße 55, L. 20 mm, 13,5 g.



604

400 €

850 €



605

**605 Extravaganter Gelbgold-Ring mit Citrinen im Navetteschliff.
Evtl. Robert Guild, USA.**

18K Gelbgold, mit Feingehaltsmarke sowie wohl Juweliermarke „GUILD“. Breite Ringschiene mit vier verschieden großen Citrinen im Navetteschliff (ges. ca. 2,6 ct) und fünf weiteren im Carréschliff (ges. ca. 0,5 ct), jeweils krappengefasst. Auf den Schultern verteilt zahlreiche pavégefasste Kleinstbrillanten und Kleinstcitrine im Brillantschliff.

Einer der großen Citrine leicht locker sitzend. Die Spitzen der Navetten jeweils mit leichten Chips. Eine äußere, kleine Navette mit kreisförmigem Sprung durch Bestoßung.

Ringgröße 52, B. 16 mm, 22,2 g.

1.700 €

606



607



608



609



606 Gelbgold-Ring mit Rubellit-Solitär (ca. 4,4 ct.). John C. Rinker, USA.

John C. Rinker 1951 ? – 2011 Baltimore

18 K Gelbgold. Feingehaltsmarke „18 K“ und Juweliermarke „JCR“. Zentraler Rubellit (12 x 12 x 8 mm, ca. 6,3 ct) im Cushion-Schliff in Chatonfassung. Ringschultern besetzt mit je zwei hellblauen, zwei blaugrauen, zwei gelben Saphiren und zwei Rubinen in Kanalfassung.

Ringgröße 52, 7,7 g.

750 €

607 Gelbgold-Design-Ring mit Türkis. Artur Gold, Vicenza, Italien.

Artur Gold 1991 Vicenza

750er Gelbgold. Feingehaltsmarke in Rhombe, Juweliermarke „2544 VI“. Zentraler Türkis (12 x 12 x 6 mm, ca. 4,3 ct) in facettiertem, kissenförmigen Schliff in Chatonfassung.

Mit einem Kaufzertifikat.

Ringschiene wohl erweitert.

Ringgröße 57, 5,6 g.

608 Gelbgold- und Weißgoldring mit Amethyst-Solitär im Smaragd-Schliff.

750er Gelbgold und Weißgold, mit Feingehaltsmarke und „18 K“. Zentraler Amethyst in Smaragd-Schliff, 19 x 16 x 15 mm (ca. 31 ct), krappengefasst. Die Schultern mit pavégefassten Brillanten sowie jeweils zwei zargengefassten Diamanten in Triangel-Form (ges. ca. 0,6 ct).

Die Tafel mit einem sehr oberflächlichen Kratzer.

Ringgröße 54, Ringkopf 19 x 16 mm, 17,2 g.

900 €

609 Platin-Entouragering mit tropfenförmigem Madeira-Citrin und Diamanten.

Platin. Ungemarkt. Zentraler Madeira-Citrin (14 x 10 x 6 mm, ca. 4 ct) in Tropfenschliff in Krappenfassung. Gekrönt von vier Diamanten im Baguetteschliff (zentraler ca. 5 x 4 x 1,5 mm, flankiert von je zwei 4 x 3 x 1,5 mm, ges. ca. 1,2 ct) in Zargenfassung. Entourage aus zehn Brillanten sowie einem Diamanten in Tropfenschliff, in Krappenfassung.

Zentraler Stein etwas locker sitzend.

Ringgröße 52, L. 25 mm, 9,3 g.

750 €



610



611



612



613



614

610 Extravaganter Weißgold-Ring mit Diamant-Mäandern und Rubinen. John C. Rinker, USA.

John C. Rinker 1951 ? – 2011 Baltimore

18 K Weißgold. Feingehaltsmarke „18 K“ und Juweliermarke „JCR“. Sieben Rubine (je ca. 0,36 ct) in Tropfenschliff in Krappenfassung, umgeben von einem schlangenförmigen Band aus 80 Kleinstdiamanten in Pavéfassung. Dieses Feld begrenzt von 2 Bändern aus je 21 Rubinen in Baguetteschliff in Kanalfassung. Leicht gebrauchsspurig.

Ringgröße 52, B. 15 mm, 15,4 g.

1.400 €

611 Weißgold-Bandring mit Rubinen und Diamanten. John C. Rinker, USA.

18 K Weißgold. Feingehaltsmarke „18 K“ und Juweliermarke „JCR“. Zwei Reihen aus je 14 Kleinststrubinen im Carréschliff in Abwechslung mit 3 Reihen aus insgesamt ca. 144 Kleinstdiamanten in Pavéfassung.

Ringgröße 52, B. 17 mm, 13 g.

1.200 €

612 Weißgold-Pavéring mit einem zentralen Feld von türkisen Diamanten. SBT.

14 K Weißgold. Feingehaltsmarke „14 K“ und Juweliermarke „SBT“. Zentrales Rechteck aus 40 türkis-grünen Kleinstdiamanten im Carree-Schliff. Flankiert von je zwei Reihen aus sechs weißen Kleinstdiamanten im Brillantschliff in Pavéfassung.

Ringschiene leicht gebrauchsspurig.

Ringgröße 52, B. 12 mm, 9 g.

850 €

613 Weißgold-Entourage mit Mondsteincabochon und Peridots. Ariel.

585er Weißgold. Feingehaltsmarke und Juweliermarke „Ariel“. Kopf aus zentralem Mondsteincabochon (14 x 10 x 7 mm, ca. 6,8 ct), umgeben von einem inneren Band aus 22 Diamanten und zwei äußeren Bändern aus 42 Peridots im Brillantschliff in Pavéfassung.

Ringgröße 52, L. 25 mm, ca. 11,5 g.

900 €

614 Weißgold-Blüten-Entourage mit Rubellit. John C. Rinker, USA.

John C. Rinker 1951 ? – 2011 Baltimore

14 K Weißgold. Feingehaltsmarke „14 K“ und Juweliermarke „JCR“. Zentraler Rubellit im Ovalschliff (14 x 10 x 7 mm, ca. 5,7 ct) in Krappenfassung. Entourage aus 18 Brillanten in Chatonfassung.

Ringgröße 51, L. 20 mm, 8,6 g.

600 €

615



616



617



618



619



615 Weißgold-Smaragd-Blütenring mit Brillant-Entourage.

585er Weißgold. Feingehaltsmarke, sowie Nummer „1518“, stark berieben. Zentraler Smaragd (7 x 5 x 2,6 mm, ca. 0,4 ct) im Ovalschliff in Krappenfassung, umgeben von 16 kleinen Brillanten in Krappenfassung.

Mit einem Schmuckzertifikat.

Ringschiene innen leicht berieben.

Ringgröße 54, 3,3 g.

400 €

616 Aufwendiger Weißgold-Blütenring mit Smaragd und Entourage aus 28 Brillanten.

585er Weißgold, mit Feingehaltsmarke, Juweliermarke (Rechteck mit Kreuz) und Stempelung „73 / 117“. Zentral ein Smaragd (Doublette) im Brillantschliff (ca. 2,0 ct) mit ausgeprägtem Jardin. Mit einer Entourage von 28 Brillanten (ges. ca. 0,8 ct).

Tragespurig, leicht berieben.

Ringgröße 54, ges. 4,4 g.

420 €

617 Zierlicher Weißgold-Blütenring mit Smaragd und Brillanten.

585er Weißgold, mit Feingehaltsmarke und Karatstempelung „040“. Zentraler Smaragd (ca. 0,2 ct) in Krappenfassung, in einer Entourage von sechs krappengefassten Brillanten (ges. ca. 0,2 ct).

Ringgröße 54, 2,9 g.

250 €

618 Auffälliger Weißgold-Entourage-Ring mit Citrin-Solitär und grünen Tsavoriten. William Lam & Co., USA.

William Lam & Co. 1981 New York – 2009 ebenda

585er und 14 K Weißgold, Feingehaltsmarke sowie Juweliermarke „WLC“. Mit einem zentralen Citrin-Solitär (13 x 13 mm, ca. 7,2 ct) im Cushion-Schliff in Krappenfassung. Dreireihige Entourage von 83 Tsavoriten (ges. ca. 1,6 ct) in Pavéfassung.

Ringgröße 51, Ringkopf 19 x 19 mm, 10,3 g.

600 €

619 Weißgold-Entouragering mit Turmalin-Solitär und Brillanten.

750er Weißgold, partiell mattiert, mit Feingehaltsmarke „18 K“ und Juweliermarke „MCD“. Zargengefasster Turmalin (ca. 2,3 ct) im gemischten Schliff mit einer Entourage von 22 kleinen, pavégefassten Brillanten (ges. ca. 0,2 ct).

Ringgröße 54, D. 12 mm, 9,4 g.

800 €



620



621



622



623

620 Weißgold Blütenring mit Saphir-Solitär und Brillantentourage.

585er Weißgold. Feingehaltsmarke und figürliche Juweliermarke, sowie Nummer 10. Saphir, nachtblau (8 x 6 x 4 mm, ca. 1,5 ct) im Ovalschliff in Krappenfassung. Dieser umgeben von 8 Brillanten (ges. ca. 0,24 ct) in Krappenfassung.

Ein stirnseitiger Chaton mit kleinstem Riss der Lötmontierung.
Ringgröße 55, 5 g.

750 €

621 Toi-et-Moi-Ring mit Saphir und Brillant.

750er Weißgold. Zwei Feingehaltsmarken. Ringkopf aus einem Brillant, IF/ F (ca. 0,25 ct), daneben ein Saphir im Brillantschliff (ca. 0,4 ct), je in Chaton-Fassung.

Eine Feingehaltsmarke stark berieben. Krappen mit minimalem Schiefstand.

Ringgröße 50, 4,4 g.

600 €

622 Weißgold-Blüten-Entouragering mit Tansanit-Solitär und Brillanten.

585er Weißgold. Feingehaltsmarke. Ringschiene an den Schultern durchbrochen gearbeitet, mit einer Blüte bestehend aus einem zentralen Tansanit (D. 5 mm, ca. 0,5 ct), umgeben von sechs kleinen Brillanten (ges. ca. 0,18 ct), je in Krappenfassung. Blüte zweistufig gearbeitet, mit dem zentralen Stein erhöht.

Sehr unscheinbare Reparaturspuren mit Weichlot unterer Rand Fassung.

Ringgröße 53, 4,2 g.

600 €

623 Gelbgold-Blütenring mit sieben Tansaniten.

585er Gelbgold, mit Feingehaltsmarke sowie Marke „IV“. Um einen zentralen Tansanit (ca. 1,2 ct) eine Entourage von 6 weiteren Tansaniten (ges. ca. 3 ct). Der Konturbereich mit 60 Brillanten (ges. 0,2 ct).

Ringgröße 57, 5,8 g.

400 €

624 Rautenförmiger Gelbgold-Blütenring mit neun Tansaniten.

585er Gelbgold, mit Feingehaltsmarke sowie gepunzter Marke „IV“. Neun ovale Tansaniten (ges. ca. 2,7 ct) rautenförmig geordnet in Pavéfassung.

Ringgröße 54, 5,5 g.

380 €

625 Gelbgold-Saphir-Pavéring "Blue Snowball".

750er Gelbgold. Feingehaltsmarke und verschlagene Juweliermarke. Halbkugelförmiger Ringkopf mit ca. 37 Saphiren in Pavéfassung.

Tragespuren, drei Steine etwas deutlicher bestoßen, ein Stein ergänzt.

Ringgröße 49, D. 20 mm, 9 g.

800 €



624



625



626



627



628



629



630

626 Gelbgold-Ring mit Ceylon-Saphiren. CV.

14 K Gelbgold. Feingehaltsmarke „14 K“ und Juweliermarke „CV“. 3 zentrale Bänder aus ges. 13 rosafarbenen Ceylon-Saphiren (je ca. 0,13 ct) im Ovalschliff in Kanalfassung. Diese flankiert von zwei Bändern aus je neun Kleinstdiamanten im Brillantschliff in Pavéfassung.

Ringgröße 52, B. 13 mm, 10,4 g.

800 €

627 Gelbgold-Ring mit breitem Rhodolitband. Italien.

14 K Gelbgold. Feingehaltsmarke „14 Kt“ und figürliche Juweliermarke, sowie Marke „Italy“. Zentrales Band aus 4 Rhodoliten (je 7 x 7 x 3,5 mm, ca. 0,9 ct) im Ovalschliff in Krappenfassung. Tailierte Schiene.

Ein Stein locker. Ein Verbindungssteg mit minimalem Gussdefekt (nicht sichtbar).

Ringgröße 52, L. 25 mm, 8,9 g.

650 €

628 Gelbgold-Entouragering mit Rubin-Solitär.

375er Gelbgold. Feingehaltsmarke und Marke „IV“. Zentraler Rubin (14 x 10 x 4,2 mm, ca. 4,5 ct) im Ovalschliff in Krappenfassung. Entourage aus 20 Zirkonia in Brillantschliff in Chatonfassung.

Ringgröße 53, L. 20 mm, 4,3 g.

280 €

629 Gelbgold-Entouragering mit Rubin-Solitär und Brillanten.

585er Gelbgold. Feingehaltsmarke, evtl. Juweliermarke (verschlagen). Fassung Weißgold. Zentraler Rubin im Ovalschliff (8 x 6 x 2,5 mm, ca. 0,9 ct) in Krappenfassung. Dieser umgeben von 12 Kleinstdiamanten in Krappenfassung.

Ringgröße 57, L. 15 mm, ges. 5,2 g.

500 €

630 Schleifenförmiger Gelbgold-Ring Bleu-et-Rouge.

585er Gelbgold (geprüft), Feingehaltsmarke verschlagen. Schwer lesbares Goldschmiede-Monogramm, wohl „PD 81“. Gegenübergestellt je ein tropfenförmiger Saphir und Rubin, zargengefasst. Das Schleifenband mit 22 pavégefassten Kleinstbrillanten.

Der Spinell mit kleinstem Chip an einer Facette.

Ringgröße 54, L. 17 mm, 4,2 g.

350 €



631

631 Gelbgold-Ring mit Feueropal-Solitär.

375er Gelbgold, mit Feingehaltsmarke. Um einen zentralen Feueropal (ca. 5,2 ct) 24 weiße Saphire in Brillantschliff (ges. ca. 0,9 ct.) in Krappenfassung.

Mit einem Kaufzertifikat.

Einige Entourage-Steine etwas unregelmäßig im Sitz.

Ringgröße 54, L. 18 mm, 6,1 g.

340 €

632 Gelbgold-Ring mit Tahiti-Perle.

14K Gelbgold und Weißgold, mit Feingehaltsmarke sowie verschlagener weiterer Marke. Mit zentraler Tahiti-Zuchtperle (11 mm). Schultern und Hals des Rings mit Reliefdekor sowie 26 Brillanten (ges. ca. 0,1 ct), pavégefasst in Weißgold.

Ringgröße 52, 13,6 g.

900 €



632

633 Gelbgold-Ring mit Südsee-Perle und Brillanten.

585er Gelbgold. Feingehaltsmarke und Juweliermarke „AC“. Zentrale Südseeperle eingefasst von zu Schleifen gearbeiteter Ringschiene besetzt mit je 10 Kleinstdiamanten in Pavéfassung. Schultern ebenfalls besetzt mit je 10 Kleinstdiamanten in Pavéfassung.

Perle mit winzigen, wachstumsbedingten Unregelmäßigkeiten.

Ringgröße 58, 5,4 g.

500 €

634 Set aus Weißgold-Spannring und Ohrringen mit Brillanten.

585er Weißgold, mattiert. Feingehaltsmarke im Ring berieben.

Jeweils mit einem zentralen eingespannten Brillanten.

Brillant des Ringes Si, feines weiß (ca. 0,20 ct), die Ohrringe je ca. 0,04 ct.

Mit einem Kaufzertifikat vom 15.03.2024, dort mit höheren Gewichtsangaben.

Ringgröße 61, ges. 11,0 g.

900 €



633



(634)



(634)



635

636



635 Set aus Collier und Ohringen mit Perlen.

585er Gelbgold. Feingehaltsmarken. Collier aus einer Flachpanzerkette, viereckig gedrückt, mit zentralem Anhänger aus zwei Brillanten in Zargenfassung (ges. ca. 0,18 ct.) und einer Perle (D. 6 mm). Karabinerverschluss.

Ohrstecker mit je zwei Brillanten in Zargenfassung (ges. ca. 0,13 ct.) und einer Perle (D. je 6 mm).

Jeweils mit einem Schmuck-Pass.

Collier L. 38 cm, 7,0 g,
Ohrstecker L. 17 mm, 3,3 g.

636 Tansanit-Demi-Parure aus Collieranhänger und einem Paar Ohrhänger in Tropfenform.

Jeweils 585er Gelbgold, mit Feingehaltsmarke und Marke „IV“. Mit jeweils neun Turmalinen in Navetteschliff (Ohrhänger ges. je ca. 2,3 ct, das Collier ges. ca. 3,3 ct). Die Steine chaton-gefasst und ebenfalls oval angeordnet als Tropfen angeordnet. Zu den Seiten jeweils acht Kleinstbrillanten.

Die Öse eines Ohrhängers leicht geöffnet.

Collier-Anhänger L. 34 mm, Ohrhänger L. 39 mm,
ges. 9,4 g.

550 €

637 Paar Manschettenknöpfe mit Monogramm „WFB“.

585er Gelbgold, Feingehaltsmarke, Juweliermarke „RLB“ und „JWR“. Liniert graviertes Monogramm „WFB“, umrahmt von je zwei geschwungenen Linien.

Ges. 4,7 g.

420 €

638 Paar Manschettenknöpfe mit Spektrolith. Kupittaan Kulta Oy, Turku, Finnland. 1971.

Kupittaan Kulta Oy 1945 Turku, Finnland – 1994 ebenda

585er Gelbgold, mit Juweliermarke, Landesmarke, Feingehaltsmarke, Stadtmarke Turku und Jahresmarke. Besetzt mit Spektrolithen (je 18 x 7 mm).

Marken auf einem Manschettenknopf verschlagen.

Ges. 10,9 g.

600 €



637



638

639 Florale Gelbgold-Brosche mit zentraler Mabé-Perle.

18K Gelbgold. Feingehaltsmarke „18K“. Rankenförmige Brosche mit zentraler Mabé-Perle (D. ca. 13 mm), besetzt mit sechs zierlichen Rubinen und fünf Saphiren, jeweils in Single-Cut, in Krappenfassung.

Leicht tragespurig.

L. 60 mm, 13,2 g.

1.300 €



639

640 Paar außergewöhnlicher Art déco-Ohrstecker mit Diamanten und großen Naturperlen. Wohl Juwelier H. F. Voges, Dresden. Um 1920.

H. F. Voges Erste Erw. 1888 Dresden – letzte Erw. 1913 ebenda

Cosmos Parfüm- & Feinseifenfabrik T. Louis Guthmann 1760 Dresden – 1964 ebenda

Gelbgold und Weißgold.

Natur-Salzwasserperlen (9,9 x 9,1 x 6,8 mm / 10 x 9 x 6,9 mm).

Mit Prüfbericht KSB6807 des DSEF (Deutsche Stiftung Edelforschung) vom 30.04.26 mit Bestätigung „Natur-Salzwasser-Perlen“.

Die Perlen mit Kitt in einer blumenförmigen, in Weißgold ausgeführte Palmette gestiftet.

Darüber je ein Diamant in Altschliff, nahezu lupenrein, feines weiß (je ca. 0,035 ct) in Weißgold-Zargenfassung mit Millesgriffes-Verzierung.

In einem Etui des Juwelier H. Voges (nur verschließbar, wenn Ohrstecker liegend positioniert sind).

Provenienz: Privatbesitz Dresden, vormals Familie Guthmann, „T. Louis Guthmann. Feinseifen, Parfumerien, Wachswaren“, Großenhainer Straße 137, Dresden.

Ein Diamant mit einem Federeinschluss an der Facette der Haupttafel. Etui leicht berieben. Innerer Stoffbezug des Etuis berieben, sowie eingerissen am Scharnier.

Ges. 3,9 g.

3.200 €

H. F. Voges Erste Erw. 1888 Dresden – letzte Erw. 1913 ebenda

Juwelier. Ab spätestens 1888 in der Schlossstr. 9 in Dresden tätig, zuvor Schlossstr. 7. Stammt möglicherweise aus Dresdner Gold- und Silberschmiedefamilie die in der Gr. Plauensche Str. 5 angesiedelt war.

Cosmos Parfüm- & Feinseifenfabrik T. Louis Guthmann 1760 Dresden – 1964 ebenda

1760 Gründung der Feinseifenfabrik in Dresden durch T. Louis Guthmann. 1912 Ladengeschäft „Parfümerie T. Louis Guthmann“ in Dresden auf der Schloßstraße Nr. 18. Ab 1964 Einstellung der Feinseifen und Parfümproduktion, Beginn der Produktion von elastischen Verpackungstoffen und Wollplatten.



640



(640)

641



642



643



644



645



641 Paar Blüten-Ohrstecker mit Perle und Rubelliten.

750er Weißgold. Feingehaltsmarke. Zentrale Perle (D. je 7 mm) umgeben von je acht kleinsten Rubelliten in Krappenfassung.

Ges. 6,1 g.

600 €

642 Paar florale Ohrclips mit Türkisen und Lapislazuli.

585er Gelbgold. Je Feingehaltsmarke „585“ und „14 K“. Florales Motiv aus Gelbgold-Blättern, dazwischen angeordnet je sechs Türkis-Cabochons in Krappenfassung und fünf Lapislazuli-Cabochons in Krappenfassung.

In einem roten Etui „Cartier Paris“.

Etui leicht gebrauchsspurig.

Je 30 mm, ges. 10,1 g.

643 Paar Ohrstecker mit Türkis-Cabochons. Le Vian, Great Neck, USA.

585er Gelbgold, mit Feingehaltsmarke „14 K“ und Juweliermarke „LE VIAN“. Clip-Ohrstecker jeweils mit krappengefasstem Türkis-Cabochon (ca. 5,4 ct) und Entourage von acht kleinen, krappengefassten Diamanten im Swiss Cut.

Türkise auf Unterseite bzw. seitlich mit matrix- und wachstumsbedingten, leicht ausgebrochenen Kanten.

H. 18 mm, ges. 7,6 g.

500 €

644 Paar Brillant-Glieder-Ohrhänger (Dangles). Wohl SB Jewelry, London, Großbritannien.

SB Jewelry 1978 London

585er Weißgold. Die Muttern mit Feingehaltsmarke „14 K“ sowie „585“, figürliche Juweliermarke und Juweliermarke „SB“. Je eine frei bewegliche Reihe von fünf Brillanten in Zargenfassung (je ca. 0,03 ct).

L. je 33 mm, ges. 4,9 g.

500 €

645 Paar Gelbgold-Ohrstecker mit braunen Brillanten. RSC.

14 K Gelbgold. Feingehaltsmarke „14 K“ und Juweliermarke „RSC“. Zentrale Brillanten, SI/ TLB (je ca. 0,5 ct) in Balkenfassung. Diese umgeben von je zwei Reihen à sieben Kleinstdiamanten in Pavéfassung.

Je 10 mm, ges. 2,0 g.

500 €



646

646 Paar Pavé-Ohrstecker in Herzform mit braunen Diamanten. John C. Rinker, USA.

John C. Rinker 1951 ? – 2011 Baltimore

585er Weißgold. Feingehaltsmarke und Juweliermarke „JCR“. Herzen mit je 70 braunen Kleinstdiamanten im Brillantschliff in Pavéfassung.

Je 28 mm, ges. 7,4 g.

650 €

647 Paar Blütenohrstecker mit weißen und braunen Diamanten.

18 K Weißgold. Jeweils auf der Mutter Feingehaltsmarke „18 K“ und Juweliermarke „SBT“. Blüte aus je 20 braunen Kleinstdiamanten in Pavéfassung auf Niello, umgeben von je 28 weißen Kleinstdiamanten in Pavéfassung.

Je 15 mm, ges. 7,9 g.

500 €

648 Paar Blütenohrstecker mit Rubelliten und Diamanten. Sonia B. Designs, New York.

Sonia B. Designs 1986 New York City

14 K Weißgold. Feingehaltsmarke „14 K“ und Juweliermarke „Sonia B.“. Blüte zusammengesetzt aus je fünf herzförmigen Blütenblättern, gruppiert um einen zentralen Stern. Blütenblätter aus je drei krappengefassten Rubelliten im Ovalschliff. Der zentrale Stern aus je sieben Kleinstdiamanten.

D. je 20 mm, ges. 15,3 g.

1.200 €



647

649 Stern-Blumen-Brosche mit Citrinen, Almandinen und Amethyst. Sonia B. Designs, New York City, USA.

14 K Gelbgold. Feingehaltsmarke „14 K“ und Juweliermarke „Sonia B.“. Die Blüte aus einem zentralen Amethyst im Brillantschliff, umgeben von sechs Citrinen im Tropfenschliff und sechs Almandinen, über einer Blüte aus violettem Stoff.

Stoffblüte mit unscheinbaren Druckspuren.

Stern D. 30 mm, Stoffblüte D. 95 mm, ges. 15,7 g.

1.000 €



648



649



650



651



652



653



654

650 Goldbrosche Kometenschweif mit vier Saphiren.

14 K Gelbgold. Geprüft. Ungemarkt. Vier Saphire in Brillantschliff in zierlichen Chatons gefasst.

Minimale Kratzspuren Rückseite Band. Nadel leicht berieben.

L. 60 mm, 6,9 g.

750 €

651 Broschnadel mit zentralem Saphir.

585er Gelbgold, mit Feingehaltsmarke. Um einen zentralen Saphir (ca. 0,3 ct) in Krappenfassung und in einer Wellenform zu den Seiten je vier Kleinstbrillanten.

Oberer Steg der Broschnadel auf einer Seite minimal geknickt.

L. 60 mm, 3,6 g.

320 €

652 Gelbgold-Schleifenbrosche mit Diamanten.

750er Gelbgold und Weißgold. Feingehaltsmarke etwas verschlagen. Die Bänder mit sehr filigran guillochierter Oberfläche.

Am zentralen Band kleinste Reparatur eines Haarrisses.

40 x 30 mm, 5,1 g.

600 €

653 Weißgoldbrosche in Schleifenform mit Brillanten und Saphiren.

585er Weißgold. Feingehaltsmarke und figürliche Juweliermarke in Form eines Diamanten. Geritzte Nummer „27“.

Brosche in Form einer Weißgold-Schleife mit zentraler Blüte aus fünf Brillanten (ges. ca. 0,12 ct.) mit einem Schweif aus sieben Saphiren im Navette-Schliff (ges. ca. 1,4 ct.). Alle Steine in Krappenfassung.

L. 35 mm, 7,2 g.

750 €

654 Florale Gelbgoldbrosche "Il Tiglio". Alessandria, Italien. Um 1944 -1968.

750er Gelbgold. Feingehaltsmarke und Juweliermarke „599 AL“. Brosche in Blattform in fein guillochierter Oberfläche, der zentrale Stab in Weißgold mit drei filigranen Saphiren besetzt.

L. 60 mm, 5,3 g.

650 €

661 Prämienmedaille FRIDERICVS AVGVSTVS REX SAXONIAE mit dem Konterfei Friedrich August III. von Sachsen. Max Barduleck für Sächsische Staatsmünze, Münzstätte Muldenhütten bei Freiberg. 1913.

Max Barduleck 1846 Dresden – 1923 ebenda

Martin Heydrich 1889 Ottendorf – 1969 Köln

Sächsische Staatsmünze, Münzstätte Muldenhütten

1887 Muldenhütten – 1961 ebenda

986er Gelbgold, 14 Dukaten. Prämie der Universität Leipzig. Vorderseitig mit dem Kopf Friedrich August III. nach rechts. Rückseitig im gebundenen Eichenkranz bezeichnet „INGENIO / ET / STUDIO“, am u. Rand das Verleihungsdatum „XX. MENS. NOVEMBRIS MCMXIII“ verliehen an den Ethnologen Prof. Martin Heydrich am 20. November 1913.

WVZ Arnold 192.

Provenienz: Aus dem Familienbesitz von Prof. Martin Heydrich.

Die Medaille ist von großer Seltenheit. Sie wurde als Prämienmedaille der Universität Leipzig am 3. Dezember 1904 bei Max Barduleck bestellt und am 17. August 1905 von ihm abgeliefert. Von 1905 bis 1915 wurden 14 Exemplaren in Gold und 1918 ein Exemplar in Silber, vergoldet, geprägt. Im Münzkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden befindet sich ein Abschlag in Silber. Die Prägestempel befinden sich im Stempelarchiv des Münzkabinetts.

Die Platte recto und verso mit sehr feinen Kratzspuren. Die Außenkante mit vereinzelten, ganz minimalen Bestoßungen und einigen feinen Druck- und Kratzspuren.

D. 4,35 cm, ca. 8 g, Etui 8 x 7,5 cm, H. 2,2 cm.

8.000 €

Max Barduleck 1846 Dresden – 1923 ebenda

Sohn des Gold- und Silbergraveurs Friedrich Wilhelm Barduleck. 1860–65 Besuch der Dresdner Kunstakademie, gleichzeitige Ausbildung als Graveur bei seinem Vater. Ab 1865 Gehilfe an der Königlichen Münze zu Dresden, 1867 in Nachfolger Alois Stangers, ab 1871 Einführung als Staatsdiener und Anstellung als königlich sächsischer Münzgraveur. 40 Jahre lang schnitt er alle Bildnisstempel auf Münzen der sächsischen Könige. Von 1865 bis 1911 Münzgraveur, Medailleur und Stempelschneider an der sächsischen Staatsmünze. Ehrenmitglied der Numismatischen Gesellschaft zu Dresden.

Martin Heydrich 1889 Ottendorf – 1969 Köln

Sohn des evangelischen Vikars Max Ludwig Heydrich. Ab 1910 Studium der Ethnologie in Dresden, Freiburg im Breisgau, München, Leipzig und Edinburgh. 1913 Verleihung der Prämienmedaille der Universität Leipzig für den 1. Platz seiner Arbeit über Ornamentik. 1914 Promotion an der Universität Leipzig bei Karl Weule. Einsatz im Ersten Weltkrieg als Pilot. Ab 1919 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Staatlichen Museum für Tier- und Völkerkunde Dresden. 1920 Lehramtsexamen für höhere Schulen. 1925 oder 1927 Kustos am Museum für Tier- und Völkerkunde Dresden. 1933 Eintritt in die NSDAP. Ab 1936 Dozent an der Technischen Hochschule Dresden. 1940 Übernahme des Lehrstuhls für Völkerkunde an der Universität Köln, gleichzeitig Direktor des Rautenstrauch-Joest-Museums Köln. 1945 Enthebung seiner Ämter, 1948 Wiedereinsetzung. 1951 Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde. 1958 Emeritierung, 1960 Museumsdirektor im Ruhestand.



Sächsische Staatsmünze, Münzstätte Muldenhütten

1887 Muldenhütten – 1961 ebenda

Nach Schließung der 1556 gegründeten Münzstätte Dresden neue sächsische Münzstätte. Das frei gewordene Gelände der Dresdner Münzstätte wurde für den Bau der neuen Kunstakademie verwendet. Die Münzrohlinge konnten in Muldenhütten vorteilhaft in den Staatlichen Hüttenwerken produziert werden. Mit dem Ende der Münzprägung in Muldenhütten wurde die Münzstätte Berlin die einzige Münzstätte der DDR.



663



664



665



666



662

662 Deckelbecher. Christian Friedrich Holland oder Christian Friedrich Haußmann, Dresden. 1741.

Silber, getrieben und gegossen, innen vergoldet. Achtfach facettierte Kupa, unten bauchig ausladend und nach einer Einziehung sich konisch weitend. Fuß und Deckel ebenfalls achtfach facettiert. Unterseits mit einer Dresdner Stadtmarke, der verschlagenen Jahresmarke „Q“ für 1741 und Meistermarke (Rosenberg Lf. Nr. 1792). Im Deckel innenseitig eine spätere Gravur „1849. Als Anerkennung vieljähriger treuer Verwaltung.“

Vgl. ein im Typus sehr ähnliches Stück: Deckelbecher, Samuel Gaudig, Dresden, 1728, H. 17,3 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Grünes Gewölbe, InvNr. 1969/2.

Die Meistermarke wird im Rosenberg zwei Meistern zugeordnet, welche beide 1741 aktiv waren: Christian Friedrich Holland (Meister ab 1724) und Christian Friedrich Haußmann (Meister ab 1730).

Wir danken Herrn Theo Hecker, Jena, für freundliche Hinweise.

Die Facetten der Kupa partiell mit leichten Dellen und Verformungen, eine Facette mit schmalem, eingelötetem Streifen (L. ca. 3–4 cm), von außen kaum wahrnehmbar. Mündungsrand des Deckels mit einer leichten Verformung. Deckel nicht ganz passgenau. Fuß mit leichten Verformungen.

H. 17,5 cm, 179,8 g.

800 €

663 Miniatur-Amphore im Renaissancestil mit Widderköpfen und mythologischen Szenen. Wien. Um 1870.

Silber, partiell polychrom emailliert. *

H. 9,4 cm, D. 2,8 cm, 88,4 g.

280 €

664 Paar Delphin-Kerzenleuchter. 2. H. 19. Jh.

Silber, vergoldet, Malachit. Mehrteilig. Auf einem mit Malachit belegtem Sockel montiert. Ungemarkt. *

H. je 14,6 cm.

350 €

665 Zwei Fischmesser mit dem Monogramm Friedrich August III., König von Sachsen. Gold- und Silberwarenfabrik Albrecht Künne, Altena. Wohl um 1900.

Albrecht Künne Gold- und Silberwarenfabrik A. Künne 1833 Altena – 1912 ebenda (?)

Friedrich August III., König von Sachsen 1865 Dresden – 1932 Sibyllenort (heute Szczodre)

800er Silber. Klingen und Zwingen gemarkt mit Reichskrone, Halbmond sowie Feingehaltsmarke, die Klingen zusätzlich mit der Herstellermarke „A. Künne Altena“. *

L. 20,2 cm, ges. 115,6 g.

240 €

666 Großer Mörser mit Doppelpistill. Wohl 18. Jh.

Bronze, gegossen. *

H. 15 cm, D. 16 cm, Pistill L. 27,8 cm, ges. 3,7 kg.

100 €

**667 Vier Platzteller aus dem Besitz der Familie von Arnim.
U.a. Emil Harnisch für Gebrüder Friedländer, Berlin.
Wohl um 1909–1927.**

Gebrüder Friedländer, Berlin 1829 Berlin – 1938 ebenda
Arnim (Adelsgeschlecht) 1204 erstmals urkundlich erwähnt

800er Silber, vergoldet. Runde, fassonierte, leicht gewölbte Form, die Fahne leicht nach oben gewölbt. Der Rand mit reliefiertem Lorbeerblattfries. Unterseitig mit Feingehaltsmarken, ein Teller mit Herstellermarke „GEBR. FRIEDLÄNDER“ und Meisterzeichen „H“ für Silberschmied Emil Harnisch, die anderen drei Teller mit Meisterzeichen „A“. Alle Teller unterseitig mit Widmung für Gräfin Caroline Arnim, geb. Gräfin Bismarck-Bohlen, Georg Werner Graf von Arnim, Franz Adolf Graf von Arnim sowie Hermann Graf von Arnim.

Die Familie von Arnim zählte zum märkischen Uradel und ist seit dem Mittelalter in Brandenburg nachweisbar. Als eines der einflussreichsten Hochadelsgeschlechter prägte sie die preußische Geschichte maßgeblich. Auch in anderen Teilen Ost- und Mitteleuropas, insbesondere in Sachsen, waren Familienzweige ansässig. Die Teller mit Widmungen der Grafen und Gräfin von Arnim sind Zeugnisse repräsentativer Erinnerungskultur im deutschen Adel des frühen 20. Jahrhunderts. Derartige Stücke entstanden häufig anlässlich familiärer Ereignisse wie Hochzeiten, Jubiläen, Erbfälle oder militärischer bzw. gesellschaftlicher Ehrungen. Sie dienten sowohl der privaten Memoria als auch der standesgemäßen Selbstdarstellung.

Die Spiegel und Fahnen sowie die unterseitigen Flächen mit feinen Putzspuren und vereinzelten Kratzspuren. Ein Teller mit einer ganz leichten Druckstelle in der Kehle des Spiegels, ein weiterer im Bereich des Mündungsrandes mit vereinzelten Oxidationen. Unterseitig im Standbereich mit Bereibungen der Vergoldung.

D. 22,8 cm, ges. 1484 g.

2.400 €

Gebrüder Friedländer, Berlin 1829 Berlin – 1938 ebenda

Juwelen- und Silberwarengeschäft und ab 1894 Hofjuwelier des deutschen Kaisers. 1829 Firmengründung durch Zadig Levin Friedländer. Integration eines Bankgeschäfts. Aufspaltung beider Geschäftszweige in zweiter Generation. Weiterführung des Juwelengeschäfts durch Siegmund Friedländer ab 1861 unter dem Namen „Gebr. Friedländer“. Erfolgreiche Geschäftstätigkeit, verbunden mit weiteren Generations- und Teilhaberwechseln, bis zur „Arisierung“ 1938.

Arnim (Adelsgeschlecht) 1204 erstmals urkundlich erwähnt

Märkisches Uradelsgeschlecht. Herausragende Beteiligung an der Besiedelung bzw. Kultivierung der Uckermark. Ab 1528 im Besitz des Schlosses Boitzenburg. Prägende Rolle in der preußischen Landesgeschichte. Bekannteste Mitglieder sind die Literaten Achim und Bettina, geb. Brentano, von Arnim.





(673)



672

672 Zwei Stielkasserollen und ein Deckel aus der welfischen Hofküche. Wohl um 1771–1837.

Friedrich Ludwig Paulmann 1806 ? – 1872 ?

Ernst August I., König von Hannover 1771 London – 1851 Hannover

Kupfer, jeweils mehrteilig getrieben, hartgelötet (Messing), innen verzinkt. Eisengriffe, geschmiedet und genietet. Jeweils mit dem Monogramm „E. P.“ (Ernst Prinz) für Ernst August I. von Hannover (1771–1851) als Prinz, darüber jeweils das zugehörige bekrönte, kursive Monogramm. Die größere Stielkasserolle mit der Inv.-Nr. „N 13“ und „N“, die kleinere Stielkasserolle mit der Inv.-Nr. „N 25“, der Deckel mit der Inv.-Nr. „N 1“ und der geprägten Marke des Hof-Kupferschmieds Friedrich Ludwig Paulmann „F.L. Paulmann Hannover“.

Altersbedingte Gebrauchsspuren. Oberflächen teils fachmännisch poliert, große Kasserolle mit einem Zaponlack versehen (reversibel). Eisenstil des Deckels mit Rost. Grünspan im Inneren des Deckels sowie Klebereste. Außenwandung der kleinen Kasserolle mit Bereibungen.

Große Kasserolle: D. 24,5 cm, H. 12,5 cm, Gew. 2,3 kg, kleine Kasserolle: D. 19 cm, H. 10 cm, Gew. 1,3 kg, Deckel: D. 36 cm, Gew. 2,6 kg.

600 €



673

673 Zwei Stielkasserollen mit Deckel und drei kleine Knaufdeckel aus der welfischen Hofküche. Wohl um 1771–1837.

Ernst August I., König von Hannover 1771 London – 1851 Hannover

Kupfer, jeweils mehrteilig getrieben, hartgelötet (Messing), innen verzinkt. Eisengriffe, geschmiedet und genietet. Deckel verzinkt. Jeweils mit dem Monogramm „E.P.“ (Ernst Prinz) für Ernst August I. von Hannover (1771–1851) als Prinz, darüber jeweils das zugehörige bekrönte, kursive Monogramm, auf einem Deckel zweifach. Die große Kasserolle zudem mit „P. E. P. R.“ versehen. Die größere Kasserolle mit der Inv.-Nr. „N10“, der passende Deckel mit der Inv.Nr. „N11“, die kleinere mit der Inv.Nr. „N28“ sowie der dazugehörige Deckel mit der Inv.Nr. „N28“.

Altersbedingte Gebrauchsspuren. Oberflächen teils fachmännisch poliert und mit einem Zaponlack versehen (reversibel). Eisenstil eines Deckels mit Rost und leichtem Grünspan. Lötstellen der Kasserollen teils hervortretend. Ein Deckel mit Spuren unfachmännischen Polierens.

Kasserollen: D. 23 cm, H. 13,2 cm, Gew. 3 kg, bzw. D. 18,3 cm, H. 9,7 cm, Gew. 1,2 kg.

600 €

674



674 Zwei Stielkasserollen und zwei Deckel aus der welfischen Hofküche. Wohl um 1771–1837.

Kupfer, jeweils mehrteilig getrieben, hartgelötet (Messing), innen verzinnt. Eisengriffe, geschmiedet und genietet. Jeweils mit dem Monogramm „E. P.“ (Ernst Prinz) für Ernst August I. von Hannover (1771–1851) als Prinz, zudem jeweils das zugehörige bekrönte, kursive Monogramm in zweifacher Ausführung. Die kleinere Kasserolle mit der Inv.-Nr. „N19“. Die größere Kasserolle mit der Inv.-Nr. „N 9“ und einem geprägten „N“, dazu ein passender Deckel mit der Inv.-Nr. „N10“, dem Monogramm „E.P.“ sowie dem bekrönten, kursiven Monogramm. Ein weiterer Deckel mit der Inv.-Nr. „N 27“. Die größere Kasserolle mit zudem mit gelöschten Schlagstempeln.

Altersbedingte Gebrauchsspuren. Oberflächen der Kasserollen fachmännisch poliert und mit einem Zaponlack versehen (reversibel). Eisenstiele der Deckel mit Rost. Die größere Kasserolle mit deutlichen Kratzspuren im Bereich der gelöschten Schlagstempel.

Große Kasserolle: D. 23,5 cm, H. 14,5 cm, Gew. 2,6 kg,
kleine Kasserolle: D. 20,3 cm, H. 12,6 cm, Gew. 1,8 kg,
großer Deckel: D. 24 cm, Gew. 1,0 kg,
kleiner Deckel: D. 19 cm, Gew. 0,5 kg.

600 €

675



675 Große Stielpfanne aus der welfischen Hofküche. Wohl um 1771–1837.

Kupfer, getrieben, innen verzinkt. Eisengriff, geschmiedet und genietet. Korpus mit Königskrone und Monogramm „E. P.“ (Ernst Prinz) für Ernst August I. von Hannover (1771–1851) als Prinz. Ohne Inventar-Nr.

Altersbedingte Gebrauchsspuren, Korpus fachmännisch poliert und mit einem Zaponlack versehen (reversibel). Pfannenboden leicht gewölbt. Griff unscheinbar rostspurig.

D. 34 cm, H. 11 cm, Gew. 2,8 cm.

600 €

Friedrich Ludwig Paulmann 1806 ? – 1872 ?

Sohn des Kupferschmiedeamtsmeisters Johann Julius Eberhard Paulmann und dessen Frau Sophie Charlotte Andrae. Ausbildung zum Kupferschmied, später Meistertitel und selbständiger Kupferwaren-Fabrikant in Hannover. 1835 vom Gewerbeverein für das Königreich Hannover als Sachverständiger für Gewerbeausstellungen berufen. 1837 Aufnahme in die Johannis-Freimaurerloge „Zum schwarzen Bär“ in Hannover. Tätigkeit als Hof-Kupferschmied des hannoverschen Königshauses. Herstellung handgefertigter Kupferwaren für die Welfen, darunter Küchenausstattungen für Schlossanlagen in Hannover, Braunschweig und Celle. Vater des Kupferschmieds und Unternehmers Julius Louis Paulmann.

Ernst August I., König von Hannover

1771 London – 1851 Hannover

Sohn des britischen Königs Georg III. und der Königin Sophie Charlotte. Ab 1786 Studium in Göttingen unter Aufsicht Georg Christoph Lichtenbergs. 1791 Eintritt in die hannoversche Armee und Teilnahme am Ersten Koalitionskrieg. 1794 Verlust des linken Auges in der Schlacht von Tourcoing. 1799 Erhebung zum Duke of Cumberland and Teviotdale, 1801 Ernennung zum Feldmarschall. Politisch konservativer Gegner liberaler Reformen in Großbritannien. 1837 nach dem Tod Wilhelms IV. König von Hannover und Ende der Personalunion zwischen Großbritannien und Hannover. 1848 Zustimmung zu liberalen Reformen und neuer Verfassung. Zahlreiche Reisen und öffentliche Audienzen stärkten seine Popularität in der Landbevölkerung.

676 Großer Fischbräter mit Deckel und Siebeinsatz aus der welfischen Hofküche. Wohl um 1771–1837.

Kupfer, mehrteilig getrieben, hartgelötet (Messing), innen verzinnt, Griffe genietet. Zylindrische Wandung über elliptischem Querschnitt. Jeweils mit dem Monogramm „E.P.“ (Ernst Prinz) für Ernst August I. von Hannover (1771–1851) als Prinz, darüber das zugehörige bekrönte, kursive Monogramm. Alle Teile mit der Inv.-Nr. „N 2“. Auf dem Bräter neben einem Griff bezeichnet „EDC“.

Altersbedingte Gebrauchsspuren. Oberflächen fachmännisch poliert und mit einem Zaponlack versehen (reversibel). Unscheinbare Delle an der Seitenwandung des Bräters. Deckel minimal unregelmäßig, nicht vollständig abschließend.

H. 19 cm, B. 49,5 cm, T. 33 cm, Gew. 7,1 kg. **1.500 €**



676



(677)



677

677 Große Stielkasserolle mit Deckel aus der welfischen Hofküche. Wohl um 1771–1837.

Kupfer, mehrteilig getrieben, hartgelötet (Messing), innen verzinkt Eisengriff, geschmiedet und genietet. Jeweils mit dem Monogramm „E.P.“ (Ernst Prinz) für Ernst August I. von Hannover (1771–1851) als Prinz, darüber das zugehörige bekrönte, kursive Monogramm, li. neben dem Griff ein verschlagener Stempel. Kasserolle und Deckel mit der Inv.-Nr. „N 5“.

Altersbedingte Gebrauchsspuren. Oberflächen fachmännisch poliert und mit einem Zaponlack versehen (reversibel). Lufteinschlüsse in der Verzinnung des Deckels sowie leichte Dellen am Rand. Griff mit minimalen Rostspuren.

D. 28 cm, H. 14,5 cm, Gew. 5,2 kg.

750 €



678

678 Zwei Stielkasserollen und ein sehr großer Deckel aus der welfischen Hofküche. Wohl um 1771–1837.

Friedrich Ludwig Paulmann 1806? – 1872?

Ernst August I., König von Hannover 1771 London – 1851 Hannover

Kupfer, teils mehrteilig getrieben und hartgelötet (Messing), innen verzinkt. Eisengriffe, geschmiedet und genietet. Deckel mit Kupfergriff. Jeweils mit dem Monogramm „E. P.“ (Ernst Prinz) für Ernst August I. von Hannover (1771–1851) als Prinz, darüber jeweils das zugehörige bekrönte, kursive Monogramm. Die größere Stielkasserolle mit der Inv.-Nr. „N 79“, die kleinere mit der Inv.-Nr. „N 17“, der Deckel mit der Inv.-Nr. „N 1“ und der geprägten Marke des Hof-Kupferschmieds Friedrich Ludwig Paulmann „F.L. Paulmann Hannover“.

Altersbedingte Gebrauchsspuren. Oberflächen fachmännisch poliert und mit einem Zaponlack versehen (reversibel). Griff der größeren Kasserolle mit vereinzelt Roststellen sowie mit Unregelmäßigkeiten in der Verzinnung. Am Deckel sichtbare Lötstellen.

Kasserollen: D. 25,7 cm, H. 14,7 cm, Gew. 2,4 kg; D. 20,8 cm, 13,3 cm, Gew. 1,8 kg;

Deckel: D. 46,5 cm, Gew. 3 kg.

750 €



(681)



(681)

681 Portaluhr. Wohl Berlin. Um 1820/1830.

Holz und Wurzelholz, furniert, Messing, partiell feuervergoldet. Hochrechteckiger Aufbau, vier korinthische Säulen über gestuftem Sockel, Kranzgesims. Schwebende Uhartrommel. Massiver Mittelsteg aus Messing als Tonfederhalterung und Resonanzüberträger. Pendellinse in Form eines geflügelten Putto mit Blumenkränzen. Emaille-Zifferblatt mit arabischen Indizes, Brequetzeiger aus Messing. 1-Tage-Werk mit englischer Hakenhemmung (Clementgang). 1/2-Stunden-Rechenschlagwerk auf Tonfeder. Schlag- und Gehwerk mit Zahnradstellung zur Ausnutzung der mittleren Federkraft. Mit originalem Aufzugschlüssel. Gangfähig.

Wohl Einzelanfertigung.

Mit einer Expertise des Uhrmachers Frank Feldmann, Dresden, vom 30.06.2003, erstellt im Rahmen einer Überholung des Uhrwerks.

Füße des Sockels fehlend. Zifferblatt montierungsbedingt mit kleinsten Ausbrüchen am äußersten Rand sowie an den Aufzugswellen. Wenige Furnierfehlstellen am Korpus.

H. 47,7 cm, B. 32,3 cm, T. 20,1 cm.

1.500 €



681



682

682 Seltene zweischübige Kommode. Sachsen. Um 1760–1770.

Nussbaum und Nusswurzel auf Nadelholz furniert, lackiert.

Korpus allseitig einfach geschweift über dezent geschwungenem Zargensockel. Leicht eingestellte Ecklisenen mit Stirnflächen, leicht bombiert. Deckplatte, Schübe, Seitenwangen und Stirnflächen der Ecklisenen mit rahmenden doppelten Filetbändern akzentuiert. Originale Messing-Handhaben.

Zwei Trockenrisse an Fuß-Zargen-Verbindung. Das Furnier partiell etwas bestoßen, vereinzelt mit Fehlstellen, Kratz- und Druckspuren. Füße gekürzt. Böden im Laufbereich aufgedoppelt. Schlosskästen aufgedoppelt, Einsteckschlösser und Schlüsselschilder ergänzt.

H. 75 cm, B. 115 cm, T. 52,7 cm.

1.300 €

684 Kanapee im Louis XV-Stil. 2. H. 19. Jh.

Holz, geschnitzt, vergoldet. Geschweifte Zargen und seitliche Lehnstützen mit Voluten-, Akanthusblatt- und Blütendekor. Sitz- und Lehnfläche in klassischer Bauweise gepolstert mit Gurtung und Rosshaar, schwarzer Stoffbezug.

Oberfläche etwas berieben. Polsterung und Bezug fachmännisch erneuert.

H. 93 cm, B. 185 cm, T. 75,5 cm.

380 €

Pierre-Antoine Bellangé 1757 Paris – 1827 ebenda

Aus einer alten und bekannten Möbelbauerfamilie stammend. 1788 Ernennung zum „maître“. Unter Napoleon Bonaparte 1811 Ernennung seiner Werkstatt zum kaiserlichen Möbellieferanten. Prägte den Empirestil entscheidend mit. Während der Restauration 1817 königlicher Hoflieferant, im selben Jahr Arbeiten für den amerikanischen Präsidenten James Monroe (1758–1831). 1820 stieg sein Sohn Louis-Alexandre in die Werkstatt ein.



(682)



684



686



687

685 Paar Neo-Empire-Armlehnstühle im Stil von Pierre-Antoine Bellangé. Wohl spätes 19. Jh.

Pierre-Antoine Bellangé 1757 Paris – 1827 ebenda

Nussbaum, partiell in Mahagoni-Furnier akzentuiert, lackpoliert, eingesetzte Faden-Intarsien in Messing. Figürliche Armlehnstützen in Schwanenform. Rückenlehne mit Lyra. Das o. Lehnensbrett mit Messingintarsie mit der Darstellung zweier Schwäne und einer Obstschale auf Akanthus-ranken. Sitzfläche gepolstert und mit Stoffbezug.

Altersgemäße Gebrauchsspuren. Oberseite der Schwanenstützen berieben. Löchlein an der Innenseite der Armlehnen aufgrund einer früheren Polsterung. Messing-einlagen an wenigen Stellen mit unscheinbaren Ablösungen. Polsterung und Bezug erneuert.

H. 90 cm, B. 58 cm, T. 55 cm, Sitzhöhe ca. 50 cm /

H. 90 cm, B. 57 cm, T. 57,5 cm, Sitzhöhe ca. 51 cm.

500 €

686 Großer vergoldeter Kassettenrahmen. Frühes 20. Jh.

Holz, mehrteilige Konstruktion. Schauseitig über rotem Bolus vergoldet. Abgesetzter Halbrundstab, breite Platte, glatte Sichtleiste. Verso mit einem alten Papieretikett und verschiedenen Annotationen in Blei und farbiger Kreide.

Recto im Bereich der Montierungsfuge umlaufend mit feinem Trocknungsris. Gehrungen geöffnet. Oberfläche mit deutlichen Kratzspuren und minimalen Bestoßungen.

Ra. 102,5 x 78,2 cm, Falz (rechteckig) 79 x 55,7 cm,

Ba. 77 x 52,5 cm, Profil 12,5 x 4 cm.

500 €

687 Großer Schmuckrahmen im Louis-XIV- / Régence-Stil. 20. Jh.

Holz, masseverziert und farbig gefasst. *

Ra. 112 x 98,5 cm, Falz 91 x 77,5, Profil 11,5 x 7 cm.

150 €



685

(685)





(692)



691

691 Wucai-Balustertopf. China. Wohl Transitionalzeit 1620-1683

Porzellan, glasiert. Wandung umlaufend mit floralem und Fels- Dekor und Vögeln. Flacher, unglasierter Boden, ungemalt. Geschnittener Holzstand und Deckel, später ergänzt. Kleinste Brandfleckchen, Klebe- oder Harzreste am Boden. Zwei Vögel mit Glasurfehlern, im Bereich eines grünen Blattes mit kleinstem Eisenanflug.

H. 23,5 cm, H. (mit Stand und Deckel) 37,5 cm,
D. 21 cm.

1.800 – 2.500 €



692

692 Deckeltopf mit blau-weißem figürlichem Dekor. China. Wohl Transitionalzeit 1620-1683

Porzellan der Transitionalzeit um 1620 Jingdezhen – um 1683 ebenda Porzellan, glasiert, Dekor in Untergrasurblau. Der ovoid Korpus umlaufend mit einer fein ausgeführten Landschaftsdarstellung mit mehreren Gelehrten und Dienern sowie einem Pferd in einer Fluss- und Berglandschaft, der Hals mit hängenden Blättern dekoriert. Auf dem Deckel eine Gelehrtenzene mit zwei Dienern und einer Gans. Schulter des Korpus' und Deckelrand mit umlaufendem, geritztem Wellenband- und Wolkendekor.

Mündungsrand mit einem Haarriss (ca. 9 cm), der innere Mündungsrand mit drei Chips (ca. 1,5 cm, 1 cm und 6 mm). Am Boden ein Brandriss (ca. 4,5 cm), außenseitig mit alter Kittung, davon ausgehend beidseitig ein Haarriss (ca. 1,5 cm und 3 cm). Zwei weitere Glasurrisse mit alter Kittung.

H. 28,5 cm, D. 19,5 cm.

2.500 – 3.000 €



693

693 Kleiner Teller mit Drachenmedaillons. China. Späte Qing-Dynastie. 1644–1912.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Im Spiegel vier Drachenmedaillons, mittig mit flammender Perle. Unterseitig mit Pinselmarke in Aufglasurrot.

Altersbedingte Nutzungsspuren. Vereinzelt Blasen und Glasurunregelmäßigkeiten.

D. 15,2 cm.

120 €

694 Naga in der Art südostasiatischer Vorbilder. Wohl Frankreich. 20. Jh.

Terrakotta. Lotusblüte am Schweif als Vase zu verwenden.

Die Plastik adaptiert frei Naga, ein Schlangengewesen oder Schlagengottheit der indischen Mythologie.

Oberfläche verwittert. Eine Flosse am Schwanz abgebrochen.

H. 82,5 cm.

240 €



694



695

695 Pulverflasche. Osmanisch 19. Jh.

Holzkorpus, lederbezogen, Kupfer, vermessingt. Mit reliefierten Ziernägeln, schauseitig ein rundes, ziseliertes Medaillon, seitlich ein ziseliertes Band, Schütte reich profiliert und ziseliert.

Deutlich gebrauchsspurig, im Inneren marginale Reste von Schießpulver. Vermessung partiell verloren, einige Ziernägel fehlend. Leder oxidiert.

H. 24,5 cm, B. 16 cm, T. 9 cm.

180 €

696 Kiseruzutsu (Pfeifenfuttal) mit der Darstellung eines Oni. Japan. Wohl späte Meiji-Periode (1868–1912).

Bambus (?), geschnitzt, mit Patinierung durch Rauch im o. Bereich. Relief mit einem Fabelwesen unter der Öffnung. Originale Perle und Schnur.

Altersbedingte Kratz- und Nutzungsspuren.

L. 17,3 cm.

240 €

697 Oktogonaler Spielkasten. China. Qing-Dynastie, wohl 19. Jh.

Schwarzer Lack über Papiermaché, Golddekor. Flacher Korpus mit Walmdeckel auf vier Tatzenfüßen, dekoriert mit Figuren in traditionellen Pagoden-Landschaften in Kartuschen mit vegetabilem Dekor.

Eingerichte fehlend. Der Korpus mit vereinzelt Bestoßungen. Lackierung des Deckel seitlich sowie innwandig mit Rissbildung und Farbverlusten. Die u. Deckelkante mit einzelnen Retuschen. Golddekor partiell etwas berieben.

H. 13 cm, B. 36,5 cm, T. 30 cm.

220 €



696



697

1. Geltung

Die nachfolgenden Bedingungen werden mit Teilnahme an der Auktion oder dem Nach- und Freihandverkauf, insbesondere durch Abgabe eines Gebotes, anerkannt. Die Bedingungen gelten sinngemäß für den Nachverkauf.

2. Versteigerung in Kommission, Vorbesichtigung

2.1 Die Firma Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG (im folgenden Auktionshaus genannt) führt die Versteigerung und den Nach- und Freihandverkauf in der Regel als Kommissionär im eigenen Namen sowie auf freiwilligen Auftrag und für Rechnung des Auftraggebers durch. Ein Anspruch auf Bekanntgabe des Auftraggebers besteht nicht.

2.2 Alle zur Versteigerung kommenden Gegenstände können während der angegebenen Vorbesichtigungszeiten vor der Auktion besichtigt und geprüft werden.

3. Schätzkpreise, Beschaffenheit, Gewährleistung

3.1 Die im Katalog angegebenen Preise sind unverbindliche Schätzkpreise und sollen dem Käufer lediglich als Richtlinie eines ungefähren Marktwertes des angebotenen Objektes dienen.

3.2 Die zur Versteigerung gelangenden Objekte sind ausnahmslos gebraucht und werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich befinden. In allen Fällen ist der tatsächliche Erhaltungszustand des Objektes zum Zeitpunkt des Zuschlages vereinbarte Beschaffenheit. Das Auktionshaus haftet nicht für offene oder versteckte Mängel, für schriftliche oder mündliche Beschreibungen, Schätzkpreise oder Abbildungen zu Objekten. Diese dienen nur zur Information des Bieters und stellen keine zugesicherten Eigenschaften oder Garantien dar. Mängel werden im Katalog nur erwähnt, wenn sie nach Auffassung des Auktionshauses den optischen Gesamteindruck oder den Wert des Objektes maßgeblich beeinträchtigen. Insofern Beschreibungen in gedruckten Katalogen nur verkürzt wiedergegeben werden, so gelten diese nur in Verbindung mit den Beschreibungen im Online-Katalog.

3.3 Das Auktionshaus haftet nicht für die Gebrauchsfähigkeit oder Betriebssicherheit von Objekten oder deren Übereinstimmung mit geltenden Normen.

3.4 Alle Ansprüche des Käufers richten sich gegen den Auftraggeber des Auktionshauses. Das Auktionshaus verpflichtet sich, berechtigte Mängelbeanstandungen innerhalb der gesetzlichen Fristen an den Einlieferer weiterzuleiten. Mängelansprüche des Käufers verjähren nach 12 Monaten.

3.5 Das Auktionshaus behält sich vor, Angaben über die zu versteigernden Objekte zu berichtigen. Diese Berichtigung erfolgt durch schriftlichen Aushang am Ort der Versteigerung und mündlich durch den Auktionator unmittelbar vor der Versteigerung des einzelnen Objektes. Die berichtigten Angaben treten an die Stelle vorangegangener Beschreibungen.

4. Bieter, Bieternummern

4.1 Dem Auktionshaus unbekannte Bieter werden gebeten, sich unter Vorlage ihres Personalausweises zu legitimieren und gegebenenfalls eine aktuelle Bonitätsbescheinigung ihrer Bank oder ein Bar-Depot zu hinterlegen.

4.2 Alle Gebote gelten als vom Bieter im eigenen Namen und für eigene Rechnung abgegeben, der Bieter ist persönlich haftbar und haftet auch für die mißbräuchliche Benutzung seiner Bieternummern.

4.3 Will ein Bieter Gebote im Namen eines Dritten abgeben, so hat er dies 24 Stunden vor Versteigerungsbeginn unter Nennung von Namen und Anschrift des Vertretenen und unter Vorlage einer schriftlichen Vollmacht mitzuteilen. Im Zweifelsfall erwirbt der Bieter in eigenem Namen und auf eigene Rechnung.

5. Gebote

5.1 Anmeldungen für schriftliches oder telefonisches Bieten oder Bieten per Internet müssen dem Auktionshaus bis spätestens 18 Uhr am Vorabend der Auktion in schriftlicher Form unter Nutzung der bereitgestellten Formulare vorliegen.

Der Antrag muß die zu bietenden Objekte unter Aufführung von Katalognummer und Katalogbezeichnung benennen. Im Zweifel ist die Katalognummer maßgeblich.

5.2 Für schriftliche Gebote ist der Biethöchstbetrag zu benennen. Dieser wird von dem Auktionshaus interessewährend nur in der Höhe in Anspruch genommen, die erforderlich ist, um ein anderes abgegebenes Gebot zu überbieten. Bei gleichlautenden Geboten hat das zuerst eingegangene Gebot Vorrang.

5.3 Für telefonische Gebote ist anstelle des Biethbetrages der Vermerk „telefonisch“ zu benennen. Telefonbieter werden vor Aufruf der benannten Los-Nummern durch das Auktionshaus angerufen. Das Auktionshaus empfiehlt die zusätzliche Hinterlegung eines schriftlichen Biethöchstbetrages als Sicherungsgebot. Dieser wird nur beansprucht, wenn eine Telefonverbindung nach mehreren Versuchen nicht zustande kommt.

5.4 Das Auktionshaus übernimmt keine Gewährleistung für die Übertragung oder Bearbeitung von Geboten oder das Zustandekommen von Verbindungen.

6. Durchführung der Versteigerung, Nachverkauf

6.1 Das Auktionshaus hat das Recht, Nummern des Katalogs zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge aufzurufen, zurückzuziehen oder unverkaufte Nummern erneut aufzurufen.

6.2 Der Aufruf beginnt in der Regel unter dem im Katalog genannten Schätzpreis. Gesteuert wird regelmäßig um zehn Prozent. Das Auktionshaus kann andere Steigerungsraten vorgeben, die für den Bieter verbindlich sind. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Geben mehrere Bieter gleichzeitig ein gleichlautendes Gebot ab, entscheidet das Auktionshaus nach eigenem Ermessen. Bei Uneinigkeiten über das Höchstgebot oder Zuschlag kann das Auktionshaus den Artikel erneut aufrufen. Ein erklärtes Gebot bleibt bis zum Abschluß der Versteigerung über das betreffende Objekt wirksam.

6.3 Das Auktionshaus kann ohne Angabe von Gründen den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen.

6.4 Gebote, die unter dem Limitpreis liegen, können unter Vorbehalt der Genehmigung des Auftraggebers zugeschlagen werden. Der Bieter bleibt für vier Wochen an sein Gebot gebunden. Das Auktionshaus kann den Artikel ohne Rückfrage zu einem höheren Zuschlag anderweitig verkaufen.

6.5 Unverkaufte Objekte können für zwei Monate nach der Auktion im Nachverkauf erworben werden.

7. Gebotspreis, Aufgeld, Steuern, Abgaben

7.1 Alle Gebote und Zuschläge sind Netto-Preise, in denen das Aufgeld (Käufer-Provision) sowie ggf. Mehrwertsteuer oder Abgaben nicht enthalten sind.

7.2 Für die mehrheitlich differenzbesteuerten Lose wird auf den Zuschlagspreis ein Aufgeld von 25 % erhoben, in dem die Mehrwertsteuer enthalten ist. Diese Mehrwertsteuer wird nicht ausgewiesen.

7.3 Bei Objekten, die als regelbesteuert gekennzeichnet sind, ist auf den Zuschlagspreis zuzüglich eines Aufgeldes von 21,01% die gesetzliche Mehrwertsteuer zu entrichten.

7.4 Auf Grundlage des gesetzlichen Folgerechts (§ 26 UrhG) ist das Auktionshaus bei Verkauf von Werken folgerechtberechtigter Künstler verpflichtet, an die Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst e.V. eine Folgerechtsabgabe in Höhe von z.Z. 4% des Zuschlagspreises zu zahlen. Diese wird dem Käufer häufig in Rechnung gestellt. Bei bereits erfolgter Rechnungslegung ist das Auktionshaus weiterhin berechtigt, diese Gebühren nachzufordern.

8.5 Aus Zahlungen entstehende Gebühren, Bankspesen oder Kursverluste aus Zahlungen in ausländischer Währung gehen zu Lasten des Käufers.

8.6 Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum bleibt insoweit vorbehalten.

8. Zuschlag, Eigentumsvorbehalt, Zahlungsbedingungen

8.1 Mit Zuschlag kommt der Kaufvertrag zustande und der Zuschlagpreis zuzüglich dem Aufgeld und ggf. der MwSt. sowie aller anfallenden Gebühren werden fällig.

8.2 Das Eigentum an den ersteigerten Gegenständen geht erst mit vollständiger Bezahlung des Endpreises auf den Ersteigerer über (Eigentumsvorbehalt). Der Eigentumsvorbehalt und Rückbehaltungsrecht erstrecken sich auf sämtliche vom Käufer erstandenen Gegenstände und Forderungen gegen diesen.

8.3 Zahlungsmittel ist der Euro. Zahlungen werden nur in bar, per EC-Karte, Bankscheck, Banküberweisung oder per PayPal akzeptiert.

8.4 Schecks werden erfüllungshalber entgegengenommen, ihre Entgegennahme berührt den Eigentumsvorbehalt nicht und die Ware kann in diesem Falle erst nach Eingang des Gegenwertes ausgehändigt werden (frühestens 5 Werktage nach Einreichung des Schecks).

9. Zahlungsverzug, Schadensersatz

9.1 Der Käufer kommt in Zahlungsverzug, wenn er nicht innerhalb von 2 Wochen nach Rechnungsdatum den fälligen Betrag ausgleicht.

9.2 Befindet sich der Käufer in Verzug, so kann das Auktionshaus wahlweise Erfüllung des Kaufvertrages verlangen oder nach weiteren 7 Tagen vom Vertrag zurücktreten und Schadensersatz verlangen.

Einen Monat nach Eintritt des Verzuges ist das Auktionshaus berechtigt und auf Verlangen des Auftraggebers verpflichtet, diesem Namen und Adreßdaten des Käufers zu nennen.

9.3 Das Auktionshaus ist berechtigt, neben eigenen auch alle Ansprüche des Auftraggebers gegen den Erwerber gerichtlich oder außergerichtlich geltend zu machen und einzuziehen.

9.4 Tritt das Auktionshaus vom Vertrag zurück, erlöschen alle Rechte des Käufers am ersteigerten Objekt und das Auktionshaus ist berechtigt, 30 Prozent der Zuschlagssumme als pauschalierten Schadensersatz ohne Nachweis zu fordern, das Objekt in einer neuen Auktion nochmals zu versteigern oder anderweitig an Dritte zu veräußern. Der säumige Käufer haftet dabei für jeglichen Mindererlös gegenüber der früheren Versteigerung sowie für die Kosten der wiederholten Versteigerung. Auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen

Anspruch. Zur Wiederversteigerung wird er nicht zugelassen.

9.5 Begleitet ein Käufer fällige Beträge nach zweiter Mahnung nicht, so ist das Auktionshaus berechtigt, seinen Namen und Adresse an andere Auktionshäuser zu Sperrzwecken zu übermitteln.

10. Abnahme der ersteigerten Ware, Versand, Transport

10.1 Die Gegenstände werden grundsätzlich erst nach vollständiger Bezahlung aller vom Käufer geschuldeten Beträge ausgehändigt.

10.2 Das Auktionshaus kann auf schriftlichen Auftrag des Käufers den Versand der Ware auf Kosten und Gefahr des Käufers organisieren.

10.3 Mit der Übergabe der Objekte an den Käufer oder einen Spediteur geht die Gefahr des zufälligen Untergangs oder der zufälligen Verschlechterung auf den Erwerber über und die Verjährungsfrist für Mängelansprüche beginnt. Der Übergabe steht es gleich, wenn der Käufer im Verzug der Annahme ist.

10.4 Der Käufer kommt in Verzug der Annahme, wenn er die Ware nicht innerhalb von 10 Tagen nach Rechnungsdatum abgeholt oder dem Auktionshaus einen schriftlichen Versandauftrag erteilt oder er mit der Zahlung in Verzug kommt.

10.5 Ab Beginn des Verzuges hat der Käufer die Kosten für Lagerung und Versicherung der Ware in Höhe einer Pauschale von 2,5 % des Zuschlagspreises je angebrochenen Monat zu tragen. Der Anspruch auf die Geltendmachung höherer Kosten oder die Übergabe der Objekte an eine Speditionsfirma zu Lasten des Käufers bleiben vorbehalten.

11. Datenschutzerklärung

11.1 Das Auktionshaus kann die Auktion sowie Bietelefonate zu Dokumentationszwecken aufzeichnen. Mit der Teilnahme an der Auktion erklärt der Bieter dazu seine Einwilligung.

11.2 Das Auktionshaus speichert, verarbeitet und nutzt die die im Rahmen des Geschäftsverhältnisses erhobenen personenbezogenen Daten des Bieters ausschließlich für eigene Geschäftszwecke. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur im Rahmen zwingender gesetzlicher Vorschriften oder für Zwecke der Rechts- oder Strafverfolgung.

11.3 Der Bieter kann einer Speicherung seiner Daten jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widersprechen sowie eine Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten fordern. Er kann auf Antrag unentgeltlich Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten erhalten.

11.4 Zur Wahrnehmung des Hausrechtes werden die Geschäftsräume des Auktionshauses videoüberwacht.

12. Schlußbestimmungen

12.1 Erfüllungsort und Gerichtsstand, auch für das Mahnverfahren, ist Dresden, soweit dies gesetzlich zulässig ist. Dies gilt auch für Schadensersatzklagen aus unerlaubter Handlung, Scheck- und Wechselklagen und wenn der Auftraggeber oder Käufer im Geltungsbereich der deutschen Gesetze keinen Sitz hat oder sein Aufenthalt zum Zeitpunkt der Klageerhebung nicht bekannt ist.

12.2 Der Versteigerungsvertrag unterliegt deutschem Recht unter Ausschuß des UN-Kaufrechts.

12.3 Mündliche Nebenabreden bestehen nicht. Änderungen und Ergänzungen dieser Auftragsbedingungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform.

12.4 Sollte eine der vorstehenden Versteigerungsbedingungen unwirksam sein oder werden, so tritt an ihre Stelle eine Regelung, die dem Sinn und insbesondere dem wirtschaftlichen Zweck der unwirksamen Bestimmung entspricht; die Wirksamkeit der übrigen Versteigerungsbedingungen wird dadurch nicht berührt.

12.5 Die Versteigerung von Objekten des Dritten Reiches erfolgen ausschließlich zur staatsbürgerlichen Aufklärung, zu Kunst-, Wissenschafts-, Forschungs- oder Lehrzwecken bezüglich historischer Vorgänge.

Geschäftsführerin Annelina Schmidt M.A.
Kunsthistorikerin, Auktionatorin

Geschäftsführer James Schmidt
Auktionator

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG
Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Amtsgericht Dresden | HRA 5662
Steuer Nr. 202 / 164 / 24302

Stand 24. Mai 2023

LEITFADEN FÜR BIETER

Saalgebote

Für eine persönliche Teilnahme an der Auktion benötigen Sie eine Bieternummer, die Sie während unserer Vorbesichtigungszeiten oder am Tag der Auktion erhalten können.

Ferngebote (schriftlich/telefonisch)

Gern können Sie per schriftlichem Höchstgebot im Vorfeld oder telefonisch während der Auktion bieten. Wir bitten um Anmeldung für Ferngebote bis spätestens 18 Uhr des Vorabends der Auktion per Gebotsformular.

Die für schriftliche Gebote zu benennenden Preise sind Höchstgebote. Wir bieten in Ihrem Auftrage während der Auktion nur soweit, wie konkurrierende Gebote dies erfordern und maximal bis zur Höhe Ihres Gebotes.

Für eine Anmeldung zum telefonischen Bieten bitten wir um ein Gebot von mindestens 200 €. Sie werden von uns jeweils 5 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte angerufen. Bitte stellen Sie Ihre Erreichbarkeit unter der uns angegebenen Nummer sicher. Wir empfehlen ggf. die Abgabe eines zusätzlichen schriftlichen Sicherungsgebotes.

Beschaffenheit/Gewährleistung

Alle Objekte werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich zum Zeitpunkt der Auktion befinden. Die Beschreibungen zu den Objekten dienen zu Ihrer Information, stellen aber keine zugesicherten Eigenschaften dar.

Insofern Beschreibungen im gedruckten Katalog nur verkürzt wiedergegeben werden, nutzen Sie bitte ergänzend unseren Online-Katalog.

Bitte nutzen Sie, wenn möglich, unsere Vorbesichtigungszeiten, um die Auktionsware persönlich in Augenschein zu nehmen.

Zuschlagspreis/Aufgeld/Mehrwertsteuer/Folgerecht

Unser Aufgeld, das auf den Netto-Zuschlag berechnet wird, beträgt 25% inkl. MwSt.

Die im Katalog aufgeführten Lose werden mehrheitlich differenzbesteuert. Es ist nur die in dem Aufgeld enthaltene MwSt. zu zahlen, der Artikel ist mehrwertsteuerfrei.

Für Arbeiten einiger Künstler des 20. Jh. wird durch die Verwertungsgesellschaft Bildkunst im Verkaufsfalle eine Folgerechtsabgabe erhoben, die dem Käufer hälftig in Rechnung gestellt wird (Bezeichnung „Folgerecht 2,5%.“).

Der Endpreis setzt sich demgemäß wie folgt zusammen.

Differenzbest.: Zuschlagspreis + 25% Aufgeld (inkl. MwSt.) + ggf. Folgerecht 2,5 %

Zahlung/Übernahme der Ware

Während der Auktion ist eine Rechnungsstellung und Warenausgabe leider nur bedingt möglich. Wir bitten um Zahlung per EC-Karte oder in Bar sowie Übernahme der Ware bzw. Abholung innerhalb einer Woche nach der Auktion.

Fernbieter bitten wir um Zahlung per Banküberweisung nach Erhalt der Rechnung, die wir spätestens innerhalb von 5 Werktagen versenden. Wir versenden zu den Konditionen der Deutschen Post.

KATALOGANGABEN ZUR URHEBERSCHAFT

Die Einschätzungen des Auktionshauses zur Urheberschaft von Kunstwerken werden im Katalog wie nachstehend beschrieben. Bitte beachten Sie, daß diese Angaben zu Ihrer Orientierung dienen und keine zugesicherten Eigenschaften darstellen. Ungesicherte Angaben sind zum Teil zusätzlich mit einem Fragezeichen bezeichnet.

„signiert / monogrammiert“

Auf der Arbeit befindet sich die Signatur / das Monogramm des benannten Künstlers. Aufgrund der Signatur / des Monogramms sowie Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz der Arbeit ergeben sich keine Zweifel, daß es sich um ein Originalwerk des Künstlers handelt.

„bezeichnet“

Auf der Arbeit befindet sich die benannte handschriftliche Bezeichnung. Insofern nicht als „von fremder Hand“ beschrieben, kann diese von fremder Hand oder Künstlerhand stammen.

„zugeschrieben“

Aufgrund von Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz ist die Arbeit dem benannten Künstler / Schule / Umfeld zuzuschreiben, es gibt aber keine eindeutigen Nachweise zu ihrer Originalität.

NAMENSVERZEICHNIS A – J

Ade, Mathilde	329	Böttcher, Joachim	488	Ebersbach, Hartwig	103-106	Glöckner, Hermann	247,	Hesse, Alfred	382, 383
Agricola, Eduard	190	Brandes, Georg	40	Ebert, Albert	107		248, 368-370	Heydrich, Martin	661
Ahnert, Elisabeth	341	Brasch, Wenzel Ignaz	2	Eckmann, Otto	240	Gold- und Silberwarenfabrik A.		Hippold, Erhard	126, 384-386
Albert, Peter	91, 92	Breydel, Karel	1	Eisenfeld, Ulrich	362	Künne, Albrecht Künne	665	Hippold-Ahnert, Gussy	50, 387
Altenbourg, Gerhard	342	Bruchwitz, Wolfgang	96-100	Ekelund, Sten Magnus R.	43	Goller, Josef	329	Höckner, Rudolf	51
Altenkirch, Otto	32, 329	Brüne, Gudrun	489	Erler, Georg	329	Gottschalk, Richard	95	Hoetger, Bernhard	257
Andler, Prof. Dr. Rudolf	233	Brunovský, Albín	343	Ernst August I., König von		Grieshaber, HAP	367	Hofer, Karl	52, 258-265
Apel, Heinrich	489	Buchwald-Zinnwald, Erich	223	Hannover	672-678	Groß, Karl	551, 552	Hofmann, Ludwig von	266, 329
Arnim (Adelsgeschlecht)	667	Bunge, Kurt	41	Ernst Bohne Söhne	539	Grosz, George	48	Hofmann, Veit	488
Artur Gold	608	Bursche, Ernst	101, 344, 345	Esser, Max	535	Gruner, Erich	329	Hoge, Annelise	488
Asendorpf, Bartold	35	Busch, Fritz	8	Felixmüller, Conrad	236-239	Grust, Theodor	550	Holtz, Karl	388
Avenarius, Ferdinand	10	Calame, Alexandre	7	Feuchtmayer, Joseph Anton	514	Günther, Christian August	189	Horlbeck, Günter	127-134,
Bachmann, Hermann	93	Cassel, Pol	225	Fleischer, Lutz	108-112, 114	Hachulla, Ulrich	488		389-393
Baczko, Margarete von	31	Chagall, Marc	226, 347	Flemming, Petra	488	Hackert, Jacob Philipp	183	Horlbeck-Kappler, Irmgard	135
Balden, Theo	489	Champion, Theo	42	Förster, Wieland	519	Hagedorn, Hans Hermann	245	Horschik, Josef Johann	518
Barduleck, Max	661	Christoph, Hans	348, 349	Fraaß, Erich	115, 116, 241	Hahn, Bernd	122-125, 371-373	Hübner & Matz	19
Bauer, Karl Konrad	329	Claus, Carlfriedrich	350-352	Frankenstein, Wolfgang	117	Hammer, Christian Gottlob	191	Huldschinsky, Paul Oscar	329
Bayreuther Fayencenfabrik	567	Cohne und Northmann	327, 328	Freudenberg, Michael	118	Hamza, Hans	47	Iwan, Friedrich	267
Beck, Jacob Samuel	6	Coignard, James	353	Friedrich August III, König von		Hänel, Georg	49	Jacob, Walter	270
Beckert, Fritz	211	Corinth, Lovis	228	Sachsen	70, 328, 665	Hasse, Sella	489	Jacobsen, Jacob Christian	46
Bellangé, Pierre-Antoine	685	Cosmos Parfüm- & Feinseifen-		Gaul, August	516, 517	Hassebrauk, Ernst	374	Jahn, Willy	37
Bellotto, gen. Canaletto,		fabrik T. Louis Guthmann	641	Gebhardt, Eduard Karl F. von	8	Hauptmann, Gerhard	293	Jansong, Joachim	488, 489
Bernardo	181, 182	Crodel, Charles	102	Gebrüder Friedländer, Berlin	667	Heckel, Erich	246	Jastram, Michael	395
Berndt, Siegfried	37, 38, 212-222	Cross, Henri Edmond	227	Geiger, Willi	329	Hegenbarth, Josef	249-252,	Jess, Wolfgang	10
Bethke, Hanspeter	346	Dalí, Salvador	354, 555	Geipel, Paul	516		375-378	John, Joachim	488
Beutner, Johannes	94, 95	Dreux, Alfred de	195	Gelbhaar, Alfred	242	Hegewald, Heidrun	488	Jüchser, Hans	136, 137, 268, 397
Beyermann, Walter	224	Dix, Otto	229, 231-233,	Gelbke, Georg	243, 244	Heisig, Bernhard	489	Juza, Werner	138
Biallowons, Hugo	272		355-361, 504	Gerbeth, Dieter	119	Heisig, Johannes	488		
Bierlingsche Gießerei	515	Dodel, Wilhelm	234	Gerhard, Ernst	45	Hennig, Albert	379-381		
Birnstengel, Richard	33, 34	Drescher, Arno	363-366	Giebler, Rüdiger	120	Hentschel, Hans Rudolf	549		
Böhme, Lothar	150	Drexel, Hans Christof	235	Gille, Christian Friedrich	9	Héroux, Bruno	253-256, 329		
Böhringer, Konrad I.	39	Dutro, Ronald	158	Gille, Sighard	121, 488	Herrenburg, Johann A. von	16		

NAMENSVERZEICHNIS K – R

Kaendler, Johann J.	531, 532, 538	Kozik, Gregor Torsten	147, 415,	Lier, Adolph Heinrich	19	Nehmer, Rudolf	158	Prinz Albert von Sachsen	501
Kalckreuth, L.K.W. von	269		488, 526, 527	Lindner, Ulrich	503	Nerlinger, Oskar	292	Quarck, Karl	61
Kalckreuth, Patrick von	139	Kretzschmar, Bernhard	278, 279	Lissmann, Friedrich	285	Nessler, Walter	434-437	Querner, Curt	443-449
Kammerer, Anton P.	140-142, 398	Kriegel, Willy	56, 148	Löffler, Fritz	357, 358	Netscher, Caspar	3	Quevedo Teixidó, Nuria	488
Kaplan, Anatoli	203	Kröner, Karl	57	Lohse, Carl	59, 126	Niemeyer, Wilhelm	300, 301	Rayski, Ferdinand von	196
Kaps, Erhard Oskar	196	Kronprinz des Deutschen Reiches		Lohse-Wächtler, Elfriede	286, 287	Nogari, Giuseppe Antonio	554	Reichel-Drechsler, Elfriede	536
Kaps, Rainer	196	und von Preußen, Friedrich		Luther, Martin	515	Oppel, Gustav	539	Reiner, Josef	62
Kastner (Beerkest), Manfred	144	Wilhelm Victor August Ernst	108	Maass, Konrad	153	Orlik, Emil	293, 329	Retzsch, Moritz	199
Keller, Fritz	400-405	Küchler, Andreas	149, 416-419	Mahnke, Adolf	513	Ortelt, Karl	439, 440	Reucker, Alfred	39, 502
Keller, Maximilian	53, 54	Kügelgen, Gerhard von	193	Marc, Franz	288	Ostade, Adriaen van	188	Richard Wurm München	19
Kempin, Eckhard	143	Kügelgen, Wilhelm Georg		Maria Anna von Portugal	501	Otto Franz Joseph Erzherzog von		Richter, Carl August	186
Kesting, Edmund	145, 407, 408	Alexander von	193	Maria Josepha Prinzessin von		Österreich	501	Richter, Hans Theo	450-452
Killisch, Klaus	409	Kuhfuss, Paul	280	Sachsen, Erzherz. v. Österr.	501	Pachen, Heinz Erich Günter	459	Riemerschmid, Richard	553
Kinder, Hans	55	Kuhrt, Angelika	488	Martersteig, Friedrich	11	Paeschke, Paul	294	Rietschel, Ernst Friedrich A.	515
Kirchner, Ernst Ludwig	271, 272	Kummer, Carl Robert	10	Marx, Carl	156	Paris, Ronald	489	Rink, Arno	488
Kleinschmidt, Paul	273	Kunst- und Erzgießerei		Masereel, Frans	289	Paulmann, Friedrich L.	672, 678	Rinker, John C.	603, 606, 610,
Klinger, Julius	329	Pirner & Franz	517	Maurer, Dóra	424	Pekrun, Hermann Arthur	49		611, 614, 646
Klinger, Max	274, 275	Kunsthandlung Kamprath	60	Meisel, Otto	554	Perthen, Christine	488	Rodin, Auguste	295
Klotz, Siegfried	146, 410	Kupittaaan Kulta Oy	639	Meisenbach, Riffarth und Co.	327	Petrovsky, Wolfgang	488	Rudolph, Arthur	65
Knebel d.J., Franz	192	Lachnit, Wilhelm	58, 420	Midy, Emmanuel Adolphe	195	Pforr, Franz	21	Rudolph, Wilhelm	296, 297,
Knispel, Ulrich	411	Lang, Fritz	329	Mogk, Johannes Heinrich	60	Philipp, Martin Erich	329		453-456
Koch, Dr. Hans	306	Lange, Otto	281, 282	Moncara	591	Plank, Heinz	159	Rummelspacher, Joseph	13
Koch, Georg Karl	276	Langner, Reinhold	283	Morgner, Michael	425, 426	Plenkers, Stefan	160, 161		
Kolb, Alois	329	Lawrence, Friedrich A. von	187	Moses, Stefan	504	Poliakoff, Serge	441, 442		
Kollwitz, Käthe	277	Lazer, Theodor	3	Müller, Frank	427	Poniatowski, Józef	539		
König Albert von Sachsen	327	Leber, Wolfgang	150	Müller, Michael	428	Pöppelmann, Peter	518		
König Georg I. v. Sachsen	328, 501	Leifer, Horst	152	Müller, Richard	290, 291	Porzellan-Manufaktur Meissen			
König Johann von Sachsen	501	Leonhardi, Eduard Emil A.	194	Müller, Wilhelm	429-432	531-538, 542-547, 549-553			
Königliche Porzellan-		Leonhardt, Carl Friedrich	224	Müller-Lückendorf, Willy	157	Porzellanmanuf. Rosenthal	555		
Manufaktur Berlin	548, 554	Lepke, Gerda	151, 421-423	Mundel, Herbert	433	Preller d.Ä., Friedrich Johann			
Körnig, Hans	412	Leuteritz, Ernst August	544, 549	Münzner, Rolf	438, 488	Christian Ernst	12		
Kotte, Johannes (Hans)	414	Liebermann, Max	284	Muschter, Peter	154, 155	Preller d. J., Friedrich	197, 198		

NAMENSVERZEICHNIS S – Z

Sandberg, Herbert	488	Steiner-Prag, Hugo	329	Volz, Wilhelm	315
Sander, Richard	66, 162	Stelzmann, Volker	463	Wagner, Ludwig Christian	201
Sanzio da Urbino, Raffael	5	Stengel, Gerhard	464	Waldmüller, Ferdinand G.	18
Scharff, Edwin	298	Sterl, Robert Hermann	74-76	Wandrer, Gerd	171-173
Scherer, Hermann	303	Strang, Peter	533, 534	Wencke, Sophie	81
Scheyerer, Franz	14	Strauss, Helfried	488	Wentzel, Gottlob Michael	202
Schindler, Osmar	67	Süß, Klaus	465	Wenzel, Jürgen	174, 175, 473, 474
Schleusner, Thea	163	Szpinger, Alexander von	77	Westphal, Otto	82, 329
Schmidt, Prof. Dr. Werner	484	Tappert, Georg	78	Wetzel, Christoph	475, 476
Schmidt-Kirstein, Helmut	458-461	Thoma, Hans	312	Wigand, Albert	317-319, 477-482
Schmidt-Rottluff, Karl	299-302	Tillberg, Ivar	537	Wilhelm, Paul	80, 316
Scholtz-Plagemann, Johanna	70	Tischendorf, Ekkehard	167	Wille, Johann Georg	183
Schuhfried, Dominik	15	Trendafilov, Gudrun	466	William Lam & Co	618
Schultz-Liebisch, Paul	164,	Trodler, Eberhard	446	Windmaier, Anton	19
	165, 462	Tübke, Werner	467-469	Winkler, Fritz	483-485
Schuster, Rudolf Heinrich	200	Tucholke, Dieter	168, 169	Wolf, Gerhard	350
Schwechten, Friedrich W.	206	Ubbelohde, Otto	313, 329	Wolfsgruber, Gottfried	502
Schweitzer, Hermann	514	Uhlig, Max	170, 470-472	Womacka, Walter	176, 177
Schwimmer, Max	306, 329, 389	Unger, Hans	79	Wunderlich, Paul	486
Seewald, Richard	310	Urlaub, Farin	505	Zander, Heinz	487
Segall, Lasar	307, 308	Ury, Lesser	314	Zeising, Walter	320-323
Seidel, Oskar	68	Veith, Franz Michael	17	Zeller, Magnus Herbert	324
Sell, Lothar	521-525	Vent, Eva	489	Zettl, Baldwin	488
Siebert, Georg	71	Verboeckhoven, Eugène J.	7	Zille, Heinrich	325
Skarbina, Franz	304, 305	Verrijck, Theorodus „Dirck“	203	Zingg, Adrian	183-187
Slevogt, Max	309	Verrocchio, Andrea del	511	Zuber-Bühler, Fritz	326
Sodemann, Karl	72, 73	Vogel v. Vogelstein, Carl C.	207		
Sonia B. Designs	648, 649	Vogeler, Heinrich	329	BITTE BEACHTEN SIE	
Splett, Meinolf	166, 457	Voges, H. F.	641	Die Referenzierung erfolgt sowohl für Werke der benannten Künstler als auch für Artikel, die dem Künstler zugeschrieben sind oder auf Entwürfen des Künstlers basieren.	
Spoede, Jean-Jacques	4	Voigt, Otto Eduard	547		
Steger, Milly	311	Vollpracht, Karl	324	Die Auflistung im Künstlerverzeichnis stellt keine Angabe zur Urhebererschaft dar.	

Bitte beachten Sie unseren nächsten Auktionstermin:

86. Kunstauktion – 7. November 2026 „Bildende Kunst des 16.–21. Jh.“

Ihre Einlieferungen nehmen wir gern bis zum
4. September 2026 entgegen.

IMPRESSUM

Katalogbearbeitung	Annekathrin Schmidt M.A. Dr. phil. Maximilian Kummer Ramona Stauner M.A. Pauline Schulze M.A. Dipl.-Rest. Claudia Hartwich
Redaktion	Annekathrin Schmidt M.A. James Schmidt
Fotografie	Sven Claus, Fotograf
Bildbearbeitung, Satz	Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG Anita Haubold, Mediengestalterin Ramona Stauner M.A.
Restaurator, Beratung	Dipl.-Rest. Claudia Hartwich
Druck	W. Kohlhammer Druckerei GmbH+Co. KG, Stuttgart

ABBILDUNGEN UMSCHLAG

KatNr 32 Otto Altenkirch „Feldweg Eula“. 1923. (Ausschnitte)

© Mai 2026 Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG

